Digitized by Google

Bavar. 2282 m

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36602767640012

<36602767640012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Verſuch

einer

hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung

der

Stadt und ehemaligen Feſtung

Königshofen

und des

königlichen Landgerichts-Bezirks

Königshofen.

Verfaßt und mit Urkunden herausgegeben

von

J. W. Rost,

königl. Landgerichts-Aktuare zu Königshofen und ordentlichem Mitgliede des hiſtoriſchen Vereins für den Untermainkreis.

Würzburg.

In Commiſſion der Stahel'ſchen Buchhandlung.

1832.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Seiner Exzellenz

dem

königl. bayer. Herrn Staats-Rathe und Staats-Miniſter der Juſtiz

Maximilian Freiherrn von Zu Rhein,

königl. Kämmerer, Kommandeur des Civilverdienſt-Ordens der bayeriſchen und des Ordens der würtembergiſchen Krone ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eure Exzellenz

Die Beförderung, welche Eure Exzellenz als General-Kreis-Kommiſſair und Präſident der königlichen Regierung des Untermainkreiſes dieſer kleinen Schrift gnädigſt zukommen ließen, indem Sie dem Verfaſſer die Urkunden des königl. Archives zugänglich machten, legt mir die Pflicht auf, hier auch öffentlich meinen Dank auszuſprechen.

Möchten Eure Exzellenz es als einen Beweis meiner Dankbarkeit aufnehmen, daß ich Ihnen als

Digitized by Google

dem erſten Vorſtande und vorzüglichen Beförderer des hiſtoriſchen Vereins für den Untermainkreis hiemit dieſe Schrift ehrfurchtsvoll widme

Es erharret in ſchuldigſter Hochachtung

Eurer Exzellenz

ganz gehorſamſter

Roſt,
Land. Ger. Aktuar.

Digitized by Google

Vorbericht.

Seit einer Reihe von neun Dienſtjahren verwendete der Verfaſſer die meiſten ſeiner ſpärlichen Nebenſtunden, um ſich mit den Verhältniſſen des Landgerichtsbezirkes Königshofen in jeder Beziehung innig vertraut zu machen, um ſo die Bedürfniſſe der Einwohner eines Bezirkes, welchen er als Beamter nützlich ſeyn ſollte, kennen zu lernen.

Der Verfaſſer ſammelte ſich alle Notizen, welche ihm nur immer, ſey es in Druckſchriften und handſchriftlichen Nachrichten, oder durch Traditionen und Inſchriften bekannt wurden, und war derſelbe im Anfange weit davon entfernt, dieſe zerſtreuten Materialien der Oeffentlichkeit zu beſtimmen. Dieſe Materialien ſollten ihm nur dienen als Erinnerungsbuch an eine Haupt-Periode ſeines Lebens, und wenn ihn ein weiterer Beruf von hier entfernen ſollte, ſo ſollte eine getreue Abſchrift der Handſchrift das Eigenthum des Archives einer Stadt werden, in welcher der Verfaſſer die ſchönſten Jahre ſeines Lebens zum Theil verlebte.

Der Wunſch mehrerer Einwohner von hier und anderer Freunde, welche doch auch die Geſchichte ihrer Heimath, ihres Wohnortes kennen lernen wollten, aber nicht Luſt und Muße hatten, die Wanderung durch alte Pergamentbriefe und Papiere mühſam, wie der Verfaſſer zu machen, bewog denſelben, dieſe Materialien zu ordnen, und der Oeffentlichkeit zu übergeben.

So entſtand dieſe kleine Schrift, möge dieſelbe den Zweck erreichen, meine Mitbürger mit den älteren Schickſalen ihrer Vaterſtadt bekannt zu machen, und in ihnen die Liebe zum Vaterlande zu bekräftigen.

Digitized by Google

Aus dieſer Entſtehungsart iſt es auch zu erklären, warum ich gerade dieſe Schreibart wählte; eine gelehrte Abhandlung über den alten Grabfeldgau, eine bloſe trockene Regeſten-Sammlung unter Rückweiſung auf die Urkunden würde den Zweck, der Mehrzahl zu nützen, nicht erreicht haben, und ein chronikartiger Styl war mit dem eingeflochtenen ſtatiſtiſchen Inhalte nicht recht zu vereinigen. Möge hiernach die Darſtellung ihre Entſchuldigung finden. Vielleicht folgt ſpäter einmal eine Regeſten-Sammlung aller auf Königshofen bezüglicher Urkunden.

Hinſichtlich des Stoffes mußte ich mich auf den Bezirk des königlichen Landgerichtes Königshofen beſchränken, um die Schrift nicht zu vergrößern; erhalte ich mehr Muße und finde ich Unterſtützung, ſo ſoll vielleicht in ähnlicher Bearbeitung die Geſchichte des einen oder des anderen Landgerichts-Bezirkes folgen.

Ich fühle mich verpflichtet, der königlichen Regierung meinen Dank für die Gnade öffentlich auszuſprechen, welche dieſelbe hatte, mir Urkunden aus dem königlichen Archive mitzutheilen; eben ſo danke ich dem Herrn Stadtſchreiber Reinhardt dahier, welcher mir das ſtädtiſche Archiv öffnete, dem königlichen Herrn Oberzollamts-Controlleur Kramer und dem Herrn Spitalverwalter Helmerich dahier, welche mich durch Zeichnungen unterſtützten, und allen, welche mir ſonſt förderlich waren.

Möge endlich dieſe Schrift, das Produkt vieljähriger Nebenſtunden, nur als ein Beweis meines Strebens gelten, meinem Vaterlande zu nützen, und den Leſern eine angenehme Rückerinnerung darbiethen, dann fühlt ſich der Verfaſſer, welcher übrigens um gütige Nachſicht mit ſeinen geringen Leiſtungen bittet, hinlänglich für ſeine Mühe belohnt.

Königshofen, 24. Februar 1832.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Inhalt.

Erſte Abtheilung.

Allgemeine Beſchreibung und Geſchichte des Landgerichts-Bezirkes.

§. 1. Gränze.
§. 2. Lage und Ausdehnung
§. 3. Terrain.
§. 4. Flüſſe.
§. 5. Gebirge und Hügel.
§. 6. Seen und Weiher.
§. 7. Klima.
§. 8. Beſtandtheile.
§. 9. Produktion.
§. 10. Fabrikation.
§. 11. Handel.
§. 12. Bevölkerung.
§. 13. Allgemeine Geſchichte des Landgerichtsbezirkes.
§. 14. Verwaltungsſtellen des Bezirkes.
§. 15. Geiſtlichkeit des Bezirkes.
§. 16. Schulweſen des Bezirkes.
§. 17. Verzeichniß der früheren Beamten des Oberamts und der Amtskellerei Königshofen.
§. 18. Allgemeine Anſtalten.
§. 19. Burgruinen und verfallene Klöſter.
§. 20. Straßen und ſonſtige Verbindungen, Poſt- und Bothenweſen.

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Beſondere Geſchichte und Beſchreibung.

Erſter Abſchnitt.

Die Stadt Königshofen.

I. Kapitel.

Geſchichte.

§. 21. Erſte Zeit.
§. 22. Hennebergiſche Zeit.
§. 23. Die Zeiten vom Bauernkriege bis zum markgräflichen Kriege
§. 24. Der markgräfliche Krieg und ſeine Folgen.
§. 25. Die Schwedenzeit.
§. 26. Die Periode vom Jahre 1650 bis zur neueſten Zeit.
A. Hinſichtlich der Feſtung.
§. 27. B. Hinſichtlich der Stadt.

II. Kapitel.

Corographie.

A. Im Allgemeinen.

§. 28. Frühere Lage der Stadt.
§. 29. Gegenwärtige Lage und allgemeine äuſſere Beſchreibung.
§. 30. Bevölkerung, Religion, Nahrung, Gewerbe, Produkte, Handel.
§. 31. Entfernung der Stadt Königshofen von andern Städten.
§. 32. Gränzen und Umfang der ſtädtiſchen Markung, Umfang der Stadt.
§. 33. Stellen, welche in Königshofen ihren Sitz haben.
§. 34. Wohlthätigkeits-Anſtalten.
§. 35. Städtiſches Gemeindevermögen.
§. 36. Uebergang zum Beſondern.

B. Insbeſondere.

§. 37. Erſter Diſtrikt (Kirchviertel.)
§. 38. Zweiter Diſtrikt (Burgviertel).
§. 39. Dritter Driſtrikt (Kloſterviertel.)
§. 40. Vierter Diſtrikt (Brauviertel).
§. 41. Umgebungen der Stadt.

Digitized by Google

Zweiter Abſchnitt.

Das Land.

§. 42. Vorbemerkung.
§. 43. I. Der Saalgrund.
§. 44. (1) Alsleben.
§. 45. (2) Obereßfeld.
§. 46. (3) Untereßfeld.
§. 47. (4) Großeibſtadt.
§. 48. (5) Kleineibſtadt.
§. 49. (6) Saal.
§. 50. (7) Wülfershauſen.
§. 51. II. Das Hügelland zwiſchen den Quellen der Saal.
§. 52. (8) Sternberg.
§. 53. (9) Zimmerau.
§. 54. III. Der Milzgrund.
§. 55. (10) Irmelshauſen.
§. 56. (11) Höchheim.
§. 57. (12) Gollmuthhauſen.
§. 58. (13) Waltershauſen.
§. 59. IV. Das Land jenſeits des rechten Milzufers.
§. 60. (14) Rothhauſen.
§. 61. V. Das Land zwiſchen dem rechten Saalufer und dem linken Milzufer. a) Euershäuſer Grund.
§. 62. (15) Trappſtadt.
§. 63. (16) Euershauſen.
§. 64. (17) Ipthauſen.
§. 65. b) Das Hügelland nördlich vom Euershauſer Grunde gegen das linke Milzufer.
§. 66. (18) Breitenſee.
§. 67. (19) Herbſtadt.
§. 68. (20) Ottelmannshauſen.
§. 69. (21) Aubſtadt.
§. 70. VI. Hügellaud zwiſchen dem linken Saalufer und dem nördlichen Haßbergrücken.
§. 71. (22) Schwanhauſen.
§. 72. (23) Serrfeld.
§. 73. (24) Sulzdorf.
§. 74. (25) Brennhauſen.

Digitized by Google

§. 75. (26) Gabolshauſen.
§. 76. (27) Aub.
§. 77. (28) Althauſen.
§. 78. (29) Merkershauſen.
§. 79. VII. Das Land jenſeits und ſüdlich des Haßbergrückens.
§. 80. (30) Kleinbardorf.
§. 81. (31) Sulzfeld.
§. 82. (32) Leinach.
§. 83. (33) Großbardorf.

Anhang.

I. Die Grafen von Wildberg. Eine hiſtoriſche Skizze.
II. Sammlung von Inſchriften.
III. Verzeichniß der adeligen Familien, welche im Anfange des 14ten Jahrhunderts im Bezirke des Landgerichts Königshofen Lehen von Henneberg inne hatten.
IV. Verzeichniß des Flächeninhaltes der einzelnen Feſtungswerke.
V. Ausführliche Beſchreibung der Wiedereinnahme der Feſtung Königshofen im J. 1635 durch die Truppen der Liga.
VI. Etwas von bemerkenswerthen Männern, welche in Königshofen geboren wurden.
VII. Von der ältern ſtädtiſchen Verfaſſung und Verwaltung, insbeſondere von der Aufhebung der eignen ſtädtiſchen Gerichtsbarkeit in Königshofen.

Urkundenbuch.

Dieſes — meiſtens noch unabgedruckte oder nicht getreu abgedruckte Urkunden enthaltende — Diplomatarium umfaßt die vorzüglichſten Urkunden, welche nicht nur zur Erleuterung der Geſchichte des Landgerichtsbezirkes Königshofen, ſondern auch des ganzen alten Grabfeld-Gaues dienen.

Die Urkunden ſind meiſtens aus dem königlichen Archive zu Würzburg oder aus dem ſtädtiſchen Archive zu Königshofen.

Dem Urkundenbuche wird eine Inhalts-Anzeige vorausgeſchickt werden.

Digitized by Google

Verzeichniß

der in dieſer Schrift benutzten Quellen und Druckſchriften.

A. Ungedruckte Quellen.

1) Viele Urkunden aus dem 14. und 15. und den folgenden Jahrhunderten
   a) aus dem königl. Archive zu Würzburg,
   b) aus dem ſtädtiſchen Archive zu Königshofen
   c) von einigen Komunitäten und Privaten
2) das Wechterswinkler Kopeybuch. Fol. a)
3) älteſtes Kopialbuch der Abtey Bildhauſen. Fol. b)
4) **Protocollum rerum memorabilium a Dom. Georgio Abbate manu propria exaratum Fol. c)**
5) **Registrum summariorum omnium litterarum, privilegiorum et libertatum monasterii Bildhausen per reverendum in Christo patrem et dominum Chilianum abbatem. 4to v. J. 1517.**
6) **Excerpta quaedam ex libro actorum Bildhusanorum de anno 1606 et sequentibus. 4to d)**
7) Alte Lager-, Saal- und Urbar-Bücher, Amts- und Zehnt-Protokolle.

---

a) Im königl. Archive s. No. 238. Dieſes Manuſcript, welches einen ewigen Kalender, einen Index und die Abſchriften von vielen Urkunden auf 78 Folioblätter enthält, iſt auf Pergament und zu verſchiedenen Zeiten geſchrieben.

b) Sub No. 168 im königl. Archive. Dieß Manuſcript enthält 61 Blätter auf Papier.

c) Sub No. 168 im königl. Archive, es enthält 118 Seiten

d) Die Manuſcripte s. No. 5 und 6 verdanke ich der Güte des Herrn Doktor Rivard Schlimbach, welchem ich hiefür und für die mir vielfältig erzeigten Gefälligkeiten öffentlich danke.

Digitized by Google

8) Alte Amts-, Gemeinde-, Gotteshaus-, Spital- und Baurechnungen, Rechnungen über Brandſchatzungs-Gelder u. dgl.

9) Alte Inſchriften, Wappen in Holz, Stahl und Stein, Siegelabdrücke.

10) Mehrere alte handſchriftliche — jedoch ſehr zerſtreute — Notizen insbeſondere in Pfarrei- und Gemeindebüchern.

B. Gedruckte Werke

nach alphabetiſcher Ordnung.

1) Archive die geöffneten. München 1821—23. 3 Jahrgänge oder 24 Hefte. 8vo

2) Biedermann. Geſchlechts-Regiſter der fränkiſchen Ritterſchaft, Kantons Baunach. Bayreuth 1747. Folio.

3) Derſelbe. Geſchlechts-Regiſter der fränkiſchen Ritterſchaft, Kantons Steigerwald Bayreuth. Folio.

4) Derſelbe. Geſchlechts-Regiſter der fränkiſchen Ritterſchaft, Kantons Rhönwerra. Ibid. Folio.

5) Bundſchuh, J. C. Grundriß der Erdbeſchreibung und Geſchichte von Franken. Schweinfurt 1800. 8vo.

6) Chronik, Würzburger; herausgegeben von Andres und Oegg. 5 Jahrgänge. Würzburg 1806—1810 4to.

7) Eccard, J. G. ab, Commentarii de rebus franciae orientalis, Wirceburgi 1729. Fol. 2 Tom.

8) Falkenſtein Joh. Heinrich von, nordgauiſche Alterthümmer und Merkwürdigkeiten. Schwabach 1734—1789, 4 Th. Folio.

9) Deſſen nordgauiſche Alterthümer im Bißthume Eichſtädt aufgeſucht. Leipzig 17—33. Folio 3 Theile.

10) Frieß, Lorenz aus Mergentheim Hiſtorie, Namen, Geſchlecht, Weſen, Thaten, ganz Leben und Sterben der geweſenen Biſchoffen und Herzogen von Franken. Herausgegeben von Peter Ludewig. Frankfurth 1713. Folio. c)

11) Genßler Johann Andreas Geſchichte des fränkiſchen Gaues Grabfeld 2 Bände. Schleuſſingen 1802—3. 4to.

12) Götz. Beſchreibung des Untermainkreiſes. Würzburg.

---

c) Hievon benutzte ich auch ein Mannſcript aus dem freiherrlich von Bibraiſchen Archive, und ein weiteres aus der Bibliothek des ehemal. Kloſters Bildhauſen.

Digitized by Google

13) Gropp. Ignatii collectiones novissimae scriptorum et rerum wirceburgensium. 2 Lateiniſche und 2 deutſche Bände. Würzburg 1741—1748. Fol.

14) Heller, Joſeph, Handbuch für Reiſende im fränkiſchen Kreiſe. Heidelberg 8vo.

15) Jäger Franz Anton, Geſchichte Frankenlands, 3 Bände. Rudolſtadt 1806—1808 8vo.

16) Journal von und für Franken. Nürnberg 1790—94 8vo.

17) Lang Car. H. de. Regesta sive rerum boicarum autographa ad annum usque MCCC. 4 Vol. Monachii 1822—1828. 4to.

18) Derſelbe. Bayerns Gaue. Nürnberg 1830 8vo.

19) Ludewig Peter Geſchichtſchreiber des Biſthums Würzburg. Frankfurth 1713 Folio.

20) Oeſtreicher Paul. Neue Beiträge zur Geſchichte. Bamberg 1824 8vo, beſonders Heft 2 auch unter dem beſondern Titel: „Geſchichtliche Darſtellung des alten Königshofes Forchheim nebſt einem Verzeichniſſe aller bekannten Königshöfe.

21) Pfiſter, J. C., Geſchichte der Teutſchen. Hamburg bei Perthes 1829. 8vo. Zur Zeit 2 Theile.

22) Pufendorf, Samuel de, De rebus suecicis. Utrecht 1676.

23) Rottmayer, Anton, ſtatiſtiſch-topographiſches Handbuch für den Untermainkreis. Würzburg 1830. 8vo.

24) Rudhardt, Ignaz Dr., Ueber den Zuſtand des Königreichs Bayern. 3 Bde. Stuttgardt 1825 und Erlangen 1827. 8vo.

25) Schannat, I. F., Corpus traditionum fuldensium Lipsiae 1724 fol. maximo.

26) Derſelbe. Sammlung alter hiſtoriſcher Schriften. 1 Theil. Fuld, 1725. 4to.

27) Scharold, K. Gottfr. Dr., Dr. Martin Luthers Reformation. Würzburg 1824. 8vo.

28) Salver, Johann Octavian. Proben des teutſchen Adels. Würzburg 1775. fol.

29) Schneider, Buchonia, eine Zeitſchrift. 4 Bde. in 8 Hftn. Fuld, 1826—1829. 8vo.

30) Schöpf, Gregor, Exbenediktiner von St. Stephan. Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des Hochſtifts Würzburg. Hildburghauſen 1802. 8vo.

31) Schoettgen et Kreysig diplomata et scriptores histor. germanicae medii aevi. Altenburg. 3 Tom. 1753—1760. fol.

Digitized by Google

32) **Schultes**, Joh. Adolph, diplomatiſche Geſchichte der Grafſchaft Henneberg. 2 Bände. Hildburghauſen 1788—1791. 4to.

33) Derſelbe. Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung der Grafſchaft Henneberg, 5 Abthlgn. Hildburghauſen 1794 und folg. 4to.

34) Derſelbe. Neue diplomatiſche Beiträge zur fränkiſchen und ſachſiſchen Geſchichte. 1 Theil. Bayreuth 1792. 8vo.

35) Derſelbe. Hiſtoriſche Bemerkungen über den ſucceſſiven Länder-Zuwachs des Hochſtifts Würzburg. 8vo.

36) Derſelbe. Koburgiſche Landesgeſchichte. Koburg 1814. 4to.

37) **Stumpf**, Sebaſt., Prüfung der Bemerkungen über den ſucceſſiven Länderzuwachs. Würzburg, 1799. 8vo.

38) Derſelbe. Denkwürdigkeiten der teutſchen, beſonders fränkiſchen Geſchichte. 3 Hefte. Erfurt, 1802—1804. 8vo.

39) Derſelbe. Hiſtoriſches Archiv für Franken. 2 Hefte. Bamberg und Würzburg 1804. 8vo.

40) **Ussermann**, Aemilian., Episcopatus Wirceburgensis. San Blasii 1794. 4to. mit Urkunden 4to.

41) **Zeitſchrift** für Bayern. München 1816. 12 Hefte. 8vo.

Verſuch

einer hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung des königlichen Landgerichts-Bezirks Königshofen.

Erſte Abtheilung.

Allgemeine Beſchreibung und Geſchichte des Landgerichts-Bezirkes.

§. 1. Gränze.

Das königliche Landgericht Königshofen gränzt

1) gegen Oſten an das herzoglich ſachſen-meinungen'ſche Gebieth und an das königliche Landgericht Hofheim;

2) gegen Süden an die k. Landgerichte Münnerſtadt und Hofheim;

3) gegen Weſten an die k. Landgerichte Neuſtadt und Münnerſtadt; und

4) gegen Norden an das k. Landgericht Mellerichſtadt und das herzoglich ſachſen-meinungen'ſche Gebieth.

Seine Gränzorte ſind: Rothhauſen, Irmelshauſen, Breitenſee, Trappſtadt, Alsleben, Sternberg, Zimmerau, Schwanhauſen, Sulzdorf, Serrfeld, Aub, Leinach, Sulzfeld, Großbardorf, Kleineibſtadt, Saal, Wülfershauſen, Waltershauſen, Gollmuthhauſen und Höchheim.

Hievon ſind die acht erſteren Landes-Gränzdörfer, und zieht ſich überhaupt in dieſem Landgerichtsbezirke die Landesgränze auf eine Strecke von 3¼—3½ bayeriſche Meilen hin.

Digitized by Google

§. 2. Lage und Ausdehnung.

Der Bezirk dieſes Landgerichtes liegt im 28ten Grade der Länge zwiſchen 1′ und 20′ und im 50ten Grade der Breite zwiſchen 10′ und 22′. Die größte Ausdehnung iſt vom äußerſten nordweſtlichen Winkel, wo die Gränze der Flurmarkung des Dorfes Rothhauſen an die Landesgränze anſtößt, bis zum äußerſten oſtſüdöſtlichen Winkel, wo die Gränze der Flurmarkung des Dorfes Schwanhauſen gegen Schwickershauſen und Ermershauſen hinzieht; zunächſt nach dieſer kömmt die Ausdehnung von dieſer ſüdöſtlichen Gränze bis zur weſtnordweſtlichen Gränze, wo die Flurmarkung des Dorfes Wülfershauſen an die Flurmarkungen von Eichenhauſen, Hollſtadt und Junkershauſen gränzt; eine jede dieſer zwei Ausdehnungen beträgt über 6 bayeriſche Wegſtunden.

Die kleinere Ausdehnung iſt von der nordöſtlichen Gränze bis zur ſüdweſtlichen, oder von der Gränze des Dorfes Breitenſee bis zu jener des Dorfes Großbardorf oder von jener des Marktfleckens Trappſtadt bis zur Gränze der Flurmarkung von Leinach. Dieſe beträgt 7—8 geographiſche Minuten oder 4—5 bayeriſche Wegſtunden.

Der Flächeninhalt dieſes Landgerichts-Bezirkes kann auf 3⁷⁄₁₀ bis 4 Quadrat-Meilen angegeben werden a).

§. 3. Terrain und Situation.

Das Terrain dieſes Landgerichts-Bezirkes iſt meiſtens eben, und enthält die ſchönſten Fluren des ehemaligen Grabfeldgaues; nur mäßige Hügel trennen die einzelnen Gründe und Thäler, durch welche ſich kleine Flüſſe und Bäche ſchlängeln.

Die Fläche des Landgerichts-Bezirkes iſt eine nordöſtliche Abdachung der Haßberge, und bildet die Hauptmaſſe des Landgerichts-Bezirkes, vom Haßberge aus beſehen, einen großen Keſſel, welchen nordweſtlich der Weigler Wald, nordöſtlich die ſächſiſchen Gleichen in ihren Abhängen, öſtlich die Verlängerung der Haßberge, die ſogenannte Lederhecke, und weſtſüdweſtlich die Haßberge bilden und abſchließen.

---

a) Dr. Rudhart in ſeinem claſſiſchen Werke über den Zuſtand des Königreichs Bayern Bd. I. S. 10 der Beilagen gibt den Flächeninhalt des Landgerichts auf 4½ Quadratmeilen an.

Digitized by Google

§. 4. Flüſſe.

Die Hauptflüſſe im Landgerichts-Bezirke ſind:

I. die fränkiſche Saale.

Dieſe entſpringt aus zwei Quellen, nämlich:

a) aus dem ſogenannten Saalbronnen bei Alsleben gegen das verödete Dorf Eſchelhorn — 28° 15′ der Länge, und 50° 15½′ der Breite, und

b) aus dem ſogenannten Salzloche bei der Heckenmühle, welche zur Flurmarkung des Dorfes Obereßfeld gehört — 28° 14′ der Länge, und 50° 13′ der Breite.

Dieſe beiden Quellen, welche an ihren Entſtehungsorten ¾ Stunden von einander entfernt ſind, vereinigen ſich, — nachdem die Saalbrunnquelle eine Mühle, und die Salzlochquelle 3 Mühlen allein getrieben hat, — unterhalb Untereßfeld, fließen ſodann den ſogenannten Eßfelder Grund herein auf Königshofen zu, und treiben oberhalb Königshofen 3 Mühlen, nämlich die Rieth-, Au- und die Stadtmühle.

Vor Königshofen fließt die vereinigte und durch einige Bäche anſehnlich verſtärkte Saale über Großeibſtadt, Kleineibſtadt, Saal, und verläßt unterhalb Wülfershauſen, nachdem ſie beim Marktflecken Saal die Milz aufgenommen hat, den Landgerichtsbezirk. Unterhalb Königshofen treibt dieſer Fluß 9 Mühlen, nämlich die Spitalmühle, Gabelsmühle, die untere Großeibſtadter Mühle, die Schloß- und Fürſtenmühle bei Kleineibſtadt, die Dorf- und Gemeindemühle bei Saal, und die Findel- und Dorfmühle bei Wülfershauſen. Es treibt ſohin die Saale vom Momente der Vereinigung ihrer Quellen 12, und die einzelnen von den Quellen getriebenen Mühlen hinzugerechnet 16 Mühlen, und gibt hiedurch 16 Müllers-Familien Nahrung und Unterhalt.

Die Saale ſelbſt iſt im Landgerichts-Bezirke weder ſchiffbar noch floßbar, ihr Fall iſt gering, ihre Ufer ſind dagegen meiſtens hoch; dieſelbe hat ſtellenweis ein ſehr tiefes Bett, Fiſche enthält ſie ſelten, welches wohl von der Benützung derſelben zum Flachsröſten herrühren mag, nur manchmal werden in ihr Karpfen und Aale gefangen. Ihre Ufer ſind beinahe meiſtens mit Erlen und Weiden beſetzt, welche herrliche Parthieen, beſonders bei Kleineibſtadt und zwiſchen dieſem Dorfe und dem Marktflecken Saal, dann zwiſchen Saal und Wülfershauſen darbieten.

Der Lauf der Saale von der Vereinigung beider Quellen bis

Digitized by Google

zu ihrem Ausfluſſe aus dem Landgerichts-Bezirke beträgt nach ihren Krümmungen 5½ Wegſtunden.

II. Die Milz.

Der zweite Fluß des Landgerichts-Bezirkes iſt die Milz.

Dieſe entſpringt im ſachſen-meinungen'ſchen Gebiethe, beim Dorfe Bedheim, und tritt bei Irmelshauſen in den Bezirk des k. Landgerichts, und in das k. b. Gebiet. Die Milz fließt bei Irmelshauſen, Höchheim, Gollmuthhauſen und Waltershauſen vorbei, welche Dörfer alle auf ihrem rechten Ufer liegen, und vereinigt ſich bei Saal mit dem Saalfluſſe.

Ihr Lauf iſt ſchneller als jener der Saale, und treibt dieſelbe auf bayeriſchem Gebiethe 12 Mühlen, nämlich die Irmelshäuſer und Höchheimer Mühle, zwei Mühlen zu Gollmuthhauſen, dann die Neu-, die Linſen- und Schützenmühle, die Buch-, Dorfs-, Weidachs- und Papiermühle bei Waltershauſen und die Steinmühle bei Saal.

Die Milz iſt reich an Krebſen und gibt auch zuweilen Aale, ihr Waſſer iſt lichter, als jenes der Saale, ſo daß man nach ihrer Vereinigung noch eine Strecke beide Flußwaſſer unterſcheiden kann. Die Anwohner dieſes Fluſſes werden durch ſolche häufig mit Ueberſchwemmungen heimgeſucht.

Der Lauf dieſes Fluſſes im Landgerichts-Bezirke beträgt in ſeinen Krümmungen 2½—2¾ Wegſtunden.

Im Bezirke des Landgerichts entſpringt

III. die Baunach.

Dieſe findet ihren Urſprung in den Haßbergen, im ſogenannten Baunachs-Diſtricte, zunächſt bei der Ruine Wildberg, verläßt aber bald den Bezirk, und tritt bei Bundorf in das Landgericht Hofheim über.

Die bemerkenswertheſten Bäche ſind:

1) der im Euershauſer Grund nordöſtlich von Königshofen herunterkommende Bach, welcher fünf Mühlen, nämlich die Trappſtadter-, Veits-, Euershauſer Dorfs-, Zenkers- (Zentgrafen-) und Haumühle treibt, und ſich bei Königshofen in die Saale mündet.

2) Der aus den Seen bei Sulzfeld entſpringende Bach, welcher 6 Mühlen, nämlich die See-, die obere und untere Mühle bei Sulzfeld, die Barchetsmühle bei Kleinbardorf und die Krugs- und Dorf-

mühle bei Kleineibſtadt treibt, und ſich unterhalb Kleineibſtadt in die Saale ergießt.

3) Der Bach, welchen der Ausfluß des Haubachs-See's bildet; Dieſer treibt eine Mühle, nämlich die Biegenmühle, und fließt in der Gegend von Großeibſtadt in die Saale.

§. 5. Gebirge und Hügel.

Gebirge hat der Landgerichts-Bezirk gar keine, blos an deſſen ſüdöſtlicher Seite ziehen ſich die Haßberge, welche ſich mit dem ſogenannten Judenhügel gegen Kleinbardorf hin ſchließen, und das Landgericht Königshofen vom Bezirke des k. Landgerichts Hofheim eine bedeutende Strecke ſcheiden, und an der nordweſtlichen Seite zieht ſich der ſogenannte Weigler hin.

Die Haßberge ſelbſt, nämlich der kleinere und der größere, ſind eine mit Holz bewachſene Bergfläche, welche mitunter die ſchönſten Waldthäler hat, und ſich im ſüdlichen Theile des Landgerichts-Bezirkes an die drei Stunden vom Kleinbardorfer Judenhügel bis an den Ort, wo die Baunach in den Landgerichts-Bezirk Hofheim übertritt, erſtreckt. Die Haßberge ſelbſt enthalten beinahe alle in Deutſchland einheimiſchen Holzſorten; dieſelben ſind Staatseigenthum, jedoch haben viele Gemeinden allda Rechtholz zu beziehen.

Der Weigler, meiſtens ein Erbſtück des Kloſters Bildhauſen, zieht ſich an der Gränze des k. Landgerichts Mellerichſtadt hinauf, iſt weniger gebirgig als die Haßberge, und enthält dieſelben Holzarten, wie dieſe.

An kleinen Bergen und Hügeln verdienen noch bemerkt zu werden: der Buchelberg bei Sternberg, der Urſulaberg bei Alsleben, der — hinſichtlich ſeiner Kuppe zum ſächſiſchen Territorium gehörige — Spanshügel hinter Trappſtadt, der Höhberg bei Trappſtadt, der Berghäuschensberg (Blankenberg) bei Iptshauſen, der Kreutz- und Galgenberg zwiſchen Großeibſtadt und Saal, deren Beſchreibung zum Theile unten folgen wird.

§. 6. Seen und Weiher.

An Seen zeichnet ſich im Landgerichts-Bezirke der große Haubachs-See aus, welcher nordweſtlich von Königshofen gegen Aubſtadt ½ Stunde von der Stadt entfernt liegt.

Seine Beſchreibung werde ich weiter unten liefern a).

---

a) Sieh beſondern Theil §. 68.

Digitized by Google

Nebſt dieſem ſind noch 3 Seen zu Sulzfeld, nämlich der obere, untere und der Bergſee; ein See befindet ſich zu Saal und einer auf dem Sambach.

Eingegangen iſt endlich der See bei Rothhauſen, eben ſo ſind eingegangen zwei Seen bei Sternberg, und zwei bei Obereßfeld.

§. 7. Klima.

Das Klima iſt im Ganzen gemäßigt, doch immer etwas kälter und rauher, als in der Maingegend, weil die Haßberge im Süden des Landgerichtsbezirkes liegen, welche die wärmeren Winde aufhalten, ſo daß die Blüthe der Bäume und die Zeitigung des Obſtes und der übrigen Früchte meiſtens 10—14 Tage ſpäter als in der Gegend von Würzburg erfolgt. Die Hitze ſteigt demohngeachtet öfters auf 30°, und die Kälte bis auf 27°. Das Klima wird übrigens ſchon wegen der Höhe der Lage des Landgerichts-Bezirkes zu den geſundeſten des Kreiſes gerechnet. So waren in den Jahren 18²⁷⁄₂₈ bis 18²⁹⁄₃₀, ſohin in 3 Jahren unter 960 Geſtorbenen 51 Individuen, welche älter als 80 Jahre geworden ſind.

§. 8. Beſtandtheile.

Dieſer Landgerichts-Bezirk enthält eine Stadt, nämlich Königshofen, 2 Marktflecken, nämlich Saal und Trappſtadt, und 30 Dörfer, nämlich Alsleben, Aub, Althauſen, Aubſtadt, Breitenſee, Euershauſen, Gabolshauſen, Gollmuthhauſen, Großbardorf, Großeibſtadt, Herbſtadt, Höchheim, Ipthauſen, Irmelshauſen, Kleinbardorf, Kleineibſtadt, Leinach, Merkershauſen, Obereßfeld, Ottelmannshauſen, Rothhauſen, Schwanhauſen, Serrfeld, Sternberg, Sulzdorf, Sulzfeld, Untereßfeld, Waltershauſen, Wülfershauſen und Zimmerau, einen Weiler, nämlich Brennhauſen, zum Gemeinde-Verband Sulzdorf gehörig, acht einzelne Höfe, nämlich den St. Johannishof, Lindshof, Sandhof, Rothhof, Rügshof, Unterhof, Sambachshof und Ottelmannshäuſer- (vulgo Dörfles-) Hof und 43 Mühlen.

Wie dieſe einzelnen Beſtandtheile zu einem Landgerichts-Bezirke zuſammengeſetzt wurden, werde ich in der Geſchichte nachtragen a), da dieſes erſt nach und nach im Laufe der Zeit entſtanden iſt.

---

a) Sieh unten §. 13.

Digitized by Google

§. 9. Producte.

Hinſichtlich der Producte des Landgerichts-Bezirkes muß folgendes bemerkt werden:

A. Agricultur.

1) Getreid wird in allen Ortſchaften des Landgerichts-Bezirkes gebaut, vorzüglich zu Königshofen, Ober- und Untereßfeld, Alsleben, Ipthauſen, Euershauſen, Merkershauſen, Großeibſtadt, Großbardorf, Saal, Wülfershauſen, Ottelmannshauſen und Aubſtadt. An Getreide-Sorten werden erzielt: Korn und Weitzen, Gerſte und Haber, Erbſen und Linſen.

Die ſtatiſtiſchen Tabellen bieten folgendes Reſultat:

1828 wurden erzielt	12449	Schäffel	Korn,
	4394	"	Weitzen,
	6383	"	Haber,
	6225	"	Gerſte.
1829 wurden erzielt	15080	"	Korn,
	5247	"	Weitzen,
	5115	"	Haber,
	5667	"	Gerſte.
1830 wurden erzielt	19928	"	Korn,
	4928	"	Weitzen,
	5739	"	Haber,
	7199	"	Gerſte.

Der jährliche Durchſchnitts-Ertrag kann ſohin auf

15815	Schäffel	Korn,
4856	"	Weitzen,
5746	"	Haber, und
6363	"	Gerſte angenommen werden.

2) Der Wieswachs im Landgerichts-Bezirke iſt größtentheils ausgezeichnet, dafür ſprechen die vielen Saal- und Milzgrundwieſen, welchen jene Wieſen, welche in kleineren Gründen ſich befinden, wenig nachſtehen a). Arm an Wieſen iſt beſonders Breitenſee. Nebſt den Wieſen hat aber auch

3) der Anbau des Klees ſehr zugenommen, welcher in manchen Dörfern den Mangel an Wieſen erſetzen muß.

---

a) Nach ſtatiſtiſchen Angaben beträgt der jährliche Ertrag an Heu 40000—45000 Zentner, und an Ohmet 20000—22000 Zentner.

Digitized by Google

4) Futtergewächſe jeder Art werden überall erzeugt, jedoch ſind die Kartoffeln meiſtens geringerer Qualität, weil der Sandboden größtentheils fehlt. Gute Kartoffeln erzeugen die beiden Eßfeld, Sulzfeld mit den Höfen, und Breitenſee.

5) Der jährliche Ertrag an Hülſenfrüchten deckt bei weitem den jährlichen Bedarf. Man kann den jährlichen Ertrag auf 190 Schäffel Erbſen, und ebenſoviel Linſen anſchlagen.

6) Oelgewächſe werden im Landgerichts-Bezirke ſehr häufig gebaut; ſelten iſt eine Familie, welche nicht wenigſtens ein Feld zum Leinausſäen benützte; die größeren Pächter bauen viel Reps, welches einzelne Eigenthümer walzender Grundſtücke nachahmen; auch ſind ſchon günſtige Verſuche mit Mohn gemacht worden b).

B. Weinbau.

Dieſer mag ehedem, wo es die vielen Weinberge zu Leinach, Sulzfeld, Kleinbardorf, Saal, Wülfershauſen, Großeibſtadt, Königshofen, Herbſtadt und Euershauſen gab, nicht unbedeutend geweſen ſeyn; nun iſt er beinahe auf nichts heruntergeſunken, blos Großeibſtadt, Saal und Wülfershauſen bauen nur noch etwas wenig Wein, und dieſer iſt im Durchſchnitte von geringer Qualität.

C. Hopfen und Tabackbau.

Von geringem Belange iſt der Hopfenbau, was an Hopfen erzielt wird, genügt kaum zum Winterbiere, deßhalb iſt auch die Einfuhr an Hopfen bedeutend.

Taback wird gar keiner gebaut.

D. Viehzucht.

1) Ohnerachtet im Landgerichts-Bezirke ſich viele Pferde befinden c), ſo beſteht doch keine eigentliche Pferdenachzucht, ſo nahe auch die Beſchälanſtalten zu Hofheim und Neuſtadt ſind; die Einwohner kaufen ihre Pferde meiſtens jung zu Buttſtädt oder Ansbach; manche Orte, wie Untereßfeld, haben gar keine Pferde. Deſto vorzüglicher iſt

2) die Rindviehzucht, da das meiſte Feld durch Ochſen und

---

b) Der Durchſchnitts-Ertrag an Lein mag auf 500—600 Schäffel, und jener an Hanf auf 10—12 Schäffel, und der Ertrag von Reps auf 250—300 Schäffel angenommen werden.

c) Im Landgerichts-Bezirke gibt es 180—200 Pferde.

Digitized by Google

Stiere gebaut wird, ſohin eine große Anzahl nothwendig iſt. Der Bezirk zählt 1600—1700 Ochſen, 1300—1400 Stiere, 3600—3700 Kühe, und gegen 3000 Stück Jungvieh. Durch Maſtvieh zeichnet ſich Althauſen, und durch Jungvieh Saal vorzüglich aus.

3) An Schweinen iſt im Landgerichts-Bezirke kein Mangel, es werden jährlich über 4000 Schweine gezählt, vorzüglich zeichnet ſich in der Schweinszucht Wülfershauſen aus.

4) Schaafe zählt man im Landgerichts-Bezirke 12—13000 Stück, hievon iſt die Mehrzahl veredelt, Schmiergut wird keines geduldet; die Schaafwolle und der Verkauf von Maſtſchaafen iſt eine vorzügliche Erwerbsquelle der Einwohner d).

5) Bienen werden in den meiſten Orten gezogen, doch meiſtens nur als Nebenſache.

6) Ziegen werden von Judenfamilien und in ärmeren Ortſchaften, dann auch von Leuten gehalten, welche die Ziegenmilch der Kuhmilch vorziehen; in allem gibt es bei 200 Ziegen im Landgerichts-Bezirke.

E. Holz.

An Holz iſt der Landgerichts-Bezirk zum Ausreichen mit dem Bedürfniſſe reich, beſonders ſchöne Kommunwaldungen beſitzen Königshofen, Sulzfeld, Saal, Wülfershauſen, Gollmuthhauſen und Trappſtadt; demohngeachtet iſt das Holz theuer.

F. Obſtbaumzucht.

Kernobſt, ſowohl Birne als Aepfel, werden wenig zum Handel erzielt, blos die ſchönen Obſtanlagen zu Waltershauſen auf dem Gute des Freiherrn von Sartorius und auf dem St. Johannishofe bei Sulzfeld zeichnen ſich aus, Steinobſt wächſt dagegen reichlicher, beſonders Zwetſchken; Nüſſe gibt es beſonders zu Aubſtadt ſehr reichlich. Allein immer wird noch viel Obſt eingeführt, beſonders aus dem Dorfe Naſſach.

Hinſichtlich der Veredlung des Obſtes verdient der ehemalige Kaplan Vierneuſel ein rühmendes Andenken.

---

d) Königshofen, Jpthauſen, der Ottelmannshäuſer Hof, und die Gutspächter zu Waltershauſen und Kleinbardorf haben Maſtſchäffereien, die Schäffereien auf den übrigen Ortſchaften beſtehen meiſtens aus Mutterſchaafen und ein- und zweijährigen Hammeln.

Digitized by Google

G. Mineralien.

Im Landgerichts-Bezirke verdienen in dieſer Hinſicht bemerkt zu werden:

1) Die Sandſteinbrüche zu Sulzfeld und Obereßfeld,

2) der Gypsſteinbruch zu Königshofen,

3) das Braunkohlen-Lager zu Trappſtadt, auch ſoll ſich

4) allda ein Torf-Lager befinden; auch iſt

5) eine mit wildem Waſſer ſehr vermiſchte Mineralquelle hart an der Saale beim Marktflecken Saal.

6) Schon in den 1790er Jahren grub der ſachſenweimariſche Legationsrath Bertuch in der Gegend des Rothhofes gegen Leinach hin nach Steinkohlen, allein das Glück lohnte ſein Unternehmen nicht.

7) Häufig zeigen ſich Adern von Ocker, welche oft zu Tage gehen. Im Monate Auguſt 1824 röthete ſich plötzlich das Waſſer des äußern Stadtgrabens am untern Thore, und bald darauf ſchwammen eine Menge todter Fiſche im Waſſer herum. Ich ſah ſelbſt dieſes merkwürdige Phänomen, und Samuel Chriſtoph Wagener, k. preuſſiſcher Superintendent und Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Klaſſe ſchreibt hierüber e) folgendes: „Aus dem Feſtungsgraben der „Stadt Königshofen entſprang im Auguſt 1824 plötzlich ein ziemlich „ſtarker blutrother Waſſerquell. Das Erſcheinen dieſes neuen Sprudels zu einer Zeit, wo die Brunnen der Tiefe faſt überall reichlich „floßen, und an einem Orte, wo bis dahin nie ein Sprung geweſen „war, iſt nicht minder merkwürdig als ſeine blutrothe Farbe. Unſtreitig entnahm dieſer Fremdling aus der Unterwelt ſeine Röthe „aus einem aufgelösten Ockerlager, durch welche ſein Weg zur „Oberwelt ihn führte.“

§. 10. Fabrikation.

Im ganzen Landgerichts-Bezirke beſteht keine Fabrik, deren Betrieb nur etwas ins Große geht, wohl aber werden alle Gewerbe getrieben, jedoch meiſtens in Verbindung mit dem Landbaue, ſo daß man ſelten einen Handwerker finden wird, welcher nicht neben ſeiner Profeſſion mehr oder weniger Ackerbau treibt.

Im Landgerichts-Bezirke ſelbſt ſind nach dem Abſchluß des Jahres 18²⁹/₃₀ 2 Apotheker, 6 Bader, 48 Bäcker, 1 Bierbrauer, 18

e) Sieh deſſen Werk: das Leben des Weltballs und aller Welten. Berlin 1828. S. 528.

Bier⸗ oder Heckenwirthe, 1 Buchbinder, 1 Brunnenmeiſter, 41 Büttner, 3 fahrende Landboten, 1 Damaſtweber, 1 Drechsler, 3 Färber, 16 Glaſer, 2 Garköche, 5 Gypsmüller, 2 Häfner, 1 Hammerſchmied, 71 Handelsleute und Krämer, 2 Huter, 1 Hoſtienbäcker, 1 Inſtrumentenmacher, 1 Kappenmacher, 1 Kaffeewirthſchaft, 1 Kaminfeger, 1 Kürſchner, 2 Knopfmacher, 3 Kupferſchmiede, 46 Maurer und Steinmetzen, 9 Metzger, 49 Mahlmüller, 2 Mühlärzte, 110—120 Muſikanten, 1 Nagelſchmied, 6 Rothgerber, 4 Sattler, 5 Schloſſer, 57 Schmiede, 80 Schneider, 84 Schuhmacher, 7 Seifenſieder, 7 Seiler, 2 Spengler, 6 Strumpfweber, 47 Schreiner und Tiſchler, 2 Sägmüller, 1 Tabacksfabrikant, 34 Gaſtwirthe, 1 Uhrmacher, 4 Viehärzte, 1 Waſenmeiſter, 20 Wagner, 130 Weber, 2 Weißgerber, 42 Zimmermeiſter, 1 Zeugmacher, 2 Zinngießer.

Die Hauptfabrikation, welche auch die Gränze des Landgerichts⸗Bezirkes durch den Handel überſchreitet, iſt das Product der Leinenweberei, welche beſonders ſtark im Marktflecken Saal getrieben wird.

§. 11. Handel.

Der Handel des Landgerichts⸗Bezirkes wird vorzüglich durch die Getreidſorten, Korn, Weitzen, Gerſten und Haber belebt, mit dieſem Handel concurrirt der Handel mit Lein, Reps und Schlachtvieh, Zuchtſchweinen, Hammeln und Kälbern, mit Unſchlitt, Häuten und Wolle, beſonders aber mit ſelbſtgefertigtem Leinwand und Gypsmehl. Ein Getreidmarkt beſteht im Landgerichts⸗Bezirke nicht, ſondern die Producenten und Getreidhändler verführen das Getreid auf die Wochenmärkte nach Hildburghauſen, Schleuſſingen, Eisfeld, Koburg und Schweinfurt. Von Maſtvieh geht das Vorzüglichſte nach Frankfurt und Erfurt, Viehmärkte beſtehen zu Trappſtadt und Saal; die Viehmärkte zu Königshofen, wo früher auch Getreidmärkte ſtatt hatten, ſind aller angewandten Mühe ungeachtet nicht wieder aufzubringen geweſen.

Jahrmärkte werden jährlich zu Königshofen 11 gehalten, nämlich: den 20. Jänner, den 24. Februar, den 19. März, den 25. April, den 2. Pfingſtfeiertag, den 24. Junius, den 25. Jul., den 1. Sept., den 20. Oct., den 21. Nov. und den 21. Dezember; zu Saal beſtehen 4 Jahrmärkte, nämlich: 1) Dienſtag nach Judica, 2) Dienſtag nach Mariä Heimſuchung, 3) Dienſtag nach Michaeli, und 4) Dienſtag nach Nikolaustag; und zu Trappſtadt ebenfalls 4, nämlich: 1) am

Digitized by Google

Montag nach H. 3 Königstag, 2) Mittwoch nach Judica, 3) Montag nach Trinitatis, und 4) Montag nach Michaeli. An beiden letzteren Orten ſind auch Viehmärkte, und zwar zu Saal einen Tag vor, und zu Trappſtadt einen Tag nach dem Jahrmarkt.

Die Artikel der Einfuhr im Landgerichts-Bezirke ſind vorzüglich Oel, Hopfen, Obſt, Lichter, Wein, Flachs, hölzerne Waaren u. dgl.

Der Werth des jährlich Ausgeführten an Getreid, Wolle, Vieh, Reps, Leinentuch u. dgl. kann endlich auf 100,000 fl. angeſchlagen werden.

§. 12. Bevölkerung.

Die Geſammt-Bevölkerung des Landgerichts-Bezirkes beträgt nach dem rectificirten Verzeichniſſe vom Jahre 1804, 10,155 Seelen, und nach Götz 12,600. Nach ſtatiſtiſchen Recherchen betrug die Bevölkerung pro 18$^{28}/_{29}$ 3338 Familien und 13,753 Seelen, und pro 18$^{29}/_{30}$ 3338 Familien und 13,778 Seelen. Darunter waren pro 18$^{29}/_{30}$ 2558 Männer, 2880 Weiber, 7374 Kinder, 789 Dienſtbothen, 177 gehörten zum Militairſtande. Nach der Religion waren hievon pro 18$^{29}/_{30}$ 10,329 katholiſch, 2833 evangeliſch, 3 Reformirte, 536 Juden und 67 Mennoniten und Separatiſten.

Von der Bevölkerung waren pro 18$^{29}/_{30}$ 11,115 unmittelbare, und 2663 mittelbare Unterthanen.

Die jährliche Zahl der Geburten und Sterbfälle kann im Durchſchnitte auf 300—340 angenommen werden.

§. 13. Allgemeine Geſchichte des Landgerichts-Bezirkes.

Der Bezirk des k. Landgerichts Königshofen bildet einen vorzüglichen Beſtandtheil des öſtlichen Theiles des alten Gaues Grabfeld, und als ſolcher theilte er auch die Schickſale dieſes Gaues. Wir verweiſen deßfalls auf das ausführliche Werk Genßlers a).

Ob diejenigen Lande, welche den Gau Grabfeld bildeten, den Römern bekannt geweſen ſeyen, kann nicht bewieſen werden; ich möchte es bezweifeln b).

---

a) Deſſen Geſchichte des Gaues Grabfeld. Schleußingen 1802—3. 2 Bände. 4.

b) Zwar wollten einige die Hypotheſe aufſtellen, als ſeyen die Römer unter Druſus und den ſpätern Kaiſern bis in dieſe Gegend

In jenen Zeiten, wo ſich die deutſchen Stämme zu einzelnen Völkern bildeten, wo ihre Könige nur die reichſten Gutsbeſitzer waren, wo man Steuern noch wenig kannte, von der Legion der indirekten Abgaben — den damals geringen Zoll ausgenommen — aber beinahe gar nichts wußte, lebten auch die Könige nur von den Erträgniſſen ihrer Güter und Höfe, damals Königshöfe — nun Domainen, Kammergüter genannt. Wie wahrſcheinlich iſt es, daß in dem weiten Grabfeldgaue c), deſſen guter Boden zur Kultur an-

---

gekommen, und ſtützten ſie ihre Meinung auf folgende Momente: 1) Bei Trappſtadt ziehe ſich über die ſogenannte Altenburg zwiſchen Alsleben und dem verfallenen Dorfe Eſchelhorn, und von da weiter ein breites Steinfundament hin, welches meiſtens unter urbaren Feldern hinlaufe, und nur beim Ueberackern ſichtbar werde, manchmal aber auch über den Boden herausrage; dieſes Steinfundament heiße im Volke noch heute die Heidenmauer, und ſey vielleicht eine Heerſtraße geweſen, welche ſüdlich über Hallſtadt gegen die Donau und das alte Reginum ſich gezogen habe. 2) Habe man zunächſt dieſer Heidenmauer, und ſowohl dieß- als jenſeits derſelben römiſche Denare von den Kaiſern Hadrian, Trajan und Mark Aurel gefunden.

Allein dieſe Gründe überzeugen mich nicht, ich halte dieſe Mauer, — welche auch Höllenmauer heißt, — vielmehr für ein von der Natur gebildetes Steinfundament oder eigentlich Steingeſchiebe, welches mit einer künſtlich angelegten Straße gar nichts gemein hat. Daſſelbe hat nämlich meiſtens nur eine Breite von 3 Schuhen, nur bei der Heckenmühle wird es bei 30 Schuhe breit, auch iſt deſſen Tiefe zur Zeit noch unerforſcht. An manchen Orten, z. B. Trappſtadt, hat man 18 Schuh tief eingeſchlagen, und keinen Ausgang gefunden.

Der Zug dieſes Steinlagers iſt nach der Angabe eines der Gegend kundigen Feldmeſſers folgender. Es beginnt bei Gleichenberg, zieht durch Gleicherwieſens Markung, welches letztere Dorf es hart berührt, geht zwiſchen Lind und Haubind durch, tritt bei der ſogenannten Altenburg, Trappſtadter Markung, in den Landgerichts-Bezirk und das k. b. Gebiet, geht zwiſchen Eſchelhorn und Sternberg, welche öſtlich liegen, und zwiſchen Alsleben, welches ſüdlich liegt, auf die Heckenmühle, Obereßfelder Markung, zu, wo daſſelbe eine Breite von 30 Schuh gewinnt, und dieſe Breite gegen 60 Ruthen lang beibehält, dann aber wieder 3 Schuh breit wird. Hier geht die zweite Quelle des Saalfluſſes über die ſogenannte Höllenmauer. Von da zieht dieſe Mauer über Brennhauſen zwiſchen Frieſenhauſen und Eichelsdorf auf Hofheim, Rügheim bis zum Mainufer hin. Selbſt unter das Mainbett ſoll ſie ſich durchziehen, und ſich im Steigerwalde verlieren.

c) Ohnehin war ja das öſtliche Frankenland, und insbeſondere der große Gau Grabfeld größtentheils k. Domaine. Ich will deßhalb nur auf die Burg Salzburg und den Salzforſt hinweiſen. Vergl. Schultes Koburger Landesgeſchichte 1814. §. 8.

Digitized by Google

lockte, ein Königshof, villa regia, entſtand, auf welchem ein villicus regius ſaß? Der beſondre Schutz, welchen die Nähe des Königshofes gewährte, zog natürlich bald mehrere Bewohner an ſich, und ſchnell muß in den nach und nach entſtandenen einzelnen Dörfern (Villis) die Zahl der Bewohner ſich gemehrt haben; denn ſchon im Jahre 770 war nach einer Urkunde König Karlmanns (II.) zu Kunigeshoven, dem Hauptorte des Bezirkes, eine eigene Basilica, welche mit 25 andern in den verſchiedenen Gauen Frankens König Karlmann dem Biſchofe Burkard zu Würzburg übergab d).

Die alten Gaugrafen, welche theils ſchon vor ihrer Ernennung in dem ihnen untergebenen Gaue begütert waren, theils in der Folge der Zeit bedeutende Beſitzungen erwarben, und ſo leicht die Mächtigſten und Begüterteſten im Gaue wurden, machten nach und nach, bei immer zunehmender Schwäche und Nachgiebigkeit der Wahlkaiſer, die ihnen als kaiſerliche Aemter untergebenen Beſitzungen zu erblichem Eigenthum, und ums Jahr 1036 erhoben ſich die mächtigen Geſchlechter der Dynaſten von Wildberg und der Grafen von Henneberg. Erſtere — vielleicht durch Frauen-Erben der Achiſchen Pfalzgrafen e) — hatten ihren Sitz ſüdwärts auf dem Wildberg, einer, nach den Ruinen zu ſchließen, mächtigen Burg oberhalb Sulzfeld, und waren vielleicht Abkömmlinge der alten Grafen des Haßgaues f). Letztere hatten aber vor ihrer Trennung in drei Linien ihren Sitz nordwärts zu Henneberg und Struva.

Dieſe beiden Dynaſten-Geſchlechter theilten ſo ziemlich den Bezirk des Landgerichts unter ſich, im ſüdlichen behaupteten ſich die Wildberger, und im nördlichen die Henneberger. Beide Geſchlechter waren auch durch Familienverbande eng verbunden, indem Konrad von Wildberg, der Letzte ſeines Geſchlechts und Namens, im J. 1271 die Margaretha von Henneberg, Tochter des Grafen

---

d) L. Frieß im Leben Biſchofs Burkard.

e) Die Achiſchen Pfalzgrafen waren ſtark begütert im Koburger Lande, und gegen Tambach und Seßlach hin, und da im 12ten und 13ten Jahrhunderte die Grafen von Wildberg im Beſitze dieſer Güter erſcheinen, ſo ſtellte ich obige Vermuthung auf.

f) Aus dem Nachlaſſe der alten Grafen des Haßgaues mögen die Wildbergiſchen Ortſchaften und Schlöſſer Wildberg, Rothenſtein, Hofheim, Kerbfeld, Bundorf, Naßach, Ober- und Niederlauringen, Sulzdorf und Altenfelden herrühren. Sieh auch Schultes diplomatiſche Beiträge. Bd. I. S. 310. Not. g.

Digitized by Google

Poppo VII. von Henneberg ehelichte; und als dieſer Graf Konrad von Wildberg — wahrſcheinlich nach dem J. 1305 — kinderlos ſtarb, ſo überkamen die Henneberger das Meiſte aus der Wildbergiſchen Verlaſſenſchaft g).

So waren die Grafen von Henneberg im Anfange des 14ten Jahrhunderts beinahe alleinige Herrn des Landgerichts-Bezirkes.

Dieſe Grafen hatten ſich unterdeſſen 1245 in zwei Linien abgeſondert, indem Graf Poppo's Söhne Herrmann und Heinrich die gräflichen Länder theilten; Graf Herrmann I. erhielt in dieſer Theilung die Schlöſſer und Aemter Königshofen und Irmelshauſen, und verlegte ſeinen Sitz auf die Burg Strauf — Strufa h).

Graf Herrmann von Henneberg ſtarb im J. 1290, und ihm folgte ſein Sohn Poppo, und als dieſer im J. 1291 kinderlos ſtarb, fiel ſein Land auf ſeine an Otto von Brandenburg im J. 1268 verehelichte Schweſter Jutta, von welcher es auf deren Sohn Herrmann von Brandenburg fiel.

Dieſer Markgraf Herrmann von Brandenburg hinterließ bei ſeinem im J. 1308 erfolgten Ableben 4 Erben, nämlich Johann Markgraf von Brandenburg, Agnes, verehelicht an Markgraf Woldemar von Brandenburg, Mechtild, verehelicht an Herzog Heinrich von Glockau und Sagan, und Jutta.

Schon längſt hatte Graf Berthold VI. von Henneberg-Schleußingen mit Bedauern ſehen müſſen, daß ein ſo bedeutender Theil der Grafſchaft ſeiner Familie entzogen war, er ſuchte daher dieſe Beſitzungen, wozu ein bedeutender Theil des gegenwärtigen Landgerichts-Bezirkes und viele Dörfer und Schlöſſer im alten Haßgaue gehörten, wieder an ſein Haus zu bringen. Das beſte Mittel, dieſen Zweck zu erreichen, war, ſeinen Sohn Heinrich VIII. von Henneberg mit Jutta, dritter Erbtochter des Markgrafen Herrmann von Brandenburg zu vermählen. Im J. 1312 brachte der ſtaatskluge Graf Berthold VI. von Henneberg dieſe Vermählung zu Stande, und Jutta brachte ſeinem Sohne den vierten Theil der im J. 1245 abgetheilten Lande wieder zu; die übrigen drei Theile erwarb Graf

g) Sieh unten im Anhange No. 1, wo die Geſchichte der Grafen von Wildberg beſonders behandelt werden wird.

h) Schultes Koburg. Landesgeſchichte §. 13.

Digitized by Google

Berthold ſpäter durch Kauf, um 19,475½ Mark Silber, oder 158,004 Thaler i).

Im Jahre 1317 ließ beſagter Graf Berthold VI. von Henneberg über die ſogenannte neue Herrſchaft ein vollſtändiges Urbarium anfertigen, aus welchem man hinſichtlich der zum Landgerichts-Bezirke Königshofen gehörigen Ortſchaften folgendes entnehmen kann k).

Von den nunmehrigen Landgerichts-Beſtandtheilen gehörten nämlich

A. zum Amte Heldburg:

Alsleben, Althauſen, Aubſtadt, die drei Eßfeld, Euershauſen, Gabolshauſen, Herbſtadt, Ipthauſen, Irmelshauſen, Merkershauſen, Ottelmannshauſen, Saal, Sulzdorf, Trappſtadt, Wülfershauſen und Zimmerau.

B. Zum Amte Kiſſingen:

Großbardorf, Kleinbardorf, Großeibſtadt, Kleineibſtadt, Leinach, Sulzfeld und die jetzige Oedung Altenfelden (Altenfelle).

C. Zum Amte Rothenſtein:

Aub.

Von den Orten Königshofen, Breitenſee, Höchheim, Rothhauſen, Schwanhauſen, Sternberg und Waltershauſen fand ich in dieſem Urbarium keine Spur, und doch möchte man behaupten, daß auch dieſe zu dieſem Länderdiſtrikte gehörten, von Königshofen l) und Sternberg läßt ſich dieſes wenigſtens urkundlich nachweiſen m).

---

i) Schultes, diplomat. Geſchichte von Henneberg. Th. I. S. 141 und 177.

k) Schultes lat a. a. O. Bd. I. S. 183 dieſes Urbarium abdrucken laſſen.

l) Bei der Ländertheilung v. J. 1245 erhielt Graf Herrmann unter andern auch Königshofen und Sternberg. Dieſer ſtellt auch im J. 1260 eine Urkunde in Chunigeshoven aus, im J. 1315 erlaubt Kaiſer Ludwig der Bayer dem Grafen Berthold die Steuern in Königshofen zu erheben — (vgl. Schultes diplom. Geſchichte der Grafſchaft Henneberg Th. I. S. 171 und Th. II. S. 21 der Urkunden) und bei der am 21. September 1347 vorgenommenen weiteren Theilung zwiſchen der verwittibten Gräfin Jutta und ihrem Schwager Johann von Henneberg-Schleußingen kamen Königshofen und Sternberg auf Juttas Antheil. Schultes a. a. O. Bd. I. S. 242.

m) Sieh vorſtehende Note.

Digitized by Google

Anders war aber die Eintheilung nach den Centdiſtrikten. Als nämlich nach dem Regierungs-Antritte des Grafen Herrmann **VIII.** von Henneberg im Jahre 1340 die Centdiſtrikte der ganzen Grafſchaft Henneberg, Schleuſſinger Linie, aufgenommen wurden, bildete Königshofen den achten Centdiſtrikt. Zu dieſem Centdiſtrikte gehörten Zimmerau, Serrfeld, der herrſchaftliche Berg Kimberg, Schwanhauſen, Sulzdorf, die nunmehrige Wüſtung Eſſelhorn, Ober-, Mittel- und Niedereßfeld, Ottelmannshauſen, Breitenſee, Trappſtadt, Gleicherwieſen und Lind, beide nun ſächſiſch, Alsleben, Irmelshauſen, Höchheim, die Wüſtung Ottilhauſen, Althauſen, Herbſtadt, Eiershauſen, Merkershauſen, Aubſtadt, Gabolshauſen, Ipthauſen, Sulzfeld — ein Steitichen (Städtchen) genannt — und die Stadt Königshofen.

Uebrigens beſtand zu Saal ein eigener Centdiſtrikt, welcher vom Biſchofe und Stifte Würzburg zu Lehen herrührte, und zu welchen folgende zum jetzigen Landgerichtsbezirke gehörigen Ortſchaften gehörten, nämlich: Großbardorf, Großeibſtadt, Kleinbardorf, Kleineibſtadt und Saal.

Der Ortſchaften Aub, Gollmuthhauſen, Leinach, Waltershauſen und Wülfershauſen geſchieht übrigens in dieſer Centbeſchreibung keine Meldung n).

Auch die Grafen von Henneberg, welche nun den ganzen Landgerichts-Bezirk zu ihren Beſitzungen zählten, hatten den Kulminationspunkt ihrer Größe erreicht, und allmählig ſank ihre Macht, dagegen ſtieg immer mehr jene des Biſchofs von Würzburg.

So erwarb das Stift Würzburg ſchon im Jahre 1354 vom Grafen Eberhard von Würtemberg unter andern die Schlöſſer Irmelshauſen, Sternberg und Königshofen, und die Hälfte von Wildberg, welche ihm ſeine Gemahlin, die Hennebergiſche Erbtochter Eliſabeth,

n) Die Grafen von Henneberg Schleußingen beſaßen nach dieſer Urkunde damals 21 Centdiſtrikte, nämlich: 1) Lauter, 2) wahrſcheinlich Eisfeld, 3) Geſtungshauſen, 4) Neuſtadt auf der Heide, 5) Rodach, 6) Hildburghauſen, 7) Heldburg, 8) Königshofen, 9) Hofheim, 10) Königsberg, 11) Schweinfurt, 12) Roßbach, 13) Münnerſtadt, 14) Aura im Saalgrund, 15) Waſungen, 16) Schmalkalden, 17) Benshauſen, 18) Breitungen, 19) Frauenbreitungen, 20) Uritalhauſen, und 21) Stockheim im Tullifeld. Uebrigens waren eigene Centen in Saal und Henneberg, erſtere als würzburgiſch Lehn. Vgl. Schultes Coburgiſche Landesgeſchichte. S. 45 der Urkunden.

zugebracht hatte, um 90,000 fl., und im Jahre 1368 kaufte daſſelbe Stift auch die andere Hälfte des Hennebergiſchen Antheiles an Wildberg um 10,000 lb. Heller o).

Allein ſchon am 14. Mai 1400 mußte das Stift die Aemter Sternberg und Königshofen dem Grafen Friedrich von Henneberg — Aſchacher oder Römhilder Linie — um 1200 fl. verpfänden, und 12 Jahre darnach ging dieſe Pfandſchaft in einen Kauf über, indem beſagter Graf Friedrich dieſe 2 Aemter um 13000 fl. an ſich brachte p).

So blieben die Grafen noch immer mächtig im Landgerichts-Bezirke, allein immer mehr erwarben unterdeſſen die Klöſter. Bedeutende Beſitzungen hatte ſchon das Lieblingskloſter der Grafen von Henneberg das Kloſter Veßra, und aus noch älteren Zeiten ſchrieb ſich der Reichthum des Kloſters Fuld und ſelbſt des Bisthums Eichſtädt, welche beide im Landgerichts-Bezirke ſtark begütert waren, her. Vieles hatten unterdeſſen auch die Klöſter Bildhauſen, Langheim, Wechterswinkel, das Kloſter St. Johann unter Wildberg, und jenes zu St. Stephan zu Würzburg erworben, auch erhoben ſich unterdeſſen mehrere adelige Vaſallen der alten Grafen von Henneberg zu bedeutendem Länderbeſitze, denn dieſe waren oft reich, während die Grafen, ihre Lehnherrn, mit Schulden beladen waren. So war ſchon ein Dittrich von Bibra im J. 1391 im Stande, dem Grafen Herrman V. von Henneberg die für die damalige Zeit ungeheure Summe von 20,050 fl. auf das Schloß Aſchach vorzuleihen q), und die Grafen Herrmann und Berthold von Henneberg mußten ſich bequemen, dieſes ihr Stammſchloß mit Vorbehalt des Wiederlöſungsrechts binnen 10 Jahren am 13. März deſſelben Jahres ihrem Vaſallen zu überlaſſen, wogegen Dittrich von Bibra das zeither pfandweis gehabte Amt und Schloß Hallenberg dem gräflichen Geſchlechte wieder überließ. Im Jahre 1402 verkaufte Dittrich von Bibra das Schloß Aſchach an das Stift Würzburg.

Wie die Klöſter in der Frömmigkeit ihrer Zeitgenoſſen ihre Kraft, Schutz und die reiche Quelle ihres Erwerbes an Land und

---

o) Schultes diplom. Geſchichte der Grafſchaft Henneberg. Bd. I. S. 158. 159. und S. 475, wo die Urkunde vom 12. Juni 1368 zu finden iſt.

p) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 350.

q) Derſelbe a. a. O. Bd. I. S. 496.

Digitized by Google

Leuten, Zinſen und Gülten fanden, ſo ſuchte der niedere Adel — ehemalige Vaſallen und Dienſtmänner der alten Dynaſten und der großen Stifter — Schutz in einer Verbindung, welche ſie nach ihrer geographiſchen Lage unter ſich abſchloſſen, und ſo entſtanden nach und nach die Rittercantone, z. B. Baunach, Rhönwerra, Steigerwald u. dgl., welche ſich im Laufe der Zeit die Reichsunmittelbarkeit erwarben.

Auch die Stürme des Bauernkriegs berührten den Landgerichts-Bezirk; ein Zeuge ſeines verwüſtenden Daſeyns iſt die Ruine Wildberg.

Das reiche Geſchlecht der Grafen von Henneberg ging endlich auch zu Ende; im Jahre 1549 den 25. März erloſch die Römhilder Linie, und ihr folgte die Schleuſſinger Linie, welche mit dem kinderloſen letzten Grafen Georg Ernſt am 25. Dez. 1583 ausging. Ihre reiche Erbſchaft ging in viele Theile, das Stift erhielt, was von ihm zu Lehen ging, und verlieh das Heimgefallene nicht weiter. Durch dieſen Fall wurde der Bezirk dieſes königl. Landgerichtes vor allem puriſicirt.

Unter fürſtbiſchöflicher Regierung beſtunden damals zwei Amtskellereien im Landgerichts-Bezirke, nämlich:

a) das Amt Königshofen mit 12 Ortſchaften: Königshofen, Alsleben, Althauſen, Aub, Euershauſen, Gabolshauſen, Herbſtadt, Ipthauſen, Merkershauſen, Ober- und Untereßfeld und Ottelmannshauſen; nebſtdem beſtand für Königshofen ein eigenes Stadtſchuldheißen-Amt.

b) Das Amt Sulzfeld hatte 7 Dörfer, nämlich: Sulzfeld, Großbardorf, Saal, Großeibſtadt, Eichenhauſen, Seubrighauſen und Weichtungen, von welchem nur die 4 erſten dem Landgerichte Königshofen überwieſen ſind.

Auch der 30jährige Krieg berührte den Landgerichts-Bezirk. Im Monate October 1631 rückten die Schweden ein, und hielten ſich über 4 Jahre daſelbſt; der Sage nach ſoll beſonders das Dorf Euershauſen durch die Schweden gelitten haben, welches durch ſie eingeäſchert wurde. Den vertriebenen Schweden folgten die Kroaten unter Obriſt Folduary, und es iſt zweifelhaft, ob das Volk mehr durch erſtere als durch letztere gelitten hat.

Die Gegend war ſeit dem Jahre 1650 bis zum Jahre 1796, in welchem Jahre die Franzoſen einfielen, ziemlich von fremden Völkern

Digitized by Google

verſchont, weßhalb ſich auch, beſonders da dem Handel keine Feſſeln angelegt waren, die Einwohner zu einem hohen Grad von Wohlhabenheit erhoben.

So traf die Säkulariſation beinahe meiſtens die Landbewohner; die geiſtlichen Stifter gingen im Jahre 1802/3 im Sturme der Zeit unter, und dieſer Länderſtrich ging mit dem Bisthume Würzburg auf das Churhaus Bayern über.

Bei der im Jahre 1804 vorgenommenen Landämter-Organiſation wurde Königshofen zum Sitze eines Landgerichtes erhoben.

Die oben r) aufgeführten Beſtandtheile ſind auf folgende Art nach und nach zuſammengeſetzt worden:

1) Von der Amtskellerei Königshofen ſind 1) die Stadt Königshofen, 2) Ipthauſen, 3) Merkershauſen, 4) Aub, 5) Althauſen, 6) Ober- und 7) Untereßfeld, 8) Gabolshauſen, 9) Alsleben, 10) ¼ an Trappſtadt, 11) Euershauſen, 12) Herbſtadt, 13) Ottelmannshauſen mit dem Hofe, und endlich der Sambachshof mit einer Geſammt-Bevölkerung von 5753 Einwohnern s)

2) Von der ehemaligen Amtskellerei Sulzfeld wurde zum Landgerichts-Bezirke, Sulzfeld mit 4 Höfen, Großbardorf mit 2 Höfen, Saal und Großeibſtadt mit einer Geſammt-Bevölkerung von 2760 Einwohnern gezogen s).

3) Von der ehemaligen Amtskellerei Lauringen kam Leinach mit 96 Einwohnern zum Landgerichts-Bezirke, und

4) von der ehemaligen Amtskellerei Neuſtadt a. S. wurde das Dorf Wülfershauſen mit 754 Einwohnern dazu verwieſen.

5) Die ehemalige Amtskellerei Hofheim gab endlich das Dorf Bundorf mit 267 Einwohnern zur Arrondirung t).

6) Durch die Säkulariſation kam der Domkapiteliſche Antheil am Dorfe Trappſtadt an das Landgericht mit 129 Einwohnern.

7) Der am 20. Juni 1808 mit Sachſen-Meinungen abgeſchloſſene Staatsvertrag brachte die Dörfer Rothhauſen und Gollmuthhauſen zum Landgerichts-Bezirke Königshofen, ſo wie auch den ſächſiſchen Antheil von Trappſtadt und die Riethmühle u).

---

r) Sieh §. 8. S. 6.

s) Sieh Churbayeriſches Regierungsblatt J. 1804 Nro. 37 der Beilage.

t) Reg. Bl. a. a. O. — Bundorf kam aber bald wieder an Hofheim.

u) Würzburger Reg. Bl. J. 1808. S. 72.

Digitized by Google

8) Durch organiſche Beſtimmungen und zum Theil durch Verzichtleiſtung kamen nach und nach folgende Beſtandtheile an das königl. Landgericht:

a) Die univerſitätiſche Gerichtsbarkeit zu Breitenſee, früher ein eigenes Amt, im Jahre 1818/19 v);

b) die v. Bibraiſche Gerichtsbarkeit zu Brennhauſen;

c) die freiherrlich von Kalbiſche Gerichtsbarkeit von Waltershauſen im Jahre 1820;

d) die gräflich von Eltziſche Gerichtsbarkeit zu Trappſtadt im Jahre 1824;

e) die freiherrlich von Münſteriſche Gerichtsbarkeit zu Kleineibſtadt im Jahre 1829, und

f) die von Truchſeßiſchen Hinterſaßen zu Serrfeld im Jahre 1827.

Hinſichtlich der Religions-Verhältniſſe und geiſtlichen Angelegenheiten fand ich folgendes zu bemerken:

Das Chriſtenthum muß ſich ſchon ſehr frühzeitig im öſtlichen Grabfelde ausgebreitet haben, indem ſchon im Jahre 770 eine Pfarrei zu Königshofen im Grabfeld erſcheint. Zwar erſcheint auch in derſelben Uebergabs-Urkunde vom Jahre 770 eine Pfarrei Eichsveld, ob aber dieſe Pfarrei die heutige Pfarrei Untereßfeld oder jene zu Eißfeld, 3 Stunden oberhalb Hildburghauſen, welches auch zum Grabfeldgau gehörte, ſey, laſſe ich unentſchieden.

In dem Archidiakonats-Verzeichniſſe vom Jahre 1453 erſcheinen ſchon folgende zum Landgerichts-Bezirke gehörigen Pfarreien, nämlich: Sulzfeld, Merkershauſen, Groß- und Kleinbardorf, Wülfershauſen, Herbſtadt und Trappſtadt, Eßfeld, Alsleben und Sulzdorf w).

Alle übrigen Pfarreien ſind neuer. So trennten ſich von der Pfarrei Untereßfeld die Filialen Alsleben, Euershauſen, Sternberg und Sulzdorf, und wurden eigene Pfarreien, mit ihnen ſonderten ſich die Filiale Zimmerau und Schwanhauſen, und in neuerer Zeit trennte ſich endlich auch Obereßfeld, und wurde zu einer eigenen Pfarrei erhoben; von Großbardorf trennte ſich 1459 das Filial Großeibſtadt, und von Königshofen das Filial Althauſen, in welchem letz-

v) Würzburger Wochenblatt J. 1818. S. 897.

w) Schöpf, Beſchreibung des Hochſtiftes Würzburg. Hildburghauſen 1802. S. 513. ff. S. 520.

Digitized by Google

teren Orte der daſelbſt geborne letzte Abt von Bildhauſen, Nivardus, ein geborner Schlimmbach, 1810/12 eine eigene Pfarrei ſtiftete.

Nicht zu läugnen iſt es, daß die Reformation, der Bauernkrieg und der 30jährige Krieg mit ſeiner mehrjährigen ſchwediſchen Occupation große Veränderungen in Religions-Verhältniſſen erzeugten. So wurden die ritterſchaftlichen Orte, beſonders wo die Gutsherrn x) den proteſtantiſchen Glauben annahmen, meiſtens proteſtantiſch, wobei wir nur auf Irmelshauſen, Aubſtadt, Höchheim und Waltershauſen hinweiſen. Die geiſtliche Reunion des großen Julius brachte zwar manches wieder in den früheren Stand, allein die Schwedenzeit ließ viele Fruchte ſeiner mitunter gewaltthätigen Bemühungen nicht aufgehen. Selbſt in der Pfarrkirche zu Königshofen würde vom Jahre 1631—1634 der Gottesdienſt von einem proteſtantiſchen Pfarrer verrichtet.

Die ſämmtlichen katholiſchen Pfarreien des gegenwärtigen Landgerichts-Bezirkes, mit einziger Ausnahme der Pfarrei Wülfershauſen, welches zum Landkapitel Münnerſtadt gehörte, waren früher Beſtandtheile des Landkapitels Mellerichſtadt; erſt in neueren Zeiten bildeten die 17 katholiſchen Pfarreien mit der zum Landgerichts-Bezirke Hofheim gehörigen Pfarrei Bundorf ein eigenes Landkapitel, das Land-Kapitel Königshofen.

§. 14. Verwaltungs-Behörden des Landgerichts-Bezirkes.

Die Verwaltung des Landgerichts-Bezirks iſt folgenden Behörden anvertraut:

A. Hoheitsrechte.

Dieſe reſortiren durchaus zum königlichen Landgericht, welches definitiv mit einem Landrichter und einem Landgerichts-Aktuar beſetzt iſt, welchen ein Landgerichtsdiener beigegeben iſt, um die amtlichen Befehle zu vollziehen.

B. Juſtiz.

1) Kriminal-Juſtiz.

Dieſe gehört, ſie mag Verbrechen oder Vergehen betreffen, ausſchließend an das k. Landgericht.

x) z. B. die Familie der Marſchalke v. Oſtheim.

Digitized by Google

2) Civil-Juſtiz.

Die Civil-Juſtiz wird

a) in den unmittelbaren Ortſchaften und über alle unmittelbaren Familien durch das königl. Landgericht, und

b) in den mittelbaren Ortſchaften und über alle mittelbaren Gerichts-Hinterſaßen

α) durch das Patrimonialgericht der Freiherren von Guttenberg zu Sternberg;

β) durch die freiherrlich von Bibraiſchen Patrimonialgerichte zu Irmelshauſen und Aubſtadt, und

γ) durch das Patrimonialgericht des Freiherrn von Guttenberg, Steinhäuſer Linie zu Kleinbardorf, verwaltet.

C. Polizei.

Die höhere Polizei reſortirt mit Rückſicht auf das conſtitutionelle Edikt durchaus zum königlichen Landgerichte, hinſichtlich der niedern Polizei tritt daſſelbe ein, was oben sub Lit. B. 2. bemerkt wurde.

Hinſichtlich der Geſundheits-Polizei wird insbeſondere bemerkt, daß der Diſtrikt einen eigenen Phyſikus hat, und daß nebſt ihm noch ein praktiſcher Arzt und 4 Chirurgen im Landgerichts-Bezirke wohnen.

Dem königl. Landgerichte iſt endlich eine Gensd'armerie-Sicherheits-Brigade beigegeben, welche inclus. des Brigadiers aus 4 Mann zu Fuß beſteht.

D. Finanz-Verwaltung.

I. Allgemeine Anſtalten.

Der Bezirk hat ein eigenes allgemeines Rentamt, deſſen geographiſche Gränze ganz mit jener des königl. Landgerichtes zuſammenfällt.

II. Beſondere Einnahmsſtellen.

a) Zollerhebungs-Stellen.

In der Stadt Königshofen befindet ſich ein königl. Oberzollamt dritter Klaſſe, welches mit einem Oberzollbeamten und einem Kontrolleur, welchen ein Zollwart beigegeben iſt, beſetzt iſt. Unter dieſem ſtehen, in ſo weit ſie zum Landgerichts-Bezirke gehören,

1) ein Zollamt zweiter Klaſſe zu Trappſtadt;

Digitized by Google

2) ſechs Zollſtationen, nämlich zu Irmelshauſen, Breitenſee, Herbſtadt, Alsleben, Zimmerau und Sulzdorf. Die ſiebente im Landgerichts-Bezirke gelegene Zollſtation Rothhauſen gehört zum königl. Oberzollamte Mellerichſtadt.

Dieſen Zollerhebungsſtellen ſind Zollaufſichts- und Zollſchutzbedienſtete beigegeben, nämlich:

1) ein Zoll-Unterinſpektor zu Königshofen, und

2) acht Gensd'armerie-Zollſchutzſtationen zu Königshofen, Irmelshauſen, Herbſtadt, Trappſtadt, Sternberg, Sulzdorf, Serrfeld und Rothhauſen.

b) Malzaufſchlagſtellen.

Von dieſen Erhebungsſtellen zählt der Landgerichts-Bezirk vier Stationen, nämlich: Königshofen, Alsleben, Sulzdorf und Wülfershauſen mit vier Aufſchlägern und einem Aufſeher.

c) Lotto-Collecteure.

Im Landgerichts-Bezirke befindet ſich ein einziger Lottocollecteur, welcher zu Königshofen ſeinen Sitz hat.

E. Forſtweſen.

Im Landgerichts-Bezirke hat ein einziger königl. Revierförſter ſeinen Sitz, nämlich jener zu Sulzfeld, dann ein Forſtwart zu Ipthauſen und ein exponirter Stationsgehülfe zu Aub.

Die Staatswaldungen und jene der Gemeinden, Stiftungen und Private werden durch die königl. Revierförſter zu Sulzfeld und Bundorf, welche zum königl. Forſtamte Goßmannsdorf gehören, und ein ganz kleiner Diſtrikt durch den königl. Revierförſter zu Wargolshauſen, welcher zum Forſtamte Neuſtadt a. S. gehört, reſpizirt. Der königl. Revierförſter hat einen Forſtgehülfen und zu Aub einen exponirten Stationsgehülfen, und jener zu Sulzfeld einen Forſtgehülfen und einen Forſtwart zu Ipthauſen als Gehülfen.

Die Stadtgemeinde Königshofen hat einen eigenen Forſtwart auf dem Sambachshofe, und jede, Gemeindewaldungen beſitzende, Gemeinde eigene Waldhüter, und die adelichen Gutsherren laſſen ihre Waldungen durch eigene Bedienſtigte verſehen; ſo befinden ſich gutsherrliche Revierförſter zu Irmelshauſen, Schwanhauſen, Brennhauſen und Waltershauſen, und ein Privatjäger zu Trappſtadt.

Digitized by Google

§. 15. Geiſtlichkeit des Bezirkes.

I. Katholiſche.

Der katholiſchen Pfarreien im Landgerichtsbezirke ſind 18, welche ein eigenes Rural-Kapitel bilden.

Dieſe Pfarreien ſind:

1) Königshofen mit einem Pfarrer und einem geſtifteten, allein ſeit vielen Jahren nicht gehaltenen, Hülfspriester. Dieſe Pfarrei hat ein Filialdorf und ſechs einzelne Mühlen; nämlich: die Rieth-, Au-, Hau-, Stadt-, Spital- und Biegenmühle. Dieſe Pfarrei zählt 1683 Seelen, darunter ſind 1631 Katholiken, 24 Proteſtanten, 21 Juden und 7 Mennoniten, ſie iſt auf 683 fl. 51 ⅛ kr. fatirt, und hat 4 Schulen.

2) Alsleben, ohne Kaplan und Filial, blos mit einer Mühle, zählt 519 Seelen, worunter 3 evangeliſch ſind, und hat 1 Schule. Die Pfarrei Alsleben iſt auf 788 fl. 44 kr. fatirt

3) Althauſen, ohne Kaplan und Filialdorf, blos mit dem Hofe Sambach, zählt 342 Seelen, hat 1 Schule und iſt auf 626 fl. 48 kr. fatirt.

4) Breitenſee, ohne Kaplan und Filialdorf, zählt 227 Seelen, 1 Schule, und iſt auf 350 fl. ⅓ kr. fatirt.

5) Euershauſen, ohne Kaplan und Filialdorf, zählt 459 Seelen, hat eine Schule. Zur Pfarrei gehören 2 außerhalb des Dorfes gelegene Mühlen. Dieſelbe iſt auf 500 fl. 50 kr. fatirt.

6) Großbardorf mit einem Kaplane, einem Filialdorfe, Kleineibſtadt, mit 2 Höfen — Rügs- und Unterhof — und 6 Mühlen, zählt 1171 Seelen, worunter ſich 153 nicht zum katholiſchen Glauben bekennen, hat 2 Schulen, und iſt auf 825 fl. 51 kr. fatirt.

7) Großeibſtadt, ohne Kaplan und Filialdorf, blos mit 2 Mühlen außerhalb des Dorfes, zählt 504 Seelen, hat 1 Schule und iſt auf 471 fl. 16 kr. fatirt.

8) Herbſtadt, ohne Kaplan, mit dem Filialdorfe Ottelmannshauſen, zählt zuſammen 693 Seelen, hat 2 Schulen, und iſt auf 377 fl. 30 kr. fatirt.

9) Kleinbardorf, ohne Kaplan und Filialdorf, mit 1 Mühle, zählt 234 Seelen, hat eine Schule und iſt auf 433 fl. 56 kr. fatirt.

10) Merkershauſen, ohne Kaplan und Filialdorf, zählt 386 Seelen, hat eine Schule, und iſt auf 1077 fl. 5 kr. fatirt.

11) Obereßfeld, ohne Kaplan und Filialdorf, blos mit einer Mühle, zählt 237 Seelen, hat eine Schule, und iſt auf 389 fl. 29 kr. fatirt.

Digitized by Google

12) **Saal**, ohne Hülfs-Prieſter und Filialdorf. zählt 1033 Seelen, hat eine Schule, und iſt auf 463 fl. 7 kr. fatirt.

13) **Sulzfeld**, ohne Kaplan mit dem Filialdorf Leinach, mit 4 Höfen, dem Johannis-, Sand-, Linds- und Rothhof und mit 3 Mühlen, zählt 732 Seelen, hat 2 Schulen, und iſt auf 602 fl. 29 kr. fatirt.

14) **Sternberg**, ohne Hülfs-Prieſter mit dem Filiale Zimmerau und den Filialiſten zu Sulzdorf und zu Schwanhauſen, zählt zuſammen 365 Peelen, hat eine Schule, und iſt auf 579 fl. 15 kr. fatirt.

15) **Trappſtadt**, ohne Kaplan und Filialdorf; zählt 671 Seelen, hat eine Schule, und iſt auf 408 fl. 25 kr. fatirt.

16) **Untereßfeld**, mit 2 Kaplänen, wovon aber ſeit längeren Jahren nur einer vorhanden iſt, und 2 Filialdörfern Aub und Gabolshauſen, zählt 773 Seelen, hat 3 Schulen, und iſt auf 624 fl. 39 kr. fatirt.

17) **Wülfershauſen**, mit einem Hülfs-Prieſter und 2 Filialdörfern, welche jedoch zum Landgerichtsbezirke Neuſtadt gehören, iſt auf 1019 fl. 19 kr. fatirt.

18) Die im Jahre 1830 ins Leben getretene Pfarrei im Eliſabetha-Spitale zu Königshofen, mit 500 fl. Gehalt.

II. Proteſtantiſche Geiſtlichkeit.

Im Landgerichtsbezirke ſind 5 evangeliſche Pfarreien, nämlich:

1) **Aubſtadt**, zählt mit dem Filialdorf Höchheim 1096 Seelen, und hat 2 Schulen.

2) **Irmelshauſen**, ohne Filialdorf, zählt 386 Seelen, und hat eine Schule.

3) **Rothhauſen**, mit dem Filialdorf Gollmuthhauſen zählt 344 Seelen und hat 2 Schulen.

4) **Sulzdorf**, mit einigen evangeliſchen Filialiſten zu Serrfeld und Schwanhauſen, zählt 444 Seelen, und hat eine Schule.

5) **Waltershauſen**, ohne Filialdorf, zählt 403 Seelen und hat eine Schule.

Von dieſen 5 Pfarreien gehören, nach der Verordnung vom 13. Juni 1809, die 3 erſten zum Decanate Waltershauſen, Sulzdorf aber zum Decanate Wetzhauſen.

§. 16. Schulweſen des Bezirkes.

Die ſämmtlichen katholiſchen Schulen des Bezirkes ſtehen unter einem aus den Pfarrern gewählten Diſtricts-Schulinſpector, und

Digitized by Google

in jedem Dorfe, wo eine Schule beſteht, iſt eine Local-Schulinſpection, deren Vorſtand der Pfarrer, oder der das Filialdorf beſorgende Kaplan iſt.

Die ſämmtlichen proteſtantiſchen Schulen ſtehen unter dem Decane, und haben hinſichtlich der Localſchulinſpectionen dieſelbe Einrichtung wie die katholiſchen Schulen.

Der Landgerichts-Bezirk zählt 32 Schulen, nämlich 25 katholiſche und 7 evangeliſche.

Von dieſen 32 Lehrern ſind

9 mit 150 fl. und darüber,
9 „ 200 „ „ „
3 „ 250 „ „ „
7 „ 300 „ „ „ und
4 „ 400 „ „ „ beſoldet.

§. 17. Verzeichniß der älteren Beamten.

Es möchte vielleicht manchem nicht unintereſſant ſeyn, ein Verzeichniß der alten Beamten von Königshofen zu leſen; ich habe mir Mühe gegeben, ein ſolches Verzeichniß aus alten Urkunden und Schriften zuſammenzuſtellen, welches ich hiemit, in ſoweit meine Materialien reichten, mittheile.

A. Verzeichniß der Oberamtleute.

1463 Stephan von der Tann.
Appel von Milz.
1470 Engelhardt Schott von Eichelsdorf.
Philipp von Maßbach.
1476 Heinrich sen. Schott von Eichelsdorf.
1491. 1498 Heinrich jun. Schott von Eichelsdorf.
1514 Bernard von Hutten.
Gottfried von Berrlingen (vielleicht Berlichingen?).
1536 Valtin Schott von Eichelsdorf.
Wilhelm Kraft von Lammersdorf a).
1552 Martin Wolf von Redwitz.
1553 Johann von Stain.

---

a) Dieſer war Obriſt.

Digitized by Google

1567 Georg Marſchalk von Oſtheim von Frieſenhauſen b).
1588 Johann von Dorffelden † 1605 c).
1605 Burkard Hieronymus Rußwurm von Angelrotha, Obriſt † 1613.
1613 Franz von Herzelles, Obriſt † 1629.
Ehradt von Lichtenſtein zu Geyersberg.
1629 Tobias Ebelein d).
1663 Hans Truchſeß von Wetzhauſen zu Bettenburg.
1635 Dezembr. Johann Dechenhart von Hall,
Franz Günther von Brennhauſen e).
1647 Georg Anton von Saal genannt v. Heppenheim, Obriſt, reſignirt 1678 f).
1678 Kaspar Schütz von Holzhauſen, Obriſt, reſign. 1701 † 1706.
1701 Ludwig Reinhold von Fuchs zu Bimbach und Dornheim, Obriſt-General-Wachtmeiſter † 1704 g).
1705 Johann Philipp Freiherr v Bettendorf, General-Wachtmeiſter † 1711 in Schleſien.
1711 Franz Anton von Dalberg, General und Obriſt-Feldmarſchall-Lieutenant. † 1725 h).
1725 von Erthal, Obriſt † 1726.
Friedrich Auguſt von Stein, General-Major i).
Markquard von Singer zu Maſſau, General-Feldmarſchall Lieutenant.

---

b) † 1587 und liegt zu Waltershauſen begraben.

c) Dieſer war calviniſch und der erſte Commandant.

d) Dieſer war Commandant, als die Schweden Königshofen einnahmen, und entlief feig.

e) Dieſer war eines Bauern Sohn aus Kützberg bei Geldersheim, zeichnete ſich im Kriege aus, wurde geadelt, und erhielt vom Stift Würzburg das Gut Brennhauſen zu Lehn, welches im J. 1681 zurückfiel, und hierauf vom Stifte an die Familie von Bibra gegen Wallbach vertauſcht wurde.

f) Unter dieſem wurde die neuere Fortification der Stadt Königshofen im J. 1650 begonnen, auch trug er viel zur Stiftung des hieſigen Kapuziner-Kloſters bei.

g) Dieſer blieb vor der Feſtung Rein in Bayern, wo ihm durch eine Stückkugel das Bein weggeriſſen wurde.

h) Sein Monument iſt in der hieſigen Pfarrkirche. Anhang. Beilage 11 Nro. XII.

i) Dieſer war, ohnerachtet er evangeliſch war, ein großer Wohlthäter der Kapuziner.

Digitized by Google

1750 Karl Chriſtoph von Ingelheim, reſign. 1756.
1756 Karl Reinhard Freiherr von Drachsdorf, General-Feldmarſchall-Lieutenant † 1770 k).
1770 Gottfried Moſer von Filſeck, General-Major † den 10. März 1779.
1780 Philipp Alexander Siegmund von Redwitz, General-Feldmarſchall-Lieutenant † d. 9. Sept. 1793.
1793 Karl von Drachsdorf, General-Feldzeugmeiſter † den 20. Jän. 1805.

B. Verzeichniß der Amtskeller.

Weit unvollſtändiger iſt das Verzeichniß der Amtskeller von Königshofen. Nach vieler Anſtrengung konnte ich nur folgendes ausmitteln:

Johann Huther.
1552 Johann Georg Borberger.
1553 Joachim Bayer.
Peter Arnold † 1570.
Sebaſtian Borberger.
1592 Adam Jung.
1593 Adam Müller.
Heinrich Körner.
1605 Kaspar Heim.
Sebaſtian Wirſing.
Werner Homberger.
Johann Degen.
Johann Georg Degen.
1660 Bernhard Geisler.
1698 Juſtinian Ludwig Andlau, Amtsverweſer.
1700 Joſeph Hahn.
1706 Johann Chriſtoph Vogel.
1725 Gregor Benedikt Clemens.
Johann Chriſtoph Martin Sigerſt.
1781 Philipp Papius.
1803 Georg Stör, Amts-Adminiſtrator.

Seit der Landämter-Organiſation vom Jahre 1804 waren folgende Individuen zu Königshofen angeſtellt:

---

k) Sein Monument iſt in der Pfarrkirche.

a) als Landrichter,

Franz Joſeph Brand, aus Wetzlar, früher Adminiſtrator des Kloſters Schwarzach, ernannt als Landrichter den 8. November 1804, † den 11. November 1821.

Karl Greb aus Mellerichſtadt, früher Landrichter zu Hilders, dann zu Euerdorf, ernannt am 24. Jänner 1822.

b) Als Landgerichts-Aktuare.

Sebaſtian Mayer aus Würzburg, früher Amtsadminiſtrator zu Biſchofsheim, als Aktuar ernannt den 8. Nov. 1804, derſelbe wurde 1807 den 1. Dezbr. zum Landrichter in Hilders ernannt.

1807 den 9. Dez. Vinzenz Burkard aus Heidingsfeld, nach Ebern verſetzt, und an ſeine Stelle trat

1814 Aloys Liebler aus Würzburg, welcher 1823 quiescirt wurde. An deſſen Stelle wurde

1823 den 18. April als Landgerichts-Aktuar ernannt, Joh. Wilhelm Roſt aus Würzburg.

c) Als Rentsbeamte.

1804 Peter Joſeph Bitthäuſer, früher Amtskeller zu Schlüſſelfeld.

1811 den 28. Sept. Bernard Eſchenbach aus Königshofen, früher Rentbeamter zu Schweinfurt.

§. 18. Allgemeine Anſtalten.

Im Landgerichtsbezirke befinden ſich:

1) Ein Diſtrictsſpital zu Königshofen für arme Pfründner und Pfründnerinen, mit einem eigenen Verwalter. Die Beſchreibung und Geſchichte dieſes Spitals werden wir weiter unten liefern.

2) Ein Privatſpital, geſtiftet von der im Juli 1829 verlebten Eva Eliſabetha Schmitt, vor allem für ihre armen Verwandten weiblichen Geſchlechts, und in deren Ermanglung für weibliche Pfründner, mit einem eigenen Pfarrer und einem eigenen Verwalter.

3) Die Stadt beſitzt ein Siechenhaus.

4) Der allgemeine Judenbegräbnißplatz auf dem Judenhügel bei Kleinbardorf.

Die nähere Beſchreibung dieſer Anſtalten sub Nro. 2, 3 und 4 wird in der zweiten Abtheilung folgen.

5) An Stipendien finden ſich im Landgerichts-Bezirke folgende:

Digitized by Google

a) Das Pfarrer Sangiſche Stipendium zu Merkershauſen. Dieſes wurde geſtiftet im J. 1608—23 vom Pfarrer Melchior Sang daſelbſt, welcher Dechant des Ruralcapitels Mellerichſtadt war. Das Kapital beträgt 200 und etliche 20 fl., und iſt vorzüglich für arme Merkershäuſer Jünglinge, welche ſtudiren, und in deren Ermanglung für arme ſtudirende Jünglinge aus Königshofen beſtimmt.

b) Das Linnhardiſche Stipendium zu Königshofen mit 50 fl. Capital. Urſprünglich waren es 100 fl. fränk.; allein in den 1770er Jahren gingen 50 fl. in einer Ausſchatzung verloren.

c) Das Raphael Höflingiſche Stipendium allda.

d) Das Pfarrer Wilhelmiſche Stipendium allda mit 300 fl. Kapital.

Die drei letzteren Stipendien werden vom Magiſtrate zu Königshofen, und das erſtere von der Ruralgemeinde Merkershauſen verwaltet.

§ 19. Ruinen und verfallene Klöſter.

Unter den Ruinen im Landgerichts-Bezirke zeichnet ſich vor allen die Ruine Wildberg aus. Dieſe liegt 2 ¾ Stunden ſüdlich von Königshofen gegen Leinach zu auf einem vorſpringenden Bergrücken des Haßberges; — nach der Hammerſchen Karte liegt es im 50ſten Grade der Breite und 14′ und im 28ſten Grade der Länge und 9′ 30″. Der beſte Zugang iſt vom Dorfe Sulzfeld oder vom Hofe St. Johannis, wo ein ſchöner ausgehauener Fahrweg bis an den Fuß der Ruine hinführt, ſo daß man in einer Kutſche ohne Gefahr bis an die Ruine ſelbſt hinfahren kann.

Die Ruine iſt nur noch wenig erhalten; es befinden ſich daſelbſt noch 3 Kellergewölbe, und beſonders gegen Süden und Weſten äußerſt ſtarke Mauern. Ihr Umfang muß nach den vorhandenen Mauern ſehr groß geweſen ſeyn, doch läßt ſich nicht viel mit Gewißheit und Beſtimmtheit angeben und beſchreiben, weil dieſe Ruine ganz mit Holz bewachſen iſt, und von Seite der Behörde, welcher die Forſtcultur übertragen iſt, gar keiner Beachtung gewürdigt, ſondern wie jeder andere Waldboden benützt wird. In neueren Zeiten (1830) hat der wackere Forſtgehülfe Rößler jedoch die, die ſchöne Ausſicht verhindernden, Geſträuche wegräumen laſſen, und ſich daher jeden, welcher dieſe Ruine beſucht, zur Dankbarkeit verpflichtet; was Rößler begonnen hatte, vollendete ſein Nachfolger Petzold.

Digitized by Google

Schon mehr als 300 Jahre iſt der Mond über dieſe Ruine, dem Stammſchloſſe der alten Dynaſten von Wildberg, mit ſeinem blaſſen Scheine auf- und wieder untergegangen; was wir aber von dieſem alten Geſchlechte, welches vom J. 1120—1305 blühte, aus Urkunden auffinden konnten, werden wir in der erſten Beilage liefern a).

Auch bei Herbſtadt befindet ſich eine Ruine, die Völlburg, wahrſcheinlich der Sitz der alten Ritter von Herbilſtadt.

An eingegangenen Klöſtern verdienen im Allgemeinen hier bemerkt zu werden:

1) das Frauen-Kloſter St. Johannis bei Sulzfeld — ehemals unter Wildberg genannt, — jetzt ein bürgerliches Gut und

2) das angebliche Frauen-Kloſter oder der nunmehrige königl. Pachthof Dörfles oder Würzburger Hof bei Ottelmannshauſen.

Die Beſchreibung dieſer minder merkwürdigen Orte werden wir bei Sulzfeld und Ottelmannshauſen unten nachtragen.

Unter den verödeten Dörfern im Landgerichts-Bezirke verdienen endlich bemerkt zu werden:

1) Eſſelhörn bei Alsleben.

2) Altenfeld — und die ſtädtiſche Waldung Altenfelle — bei dem Hofe Sambach.

3) Ottilhauſen, zwiſchen Aubſtadt und Gollmuthhauſen.

4) Ob Burkhauſen bei Königshofen ein eigenes Dorf geweſen ſey, möchte ſehr zu bezweifeln ſeyn; am beſten könnte man die Entſtehung dieſer Benennung durch folgende Art erklären: es lag vielleicht in alten Zeiten bei der ehemaligen Burg — dem nunmehrigen königl. Rentamte — ein Burghaus — das Haus eines Burgmeyers, — zu welchem Burghauſe oder Hofe ein ganzer Diſtrikt Felder gehörte, welche man dann die Burghauſer Felder und die ganze Lage ſelbſt Burghauſen nannte.

§. 20. Straßen, Poſten, Fuhrleute, Landboten.

Den Bezirk des königl. Landgerichtes Königshofen durchſchneidet und berührt keine Heerſtraße, bloß Vicinalſtraßen ſind ſeit dem Jahre 1822 daſelbſt angelegt.

---

a) Sieh unten, Anhang Nro. 1.

Digitized by Google

Dieſe ſind folgende:

1) Von Königshofen bis zur Gränze des Landgerichts-Bezirkes Neuſtadt an der Saal zu. Dieſe berührt die Dörfer Großeibſtadt, Saal und Wülfershauſen.

2) Von Königshofen bis zur Gränze des königl. Landgerichts-Bezirkes Münnerſtadt zu. Dieſe noch nicht ganz hergeſtellte Vicinalſtraße berührt die Dörfer Merkershauſen, Kleinbardorf und Großbardorf.

3) Von dieſer Straße führt eine weitere Vicinalſtraße von Kleinbardorf ab nach Sulzfeld, auch ſüdlich noch etwas gegen Oberlauringen hin, als Bindungsſtraße nach Schweinfurt, und iſt bereits hergeſtellt.

4) Von der Landesgränze zwiſchen Trappſtadt und Linden iſt eine Vicinalſtraße bis nach Königshofen begonnen, welche von Trappſtadt über Euershauſen nach Königshofen führt.

5) Von Trappſtadt aus iſt eine Vicinalſtraße über Alsleben, Unter- und Obereßfeld und Sulzdorf begonnen, welche ſich an die Baunachsſtraße anſchließen ſoll, und endlich

6) iſt eine ſolche zum Theil ſchon zu bauen begonnen worden, welche Königshofen mittelſt der Baunachsſtraße über Unter- und Obereßfeld, Sulzdorf und Ermershauſen mit Bamberg verbinde ſoll.

Waſſerverbindungen gibt es im Landgerichts-Bezirke keine.

Die Kommunikationen werden bewirkt

a) durch einen Ableger der königlichen Poſten, welche von Neuſtadt a. S. aus wöchentlich dreimal eine Poſtverbindung unterhalten, nämlich:

1) Montag durch eine reitende — meiſtens aber Fußgehende,
2) Donnerstag durch eine fahrende, und
3) Samstag durch eine fußgehende Poſt.

Zu dieſem Ende befindet ſich zu Königshofen eine königl. Poſtexpedition;

b) durch den königlichen Rentamtsboten, welcher wöchentlich einmal, nämlich am Freitag, nach Neuſtadt a. S. fährt;

c) durch zwei conceſſionirte Boten, nämlich:

1) durch einen jede Woche regelmäßig am Montag nach Würzburg fahrenden, und am Mittwoch Abends oder bei ſchlechten Wegen am Donnerstag Mittag zurückkommenden Landboten, und

Digitized by Google

2) durch einen andern Landboten, welcher am Dinstag je über 14 Tage nach Bamberg fährt, und am Donnerstag Abends oder Freitag Mittags zurückkehrt.

Beide Landboten nehmen Paquete und Waaren jeder Art mit, beſorgen ſolche nach Würzburg reſp. Bamberg und jene Orte, welche ſie auf ihrer Route berühren, und nehmen auch Paſſagiere auf.

Nebſt dieſen ſollen noch mehrere fußgehende Boten und Bötinen im Landgerichts-Bezirke beſtehen.

(Ende des allgemeinen Theils.)

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Beſondere Geſchichte und Beſchreibung.

Erſter Abschnitt.

Die Stadt Königshofen.

A. Geſchichte.

§. 21. Erſte Zeit.

Königshofen — Chunigeshoven — Hoven — iſt ein ſehr altes Landſtädtchen, deſſen Urſprung man diplomatiſch nicht mit Gewißheit angeben kann.

Die erſte Urkunde, welche von dieſem Orte beigebracht werden kann, iſt eine Urkunde König Karlmanns vom Jahre 770, welche Lorenz Frieß im Leben Biſchof Burkards anführt, und kraft welcher beſagter König Karlmann dem Biſchofe Burkard zu Würzburg 25 Pfarreien übergab. Unter dieſen Pfarreien erſcheint auch Chunigeshoven in Gravefeld.

Kaiſer Ludwig der Fromme hat in einer Urkunde vom 19. Dezember 823 dieſe Schenkung Karlmanns beſtätigt a), und gleiches that Kaiſer Arnulph durch Brief d. d. Frankfurth den 1. Dezember 889 b).

---

a) Lor. Frieß im Leben Biſchof Wolfgar.
b) Derſelbe im Leben Biſchof Arno, vergl. auch **Eckard** Comment. de reb. Franc. orient. T. II. S. 893. 894.

War nun Königshofen ſchon im 8ten Jahrhunderte eine eigene Pfarrei, ſo muß es ſchon damals ein bedeutender Ort geweſen ſeyn, und ſich eines hohen Alterthums erfreuen können.

So mag ſich auch die Sage recht wohl vertheidigen laſſen, daß in grauer Vorzeit ein fränkiſcher König da einen Königshof (einen königl. Maierhof) mit einem villicus regius in dieſem Königshofe hatte. Vielleicht geſchah dieſes zur Zeit des Königs Pharamunds im erſten Drittheile des 5ten Jahrhunderts; denn dieſer gab im Jahre 422 zu Dispargum zunächſt an der fränkiſchen Saale, wo er ſich längere Zeit aufhielt, ſeine ſaliſchen Geſetze. Bundſchuh bemerkt c), daß dieſes Dispargum in der Grafſchaft Henneberg gelegen ſey, und zwar zwiſchen den Dörfern Hermershauſen, Wolfmuthhauſen, Erbenhauſen, Aſchenhauſen und Oberkatz, und daß ſich der Name Diesburg bis auf den heutigen Tag in dieſer Gegend erhalten habe. Vielleicht fällt aber die Entſtehung dieſes Königshofes in eine ſpätere Periode, nämlich in die Zeiten König Dagoberts, Sohn König Chlotars, welcher ſeit ſeiner Thronbeſteigung in der Gegend unſeres Vaterlandes gewohnt, und ſelbſt nach Eccards Meinung auf der Salzburg Hof gehalten haben ſoll d).

Dieſe Sage, welche ich an hiſtoriſche Namen knüpfte, gewinnt um ſo mehr an Wahrſcheinlichkeit, als

a) die Geſchichte öfters ſolche Entſtehungsarten von Orten und Städten nachweist, und weil

b) die Gegend des öſtlichen Grabfeldes meiſtens zu den königlichen Domainen gehörte, und weil endlich

c) der Ort Königshofen ſehr alt ſeyn muß, indem daſelbſt ſchon im Jahre 770 eine eigene Pfarrei beſtand e).

---

c) Bundſchuh, Grundriß der Erdbeſchreibung und Geſchichte in Franken, S. 119. J. A. Genßler in ſeiner Geſchichte des fränkiſchen Gaues Grabfeld Bd. I. S. 238 iſt zum Theil derſelben Meinung, glaubt aber das nachſtehende Schloß Heßberg bei Hildburghauſen für das alte Dispargum annehmen zu müſſen.

d) Würzburger Chronik. Herausgegeben v. Andres. Jahrgang 1808. S. 20.

e) Nach Pfiſters klaſſiſcher Geſchichte der Teutſchen Bd. I. S. 450 erſcheint auch Königshofen unter jenen Königsgütern oder Höfen, auf welchen ſich Kaiſer Karl der Große wechſelweiſe aufgehalten hat. Vergleiche hierüber auch Paul Oeſtreichers geſchichtliche Darſtellung des alten Königshofes Forchheim. Bamberg 1824. S. 43. Haben ſich die im Mittelalter damals mit ihren Hofhaltungen wandernden Kaiſer und Könige bald da bald dort mit ihrem großen Gefolge

Digitized by Google

§. 22. Hennebergiſche Zeit.

In alten Zeiten war das Grabfeld, zu welchem Königshofen gehörte, ein eigener großer Gau zwiſchen dem Tulliſeld, welches nach einigen Urkunden ſelbſt noch zum Grabfelde gehörte, dem Nordgau und Radenzgaue. Meiſtens umfaßte der Gau Grabfeld in ſeiner größten Ausdehnung auch den Saalgau, Werngau, Haßgau, Banzgau, das Gotzfeld, Aſcefeld und Volkfeld, und verbreitete ſich ſohin über denjenigen Theil Bayerns, welchen der Main von Lichtenfels bis nach Gemünden und von da an die Saale begränzte; öſtlich und nördlich dehnte es ſich bis ins heſſiſche aus, und gränzte an den Thüringer Wald.

Dieſem Gaue ſtanden eigene mächtige Grafen vor, von welchen Gensler a) 17 aufführt. Der Name Grabfeld als eigener Gau erſcheint ſchon vor 756, b), und die letzte Spur einer Grabfeldiſchen Gaugrafſchaft verſchwindet mit dem Jahre 1036 aus der Geſchichte. Nun ſteigen eigene Dynaſten-Geſchlechter aus den Dunkel der Zeiten herauf, und unter ihnen vor allem die mächtigen Henneberger.

Wie die Stadt Königshofen an die Grafen Henneberg gekommen, darüber fand ich noch in keiner Urkunde Aufſchluß; wahrſcheinlich ging es auf dieſes Grafengeſchlecht als Erben und Nachkömmlinge der alten Gaugrafen über, und wurde ſo Erbeigenthum dieſer mächtigen Familie.

Schon ſehr früh verfügten die Grafen von Henneberg über Königshofen. So gibt Graf Popo von Irmelshauſen — ein Henneberger — im J. 1099 dem Kloſter Veßra die ſogenannten Riethwieſen zwiſchen Königshofen und Aubſtadt. Da aber dieſe Wieſen

---

aufgehalten, waren da die Verſammlungen der Großen und wurden da große Geſandtſchaften angenommen, ſo mußten die Könige auch in der Nähe ihrer Pfalzen große Höfe und Güter haben, um aus ſolchen die Bedürfniſſe ihrer Hofhaltungen zu beſtreiten. So war Königshofen mit Rückſicht auf die nahe liegende Pfalz Salzburg gewiß einer der bedeutendſten Königshöfe. Wahrſcheinlich gaben dieſe Königshöfe öfters Gelegenheit und Veranlaſſung, daß in ihrer Nähe königl. Pfalzen entſtanden, oder daß ſie ſelbſt Pfalzen wurden.

a) Gensler a. a. O. Bd. II. S. 46—197.

b) Derſelbe a. a. O. Bd. I. S. 318 bezieht ſich deßhalb auf einen Empfehlungsbrief des Papſtes v. J. 739.

Digitized by Google

dem Biſsthume Eichſtädt lehnbar waren, ſo löſte Graf Popo dieſen Lehns-Nexus dadurch, daſs er 5 Huben zu Alsleben dem Stifte Eichſtädt zu Lehen auftrug c).

Als hierauf im J. 1245 die Grafen von Henneberg ihr Land theilten, fiel Königshofen an die ſogenannte neue Herrſchaft (Koburg) d), und theilte von nun an das Schickſal derſelben. Als aber Graf Berthold VII. von Henneberg durch Verehlichung ſeines Sohnes, des Grafen Heinrich VIII., mit Jutta 4ter Erbtochter des Markgrafen Herrmann von Brandenburg im J. 1312 den vierten Theil der ſogenannten neuen Herrſchaft und das übrige durch Kauf an ſich brachte, ſo kam die ſogenannte neue Herrſchaft und ſohin auch Königshofen wieder an die Henneberger; allein das Stift Würzburg verweigerte die Belehnung des Grafen mit Königshofen, wahrſcheinlich weil 1000 Mark Silber, welche auf dieſem und noch einigen — von Henneberg aufgetragenen — Lehngütern hafteten, dem Stifte noch nicht gezahlt waren e). Im Jahre 1319 kam endlich auch das Schloſs Königshofen durch Vergleich an Henneberg f).

Als nun Graf Heinrich VIII. von Henneberg im Jahre 1347 mit Tod abgegangen; theilte deſſen Wittib, die reiche Jutta, in die-

c) Schultes diplomat. Geſchichte der Grafſchaft Henneberg, Bd. I. S. 83.

d) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 113. Deſſ. Koburger Landesgeſchichte. §. XIII. S. 35. Ueber die Geſchichte der neuen Herrſchaft v. J. 1245—1312. Vergl. Schultes Koburg. Landesgeſch. §. XIII—XVIII. S. 35—56.

e) Demnach waren die Biſchöfe zu Würzburg Oberlehnsherrn von Königshofen, und die Grafen von Henneberg hinſichtlich dieſes Theils ihrer Beſitzungen Vaſallen von Würzburg. Vielleicht ſuchten die Biſchöfe die Uebertragung König Karlmanns v. J. 770, welche nur Episcopalrechte begründen ſollte, auch auf Hoheitsrechte auszudehnen, vielleicht trug zu dieſer Lehnsherrlichkeit noch mehr die kluge Wirthſchaft des Stifts Würzburg, ſeine reichen Geldmittel, und anderntheils die nicht ſeltenen Geldverlegenheiten der Grafen von Henneberg und der Umſtand bei, daſs es nach dem Begriffe damaliger Zeit keine Schande war, wenn reiche Dynaſten Vaſallen von Stiftern wurden. Bemerkt muſs endlich hier werden, daſs die Vogtei — Advocatia — in Königshofen dem Stifte zu Eichſtadt zuſtand; ſo gebot König Heinrich im J. 1310 dem Biſchof Andreas von Würzburg, den Biſchof Philipp von Eichſtädt im Beſitze des Rechtes der Advocatie von Königshofen zu ſchützen. Vgl. Falkenstein, Codex diplomat. antiquit. Nordgaviensis. Frankof. et Lipsiae 1733. Fol. 146. No CLXVI.

f) Schuttes dipl. Geſch. d. Grafſch. Henneb. Bd. I. S. 143. Lorenz Fries bei Ludwig S. 610.

Digitized by Google

ſem Jahre mit ihrem Schwager Johann I. v. Henneberg. Auf ihren Theil fiel damals Königshofen.

Viel hatte unterdeſſen Königshofen, die Stadt, unter den Hennebergern gewonnen, denn der ſtaatskluge Graf Berthold VII., ſeine Verhältniſſe zu König Ludwig dem Bayern benutzend, erlangte, daß König Ludwig im J. 1315 ihm bewilligte, ein Umgeld in Königshofen zu erheben, um aus dieſen Gefällen dieſe Stadt zu befeſtigen g), und durch Urkunde vom 11. Auguſt 1323 der Stadt das Marktrecht, nämlich jedes Jahr einen Jahrmarkt am 3. Sonntage nach Oſtern zu halten, bewilligte h).

Die beſagte Gräfin Jutta von Henneberg, eine geborne Markgräfin von Brandenburg, hatte 3 Erbtöchter, welche im Jahre 1353 ihre Lande unter ſich theilten, und ihren Ehegemahlen zubrachten. In dieſer Theilung erhielt ihre an Grafen Eberhardt von Würtemberg verehlichte Erbtochter Eliſabeth mit mehreren andern Landestheilen auch Königshofen; allein ihr Ehemann verkaufte ſchon im J. 1354 die ihm von ſeiner Gattin zugebrachten Länder, und darunter auch die Stadt Königshofen, als ihm zu entlegen, vertragswidrig an das Stift Würzburg um 90000 fl. i).

Allein nur 46 Jahre beſaß das Stift Würzburg damals die Stadt Königshofen mit den erworbenen Landen, denn ſchon am 14. März 1400 mußte das Stift die Schlöſſer und Städte Königshofen

---

g) Dieſe Urkunde drückt ſich ſo aus: „Pro fortificatione opidorum suorum Coburg, **Koenigshofen**, Smalcalden sibi Umgeldum aliquid moderatum juxta conscientiae suae arbitrium instituendi et faciend. colligi de rebus singulis de speciali gratia et plenitudine potestatis regiae duximus indulgendum.“ Schultes diplom. Geſch. d. Grafſch. Henneberg. Bd. II. S. 21 der Urkunden. Demnach mag die Periode der erſten Befeſtigung der Stadt Königshofen in die Jahre 1315—1320 fallen, indem die Landesherrn meiſtens die Hälfte des Umgeldes den Städten überließen, um damit ihre Befeſtigung herzuſtellen.

h) Eine Copia dieſer Urkunde befindet ſich auf dem hieſigen Rathhauſe. Dieſer Markt war eigentlich ein Freimarkt, die Handelsleute waren vom Zoll befreit. Dieſe Zollfreiheit begann einen Tag vor dem Markt, und dauerte acht Tage. Dieſer Markt, welcher der heutige Markustag-Markt ſeyn ſoll, wurde wegen ſeiner Zollbefreiung einen Tag zuvor durch das um 12 Uhr herum ſtattfindende Lauten mit der großen Glocke feierlich eingeläutet.

i) Schultes diplom. Geſchichte der Grafſch. Henneberg. Th. I. S. 158. 159. Vgl. hierüber Sebaſtian Stumpfs Prüfung der hiſtoriſchen Bemerkungen über den ſucceſſiven Länderzuwachs. Wzbg. 1799. S. 7—9.

Digitized by Google

und Sternberg dem Grafen Friedrich von Henneberg, Aſchacher Lienie wegen einer Schuld von 1200 fl. verſetzen k), und im J. 1412 unter der Regierung des übel haushaltenden Biſchofs Johann von Brunn ging dieſe Pfandſchaft in einen Kauf über, da Graf Friedrich dieſe 2 Aemter um 13000 fl. an ſich brachte. Zeuge dieſes Kaufes war unter andern auch Otto von Milz l). Die Landeshoheit blieb jedoch immer dem Bisthume Würzburg, weßhalb auch die Schatzung -- Datz — immer ans Stift ging, wie dieſes die Empörung vom J. 1397, welcher ſich auch die Stadt Königshofen anſchloß m), beweißt. Daſſelbe geht auch daraus hervor, daß Biſchoff Johann der Eggloffſteiner im J. 1403 den ſogenannten Bildhäußer Hof zu Königshofen von Beeth und Steuern befreite.

Auch das Stift Eichſtädt hatte namhafte Gefälle in und um Königshofen herum; dieſe waren den Grafen von Henneberg ſehr gelegen; deßhalb brachte Graf Georg von Henneberg dieſe Gefälle laut Kaufurkunde vom 21. März 1433 ſämmtlich, ſie mochten nun in Gütern, Gülten oder Zehnten und Zinſen beſtehen, nichts ausgenommen, an ſich. Namentlich werden hier aufgeführt 1) auf dem Würzburger (Dörfles) Hofe 15 Malter Haber, 80 Heller jährliche Gült, 2) auf dem Spital Königshofen 3 Mltr. Weitzen, 15 Mltr. Haber, 80 Heller, und 3), alles was noch von den Bürgern an Weitzen- und Haber- (Gült) und Hellergeld eingeht n).

Im Jahre 1468 theilten die Grafen Friedrich und Otto von Henneberg die Länder der Römhilder Linie, und die Städte und Dörfer Königshofen und Sternberg, reſp. die Gülten und Gefälle

---

k) Schultes diplom. Geſch. d. Grafſch. Henneb. Bd. I. S. 505.

l) Derſelbe a. a. O. Bd. I. S. 350.

m) Als nämlich unter der Regierung Biſchofs Gerhard von Schwarzburg im J. 1397 wegen hoher Schatzung Empörung unter dem Volke entſtand, und Bürgermeiſter und Rath von Würzburg einen Tag nach Schweinfurt an alle und jede des Stifts Städte und Flecken ausſchrieben, war auch unter jenen 11 Städten, welche den ausgeſchriebenen Tag beſchickten, und daſelbſt redlichen, rathſchlagen und ſchließen halfen, die Stadt Königshofen. Dieſen Bund ſchloßen damals mit Würzburg die Städte Gerolzhofen, Haßfurt, Ebern, Königshofen, Meinungen, Neuſtadt, Karlſtadt, Fladungen, Mellerichſtadt, Schwarzach und Seßlach. Lor. Frieß bei Ludwig. S. 671 ꝛc. — **Paul. Jovii Chronic. Schwarzeburgicum. III, Th. XVIII. Cap.**

n) Schultes diplom. Geſch. der Grafſch. Henneberg. Th. I. S. 560.

Digitized by Google

daſelbſt, dann die Gülten von Großeibſtadt, die Wein- und Heuzehnten von Königshofen kamen an Graf Friedrich von Henneberg, Römhilder Linie, die Getreidzehnten aber an Graf Otto von Henneberg, Aſchacher Linie. Nach Graf Otto's im J. 1502 erfolgtem Ableben kamen, da Otto ohne Leibes-Erben ſtarb, dieſe getheilten Renten wieder zuſammen und in die Hände Graf Herrmanns VIII. des Sohnes des Grafen Friedrich o).

Biſchof Rudolph der Scheerenberger, welcher zwiſchen 1466—1495 regierte, lößte die Stadt Königshofen endlich mit 12,000 fl. ein p), und ſo war dieſe alte Stadt wieder Stifts-Eigenthum, ohnerachtet die Grafen von Henneberg noch manche Gefälle und Gerechtſame allda beſaßen.

In jener Periode erwarben auch ſchon Klöſter in der Stadt Königshofen Höfe — ſogenannte Kaſtenhöfe. Das war der Fall hinſichtlich der Klöſter Bildhauſen, St. Stephan zu Würzburg und Wechterswinkel.

Hiedurch ſowohl, als dadurch, daß die Biſchöfe als Landesherrn die Stadt nach und nach, freilich nach den Bedürfniſſen damaliger Zeit, befeſtigten, und daſelbſt in den Jahren 1518—1520 die alte Burg neu erbauen ließen, und in ſolcher einen Kommandanten und Oberamtmann wohnen hatten, gewann die Stadt immer mehr ſtädtiſches Anſehen, die Gewerbe hoben und mehrten ſich und mit ihnen der Wohlſtand ſeiner Bewohner.

Als endlich die Grafen von Henneberg (1549 und 1583) ausſtarben, fielen alle ihre vom Stifte herrührenden einzelnen Lehen an dieſes zurück, welches ſolche nicht weiter verliehen hat q).

§. 23. Die Zeiten vom Bauern-Kriege bis zum markgräflichen Krieg.

Im erſten Viertel des 16ten Jahrhunderts fing der Druck der

---

o) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 383—390.

p) L. Frieß bei Ludwig S. 865.

q) Die Huldigungsbriefe aus dieſer Periode liegen noch im ſtädtiſchen Archive, nämlich 1) jener, als Sigmund von Sachſen Biſchof wurde, vom Dienſtag nach Sonntag Reminiscere 1440, 2) jener, als Johann von Wolfskehl Biſchof wurde, vom Mittwoch nach Veitstag 1455, und 3) jener, als Rudolph von Scheerenberg zum Biſchof gewählt war, vom Sonntag nach Corp. Christ. 1466. Sieh Fach 33. Nro. 1.

Digitized by Google

Auflagen a) an, immer läſtiger zu werden; die Lehren der Reformatoren wurden auch unter dem gemeinen Volke verbreitet, und fanden leichtlich Eingang, und ſo erhob ſich das Landvolk zu einem Aufſtande, welcher, von einigen Wortführern geleitet, immer weiter ſich verbreitete, und endlich im Jahre 1525 beſonders dadurch unterſtützt, daß die Fürſten mit Kriegs-Völkern nicht gehörig verſehen waren, und viele von Adel z. B. Graf Wilhelm von Henneberg ſelbſt den Bauernhaufen ſich anſchloſſen, und andre wegen eigener Gefahr und Noth ihrem Lehnherrn nicht beiſtehen konnten, in offne allgemeine Empörung ausartete.

Ein Haufen dieſer Bauern hatte ſich bei Bildhauſen, deſſen Abt ſich nach Königshofen geflüchtet hatte, gelagert, ihre Hauptleute waren Hans Schnabel und Hans Schaar, erſterer ein Schreiner aus Münnerſtadt, und letzterer aus Burglauer. Von ihnen ſagt ein altes Volkslied:

„Schnabel, Schaar und Schippel,
„Brachten die Bauern aus gefütterten Röcken in leinene
„Kittel.“

Welchen Antheil Königshofen an dieſer Bauern-Empörung nahm, oder welchen Einfluß das nahe Lager des Bildhäuſer Haufens auf die Einwohner von Königshofen hatte, habe ich mit Zuverläßigkeit nicht ausmitteln können. Sebaſtian Stumpf erzählt jedoch b): „zu Königshofen im Grabfeld verſammelten ſich am 14. April (1525) die „Bürger, und errichteten folgende Ordnung unter ſich: dem Rathe „ſolle zur Berathung über die Angelegenheiten der Stadt ein Ausſchuß aus der Gemeinde zugegeben, die Wache an den Thoren und „auf den Thürmen verſtärkt, Rittern, edlen und unedlen, deren über „acht kämen, der Zugang verſperrt, und ein Mehlvorrath von dem „fürſtlichen Boden für die Gemeinde angeſchafft werden; ferner „wolle man von dem Abte von Bildhauſen, der ſich hieher geflüchtet habe, verlangen, nichts von dem, was er mit ſich hieher gebracht habe, ohne Vorwiſſen des Raths hinwegzuführen, endlich „ſolle der Zoll von den Thoren nicht mehr ſtrenge eingefordert wer-

a) Die Abgaben beſtanden in Land- und Nothbeethe, Bannwein, Gülten, Zehnten, Zoll u. d. gl., aber vor allem läſtig war das Ungeld.

b) S. Stumpf's Denkwürdigkeiten der teutſchen, beſonders fränkiſchen Geſchichte Heft II. S. 40.

Digitized by Google

„den.“ Im übrigen mahnten ſie den Bildhäuſer Haufen zur Ruhe und Ordnung.

Auch beſchickte die Stadt Königshofen den auf den 2. Mai 1525 zu Würzburg wegen des Bauernaufruhres eröffneten Landtag, wo Johann Martell, Stadtſchreiber von Königshofen, im Namen der Landſchaft die Rede des Fürſtbiſchofs beantwortete, und unter andern vorbrachte: „allgemeiner unleidlicher Druck von den „fürſtlichen Verwaltern, noch mehr aber von Geiſt„lichen und Edelleuten habe die Empörung veran„laßt c).

Als im J. 1525, nach erfolgter Niederlage der Bauern, Fürſt Konrad von Würzburg ausritt mit 300 Mann zu Roß und 400 Mann zu Fuß, um ſeine abgefallenen Lande wieder aufzunehmen, und die Aufrührer zu richten, kam er auch am 28. Junius nach Königshofen, und nahm an dieſem Tage die Stadt und das Amt Königshofen, dann die Aemter Rothenſtein und Wildberg ein, und ließ 10 Mann hinrichten d). Ob dieſes nun zu Königshofen geſchah, kann ich aus Abgang an näheren Notizen nicht angeben, jedoch ſcheint die Vermuthung dafür zu ſprechen, denn Wildberg und Rothenſtein waren einzel ſtehende Burgen, Königshofen dagegen ein bevölkerter Platz, in welchem gewiß mehrere Einwohner nicht ohne Theilnahme an den Bewegungen der Bauern geblieben ſind.

Ueberhaupt ſind die ſchriftlichen Materialien über die Periode des ſogenannten Bauern-Krieges in der ſtädtiſchen Regiſtratur äußerſt mangelhaft, blos ſoviel fand ich allda, daß die Stadt zur Entſchädigung an die durch den Bauernaufſtand beſchädigte Ritterſchaft in 3 Zielfriſten 2122½ fl. rhn. erlegen mußte, die 2te Friſt mit 707½ fl., wurde laut Originalquittung des Hans von Zoller zu Preppach und Chriſtoph von Bibra am Sonntag nach Pauli Bekehrung 1527 gezahlt, die letzte Friſt war im Jahre 1531 noch nicht erlegt. Auch mußte die Stadt ihrem Vicar Ehrhardt Kaſt vergleichsweiß 50 fl. rhn. in Zielfriſten zur Entſchädigung wegen ſeines Verluſtes erlegen. Hieraus iſt ſohin mit Verläßigkeit abzunehmen, daß der Antheil, welchen die Königshöfer an dem Bauernaufruhre nahmen, nicht unbedeutend war.

---

c) S. Stumpf's Denkwürdigkeiten. Heft II. S. 69.

d) Lorenz Frieß bei Ludwig S. 903.

Digitized by Google

Auch die zu jener Zeit ausgehende neue Lehre Luthers mag nicht ohne Theilnehmer in Königshofen geblieben ſeyn, beſonders da ganz in ſeiner Nähe ganze Dörfer ſich beinahe größtentheils zur neuen Lehre bekannten, doch enthalten hierüber die ſtädtiſchen Urkunden beinahe gar nichts, und was in dieſer Hinſicht ſpäter geſchah, werden wir weiter unten bemerken.

§. 24. Der markgräfliche Krieg und ſeine Folgen a).

Die Neuerungen in der Religion gaben vielen politiſchen Ereigniſſen ihre Entſtehung, und dienten oftmals in jenen bewegten Zeiten ehrgeitzigen und thatenſüchtigen Fürſten und Herren zum Grunde, die Ordnung zu ſtören; einzelne deutſche Fürſten warben Truppen in allen deutſchen Landen, beſonders im niederſächſiſchen Kreiſe, und zogen Lands-Knechte und Reuter an ſich mehr zum Trutz und Angriff, ſeltner zum Schutz.

Mehrere Verſuche, welche man machte, die Religionsſtreitigkeiten durch einträchtige Handlungen beizulegen, und Ruhe im Reiche herzuſtellen, waren ohne Erfolg, vielmehr ging man nach ſolchen Verhandlungen meiſtens mit größerer Erbitterung auseinander.

In dieſer Periode beſtieg (1544) Biſchof Melchior den Biſchofſtuhl zu Würzburg, und neben ihm ſtand ſein böſer Stern, der Aechter Wilhelm von Grumbach.

Damals hatte der Fürſtbiſchof bedeutend Kriegsvolk in Königshofen liegen, indem die Bürgerſchaft in einer Eingabe vom J. 1546 bat, daß den Bürgern, weil ihnen durch das Kriegsvolk, welches ihr Herr eine Zeit lang bei ihnen gehabt, große Schuld erwachſen ſey, an den auferlegten und bewilligten Steuern etwas erlaſſen werden möge; allein der Fürſt bewilligte durch Erlaß vom 23. Mai 1546 den Königshöfern nicht, dieſe ergangenen Köſten an den verwilligten Steuern abrechnen zu laſſen, verſprach aber die Schulden, welche ſein Kriegsvolk gemacht habe, auf ſich zu nehmen. Ob es aber geſchehen, kann ich aus Abgang der Urkunden nicht behaupten.

Schon in Mitte Julius 1546 hatte ſich bei Meinungen ein Kriegsheer zuſammengezogen, welches unter dem Befehle des Chur-

---

a) Dieſer Theil der Geſchichte iſt durchaus aus Urkunden des ſtädtiſchen Archivs bearbeitet.

Digitized by Google

fürſten Johann Friedrich von Sachſen und des Landgrafen von Heſſen ſtand, und welche den Durchzug durch das ſtiftiſche Land nehmen wollten, weßhalb auch auf Befehl Biſchofs Melchior die Stadt Königshofen mit Mannſchaft und Proviant jeder Art verſehen wurde.

Die Kriegsunruhen ſcheinen jedoch immer zugenommen zu haben, denn durch einen weitern Befehl d. d. Würzburg am Sonntag nach Exaudi 1547 machte Biſchof Melchior dem Rathe zu Königshofen kund, daß er 300 Pferde nach Königshofen verlegen wolle, weil ſich dem Vernehmen nach eine treffliche Kriegsrüſtung auf die Stiftslande wenden werde, und erging an den Rath die Aufforderung, von Stund an für Herberge, Stallung, Getreid, Fütterung und Unterhaltung dieſer Mannſchaft Sorge zu tragen.

Allein alle dieſe Vorſicht war von keinem guten Erfolge begleitet, der Schmalkaldiſche Bund blieb bis in jenes Jahr mächtig, und nur die Entfernung der ſtreitenden Theile vom Vaterlande verſchonte dieſe Gegend von größerer Gefahr. Die Schlacht bei Mühlberg war geſchlagen, die Churwürde Sachſens kam auf die neue Dynaſtie, auch hatte der neue Churfürſt Moriz im J. 1552 den Paſſauer Vertrag vom Kaiſer und den Katholiſchen errungen; allein im Schoße Frankens befand ſich nun der Feuerherd, die Quelle neuer unruhiger Auftritte.

Auf ſeiner Burg zu Plaſſenburg lebte der jugendliche Thatenſüchtige Markgraf Albrecht der Jüngere von Brandenburg-Kulmbach, und bei ihm fand der unruhige, ſchon ziemlich mit ſeinem Lehnherrn, dem Biſchofe Melchior, zerfallene Wilhelm von Grumbach geneigtes Gehör.

Albrecht hatte ſich vom Churfürſten Moritz getrennt, und führte nun auf eigene Fauſt gegen die fränkiſchen Stände Krieg.

So nahte ſich, nachdem unterdeſſen unter dem 9. März (Mittwochen nach Sonntag Invocavit) 1552 Biſchof Melchior die fürſtlichen Beamten und den Rath von Königshofen gemahnt, ſich als treue Unterthanen zu halten, und ihnen den Rath gegeben hatte, ſich lieber in Güte mit dem fremden Kriegsvolke abzufinden, falls ſie nur Proviant fordern ſollten, und nachdem dieſer Fürſt die Beſatzung von Königshofen noch durch ein Fähnlein Fußvolk verſtärkt hatte, das für Franken und einen großen Theil von Deutſchland ſo verhängnißvolle 1553er Jahr, indem ſich auch die nach Heidelberg aus-

geſchriebne letzte gütliche Auseinanderſetzung zerſchlagen hatte — (19. März 1553) aa).

Da nämlich Markgraf Albrecht bereits das Bisthum Bamberg angegriffen hatte, ſo rüſtete ſich auch Biſchof Melchior von Würzburg. Ein Befehl des Landesherrn vom Palmſonntag (26. März) 1553 forderte die Stadt Königshofen auf, einen Rüſtwagen mit 4 Pferden beſpannt und mit Ketten, Hauen, Schaufeln und Stickeln beladen, ungeſäumt auf Koſten des Spitals nach Würzburg zu ſenden.

Da ſich ſchon im Monate März 1553 fremdes Kriegsvolk, ſo 300 bis 400 Reiſige, der Stadt Meinungen näherten, geboth Biſchof Melchior durch Brief vom 27. März, die Stadt Königshofen wohl in Acht zu nehmen, die Thore gut zu verwahren, und ſich auf alles gefaßt zu machen, und insbeſondere nicht ſo furchtſam und kleinmüthig zu ſeyn.

Um dieſer ſeiner Aufforderung Nachdruck zu geben, legte Biſchof Melchior ſelbſt Kriegsvolk nach Königshofen, und eröffnete dieſes durch Erlaß vom 30. März dem Magiſtrate mit dem Befehle, für Proviant zu ſorgen, und ſolchen den Kriegsknechten um billige Vergütung zu geben, damit ſolche nicht gezwungen würden, ſich das Nothdürftige ſelbſt zu nehmen.

Zwar machte Kaiſer Karl V., welcher eigentlich durch ſeine unzeitige Revalidation des dem Stifte Würzburg ſo nachtheiligen Vertrages, welche im Lager vor Metz vom Kaiſer aus egoiſtiſchen Motiven ertheilt wurde, ſelbſt dieſe Unruhen veranlaßt hatte, noch einen Verſuch, dieſelben beizulegen, indem er d. d. Brüſſel den 9. April 1553 an die Fürſten einen Mahnungsbrief erließ, von den Fehden abzulaſſen, und ſolche zu neuen Unterhandlungen auf den 16. Mai nach Frankfurt einlud; allein die Macht des Kaiſers war damals zu ſchwach, als daß ſich der Markgraf ſeinem Befehle gefügt, und das indeſſen am 16. April eingenommene Bamberg ſo friedlich herausgegeben hätte. Der Krieg wurde daher fortgeſetzt, und der ausgeſchriebene Fürſtentag war ohne Reſultat, wie dieſes der Abſchied vom 16. Juny 1553 bewährt b).

Nachdem Markgraf Albrecht im Bambergiſchen und Nürnbergiſchen Gebiethe mit Schwerdt und Feuer verfahren hatte, rückte er

aa) Vgl. geöffnete Archive. Erſter Jahrg. 8tes Heft. S. 312.
b) Vgl. A. S. Stumpf's Denkwürdigkeiten. Heft I. S. 48—65 lieferte dieſen Abſchied.

uber Haßfurt und Theres in das Würzburgiſche Land. Schon am 19. April 1553 erließ der markgräfliche Kriegs-Obriſt Ernſt von Mandelslohe als Ritt- und Brand-Meiſter inen offenen, gedruckten Brandſchatzungsbrief an die Stadt und das Amt Königshofen, und forderte die Stadt auf, wegen Theidigung und Uebereinkunft über den Betrag der zu erlegenden Brandſchatzung Abgeordnete ins markgräfliche Feldlager zu ſenden c).

Der Fürſtbiſchof Melchior warnte zwar die Stadt, ſich nicht einzulaſſen und keine Abgeordente zu ſchicken, und ſich an den kaiſerlichen Befehl zu halten d); allein das Rathen war damals leicht, ſchwer aber und gefährlich, den Rath befolgen. Die Stadt ſtellte daher am erſten Mai 1553 eine Vollmacht für den Bürgermeiſter Philipp Schmitt und den Rathsverwandten Georg Kern aus, um mit Ernſt von Mandelslohe wegen der Brandſchatzung zu handeln.

Selbſt Biſchof Melchior hatte unterdeſſen im Drange der Noth den Bürgern den Rath gegeben, ein gütliches Abkommen mit dem von Mandelslohe zu treffen, und deßhalb Abgeordnete zu ſchicken, um größeren Schaden dadurch abzuwenden e). So gingen endlich die Abgeordneten der Stadt und des Amtes nach Haßfurt ab. Es waren ihrer fünf, nämlich Philipp Schmidt, Bürgermeiſter, Georg Kern und Johann Schmidt, ſämmtlich von Königshofen, und zwei Schultheißen von Landgemeinden, deren Namen ich nicht ausmitteln konnte.

Von dieſen forderte der markgräfliche Brandmeiſter 20,000 Thaler Brandſchatzung. Wegen dieſer ungemein großen Summe wanden ſich die Bürger von Königshofen an den Biſchof Melchior, allein dieſer gab nur eine ausbeugende Antwort, gab ihnen den Rath, die Unmöglichkeit und Unmenſchlichkeit eines ſolchen Anſinnens dem markgräflichen Brandmeiſter vorzuſtellen, und, wenn alles Bitten nichts verhelfe, dahin zu ſtreben, daß ſie mit 2000 Thaler abkämen, um ſich vor größeren Schaden zu bewahren; ſchlüßlich gab er ihnen den Rath, die Sache, wo möglich, hinauszuſchieben, und ließ am Ende einen Strahl von Hoffnung blicken, als wenn er ihnen Hülfe bringen würde f).

---

c) Die Originalien von allen angeführt werdenden Briefen ſind in der ſtädtiſchen Regiſtratur.
d) Die Briefe ſind vom 21. und 28. April.
e) Dieſer Brief iſt vom Montag nach Cantate datirt.
f) Brief **d. d. vocem jucunditatis.**

Am 19. Mai wurden nun von der Brandſchatzung 1000 Thaler erlegt g); allein der Reſt ſollte in 4 Tagen erlegt, oder Geißeln geſtellt werden.

Da nun kein Geld weiter erlegt wurde, ſo behielt der Brandmeiſter die Abgeordneten als Geißel, welche hin und her von Haßfurt nach Schweinfurt, und von da wieder nach Haßfurt, und von da nach Bamberg gebracht wurden, nachdem man indeſſen drei von ihnen, wahrſcheinlich um die Stadt zur Zahlung des Reſtes zu bewegen, entlaſſen hatte. Der Bürgermeiſter Philipp Schmidt und der Bürger Johann Schmidt wurden jedoch vom markgräflichen Brandmeiſter zurückbehalten, und nur der Verwendung des Wilhelm von Stein dankten ſie es, daß ſie ſich auf ihre Köſten in der Herberge des Veit Hager zu Bamberg aufhalten durften h); allein in dieſem Hauſe hatten ſie Hausarreſt, bis Markgraf Albrecht den Kriegsſchauplatz in das Sächſiſche, und ſpäter in das Braunſchweigiſche Gebiet verlegte.

Markgraf Albrecht nahm auf dieſen ſeinen Feldzug die Geißeln von Königshofen mit, und ſo kamen ſie bis in jene Gegend, wo am 9. Julius 1553 die entſcheidende Schlacht bei Sievershauſen geſchlagen wurde, welche unglücklich für Albrecht ausfiel, allein dem jugendlichen ſächſiſchen Churfürſten das Leben koſtete i).

Beide Geißeln kamen endlich wieder in ihre Heimath, wann? und wie? konnte ich nicht ausmitteln, zurück, wahrſcheinlich entließ der Markgraf ſie mit den übrigen fränkiſchen Geißeln nach der für

---

g) Die Originalquittung iſt von Mandelslohe unterzeichnet.

h) Allda verzehrten ſie laut Rechnung 35 fl. 5 lb. 6 hl. frk.

i) Nach einem Briefe vom 4. Junius waren die Geißeln damals noch in Bamberg, dieſelben baten aber in dieſem Briefe flehendlich, doch den Reſt der Brandſchatzung zu erlegen, und die Stadt vor Brand, ſie aber vor Leibsſtrafe zu bewahren. Nach einem weiteren Schreiben d. d. 25. Juni waren ſie ſchon in Querhameln, und nach einem andern Schreiben vom 2. Juli befanden ſie ſich damals im markgräflichen Lager, 5 Meilen von Querhameln. In dieſem letzteren Briefe ſchilderten ſie lebhaft ihr Elend und die Wortbrüchigkeit ihrer Mitbürger. Dieſes Schreiben hat folgende Unterſchrift:

„Philipp u. Hans Schmidt beede Mitbürger von Königs-
„hofen itzt im Elende.“

Dieſe Briefe ſind zwar ſchon im Converſationsblatte J. 1820. No. 28, 29, 30 abgedruckt, da ſolche aber beſonders merkwürdig ſind, und die beregte Zeitſchrift nicht jedem zugänglich iſt, ſo nahm ich ſolche im Urkundenbuche auf.

Digitized by Google

ihn unglücklich ausgefallenen Schlacht bei Sievershauſen. Nach ihrer Rückkunft empfingen ſie 12 fl. fr. zur Verehrung und zur Entſchädigung für ihre heruntergeriſſene Kleider k).

Nach dieſer, — das Schickſal der Geiſel betreffenden — Epiſode wollen wir den Faden der Geſchichte wieder aufgreifen.

Der markgräfliche Brandmeiſter wollte von einem Erlaſſe der Brandſteuer nichts wiſſen, beſtand vielmehr auf Abzahlung des Reſtes derſelben; deßhalb wand ſich die Stadt an Grafen Wilhelm von Henneberg zu Schleuſſingen l), und bat ihn um ein Vorſchreiben, daß Markgraf Albrecht es bei den angebotenen 3000 Thalern bewenden, und die Ihrigen wieder heimziehen laſſe. Auch an Biſchof Melchior wand ſich die Stadt wegen der Noth ihrer Geiſel, allein dieſer wußte nichts zu thun, als ſie zu tröſten.

Hiedurch war aber nichts für die Ruhe der Unterthanen geſchehen, und die Laſt der Einwohner von Königshofen war dadurch noch vergrößert, daß das in Königshofen liegende würzburgiſche Kriegsvolk aus Mangel an Sold die Bürger auf das ärgſte drückte, und ſie ſelbſt aus ihren eigenen Häußern zu ſtoßen drohte m). Zudem hatte nun Biſchof Melchior, nachdem ſich Markgraf Albrecht nach Niederdeutſchland begeben hatte, die Offenſive ergriffen, und war mit Kriegsvolk und Reiſigen vor Schweinfurt gerückt. Da mußten nun die Einwohner von Königshofen Lieferungen in das biſchöfliche Lager vor Schweinfurt leiſten n). Zugleich wurde alles aufgeboten, um das vor Schweinfurt liegende Kriegsvolk mit Proviant zu verſehen. So gebot ein fürſtlicher Befehl vom 21. Junius,

k) Sieh Rechnung über den markgräflichen Krieg.

l) Mittelſt Schreibens vom 5. Juli 1553.

m) In einem Berichte vom 5. Junius 1553 ſtellt der Rath von Königshofen dem Fürſten dieſe Noth vor, mit der Bitte, ja bald abzuhelfen, und dieſen Bericht dem Kriegsvolke geheim zu halten, indem ſie befürchteten, daß die Kriegsknechte ſonſt noch ärger wirthſchaften möchten.

n) Durch Erlaß d. d. Montag nach Medardi (10. Juni) verlangte Biſchof Melchior um billige Vergütung Haber, um ſolchen ins Lager vor Schweinfurt zu liefern, wenn ſie nicht haben wollten, daß die Reuter denſelben ſelbſt holen und unbezahlt nehmen ſollten. Ein weiterer Befehl vom 23. Juni gebot der Stadt und dem Amte Königshofen 20 lebende Ochſen oder fette Kuhe, 10 lebende Kalber und 20 Hammeln oder Lämmer ungeſäumt ins Feldlager vor Schweinfurt zu ſchaffen, und ſich hiemit im Loſament des Herzog Philipp von Braunſchweig einzufinden, wo ſie nach billiger Schätzung entſchädigt würden.

Digitized by Google

daß alles Kloſtergetreid zu Königshofen gemahlen und verbacken, und das Brod in das Lager vor Schweinfurt gebracht werden ſolle. In Königshofen befand ſich damals noch kein Kloſter, wohl aber 3 bedeutende Kloſter=Höfe mit Getreidböden, nämlich: 1) der Hof des Kloſters Wechters=Winkel, 2) der des Kloſters Bildhauſen und 3) jener des Kloſters St. Stephan zu Würzburg. Wahrſcheinlich war alſo das auf dieſen Kloſterböden befindliche Getreid jenes, welches Biſchof Melchior anzugreifen gebot.

Auf mehrmalige Klagen der Bürgerſchaft von Königshofen wegen der Bedrückungen des Kriegsvolkes ſandte endlich Biſchof Melchior im Monate Auguſt den Hauptmann Lamprecht nach Königshofen und ließ nach vorgängiger Verzeichnung des Guthabens der Bürger das Kriegsvolk fortführen o).

Zufolge eines gedruckten Ausſchreibens vom 17. Oct. 1553 mußte die Stadt und das Amt Königshofen 73 auserleſene gerüſtete Mann, und zwar 2/3tel an guten Hakenſchützen und ein Drittheil mit langen Spießen und Harniſch bewaffnet angeſichts dieſes nach Würzburg ſtellen, und dieſelben noch mit Reiswagen und Proviant verſehen.

Als nun Markgraf Albrecht wieder in ſein Land gekommen war, fürchtete Biſchof Melchior wieder neue Gefahr für ſeine Untertha=

---

o) Ich fand in der ſtädtiſchen Regiſtratur unter dem Konvolut mit der Aufſchrift: „**Acta** den Krieg des Markgrafen Albrecht von Brandenburg betr." zwei kleine Schreiben von der Größe eines Viertel=Bogens ohne Auf= und Unterſchrift, und ohne Datum und Angabe des Ortes ihres Erlaſſes, blos am Ende ſteht **dat u m tris.** Man könnte dieß **datum in castris** leſen, weil ſie ſich auf das damals in Schweinfurt beſtandene Feldlager beziehen; allein richtiger möchte dieſes **datum ut in litteris** zu leſen ſeyn, ſo daß ſich ſohin dieſe kleine Zettel auf größere Schreiben, deren Einlage ſie nur waren, bezogen, und daß man hiedurch nur bezeichnen wollte, daß dieſe kleinere Schreiben an demſelben Tage erlaſſen wurden, an welchem die Hauptſchreiben ergingen.

Nach dem einen dieſer Schreiben ſollten alle Wagen mit Pferden, ſoviel nur aufzutreiben wären, aufgeboten, und ungeſäumt nach Würzburg geſchickt werden, um allda Proviant zu laden, und ins Feldlager nach Schweinfurt zu ſchaffen. Die Noth muß damals groß, und das Kriegsvolk vor Schweinfurt ſtark geweſen ſeyn, weil man Wägen auf eine ſolche Entfernung aufboth, und im Weigerungsfalle Verderben drohte. Das andere dieſer Schreiben fordert die Bürgerſchaft auf, ſich getreu und feſt zu halten, und tröſtet ſie, daß man ihnen auf den Fall der Noth Hülfe bringen werde, indem man zu Haßfurt 500 Pferde habe.

Digitized by Google

nen, er ermahnte daher unter den 26. Oct. 1553 die Stadt Königs-hofen, als einen namhaſten Ortflecken, welchen Albrecht vielleicht vor allem angreifen werde, ſehr auf ihrer Hut zu ſeyn, die bewährteſten aus dem Landvolke in die Stadt zu ziehen und Tag und Nacht zu wachen. Dieſe Aufforderung wurde am 9. Nov. 1553, als Herzog Heinrich ſchon in Lichtenfels war, erneuert.

Königshofen hatte indeſſen ſeine markgräfliche Brandſchatzung immer noch nicht ganz erlegt, deßhalb mahnte Jakob von Osburg, markgräflicher Obriſter zu Schweinfurt, ſtatt des Ernſt von Mandelslohe die Stadt durch Schreiben vom 12. Nov. 1553 nochmals zur Zahlung, und forderte ſie auf, innerhalb 3 Tagen, 4 vom Rathe nach Schweinfurt in das Spital als Geiſel zu ſchicken, widrigenfalls der Brandmeiſter mit Schwerdt und Brand gegen ſie verfahren laſſe. Was hierauf erfolgt iſt, ob die Stadt neue Geißel geſtellt hat oder nicht, konnte ich nicht ausmitteln, doch ſcheint es mir höchſt wahrſcheinlich, daß keine neuen Geiſel geſtellt wurden, indem in den ſtädtiſchen Materialien hierüber nichts vorfindlich iſt. —

Das Kriegsglück war Biſchof Melchiorn günſtig, denn ihm zur Seite ſtand Herzog Heinrich von Braunſchweig, welcher als ſein Bundesgenoß ins Frankenland gerückt war. Ihm zu Gunſten erging an die Unterthanen des Amtes und an die Einwohner der Stadt Königshofen der Befehl p), beim erſten Auffordern des Herzog Heinrich demſelben ſoviele Wagen und Pferde zu ſtellen, als er zum Führen des Geſchützes und anderer Bedürfniſſe brauchen würde, und daß ſie kein Getreid außer Amt führen ſollten.

Wenn auch gleichwohl das Amt und die Stadt Königshofen in den Händeln, welche Wilhelm von Grumbach mit dem Stifte Würzburg hatte, mehr verſchont war, als im markgräflichen Kriege, ſo hatte doch die Stadt lange an den Folgen dieſes letzteren Krieges zu leiden; denn noch im Jahre 1564 ſuchte die Stadt wegen der Unköſten, welche ſie durch das vaterländiſche Kriegsvolk in den Jahren 1552 und 1553 erlitten hatte, Entſchädigung vom Fürſten, welcher endlich nach acht Jahren durch Reſcript vom 24. Dezemb. 1572 verfügte, daß für das 1572te Jahr der Stadt Königshofen 200 fl. wegen gehabter markgräflicher Kriegsſchäden, Contribution und Zehrung der Kriegsvölker abſchlägig vergütet werden ſollten, dabei ſolle vor allem auf den armen Mann bei Vertheilung dieſer Entſchä-

p) Dieſer Befehl iſt vom 1. Dez. 1553.

digung geſchehen werden. Zugleich verſprach Biſchof Friedrich, falls es die Kräfte des Stifts erlaubten, fürs künftige Jahr eine weitere Vergütung.

In dieſer Periode iſt auch noch ein großes Brand-Unglück in den ſtädtiſchen Annalen zu bemerken. Am Dienſtag nämlich vor Sonntag vocem jucunditatis 1562 brach in der Stadt ein fürchterlicher Brand aus, welcher das Amt- und das Hofhaus mit ſämmtlichen Stallungen, die Amtskellerei und den größten Theil der Stadt verzehrte, durch welchen Brand auch ſehr viel Getreid verloren ging. Die Wiederaufbauung des damals ärarialiſchen Hofhauſes und des Amtskellereigebäudes koſtete dem Staate bedeutende Summen, wie dieſes die bei Regierung Biſchof Friedrichs ums Jahr 1567 herum ſtattgehabte dritte Regierungs-Organiſation und die damaligen lauten Klagen, daß auf den Bau zu Königshofen viel Koſten ergangen ſeyen, bewähren q).

Dieſer Brand griff äußerſt ſchnell um ſich, und legte in wenigen Stunden zwei Drittheile der Stadt in Aſche. Der Jammer und das Elend muß damals auf das höchſte geſtiegen ſeyn, indem die Stadt laut Original-Schuldbrief v. 21. May 1562 1000 fl. von Johannes Götz zu Münnerſtadt aufnehmen, und dieſem 50 fl. jährliche Gülten und Zinſen verſetzen mußte, und ſelbſt unter dem 25. May 1562 vom Biſchof Friedrich einen offenen Brief erhielt, kraft welches ſie wegen dieſes Brandunglückes überall ſammeln durfte.

Beide angezogenen Aktenſtücke werden noch auf dem Rathhauſe aufbewahrt.

Nach handſchriftlichen Nachrichten ſoll dieſer Brand von einem gewiſſen Jacob Schellenpolz und Vinzenz Martin, welche ſpäter verbrannt wurden, angelegt worden ſeyn. Dieſe Nachricht fand ich in Privat-Papieren des verlebten Decan Joh. Friedr. Nenninger von Waltershauſen, allein im ſtädtiſchen Archiv fand ich hierüber nichts.

§. 25. Die Schwedenzeit.

Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts erſcheint Königshofen ſchon als eine ſtark befeſtigte Stadt, zu deren Befeſtigung die Für-

---

q) Vgl. S. Stumpf's Denkwürdigkeiten. Heft III. S. 33.

ſten ſeit dem J. 1500 manches beigetragen hatten a). Im Beginne des dreißigjährigen Krieges legte auch Biſchof Johann Gottfried von Aſchhauſen eine ſtärkere Beſatzung nach Königshofen, indem am 21. Juni 1620 300 Mann daſelbſt einrückten.

Das Glück, welches die ſchwediſchen Waffen begünſtigte, führte im Anfange des Monats Oktober 1631 dieſe Söhne des Nordens auch vor die Mauern der Stadt und Feſtung Königshofen, welche Feſtung ſie am 10. Okt. 1631 durch Uebereinkunft einnahmen. Würzburgiſcher Seits war damals der Hauptmann Tobias Eberlein Kommandant in Königshofen, welcher aus Furcht vor ſchwediſcher Kriegsmacht, ohnerachtet er Ueberfluß an Lebensmitteln hatte, die Stadt ohne Schwerdtſtreich übergab, und ſich nach dem Schloſſe Trimberg im Saalgrunde zurückzog, wo er durch ein Wurfgeſchoß einen ſchwediſchen Obriſten tödtete b).

Nachdem die Schweden die Stadt inne hatten, herrſchte allgemeine Anarchie, Schrecken und Furcht, denn dieſelben handelten als Feinde, plünderten und brannten c). Schon ihr Anblick erſchreckte den friedlichen Bürger. Erſt durch Befehl vom 25. Nov. 1631 gebot die ſchwediſche Regierung zu Würzburg, der Plünderung durch die Soldaten Einhalt zu thun.

Das Eigenthum der einzelnen wurde nun allerdings etwas geſchont, allein die Schweden ſuchten ſich jetzt auch feſtzuſetzen, und verſtärkten deßhalb bedeutend die Feſtungswerke. Zu dieſem Ende brachen ſie eine ganze Vorſtadt ab, welche bei einer Belagerung den Belagerten leicht hätte gefährlich werden können d).

---

a) Biſchof Julius baute insbeſondere ein großes feſtes Rüſthaus am ſüdweſtlichen Ecke des Walles, welches nun zu einem ſtädtiſchen Brauhauſe dient.

b) Ein altes Manuſcript, welches ſich auf dem Rathhauſe befindet, bemerkt hiebei: „daß die Stadt keine Beſatzung gehabt, und „der Kommandant als ein zaghafter Mann ſich aus dem Staube „gemacht habe.“

c) In einem alten Buche fand ich hierüber folgende Bemerkung: „Die Schweden haben das Taback-Rauchen hieher gebracht, wovon „man vordeſſen nichts gewußt, als die Königshöfer ſolches das Erſtemal geſehen, haben ſie gemeint, die Schweden hätten Feuer im „Leib, weilen ihnen der Rauch zum Hals herausgegangen.“

d) Daſſelbe Manuſcript (ſieh Not. c) enthält hierüber S. 8 folgendes: „Mehrbeſagtes Königshofen hat vor dem Schwedenkrieg „gegen den Gottesacker eine Vorſtadt von 43 Häuſern gehabt, ohne „die Nebengebäude, und iſt der noch gegenwärtige Schöpfbrunnen

Mit der Einſtellung der Plünderung nahmen nun auch die Requiſitionen, Contributionen und Brandſchatzungen ihren Anfang, denn ſchon mit dem 2ten Drittel des Monates Oktober 1631 anfangend mußte die Stadt den in den Bürgerhäuſern einquartirten Schweden, welche unter dem Kommando des Obriſten Klaus Haſtner ſtanden, täglich 4 ½ Ztnr. Brod und 7 Eimer 12 Maas Bier liefern, welches bis zum 30. Nov. 1631 ſohin 51 Tage fortdauerte, während welcher Zeit allein die Stadt den Schweden 227 Ztnr. 8 Pfd. Brod und 390 Eimer und 46 Maas Bier liefern mußte e).

Von den Schweden lagen damals unter dem Befehle des bereits vorgenannten Obriſten Klaus Haſtner 4 Kompagnien in der Stadt, nämlich die Obriſten-Compagnie und die Compagnien der Hauptleute Berg, Gottſchalk und Olloff, welche 4 Compagnien, wenn man den täglichen Bedarf an Brod zum Maasſtab nimmt, 450 Mann zuſammen betragen haben mögen f).

Der Verluſt, welchen die Stadt durch die ſchwediſche Einnahme und Beſatzung erlit, war für jene Zeit äußerſt bedeutend. Ich fand nämlich, unter einer auf dem Rathhauſe befindlichen Tectur, welche die Aufſchrift führt: „Akta den dreißigjährigen oder ſchwediſchen Krieg betreff.“ folgendes vorgemerkt, welches die Stadt zahlen mußte:

als erſte Lieferung	2063 fl. — kr.
an Verluſt von 40 Pferden, 12 Wägen, 3 Karren, welche weggenommen wurden	1915 fl. — »

„in der Mitte beſagter Vorſtadt geſtanden, und iſt damalen die Land„ſtraße durchausgegangen, als vom Ellenthor bis zum damaligen „Oberthor, wo anitzo der Schneller iſt. Ringsherum der Stadt „ſind lauter der ſchönſten Obſt- und Grasgärten geweſen, welche „aber ſammt dem alten Spital wie auch Sieghaus mit dem Kirch„lein item das Seelhaus im ſchwediſchen Krieg ruinirt worden. „Das Hornwerk am untern Thore ſammt dem Graben haben die „Schweden bauen laſſen.“

e) Aus alten Rechnungen für dieſe Lieferungs-Periode erſah ich noch folgendes, welches ich hier mittheilen will: Der Eimer Bier koſtete nämlich damals 11 Schreckenberger, für das Malter Korn zu Backen wurde ein Ortsgulden, und furs Malter Malz zu dörren 1 Groſchen als Lohn gezahlt, und aus 5 Malter Gerſte braute man damals nur 16 Eimer Bier, mithin conſumirten die Schweden in 51 Tagen zu 390 Eimer Bier 121 Malter Gerſte.

f) Der ſchwediſche Obriſtlieutenant hieß Kaſpar Erneſt, und wohnte im Bildhäuſer Kaſtenhofe.

Digitized by Google

Werthanſchlag für 40 ganze und halbe Häuſer, welche in der Vorſtadt abgebrochen, und meiſtens als Staketen und Poliſaden verwendet zum Theil auch in den Wachthäuſern verbrannt wurden	2430 fl. — kr.
Werthanſchlag für 42 Morgen Baumfeld, von welchem die Bäume abgehauen wurden	1008 fl. — „
Kontribution an Se. königl. Majeſtät von Schweden	2400 fl. — „
an den ſchwediſchen Obriſten Haſtner laut Quittung vom 23. Dez. 1631	656 fl. 6 „
die Verpflegung des ſchwediſchen Militärs vom 9ten Okt. 1631 bis den 1. Mai 1632.	19750 fl. — „
in den Wirthhäuſern zum Schlund und zur Krone wurden verzehrt	1073 fl. — „
den übrigen Staabs- und Subaltern-Offizieren mußte die Stadt verehren	1030 fl. 6 „

Nebſt dem mußte die Stadt, um nur Geld aufzutreiben, alles verarbeitete Silber von ihren Einwohnern einſammeln, und es kamen zuſammen 119 ſilberne Becher und 28 ſilberne Löffel, welche zuſammen 1355 ½ Loth wogen g).

Nebſt dieſen ungeheuren Leiſtungen mußte die Stadt noch monatlich 400 Rthl. Kontribution geben; die Zahl der Bürger betrug in jener verhängnißvollen Zeit 231, und die Zahl der Wittfrauen 52, von welchen 283 Familien 40—60 durch Demolirung ihrer Häuſer ohne Obdach, jene aber, welche noch ſo glücklich waren, ein Obdach zu haben, mit Soldaten überladen waren.

In dieſer Noth gebot die ſchwediſche Landesregierung zu Würzburg, unter dem 16. April 1632, alle bei der Amtskellerei zu Lauringen befindlichen Getreid- und Wein-Vorräthe nach Königshofen zu liefern, und alle Erträgniſſe des Jahrs 1632 dahin einzubringen; nur ſo war es möglich, daß ſich bei dem im Monate April 1633 vorgenommenen Sturz der öffentlichen Vorräthe folgendes vorfand, nämlich:

2291	Scheffel	Korn,
2241 ½	„	Weitzen,
477	„	Haber,
212	„	Erbſen,

g) Das Loth Silber wurde damals auf 6 Batzen, die Mark ſohin auf 8 fl. berechnet.

57	Scheffel	Gerſten,			
1	"	1	Maas	Linſen,	
"	"	3	"	Bohnen,	
5	"	5	"	gemiſchte Frucht,	
1916¾	Zntr.	Meh',			
57	"	Salz,			
3	Fuder	9½	Eimer	1627r	Wein,
26	"		"	1630r	"
14	"		"	1631r	"

Bei Gelegenheit der am 26. Okt. 1633 vorgenommenen Landesorganiſation wurde Königshofen zu einer der 8 Landeshauptmannſchaften erhoben.

Hinſichtlich der Religions-Verhältniſſe fand ich folgendes angemerkt:

Die Schweden ſetzten nämlich gleich nach der Beſitznahme einen proteſtantiſchen Pfarrer ein, welcher den evangeliſchen Gottesdienſt in der Pfarrkirche beſorgte; der erſte proteſtantiſche Geiſtliche war der zum Spezialſuperintendenten ernannte Magiſter Brand; der katholiſche Pfarrer ſcheint geflüchtet zu ſeyn, denn ich fand nirgends eine Spur; blos ein katholiſcher Kaplan erſcheint zu jener Zeit. Als nun auch dieſer bald darauf wegkam h), trat ein gewiſſer Johann Theodoricus, ein Kloſter-Conventual von Bildhauſen, welchen dieſes Kloſter im Anfange des Monates Febr. 1633 präſentirte, und welchen die Regierung zu Würzburg am 1. März deſſ. Jahrs beſtättigte, am Palmſonntag 1633 in deſſen Functionen ein i).

Dieſer wohnte anfangs im Bildhäuſer Hofe, mußte aber den katholiſchen Gottesdienſt in dem Kirchlein zu Ipthauſen halten. Schon im Monate April 1633 — den 22. April — mußte dieſer Kaplan ſelbſt nach Ipthauſen ziehen, indem ihn die Schweden aus Königshofen vertrieben. Auf mehrmalige dringende Vorſtellungen brachte es endlich die Bürgerſchaft dahin, daß der Kaplan im Monat Oktober 1633 wieder in der Stadt wohnen durfte, wo er wochentlich für Zehrung 1½ fl. erhielt; allein am 21. Aug. 1635 zogen ihn die Schweden gefänglich ein; aus welchem Grunde, fand ich nirgends aufgezeichnet. Vom Monat Oktober 1633 bis mitte Auguſt 1635 hatte dieſer Kaplan wegen ſeines ſchlechten Gehaltes 136 fl. 12

h) Wie dieſer Kaplan weg kam, konnte ich nicht ausmitteln.

i) Inſtallirt wurde dieſer Kaplan am 18. März 1633.

Digitized by Google

Batzen fränkiſcher Währung Schulden machen müſſen, um ſich zu erhalten, denn ſämmtliche Einkünfte der Pfarrei mußten dem proteſtantiſchen Pfarrer entrichtet werden, blos von den Leichen erhielt der katholiſche Kaplan 5 Schillinger und der proteſtantiſche Pfarrer 7 Schillinger, das Quartal-Opfer erhielt der Kaplan aber allein, und wenn, — was aber in dieſer Kriegszeit wohl ein äußerſt ſeltner Fall geweſen ſeyn mag, — an einem Tage zwei Hochzeiten waren, bekam der katholiſche Kaplan eine Brautſuppe, und die andere der proteſtantiſche Pfarrer. Die Schweden hatten nämlich ausgeſprochen, alles bereits geſtiftete ſolle bei der Pfarrei bleiben, die Lebendigen ſollten aber ins künftige thun, was ſie wollten. —

Die ſchwediſche Beſatzung der Feſtung und Stadt Königshofen währte 4 Jahre und 2 Monate; im Januar 1635 war der ſchwediſche Kanzler von Würzburg in Königshofen, und auch für dieſen mußte die Stadt Lieferungen leiſten, namentlich mußten wochentlich demſelben neun Reif Holz geliefert werden. Im Monate Julius 1635 muß der Druck und die Noth die äußerſten Grenzen erreicht haben; denn in dieſem Monate entſtand in der Stadt ein Auflauf, bei welcher Gelegenheit ſechs Perſonen aus der Stadt ums Leben kamen i[2]).

Im Monate Dezember 1635 ſchlug endlich die Stunde der Befreiung von ſchwediſchen Truppen, denn in dieſem Monate rückte Melchior Graf von Hatzfeld vor Königshofen, und nahm die Feſtung den Schweden, welche kurz zuvor erſt noch 11 Scheunen und Stallungen — wahrſcheinlich um Feuerungsmittel zu erlangen, — abgebrochen hatten, am 11. Dez. 1635 ab, welche darauf unter dem Befehl des ſchwediſchen Kommandanten Erich Andreas Ochſe abzogen.

Nicht viel ruhiger war die Periode nach der ſchwediſchen Räumung: denn nun lagen kaiſerliche Völker, insbeſondere Croaten, unter dem Kommando des Obriſten Folduary in Königshofen. In Folge der ſchwediſchen Occupation zeigte ſich nun in den Jahren 1636 und 1637 insbeſondere großer Holzmangel. Auch an Lebensmitteln mag Mangel geherrſcht haben, denn am 8. und 9. Junius

---

i[2]) Nach Ausweis des Sterbmatrikels der Pfarrei Königshofen wurde am 3. Juli ein Dienſtknecht, am 18. deſſ. M. ein Bürger, und am 29. Juli 1635 6 Bürger in der Stadt von den Schweden erſchoſſen; der Matrikel meldet, ſie ſeyen unſchuldig geweſen. —

Digitized by Google

1640 wurde die Stadt mit 432 Mltr. Korn, 887 Zntr. 77 Pf. Mehl und 3459½ Laibbrod, jeder zu 3 Pf., und unter dem 3ten und 4ten Julius deſſelben Jahrs mit 145½ Mltr. Korn verſehen; vielleicht fürchtete man auch damals einen neuerlichen ſchwediſchen Angriff. — Nach Abzug der Schweden wurde der katholiſche Gottesdienſt wieder in der Pfarrkirche gehalten, und alles wieder in den alten Stand geſetzt; im übrigen war die Mannszucht der kaiſerlichen Völker ſchlechter, als jene der Schweden, weßhalb auch die Bedrückungen des Volkes bis zum Jahre 1649 fortdauerten, in welchem Jahre bei 1000 Soldaten in der Stadt lagen.

§. 26. Periode vom Jahre 1650 bis zur neueſten Zeit.

In dieſer Periode theilte die Stadt Königshofen im allgemeinen die Schickſale, welche das Bisthum Würzburg erlebte; insbeſondere muß jedoch bemerkt werden:

A. hinſichtlich der Feſtung.

Gleich nach Beendigung des 30jährigen Krieges lag es im Intereſſe der Fürſtbiſchöfe von Würzburg die Stadt Königshofen nach den Grundſätzen der neueren Fortifications-Kunſt zu befeſtigen, da die älteren Werke der damaligen Art Krieg zu führen nicht mehr genügten.

Durch Inſchriften läßt ſich nachweiſen, daß Biſchof Johann Philipp v. Schönborn, welcher auch Erzbiſchof von Mainz war,

1) die ſogenannte Antonii-Schanze im J. 1650—56 erbaute, wie dieſes deſſen an der weſtlichen Spitze dieſer Schanze angebrachtes Wappen, und die daſelbſt befindliche Inſchrift bewährt a), und

2) daß derſelbe dann im J. 1657 die am ſogenannten Kapuziner Schneller auf der Oſtſeite der Stadt liegende Schanze, welche St. Urbani-Schanze heißen ſollte, zu bauen anfing, wie dieß ebenfalls die am äußern Ausgange links befindliche Inſchrift nachweiſt b).

In dieſer Periode mag auch das obere Thor und die Contrascarpen erbaut worden ſeyn, doch rückte der Bau nur langſam

a) Sieh die Inſchrift Beilage 2 No. X.
b) Sieh die Inſchrift Beilage 2 No. XI.

vorwärts. Die beiden Hornwerke am untern und obern Thore ſind neuer; denn nach den vorhandenen Wappen und Jahrszahlen bauten am erſteren, Johann Philipp Franz von Schönborn, Chriſtoph Franz von Hutten c) und Friedrich Carl v. Schönborn, das Wappen oberhalb der innern Einfahrt am untern Thore iſt endlich jenes des Biſchofs Georg Karl von Fechenbach mit der Jahrszahl 1795, wo wahrſcheinlich eine Reparatur dieſes Thores ſtatt hatte. Am Hornwerke des obern Thores insbeſondere an dem Brückengeländer iſt endlich deutlich die Namensſchiffer des Fürſtbiſchofs Franz Ludwig von Erthal eingegraben.

An der Brauhaus=Baſtion befindet ſich endlich, gegen Oſten gekehrt, ein altes Wappen, allein der Zahn der Zeit hat ſolches unkenntlich gemacht.

In alten ſtädtiſchen Büchern findet man laute Klagen der Nachwelt überliefert, daß ſoviel an Gärten, Wieſen und gutem Artfeld der gemeinen Bürgerſchaft abgegangen ſey, welche zur Fortification gezogen worden ſeyen. Ein Buch gibt die Grundfläche, welche zur Fortification verwendet und dem bürgerlichen Verkehr entzogen wurde, auf 31¾ Acker und 7¼ Ruthen an, wogegen durch höchſten Befehl des Fürſten vom 5. Sept. 1658 der Bürgerſchaft und zwar jedem Betheiligten ſein abgetretenes Feld mit mittelmäßigem Hoffelde in 3 Fluren gut gethan wurde, jedoch mußten dieſe Betheiligten überdieß noch alle Laſten, welche auf ihren zur Fortification gezogenen Grundſtücken hafteten, auf das zur Entſchädigung hingewieſene Hoffeld mit hinübernehmen. Die vom Staate abgetretenen Aecker betrugen nur 21¾ Morgen Felds, und am 16. Mai 1659 wurde dieſer der Bürgerſchaft ſo nachtheilige Vertrag abgeſchloſſen c²). Ueberdieß erhielt die Stadt wegen Ueberlaſſung von Realitäten zum Feſtungsbaue am 13. Mai 1651 — 150 fl. und am 19. Juli 1662 500 fl.

Eine ähnliche Uebereinkunft wurde früher wegen des Genuſſes des auf dem Walle wachſenden Graſes, unter Biſchof Julius am 7. Mai 1609, abgeſchloſſen. Dieſes Gras hatten nämlich die 2 Bürgermeiſter zu beziehen, und dagegen das Faſelvieh zu halten. Da

---

c) Dieß beweist die auf den äußerſten Thorflügeln des Hornwerks am untern Thore mit eiſernen Zahlen angemacht geweſene Jahreszahl 1723.

c²) Es möchte manchem vielleicht der Flächen=Inhalt der Fortification nicht ſo bedeutend vorkommen; ich habe deßhalb im Anhange No. IV. dieſes nach einer genauen Vermeſſung im Einzelnen um ſo mehr beibringen zu müſſen geglaubt, indem die Feſtung nun eingeht.

Digitized by Google

nun deßhalb mit dem Commandanten Irrungen entſtanden, ja ſelbſt der Wall den Bürgern verſchloſſen wurde; ſo gab Biſchof Julius der Stadt auf ewig 2 Morgen Wieſen in den obern München.

Mit der Einrichtung der Feſtung kam auch eine ſtändige Beſatzung nach Königshofen, und auch hier traf, wie in alten Zeiten die Quartierlaſt den Bürger, welcher die Soldaten mit Dach und Fach verſehen mußte. Erſt in den 1760er Jahren wurde zu Königshofen eine Kaſerne gebaut, deren Beſchreibung wir unten folgen laſſen.

Am 2ten Auguſt 1796 rückten die Franzoſen vor Königshofen, nahmen es durch Kapitulation ein, und führten aus dieſer Feſtung alles, was an Geſchütz und Rüſtzeug vorhanden war, mit fort. Seit dieſer Zeit wurde Königshofen nicht mehr mit Geſchütz verſehen.

In der neueſten Zeit, ſeit der Säkulariſation, wurde dieſe Feſtung, welche zudem nach dem auf dem Rathhauſe befindlichen Fortifications-Plane nicht einmal ausgebaut iſt d), dem Zahne der Zeit überlaſſen. Blos in J. 1813 ſtellten die Franzoſen das nöthigſte wieder her. Allein ſie beſetzten die Feſtung nicht, weßhalb auch dieſe Periode für die Stadt keinen Nachtheil brachte. Im Jahre 1816/17 ließ man die beiden inneren Thorbögen am obern und untern Thore, welche baufällig waren, wieder friſch bauen, überließ aber das Uebrige der Zeit.

In neueren Zeiten hatte Königshofen eine Garniſon von Halb-Invaliden, welche daſelbſt unter dem Commando eines Hauptmanns ſtanden; allein im Monate Dezember 1826 zog dieſe Compagnie ab, und es blieb in der geräumigen Kaſerne nur noch ein Militair-Lazareth und die allgemeine Irrenanſtalt für Militairperſonen mit einem kleinen Detachement unter einem Oberlieutenant und einem Militair-Arzte zurück.

Im Jahre 1829 überwieß endlich das Militairärar alle Theile der Feſtung blos mit Ausnahme der Kaſerne und des Holzlagers am obern Thore dem Civil-Aerare, welches die Feſtungsſtücke, wie früher ſchon geſchehen war, einzeln verpachtete. Im Monate November 1830 übernahm endlich die Stadt die 2 Thore und die 2

---

d) Es ſollten nämlich noch 2 Vorwerke gebaut werden, eines auf der ſogenannten Leimengrube am Wege gegen Großeibſtadt, und das andere auf der Höhe gegen Herbſtadt zu.

Digitized by Google

Schneller zum Durchbruch, wobei ſie noch die Steine mit 76 fl. bezahlen mußte.

So wurde dann auch am 2. Dez. 1830 die Demolirung am ſogenannten alten Schneller oder bei der Antonii-Schanze begonnen.

§. 27. Fortſetzung.

B. Hinſichtlich der Stadt.

Durch kluge Wirthſchaft hatte die Stadt ſich ſchon in ältern Zeiten ſo emporgearbeitet, daß ſie im Stande war, einen Hof, 4 Walddiſtrikte und eine nicht unbedeutende jährliche Gült zu Großeibſtadt an ſich zu bringen; ihre Bürger waren ſtolz darauf, Feſtungsbürger zu heißen, ſie bauten im 15ten Jahrhundert eine große Pfarrkirche und im ſechszehnten Jahrhundert den ſchönen Kirchthurm, die Zierde der Stadt und ein geräumiges Rathhaus.

Der große Brand im Frühjahre 1562, welcher ſich nach hundert Jahren im Jahre 1662 erneuerte a), die Bedrückungen des markgräflichen Krieges und ſelbſt die ſchwediſche mehrjährige Beſatzung entſchöpften die Quellen des Wohlſtandes nicht, indem der wirthliche Sinn der Altvordern alle dieſe Wunden heilte, und durch kluge Erſparung und Häuslichkeit Wohlhabenheit begründete; damals beſtanden aber auch keine den Erwerb und Handel hemmende Inſtitute der neuern Zeit.

Beinahe alle Gewerbe ſiedelten ſich in der Stadt an, und im J. 1681 entſtanden auch zu Königshofen Viehmärkte, welche aber ſchon ſeit mehreren Jahren durch Nachläßigkeit der Nachkommen eingegangen ſind, und aller angewandten Mühe ungeachtet nicht mehr aufgebracht werden konnten. Sehr bedeutend waren die Schrannen oder Getreidmärkte; allein jetzt findet man hievon keine Spur mehr, als den alten Kornſtein b) auf dem Marktplatze. Die Jahrmärkte

---

a) In dieſem Jahre brach in des Amtskellers Wirſing Hauſe, welches damals der Trompeter Stierlein bewohnte, Feuer aus, und verbrannte 5 Scheuern und etliche Stallungen. Der Brandſchaden betrug nach damaliger Schätzung 3973 fl. Der Fürſtbiſchof gab damals einen Entſchädigungs-Beitrag von 200 Reichsthalern und 57 Malter Korn.

b) Ich habe in einem alten Buche gefunden, daß in wichtigen Sachen die Bürger beim Kornſteine ſchwören mußten, welches einen Beleg liefert, daß ſchon zur alten Zeit das Volk hohen Sinn für Oeffentlichkeit hatte.

Digitized by Google

ſtiegen von dem urſprünglich einzigen auf 11 c), ohne daß ich die Periode der Entſtehung dieſer Vermehrung angeben kann. Viele Nahrung zog insbeſondre die Stadt und Bürgerſchaft vom Militair, welches jährlich 36000—40000 fl. in neuerer Zeit umſetzte.

Für Schulen war auch in ältern Zeiten geſorgt, und wenn auch der ehemalige Volksunterricht hinter jenem der jetzigen Zeit zurückſteht, ſo hatte jene Zeit doch dieſes vor der jetzigen voraus, daß damals die Stadt einen Rektor hatte, welcher lateiniſch lehrte, welches aber ſeit 1820 aufhörte.

Der erſte Apotheker mag, wie man aus magiſtratiſchen Akten entnehmen kann, im J. 1647 nach Königshofen gekommen ſeyn, denn damals ſuchte ein Apotheker von Neuſtadt a./S. nach Königshofen.

Der erſte Phyſicus zu Königshofen war Dr. Johann Philipp Holzmann aus Karlſtadt; dieſer kam im J. 1684 nach Königshofen als Stadtphyſikus.

Die Stadt hatte ehemals 2 Brauhäuſer, nämlich das innere, welches dieſelbe im J. 1641 vom Fürſten kaufte, und das äußere, welches die Stadt im Jahre 1651 erbaute. Dieſe 2 Brauhäuſer waren zu jener Zeit durchaus nöthig, da die Stadt ehemals ein Bannrecht hinſichtlich des Bierbrauens für den Amtsbezirk hatte, kraft welchem die Amts-Ortſchaften ihr Bier gegen eine Abgabe hier brauen laſſen mußten. —

B. Corographie von Königshofen.

α. Im Allgemeinen.

§. 28. Frühere Lage der Stadt.

Die Stadt Königshofen zog ſich in ältern Zeiten beſtimmt mehr weſtlich, wenigſtens hatte dieſelbe in der Gegend des Gottesackers eine Vorſtadt, welche nach einem alten Manuſcripte 43 Häuſer zählte, und in deren Mitte ſich der ſogenannte Bleichbrunnen be-

c) Sieh oben §. 11.

Digitized by Google

fand a). Am äußerſten Ende dieſer Vorſtadt oder, wenn man will, Stadt-Verlängerung lag auch das alte Spitalgebäude mit einer eigenen Kapelle, mit einem Kirchhöfchen und mit eigenen Oeconomiegebäuden.

In alten Urkunden kommen vier Thore vor, welche die alte Stadt Königshofen hatte, nämlich:

1) das Obere Thor, welches öſtlich lag, vielleicht in der Gegend des ſogenannten Kapuziner-Schnellers;
2) das Abſter — Aubſtadter — Thor, welches gegen Norden hinausführt, und nun das obere Thor heißt;
3) das Eller Thor, weſtlich bei der ehemaligen Antonii-Schanze; und
4) das untere Thor, welches heute noch ſo heißt b).

Die allmählig fortſchreitende Fortification der Stadt veranlaßte, daß das alte Spital gegen das Jahr 1580—84 hereinverlegt, und in der Nähe der Pfarrkirche ein eigenes Spitalgebäude errichtet wurde; die Schweden brachen endlich die weſtlich liegende Vorſtadt, wie ſchon früher bemerkt wurde c), weg, und die Stadt wurde überhaupt durch die Vollendung der Fortifikation mehr zuſammengedrängt, und ſelbſt der Saalfluß von der Stadt ſüdlich weggedrückt, indem früher die Saale hart am untern Thore vorbeigefloſſen ſeyn ſoll d).

§. 29. Gegenwärtige Lage und allgemeine äußere Beſchreibung der Stadt.

Nachdem im erſten Drittheile des 18ten Jahrhunderts die Fortification mit ihren Ravelins, Baſtionen, Hornwerken und Erd-

a) In einer alten Urkunde vom 22. April 1484 fand ich eine Vorſtadt vor dem Ellerthore. Ob dieſe Vorſtadt vor dem Ellerthore mit jener in der Gegend des jetzigen Gottesackers eine und dieſelbe geweſen iſt, kann ich urkundlich nicht nachweiſen; jedoch iſt es als zuverläßig anzunehmen, daß es dieſelbe Vorſtadt geweſen iſt, weil ich nirgends in alten Urkunden zwei Vorſtädte von Königshofen fand. Vgl. Urkunde Fach 28. No. 33.

b) Manche Urkunden, z. B. eine Copie vom J. 1413 (Fach 28. No. 7 des ſtädt. Archivs) führen auch ein Mittelthor auf; ich halte dieß fur das heutige Unterthor, denn in der Nähe deſſelben lag das alte Kaufhaus.

c) Sieh oben §. 25.

d) Einen Grundriß der alten Stadt vor der Fortiſication konnte ich mir nicht verſchaffen.

ſchanzen vollendet war, erhielt die Stadt eigentlich die Geſtalt eines rechtwinklichten Oblong's; die von Oſten nach Weſten ſich ziehende Länge der Stadt beträgt a) 310—315 Schritte und die von Norden nach Süden ziehende Breite beträgt 190—200 Schritte.

Die Stadt ſelbſt iſt ganz mit Wällen, Contraſcarpen und Gräben, wovon der bei weitem größere Theil ſtets unter Waſſer ſteht, umgeben, und beträgt der innere Umfang der Wälle, auf welchen man zu jeder Jahrszeit ſpatziren gehen konnte, 1830 Schritte.

Die Feſtung ſebſt hat 4 Baſtionen, 2 Ravelins oder Schanzen, eine öſtlich beim Kapuziner-Schneller, und die andere weſtlich beim ſogenannten alten Schneller; die letztere war ganz minirt, 2 Hornwerke, eines ſüdlich am untern Thore, und das andere nördlich am obern Thore und mehrere Erdſchanzen oder Lunettes. In dem Hornwerke am untern Thore befanden ſich die Pulver-Magazine, und theils auf, theils am innern Walle 3 Zeug- und Rüſthäuſer, von welchen eines nun zum ſtädtiſchen Brauhauſe dient, und die zwei übrigen im J. 1819 und 1825 abbrannten. Auf den Wall führen 4 Wege zum Fahren und ein Fußpfad. Um endlich die Feſtungs-Gräben alle unter Waſſer ſetzen zu können, waren die Saalbrücken mit Stauchen verſehen, wodurch auch die nächſte Fläche um der Feſtung wenigſtens auf der Süd-Seite unter Waſſer geſetzt werden konnte.

In die Stadt führten ehemals b) nur 2 Thore, nämlich das obere — ehemals Aubſtadter — Thor, welches nördlich; und das untere, welches ſüdlich hinausführt, und endlich zwei Einlaſſe für Fußgänger, oder ſogenannte Schneller, nämlich öſtlich der Kapuziner-Schneller, und ſüdlich der alte Schneller, welcher nun zu einem Fahrweg umgeſchaffen wird. Seit den 1790er Jahren war letzterer geſchloſſen.

Die Stadt Königshofen hat 2 Hauptſtraßen, nämlich die erſte vom obern Thore bis an das untere Thor gerade über den Marktplatz in der Richtung von Norden nach Süden, und die zweite vom Kapuziner-Schneller bis zum alten Schneller in der Richtung von Oſten nach Weſten und den Marktplatz quer durchſchneidend, und endlich zwanzig Nebengaſſen, nämlich 9, welche der Hauptſtraße vom Kapuziner- bis zum alten Schneller paralell laufen, und 11, welche

a) Auf dem Walle berechnet ohne Krümmung.
b) Bis zum J. 1831.

der Hauptſtraße vom obern Thore bis zum entgegengeſetzten untern parallel laufen.

In der Mitte der Stadt befindet ſich ein großer, geräumiger, wiewohl ſehr unregelmäßig gepflaſterter Marktplatz, 124 Schritte lang, und 92 Schritte breit, in welchen alle Hauptſtraßen, nämlich:

1) vom obern Thore — die Oberthorſtraße,
2) vom untern Thore — die Unterthorſtraße,
3) vom Kapuzinerſchneller — die Kloſterſtraße, und
4) vom alten Schneller — die Schubgaſſe und nebſtdem noch 3 Nebengaſſen, nämlich weſtlich die Schul- die Kirchgaſſe, und öſtlich die Zitronengaſſe einſchlagen.

Dieſer Marktplatz iſt mit zwei Brunnen verſehen, nämlich einem Springbrunnen mit zwei Röhren und einem großen Baſſin, und einem Pumpbrunnen, dem ſogenannten St. Michael-Brunnen, ſo genannt, weil ſich auf ſolchem das Bild des Erzengels Michael befindet. Der Springbrunnen iſt ein gewöhnlicher, das Auge eben nicht anſprechender Brunnen, und verdient allerdings der geräumige und freundliche Marktplatz eine ſchönere Brunnenfaſſung. Nebſtdem befindet ſich noch auf dem Marktplatze auf der weſtlichen Seite beim Eingang in das Kirchgäßchen der ſogenannte Kornſtein.

Die Stadt iſt endlich, was die vier Hauptſtraßen und 4—5 Nebengaſſen anlangt, gepflaſtert, doch iſt das Pflaſter meiſtens äußerſt ſchlecht, nur die Schuhgaſſe und die beim Landgerichte vorbeiführende Straße ſind modern gepflaſtert. Die meiſten Nebenſtraßen ſind wie in den Dörfern ungepflaſtert, und höchſtens zum Theile nur mit Trotoirs für die Fußgänger auf einer Seite verſehen, daher den größten Theil des Jahres über äußerſt kothig.

Die Stadt hat keine Straßenbeleuchtung, ohnerachtet hiezu ſchon mehrmals von Seite des königl. Landgerichts Aufforderungen erfolgten, und auch ſchon ſeit mehreren Jahren eine große Straßen-Laterne vom Magiſtrate angekauft wurde.

Der Umfang der Stadt mit Einſchluß des Glacis beträgt 3300 bis 3500 Schritte.

Es befindet ſich übrigens auf dem Rathhauſe ein Grundriß der Stadt mit allen bereits angelegt geweſenen und auch mit jenen nicht zur Ausführung gekommenen Fortificationen, welcher zugleich die Anſicht der Stadt nach allen vier Himmelsgegenden enthält.

Das Trinkwaſſer bezieht die Stadt aus einer bei Euershauſen befindlichen Brunnenſtube, welches Waſſer durch hölzerne Teicheln

Digitized by Google

hereingeleitet, allein öfters mit unreinem Waſſer vermiſcht und unrein wird. Die ſtädtiſche Waſſerleitung iſt ſehr alt; während der ſchwediſchen Occupation kam ſie ganz in Verfall, ſo, daß ſie im J. 1642 ganz neu mit einem Aufwande von 440 fl. fränk. geleitet werden mußte, und demohngeachtet hatte der Fürſtbiſchof 400 Baumſtämme zu Brunnenröhren unentgeldlich dazugegeben. Die Waſſerleitung iſt bis auf die neueſte Zeit eine große Auslage für die Stadt geweſen: ſo koſtete ihre Unterhaltung im Etats-Jahre 1829/30 über 700 fl., und viele Monate mußte in dieſem Jahre die Stadt des fließenden Waſſers ganz entbehren.

§. 30. Bevölkerung, Religion, Nahrung, Gewerbe, Produkte, Handel.

Die Bevölkerung der Stadt einſchlüßig der 5 zur Stadtgemeinde gehörigen Mühlen und der Fallmeiſterei wird verſchieden angegeben.

Rudhart a) gibt die Zahl der Famiſien auf 358 an, Götz b) ſchätzt die Bevölkerung auf 260 Bürger, und die Geſammtzahl auf 1200 Seelen, die der Familien aber auf 300 c). Der Diözeſan-Schematismus vom J. 1830 d) gibt die Zahl der Seelen — wahrſcheinlich nur der Katholiken — auf 1629 an.

Nach der neueſten Volkszählung vom J. 1830 zählt die Stadt Königshofen 404 Familien und 1490 Seelen, wovon

1) 1444 dem Civilſtande, und
46 dem Militärſtande angehören, und von welchen ſich

2) 1445 zur katholiſchen,
24 zur evangeliſchen, und
21 zur moſaiſchen Religion bekennen.

Nach einer andern Zuſammenſtellung wird die Stadt von 289 Männern, 292 Weibern, von 766 Kindern und von 143 Geſellen, Knechten und Mägden bewohnt e).

---

a) Ueber den Zuſtand des Königreichs Bayern Bd. I. S. 43 der Beilagen.

b) Beſchreibung des Untermainkreiſes S. 246.

c) A. a. O. S. 100.

d) S. 127. Nach dem Diözeſan-Schematismus vom J. 1831 zählt die Stadtpfarrei Königshofen 1548 Seelen, und einſchlüſſig der Filialiſten 1773 Seelen.

e) Nach der oben §. 24 bemerkten Quittung vom Jahre 1527

Die Hauptnahrung beſteht in Feldbau und Oekonomie, die Mehrzahl der Einwohner beſteht daher auch aus Bauern. Sie erzielen Korn, Weitzen, Gerſte und Haber, viel Heu und Ohmet, Kartoffel und Futtergewächſe, viel Klee, Erbſen, Linſen, Lein, Reps, zum Theil auch Mohn. Gering ſind die Erträgniſſe an Gartengewächſen, Blumen und Obſtſorten, da die meiſten Grundbeſitzer auf ihren Feldern die Obſtbäume nicht lieben, jedoch beſtehen vorzüglich an zwei Bergrangen Obſtbaum-Anlagen. — Wein wird gar keiner erzielt, nach alten Büchern wuchs jedoch früher am Roth, am Häusleins-Berge und am Blankenberge genügend Wein.

Die erzielten Früchte — meiſtens Getreid — werden nach Schweinfurt und auf die Schrannenmärkte im Sächſiſchen verfahren, weil die Getreidmärkte in dem hiezu ſo günſtig gelegenen Königshofen ins Abweſen geriethen.

Nebſtdem befinden ſich beinahe alle Arten von Gewerben hier; jedoch nähren ſich die Profeſſioniſten ſelten von ihrer Profeſſion oder ihrem Gewerbe allein; die meiſten treiben nebenbei mehr oder weniger Feldwirthſchaft. So befinden ſich hier 2 Apotheker, 2 Bader, 9 Bäcker, 1 Bierbrauer, 1 Brunnenmeiſter, 1 Buchbinder, 7 Büttner, 2 fahrende Boten, 3 Färber, 5 Glaſer, 2 Garköche, 2 Gypsmüller, 1 Häfner, 1 Hammerſchmied, 9 Handelsleute, 2 Gaſtwirthe, 2 Huter, 1 Hoſtienbäcker, 1 Inſtrumentenmacher, 1 Kappenmacher, 1 Kaffeewirth, 1 Kaminfeger, 1 Kürſchner, 2 Kupferſchmiede, 15 Leinweber, 5 Maurer, 4 Metzger, 6 Müller, 8—12 Muſikanten, 1 Nagelſchmied, 6 Rothgerber, 2 Sattler, 2 Schloſſer, 2 Schmiede, 9 Schneider, 20 Schuſter, 3 Seifenſieder, 5 Seiler, 2 Spengler, 2 Wollen- und Strumpfweber, 4 Schreiner, 1 Uhrmacher, 2 Vieh-ärzte, 1 Waaſenmeiſter, 1 Wagner, 1 Weißgärber, 4 Zimmermeiſter, 2 Zinngießer, 3 Tünchner.

Eine weitere Nahrungsquelle liegt in der Viehzucht, beſonders in der Zucht von Hornvieh und Schaafen. Die Schäfereigerechtigkeit gehört der Stadt; allein die einzelnen Bürger üben ſolche aus. Jeder Bürger darf 16 Stück Schaafe einſtellen, und mit zur Weide treiben, allein kaum ⅓ der Bürgerſchaft übt dieſes Recht aus, die

---

befanden ſich damals 283 Bürger in Königshofen, wobei aber bemerkt werden muß, daß Königshofen damals noch eine Vorſtadt von 43 Häuſern hatte, und daß Ipthauſen mit Königshofen eine Gemeinde bildete.

Digitized by Google

Weide würde auch, wenn nur die Hälfte der Bürger ihre Rechte ausüben wollte, ganz ungenügend ſeyn. Die meiſten Schaafe ſind veredelt, und ihre Anzahl iſt nach den Jahren und den Jahreszeiten ſehr verſchieden. Die Mehrzahl der Schaafe wird als Maſtvieh verkauft, und mancher mäſtet zweimal des Jahres Schaafe, indem er um Bartholomäi ſeine Hammel verkauft, neue einſtellt, und dieſe ſodann als Maſthammel im Monat Oktober oder November verkauft. Nebſtdem wird noch viel Geld aus Schweinen erlöst. In der Stadt werden jährlich 11 Jahrmärkte, von welchen ſchon oben f) die Rede war, gehalten.

Früher hatte die Stadt durch das Militär eine ſehr bedeutende Zubuße, indem daſſelbe 36,000—40,000 fl. jährlich in Umlauf ſetzte, welches zudem in Caſſemäßiger Münze ausgezahlt wurde. Das Militär, eine organiſirte Abtheilung von Halbinvaliden II. Claſſe, zog im Monate Dezember 1826 nach Würzburg ab, und die Einwohner, beſonders die Gewerbe der Stadt, empfanden tief dieſen Verluſt, wofür ſolche gar keine Entſchädigung erhielten.

§. 31. Entfernung der Stadt Königshofen von andern Städten.

Königshofen iſt von Würzburg 20, von Bamberg 13, von Koburg 8, von Hildburghauſen 6, von Meinungen 8, von Mellerichſtadt 5, von Ebern 8, von Neuſtadt und Hofheim 4, von Münnerſtadt 5, von Schweinfurt 10, von Bad Kiſſingen 7, von Euerdorf 9, von Haßfurt 7 Stunden entfernt.

§. 32. Gränzen und Umfang der ſtädtiſchen Markung — Umfang der Stadt.

Die Markung der Stadt Königshofen gränzt an die Markungen der Gemeinden Merkershauſen a), Althauſen b), Gabolshauſen c),

---

f) Sieh oben §. 11.

a) Hier müſſen ſich 26 Gränzſteine befinden.

b) " " 41 " " "

c) " " 50 " " "

Untereßfeld d), Alsleben e), Euershauſen f), Herbſtadt g), Ottelmannshauſen h), Aubſtadt i), und Großeibſtadt k) und Ipthauſen.

Dieſe Markung umfaßt ohne Glacis und Wald beiläufig 5450 Morgen Feld, hievon ſind 4472 Morgen Artfeld, 640 Morgen Wieſen, 74 Morgen Gartenfeld, 222 Morgen Hutraſen und Ellern, das Uebrige fällt auf Gräben, Rangen, Wege, Stege und Straßen k[2]).

Der Boden iſt im Durchſchnitte gut und zum Getreidbau beſtens geeignet, gegen die Rangen hin wird derſelbe jedoch ſchlechter.

Der allgemeine Zehntherr iſt die höchſte Herrſchaft; allein am kleinen Gartenzehnt haben auf etliche wenige Gärten die Herren von Truchſeß zu Wetzhauſen ⅓tel, und auf einigen Krautgärten haben die Burghäuſer Zehntherren l) ⅓tel, die übrigen ⅔ gehören der höchſten Herrſchaft.

§. 33. Stellen, welche in Königshofen ihren Sitz haben.

Die Stadt Königshofen iſt der Sitz einer k. Landgerichtes und allgemeinen Rentamtes, eines k. Oberzollamtes, eines Phyſicates, katholiſchen Pfarramtes, einer Poſtexpedition, einer Malzaufſchlags-

---

d) Hier müſſen ſich 20 Gränzſteine befinden.
e) " " 34 " " "
f) " " 92 " " "
g) " " 35 " " "
h) " " 35 " " "
i) " " 13 " " "
k) " " 22 " " "

k[2]) Die zur Markung gehörigen Waldungen betragen 732 Morgen, und die Glacis und Feſtungswerke 185 ¾ Morgen und 3 ¼ Ruthen, ſohin kann man die ganze Markung auf 6300—6400 Morgen anſchlagen. Ueber die Feſtungswerke ſieh Beilage No. IV. im Anhang.

l) Die Burghäuſer Zehntherren waren vor Zeiten Sachſen-Römhild, und die Herren von Echter zu Breitenſee. Der Römhilder Antheil wurde ans Kloſter Wechterswinkel verwechſelt, und der echteriſche Antheil fiel nach Abſterben dieſer Familie an die Herrſchaft zurück.

ſtation, einer Lotto-Collecte. Die Stadt ſelbſt wird durch einen Magiſtrat verwaltet, und iſt eine Stadt III. Claſſe.

§. 34. Wohlthätigkeits-Anſtalten.

In der Stadt Königshofen befindet ſich

1) ein Diſtrictsſpital a),
2) das ſogenannte Eliſabetha-Spital b),
3) ein Armen- und Siechenhaus, gewöhnlich Schweſterhaus genannt c),
4) die Spendſtiftung Otto's von Milz.

Dieſer ſtiftete laut Urkunde vom Donnerstag nach St. Bartholomäus 1467 d) 12 Malter, halb Korn, halb Weitzen, welche jährlich zu Merkershauſen fällig wurden, zu einer ewigen Gült in der Art, daß dieſe Quantität Korn und Weitzen zu Brod und Weck verbacken, und alljährlich auf dem Allerſeelentage im Spitale dahier ausgetheilt wird. Das Spital dahier liefert zu dieſer Spende die eine, und die Pfarrei Merkershauſen die andere Hälfte.

§. 35. Städtiſches Gemeindevermögen.

Die Stadtgemeinde beſitzt

A. fünf Walddiſtrikte, nämlich:

1) die Merklach. Dieſe liegt beim Blankenberg öſtlich von der Stadt gegen Alsleben zu, und enthält beiläufig 500 Morgen. Dieſe Waldung wurde im J. 1329 vom Grafen Berthold von Henneberg, Schleuſſinger Linie, erkauft.
2) Das Altenfellen — Altenfeld. Dieſe Waldparzelle enthält beiläufig 1500 Morgen Feld, liegt beim Sambach, und wurde im J. 1437 von Cuntzen (Betz) von Reurieth um 1100 fl. rhn. gekauft.

---

a) Sieh die Beſchreibung unten.

b) Sieh die Beſchreibuug unten.

c) Sieh die Beſchreibung unten.

d) Der alte Originalſtiftungsbrief iſt nicht mehr vorhanden; allein Engelhard Schott, Amtmann in Königshofen, verfertigte hievon im Jahre 1471 eine gleichlautende Abſchrift. Sieh dieſe Fach 28, Nr. 36. (ſtädt. Archiv.)

Digitized by Google

3) Das ſogenannte Schönholz. Dieſes Hölzchen gehört eigentlich zum Sambache, und beſteht nur aus 20 Morgen gemiſchtes Holz.

4) Das Sambachsholz. Dieſes Holz wurde mit dem unten benannten Hofe Sambach vom Grafen Georg Ernſt von Henneberg ums Jahr 1573 erkauft.

5) Das Dienersholz. Dieſes liegt beim Spitalholze, gegen Herbſtadt zu, wurde im Jahre 1689 vom Spitalholze geſteint, und mißt 72 Morgen.

Endlich gehört auch der Stadt das ſogenannte Hainhölzchen gegen Euershauſen zu, welches im Schwedenkriege von der Gemeinde Euershauſen gekauft worden ſeyn ſoll.

Die Stadt beobachtet einen 25jährigen Hieb, und jährlich kommen im Durchſchnitte 75 Morgen Waldung zum Hieb.

B. den Hof Sambach.

Dieſer 1 ½ Stunde von Königshofen über Althauſen hinaus gelegene Hof gehörte vor Alters einem von Adel, welcher ſeinen Sitz zu Althauſen hatte, und welcher ſolchen von den Grafen von Henneberg zu Lehn trug. Graf Georg Ernſt von Henneberg verkaufte dieſen Hof laut Kaufbrief vom 30. Mai 1573 um 2700 fl. an die Stadtgemeinde Königshofen, welche mit dieſem Hofe eine jährliche ewige Erbgült von 15 Königshöfer Scheffeln, halb Korn, halb Haber, übernahm. Dieſer Hof war früher Lehn, allein das Lehn-Verhältniß wurde gegen einen jährlichen Canon von 9 fl. 5 kr. im J. 1829 abgelöst.

C. die Schäferei.

Dieſes der ganzen Gemeinde gehörige Recht wird von den einzelnen Bürgern ausgeübt.

D. das ſtädtiſche Brauhaus mit 2 Keſſeln und einem Dörrhauſe a).

E. das große Rathhaus b).

F. das Schulgebäude c).

G. eine jährliche Getreid-Gült zu Großeibſtadt.

---

a) Sieh deſſen Beſchreibung §. 40.
b) Sieh deſſ. Beſchreibung ebendaſelbſt.
c) Sieh deſſen Beſchreibung §. 37.

In Großeibſtadt befindet ſich nämlich ein großer Bauernhof, der Hennenhof genannt. Dieſen beſaß Heinrich von Heldritt von Truchſeß von Wetzhauſen zu Lehen, und verkaufte denſelben mit Zuſtimmung ſeiner Tochter Katharina im J. 1401 mit mehreren andern Rechten und Gefällen an das Auguſtinerkloſter zu Münnerſtadt um 360 fl. Dieſes Kloſter verkaufte dann am Freitag vor Michaeli 1478 dieſen Hof, welcher 237 ½ Morgen Artfeld, und 18 ¼ Morgen Wieſen enthält, um 600 fl. an die Stadt Königshofen, welche denſelben im J. 1486 an Peter Thein gegen eine jährliche Gült von 20 Malter Korn, 20 Malter Haber, 20 Malter Weitzen, 1 Malter Gerſte, 1 Malter Linſen, 1 Malter Dinkel und 1 Fuder Heu vererbte d).

§. 36. Uebergang zum Beſondern.

Die Stadt iſt in vier Diſtricte eingetheilt, nämlich: I. Diſtrikt oder Kirchviertel, II. Diſtrikt oder Burgviertel, III. Diſtrikt oder Kloſterviertel, IV. Diſtrikt oder Brauviertel. Die Stadt zählt 275 Wohnhäuſer.

Zur ſtädtiſchen Markung gehören 5 Mühlen und die Fallmeiſterei.

Ueber alles dieſes wird ſich die Corographie Königshofens umfaſſender verbreiten. —

β) Spezielle Corographie.

§. 37. Erſter Diſtrikt oder Kirchviertel.

Dieſer Diſtrikt enthält 69 Wohnhäuſer, und bildet den nordweſtlichen Theil der Stadt.

In dieſem Diſtrikte findet ſich folgendes zu bemerken:

I. Die Pfarrkirche.

Dieſe Kirche — zu unſerer lieben Frauen genannt — wurde

d) Die Stadt hat auch Gült auf der Fürſtenmühle zu Kleineibſtadt, auf der Biegenmühle und auf dem Bauhofe dahier, dann etwas Gült zu Alsleben und Merkershauſen.

Digitized by Google

im J. 1442 zu bauen angefangen a), und im J. 1496 vollendet. Sie war urſprünglich mit Ziegeln gedeckt, wurde aber im J. 1618 mit einem Koſtenaufwande von 1182 fl. 79 lb. 2 pf. mit Schiefern gedeckt b), welches Geld von der Bürgerſchaft nach dem Schatzungsfuße erhoben wurde, welches — nach Anmerkung eines alten Manuſcriptes — „ſehr ſchwer hergangen."

Eine weitere Reparatur erhielt die Kirche im J. 1671—1674, welche Arbeit 720 fl. 5 lb. 22 pf. c) koſtete.

Die neueſte Reparatur dieſer Kirche geſchah endlich im Jahre 1764 unter der Regierung des Fürſt-Biſchofs Adam Friedrich von Seinsheim, welches die Inſchriften von innen beweiſen. Dieſe Renovatur betraf vorzüglich eine Ausmahlung der Kirche von innen, welche aber nicht viel Geſchmack verräth, eine friſche Umdachung und das Einlegen mehrerer Schlauten in das Gemäuer. Letztere Arbeit, nämlich das friſche Gebälk des Langhauſes mit den hiezu nöthigen Schiefern und die Schlauten, wurde auf 2392 Rthl. und 10 Batzen veranſchlagt.

Die Kirche iſt vom Eingange bis zum hohen Altare 152 Schuhe lang, und 68 Schuhe im Langſchiffe und 30½ Schuhe im Chore breit, die Höhe beträgt im Mittelgewölbe 63 und in den Seitengewölben 42 Schuhe. Sie hat 3 Eingänge, eine ſchöne Emporkirche mit einer Orgel d), zu welcher 3 Wendeltreppen führen, nämlich eine von außen und zwei von innen: von welchen Treppen die rechter Seits vom Eingang das merkwürdige hat, daß man ſich, ohne ſich zu ſehen, im Hinaufgehen die Hand reichen kann. Das Ge-

a) Dieſes bewährt die Inſchrift, welche ſich oberhalb des linken Seiteneinganges der Kirche befindet, und im 2. Anhange sub Nr. I. beigebracht wurde.

b) Vgl. die Baurechnung hierüber v. J. 1618, Fach 39. Nr. 4. des ſtädt. Archivs. Der Schieferdecker war Andreas Blumler von Lieſſen.

c) Vgl. hierüber Baurechnung vom J. 1674 ſtädt. Archiv Fach 39. Nr. 5.

d) Nach der Baurechnung Fach 39. Nr. 12. wurde im Jahre 1626 ein Orgelbau dahier vorgenommen. derſelbe koſtete der Stadt über 800 fl. fränkiſch. Im Jahre 1671 wurde dieſe Orgel wieder durch Hans Konrad Künzinger von Münnerſtadt reparirt, welches 150 fl. 23 lb. 26 pf. koſtete. Vgl. hierüber Baurechnung Fach 39. Nr. 5. des ſtädt. Archivs.

Digitized by Google

wölbe des Langſchiffes ruht auf 8 Säulen von Sandſteinen und an der zweiten Säule rechter Seits befindet ſich die alte Kanzel.

Beſonders merkwürdig ſind in dieſer Kirche zwei alte Innſchriften oberhalb des Einganges zur Sakriſtei e) und am hohen Altare ein aus Elfenbein künſtlich gearbeiteter Heiland am Kreuze zwiſchen den zwei Schächern.

In der Kirche befinden ſich mehrere Epitaphien, welche Mitgliedern aus der Schottiſchen Familie angehören, dann jene des Generals und Obriſtfeldmarſchall-Lieutenants Franz Anton von Dahlberg und des General-Feldmarſchall-Lieutenants Karl Reinhold von Drachsdorf f).

Dieſe Kirche hat nebſt dem hohen Altare, welcher unſerer lieben Frau gewidmet iſt, 6 Altäre. Nach einer alten Beſchreibung befanden ſich allda 9 Altäre, welche wie folgt benannt wurden:

1) der hohe Altar g);
2) der Altar zur heil. Katharina h);
3) der Altar zum heil. Kreuz;
4) der Altar zu den beiden heil. Johann;
5) der Altar zum heil. Niklaus;
6) der Altar zu den heil. zwölf Boten Jakob i);
7) der Altar zum heil. Fabian und Sebaſtian k);
8) der Altar zu den 14 Nothhelfern;
9) der Altar zu unſerer lieben Frau, wo ehemals der von Schotten Erbbegräbniß war; der Patron iſt der hl. Wolfgang.

---

e) Sieh Anhang 2 Nr. **II.** et **III.**

f) Sieh Anhang 2 Nr. **XII.** et **XIII.**

g) Das ewige Licht zum hohen Altare ſtiftete kraft Urkunde vom Tage der heil. Apollonia 1448 Hans Zapf, Rathsbürger dahier, mit 80 fl. rhein. Vgl. ſtädt. Archiv Fach 28 Nr. 14.

h) Zu dieſem Altare ſtiftete Herrmann Kobers Wittib von Königshofen laut Urkunde von Mittwochen nach Ambrosii 1435 75 fl. zu einer ewigen Meſſe. Vgl. ſtädt. Archiv Fach 28 Nr. 10. 15.

i) Zu dieſem Altar ſtiftete der beſcheidene Knecht Klaus Jodofaß kraft Briefes vom Freitage vor der Kreuzerhöhung 1355 1 lb. ewigen Zins auf ſeinen zwiſchen Königshofen und Ipthauſen gelegenen Garten. Vgl. Urk. ſtädt. Arch. Fach. 28. Nr. 21. Derſelbe Altar hatte ſchon kraft Urkunde vom Sonnabend vor Jakobstag 1344 von Verſchiedenen 24 lb. Heller zum ewigen Zins erhalten. Vgl. Urk. ſtädt. Archiv Fach 28. Nr. 9.

k) Zu dieſem Altar wurde kraft Urkunde vom Fabians-Tage 1355 von Kunz Stene und Katharina ſeiner ehelichen Wirthin 1 lb. ewig Geld geſtiftet. Vgl. ſtädt. Archiv Fach 28 Nr. 29.

Digitized by Google

In der Sakriſtei befindet ſich endlich auch noch ein Altar zum heil. Lorenz und Veit.

Das Patronatsrecht der Pfarrei ſtand ehemals dem Abte von Bildhauſen zu, und iſt nun königlich.

Zur Pfarrei gehören ein Filialdorf, Iplhauſen, mit einer Filialkirche und einer Schule; dann 6 Mühlen und 1 Waſenmeiſter-Haus; bei derſelben iſt eine Kaplanei geſtiftet, welche aber ſchon längere Zeit unbeſetzt iſt. —

In Königshofen beſtanden ehemals 7 Vicarien, nämlich:

1) die **Vicarie zum heiligen Johann** dem Täufer.

Die Stifter dieſer Vicarie waren die Familie Heurung zu Merkershauſen und der Prieſter Conrad von Heuſtreu. Das Patronatsrecht hatte der Abt von Bildhauſen; jedoch iſt dieſes nach der Urkunde des Biſchofs Wolframm von Würzburg vom Jahre 1329 zweifelhaft. Dieſe Pfründe hatte ein eigenes auf dem Kirchhofe gelegenes Haus, welches zwiſchen den Vicariehäuſern zum heil. Jakob und zum heil. Niklaus lag.

2) Das **Engelmeß-Beneficium** oder die Vicarie zur heil. Katharina.

Das Patronatsrecht dieſes von der Stadt geſtifteten Beneficiums ſtand nach der Urkunde des Kardinal-Presbyter Ludwig von Arelat v. J. 1446 dem Rathe zu Königshofen zu. Dieſe Pfründe hatte auch eine eigene Behauſung, welche, da der alte Pfarrhof öde war, im 16ten Jahrhundert vom Pfarrer bewohnt wurde l).

3) das **Beneficium sancti Nicolai.**

Patron dieſes Beneficiums war nach einer Urkunde Biſchofs Johann von Würzburg (ohne Datum) der Abt von Bildhauſen. Zu dieſer Vicarie gehörte das nun zur Pfarrei gehörige ſogenante Schlitzergut m), auch hatte dieſe Vicarie eine eigene Behauſung.

4) Die **Vikarie zum heiligen Kreuz.**

---

l) Ueber dieſes Benefizium liegt noch auf dem Rathhauſe ein Pergamentbrief Johannes von Guttenberg, Domdechants und Weihbiſchofs zu Würzburg, vom 30. Juli 1529 Fach 28 No. 16, kraft welchem ein gewiſſer Johann Keßler als Benefiziat eingeſetzt wurde.

m) Nach dem Saalbuche gehörte zu dieſem Gute ein Haus auf dem Saumarkte; das Gut trägt, da es vererbt iſt, jährlich 8 Malter Korn, 4 Malter Weitzen, 12 Malter Haber und 1 Metze Erbſen. Das Gut ſelbſt beſtand aus 57 ½ Morgen Artfeld, und 12 ¾ Mrg. Wieſen, welche zur Pfarrei 5 % Handlohn geben.

Digitized by Google

Nach Urkunde des Biſchofs Johann, vom 4. Juni 1411, hatte der Abt von Bildhauſen das Patronatsrecht. Dieſe Pfründe hatte ein eigenes an der Ecke des Kirchhofes gelegenes Haus.

5) Die Vikarie zum heil. Jacob dem Zwölfboten.

Nach der Urkunde Biſchofs Albert, vom 16. April 1355, war ebenfalls der Abt von Bildhauſen Patronatsherr. Die Einkünfte dieſes Beneficiums wurden zur Kaplanei gezogen, und hiedurch eine gute Kaplanei gegründet. Auch dieſe Pfründe hatte ihre eigene Behauſung. Zu derſelben gehörte das im Jahre 1460 von dem Vicarius Eudhar Bauernfeld vererbte ſogenannte Kappel-Gut, welches aus 61 ½ Morgen Artfeld und 3 Morgen Wieſen beſteht n).

6) Die Vikarie sancti Fabiani et Sebastiani oder die Frühmeß-Pfründe.

Nach dem Stiftungsbriefe Biſchofs Johann in crastino S. Vincentii 1413 waren Heinrich von Stein, Adelhaid ſeine Gattin und Berthold ſein Sohn, Stifter dieſes Beneficiums; der Patronatsherr war der Abt von Bildhauſen. Zu demſelben ſtiftete Herrmann Stenker, Bürger zu Königshofen und ſeine Ehefrau Katharina im J. 1449 eine jährliche Gült auf einem Krautgarten bei der Cent n[2]) gelegen o).

Im Jahre 1570 wurde das Wohnhaus von dieſer Pfründe um 100 fl. verkauft p), und ein Jahr darnach, nämlich am 21. Dez. 1571 verkaufte der damalige Innhaber der Pfründe auch 1½ Morgen Weingarten auf Ipthäuſer Markung an Martin Ulrich allda um 106 fl. und einen jährlichen Zins von 3 Schillingen p[2]).

---

n) Im Jahre 1530 hatte Johann Junker dieſe Vicarie inne. Früher gab die Abtei Langheim jährlich 60 fl. zu dieſer Pfründe, welche aber mit 1200 fl. Capital abgelöst wurden, und ſohin nicht zum Pfarr-, ſondern zum Kaplaneifonde gehörten.

n[2]) Ich vermuthe, daß dieſer Krautgarten in der Gegend des jezt ſogenannten Prügels liege, denn da war ehemals die Centſtätte.

o) Vgl. Urk. im ſtädt. Archiv Fach 28. Nr. 41.

p) Vgl. Kaufbrief im ſtädt. Archive Fach 30. Nr. 7.

p[2]) Wie übrigens mit dieſen Benefizien umgegangen und gewirthſchaftet wurde, kann man aus folgendem abnehmen:

Im J. 1558 beſaß nämlich der Pfarrer Baumüller von Königshofen 3 Vicarien, nämlich jene zum heil. Kreuz, zum heil. Niklaus und die Engelmeß-Pfründe; der Pfarrer Leimbott zu Hofheim hatte die Vicarie zum heil. Jakob; die Frühmeß-Vicarie beſaß gar der Kanonikus Sebaſtian Fabri im Stifthaug zu Würzburg, welcher gewiß nicht im Stande war, eine ſtändige Frühmeſſe hier zu halten, und doch

Alle dieſe Pfründen hatten eigene ſchöne Einkünfte, und ehemals auch eigene Prieſter oder Vicarien, welche ihre Vicariehäuſer bewohnten und ihre Pfründen beſorgten. Allein nach und nach und zwar vom J. 1540 anfangend gingen ſie ein, und die Pfründen wurden zu andern Zwecken verwendet, namentlich wurden ſpäter die 4 erſten Vicarien zur Pfarrei geſchlagen, und die Renten der 5ten Vicarie mußte die Kaplanei verbeſſern. Die 6te Pfründe zum heil. Sebaſtian beſteht zwar noch, allein ſie iſt zur Pfarrei Herbſtadt geſchlagen, und wird wochentlich für ſolche nur eine Meß geleſen q).

7) Die Spitalvikarie r).

Oberhalb des Haupteinganges zur Kirche befindet ſich ein aus Holz gearbeitetes Bild, die Scheidung der Gerechten von den Ungerechten am jüngſten Gerichtstage, und oberhalb des Eingangs von der Nord-Seite eine Darſtellung der Empfängniß Mariä.

An dieſer Pfarrkirche befindet ſich auf der Nord-Seite oberhalb des linken Nebeneinganges eine kleine Kapelle angebaut, zu welcher von außen eine eigene ſteinerne Treppe führt, und welche die 14 Heiligen-Kapelle heißt. Dieſe Kapelle hat einen Altar, welcher ein gutes altdeutſches, auf Holz gemaltes, und eine Scene aus dem Martyrologium darſtellendes Altarblatt hat, und eine kleine Emporkirche, welche eine Ausſicht in die Kirche gewährt. Mit der Kirche ſelbſt ſteht dieſe Kapelle durch eine eigene, verborgene, in die Sakriſtei führende Treppe in Verbindung.

An die Pfarrkirche iſt endlich auf der Südſeite oberhalb des linken Seiteneinganges ein ſchöner Thurm aus Sandſteinquadern im

---

forderten die alten Stiftungsbriefe residentiam personalem ausdrücklich. Später wurde das Frühmeß-Beneficium zur Pfarrei Euershauſen, dann zu jener zu Trappſtadt geſchlagen, bis es an jene zu Herbſtadt kam. Auch lagen dieſe einfachen Meßpfründen nicht mehr im Geiſte der Zeit, indem ſolche Vicarien, welche von aller Seelſorge und der Spendung der Heilsmittel der Kirche ausgeſchloſſen waren, nichts zu thun hatten, als an beſtimmten Tagen eine Meſſe zu leſen. Deßhalb hat ſich auch das Concilium von Trient in **Sess. XXV. Cap. XVI. de reform.** gegen ſie ausgeſprochen, und angeordnet, daß die ſo einfachen Meßpfründen (**beneficia non curata**) in eigentliche Seelſorgerpfründen umgewandelt werden ſollten.

Dieſen Anlaß benützten die klugen Biſchöfe Friedrich und Julius, und in kurzem verſchwanden die Meßpfründen in ihren Sprengeln.

q) Ueber alle dieſe 6 Beneficien vgl. Amts-Lehnbuch **sub Signo II. b.** S. 183. 21. 22. 265—267 287. 365. 381. Dieſe 6 Vikarien erſcheinen übrigens ſchon im Archidiaconats-Verzeichniſſe vom J. 1453, nur heißt die Engelmeß-Vicarie dort **Vicarie Corporis Christi.**

r) Von dieſer Vicarie handeln wir unten.

Digitized by Google

gothiſchen Style angebaut, welcher oben mit einem ſchönen Kranze zum freien herumgeben verſehen iſt, und zunächſt in der Etage des Kranzes die Wohnung des Thürmers enthält. Vom Boden bis zur Wohnung des Thürmers ſind 195 Staffeln, und von da bis zur höchſten mit einer Leiter beſteigbaren Spitze des Thurmes 30 Tritte. Die Ausſicht auf dem Kranze kann zu den ſchönſten im Grabfeld gerechnet werden.

Dieſer Kirchthum hatte früher ein altes ſpitziges Dach, welches auf Befehl Biſchofs Julius 1603 abgehoben und der Thurm mit 2 welſchen Hauben bedacht wurde. Die Werkmeiſter waren Balzer Schippel, Zimmermeiſter, Andres Atzugk, Schieferdecker, Kaspar Tripp, Schloſſer, Niklaus Schramm, Mahler. Dieſe Renovatur des Kirchthurms koſtete 618 fl. 118 Pf. 23 pf. s).

Im Jahre 1667 wurde endlich eine neue Reparatur der Helmſtange vorgenommen, jedoch alle früheren im Knopfe befindlich geweſenen Schriften wieder in denſelben hineingethan.

Im Kirchthurme hängen 5 Glocken nämlich:

1) die große Glocke 3500 Pf. ſchwer,

2) die Sonntags-Glocke 1700 Pf. ſchwer,

3) die Werktags-Glocke 1100 Pf. ſchwer,

4) die salve Regina-Glocke 650 Pf. ſchwer,

5) die kleine Glocke 250 Pf. ſchwer t).

Uebrigens exiſtiren bei der Pfarrei viele ſehr einträgliche Stipendien und viele fromme Stiftungen, welche aber alle einzeln aufzuführen, das Werk unnöthig vergrößern möchte, nur der alten Almoſenſchüſſelſtiftung und der Almoſentuchſtiftung will ich hier noch erwähnen, da ihr Zweck mehr Wohlthätigkeit iſt. Beide ſorgen für

---

s) Sieh Baurechnung v. J. 1603 Fach 39 Nr. 10 des ſtädt. Archivs.

t) Vor allem merkwürdig iſt die im Jahre 1514 vorgenommene feierliche Glockenweihe. Dabei waren 21 vom Adel, die Prälaten von Bildhauſen, Veßra, Veilsdorf und Theres, die Kommandeurs des teutſchen Ordens von Munnerſtadt und Schleußingen, die Pröbſte von Römhild, Hauſen und Wechterswinkel, die Aebtiſſinnen vom Kloſter St. Johann unter Wildberg und vom Kloſter Frauenroth, 27 Pfarrer und Kapläne, 122 Abgeordnete von Schweinfurt, Münnerſtadt, Neuſtadt, Mellerichſtadt, Meinungen, Themar, Römhild, Hildburghauſen, Heldburg, Königsberg, Hofheim, Stadtlauringen und Haßfurt, und von ſämmtlichen umliegenden Dörfern, und eine Menge Diener und Knechte. Alle dieſe Gäſte wurden an 23 Tiſchen geſpeißt. Vgl. Fach 30. Nr. 3.

die nöthigſten Bedürfniſſe armer Menſchen, nämlich für Koſt und Kleidung; letztere entſtand größtentheils durch den Wohlthätigkeits-Sinn der Familie Schott. Um die Kirche herum, beſonders auf der Nordſeite lag ehemals der Leichenacker, jedoch hatte die Stadt ſchon vor 200 Jahren einen eigenen Leichenacker außerhalb der Stadt.

II. Der Pfarrhof.

Hinter der Pfarrkirche liegt der Pfarrhof, ein altes, zum Theil baufälliges Gebäude. Daſſelbe wurde im J. 1602 gebaut, und koſtete 2203 fl. 371 lb. 26 pf. u), zu welchen Köſten der Prälat von Bildhauſen, wahrſcheinlich weil er Patronats-Herr war, — 1200 fl. beiſteuerte.

III. Das Schulgebäude.

An den Pfarrhof ſtößt das Schulgebäude. Daſſelbe iſt ein zweiſtöckiges zum Theil neugebautes Gebäude, welches 3 freundliche, geräumige, gegen die Abend-Seite gekehrte Schulzimmer hat, und überdieß die Wohnungen für 2 verheurathete und einen unverheuratheten Lehrer und den verheuratheten Küſter enthält. Der größre Theil des unter der Schule befindlichen Kellers befindet ſich im Genuſſe und Beſitze des Spitals.

Das alte Schulgebäude wurde unter Biſchof Julius im J. 1597 erbaut, und koſtete über 3000 fl. frk. v), erlitt aber im J. 1822/23 eine bedeutende, ebenſo zeitgemäße als nothwendige beſſere Einrichtung.

Früher befand ſich am Ecke der Straße, welche von der ſüdlichen Seite der Kirche gegen den Bildhäuſer Hof hinführt, eine eigene Kirchners-Wohnung, welche im Jahre 1595 gebaut wurde; in neueren Zeiten wurde aber die Wohnung des Küſters in das Schulgebäude verlegt.

IV. Das Spital.

In den älteſten Zeiten lag dieſes Spital zwiſchen der Stadt Königshofen und dem Dorfe Merkershauſen, und zwar ſo ziemlich auf der Gränze beider Markungen, vielleicht unfern von der heute noch ſogenannten Spitalmühle w). Dieſes Spital hatte eine eigene Kapelle, einen eigenen Leichenacker, ein Vicariehaus — das ſogenannte Irmelshäuschen — und die nöthigen Oekonomiegebäude innerhalb einer Mauereinfaſſung.

u) Sieh Baurechnung Fach 39. Nr. 2. des ſtädt. Archivs.
v) Vgl. Baurechnung Fach 39. Nr 9.
w) Dieſe Mühle gehörte ehedem dem Spitale, wurde aber vererbt gegen eine Gült von 16 Malter.

Digitized by Google

Seine Entſtehungs-Periode iſt unbekannt; jedoch muß dieſe Stiftung ſchon ſehr alt ſeyn, denn Biſchof Julius ſagt in einer alten dieſes Spital betreffenden Urkunde vom 8. Juli 1616: „als vor „der Zeit gute fromme Leuth, deren Namen aber oder Fundation „uf fleißiges Nachſuchen nit zu haben geweſen.“ — Wahrſcheinlich entſtand dieſe fromme Stiftung, wie meiſtens, anfangs mit Wenigem. Ein Menſchenfreund ſetzte vielleicht ſein Vermögen für den frommen Zweck, ſeinen altersſchwachen Mitmenſchen ein ruhiges Alter und ſorgenfreie Greiſentage zu verſchaffen, aus, und mehrere gleichgeſinnte Menſchen, welche keine Kinder oder nahe Verwandten hatten, aber ſonſt noch einiges — allein für ihren Unterhalt entweder nicht ganz zureichendes oder für ihr Alter beſchwerlich zu beſorgendes — Vermögen beſaßen, wandten ihr Grundvermögen in dieſes Spital, und begaben ſich ſelbſt in daſſelbe, um allda den Ausgang ihres Lebens abzuwarten. Daher mag es auch kommen, daß dieſes Spital ſo viele einzelne zerſtreute Felder und Wieſen beſitzt x).

Jenes alte außerhalb der Stadt befindliche Spitalgebäude wurde mit der Zeit baufällig, ſo daß eine Hauptreparatur nöthig wurde, und den alten Spitalbewohnern wurde es äußerſt beſchwerlich, die Pfarrkirche beſonders im Winter zu beſuchen, indem die Vicarie eingegangen war; deßhalb kam man auf den Gedanken, das Spital in die Stadt zu verlegen. Dieß geſchah auch unter der Regierung Biſchofs Julius. Derſelbe ließ es am Ende der Stadt gegen Sonnen-Untergang nächſt am Stadtwall im J. 1584 erbauen y), welcher Bau im J. 1587 vollendet wurde z).

x) Das alte Saalbuch beſchreibt dieſe alte Spitalgebäulichkeiten ganz genau. **Th. II. No. II. L. b.** S. 447; auch befindet ſich hievon ein alter Grundriß im königl. Archive zu Würzburg.

y) Dieß beweist die Inſchrift über der Kellerthüre rechts vom zweiten Eingange, welche im Anhange 2 **sub No. IV.** beigebracht iſt.

z) Der Spitalbau koſtete nach der Rechnung des Amtskellers Boxberger 4081 fl. 2 lb. 2½ pf. Vgl. Baurechnung Fach 39 Nr. 7. Zur Beſtreitung dieſer Koſten wurden
220 fl. aus geiſtlichen Gefällen,
2240 fl. aus der Spitalkaſſe,
450—500 fl. aus Fornications- und Ehebruchſtrafen verwendet, namentlich mußte ein Spitalverwalter, Namens Andreas Beyer, weil er Unzucht mit der Spitalköchin getrieben hatte, 250 fl. Strafe zahlen. Eine ſchöne Inſchrift befindet ſich oberhalb der erſten Thüre. Im Anhange 2 **No. V.** habe ich dieſelbe beigebracht.

Unter der Regierung des Fürſtbiſchofs Georg Karl wurde im J. 1799 an dieſem Spitale eine Reparatur vorgenommen a).

Das Spital ſelbſt iſt maſſiv von Steinen gebaut, 151 Schuh lang, 40 Schuh breit und 30 Schuh bis zum Dache hoch, daſſelbe iſt zweiſtöckig; der untere Stock iſt 12 Schuh 3 Zoll und der obere 12 Schuh hoch. Dieſe 2 Stöcke ſind durch hölzerne Verſchläge in 2 Abtheilungen ſowohl in der obern als untern Etage getheilt, ſo daß ⅓ des Gebäudes auf die männlichen, und ⅔ auf die weiblichen fallen, jede dieſer Abtheilungen hat ihre eigene Stiege und ihren eigenen Hauseingang.

Die erſte Abtheilung hat 17 Localitäten, welche mit weißen Blechtäfelchen, auf welchen ſich ſchwarze arabiſche Ziffern befinden, bezeichnet ſind. Dieſe Localitäten ſind:

No. 1. die Pfründkammer,
„ 2. die Malzkammer,
„ 3. 4. 11. 15. 16. und 17. männliche Pfründner-Zimmer,
„ 6. Zimmer des Hausvaters,
„ 7. Conventſtube für die Männer,
„ 8. Verwaltungs-Büreau,
„ 10. Regiſtratur,
„ 9. Vorplatz,
„ 5. und 14. Abtritte,
„ 12. und 13. Krankenzimmer.

Die zweite Abtheilung oder das weibliche Spital hat 23 Localitäten, welche mit römiſchen Ziffern ſchwarz auf weißen Blechſchildchen bezeichnet ſind, nämlich:

No. II. Speißkammer,
„ III. Küche,
„ IV. Backſtube,
„ V. Zimmer der Hausmutter,
„ VI. Conventsſtube der Weiber,
„ VII. VIII. XIV. mit XX. 9 weibliche Pfründner-Zimmer,
„ IX. Dienſtboten-Zimmer,
„ XI. und XII. Krankenzimmer für Pfründnerinen,
„ XIII. Zimmer der Krankenwärterin,
„ XXI. ſchwarze Wäſchkammer,

---

a) Dieſe Inſchrift iſt im Anhange 2 Nr. VI. zu finden.

No. XXII. Tuch- und Weißzeugkammer,
„ I. und X. Abtritte für Pfründnerinen,
„ XXIII. Todtenkammer.

Von dieſen 40 Localitäten ſind 9 heizbar, nämlich: Nr. 7. 8. 12. und 13. IV. V. VI. XI. et XII.

Auf dem Boden des Spitales ſind zwei Getreidböden, und unter demſelben fortlaufend unter die Schule hin ein großer Keller, welcher in vier Abtheilungen geſöndert, und 210 Schuh lang, 31 Schuh breit, und 12 Schuh 3 Zoll im Lichten hoch iſt. —

Beim Spitale befindet ſich endlich gegen den Wall zu ein Höfchen mit einem Einfahrt-Thore und einer Thüre vom Hauſe aus, in welchem Höfchen ſich ein Gemüßgärtchen befindet, ſo wie auch ein Waſchhaus und ein Holzlager.

Der Zweck dieſer Stiftung iſt eben ſo wie ihre Entſtehung unbekannt, indem ſich hierüber keine Urkunden aus alten Zeiten vorfinden; nur ſo viel läßt ſich aus der zeitherigen Obſervanz abnehmen, daß dieſes Spital den Zweck hatte, alte, vermögensloſe und ganz hülfsloſe, verlaſſene, jedoch mit keinen anſteckenden Krankheiten behaftete Menſchen jeden Geſchlechts, jedoch katholiſcher Religion, aufzunehmen. Aus der Stadt müſſen ſolche Bittſteller eben nicht ſeyn, auch die Amtsortſchaften nehmen hieran Theil.

Vor alten Zeiten war das Spital mit 24 Pfründnern beſetzt, welche theils obere theils untere Pfründen hatten; die obern Pfründner waren eigentliche Spitäler — Hoſpitaliten — und wurden vom Spitale nebſt Wohnung in allem verpflegt und beſorgt. Die untern Pfründner, deßhalb ſo genannt, weil ſie im untern Stocke wohnten, wurden nicht gekleidet und geſpeißt, ſondern erhielten nur Dach und Fach zur Wohnung, Brod und quartaliter gewiſſe Naturalreichniſſe. Das zu verpflegende Perſonal wuchs mit der Zeit, ſpäter wurde es unter der Regierung des Fürſtbiſchofs Philipp Franz auf 50 Perſonen, einſchlüſſig des Dienſtperſonales, feſtgeſetzt; allein die ſpätern Zeitereigniſſe, die Kriegsſchaden, erhöhte Schatzung und Steuern, und insbeſondere der Verluſt an öſtreichiſchen Papieren machten es unmöglich, dieſe Anzahl Perſonen zu ernähren; die Zahl des ſpitäliſchen Perſonals ſank auf 20 Individuen zurück.

Die Pfründner erhalten täglich Mittags und Abends warme Koſt und eine Maas Bier, wöchentlich viermal ½ lb. Fleiſch und 8 lb. Brod, und alle Bedürfniſſe, ſelbſt Schnupftaback.

Digitized by Google

Das Vermögen des Spitales beſteht in folgendem:

A. An Realitäten.

1) Das obenbeſchriebene Spitalgebäude,
2) ein eigener Oekonomiehof im zweiten Diſtricte b);
3) an Grundſtücken

197 ³/₄ Mrg. 24 ¹/₂ Ruth. Artfeld in 3 Fluren,
50 ¹/₄ Mrg. 7 Ruth. Wieſen,
1 Mrg. 24 vierthalb Viertel Rth. Gartenland,
175 Mrg. Waldung, das ſogenannte Spitalholz, am Roth gelegen.

B. An Gülten, Zehnten u. dgl.

Daſſelbe hat an beſtändiger jährlicher Gült b²):

34 Mltr. 4 Maas Weitzen,			sämmtlich Sulzfelder Maaſes;
91 „ 2 „ Korn,			
68 „ 4 „ Haber,			
3 „ 2 „ Erbſen,			

dann die Hälfte des Zehntes auf Merkershäuſer und Althäuſer Markung, welcher nach einem 30jährigen Durchſchnitte

18 Malter 6 Maas Weitzen,
61 „ 4 „ Korn,
15 „ 6 „ Haber,
26 „ 4 „ Gerſte,
3 „ 1 „ Erbſen,
— „ 7 „ Linſen, ebenfalls Sulzfelder Gemäßes, abwerfen kann.

Nebſt dieſem hat das Spital auch noch in den zwei genannten Ortſchaften die Hälfte des Lebendigen — Blutzehntes.

---

b) Sieh deſſen Beſchreibung unten S. 89.

b²) Ein gewiſſer Kunz Thodrer ſtiftete Kraft Urkunde v. J. 1412, welche das Landgericht des Herzogthums zu Franken am Montag nach Mitfaſten deſſelben Jahrs beſtätigte, namentlich 27 Malter Getreids-, nämlich 9 Mltr. Weitzen, 9 Mltr. Korn und 9 Mltr. Haber zu einem Seelgeräthe ins Spital. Städt. Reg. Fach 30. Nr. 2.
Eine weitere jährliche Gült zu Merkershauſen wurde im Betrage zu 24 Scheffel 2 Metzen Getreid, nämlich 8 Schff. 1 Mtz. Korn, achthalb Schff. Weitzen, neunthalb Schff. Haber und 1 Metz Erbſen laut Kauf-Urkunde vom 30. Sept. 1583 von Georg Marſchall von Oſtheim, damaligem Amtmanne zu Königshofen, um 300 fl. erkauft. Städt. Archiv Fach 30. Nr. 2.

C. An Kapitalien

beſitzt das Spital über 50,000 fl. rhn., wovon jedoch zum großen Nachtheile der Stiftung 33,540 fl. auf der Wiener Bank unglückſeliger Weiſe ausſtehen.

Bis zum J. 1472 ſtand die Verwaltung dieſes Spitals unter einem Geiſtlichen, indem der Spitalvikar zugleich das Weltliche verwaltete. Allein Biſchof Rudolph der Scheerenberger trennte kraft Brief vom Tage Urbans 1472 c) dieſe Stellen, und ſtellte das Spital unter die Verwaltung eines Weltlichen. Der Spitalvikar bekam dann nebſt freier Wohnung im ſogenannten Irmelshäuschen neben dem Spitale alle Quartal 5 fl. an Geld, 4 Mltr. Korn, 2 Mltr. Haber, und 2 Fuder Holz und jährlich 3 Geſchock Stroh. Nebſtdem hatte der Geiſtliche den Genuß von 2 Morgen Wieſen und einem Garten auf dem Graben, am See; auch bezog er alle Opfer. Dagegen mußte er nebſt Spendung der Sakramente alle Feſt- und Sonntage, und in der Woche 3mal, Meſſe leſen, und ſohin ſolches Lehen, wie ſich die Urkunde ausdrückt, perſönlich beſitzen.

Gegenwärtig wird dieſes Spital durch einen eigends beſoldeten Verwalter adminiſtrirt, unter welchem ein Hausvater und eine Hausmutter, dann der ſpitäliſche Fruchtmeſſer und Zehnter ſtehen. Der Verwalter iſt einem Spitalausſchuſſe untergeordnet, welcher aus dem zeitlichen kgl. Landrichter, als Vorſtand, dem zeitlichen Pfarrer von Königshofen, dem Diſtricts-Arzte, dem Bürgermeiſter von Königshofen, und aus den Gemeindevorſtehern von Merkershauſen und Ipthauſen beſteht.

Die Kranken im Spitale werden vom Gerichts-Arzte beſorgt, die Seelſorge ſteht nunmehr dem Pfarrer dahier zu.

V. Das Siechenhaus.

In dieſem Diſtrikte befindet ſich auch das Siechen- oder Armenhaus gewöhnlich Schweſternhaus genannt.

Nach einer handſchriftlichen Annotation hat dieſes Haus der Herr v. Bamberg im J. 1329 in der Art geſtiftet, daß er ſein auf dem ehemaligen Kirchhofe liegendes Wohnhaus Gott zur Ehre für arme Leute verordnete. Der Rath ſtellte dagegen Siegel und Brief aus, daß dieſes Haus auf ewige Zeiten von Steuern, Beeth und andern bürgerlichen Beſchwerden frei ſeyn ſolle.

---

c) Sieh ſtädt. Archiv Fach 28. Nr. 6.

Digitized by Google

In dieſem Hauſe werden arme, alte, gebrechliche Weibsperſonen aus der Stadt aufgenommen, welche daſelbſt Dach und Fach erhalten, und arme Reiſende, welche zu Königshofen erkranken, verpflegt d).

In dieſem Diſtrikte liegt endlich noch

VI. das Schlundwirthshaus.

Dieſes — zum Ochſen genannte Schlund-Wirthshaus gehörte ehemals der Stadtgemeinde, und hat daher auch die im alten Grabfeldgaue gewöhnliche Benennung zum Schlund, indem die dem Rathe gehörigen Wirthshäuſer gewöhnlich Schlundhäuſer genannt wurden, wie dieß auch zu Römhild, Hildburghauſen und andern Orten heute noch der Fall iſt.

Der Rath verpachtete dieſes Wirthshaus, und gab dem Pachtwirthe das Getränk aus dem Rathskeller, weßhalb eigene Weinmeiſter aufgeſtellt waren, und eine eigene Weinmeiſterrechnung jährlich geſtellt wurde.

Da die Schweden während ihrer Occupation Mangel an Holz litten, ſo war man gezwungen dieſes Wirthshaus mit Stallungen abzubrechen, und das Holz zuſammenzuſchneiden und zur Heizung der Wachtſtuben zu verwenden.

Im Jahre 1660/61 ließ die Stadt dieſes ihr ſo einträgliche Wirthshaus wieder erbauen e), ſo, daß es im J. 1664 dem Jakob König, ſeiner Profeſſion einem Kürſchner, um 30 fl. jährliches Pachtgeld zuerſt verpachtet wurde. Im Jahre 1681 pachtete es ein ehemaliger Wachtmeiſter Namens Franz Stomenberg aus Krakau gebürtig. Im Jahre 1700 fiel das jährliche Pachtgeld, welches von dieſem Wirthshauſe fiel, auf 15 fl. frk. herunter, ohnerachtet der Pachtwirth nebſt dem Wirthshauſe noch den Genuß von 1 ½ Morgen Wieſen und 1 Morgen Brennholz von der Stadt hatte, und die

d) Vor alten Zeiten lag das Siechenhaus außerhalb der Stadt gegen das Spital zu an der ſteinernen Brücke, wo ehemals der Weg nach Großeibſtadt ging, an der Merkershäuſer Straße, und hatte daſſelbe ein eigenes Kirchlein. Mit dem ehemals gegen Großeibſtadt zugelegenen Seelhaus, welches der Todtengräber bewohnte, darf übrigens das alte Siechenhaus nicht verwechſelt werden. Das Armenhaus hat noch jetzt jenen Platz als Wieſe im Beſitze, wo ehemals das alte Siechenhaus ſtand.

e) Dieſes Wirthshaus koſtete nach der Baurechnung v. J. 1661 Fach 39 Nr. 11. 809 fl. 2 lb. 13 hl. zu bauen.

Digitized by Google

Stadt überdieß noch alle und jede Reparatur am Hauſe tragen mußte f).

Vielleicht war dieß auch der Grund, weßhalb dieſes Wirthshaus veräußert worden, und in Privat-Hände gekommen iſt.

In dieſem Diſtrikte befindet ſich

VII. ein öffentlicher Springbrunnen.

Dieſer liegt auf dem Markte, iſt doppelröhrig und in den Jahren 1596/97 erbaut worden g).

Ueberdieß hat dieſer Diſtrikt auch noch

VIII. einen öffentlichen Pumpbrunnen,

welcher in der zum Spital führenden Straße liegt, und zwar doppelröhrig iſt, von welchen Röhren allein nur eine im brauchbaren Zuſtande iſt. Nebſt dem haben auch noch einige Häuſer in dieſem Diſtrikte Privatbrunnen.

§. 38. Der zweite Diſtrikt oder das Burgviertel.

Dieſer Diſtrikt zählt 75 Wohnhänſer, und bildet den nordöſtlichen Theil der Stadt.

In dieſem Diſtrikte befindet ſich folgendes zu bemerken:

I. Das Landgerichts-Gebäude.

Dieſes Gebäude iſt 104 bayer. Schuh lang, und 43 Schuh hoch und ein ſchönes zweiſtöckiges Gebäude, welches im untern Stocke drei Amtslocalitäten, eine Wartſtube und zwei Wohnzimmer, und im obern Stocke die Privatwohnung des königl. Landrichters enthält. Dieſes Gebäude hat einen Nebenban, ein Höfchen und die nöthigen Stallungen; rückwärts befinden ſich die Zehnt-Scheunen des Aerars.

Dieſes Gebäude wurde erſt in neuerer Zeit gebaut, denn die alte Kellerei lag weiter oben, etwa da, wo jetzt die Kaſerne ſteht, und an der Stelle, wo jetzt das Landgerichts-Gebäude ſteht, ſtand in ältern Zeiten der Herrſchaftliche Bauhof a), welcher zer-

f) Sieh Beſcheidpunkte des Landmeiſters v. J. 1701. No. 9.

g) Sieh Rechnungen hierüber Fach 39. Nr. 6 des ſtädt. Arch.

a) Dieſer Bauhof war ſehr bedeutend, denn zu ihm gehörten:
438 ¼ Morgen 31 Ruthen Artfeld,
85 „ 5 „ Wieſen,
2 „ 20 „ Krautland. Von dem Artfeld wurden 28 ½ Mrg. 14 Rth. zur Entſchädigung wegen des zur For-

Digitized by Google

ſchlagen wurde. — Aus einer weit ältern Zeit iſt das oberhalb der Einfahrt zum Landgerichtsgebäude befindliche Wäppchen Biſchofs Julius mit der Jahrzahl 1607, vielleicht iſt dieſes ein Ueberbleibſel des ältern Amtskellerei-Gebäudes b).

II. Das königl. Rentamtsgebäude.

Dieſes Gebäude, welches auch die Burg oder das Oberamthaus hieß, iſt in die Vierung gebaut, ſo daß es inwendig einen Hof von 84 Schuh Breite und 92 Schuh Länge hat, welcher 7728 Nürnberger Quatrat-Schuhe Raum faßt.

Der erſte von dieſen 4 Bäuen, jener gegen Mittag rechts vom Eingang, iſt 142 Schuh lang, und wird blos zu Getreidböden benutzt, deren er 4 übereinander hat, auf welche man 12—1500 Scheffel Getreid unterbringen kann. Unten befand ſich ehemals die ſogenannte Kanzleiſtube. — Der zweite Bau links vom Eingange iſt 176 Schuh lang, und wird, eine große Halle im Souterrain ausgenommen, ebenfalls zum Getreidboden verwendet. Derſelbe hat 4 Böden übereinander, und faßt 1500 Scheffel Getreid.

Beide Bäue ſind äußerſt maßiv gebaut, 34 Schuh breit und 40 Schuh hoch.

Der dritte Bau gegen Norden iſt 92 Schuh lang, 50 Schuh breit und 30 Schuh hoch. Derſelbe hat einen ſchönen 63 Schuh langen und 27 Schuh breiten Keller, und enthält zur ebenen Erde einen Pferdeſtall mit 17 Ständen und oben die Beamten-Wohnung.

Der vierte oder Neu-Bau iſt dreiſtöckig, 40 Schuh hoch, 84 Schuh lang und 20 Schuh breit, und enthält im untern Stocke Geſinde- und Badſtuben, ein Backhaus und oben Amts-Localitäten und Wohnungen. In dieſem Baue befanden ſich ehemals die Fürſtenzimmer c).

Der erſte und zweite Bau wurde unter der Regierung Biſchofs Lorenz von Bibra im J. 1518 begonnen, und unter der Regierung Biſchofs Konrad von Thüngen, im J. 1520, vollendet, wie dieſes folgende oberhalb des Eingangs befindliche alte Inſchrift mit 2 mei-

---

tification gezogenen Feldes gegeben, die ſchönſten Wieſen bezogen die alten Beamten in partem salarii, und doch warf der an Kaſpar Unrath von Saal verpachtete Ueberreſt jährlich 100 Malter Korn, 45 Malter Weitzen und 65 Malter Haber als Pachtquantum ab.

b) Früher wohnten die Amtskeller in Privatwohnungen.

c) Das Längenmaß iſt das Nürnberger.

Digitized by Google

ſterhaft in Stein gehauenen Wappen der genannten 2 Fürſtbiſchöfe bewährt d).

Dieſes Gebäude iſt gewiß eines der älteſten der Stadt, im Brande vom J. 1562 ſoll es auch mitgelitten haben, der vierte, auch Neubau genannt, iſt aber der neueſte. Ehemals diente es zur Wohnung des Oberamtmannes und Feſtungs = Commandanten, und nun zum Sitze des Rentamtes ſeit dem Jahre 1805. Es hat 2 eigene Zugänge zum Walle, und eine ſchöne Wendeltreppe.

III. die Kaſerne.

Die Kaſerne liegt zwiſchen dem Landgerichtsgebäude und der Frohnfeſte, und wurde in den 1760er Jahren bebaut. Dieſelbe hat vorne gegen Süden einen Hauptbau 95 Schuh 10 Zoll lang und 49 Schuh bis zum Firſte hoch, welcher zweiſtöckig und mit Manſarden verſehen iſt; rückwärts gegen Oſten befindet ſich ein 152 Schuh langer, zweiſtöckiger, mit Manſarden verſehener Seitenbau, und nordwärts ein 95 Schuh 10 Zoll langer zweiſtöckiger Hinterbau ohne Manſarden. Dieſes freundliche Gebäude hat einen eigenen Hof, und in ſolchem große Waſchgebäude und einen eigenen Pumpbrunnen. Es kann 400 Mann faſſen, und iſt gegenwärtig als Irrenanſtalt fürs Militair verwendet.

IV. die Frohnfeſte.

Zwiſchen der Kaſerne und dem königl. Rentamtsgebäude liegt die Frohnfeſte, ein einſtöckiges 21 Schuh hohes und 36 Schuh langes im J. 1808 errichtetes Gebäude, welches nebſt der Gerichtsdieners = Wohnung ſechs ſchlechte Gefängniſſe enthält, wo die Areſtaten unter ſich ſich beſprechen können.

Das königl. Aerar beſitzt in dieſem Diſtrikte noch zwei fernere Getreidböden oder Kornhäuſer, nämlich a. den ſogenannten

V. Schüttbau,

auch Kellerei oder Rentamts = Speicher genannt. Dieſer wurde unter der Regierung des Fürſtbiſchofs Philipp Adolph von Ehrenberg im J. 1624 erbaut, und enthält 6 Böden, iſt 88 Schuh lang, 45 Schuh breit und bis zum Dache 30 Schuh hoch; er kann 2500—3000 Scheffel Getreid faſſen, und b. den ſogenannten

VI. Wechterswinkler Boden.

Dieſer liegt in der ſogenannten Kloſtergaſſe, zieht aber ganz

---

d) Die Inſchriften und Wappen ſind im Anhang 2 Nr. VII. VIII. beigebracht

Digitized by Google

durch, ſo, daß das Hintergebäude eine Fronte in die Landgerichts-gaſſe bildet, und wurde im J. 1690 erbaut. Derſelbe iſt 57 Schuh lang und 24 Schuh breit, und hat einen großen Keller und 5 Böden, welche 1800—2000 Scheffel Getreid aufnehmen können. Rückwärts befindet ſich ein weiteres zweiſtöckiges Gebäude, welches zum herrſchaftlichen Salzlager dient.

Dieſes ganze Anweſen gehörte dem Kloſter Wechterswinkel, welches im Amte Königshofen und insbeſondere in der Stadt Gefälle hatte. In der Stadt Königshofen hatte es auch den ſogenannten

VII. Wechterswinkler Hof.

Dieſer war ein ſogenannter Kaſtenhof, und liegt neben dem Landgerichtsgebäude; derſelbe iſt nun in Privat-Eigenthum übergegangen.

An dieſen ehemaligen Kaſtenhof ſtößt

VIII. die Wohnung des königl. Poſterpeditors.

In dieſem Diſtrikte befindet ſich

IX. eine Apotheke,

nämlich jene zum Mohren genannt, und zwar im ehemalig Baſtheimiſchen Hauſe. Auch hat dieſer Diſtrikt einen öffentlichen — wiewohl äußerſt ſchlechten und ſehr waſſerarmen Springbrunnen.

Das Diſtriktsſpital hat in dieſem Diſtrikte

X. einen eigenen Spitalhof.

Dieſer wurde im J. 1669 erbaut c), brannte aber am 1. Okt. 1825 ab, ſo, daß er neu errichtet werden mußte. Dieſer neue Bau enthält einen ganz von Steinen gebauten zweiſtöckigen Vorderbau und 2 ebenfalls von Steinen gebaute Scheunen, und iſt über 90 Schuh lang. Dieſes Gebäude dient zur ſpitaliſchen Oeconomie.

Eine beſondre Bemerkung in dieſem Diſtrikte verdient endlich

XI. die Eliſabetha-Stiftung.

Die am 28. Juni 1829 im ledigen Stande verlebte Eva Eliſabetha Schmitt, Tochter des ehemaligen Kloſter Bildhäuſer Kaſtner J. Nikl. Schmitt, vermachte nämlich ihr ſämmtliches, beiläufig in 130,000 fl. rhn. beſtehendes Vermögen zur Errichtung eines weiblichen Pfründner Spitals, und ſetzte den Magiſtrat zu Königshofen zum Haupterben ein. Die Stifterin ordnete einen eigenen Spitalpfarrer und eine eigene Spitalverwaltung, welche letztere

c) Dieſer Bau koſtete 618 fl. 264 lb. 22 hl. Vgl. hierüber ſtädtiſches Archiv. Fach 39 Nr. 7.

unter die Direction des Spitalrathes geſtellt wurde. Dieſer Spitalausſchuß beſteht unter dem Vorſitze des Landgerichtsvorſtandes aus dem Spitalpfarrer, dem zeitlichen Bürgermeiſter, einem Abgeordneten aus den Magiſtratsräthen und einem weitern Abgeordneten aus dem Gremium der Gemeindedeputirten.

Dieſe Stiftung iſt noch im Werden, und unterhält zur Zeit 8 Pfründnerinen, welche in der Erblaſſerin Hauſe wohnen. Das Spital iſt vorzüglich für weibliche Verwandten der Stifterin geſtiftet, und in deren Abgang für andre arme unbeſcholtene Weibsperſonen aus Königshofen.

Dieſen Diſtrikt traf in der Nacht vom 1. auf den 2. Oktober 1825 ein großes Brandunglück, indem 15 Wohnhäuſer und 16 Scheunen ganz abbrannten, und mehrere Gebäude ſonſt noch beſchädigt wurden. Die Thätigkeit der Römhilder Feuerſpritze muß hier öffentlich mit Dank anerkannt werden. Für dieſen Brandſchaden leiſtete die Feuer-Verſicherungsgeſellſchaft 14724 fl. Entſchädigung.

Außerhalb des ſogenannten Kapuziner-Schnellers, jedoch noch innerhalb der Feſtungswerke vor dem ſogenannten Urbani-Ravelin, liegt endlich die ſogenannte Schnellersmühle, eine ehemalige Feſtungsmühle, welche aber nun Privateigenthum iſt, und nebſt einer Mahlmühle ein kleines Hammerwerk enthält.

§. 39. Dritter Diſtrikt oder Kloſterviertel.

Dieſer Diſtrikt zählt 82 Wohnhäuſer, und bildet den ſüdöſtlichen Theil der Stadt.

In dieſem Diſtrikte iſt folgendes zu bemerken:

I. das Kapuziner Kloſter a).

Im Jahre 1647 kamen die Bürger bei dem damaligen Kommandanten und Oberamtmann Georg Anton von Heppenheim, genannt von Saal, ein, dahin zu wirken, daß einige Kapuziner nach Königshofen kämen. Dieſer Antrag fand williges Gehör, und auf des Oberamtmanns Vorſtellung kamen anfangs 3 Kapuziner-Prieſter und 3 Laienbrüder hieher. Ihr erſter Subperior war Pater Ildefons, und ihre Wohnung hatten ſie im Spitale, wo ſie das halbe Spital

---

a) Vgl. Pöckl, die Kapuziner in Bayern. Sulzbach, 1826 8. Ussermann Episcop. Wirceb. Ann. S. 414, und die im Kloſter befindlichen Urkunden.

und zwar die Hälfte gegen die Schule als Hoſpitium einrichteten, und auch die Verwilligung erhielten, zu ihrer Bequemlichkeit eine holzerne Brücke von ihrer Wohnung aus auf den Wall zu unterhalten.

Dieſe Kapuziner wußten ſich beliebt zu machen, weßhalb ſie ſich ſchon nach 15 Jahren die Einrichtung eines eigenen Kloſters auswirkten.

Das Benediktiner-Kloſter St. Stephan zu Würzburg hatte in der Stadt Königshofen beim obern Schneller oder ſogenannten dicken Thurm ein altes Schlößchen, welches früher der von Marſchalkiſchen Familie zu Waltershauſen gehört hatte, und welches vom beregten Benediktiner-Kloſter zum Aufbewahren ſeines zu Saal und Wülfershauſen anfallenden Getreides in unruhigen Zeiten benutzt wurde. Dieſes alte Schlößchen kaufte beſagter Oberamtmann von Heppenheim, genannt von Saal, um 636 fl. vom Kloſter St. Stephan, und überließ es den Kapuzinern. Derſelbe kaufte laut Kaufsbrief vom 26. Juni 1662 das daneben gelegene Wohnhaus des Bürgers Wolf Moll um 400 fl., und übergab auch dieſes Haus, ſo wie einen von Balthaſar Landgrafs Wittib am 12. Jen. 1663 um 42 fl. erkauften Platz am Brauhauſe den Kapuzinern, um ſo einen Platz zur Errichtung ihres Kloſters zu erhalten. Unterdeſſen hatten die Kapuziner laut Kaufbriefs vom 28. Nov. 1662 auch das Wohnhaus der Meſſerſchmied Hans Wörthmanns Kinder um 600 fl. erkauft, ſo daß ſie nun im Stande waren, auf dieſen Platz ihr Kloſter zu errichten, und da des Adam Hüllmantels Scheune hinderlich war, ſo wurde der von Landgrafs Wittib erworbene Platz gegen dieſe Scheune abgetreten.

Dieſe benannten Gebäude wurden abgebrochen, die Bürgerſchaft übernahm die auf ſolchen haftenden bürgerlichen Frohnden und Wachtdienſte, und hierauf wurde im J. 1665 der Kloſterbau begonnen b).

Der Fürſtbiſchof erlaubte die zum Bau nöthigen Steine aus den öffentlichen Steinbrüchen zu nehmen, und ſelbſt die Steine von der alten eingegangenen Kirche des Kloſters St. Johann unter

---

b) Die auf dieſen Gebäuden mit 4 fl. 2 lb. 24 hl. jährlich haftende Beeth, wurde mit 90 fl. frk. Kapital auf ewige Zeiten vom Fürſten der Stadt vergütet.

Wildberg zu benutzen. Vom fürſtlichen Zeugamte dahier erhielten die Kapuziner Kalk, Gips und Eichenholz, eben ſo wurden ihnen die Werkzeuge und das nöthige Eiſen und Blei aus demſelben verabreicht. Das nöthige Eichenbohlenholz erhielten ſie aus dem Bromberger Forſte und überdieß 481 fl. an baarem Gelde aus fürſtlicher Kaſſe. Der Fürſtbiſchof Philipp Valentin von Rieneck zu Bamberg gab den Kapuzinern 20 Geſchock Bretter, viele Gemeinden gaben Stämme; Adeliche und Prälaten ſtellten Zugpferde, und die Einwohner des geſammten Amtes ohne Unterſchied der Religion leiſteten die nöthigen Hand- und Spanndienſte, ſo daß das Kloſter ſchon am 30. Aug. 1665 eingewiehen werden konnte.

Zur Kirche ſtiftete der Domprobſt Franz Ludwig Fauſt von Stromberg, des Oberamtmanns von Heppenheim Schwager, den hohen Altar, und den zu ſolchem gehörigen Tabernakel ſtiftete der damalige Dechantpfarrer Dr. Chriſtian Karch von Königshofen. Den einen Nebenaltar ſtiftete der Amtskeller Johann Georg Degen, und den andern auf der Episcopalſeite ließ ſpäter der Amtskeller Bernard Geißlein verfertigen c).

Der erſte Quardian war Johann Caspar aus Mergentheim. Zur Zeit der Einweihung zählte dieſes Kloſter 9 Prieſter und 7 Laienbrüder.

Der damals zum Kloſter gehörige Garten war nur halb ſo groß als der jetzige, und ging nur bis dahin, wo ſich die einander gegenüber liegenden Durchfahrtsthore befinden, ſo daß der nun im Kapuziner-Garten befindliche Brunnen auf der Straße ſtand; allein im Jahre 1691 kauften die Kapuziner noch 3 rückwärts liegende Wohnhäuſer, riſſen ſolche nieder, und erweiterten ſo ihren Garten bis zu jener Größe, wie ſolcher gegenwärtig vorhanden iſt.

Dagegen mußten die Kapuziner

1) 3 neue Wohnhäuſer in der Stadt bauen, wo fruher nur Hofrechte ſtanden,
2) auf der Straße einen neuen der gemeinen Stadt zugänglichen Brunnen graben laſſen, und

c) Die Hauptwohlthäter des werdenden Kloſters waren, nebſt dem Oberamtmune Georg Anton von Heppenheim genannt von Saal, der Hauptmann von Viſchborn, der Amtskeller Degen, der Reichshofrath von Goppolt, Euchar Albert, Schultheiß von Untereßfeld, und endlich ein gewiſſer Gugler — ein Einwohner von München.

3) in Kriegszeiten die Durchfuhr des Geſchützes geſtatten d).

Dieſes Kloſter beſtand ſeither unverändert, und überlebte ſelbſt die den Klöſtern ſo nachtheilige Zeitperiode der Säkulariſation. Im J. 1828/29 wurde es jedoch in ein Hoſpitium umgewandelt.

In dieſem Bezirke befindet ſich

II. ein öffentliches Gaſtwirthshaus zur Krone, und endlich

III. 3 öffentliche Brunnen, ſämmtlich zum Pumpen eingerichtet, wovon einer auf dem Markte liegt, und von dem auf ſolchem befindlichen Bilde der Michelsbrunnen heißt.

§. 40. Vierter Diſtrikt oder Brauviertel.

Dieſer Diſtrikt, der kleinſte von allen, zählt nur 49 Häuſer und bildet den ſüdweſtlichen Theil der Stadt.

In dieſem Diſtrikte verdient bemerkt zu werden:

I. Das Rathhaus.

Dieſes große, auf dem Markte gelegene Gebäude enthält im Erdgeſchoße 4 Gewölbe, die Wachtſtube, ein Polizeigefängniß und das Lokale zur Aufbewahrung der Löſchgeräthſchaften a), und im mittleren Stocke, zu welchem zwei Stiegen führen, vier ineinandergehende Zimmer gegen die Marktſeite und einen großen Saal mit einem großen antiken Kachelofen, und rückwärts ein Zimmer und einen geräumigen Saal, welcher von drei Seiten Licht empfängt. Im oberſten Gelaſſe befindet ſich eine geräumige Halle, welche bei Jahrmärkten zum Tuchboden dient, und in welcher die Studenten in der Ferienzeit ſchon ſeit undenklichen Zeiten Schauſpiele aufzuführen pflegen.

Das Rathhaus hat an der Nordoſtſeite einen Erker, in welchem ſich im oberſten Gelaſſe eine Uhr befindet, welche die Stunden fünf Minuten früher anzeigt, als die Kirchenuhr; außen an dieſem Erker

---

d) Vgl. Urkunde im ſtädtiſchen Archive.

a) In älteren Zeiten waren unter dem Rathhauſe die Fleiſchbänke, welches ſchon im Jahre 1431 der Fall war, wie dieß eine Urkunde vom heil. Kreuztag 1431 (ſieh Fach 28 No. 27. der ſtädt. Regiſtr.) beweist.

Es befanden ſich nebſt 6 Fleiſchbänken auch noch 8 Bäckerſtände. Die Metzger zahlten jährlich 6 Gulden, und die Bäcker 6 fl. 3 lb. 22 hl. Beſtandgeld.

Digitized by Google

iſt in der Mittel-Etage das Wappen des Fürſtbiſchofs Friedrich von Wirsberg angebracht.

Das Rathhaus nahm höchſt wahrſcheinlich im Anfange des 15ten Jahrhunderts ſeinen Urſprung, denn laut offenen Briefs de dato Montag vor unſeres Herrn Leichnams Tag 1413 b) erlaubte Biſchof Johann von Würzburg dem Bürgermeiſter und Rathe zu Königshofen, daß ſie auf dem Platze am Markte, wo früher ein Hofhaus und Hofſtatt geſtanden, ein Kaufhaus errichten dürften, wofür die Stadt jährlich am St. Martinstag 2 fl. rhn. Zins zahlen mußte.

Im Jahre 1562 brannte das alte Rathhaus bei dem damaligen großen Brande ab, und wurde daſſelbe hierauf zwiſchen 1563 und 1575 wieder neu errichtet. Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß zuerſt der Hinterbau des Rathhauſes gebaut wurde, denn dieſer hat ober der Thüre zum Eingang in das hintere Rathszimmer die Jahrszahl 1563 in Stein gehauen, der vordere Theil wurde in den Jahren 1571—1575 erbaut, und koſtete letzterer nach Rechnung v. J. 1575 c) allein 1218 fl. 989 lb. 2 hl.

Früher hatte das Rathhaus ein niederes Dach; allein in der Mitte des 18ten Jahrhunderts wurde es neu mit dem gegenwärtigen Dache bedacht, welches einen doppelten Boden enthält.

In dieſem Viertel liegt der ehemalige

II. Bildhäuſer Kaſtenhof.

Hinſichtlich dieſes Hofes habe ich aus alten Urkunden und Lehnbüchern folgende hiſtoriſche Daten entnommen.

Im Jahre 1403 kaufte nämlich das Kloſter Bildhauſen eine wüſte Hofſtatt zu Königshofen, und überbaute ſolche, nachdem dieſes Kloſter bereits am Dinstag vor Valentini dieſes Jahrs vom Biſchof Johann dem Egloffſteiner für dieſen Hof Befreiung von Beeth, Steuern und andern bürgerlichen Beſchwerden erhalten hatte. Dieſe Freiheit erneuerte Biſchof Rudolph der Scheerenberger kraft Urkunde vom St. Veitsabende 1483 d).

Hierauf erweiterten die Mönche im Jahre 1514 ihren Kloſterhof, und brachten es auch im Jahre 1515 dahin, daß ihre Privilegien auf dieſe Erweiterungen ausgedehnt wurden.

---

b) Von dieſem Gnadenbrief befindet ſich eine Copia auf dem Rathhauſe. S. Fach 28. Nr. 7.

c) Sieh ſtädt. Archiv Fach 39. Nr. 8.

d) Der hierüber ausgeſtellte Pergamentbrief liegt auf dem Rathhauſe. Fach 28 Nr. 39.

Der im Jahre 1562 zu Königshofen ausgebrochene große Brand verſchonte zwar dieſen Kloſterhof, allein im Jahre 1573 mußte derſelbe, da er altershalber baufällig wurde, neu erbaut werden e), und ſo ſteht derſelbe noch heutzutage.

In dieſem Diſtrikte beſitzt die Stadt das ſtädtiſche Brauhaus.

III. Brauhaus.

Dieſes liegt an der ſüdweſtlichen Seite des Stadtviertels, und war ehemals ein herrſchaftliches, von Biſchof Julius maſſiv erbautes, zur Aufbewahrung von Kriegs-Requiſiten beſtimmtes Gebäude, welches die Stadt im J. 1812 vom Aerare ankaufte, und zur ſtädtiſchen Brauerei herrichtete. Dieſes Brauhaus hat zwei Keſſel; einen von 30 Eimern, und den andern von 36 Eimern; und alle zum Brauen nöthigen Requiſiten. Ueber dem Brauhauſe liegt das im Anfang dieſes Jahrhunderts errichtete ſtädtiſche Dörrhaus.

Dem ſtädtiſchen Brauweſen ſteht ein eigener Braumeiſter vor, und wird für jedes Gebräu nach der neueſten Regulirung 2 fl. 10 kr. gezahlt f).

In dieſem Diſtrikte ſind auch

IV. die Apotheke zum Einhorn und 3 öffentliche Pumpbrunnen. —

§. 41. Umgebungen der Stadt.

Zu den Umgebungen der Stadt gehören

I. das Schießhaus.

Dieſes wurde im Jahre 1814/15 außerhalb der Stadt am untern Thore auf dem ſogenannten Prügel errichtet, und zum Vergnügens-Platze beſtimmt. Daſſelbe enthält nebſt der ſehr geräumigen Schießſtätte einen hohen, mit Scheiben gezierten, und mit einer Gallerie

e) Sieh die Inſchrift, welche ich Beilage 2 Nr. IX. beibrachte.

f) Die Stadt hatte, wie bereits oben §. 27 gemeldet wurde, früher 2 Brauhäuſer, nämlich eines auf dem Platze, wo nun das Dürrhaus ſteht, und das andere vor dem untern Thore hart an der Saale, zwiſchen der Saalbrücke und der Stadtmühle. Uebrigens ſtand in älteren Zeiten, neben dieſem nun zum Brauhauſe verwendeten Zeuchhauſe gegen das untere Thor hinauf, ein Militairſpital, welches aber ſchon längſt verſchwunden iſt. —

Digitized by Google

verſehenen Tanzſaal. Auf dieſem Prügel, wo das jetzige Schieß-haus ſteht, wurden ehemals die Centgerichtstage gehalten a).

Das ältere Schießhaus ſtand im Hornwerke beim untern Thore rechter Hand.

Zunächſt dem Schießhauſe liegt

II. die Stadtmühle.

Dieſe Mühle iſt Privateigenthum, und oberhalb derſelben liegt

III. die Aumühle.

In der Richtung gegen Herbſtadt zu liegt

IV. ein Felſenkeller.

Hier befand ſich früher blos ein Gypsbruch, bei welchem der ehemalige Stadtbaumeiſter Büttner, nun in Würzburg, ein zum Gypsmahlen urſprünglich beſtimmtes Gebäude errichtete. Der Bruch wurde in der Folge erweitert, und das Gebäude ſelbſt vergrößert und mit einem zweiten Stocke verſehen.

Zufällig wurde tief unten im Gypsgeſteine eine natürliche Kluft entdeckt, welches den früheren Eigenthümer auf die Idee brachte, einen Bierkeller daſelbſt anzulegen, welche Idee um ſo mehr Eingang finden mußte, weil in der Stadt beinahe meiſtens ſchlechte Keller

---

a) Ein altes Centgerichts-Beſchreibungsbuch enthält hierüber folgendes: „Die peynliche Gericht werden vor dem Mittelthor auſſer „der Stadt Königshofen bey dem Brauhauſſ uff einen Platz die „Centh genannt offentlich unter dem freien Himmel gehalten, daſelbſt „ſeynd die Schranken gebaut.“

„Undt wird der arme Uebelthäter umb 8 Uhr ungefehrlich aus „der Wachtſtuben in den Stokh geſchloſſen, undt verwahrt, welcher „Stokh zunächſt beyn Rathhaus ufn Markt anſtatt eines Prangers „ufgericht wird, undt darinnen bei einer Stundt aufgehalten.“

„Die arme Uebelthäter werden beſchrieen durch des Nachrichters „Knecht oder Peinlein, ſo deßwegen abgefertiget wird, dreymal als „nämlichen das erſtemal, wenn man ihn aus dem Stokh thut, am „Ekhaus, zum andermal zwiſchen die beyden Badſtuben, beym Mittel-„thor, undt zum letzlichen als zum drittenmal beym Schrang vor „dem Thor, undt was er übels geſtifft, wird auch alſo mit ſolchen „Worten ausgeſchrieen:

„Waffen Waffen heut
„über mein und dieß
Lands-

„Dieb Dieb ja!
„Mörder, Mörder ja!
„Brenner, Brenner ja!
„Räuber, Räuber jo!
„Falſcher, Falſcher je!
„Verräther, Verräther jo!
„Ketzer, Ketzer ja!
„Kinds Mörder, Mörder jo!

ſich befanden, und das Bier in der Stadt im Sommer meiſtens ſauer wurde.

Im Jahre 1826 machte ſich endlich ein Bierbrauer dahier anſäßig, übernahm dieſe Realität, und errichtete eine eigene Bierbrauerei.

Weiter hinaus gegen Herbſtadt auf die Höhe zu befindet ſich die ehemalige

V. Richtſtätte,

welcher Platz nun völlig verraßt iſt.

Auf der Weſtſeite der Stadt gegen Merkershauſen hin liegt

VI. der Leichenacker.

Dieſer wurde ſchon in der Mitte des 16ten Jahrhunderts angelegt, und iſt ringsum mit einer niedern Mauer umgeben. Beſondere, der Aufzeichnung würdige Grabmonumente findet man da nicht. —

Unterhalb des Leichenackers, näher gegen Merkershauſen hin, liegt am Saalfluſſe

VII. die Fallmeiſterswohnung,

wobei nur zu bedauern iſt, daß dieſelbe zu nahe an der Straße liegt.

Weiter unterhalb liegt

VIII. die Spital- oder Friedrichsmühle.

Dieſelbe gehörte ehemals dem Spitale, befindet ſich aber nun in Privathänden, und iſt dem Spitale dahier nur noch gült- und handlohnpflichtig.

Ueber den Brachberg befindet ſich eine ſehr gute Quelle,

IX. der Kuhbrunnen

genannt, welche Quelle das beſte Trinkwaſſer auf der Königshöfer Markung darbietet.

Gegen Großeibſtadt zu liegt endlich

X. die Ziegenmühle,

welche zum Stadtverbande gehört. Dieſe wurde in Folge Vertrags vom 16. Julius 1736 errichtet; der erſte Müller war Gregor Kerſcher von Königshofen.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Das Land.

---

§. 42. Vorbemerkung.

Wenn wir die einzelnen Beſtandtheile eines Landgerichts-Bezirkes beſchreiben wollen, ſo daß der Leſer, welcher die Gegend nicht kennt, ſich ein Bild davon entwerfen kann, und daß dem Leſer, welcher in der Gegend bewandert iſt, eine treue Rückerinnerung wird; ſo müſſen wir die gewöhnliche Methode der Statiſtiker verlaſſen, welche repertorienartig die einzelnen Ortſchaften aus ihrem Zuſammenhange reiſſen, ſo die angrenzenden Dörfer trennen, und ſolche nach dem Alphabete aufführen.

Wir müſſen, wie ſchon neuere Geographen thaten, den Lauf der Flüſſe, den Zug der Gebirge oder Hügelreihen verfolgen, und an dieſen unveränderlich bleibenden Gegenſtänden die Gruppe der einzelnen Dörfer anreihen. So lernt der Leſer erſt recht den Nutzen, welchen große Ströme, kleine Flüſſe, ja ſelbſt Bäche einer Gegend, welche ſie durchfließen, bringen, kennen und einſehen, wie oft Gebirgszüge, ja ſelbſt Hügelreihen, Dörfer und Gemeinden in Sitten, Religion und Gebräuchen trennen, ſo tritt das Verwandte, das ſich täglich Berührende näher zuſammen, und manches Dunkle aus der Geſchichte entwickelt ſich beſtimmter, beſonders da bei den

Digitized by Google

Vorältern auch ſchon Flüſſe, Gebirge und Forſten die Gauen von einander ſchieden a).

Ich will es verſuchen, ein ſolches geographiſches Tableau vom Landgerichts-Bezirke Königshofen hier aufzuſtellen, indem ich dieſen Bezirk in folgende ſieben Abtheilungen bringe, und ihnen folgende Benennungen beilege:

I. Der Saalgrund.

Dieſer umfaßt den größten Theil des Landgerichts-Bezirkes, denn in ihm liegen nebſt der Landgerichtsſtadt 7 Dörfer und 15 Mühlen.

Da die Saale eigentlich aus 2 Quellen entſpringt, nämlich a) aus dem ſogenannten Saalbrunnen bey Alsleben, und b) aus dem ſogenannten Salzloche bei Obereßfeld, und jede dieſer zwei Gemeinden den Urſprung der Saale für ſich anſpricht, der Saalfluß aber eigentlich aus der Vereinigung dieſer beiden Quellen hervorgeht, welche Vereinigung zunächſt bei Untereßfeld und zwar 1200 bis 1300 Schritte von dieſem letzteren Orte ſtatt findet; ſo müſſen ſowohl Alsleben als Ober- und Untereßfeld in das geographiſche Tableau dieſes Grundes aufgenommen werden.

II. Das Hügelland zwiſchen dieſen beiden Quellen des Saalfluſſes.

Dieſer kleine Strich umfaßt die Ortſchaften Sternberg und Zimmerau.

III. Der Milzgrund.

Dieſer angenehme Grund umfaßt 4 Dörfer und 12 Mühlen.

IV. Das Hügel- und Thalland zwiſchen der Saal und der Milz.

Dieſer Strich zerfällt in zwei Unterabtheilungen, nämlich:

A. der Euershäuſer Grund mit 3 Dörfern und 6 Mühlen,

B. das nördliche Hügelland mit 4 Dörfern, Breitenſee, Herbſtadt, Ottelmannshauſen und Aubſtadt mit einem Hofe und 3 Mühlen.

---

a) J. E. v. Koch Sternfels hat in der Zeitſchrift für Bayern, München 1816, Heft 2, S. 219 ſchon treffend bemerkt, daß zur Auffaſſung der Geographie eines Landes Berge und Bergrücken die vorzüglichſten Anhaltspunkte ſind.

Digitized by Google

V. Das Land jenſeits der Milz.

Dieſes liegt auf dem rechten Ufer der Milz, und enthält nur ein zum Landgerichts-Bezirke gehöriges Dorf — Rothhauſen.

VI. Das Hügelland zwiſchen dem linken Saalufer und dem öſtlichen Haßbergs-Rücken.

Dieſe Strecke enthält 8 Dörfer in 7 Gemeinden und 4 Mühlen.

VII. Das Hügelland jenſeits des Haßbergs-Rücken.

Dieſes ſüdlich ſich abdachende Land umfaßt 4 Dörfer, 6 Einzelhöfe und 6 Mühlen.

Nach dieſer geographiſchen Abtheilung wollen wir nun den geſammten Landgerichts-Bezirk durchwandern, und alles, was uns merkwürdig erſcheint, herausheben.

§. 43. Der Saalgrund.

Dieſer Grund, welcher in einer Länge von 5 ½ bayeriſchen Stunden den Landgerichts-Bezirk durchſchneidet, theilt denſelben in zwei Hälften; die auf dem rechten Ufer der Saal liegenden 12 Dörfer, 1 Einzelhof und 21 Mühlen zählen 4605 Seelen, und die auf dem linken Ufer liegenden 12 Dörfer, 6 Einzelnhöfe und 10 Mühlen zählen 3531 Seelen. Im Saalgrunde ſelbſt wohnen in dem Landgerichtsſtädtchen Königshofen und in den 7 Ortſchaften: Alsleben, Obereßfeld, Untereßfeld, Großeibſtadt, Kleineibſtadt, Saal und Wülfershauſen inclus. 16 Mühlen 4530 Seelen, und im kleinen Winkel, welchen die Saalquellen bilden, wohnen endlich in zwei Dörfern, Sternberg und Zimmerau, 354 Seelen.

Dieſer herrliche, mit dem ſchönſten Wieswachſe geſchmückte Grund enthält ſohin bei weitem die meiſte Bevölkerung, und bildet den Stamm des Bezirkes. Alle Dörfer dieſes Grundes ſind beinahe durchaus katholiſch, Kleineibſtadt allein iſt zum Theile proteſtantiſch, und von den 8 Ortſchaften ſind ſieben ſelbſtſtändige katholiſche Pfarreien, blos Kleineibſtadt, welches unter ſeinen Einwohnern 98 Juden zählt, iſt eine Filial-Kirche von Großbardorf, und auſſer Kleineibſtadt wohnen nur noch in Königshofen 21 Juden.

In dieſem Grunde liegen nach dem Laufe der Saale folgende Ortſchaften:

A. an der Quelle, der Saalbrunnen genannt, welcher im öſtlichſten Winkel des Landgerichts-Bezirkes liegt, erſcheint

§. 44. 1) Alsleben a).

Dieſes Dorf liegt 1 ½ Stunden von Königshofen in öſtlicher Richtung entfernt, und heißt in alten Urkunden: Adoloffesleiba, Adolfesleiba, Adilsleiben, Alsleib, Alsleub, Als-lepp, Alsleip.

Daſſelbe zählt 519 Einwohner, welche ſich mit Ausnahme von 3, welche zum Stande der Bedienſteten gehören, zur katholiſchen Religion bekennen. Die Zahl der Hauptgebäude beträgt 140, und jene der Nebengebäude 256, welche zuſammen mit 63490 fl. aſſekurirt ſind.

Das Steuerſimplum beträgt 38 fl. 19 kr. und 1 ¼ Heller.

Alsleben iſt ein Pfarrdorf, hat eine ſchöne, im J. 1746 erbaute Pfarrkirche und eine alte Kapelle außerhalb des Dorfes, zum heiligen Kreuz benannt b).

Nach dem Archidiaconats-Regiſter vom Jahre 1453 c) erſcheint Alsleben als eine zum Rural-Kapitel Mellerichſtadt gehörige Frühmeſſe d); früher war Alsleben ein Filial von Untereßfeld.

Die Gemeinde hat eine eigene Schule.

Im Dorfe ſind 2 Wirthshäuſer, nämlich ein Gemeinde-Wirthshaus, und ein zweites, welches ſich im Privateigenthum befindet.

Die Flurmarkung des Dorfes iſt groß, ſie umfaßt 4157 Mrg. Artfeld, 523 Mrg. Wieſen, viel Kraut- und Baumland; auch hat

---

a) Eine Beſchreibung dieſes Dorfs ſieh im **Weltall** Bd. III. Heft 4. S. 310, welche aber manches Unrichtige enthält.

b) Dieſe Kapelle, welche wahrſcheinlich im J. 1656 eine Erweiterung erhielt, hatte früher eine eigene Vicarie. Vgl. Index Capit. rural. aus dem 16. Jahrhundert S. 106. 199.

c) Dieſes Archidiaconats-Regiſter iſt zu finden
1) bei **Würdwein** subsid. diplom. T. V. p. 345.
2) bei **Ussermann** Episc. Würzeb. Prol. p. XXXIII. und
3) im Auszug bei **Schultes** diplom. Beiträge Bd. I. S. 342,
4) bei **Schöpf's** Beſchreibung des Hochſtifts Würzburg. 1802. S. 513.

d) Als ſolche Frühmeſſer erſcheinen nach dem allegirten Index Capit. rural., welches zur Zeit noch ungedruckt auf dem biſchöflichen Ordinariate zu Würzburg liegt,
Burkard Habermann,
Oßwald Dörer,
Auguſtin Blumm, 1565—1572.
Kaſpar Bechtold, 1572—1575,
Joh. Schober, zugleich Kaplan in Untereßfeld, 1575—1576.
Jakob Pauli, 1577—1580.

die Gemeinde 300 Mrg. Waldungen. Die Markung gränzt an das herzoglich ſächſiſche Gebiet, und an die Gemeinden Sternberg, Ober- und Untereßfeld, Euershauſen und Trappſtadt.

Der Zehntherr auf Eſſelhorner Markung iſt zu $\frac{1}{3}$ die Pfarrei Alsleben, und zu $\frac{2}{3}$ der von Truchſeß zu Bundorf. Auf Alsleben Markung hat das Aerar $\frac{3}{4}$ und die Familie v. Truchſeß zu Bundorf $\frac{1}{4}$ am Zehnte, erſtere ſind fixirt, letzteres nicht.

Die Einwohner müſſen jährlich 281 Malter Getreid-Gült und und 233 fl. an Grundzinſen entrichten.

Die vorzüglichſten Produkte ſind Weizen, Korn und Gerſten, Wolle und Vieh. Der Handel geht nach Sachſen beſonders auf die Märkte nach Hildburghauſen und Koburg.

Durch das Dorf zieht die ſogenannte Baunachsſtraße, welche von Sachſen durch den Baunachs-Grund nach Bamberg zieht.

Alsleben iſt endlich der Wohnſitz eines königl. Zolleinnehmers und Unteraufſchlägers, welche beide Functionen in der Perſon des erſtern vereinigt ſind.

Hinſichtlich der Geſchichte dieſes Dorfes verdient folgendes bemerkt zu werden.

Die älteſte Spur des Dorfes Alsleben, welche ich auffinden konnte, geht bis ins Jahr 866 zurück; denn nach den fuldiſchen Traditionen c) wurde alles, was der in dieſem Jahre verlebte Graf Heſſi aus dem Saalgaue zu Alsleben, Eiershauſen u. ſ. w. beſaß, ans Stift Fuld übergeben.

Später erſcheint Alsleben als Eigenthum des Grafen von Henneberg; ſo trug Poppo von Irmelshauſen, ein Henneberger, im J. 1199 5 Huben zu Alsleben dem Stifte zu Eichſtädt zu Lehen auf f), und im J. 1220 bekennt Graf Berthold von Henneberg, daß ſeine Vaters-Schweſter Luckhard (Pfalzgrafs Albrecht von Sachſen Gattin) dem Kloſter Veßra ein Gut zu Adilsleiben übergeben habe g).

Nach dem von den Grafen von Henneberg im J. 1317 errichteten Urbarium gehörte Alsleben zum Amte Heldburg h), und nach

c) Sieh S. 221 Lib. II. bei Piſtor.

f) Schultes diplomat. Geſchichte der Grafſchaft Henneberg, Bd. I. S. 83.

g) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 87. Beide Urkunden hat der fleißige Schultes beigebracht und abdrucken laſſen.

h) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 145.

Digitized by Google

der Centbeſchreibung vom J. 1340 zur Cent nach Königshofen i). Dieſes Dorf theilte ſo ziemlich das Schickſal der zum Amte Heldburg gehörigen Dorfſchaften, indem es im J. 1353 durch Heurath an Graf Eberhard von Würtemberg fiel, welcher die Gräfin Eliſabeth, Enkelin des Grafen Berthold VII. von Henneberg geehelicht hatte, und von dieſem mit den andern erheuratheten Gütern ans Stift Würzburg im J. 1354 verkauft wurde k).

Allein dennoch war Alsleben noch kein reines Stifts-Eigenthum, denn die Grafen von Henneberg hatten immer noch bedeutende Lehnſtücke in Alsleben. So belehnte Biſchof Melchior noch im J. 1545 am 5. October die Grafen Berthold und Albrecht von Henneberg mit einem ⅛ am Zehnt zu Alsleben, mit einem Hofe und einer Hofrieth zu Eſſelhorn l); ſelbſt von Georg Truchſeß von Brünhauſen kaufte Graf Friedrich von Henneberg im J. 1421 mehrere Güter zu Alsleben und Eſſelhorn um 750 fl. m).

Zu jener traurigen Zeit, wo das Stift Würzburg wegen der markgräflichen und Grumbachiſchen Händel ſo viele Schulden aufnehmen, und Stiftsgüter und Ortſchaften verſetzen mußte, wurde Alsleben mit Gabolshauſen an die Gebrüder von Liebenſtein um 2300 fl. verſetzt n).

Mit dem Ausſterben des Hauſes Henneberg gingen die Rechte, welche dieſes Grafenhaus in Alsleben beſaß, auf das Haus Sachſen über. Erſt am 27. Oct. 1604 erwarb das Stift Würzburg, unter Biſchof Julius, die ehemaligen Hennebergiſchen Beſitzungen in Alsleben gegen Ueberlaſſung des oberherrlichen Lehnrechtes auf das Rittergut Haina o).

Endlich verdient bemerkt zu werden, daß ein gewiſſer Matthias Kind, Domherr zu Eichſtädt und Chorherr zu Würzburg, den ſogenannten Schippelshof zu Alsleben im J. 1487 dem Kloſter Veilsdorf um 250 fl. frk. verkaufte p).

---

i) Schultes coburg. Landesgeſchichte. Koburg 1814. S. 58. Das Dorf mußte jährlich ½ Fuder Bannwein trinken, und beſuchte das Dorf die Cent zu Königshofen mit 10 Schöpfen.

k) Derſelbe diplom. Geſchichte der Grafſchaft Henneberg. Bd. I. S. 206.

l) Derſ. a. a. O. Bd. I. S. 676.

m) Derſ. a. a. O. Bd. I. S. 351.

n) Stumpf's Denkwürdigkeiten der deutſchen Geſchichte. Heft III. S. 121.

o) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 286.

p) Schöttgen et Kreysig Diplom. et Script. T. II. p. 657.

Auf der Flurmarkung der Gemeinde Alsleben liegen:

1) das eingegangene Dorf Eſſelhorn.

Dieſes Dorf, — auch Eſtel-, Aſtel-, Eſchelhorn, in alten Urkunden genannt —, erſcheint zuerſt in einer Urkunde vom Jahre 1228—1230; denn in dieſer Periode mußte Graf Poppo VII. (XIII.) von Henneberg dieſes Dorf mit noch mehreren andern dem Stifte Würzburg lehnbar machen q).

Wenn gleich dieſes öſtlich von Alsleben und nördlich von der Urſula-Kapelle gelegene Dorf nicht mehr im Urbarium vom Jahre 1317 vorkommt, ſo läßt ſich doch nicht behaupten, daß es ſchon damals nicht mehr exiſtirt habe; vielmehr kann man vermuthen, daß es erſt ſpäter eingegangen ſey, indem es noch in Urkunden von den Jahren 1421 r), 1442 s) und 1545 t) erſcheint, und nirgends geſchieht davon eine Meldung, daß Eſſelhorn eine Wüſtung ſey; ſelbſt noch im J. 1559 belehnte das Stift Würzburg nach Erlöſchen der Henneberg-Römhilder Linie die Grafen von Stollberg mit Eſſelhorn u).

Ueber die Zeit ſeines Unterganges oder Verſchwindens konnte ich nichts beſtimmtes auffinden. Wahrſcheinlich ging dieſes Dorf in kriegeriſchen Zeiten ein. Seine Einwohner zogen nach Alsleben, und die Eſſelhorner Markung wurde mit jener von Alsleben vereinigt, wo auch noch immer ein ſogenannter Eſſelhorner Schultheiß beſteht.

2) die Apothekers-Mühle.

Dieſe Mühle, welche zwei Mahlgänge hat, liegt $^{3}/_{16}$ Stunden von Alsleben, iſt Privat-Eigenthum und hat ihren Namen daher, weil ſie früher Eigenthum eines Apothekers in Königshofen war.

3) die St. Urſula-Kapelle.

Eine halbe Stunde von Alsleben, in öſtlicher Richtung zwiſchen Gumpertshauſen und Sternberg, liegt auf einem ſchönen Bergrücken die zu Ehren der heil. Urſula gewiehene Kirche, wo an mehreren Tagen des Jahres feierlicher Gottesdienſt gehalten wird, welchen

---

q) Schultes l. c. Bd. I. S, 63 ſagt 1228 oder 1229, Lor. Fries bei Ludewig. S. 556 CIX nennt 1230, und bemerkt, daß es am 7. Sept. geſchehen ſey.
r) Schultes l. c. Bd. I. S. 351.
s) Derſelbe l. c. I. S. 579.
t) Schultes l. c. I. S. 676.
u) Derſelbe l. c. I. S. 447.

viele Wallfahrer beſuchen. Früher befand ſich allda auch ein Wirthshaus, wie denn gewöhnlich neben Kirchen und Klöſtern für leibliche Ergötzung geſorgt war; allein dieſes Wirthshaus iſt eingefallen, und die Grundſätze einer guten Polizei dulden keine ſolche iſolirten Wirthshäuſer mehr.

Die Ausſicht auf dieſem Berge iſt ſchön, und verdient deßhalb Beachtnng.

B. An der Quelle, das Salzloch genannt, liegen bis zur Vereinigung mit der Quelle, der Saalbronnen genannt, die beiden Eßfeld, Ober- und Untereßfeld.

Dieſe heißen in alten Urkunden Eichesfeld, Eivsfeld, Eivsveld, und gab es, nach alten Urkunden zu ſchließen, im Mittelalter 3 Eßfeld; denn man findet öfters ein Mitteleivsfeylt, vielleicht lag dieſes drittere Dorf da, wo noch heute die Kirche von Obereßfeld — zwiſchen Ober- und Untereßfeld — liegt.

§. 45. (2) Obereßfeld.

Dieſes, 1¾ Stunden vom Landgerichtsſitze entfernte und an der Straße von Königshofen nach Bamberg gelegene Dorf zählt 228 Einwohner in 57 Familien, 44 Hauptgebäude und 68 Nebengebäude, welche mit 13,350 fl. aſſekurirt ſind. Das Steuer-Simplum beträgt ohne das Truchſeſiſche Gut 14 fl. 2¾ kr.

Die Einwohner dieſes Dorfes ſind durchaus katholiſch, und haben einen eigenen Pfarrer ohne Filial und Hilfspriester. Die Pfarrei wurde im Jahre 1770 a) von Georg Warmuth zu Obereßfeld, welche 7500 fl. hiezu hergab, geſtiftet. In demſelben Jahre wurde die Kirche neu gebaut. Die Pfarrei iſt auf 518 fl. 52 ¼ kr. fatirt, und die Laſten auf 19 fl. 43 ¾ kr. angeſchlagen. Früher war Obereßfeld ein Filial von Untereßfeld.

Die Gemeinde hat eine eigne Schule, allein dieſelbe liegt außerhalb des Dorfes bei der Kirche, und iſt ſohin bei Regenwetter und und im Winter für die Kinder äußerſt beſchwerlich.

Die Flurmarkung des Dorfes iſt bedeutend. Sie gränzt an die Flurmarkungen von Alsleben, Sternberg, Sulzdorf, Brennhauſen und Untereßfeld. Zur Markung gehören 520 Mg. Waldungen.

---

a) Der Stiftungsbrief iſt vom 13. Januar 1770.

Digitized by Google

Der Zehnt, ſowohl der kleine als der große, gehört zu ⅚tel dem Staate und ⅙ der Pfarrei Untereßfeld. Erſterer iſt fixirt. In der Flurmarkung dieſes Dorfes gibt es viele Lehnherrn und Gültberechtigte: nämlich das Spital Arnſtein, die von Truchſeß auf Bundorf und Obereßfeld, die Gotteshäuſer zu Ober- und Untereßfeld und zu Serrfeld, und endlich der Staat wegen der Echteriſchen, Wechterswinkliſchen und Milzer Gült.

Die Flurmarkung, beſonders gegen Bundorf zu, iſt ſehr ergiebig an guten Sandſteinbrüchen; ſonſtige Mineralien finden ſich nicht.

Die Hauptprodukte beſtehen in Getreid, Wolle und Vieh. Wegen des Sandbodens gerathen hier vorzüglich die Kartoffeln. Der Handel beſteht in den obengenannten Produkten und in Geflügel.

Im Dorfe liegt ein eigenes Hofgut, welches den Freiherrl. von Truchſeſiſchen Allodial-Erben gehört, deſſen Genuß aber der königl. Univerſität Würzburg wegen eines einzunehmen habenden Kapitales eingeräumt iſt. Dieſes Gut iſt beträchtlich, und befinden ſich auch noch bedeutende Bäulichkeiten bei demſelben. Das Steuerſimplum deſſelben beträgt 2 fl. 1 ¾ kr.

Auf Obereßfelder Markung liegt endlich die Roth- oder Heckenmühle in öſtlicher Richtung, welche eine Mahlmühle mit einem Gange iſt.

Einer Sage nach ſoll Obereßfeld wie Trappſtadt früher ganerbſchaftlich geweſen ſeyn.

§. 46. (3) Untereßfeld.

Dieſes Dorf liegt 1 ½ Stunde vom Landgerichtsſitze und ebenfalls an der von Königshofen nach Bamberg führenden Straße, und zählt 326 Einwohner in 74 Familien mit 80 Haupt- und 144 Nebengebäuden, welche mit 38,590 fl. aſſekurirt ſind.

Das Steuerſimplum betragt 25 fl. 41 ¼ kr.

Die Einwohner bekennen ſich durchaus zur katholiſchen Religion, und bilden eine eigene Pfarrei. Dem Pfarrer ſind urſprünglich 2 Hülfsprieſter beigegeben, weil zu dieſer Mutterkirche 2 Filialdörfer, nämlich Aub und Gabolshauſen gehören. Gegenwärtig iſt freilich wegen Mangel an jungen Clerikern nur ein Hülfsprieſter bei dieſer Pfarrei. Die Pfarrei reſp. Kirche zu Untereßfeld iſt eine der älteſten des ehemaligen Hochſtifts Würzburg; denn unter Biſchof Bernwelf wurde dieſe Kirche von Kaiſer Karl gegen mehrere Güter im

Digitized by Google

Rangau, Badengau und im Tullifeld der Kirche zu Würzburg übergeben a). Dieſe alte Mutterpfarrei hatte ehemals 7 Filiale, nämlich Alsleben, Obereßfeld, Sternberg, Sulzdorf, Zimmerau, Aub und Gabolshauſen, von welchen es nur noch die zwei letzteren hat.

Die Pfarrei iſt auf 1160 fl. 27 ⅞ kr. fatirt, die Laſten incluſ. der 2 Kapläne ſind auf 686 fl. 51 kr. angeſchlagen.

Die Kirche zu Untereßfeld, welche zu Ehren des h. Aquilin eingewichen iſt, iſt ſehr geräumig, liegt etwas erhaben, und hat eine ſehr gute Orgel.

Die Gemeinde Untereßfeld hat eine eigene Schule.

Die Flurmarkung von Untereßfeld grenzt an jene von Obereßfeld, Alsleben, Ipthauſen, Königshofen, Aub und Gabolshauſen und zählt 1911 Mg. Artfeld, 261 Mg. Wieſen mit Krautland, 50 Mg. Ellern und Gemeinde-Gründe und 325 Mg. Waldungen.

Die Produkte ſind dieſelben, wie bei Obereßfeld.

Da beide Eßfeld hauptſächlich Ackerbau treiben, ſo beſchränken ſich die daſelbſt befindlichen Gewerbe auf die nothwendigſten Dinge des täglichen Lebens.

Der Zuſtand der Gemeinde iſt übrigens blühend, es zählt dieſelbe nur 2 conſcribirte Armen.

Das Dorf Untereßfeld iſt endlich —, auch wenn man die **Basilica Scti. Martini** zu Eichesveld, welche dem Biſchofe Bernwelf übergeben wurde, für das Städtchen Eichsfeld bei Hildburghauſen annehmen wollte, und nicht für dieſes Dorf Eßfeld; — ſehr alt; denn nach einer Urkunde vom Jahre 800 übergab eine gewiſſe Emhild, eine nahe Verwandte Kaiſers Karl des Großen, ihr ums Jahr 783 zu Milz geſtiftetes Nonnenkloſter mit ihren Gütern zu Irmelshauſen und Höchheim, zu Euershauſen und Eßfeld, und zu Herbſtadt und Ottelmannshauſen dem Stifte Fuld b).

Zum Gemeinde-Verbande Untereßfeld gehören zwei Mühlen, nämlich

a. die Dorfmühle mit 2 Mahlgängen bei dem Dorfe und
b. die Luſtmühle ebenfalls mit 2 Mahlgängen einige hundert Schritte unterhalb des Dorfes.

---

a) **Eccard Comentarii Tom. II.** S. 893 u. 894. **Ussermann episc. Würceb. Cod. diplom.** S. 10. Gensler, Geſchichte des Gaues Grabfeld. Bd. II. S. 19, Anmerkg. 23 u. Seite 40.

b) **Jchannat trad. Fuld.** Bei Schöttgen und Kreiſig. **Dipl.** Bd. **I.** Nro. **XVIII.** S. 7 u. 8.

Unterhalb des Dorfes Untereßfeld, etwa 1200—1300 Schritte von ſolchem entfernt, vereinigen ſich die zwei oben beſchriebenen Saalquellen, wobei bemerkt werden muß, daß die von Alsleben kommende die ſtärkere iſt. Wir verfolgen nun die vereinigte Saale, an welcher ſich zuerſt die

Riethmühle

findet.

Dieſe ehemals denen von Schaumburg gehörige Mühle wurde im J. 1424 von Hans von Schaumburg an Georg Grafen von Henneberg mit mehreren andern Gütern verkauft c), und gehörte bis zum Jahre 1808 zu Sachſen, wohin ſie 2 fl. 8 gr. 5 pf. Steuern entrichten mußte d); im angegebenen Jahre kam dieſe Mühle ganz an Würzburg e).

Dieſelbe liegt ¾ Stunden von Königshofen, gehört zur Pfarrei Königshofen aber zur Gemeinde Gabolshauſen, und hat 2 Mahl- und einen Oelgang. Sie iſt stark mit Gült belaſtet.

Dann folgen die zur Stadt Königshofen gehörigen Au- und Stadt-Mühle. Die Saale zieht ſich auf der Südſeite der Stadt vorbei, berührt die bereits oben beſchriebene Waaſenmeiſterei und die Spitalmühle, und fließt nun, Merkershauſen links liegen laſſend, auf Großeibſtadt zu.

§. 47. (4) Großeibſtadt.

Dieſes Dorf, welches in alten Urkunden Grozin Ybiſtadt heißt, liegt an der Straße von Königshofen nach Neuſtadt, 1 Stunde von Königshofen und 3 von Neuſtadt entfernt. Es wohnen daſelbſt 504 meiſt katholiſche Einwohner, blos 11 ſind evangeliſch, in 130 Familien. Der Ort zählt 119 Haupt- und 199 Nebengebäude, welche mit 62170 fl. aſſekurirt ſind.

Das Steuerſimplum betragt 42 fl. 10⅝ kr.

Großeibſtadt iſt ein katholiſches Pfarrdorf ohne Filial und Hülfspriester, und hat eine eigene Schule. Früher war dieſes Dorf ein

---

c) Schultes Beſchreibung der Herrſchaft Römhild. Hildburghauſen 1799. S. 728.
d) Schultes l. c. S. 675.
e) Würzburger Reg. Blatt. J. 1808. S. 73. Vertrag v. 20. Juni 1808. §. 3.

Digitized by Google

Filial von Großbardorf. Allein kraft Stiftungsbriefes vom 5. Juni 1459 wurde es von Biſchof Johann zu einer eigenen Pfarrei erhoben.

Die Pfarrei-Revenüen ſind auf 485 fl. 12¼ kr. fatirt, und die Laſten auf 59 fl. 51⅛ kr. berechnet.

Die Flurmarkung iſt ausgedehnt, ſie gränzt an jene von Königshofen, Aubſtadt, Saal, Kleineibſtadt, Kleinbardorf und Merkershauſen, und enthält 3166 Mg. Artfeld, 300 Mg. Wieſen, 60 Mg. Krautland, 495 Mg. Buſchwald und beiläufig 27 Mg. Ellern und Oedungen.

Die Hauptprodukte beſtehen in Korn, Weitzen, Gerſten, Haber, Erbſen und Linſen, Reps und Flachs, Futterkräutern und Knollengewächſen. Immer mehr in Abnehmen iſt der Weinbau, woran viele Mißjahre und die Erfahrung, daß Kleeäcker ſich ſichrer rentiren, ſchuld waren. Der Zehnt-Herr iſt das höchſte Aerar, und der Zehnt iſt durchaus fixirt.

Der Handel wird mit Landesprodukte getrieben, und an Handwerkern befinden ſich die zum täglichen Lebensbedarf nöthigen daſebſt.

Dem Gemeindeverbande ſind 2 Mühlen einverleibt, nämlich

a. die Gabolsmühle oberhalb — und
b. die untere Mühle, unterhalb des Dorfes, jede mit 3 Mahlgängen.

Oberhalb dieſes Dorfes, an der Straße nach Saal, liegt eine kleine Kapelle mit einem Altare, welche die Kreuzkapelle genannt wird.

Auch dieſes Dorf gehörte ehemals den Grafen von Henneberg, und war nach dem Urbarium v. J. 1317 dem Amte Kiſſingen einverleibt a). Vogtei uud Gericht hatten beide Hennebergiſchen Linien Aſchach und Schleuſingen gemeinſchaftlich; allein ſchon am 8. Juni 1322 verkaufte Graf Heinrich VI. von Henneberg, Aſchacher Linie, all ſein Eigengut und ſeine Leute zu Großeibſtadt, und alle ſeine Rechte allda um 60 lb. Heller an das Kloſter Wechterswinkel b). So erwarb dieſes Kloſter bedeutende Gerechtſame und Güter in dieſem Dorfe, welche nun dem Staate incorporirt ſind, jedoch eigends von ſolchem verrechnet werden. Die andere Hälfte nämlich, die Schleußinger,

a) Schultes diplom. Geſchichte. Bd. I. S. 145, 216, 221.
b) Schultes l. c. Bd. I. S. 459 vgl. S. 466.

fiel endlich im J. 1583 nach Ausſterben des Hennebergiſchen Geſchlechts an das Stift Würzburg c).

Später wurde Großeibſtadt dem Amte Sulzfeld einverleibt, bis es endlich im Jahre 1804 nach Auflöſung dieſer Amtskellerei an das Landgericht Königshofen kam.

Ueber den ſogenannten Hennenhof zu Großeibſtadt vergl. oben §. 35 unter Königshofen.

§. 48. (5) Kleineibſtadt.

Dieſes 1 Stunde unterhalb Großeibſtadt gelegene und 2 Stunden vom Landgerichtsſitze entfernte Dorf, heißt in alten Urkunden Wenigen Ybiſtadt. Es zählt 499 Einwohner, welche bis auf 98 Juden und 38 Proteſtanten ſich zur katholiſchen Religion bekennen.

Die Einwohner beſitzen 129 Haupt- 145 Nebengebäude, welche mit 60,670 fl. aſſekurirt ſind.

Das Steuerſimplum der Gemeinde betragt 17 fl. 33¼ kr., und jenes der Gutsherrſchaft 2 fl. 16¼ kr.

Kleineibſtadt iſt ein Filialdorf von Großbardorf, welche Pfarrei für dieſe Filialkirche einen eigenen Kaplan halten muß; die Evangeliſchen gehen nach Waltershauſen.

Die Gemeidne hat eine eigene Schule.

Kleineibſtadt war bis zum 10. Oct. 1829 ein eigenes Patrimonialgericht der Freiherrn von Münſter, welche daſelbſt ein kleines Schloß und ein Hofgut beſitzen.

Die Flurmarkung iſt zum Theile ſteinigt, und grenzt an jene von Kleinbardorf, Großbardorf, Saal und Großeibſtadt. Die Produktion ſteht jener von Großeibſtadt nach; der Gewerbe ſind wenige, die Gemeinde hat 6 conſcribirte Armen.

Dieſes Dorf hat 4 Mühlen, nämlich

1) die Schloß-Mühle mit 2 Wohnungen,
2) die Krugs-Mühle,
3) die Fürſten-Mühle und
4) die Dorfs-Mühle,

jede mit 2 Gängen, welche ſämmtlich zum Gemeinde-Verband gehören.

---

c) Schultes l. c. Bd. II. S. 367.

Auch dieſes Dorf gehörte ehemals zur Grafſchaft Henneberg und nach dem Urbarium vom J. 1317 zum Amte Kiſſingen a).

Die Gegend von Kleineibſtadt mag ſchon im grauen Alterthume bekannt und bewohnt geweſen ſeyn, denn nach alten Urkunden mag ſich ſchon zur Zeit des Gaugrafen Manto II. im Jahre 788 ein Klöſterchen zu Kleineibſtadt befunden haben, welches Einfirſt auch Mattenzell b) hieß. Von dieſem Klöſterchen iſt nun ſchon längſt keine Spur mehr vorhanden.

Im Jahre 1554 verkaufte Biſchof Melchior das Gut Kleineibſtadt an Ritter Valten von Münſter mit Vorbehalt des geiſtlichen Landgerichtes und der Zentjurisdiction und aller Hoheits Rechte. Zwar wurde dieſes Gut ſpäter wieder als vermannt eingezogen; allein im Jahre 1661 dem von Münſteriſchen Geſchlechte wieder verliehen c).

Die Saale macht nun eine nordweſtliche Krümmung und fließt nun weit enger von Bergen eingeſchloſſen auf Saal zu.

§. 49. 6) Saal.

Dieſer Marktflecken, welcher zwei Stunden vom Landgerichtsſitze entfernt iſt, liegt an der Straße, welche von Königshofen nach Neuſtadt führt, und hieß ehemals Sala und Salu.

Saal iſt nach Königshofen der ſtärkſte Ort im Landgerichtsbezirke, und zählt 1036 Einwohner in 236 Familien, welche 244 Wohnhäuſer 333 Nebengebäude beſitzen, welche zuſammen mit 71270 fl. aſſekurirt ſind.

Das Steuerſimplum des Ortes beträgt 60 fl. 17 ⅛ kr.

Die Einwohner ſind alle katholiſch, und bilden eine eigene Pfarrgemeinde. Der Pfarrer hat weder ein Filial noch einen Hülfsprieſter. Die Pfarrrevenüen ſind auf 564 fl. 8 kr. nach Abzug der Laſten zu 15 fl. 11¼ kr. fatirt, und im Jahre 1829/30 wurde der Pfarrhof mit Oekonomie-Gebäuden ganz neu gebaut.

Der Patronatsherr war früher der Abt des Benedictiner-Kloſters St. Stephan zu Würzburg, nun der König. Saal war früher

a) Schultes l. c. Bd. I. S. 218.
b) Gensler, Geſchichte des Gaues Grabfeld. Bd. II. S. 46 u. 58.
c) Seb. Stumpfs hiſtoriſches Archiv im 1. Hefte.

Digitized by Google

Filial von Wülfershauſen, wurde aber vom Biſchof Julius kraft Urkunde vom 24. März 1598 zu einer eigenen Pfarrei erhoben.

Die ſehr große Markung, welche 5821 Mg. Artfeld, 680 Mg. Wieſengründe, 101 Mg. Baum- und Krautfeld und 354 Mg. Waldungen enthält, grenzt an jene von Wülfershauſen, Waltershauſen, Großeibſtadt und Kleineibſtadt und an den Bildhäuſer Wald. Es werden hier alle Getreidſorten, nebſtdem Flachs und Hanf gebaut.

Mit dieſen Producten wird Handel getrieben. Einen Haupthandelszweig bietet aber die Viehzucht dar; beſonders zeichnet ſich der Kälberhandel aus. Dieſer Viehhandel wird durch mehrere Viehmärkte zu Saal begünſtiget, welchem jedesmal Tags zuvor ein Krämermarkt vorausgeht. Dieſe Marktgerechtigkeit hatte früher das Dorf Sulzfeld, von welchem es die Gemeinde Saal erkaufte.

Vorzüglich thätig ſind die Einwohner von Saal in der Leinwand Fabrikation. Die Weiber ſpinnen den Flachs, waſchen das Garn und bleichen das Geſpinnſt, und beinahe in jedem Hauſe geht der Webſtuhl. Durch dieſe Fabrikation wird viel Geld im Dorfe verdient. Uebrigens hat dieſer Marktflecken beinahe alle Gewerbe, einen Chirurgen und drei Wirthshäuſer.

Die Gemeide hat eine eigene Schule, und iſt gegenwärtig ohne Hülfslehrer.

Der Zuſtand der Gemeinde könnte beſſer ſeyn, und der Mehrzahl der Einwohnerſchaft wäre mehr Wohlhabenheit zu wünſchen. Die Gemeinde zählt 43 conſcribirte Armen.

Zum Gemeindeverbande gehören 3 Mühlen, nämlich 1) die Steinmühle mit 4 Mahl- und einem Oelgange an der Milz, 2) die Dorfmühle mit 3 Mahlgängen und 3) die Gemeindemühle mit 2 Mahlgängen, beide an der Saale; auch befindet ſich außerhalb des Marktfleckens eine Ziegelbrennerei.

Bei Saal vereinigt ſich die Saale mit der Milz, und über jeden dieſer Flüſſe führt eine ſteinerne Brücke. Die Ueberſchwemmungen, welche dieſe 2 Flüſſe öfters herbeiführen, ſind ſehr bedeutend; der höchſte Stand des Gewäſſers fand in neuerer Zeit am 1. März 1827, am 28. Juni 1828 und am 20. Jänner 1830 ſtatt.

Auf dem rechten Ufer der Saale liegt auf einem Hügel, Findelberg genannt, eine im J. 1785 im neueſten Style erbaute ſchöne Wallfahrtskirche, welche ſowohl zur Zierde der ganzen Gegend dient, als auch von innen ſehr freundlich iſt. Um dieſe an Marien-

Digitized by Google

ſeſten beſonders am Maria-Heimſuchungsfeſte ſehr ſtark beſuchte Kirche zieht ſich der Gottesacker von Saal herum.

Nach dem **Index capit. ruralium** aus dem 16. Jahrhundert S. 125 erſcheint der Findelberg als eine Frühmeßpfründe, welche in den Jahren 1558—1561 der Benediktiner-Mönch Georg Friedenberger aus dem Kloſter St. Stephan inne hatte.

Die Pfarrkirche zu Saal iſt ein altes Gebäude, und liegt am untern Ende des Dorfes.

Ungefähr 3—4 Büchſenſchüſſe vom Orte ſaalaufwärts befindet ſich auf dem rechten Saal-Ufer, ja ſelbſt noch in der Saale eine noch nicht genau unterſuchte Mineralquelle.

Auch dieſes Dorf gehörte ehemals den reichen Grafen von Henneberg, wo es im Urbarium vom J. 1317 erſcheint. Es bildete eine eigene Cent a); die bürgerliche Gerichtsbarkeit reſortirte aber zum Amte Heldburg b). Saal kam durch die Erbgräfin Eliſabeth von Henneberg, welche an den Grafen Eberhard von Würtemberg verehelicht war, an dieſen Dynaſten, welcher es im J. 1354 an das Stift Würzburg verkaufte c). Nun wurde es dem Amte Sulzfeld einverleibt. Länger bildete Saal noch einen eigenen Centdiſtrikt, und befand ſich daſelbſt eine eigene Richtſtätte auf dem Galgenberge, welcher hievon ſeinen Namen hat.

Vom Marktflecken Saal fließt die Saale durch einen angenehmen Grund nach dem eine gute halbe Stunde von Saal entfernten Orte Wülfershauſen.

§. 50. 7) Wülfershauſen.

Wülfershauſen, welches in alten Urkunden Wluericheshuſen und Wülferichshauſen heißt, liegt 2 ½ Stunden vom Landgerichtsſitze, rechts von der nach Neuſtadt führenden Straße, wird von der Saal in zwei Hälften getheilt, und zählt 678 katholiſche Einwohner, welche 172 Haupt- und 261 Nebengebäude, welche mit 60050 fl. aſſekurirt ſind, beſitzen.

Das Steuerſimplum beträgt 62 fl. 30 $^1/_{16}$ kr.

---

a) Sieh Centbeſchreibung v. J. 1340 No. **XVI.** der Urkunden.
b) Schultes diplom. Geſchichte Bd. **I.** S. 145 u. 207.
c) Derſelbe a. a. O. Bd. **I.** S. 206.

Es beſteht in Wülfershauſen eine eigene Pfarrei, welche ſchon in der Archidiaconats-Beſchreibung vom J. 1453 erſcheint, und damals zum Kapitel Münnerſtadt gehörte a). Dieſe Pfarrei hatte folgende Filiale: Saal, Waltershauſen, Eichenhauſen, Junkershauſen und Wargolshauſen, und wurde ehemals durch Kloſtergeiſtliche aus St. Stephan zu Würzburg verſehen. Saal wurde ſpäter (1598) eine eigene Pfarrei, Waltershauſen, welches evangeliſch wurde, erhielt einen proteſtantiſchen Pfarrer, ſo daß nur noch die drei letzten Dörfer als Filialen von Wülfershauſen erſcheinen. Wegen dieſer Filialen hat die Pfarrei einen Hülfsprieſter b).

Der Patronatsherr der Pfarrei iſt Se. Majeſtät der König. Die Pfarrei-Revenüen ſind auf 1071 fl. 50 $\frac{1}{2}$ kr., und die Laſten derſelben ſind auf 372 fl. 59 $\frac{3}{4}$ kr. fatirt c).

---

a) Die älteſte Urkunde von dieſer Pfarrei iſt von Biſchof Iring vom J. 1258, kraft welcher ein eigener Seelſorger (aus den ſich daſelbſt aufhaltenden Benediktiner-Mönchen von St. Stephan, deren Abte auch das Patronatsrecht gehörte) aufgeſtellt, und mit eigenen Einkünften zum ſtandesgemäßen Unterhalt und zur Ausübung der Gaſtfreundſchaft verſehen wurde. Sieh Urkunde Beilage Nr. **VII.** des Urkundenbuchs.

Lang in ſeinem Regiſter Bd. **I.** S. 143 führt noch eine ältere Urkunde vom 2. Juni 1136 an, kraft welcher Abt Beringer vom St. Stephan dem Burggrafen Gotbold von Wurzburg jährlich 3 Talente wegen Uebernahme der Advocatie über Wülfershauſen zuſichert.

b) Vielleicht möchte es manchem nicht unintereſſant ſeyn, die Namen der älteren Pfarrer zu wiſſen, ich ſetze dieſelben daher bei, in ſo weit meine Mittheilungen reichen.

Andreas Molitor aus Birnfeld, war Pfarrer zu Wülfershauſen 1641—1647,
Johann Wirthmann aus Birnfeld, war vom Jahre 1647 Pfarrer in W. † 1653,
Ullrich Steinmetz aus Würzburg, geb. 1623, Pfarrer 1653.
Matthes Wagenhäuſer aus Dettelbach,
Ildefons Eichhorn aus Würzburg, geb. 1643, Pfarrer v. J. 1670—1708,
Konrad Haye aus Würzburg v. J. 1708—1722,
Andreas Kilian v. J. 1722—1731,
Gottfried Brückner v. J. 1731—1745,
Johann Unrath von Volkach 1745—1753,
Juſtus Philippi 1753—1762,
Gregor Engert 1762—1783,
Bonifazius Oehrlein † den 26. Februar 1816,
Paul Metzger 1816—1825,
Peter Henneberger 1825.

c) Nach einem Documente vom J. 1581 trug die Pfarrei Wülfershauſen damals nebſt dem Genuſſe der Accidentien, Stolgebühren,

Digitized by Google

Die Pfarrkirche wurde im J. 1607 zu bauen angefangen, und im J. 1609 vollendet. Am Haupteingange, oberhalb deſſelben, befindet ſich auch noch das Wappen der Abtei St. Stephan. In dieſer Pfarrkirche befindet ſich rechts vom Haupteingange das Wappen der Gemeinde, welches ihr Fürſt Julius verlieh, nämlich der heil. Veit im Tiegel.

Die Gemeinde hat eine eigene Schule, und bezieht der Lehrer 426 fl. 49 kr. an Gehalt, ſo daß dieſe Lehrerſtelle die Einträglichſte im Landgerichts-Bezirke iſt.

Dieſer Ort gränzt mit ſeiner Flurmarkung an jene von Saal, Eichenhauſen, Wargolshauſen, Junkershauſen und Waltershauſen, ſie umfaßt 4146 ³/₄ Mrg. Artfeld, 660 Mrg. Wieſen, 66 Mrg. Kraut- und Baumfeld, 1030 Mrg. Waldungen, 15—30 Mrg. Weinberg und Weinbergsland, 80 Morgen Oedungen, Gemeindegründe und Ellern.

Das Gemeindehaus daſelbſt iſt alt, und unter der Regierung des Fürſtbiſchofs Julius erbaut. An der Südſeite befindet ſich

a) das Wappen der Gemeinde mit der Umſchrift **Sigillum communitatis Wulfershausen ad ripam Salae fluvii 1575.** Oben ſteht dieſe Jahrszahl 1575 nochmals, und unter dieſem Wappen

Johannes Seufert, Schuldheis,
Johannes Körner, Dorfsmeiſter,
Georg Köhrle, Domas Wirſing ſind
Bauherrn drüber geweſt, und

b) das Wappen des Biſchofs Julius mit der Jahrszahl 1613.

Die Einwohner bauen alle Sorten Getreid, womit ſie, beſonſonders aber mit Schweinen, Handel treiben.

Der Zuſtand der Gemeinde iſt allerdings noch gut, allein die Bevölkerung immer mehr in Abnahme als Zunahme, weßhalb auch ſehr viele öde Häuſer und Hofriethen hierſtehen; ſeinem Areale nach könnte Wülferhauſen ſo viele Häuſer und Einwohner zählen als Saal.

Wülfershauſen iſt der Sitz eines Malz-Unteraufſchlägers.

Zu Wülfershauſen gehören 2 Mühlen, nämlich: 1) die Dorfsmühle mit 2 Mahlgängen und oberhalb des Dorfes, 2) die Findelmühle mit 2 Mahl- und 1 Walkgange.

---

dem Genuſſe der Wieſen, Gärten, Krautbeeten und des kleinen Zehntes jährlich 71 Mltr. Korn, 36 ¹/₂ Mltr. Weitzen, 59 Mltr. Haber, 12 Mltr. Erbſen, und 10 ¹/₂ Fuder Wein.

Dieſes Ort theilte dieſelben Schickſale, wie das Nachbarort Saal, nur gehörte es bis zur Landgerichts-Organiſation (1804) zum Amte Neuſtadt a. S.

Bemerkt muß endlich werden, daß durch einen auf Jacobi 1607 ausgebrochenen Brand 97 Wohnungen und Scheunen in Aſche gelegt wurden. Ein gleiches großes Brandunglück traf dieſes Dorf am St. Joachimstage 1692 durch einen unvorſichtigen Schuß eines einquartirten Dragoners, welcher nach Tauben, die auf einem Strohdache ſaßen, ſchoß. Es brannten damals 113 Wohnhäuſer und 113 Scheunen ab. Im Jahre 1643 am 20. Mai erhob der ſchwediſche Generalmajor Graf Joh. Chriſtoph Königsmark, welcher damals (am 19. Mai) die Stadt Mellerichſtadt, welche einen zweimaligen Sturm ausgehalten hatte, mit Accord einnahm, und die Garniſon (300 Mann Musketire) nach Königshofen entließ d), von den Einwohnern von Wülfershauſen eine bedeutende Kontribution.

Drei achtels Stunden unterhalb Wülfershauſen verläßt die Saal den Landgerichts-Bezirk Königshofen, und geht in jenen des Landgerichts Neuſtadt über, weßhalb wir hier den Saalgrund verlaſſen.

§. 51. II. Das Hügelland zwiſchen den beiden Quellen des Saalfluſſes.

Zwiſchen den beiden Saalquellen, dem Saalbrunnen und der Quelle des Salzloches erheben ſich ſanfte Bergrücken, welche einen Wieſengrund einſchließen, und öſtlich vom ſogenannten Buchelberge oberhalb Sternberg begränzt werden.

Dieſes aus zwei Gründen und zwei Hügelreihen, welche ſich am Buchelberge zuſammenziehen, beſtehende Hügelland enthält zwei Dorfſchaften, nämlich Sternberg und Zimmerau, welche zum Freih. von Guttenbergiſchen Patrimonialgerichte Sternberg gehören, welches nebſt dieſen 2 Dorfſchaften noch die Orte Schwanhauſen und Sulzdorf umfaßt.

§. 52. 8) Sternberg.

Dieſes Dorf, welches in öſtlicher Richtung 2 ¼ Stunden von Königshofen liegt, zählt in 37 Familien 223 Seelen, welche zuſam-

d) S. Pufendorf de bello suecico. L. 15. Cap. 19.

men in einem Schloſſe, einem Beamtenhauſe und in 42 Wohnhäuſern wohnen, welche mit 85 Nebengebäuden verſehen ſind. Alle Bäulichkeiten ſind mit 35,920 fl. aſſekurirt.

Das Steuerſimplum der Gemeinde betragt 3 fl. 36 ³/₈ kr., und jenes der Gutsherrſchaft 10 fl. 4 ⁵/₈ kr.

Von den Einwohnern ſind 207 katholiſch, welche einen eigenen Pfarrer haben, welcher zugleich die Katholiken zu Zimmerau, Schwanhauſen und Sulzdorf zu ſeinen Filialiſten zählt. Der Patronatsherr iſt die Gutsherrſchaft.

Die Gemeinde hat eine eigene Schule, wohin auch die Kinder von Zimmerau gehen.

Die Markung von Sternberg grenzt an jene von Zimmerau, Obereßfeld, Alsleben und an den Seelbach. Sie enthält ohne Einrechnung der gutsherrlichen Felder 417 Mrg. Artfeld, 25 Mrg. Wieſen, und 201 Mrg. Waldungen.

Die Produkte dieſer Gemeinde ſind dieſelben wie bei Obereßfeld; der gutsherrliche Pachter treibt nebenbei ein ſtarkes Geſchäft mit Brandwein.

In Sternberg befindet ſich ein ſchönes, in Quadrat gebautes, ganz von Steinen aufgeführtes, und an jedem Ecke mit einem viereckigen Thurme geziertes Schloß; daſſelbe iſt zweiſtöckig, und mit einem ſchönen Garten umgeben. Dieſes Schloß wurde gegen das Ende des 17. Jahrhunderts erbaut, hat herrliche Keller, und war ein Lieblingsaufenthalt des Fürſtbiſchofes Johann Gottfried aus der Familie Guttenberg.

Das Beamtenhaus iſt ein hölzernes, kleines, jedoch zweiſtöckiges Gebäude, daſſelbe hat aber rückwärts eine ſchöne Gartenanlage, welche ſich in Teraſſen den ſogenannten Buchelberg hinaufzieht. Von dieſer Gartenanlage aus, welche den ſchönen Kunſtſinn des Anlegers, des gaſtfreien Patrimonialrichters Scheffer, bewährt, genießt man eine herrliche Ausſicht auf die ſüdlichen und weſtlichen Orte des alten Gaues Grabfeld, zu welchem Ende der Beſitzer derſelben ein kleines Gartenſalette auf dem höchſten Punkte ſeines Eigenthums errichten ließ.

Für Perſonen, welche noch höher ſteigen wollen, gewährt der höchſte Punct des Buchelberges, beſonders bei aufgehender oder ſcheidender Sonne, ein noch ſchöneres Panorama, da ſich hier auch die Ausſicht gegen Oſten öffnet.

Digitized by Google

In Sternberg befindet ſich ein Wirthshaus und eine Station der königl. zur Zollſchutzwache beſtimmten Gensdarmerie aus drei Mann beſtehend.

Sternberg iſt übrigens ein alter Ort, welcher einer eigenen Familie den Namen gab, welche Familie Sternberg als Eichſtädtiſches Lehen beſaß. Die letzten dieſer Familie waren Berthold von Sternberg, Domherr und ſpäter Biſchof zu Würzburg, und Albrecht von Sternberg. Als dieſer im Jahre 1254 mit Tod abging, wurde Sternberg vom Lehnherrn, dem Biſchofe Heinrich zu Eichſtädt als eröffnet eingezogen a), allein die Grafen von Henneberg, welchen Sternberg ſo günſtig lag, brachten ſolches an ſich, indem es Herrmann der erſte um 150 Mark Silber und gegen Verzichtleiſtung auf das ſogenannte Hönigleben am 30. Jänner 1255 vom Biſchofe zu Eichſtädt zu Lehen empfing b).

---

a) Schultes Beſchreibung des Amtes Römhild S. 675, vgl. beſonders Frieß im Leben Irings S. 567 bei Ludwig.

b) Schultes diplom. Geſchichte Bd. I. S. 113, vgl. auch L. Frieß a. a. O. S. 568. — Die Verzichts-Urkunde der Grafen Herrmann und Berthold von Henneberg d. d. 7. Cal. Junii (25. Mai) 1262 brachte Falkenstein in cod. diplomat. antiq. nordgav. Fol. 32. No. XLVIII bei.

Biedermann in ſeinen genealogiſchen Geſchlechts-Regiſtern der fränkiſchen Ritterſchaft, Kantons Baunach, Bayreuth 1747, weicht von dieſen Nachrichten ab; nach ihm gab es eine adliche Familie von Sternberg, deren älteſter Stammherr Wohlfarth von Sternberg (anno 948), deren ordentlicher Stammherr aber Wilhelm der ältere (1140) war. Bis zum Jahre 1384 blühte dieſes Geſchlecht zu Sternberg, bis endlich in dieſem Jahre Hans von Sternberg das Haus Sternberg mit Burg und Gütern um 150 fl. rhn. an ſeinen Schwager Dietz Truchſeß von Wetzhauſen verſetzte. Dieſer Handel ging bald in einen Kauf über, und ſo kam die Familie Truchſeß von Wetzhauſen zum Beſitze von Sternberg. Der Letzte aus der Familie Sternberg, welcher auch nach veräußertem Stammſchloſſe dieſen Namen noch fortführte, war Johann Ludwig von Sternberg zu Schenkenau, welcher mit Urſula Dorothea Truchſeßin von Wetzhauſen verehelicht war, und im Jahre 1580 zu Würzburg ſtarb.

Beſagter Dietz Truchſeß von Wetzhauſen — der Alte oder Schweigende genannt, — war der Sohn Otto's Truchſeß von Wetzhauſen, und der Enkel des Stammſtifters Hans Truchſeß von Wetzhauſen, welcher letztere um's Jahr 1330 blühte. So blieb Sternberg im Beſitze der Familie Truchſeß, Wetzhäuſer Linie, bis es im Jahre 1695 Wolf Dittrich Truchſeß von Wetzhauſen, churmainziſcher Oberamtmann zu Lohr und Biſchofsheim verkaufte.

So weit aus Biedermann; ich glaube aber, daß die Nachrichten deſſelben nicht als authentiſch anzunehmen, und daß die Nachrichten, welche Lorenz Frieß l. c. und Adolph Schultes l. c.

Nur 99 Jahre waren die von Henneberg im Beſitze dieſer Burg; denn ſie fiel an die von Hennebergiſche Erbtochter Eliſabeth, welche Graf Eberhardt von Würtemberg ehlichte, und dieſer verkaufte dieſe Beſitzung im J. 1354 an das Stift Würzburg.

Im Jahre 1367 erſcheint ſchon Hans Truchſeß, des armen Hans Truchſeß ſeel. Sohn als Würzburgiſcher Burgmann zu Sternberg c).

Nach Schultes kann man ſchließen, daß Sternberg damals einen eigenen Amtsbezirk bildete d). Allein bald wurde dieſer Bezirk mit jenem des Amtes Königshofen vereinigt. Aus einer Urkunde vom J. 1424 e) kann man mit Grund annehmen, daß die Familie von Schaumberg bedeutende Beſitzungen in Sternberg hatte f), denn Hans von Schaumberg verkaufte in dieſem Jahre die Burg Sternberg, 3 Sölden allda, und den unter Sternberg gelegenen Hof Hummelſtadt an den Grafen Georg I. von Henneberg. So kam nun Henneberg wieder zu einem Theile ſeiner alten Beſitzungen. Der Hof Hummelſtadt wurde im J. 1536 an die von Truchſeß verliehen g).

---

mittheilen, richtiger ſeyen, und eher auf Wahrheit beruhen. Wahrſcheinlich waren die alten Sternberger viri nobiles, ſohin Dynaſten, und gehörten zum höhern Adel, während die ſpätern von Sternberg zum niedern Adel gehörten. Mit mehreren alten Familien hatte es ja ein ähnliches Bewandtniß. Ein Heinz von Sternberg war nach der Hennebergiſchen Centbeſchreibung v. J. 1340 S. 57 der Urkunden in Schultes Koburgiſcher Landesgeſchichte mit 5 Gütern zu Zimmerau und mit dem Holze auf dem Kiemberg von Henneberg beliehen, und Otto von Sternberg hatte 6 lb. zu einem Burggute zu Lind vom Hauſe Henneberg zu Lehen, und nach einer Urkunde vom 19. April 1351 verpfändete Jutta von Henneberg das Vorwerk und den Zehnt zu Aidhauſen nebſt dem Vogtamte auf dem Rothenſtein an Hans von Sternberg um 1200 lb. Heller. Schultes a. a. O. S. 80 No. LXXVII. Zwei von Sternberg waren 1352 Thüringiſche Burgmänner auf der Burg Kalenberg; ſie hießen Gottſchalk und Fritz. Schultes diplom. Geſchichte Bd. I. S. 252. Ebenſo erſcheinen im Hennebergiſchen Lehenverzeichniſſe v. J. 1317 Herrmann, Otto und Heinrich von Sternberg und des letztern Tochter als Dienſtmannen und Vaſallen von Henneberg. Schultes a. a. O. Bd. II. S. 36. 37. 38. 55.

c) S. Stumpf's hiſtor. Archiv. Heft I.

d) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 505.

e) Deſſen Beſchreibung des Amtes Römhild. S. 728.

f) Ich vermuthe, daß die Herrn von Schaumberg von den Dynaſten von Wildberg abſtammen.

g) Schultes Beſchreibung des Amtes Römhild S. 676.

Digitized by Google

Erſt im Jahre 1695 erkaufte Johann Gottfried von Guttenberg, Fürſtbiſchof von Würzburg, für ſeine Familie laut Kaufbriefs vom 14. Dezember das Schloß Sternberg mit allen Zugehörungen zu Zimmerau, Sulzdorf, Schwan- und Schwickershauſen von Wol Dittrich Truchſeß von Wetzhauſen zu Sternberg und deſſen Ehegattin Eva Roſina geborne von Schönborn um 85,000 fl. Kaufgelds und 1000 fl. Leihkauf, und brachte ſo dieſes Gut an ſeine Familie, welche daſelbſt noch die Patrimonialgerichtsbarkeit hat.

§. 53. 9) Zimmerau.

Zimmerau, in alten Urkunden Zimmerowe, Zunberowe, Eimberowe auch Ziberon genannt, liegt 2 ¾ Stunden vom Landgerichs-Sitze hinter Sternberg, zählt 131 Einwohner, welche 28 Familien bilden, und in 30 Wohnhäuſern, welche mit 49 Nebengebäuden verſehen ſind, wohnen. Die aſſekurirten Bäulichkeiten ſind mit 16,920 fl. eingelegt.

Das Steuerſimplum beträgt 5 fl. 29 ⅜ kr.

Die Einwohner bekennen ſich meiſtens zur katholiſchen Religion, doch wohnen einige Proteſtanten und andere Glaubensgenoſſen allda; die Katholiken ſind zu Sternberg eingepfarrt, und die Proteſtanten pfarren nach Sulzdorf.

Zimmerau hat keine Schule, ſeine Kinder gehen nach Sternberg zur Schule.

Die Markung von Zimmerau, welche in 524 Morg. Artfeld, 122 ½ Mg. Wieſen und etwas Oedungen beſteht, grenzt an die Markungen von Sternberg und Schwanhauſen und an Sachſen. Es werden auf ſolcher Getreid jeder Art beſonders Haber erzielt. Den Zehnt hat das königl. Aerar ſelbſt auf den gutsherrlichen Feldern; die Schäferei hat die Gutsherrſchaft, und in Verkaufsfällen iſt der Handlohn meiſtens 10%.

Handel und Gewerbe ſind unbedeutend; Zimmerau iſt der Sitz eines königl. Zolleinnehmers, auch befindet ſich ein Freihrl. v. Guttenbergiſches Mayereigut daſelbſt.

Zimmerau theilte im ganzen die Schickſale von Sternberg; jedoch gab es ein eigenes Geſchlecht, welches ſich von Zimberowe ſchrieb. So unterzeichnet Helmbrich von Zimberowe im J. 1230

eine Urkunde a), und im Hennebergiſchen Lehensverzeichniſſe vom J. 1317, erſcheinen Karl und Konrad von Zimmerau als Hennebergiſche Vaſallen b). Die Henneberger hatten zu Zimmerau 7 Güter; 2 davon waren verpfändet, und 5 dem Heinrich von Sternberg mit dem Holze auf dem Kienberg als Leben überlaſſen. Die Zimmerauer mußten jährlich 5 Schillingen an Henneberg zahlen. Zimmerau gehörte übrigens (1340) zur Zent nach Königshofen c).

§. 54. III. Der Milzgrund.

In dem Thale, welches die zwiſchen dem ſächſiſchen Dorfe Milz und dem bayr. Dorfe Irmelshauſen in das königl. bayr. Gebieth eintretende Milz bildet, liegen mit mehreren Mühlen und zwar durchaus auf dem rothen Milzufer 4 Dörfer, nämlich Irmelshauſen, Höchheim, Gollmuthhauſen und Waltershauſen. 13 bis 1400 Einwohner bewohnen dieſe Dörfer, welche ſich mit Ausnahme von 10 Katholiken und 132 Juden zur evangeliſchen Religion bekennen.

§. 55. 10) Irmelshauſen.

Dieſes Dorf ehemals Irmoldeshuſen, Hirmonoldeshuſen genannt, liegt 2 gute Stunden vom Landgerichtsſitze, zählt 385 meiſtens proteſtantiſche Einwohner, worunter ſich nur 1 Katholik, 2 Reformirte und 12 Mennoniten befinden.

Dieſe Einwohner bilden 91 Familien, welche 58 Haupt- und 138 Nebengebäude beſitzen. Dieſe Bäulichkeiten ſind mit 53240 fl. aſſekurirt. Das Steuerſimplum der Gemeinde betragt 16 fl. 8 ¼ kr. und jenes der Gutsherrſchaft 5 fl. 44¼ kr.

Die Flurmarkung von Irmelshauſen grenzt an jene von Rothhauſen, Mendhauſen, Milz, Ottelmannshäuſer Hof und Höchheim; ſie zählt 1578 Mg. Artfeld, 288 Mg Wieſen, 38 Mg. Weideplätze und Oedungen, 37 Mg. Krautland mit 210 Mg. Waldungen.

Die Produkte beſtehen in Getreid jeder Art und in Oelgewächſen, der Handel geht meiſtens nach Meinungen.

a) Schultes diplom. Beiträge. Bd. I. S. 228.
b) Deſſ. diplom. Geſchichte. Bd. I. S. 208 u. 209.
c) Schultes Coburg. Landgeſchichte. S. 57.

Digitized by Google

Irmelshauſen iſt eine eigene proteſtantiſche Pfarrei, war aber früher ein Filial von Mendhauſen. Biſchof Rudolph von Scherenberg trennte dieſe Filial-Kirche am 21. Aug. 1466 von der Mutterkirche, und erhob Irmelshauſen zu einer eigenen Pfarrei a), worauf Biſchof Lorenz von Bibra unter den 28. April 1511 dem Valtin von Bibra das Patronatsrecht von Irmelshauſen als Mannlehn verlieh b).

Irmelshauſen hat eine eingene Schule, und iſt der Sitz eines königl. Zolleinnehmers und einer Gensdarmerie Station mit 3 Mann.

Zu Irmelshauſen gehört eine Mahlmühle mit 4 Gängen.

Irmelshauſen iſt ein Patrimonalgericht der adeligen Familie von Bibra, welche daſelbſt ein altes in die Runde gebautes Schloß, welches mit Waſſergräben und Gärten umgeben iſt, und 2 große Pachthöfe beſitzet.

Irmelshauſen war früher Eigenthum der Grafen von Henneberg, ja es nahm ſogar eine Nebenlinie dieſes gräflichen Hauſes den Namen von Irmelshauſen an c). Durch die im Jahre 1347 vorgenommene Ländertheilung kam aber Irmelshauſen an Heinrich **VIII.** Wittib Jutta d), welche im J. 1348 das Schloß Irmelshauſen mit den Dorfgerichten und dem Bannweine zu Aubſtadt und Höchheim um 306 **lb.** Heller an Heinrich von Henneberg zu Königshofen mit Vorbehalt des Oeffnungsrechtes verſetzte e).

Durch die Tochter dieſer Jutta, — die an den Grafen Eberhardt von Würtemberg verehlichte Gräfin Eliſabeth — kam endlich auch Irmelshauſen im J. 1354 an Würzburg f).

---

a) Schultes Beſch. des Amt. Römhild. S. 741.

b) a. a. O. S. 753.

c) So verpfändet Graf Herrmann von Henneberg laut Urkunde d. d. Chunigeshouen den 15. Juni 1260 an Herrmann von Irmoldishuſin 11 Mltr. Getreidgült zu Herbſtadt, 1 Mltr. Gerſte zu Ottelmannshauſen und ſein Holz zu Irmoldeshuſin um 71 Mark Silber. Die Ablöſung ſollte innerhalb 4 Jahren erfolgen, widrigenfalls Herrmann von Irmoldeshuſin dieſe Rechte als Hennebergiſches Lehn beſitzen ſollte.

Schultes diplom. Geſch. Bd. I. S. 171. Schon im J. 1156 erſcheint Popo von Irmoldeshuſin, welcher unbezweifelt ein Henneberger war.

Vgl. **Ussermann, Episc. Wurcb. lop. prob.** S. 40 und Stumpfs Denkwürdigkeiten. Hft. 3 S. 100.

d) Schultes diplom. Geſch. Bd. .I S. 155.

e) Derſelbe a. a. O. Bd. I. S. 157 u. 246.

f) Derſelbe a, a. O. Bd. I. S. 158 u. 159.

Im Jahre 1402 verpfändete Biſchof Johannes von Eggloffſtein wiederlößbar die Feſte Irmelshauſen mit Höchheim und Aubſtadt an Kaspar von Bibra, dem der Biſchof 600 fl. für 16 Hengſte ſchuldete; der für ſein Land ſo thätige Biſchof Rudolph von Scheerenberg ſuchte dieſe Güter wieder ans Stift einzulöſen, worüber ſich aber ein Prozeß entſpann, bis endlich die von Bibra ſo glücklich waren, daß einer aus ihrem Geſchlechte (Lorenz von Bibra) Biſchof zu Würzburg und Nachfolger dieſes Scheerenbergers wurde. Dieſer ſchlichtete Samſtag nach Philippi und Jakobi 1500 den Streit in der Art, daß er auf das Wiederlöſungsrecht verzichtete, und die ſchönen Güter ſeinen Stammvettern verlieh g).

Auch die Grafen von Henneberg müſſen um jene Zeit noch Gefälle in Irmelshauſen gehabt haben; denn Graf Georg von Henneberg gab im J. 1445 20 Mltr. Korn- und ebenſoviel jährliche Habergült, dann 10 Morgen Wieſen dem von ihm geſtifteten Kollegialſtifte Römhild h).

Irmelshauſen iſt übrigens ſehr alt; denn als eine gewiſſe Emhild, eine neue Verwandte Karls des Großen etwa ums J. 783 zu Milz ein Nonnenkloſter ſtiftete, übergab dieſelbe dieſes Kloſter mi allen ihren eigenthümlichen Gütern, welche ſie zu Irmelshauſen, Eßfeld, Höchheim, Euershauſen, Herbſtadt und Ottelmannshauſen beſaß, im J. 800 dem Kloſter Fuld i).

In Irmelshauſen beſitzen die von Bibra ein Familien-Archiv und ein Manuſcript der Lorenz Friſiſchen Chronik. Da in der Würzburger Chronik vom J. 1808, S. 817, Meldung von dieſem Manuſcripte geſchah, ſo ſuchte ich mir dieſes durch die Güte des Freiherrl. von Bibraiſchen Rentmeiſters Simon zu verſchaffen, und ſolche genau zu beſichtigen, und glaube ich, den Leſern einen Gefallen zu erzeigen, wenn ich eine genaue Beſchreibung dieſes ſchönen mit Zeichnungen und Malereien gezierten Manuſcriptes in der Note k) mittheile.

---

g) Stumpfs hiſtoriſches Archiv für Franken. Würzbg. 1804. Hft. I. S. 19 u. 22.

h) Schultes diplom. Geſchichte. Bd. I. S. 588.

i) **Schannat trad. Fuldens.** bei Schöttgen u. Kreyſig. **T. I. No. XVIII.** pag. 7 et 8. Schneider, Zeitſchr. Buchonia. Bd. **IV.** Hft. 2 S. 172, nennt ſie Einhild.

k) An dieſem Manuſcripte fand ich folgendes zu bemerken:

I. Aeußerlich.

Dieſe Chronik iſt 18 ¼ Zoll hoch, 12 ½ Zoll breit und 6 ⅛ Zoll dick.

§. 56. 11) Höchheim.

Unterhalb Irmelshauſen, und 2 Stunden vom Amtsſitze entfernt ebenfalls am rechten Milzufer liegt Höchheim, welches in 74 Fami=

Der Titel, dann 18 Blätter des Index und die Vermahnung an den Leſer (gereimt S. 374 der Ludewigiſchen Ausgabe) ſind auf ſchö=nem Pergament geſchrieben, jedoch ſind von anderer Hand Beiſätze zum Index beigeſchrieben, die Chronik ſelbſt iſt auf ſtarkem, jedoch ſchlechtem Royalpapier geſchrieben, und in Leder mit hölzernen Decken gebunden.

II. Innerlich.

1) Das Werk fängt mit demſelben Haupttitel, wie ihn Ludewig a. a. O. hat, an, der Titel hat aber die Jahrszahl 1554 nicht. Nach dem Titel und der Zueignung folgt ein doppeltes Verzeichniß der Würzburger Biſchöfe, einmal nach der Regierungsfolge, und das an=deremal nach dem Alphabeth. Der letzte Biſchof in beiden, welche von derſelben Hand, wie der Index geſchrieben ſind, iſt Conrad von Bibra oder der IV. Von ſpäterer Hand finden ſich noch die folgen=den Biſchöfe von Melchior bis Johann Philipp beigeſchrieben.

2) Dem Werke ſelbſt ſind auf dem breiten Rande Gloſſen und Be=merkungen von verſchiedener Hand beigeſchrieben, welche ſich häufig auf ein „alter explar“ beziehen, welche andre Handſchrift in der Sei=tenzahl von dieſem Manuſcripte abweicht.

3) Das Manuſcript hat anfangs 17 Seiten, welche mit griechiſchen Buchſtaben von a bis x gezeichnet ſind, und von Seite 384 der Lud=wigiſchen Ausgabe fangt das ordentliche Paginiren mit deutſchen Zahlen an, und enthält das Werk von S. 384 der Ludw. Ausg. bis zu S. 860 bei Ludewig — 526 Blätter und auf dem 527. Blatte noch die Grabſchrift Biſchofs Rudolph von Scheerenberg.

4) Mit dieſem Biſchofe ſchließt ſich eigentlich das Werk; denn nun beginnt eine andre Handſchrift, und zwar mit den Worten: „Die „Grabſchrift hieroben mit groben Buchſtaben vergleicht ſich und lautet „gleich derer, ſo im Domſtift am aufgerichten Stein eingehauen ꝛc.“ — Selbſt die Aufzählung der von Biſchof Rudolph abgezahlten Schul=den iſt von der neuen Hand geſchrieben.

5) Von dieſer neuern Hand iſt vom Blatt 527 bis 634 das Leben des Biſchofes Lorenz von Bibra beſchrieben.

6) Von einer weiteren Hand iſt nun Blatt 534—554 geſchrieben, welche Schrift ſich dadurch auszeichnet, daß zwiſchen der ſchlechteren Currentſchrift mit ſehr ſchöner ſchwarzer Tinte, meiſtens mit äußerſt zierlicher Kanzleiſchrift die Inhaltsanzeige beigeſchrieben iſt. Dieſe dritte Handſchrift bricht am Leben Biſchofs Konrad von Thüngen ab und zwar im Kapitel; „Biſchof Konrad hat ſein abgefallen Landſchaft zu „newen Pflichten angenommen undt geſtrafft.“ Bei den Worten: „„und vor nachts gen Röttingen allda zu““ vergl. S. 903 bei Ludwig.

7. Die vierte Handſchrift, welche mit Blatt 574 ſchließt, beginnt dann mit den Worten: „„Aw und an dieſen Tag iſt das Amt Rei=„„gelsberg eingenommen undt 3 gerichtet worden.““ — Von Bi=ſchof Melchior enthält dieſes Manuſcript wenig, ſondern ſchließt mit Beſchreibung des großen Mannes am 24. Jänner 1546. Dann folgt

Digitized by Google

lien 299 Seelen zählt. Darunter ſind 92 jüdiſche Einwohner. Höchheim zählt 86 Haupt= und 137 Nebengebäude, welche mit 55,410 fl. aſſekurirt ſind.

Biſchof Gottfrieds von Limburg Eid; der Bürger=Eid; der Raths=Eid; der Schultheißen=Eid; der Vogt und Amtleud Eid.

8) Von Blatt 1—524 ſind Handzeichnungen

a) von Wappen, Siegeln und einem Buche, und

b) von Scenen aus der fränkiſchen Geſchichte eingeſchaltet; die Zahl ſämmtlicher Zeichnungen, und zwar

a) der Wappen und Siegeln ſind 187,

b) der geſchichtlichen Skitzen ſind 172,

die geſchichtlichen Zeichnungen ſind urſprünglich mit der Feder gezeichnet, dann grundirt, und die meiſten endlich ſind colorirt, und zeichnet ſich in der Ausführung der colorirten Skitzen beſonders die Schönheit der Gold= und Silberfarben und die Schattirung und Drapperie in den Gewändern der Geiſtlichen aus. Die meiſten colorirten Skitzen enthalten mit Gold aufgetragen die Buchſtaben G. M. und die Jahrszahl 1582. Dieſe Buchſtaben bedeuten Georg Mack; denn Blatt 477 lit. 6 hat ſich der Maler mit Georg Mack fecit 1582 unterzeichnet.

Von den geſchichtlichen Skitzen ſind

148 — colorirt,
1 — grundirt und
23 — bloße Federzeichnungen.

Von den Wappen und Siegeln ſind

153 — colorirt,
5 — grundirt und
29 — bloße Federzeichnungen.

9) Der auf Pergament geſchriebene Haupttitel lautet wie folgt:

dem Hochwürdigen
Fürſten und Herrn Herrn Melchiorn
Biſchoffen zu Wirzburg und Hertzogen zu
Frankhen zu underthänigen ehren und hoch=
loblichen Gedachtnus iſt diße Magiſter Lorenz
Frieſen, Wirtzburgiſchen Rath und Sekretari
der Oſtenfranken und orientiſch Franck=
reich Cronica mit enem vorgehenden
„Regiſter zu —
„ſammengebracht und enige
„bunden worden.“

10) Eine Jahrszahl iſt dieſem Manuſcripte nicht beigeſetzt, ſohin auch die eigentliche Entſtehungsperiode ungewiß; wahrſcheinlich wurde das Lorenz Frießiſche Manuſcript im Anfang der Regierung Biſchofs Melchior abgeſchrieben; da ging es nur bis zum Lorenz von Bibra, indem es ſich mit Rudolph von Scheerenberg endigte, und eine ſpätere Hand trug die Begebenheiten bis zum Anfang und die erſten Jahre der Regierung Biſchofs Melchior (Anfang des Jahrs 1546) nach.

Digitized by Google

Das Steuerſimplum der Gemeinde beträgt 12 fl. 21 ¼ kr., und jenes der Gutsherrſchaft 1 fl. 45 $^{9}/_{16}$ kr.

Die Mehrzahl der Einwohner ſind evangeliſch, und Filialiſten von Aubſtadt a). Dieſer Ort hat übrigens eine eigene Schule.

Die Flurmarkung von Höchheim grenzt an jene von Aubſtadt, Gollmuthhauſen, Rothhauſen und Irmelshauſen, und an den Ottelmannshäuſer Hof; ſie zählt 1281 Mrg. Artfeld, 108 Mrg. Wieſen, 10 Mrg. Krautland, und 156 Mrg. Waldungen, Ellern und Oedungen.

Die Gemeinde iſt mittelmäßig, die Produktion iſt dieſelbe, wie in Irmelshauſen; die Schäferei gehört der Gutsherrſchaft; der Handel geht meiſtens nach Sachſen; die Juden treiben Viehhandel und Handel mit Baumwollen-, Band und Wollenwaaren.

Dieſer Ort iſt bibraiſch, und ſteht auch unter der Patrimonialgerichtsbarkeit dieſer Familie, welche daſelbſt ein großes Pachtgut hat.

Zu Höchheim gehört eine Mühle mit 3 Mahlgängen.

Dieſes Dorf, welches ebenfalls ſehr alt iſt, war ebenfalls ehemals Hennebergiſches Gut: denn Poppo von Irmoldeshuſin gab im J. 1156 dem Kloſter Wechterswinkel ſeine zwei Zehnten zu Oberhöchheim, Irmelshauſen und Mendhauſen wegen eines Anlehns zu 120 Mark Silber, und verfügte in ſeinem Teſtamente weiter, daß der Zehnt von ſeinem Gute zu Irmelshauſen demſelben Kloſter zu einem Seelengeräthe zufallen, und daß, wenn einer ſeiner Söhne dieſe fromme Handlung anfechten würde, dieſes Kloſter auch noch nach ſeinen Huben in Unterhöchheim greifen ſollte b).

Wahrſcheinlich iſt, daß derjenige, welcher ſich dieſes Manuſcript ſchreiben ließ, ein vermögender Mann war, denn daſſelbe iſt durch die vielen Zeichnungen theuer zu ſtehen gekommen.

11) Im Anfange iſt dieſes Manuſcript mit dem Ludwigiſchen Abdruck ziemlich übereinſtimmend, allein gegen das Ende finden ſich häufigere — jedoch mehr die Schreibart berührende — Abweichungen.

Dieſes Manuſcript iſt endlich fleißig geſchrieben, und verdient bei einer neuen Ausgabe der L. Frießiſchen Chronik verglichen zu werden.

a) Vgl. hierüber die Note a) unten bei Aubſtadt.

b) **Ussermann Episc. Wirceb. Cod. prob. p. 40.** Biſchof Gerhardt von Würzburg beſtättigte durch Urkunde v. J. 1156 (ſieh **Acta Theod. palat. T. VII. p. 414**) dieſe Schenkung.

Digitized by Google

Demnach gab es ehedem zwei Höchheim, ein Ober- und ein Unterhöchheim, oder, wie es auch in alten Urkunden vorkommt, ein Höchheim major und Höchheim minor. Schultes in ſeiner Beſchreibung des Amtes Römhild S. 717 Note c hält Höchheim minor für den ſogenannten Mönchshof im Sächſiſchen.

§. 57. 12) Gollmuthhauſen a).

Dieſes in alten Urkunden auch Gollmannshuſen genannte Dorf liegt 2 Stunden vom Landgerichts-Sitze und zählt 239 durchaus proteſtantiſche Einwohner, in 64 Familien, welche 63 Wohnhäuſer bewohnen. Nur einige wenige dieſer Wohnhäuſer ſind aſſekurirt, indem ſich die meiſten aus der Geſellſchaft ausſtreichen ließen.

Das Steuerſimplum beträgt 15 fl. 38 $\frac{1}{8}$ kr.

Dieſes Dorf iſt ein Filial von Rothhauſen, hat eine neu erbaute ſchöne Kirche mit guter Orgel, und eine ſchöne, ebenfalls neu erbaute Schule.

Die Flurmarkung dieſes Dorfes gränzt an jene von Waltershauſen, Rothhauſen, Höchheim und Aubſtadt, und produzirt alle Sorten von Getreid. Einen Haupterlös gewährt der Gemeinde das Holz. Der Handel mit Getreid geht meiſtens nach Sachſen; das Holz wird aber an die Einwohner der anliegenden Ortſchaften verkauft.

Der Zuſtand der Gemeinde als ſolcher iſt gut, dieſelbe iſt ſchuldenfrei. Allein der Wohlſtand der Einzelnen iſt eher im Ab- als Zunehmen, wozu die drückenden Mauthverhältniſſe nicht wenig beitragen.

Zum Dorfe gehören 2 Mahlmühlen, jede mit 3 Gängen.

Gollmuthhauſen war in alten Zeiten Eigenthum des Stiftes Eichſtädt, von welchem Graf Georg von Henneberg am 2. Sept. 1423 mit Gollmuthhauſen belehnt wurde. b) Dieſer Graf verwendete hierauf

---

a) Schultes in ſeiner Beſchreibung des Amtes Römhild hat S. 647 eine Beſchreibung dieſes Dorfes geliefert.

b) Schultes diplom. Geſch. Bd. I. S. 357 u. 542. Daſſelbe Stift Eichſtädt belehnte laut Lehnbrief vom 29. Dez. 1537 den Grafen Berthold XVI. v. Henneberg (Schultes a. a. O. S. 673) mit Gollmuthhauſen, eine weitere Belehnung fand im J. 1561 (Schultes a. a. O. Bd. I. S. 441) ſtatt; ſelbſt das Haus Sachſen wurde am 24. Mai 1660 vom Stifte Eichſtädt belehnt. Schultes a. a. O. Bd. I. S. 449 u. 716.

Digitized by Google

viele Güter und Einkünfte zu Gollmuthhauſen zur Dotirung des von ihm zu Römhild errichteten Kollegialſtiftes, insbeſondere 12 Mltr. Haber, 12 Mltr. Korn Mellerichſtädter Gemäßes, 2 Faſtnachtshühner und 15½ lb. Geldes. Dieſes geſchah im J. 1445 c).

Nach Ausſterben des Hennebergiſchen Geſchlechtes kam Gollmuthhauſen an Sachſen, von wo es durch Staatsvertrag vom J. 1808 den 20. Juni an das ehemalige Großherzogthum Würzburg abgetreten wurde d).

Zum Dorfe gehört der ſogenannte Schülers-Hof, welcher ehedem Eigenthum des Stiftes war, und von dieſem im J. 1192 an das Kloſter Herrenbreitungen überging, und als dieſes letztere Kloſter ſäkulariſirt wurde, wurde dieſer Hof zur Vogtei Herrenbreitungen geſchlagen. Sachſen vererbte endlich 1585 dieſen Hof an die Einwohner von Gollmuthhauſen.

Wegen dieſes Hofes wurde früher alle Jahre auf dem h. 3 Königstage zu Gollmuthhauſen das ſogenannte Kitzgericht gehalten, welches nun eingegangen iſt e).

---

c) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 371 u. 588.

d) Würzburger Reg. Blatt. Jg. 1808. S. 73.

e) Schultes Geſchichte des Amtes Römhild erzählt hiebei folgendes: Das alte deutſche Wort „Kautz oder Kitz" bedeutete in alten Zeiten einen Ort, wo man Gericht hielt, (Haltaus in clossar. S. 1073) — Von den ſonderbaren Gebräuchen, die bei dieſem Kitzgerichte beobachtet wurden, erzählt Meuſels Geſchichtsforſcher Th. VII. S. 165 folgendes: Es verſammeln ſich nämlich ſämmtliche Lehnleute auf dem h. 3 Königstage nach der Kirche im Schulerhofe, und entrichten dem Behrunger Beamten, als ihren Lehnsherrn, ihre Geld- und Frucht-Erbzinſen, worauf vom Hofbauer eine Mahlzeit gegeben wird. Während derſelben erſcheinen alle Mädchen und Weiber des Dorfes vor der Thüre des Speiszimmers, und ſtimmen ein Neujahrslied an, nach deſſen Endigung eine ledige Weibsperſon, die Kitzjungfer genannt, dem Beamten einen mit Nüſſen, Zuckerwerk und Obſt gezirten Buchsbaum mit einem Neujahrswunſch überreicht, und ihn um Geſtattung eines Tanzes erſucht. Nachdem ſie nun von demſelben die Antwort erhalten hat, „daß er dieſe Bitte eher nicht „gewähren könne, bis ſie gethan, was das alte Recht mit ſich bringe, ſo ſetzt ſich eine von dem Beamten gewähte Mannsperſon auf den in die Mitte der Stube geſtellten Dreh- und Kitzſtuhl, und erhält zuerſt von der Kitzjungfer, ſodann aber von den übrigen Weibsperſonen einen Kuß, worauf ihnen Muſik und Tanz geſtattet wird. Wann dieſe Farce entſtanden iſt, vielleicht ſchon zu den Zeiten, wo die Mönche von Herrenbreitungen noch Lehengericht zu Gollmuthhauſen hielten, läßt Schultes ungewiß.

Vgl. hierüber auch fränk. Merkur. J. 1799 S. 455.

Digitized by Google

§. 58. 13) Waltershauſen a).

Von Gollmuthhauſen fließt die Milz durch einen romantiſchen Wieſengrund nach Waltershauſen.

Dieſes in alten Urkunden auch Hohirod, Hohenrod, ſpäter Waltradeshus, Waltradeshuſen, Waltertehuſen genannte Dorf liegt zwei Stunden von Königshofen, und zählt 453 Einwohner, von welchen ſich 403 zur evangeliſchen, 10 zur katholiſchen, und 40 zur moſaiſchen Religion bekennen, in 98 Familien.

Die Zahl der Wohnungen ſteht mit der Bevölkerung in einem Mißverhältniſſe, während in Wülfershauſen (vgl. §. 50.) die Wohnungen abnehmen, ſteigert ſich in Waltershauſen täglich das Bedürfniß an Wohnungen. Sämmtliche Gebäulichkeiten ſind mit 60,130 fl. aſſekurirt.

Das Steuerſimplum der Gemeinde betragt 7 fl. 23 ¾ kr., und jenes der Gutsherrſchaft 5 fl. 13 ⅛ kr.

Waltershauſen iſt eine proteſtantiſche Pfarrei, deren Patron die adelige Gutsherrſchaft von Waltershauſen iſt.

Die Gemeinde hat eine eigene, gutbeſtellte Schule.

Die Flurmarkung dieſes Dorfes gränzt an den Weigler und an die Markungen von Gollmuthhauſen, Aubſtadt, Saal und Wülfershauſen. Der ganze Zehnt, welchen früher die Marſchalke von Oſtheim hatten, wurde im Jahre 1782 vom Hochſtifte Würzburg als vermannt eingezogen; derſelbe iſt nun fixirt.

Die Tragbarkeit des Bodens iſt hier im Durchſchnitte geringer, als in den Gauorten. Es wohnen viele Handwerker in Waltershauſen, worunter ſich beſonders die Damaſtweber Formhals durch Fertigkeit auszeichnen.

Waltershauſen war ſchon in alten Zeiten der Sitz einer adeligen Familie, welche ſich von dieſem Orte ſchrieb. Dieſe Familie erſcheint zuerſt in der Perſon „des altin von Waltradeshuſin“ im Hennebergiſchen Urbarium v. J. 1317; der letzte dieſer Familie war Anton von Waltershauſen, welcher ums Jahr 1448 ſtarb. Seine Güter fielen an ſeine Schweſtern Katharina und Eyta, Anna und

a) Ueber Waltershauſen hat der verlebte Dekan Renninger allda, ein ſehr verdienter Mann, deſſen Andenken ich ſchätze, ſehr viele Materialien geſammelt und in 3 Foliobänden zuſammengetragen, zwei davon beſitzt die Gemeinde und den dritten die Pfarrei.

Gertrud. Katharina von Waltershauſen war an Euchar von Herbilſtadt, und Eyta an Heinrich sen. von Steinau, genannt Steinrück verehelicht; Anna war aber an Anton von Bibra, und Gertraud an Otto von der Kehr vermählt. Demnach hatten ums Jahr 1450 vier Familien, nämlich die von Bibra, Kehr, Herbilſtadt und Steinau Antheil an Waltershauſen. Die an Euchar von Herbilſtadt verehlichte Katharina von Waltershauſen hatte eine Tochter Namens Eyta, welche Chriſtoph Marſchalk von Oſtheim im J. 1456 ehelichte, und ſo den vierten Theil von Waltershauſen an ſich brachte. Im Jahre 1522 hatte endlich die Familie Marſchalk von Oſtheim das ganze Dorf zuſammengekauft, und ſo den alleinigen Beſitz deſſelben erlangt.

Im J. 1782 den 2. November ſtarb endlich in ſeinem 22ſten Jahre der letzte dieſes Geſchlechtes Friedr. Chriſtian Auguſt Gottlob Wilhelm Egidius Marſchalk von Oſtheim als Student zu Göttingen, und Waltershauſen kam nun an ſeine an Johann Auguſt Alexander von Kalb und an deſſen Bruder Heinrich Alexander von Kalb vermählten Schweſtern Eleonora Sophie und Charlotte Sophie. Eine dritte Schweſter wurde ausgekauft.

Allein gewagte Spekulationen und viele Prozeſſe, beſonders wegen eines Fideikommiſſes, brachte die Kalbiſche Familie in Schulden, und ſo weit, daß im Jahre 1827 das Rittergut verkauft werden mußte. Da brachte es Georg Sartorius, Profeſſor an der Hochſchule zu Göttingen, welcher am 29. Mai 1827 in den Freiherrnſtand von Bayern erhoben, und am 20. October 1827 mit Waltershauſen als Sohn- und Tochterlehn belehnt wurde, das Rittergut an ſich. Die vielen guten Pläne, welche dieſer geſchätzte Mann beabſichtigte, vereitelte deſſen frühzeitiger (1829 erfolgte) Tod.

In Waltershauſen befindet ſich ein ſchönes, im J. 1618—1627 modern erbautes, und im J. 1723 verſchönertes Schloß-Gebäude mit ſchönen Garten-Anlagen. Dieſes Schloß war unter den frühern, meiſtens in Preußen abweſenden, Beſitzern ſehr heruntergekommen; allein von Sartorius ließ daſſelbe wieder herſtellen.

Nächſt dem Schloſſe befindet ſich die in den Jahren 1484—1485 erbaute Pfarrkirche, und rückwärts die großen Oekonomie-Gebäude, welche mit dem Gute verpachtet ſind.

Die proteſtantiſche Religion wurde ſchon ſehr bald in Waltershauſen eingeführt, da ſich Moriz Marſchalk von Oſtheim der Gutsherr ſchon im J. 1523 zur proteſtantiſchen Religion bekannte. Von

dieſer Periode datirt ſich auch die Entſtehung der eigenen Pfarrei, welche von Moriz II. Marſchalk von Oſtheim um's Jahr 1580 herum geſtiftet wurde b). Der katholiſche Gottesdienſt wurde vor der Reformation von exponirten Benediktiner-Geiſtlichen vom Kloſter St. Stephan zu Würzburg verſehen, welche in Wülfershauſen einen Hof hatten. Dieſes Kloſter hatte auch in Waltershauſen das ſogenannte kleine Zehntlein, welches aber im J. 1489 um 60 fl. an die Familie Marſchalk verkauft wurde.

Waltershauſen war endlich bis zum Jahre 1818 ein eigenes Patrimonialgericht, welches in dieſem Jahre mit dem k. Landgerichte vereinigt wurde.

Der Zuſtand der Gemeinde iſt nicht der beſte, indem das Gemeindevermögen unbedeutend iſt, weil die Einzelnen mit Frohnden überladen ſind, das meiſte Feld zum Hofgut gehört, und weil endlich die Beſitzungen meiſtens geſchloſſen, ſogenannte Viertelshöfe ſind, deren Zerſchlagung erſt nachgeſucht, und mit 300 fl. fränkiſch bezahlt werden muß.

Zu Waltershauſen gehören 4 gute Milzmühlen, nämlich:

1) die Buchmühle oberhalb des Dorfes mit 3 Mahl- und einem eingegangenen Oelgang;
2) die Dorfsmühle mit 3 Mahl-, 1 Oel- und 1 Lohgange; dieſe liegt im Dorfe;
3) die Waidachsmühle mit 4 Mahl-, 1 Oel- und 1 Schneidgange;
4) die Papiermühle, ehemals Rittermühle genannt, mit einem großen, ehemals zur Papierfabrikation eingerichteten Gebäude, mit 3 Mahl-, 1 Schneid-, 1 Gypsgang; ehemals war auch eine Oelmühle damit verbunden.

---

b) Der erſte proteſt. Pfarrer war Johann Gademer, welcher 1600 das neue Pfarrhaus bezog. Die Reihenfolge der proteſtantiſchen Pfarrer von Waltershauſen iſt folgende:
1600—1618 Johann Gademer,
1620—1629 Kaſpar Seſthius; dieſer wurde von den Katholiken in der Papiermühle gefangen, und nach Sulzfeld abgeführt, wo er Urphede ſchwören mußte,
1629—1659 Johannes Schützemeiſter,
1659—1668 Johann Adam Schönwetter,
1668—1691 Johann Dörer,
1691—1739 Georg Friedrich Löffler,
1739 1749 Joh. Martin Gantz,
1749—1782 Niklaus Nenninger,
1782—1828 Johann Friedr. Nenninger,
1828 von Teubern.

Beide letzteren Mühlen liegen unterhalb Waltershauſen.

Da ſich eine halbe Stunde unterhalb Waltershauſen die Milz mit der Saale vereinigt, ſo müſſen wir hier den ſchönen Milzgrund verlaſſen, welcher in 4 Dörfern und 12 Mühlen die Mehrzahl der Proteſtanten des Landgerichts-Bezirkes umfaßt, zu welchem Ergebniſſe die ehemals reichsritterſchaftlichen Verhältniſſe wohl das meiſte beitrugen.

§. 59. IV. Das Land jenſeits des rechten Milz-Ufers.

Der Milzfluß bildet die nördliche Grenze des Landgerichts-Bezirkes nicht, vielmehr liegt noch jenſeits über eine ſanfte Anhöhe ein zum Theil hügliger Landdiſtrikt, welcher nur ein einziges, zum Landgerichts-Bezirke Königshofen gehöriges Dorf, nämlich Rothhauſen enthält. Die Beſchreibung dieſes Dorfes wollen wir hier gleich folgen laſſen.

§. 60. 14) Rothhauſen a).

Dieſes ehemals auch Rot- und Rodhuſen und Rodahuſon genannte Dorf liegt jenſeits der Milz, 3/4 Stunden hinter Höchheim, und 2 3/4 Stunden vom Landgerichtsſitze entfernt.

Daſſelbe zählt in 57 Familien 279 Einwohner, wovon 6 katholiſch, alle übrigen aber evangeliſch ſind. Dieſe Einwohner wohnen in 77 Hauptgebäuden, und beſitzen nebſtdem 156 Nebengebäude, welche mit 27,770 fl. aſſekurirt ſind.

Das Steuerſimplum beträgt 14 fl. 40 3/8 kr.

Der Ort Rothhauſen iſt ein proteſtantiſches Pfarrdorf; der Staat iſt der Patron; zur Pfarrei gehört Gollmuthhauſen als Filial.

Die Gemeinde hat eine eigene Schule.

Die Flurmarkung von Rothhauſen, welche 1327 Mrg. Arkfeld, 210 Mrg. Wieſen, 8 1/2 Mrg. Krautland, 381 Mrg. Waldungen, und 137 Mrg. Oedungen und Ellern enthält, gränzt an Sachſen und an die Markungen von Irmelshauſen, Höchheim, Gollmuthhauſen, Rapershauſen und Behrungen.

---

a) Schultes hat in ſeiner Beſchreibung des Amtes Römhild S. 649 eine Beſchreibung dieſes Dorfes geliefert.

Digitized by Google

Seine Hauptprodukte ſind Getreid von jeder Sorte, Flachs und Oelfrüchte, mit welchen Handel nach Sachſen getrieben wird.

Der Zuſtand der Gemeinde iſt ſehr gut, und ſelbſt bei den Einwohnern, zu ihrer Ehre ſey es geſagt, ſind Auspfändungen eine Seltenheit.

Rothhauſen iſt der Sitz eines k. Zolleinnehmers.

Dieſes Dorf iſt in hiſtoriſcher Hinſicht hauptſächlich wegen ſeiner Territorial- und religiöſen Verhältniſſe merkwürdig, ich will folgendes kurz herausheben.

Zuerſt erſcheint ein Wiger (Weiker) von Rothhauſen, welcher ſchon im Jahre 1152 Vaſall des Stiftes Fuld war b). Sein Sohn, ebenfalls Wiger genannt, ſchenkte ums Jahr 1190 ſein Dorf Rothhauſen dem Kloſter Bildhauſen, welche Schenkung Kaiſer Otto IV. am 5. September 1212 beſtätigte c).

Kaum war Rothhauſen im Beſitze des Kloſters Bildhauſen, als die Mönche es dahin brachten, daß dieſes Dorf von der Pfarrei Mellerichſtadt, wovon es ein Filial war, losgeriſſen, und dem Abte von Bildhauſen das Recht ertheilt wurde, dieſer nun ſelbſtſtändigen Kapelle von Rothhauſen einen eigenen Geiſtlichen zu beſtellen. So entſtand das Patronatsrecht des Abtes. Die Pfarrei Mellerichſtadt empfing dagegen vom Kloſter Bildhauſen ein Gut zu Berkach d). Die Pfarrei Rothhauſen ſtand unter dem Biſchofe zu Würzburg, und wurde immer ein Ordensgeiſtlicher von Bildhauſen aus hingeſchickt, um die geiſtlichen Verrichtungen vorzunehmen. Folgende Namen fand ich in alten Amtspapieren als Pfarrverweſer in Rothhauſen aufgeführt:

1494	Pater	Johann (Fuchs),
1518	=	Johann (Keller),
1523	=	Peter (Dittrich),
1526	=	Sebaſtian (Spitzel) geſtorben allda 1535,
1538	=	Heinrich (Gleichmeßer),
1542	=	Johann (Drechsler),
1548	=	Franz (Fiſcher).

---

b) Diploma bei Schöttgen und Kreyſig Diplom. T. I. p. 50.

c) Schultes Beiträge zur fränkiſchen und ſächſ. Geſchichte hat Tl. I. S. 353 die Urkunde aufgenommen.

d) Schultes diplomat. Geſchichte Bd. I. S. 81. Jägers Geſchichte des Frankenlandes Bd. III. S. 65. — Rothhäuſer grünes Buch (Manuſcript) S. 311.

Digitized by Google

Hier geſchah nun die erſte Anfechtung von Sachſen-Römhild, indem dieſes den vom Kloſter geſtellten Geiſtlichen als unwiſſend, unkeuſch und ganz ungeeignet erachtete. Noch einmal ſuchte das Kloſter ſeine Rechte zu wahren, indem es den Pater Niklaus (Ambling) nach Rothauſen ſchickte, allein man nahm ihn nicht an, vielmehr trat Andreas Mayhen als erſter Prädickant zu Rothhauſen auf. Dieſer war früher Schullehrer in Römhild, und ſtarb im J. 1562. Nach ſeinem Tode beſorgte der proteſtantiſche Pfarrer von Milz die Pfarrei Rothhauſen mit; allein bald räumte er ſolche wieder, worauf das Kloſter Bildhauſen den Peter Franz (Schleußinger) nach Rothhauſen ſchickte, welcher 1½ Jahre allda blieb.

Sein Nachfolger war 1563 Pater Michael (Rink), welchen die von Römhild ſchon um Michaelis dieſes Jahres wegjagten, und den Prädikanten Pater Möller allda einſetzten, und kräftigſt unterſtützten.

Da dieſer Möller im J. 1565 abzog, ſetzte das Kloſter Bildhauſen noch in demſelben Jahre den Pater Gottfried (Wehner) ein; dieſen verjagten aber die Römhilder gleich, und ſetzten den Prädikanten Nikolaus Eger aus Milz ein.

Dieſer Prädikant trieb zugleich Wirthſchaft im Orte, und erſtach — über's Spiel in Hader gerathen — ſeinen Gaſt, einen Viehtreiber; weßhalb er flüchtig gehen mußte. Pater Gottfried benützte dieſes Ereigniß, und ging gleich wieder nach Rothhauſen; allein am dritten Tage ging er auf erfolgte Bedrohung gleich wieder fort; worauf die Pfarrei Rothhauſen gleich von dem Prediger in Mendhauſen mit verſehen wurde.

Im J. 1565 kam der Apoſtate Matthias Günther, welcher früher Kaplan in Mellerichſtadt war, als Prediger nach Rothhauſen, welcher am 10. April 1568 wieder abzog. Der thätige Pater Gottfried erſchien Tags darauf, den 11. April, ſchon wieder in Rothhauſen, allein er wurde am 29. deſſelben Monats und Jahres aus dem Beſitze geſetzt, und gefänglich nach Römhild geführt, worauf die von Römhild den Johann Thein aus Koburg als Prediger einſetzten. Unterdeſſen ſaß der benannte Bildhäuſer Kloſtergeiſtliche vom 29. April bis 9. Auguſt in Römhild, wo er auf ſeine Koſten in einem Wirthshauſe verhaftet war; hierdurch erwuchſen 126 fl. Unkoſten.

Da Prediger Thein im J. 1575 zu Rothhauſen ſtarb, ſo ſchickte das Kloſter Bildhauſen in demſelben Jahre den Pater Gregor (Balling) nach Rothhauſen; allein dieſen verjagten die Römhilder ſchon

am andern Tage, und ſetzten den Prediger Grandterer ein, welcher am 16. Dez. 1604 zu Rothhauſen ſtarb.

Schon am 17. Dez. 1604 ſchickte hierauf das Kloſter Bildhauſen den Pater Johannes (Fiſcher) nach Rothhauſen. Dieſen entſetzten die Römhilder noch an demſelben Tage. und ſtellten dagegen den Prediger Johann Eyring auf. Als dieſer am 27. Febr. 1626 mit Tod abging, ſchickte das Kloſter den Pater Johann (Reuß) nach Rothhauſen, allein die Römhilder ſetzten den Prediger Johann May aus Sondheim ein.

Als im J. 1628 das ſogenannte Reformationswerk im Bisthum Würzburg begonnen wurde, kam am 27. Auguſt 1628 der geiſtliche Rath Zacharias Stumpf von Würzburg als Kommiſſär nach Rothhauſen. Dieſer war mit Mannſchaft aus der Feſtung Königshofen und mit dem Landausſchuſſe verſehen, und rückte mit 1000 Mann in Rothhauſen ein.

Der proteſtantiſche Prediger wird nun abgeſetzt, und Pater Stephan aus den Kloſter Bildhauſen als Pfarrer inſtallirt; zugleich wird gebothen, daß die Rothhäuſer ſich binnen 3 Monaten zur katholiſchen Religion bekennen, und den neuen Kalender annehmen ſollen; wer erſteres nicht thun will, ſoll innerhalb dieſer Friſt das Dorf räumen. Der proteſtantiſche Prediger, welcher acht unerzogene Kinder hat, muß denſelben Tag bis mittags 1 Uhr den Pfarrhof räumen, und darf ſich nur noch zwei Tage im Orte aufhalten. Sein Weib und ſeine Kinder blieben bis im September 1628 in Rothhauſen, wo ſie endlich von dem Kommandanten in Königshofen ausgetrieben wurden.

Alle Gegenvorſtellungen und Verſuche der Römhilder waren damals fruchtlos, und Pater Stephan blieb bis in's Jahr 1631 ruhig in Rothhauſen. Als aber derſelbe in dieſem Jahre aus Furcht vor den Schweden die Pfarrei räumte, ſetzten die Römhilder den vertriebenen Prediger Johann May wieder in Rothhauſen ein, welcher auch daſelbſt am 8. Dez. 1632 ſtarb.

Hierauf ſetzte die königl. ſchwediſche Landes-Regierung zu Würzburg im Jahre 1633 den Johann Röſch als Prediger ein; allein Tags darauf verjagten auch dieſen die Sachſen, und ſetzten einen andern ein. Als aber im J. 1635 die Kaiſerlichen die Oberhand in Franken gewonnen hatten, ſetzte das Kloſter Bildhauſen den Pater Kaſpar (Zimmer) als Pfarrer nach Rothhauſen. Dieſen trieben die Römhilder im J. 1637 von der Pfarre, ſchleifen ihn am 16. Sept. 1637

zum Dorfe hinaus, und ſetzen den Prediger Sebaſtian Holzhauſer ein, und da dieſer am 1. April 1638 ſtirbt, ſetzen ſie am 2. April deſſ. Jahres den Prediger Valentin Albert aus Hildburghauſen ein.

In der Ueberzeugung, daß man mit Gewalt gegen Gewalt nichts Gutes ausrichten könne, und daß Gewalt in Sachen der Religion nur Uebles ſtiften müſſe, begnügte ſich das Kloſter Bildhauſen nun, nach einem neunzigjährigen Kampfe, mit einer bloßen Proteſtation zur Aufrechthaltung ſeiner Rechte. — So war alſo Pater Kaſpar Zimmer der letzte katholiſche Geiſtliche in Rothhauſen.

Der Rezeß vom $^{16}/_{6}$. Sept. 1656 legte endlich die ganze Streitſache bei: dem Hauſe Sachſen wurde das Patronats-Recht und die geiſtliche Jurisdiktion unumwunden zugeſtanden. e)

Nicht minder war Rothhauſen auch hinſichtlich der Territorialherrſchaft ein Zankapfel zwiſchen Sachſen und Würzburg. Beide verlangten nämlich daſelbſt Landeshoheit und unumſchränkte Gerichtsbarkeit. Es iſt hier, nachdem dieſer Streitpunkt längſt hiſtoriſche Antiquität geworden iſt, nicht mehr der Platz, dieſe Streitigkeiten zu erörtern; wer etwas näheres hierüber nachleſen will, den verweiſen wir auf Schultes f). Uns genügt es hier anzuführen, daß alle und jede deßfallſige Streitigkeit durch den Rezeß vom J. 1599 geſchlichtet wurde. g)

Dieſem Rezeſſe nach kam die peinliche Gerichtsbarkeit an Sachſen, die Vogtei-Gerichtsbarkeit an's Kloſter Bildhauſen, und das Recht, Steuern zu erheben, an's Stift Würzburg; die Landes- und Heeresfolge blieb aber beiden fürſtlichen Kontrahenten gemeinſam.

Dieſes Dorf hat ſehr große Grund-Abgaben, nämlich

a) an das ehemalige Bildhäuſer Kloſter-Amt, nun das königl. Rentamt Königshofen,

142 Römhilder Mltr. Korn,
140 „ „ Haber,

b) an die Pfarrei Rothhauſen

10 Römhilder Mltr. Korn,
11 „ „ Haber,
11 „ „ Weitzen und
1 „ „ Erbſen,

---

e) Schuttes Geſchichte des Amtes Römhild hat S. 806 die Urkunde beigebracht.

f) Schuttes l. c. S. 751—753.

g) Siehe Lünig's Reichs-Archiv: Spic. eccles cent. I. S. 766.

und überdieß

c) höchſter Herrſchaft

32 Römhilder Mltr. Haber als Herbſtfutter.

Ehemals mußte dieſes Dorf monatlich 27 fl. 55 kr. an Steuern an den Bildhäuſer Kaſtner zu Königshofen liefern.

Dieſes Kloſter hatte ehemals um's Dorf herum einen Weiher, welcher aber in neuern Zeiten ausgetrocknet wurde.

Die Waldungen dieſes Dorfes unterliegen der Aufſicht des kgl. Forſtamtes Neuſtadt a. d. S.

Durch den Staats-Vertrag v. 20. Juni 1808 kam endlich Rothhauſen ganz an das ehemalige Großherzogthum Würzburg.

§. 61. VI. Das Land zwiſchen dem rechten Saal- und dem linken Milzufer.

Zwiſchen den Ufern der Saale und jenen der Milz, von der nordöſtlichen Landesgränze bis zur Vereinigung dieſer Flüſſe beim Dorfe Saal liegt ein nicht unbedeutender Theil des Landgerichtsbezirkes Königshofen. Ueber 2500 Einwohner wohnen in ſieben belebten Dörfern, acht Mühlen und in einem Hofe.

Sanft erhebt ſich das Land vom rechten Saalufer über Alsleben gegen Trappſtadt, welches in einem, dem ſogenannten Euershauſer, Grunde liegt, und abermals erhebt ſich von Trappſtadt gegen Breitenſee hin das Land, bis es endlich durch Abdachungen an den Milzgrund ſtößt.

Die Beſchreibung dieſes Beſtandtheils läßt ſich am beſten geben, wenn man dieſes Land in zwei Unterabtheilungen nach den Gründen und Hügeln trennnt.

1) der Euershäuſer Grund.

Dieſer Grund beginnt bei Trappſtadt, und endiget ſich bei Königshofen; in ihm liegen Trappſtadt, Euershauſen und Ipthauſen mit 5 Mühlen.

Wir wollen die Beſchreibung dieſer drei Ortſchaften ſofort folgen laſſen.

§. 62. 15) Trappſtadt a).

Trappſtadt, ein zwei Stunden vom Landgerichtsbezirke entfernter Marktflecken, zählt 680 Einwohner, nämlich 617 Katholiken, 7 Proteſtanten und 56 Juden. Dieſer Marktflecken zählt 144 Haupt-, 255 Nebengebäude, welche mit 112,950 fl. aſſekurirt ſind.

Das Steuerſimplum der Gemeinde beträgt 13 fl. 20 kr., und jenes der Gutsherrſchaft 56$^{13}/_{16}$ kr.

Trappſtadt iſt ein katholiſches Pfarrdorf, hat eine eigene Schule, auch haben die Iſraeliten daſelbſt eine Synagoge.

Die Flurmarkung von Trappſtadt gränzt an die Landesgränze, nämlich an die Markungen von Eicha, Lind und Schlechtzart, und an die Markungen von Alsleben, Euershauſen, Herbſtadt und Breitenſee, und enthält 2334 Mg. Artfeld, 255 Mg. Wieſen, 27 Mg. Krautland, 499 Mg. Waldungen und 40 Mg. Oedungen.

Die Produktion gehört nicht zu den ausgezeichneten, da das Feld weniger ergiebig iſt, als an andern Orten, und überdieß auch weniger gedüngt wird. Mehrere Naturprodukte, welche die Erde darbirtet, z. B. Steinkohlen und Torf, können wegen Armuth der Gemeinde nicht an den Tag gefördert und benutzt werden. Auch gräbt man da einen weichen, lichtgrauen, leicht ſchneidbaren Thon, welcher ſehr gut zu Töpferarbeiten benutzt werden könnte, und eine andere Steinart, welche leicht reibbar iſt, und den ſchönſten weißen Streuſand liefert.

Der Zuſtand der Gemeinde und der Einzelnen könnte beſſer ſeyn; der Wohlſtand iſt ſehr geſunken. Blos drei ſehr große, geräumige, ſchöne Wirthshäuſer erinnern an jene ſchöne Zeit, wo man noch keine Mauthen kannte.

Gegenwärtig befindet ſich ein Zollamt und eine Zollgensd'armerie-Station allda.

Der Handel der Einwohner von Trappſtadt iſt unbedeutend; jedoch haben ſich die vier Jahrmärkte, und ebenſoviele Viehmärkte, welche 1778 errichtet wurden, noch allda erhalten.

Die Umgebungen von Trappſtadt ſind ſchön, beſonders zeichnet ſich die Altenburg aus; die ſchönſte Ausſicht gewährt aber der Spanshügel, ein kahler Berg, deſſen oberſte Kuppe ſächſiſch iſt, von wel-

---

a) Schultes Beſchreibung des Amtes Römhild lieferte S. 672 eine eigene Beſchreibung.

chem man einen großen Strich Landes mit mehr als 20 Dorfſchaften bei heiterem Wetter überſehen kann.

Trappſtadt iſt ſehr mit Grundgefällen belaſtet. Es muß nebſt dem Zehnte 112 Mltr. Korn, 110 Mltr. Haber, 2 Mltr. Weitzen, 2 Maß Erbſen als jährliche Gült und jährlich 263 fl. 43 kr. als Grundzinſen, und meiſtens 6 ⅔ auch 10 % Handlohn geben.

In Trappſtadt befindet ſich endlich auch ein kleines Schloß, dem Hrn. Grafen von Eltz gehörig, welches von einem Forſtbedienſtigten dieſes Herrn Grafen bewohnt wird.

Zu Trappſtadt gehört auch eine neuerrichtete, jedoch ſelten gehende Mahlmühle.

Was die Geſchichte dieſes Marktfleckens anlangt, ſo war Trappſtadt ohne Zweifel in alten Zeiten ein Beſtandtheil der Grafſchaft Henneberg; auch kommt es ſchon in dem deßfallſigen Urbarium vom J. 1317 vor. Allein die Grafen verliehen es Anderen vom Adel zu Lehen; dieſe vererbten es wieder, und brachten ſo noch mehrere Herren nach Trappſtadt. So finden ſich ſchon in der am 24. Juni 1524 b) errichteten Dorfs=Ordnung 12 Ganerben daſelbſt, nämlich:

1) Herrmann Graf von Henneberg,
2) das Kloſter Theres,
3) das Kloſter St. Michelsberg bei Veilsdorf,
4) das Kloſter Veßra,
5) der teutſche Orden,
6) das St. Antonius=Haus zu Würzburg,
7) die Pfarrei Eicha,
8) die Pfarrei Untereßfeld,
9) die Familie von Schott zu Eichelsdorf,
10) die Wittib des Hans Zufraß zu Althauſen,
11) das Spital zu Münnerſtadt, und
12) das Spital zu Römhild.

In derſelben Dorfordnung wurden dieſe 12 Ganerben in vier Theile zuſammengefaßt; nämlich:

1) Hennebergiſcher Theil mit folgenden acht Ganerben, und zwar dem Kloſter Veßra, dem teutſchen Orden, den Pfarreien Eicha und Untereßfeld, dem Antoniushauſe, dem Zufraßiſchen Antheile und mit den Antheilen der Spitäler zu Münnerſtadt und Römhild.

---

b) Schultes a. a. O. S. 764.

Digitized by Google

2) Kloſter Thereſiſcher Antheil;
3) Kloſter Veilsdorfer Antheil;
4) Antheil der Schottiſchen Familie.

Dieſe vier Hauptganerben waren die Herren von Trappſtadt, achteten ſich reichsunmittelbar, und erkannten nur von Seite des Stifts Würzburg in den 4 hohen Centfällen die Centgerichtsbarkeit an.

Nach Ausſterben der Grafen von Henneberg ging ihr Antheil auf Sachſen über, welches ſeinen aus 18 Häuſern beſtehenden Antheil durch das Amt Römhild verwalten ließ, bis ſolcher durch den Staatsvertrag vom 20. Juni 1808 auf Wurzburg überging.

Den Antheil des Kloſters Theres, welcher der größte war, und ſich auf 59 Häuſer erſtreckte, hatte das Stift Würzburg ſchon früher erworben; den Antheil des Kloſters Veilsdorf mit 28 Häuſern kaufte das Domkapitel zu Würzburg im J. 1699 von Sachſen Hildburghauſen; dieſer ging durch die Säcular iſation auf den Staat über, und es hatte nach dem 20. Juni 1808 blos noch der Graf von Eltz Jurisdiktion über die Einwohner von 25 Häuſern; allein im J. 1818 ging auch die ſtreitige, und endlich im J. 1824 die freiwillige Gerichtsbarkeit dieſes Gerichtsherrn durch Verzicht auf den Staat über.

So kam Trappſtadt, in welchem früher 4 Beamten, nämlich der fürſtliche Amtskeller von Königshofen, der domkapiteliſche, der gräflich Eltziſche Beamte, und endlich der ſächſiſche Amtmann zu Römhild, zu gebieten hatten, an einen Herrn. Die Grafen von Eltz beſitzen als Erben der Fauſte von Stromberg allda noch ein Hofgut mit Schäfereirecht, welches zuſammen verpachtet iſt, und mehrere Grundgefälle.

Trappſtadt war früher ein Filial von Untereßfeld, wurde aber ſpäter zu einer eigenen Pfarrei erhoben c). Die Einwohner gingen im 16. Jahrhunderte meiſtens zur evangeliſchen Religion über, und hatten ſelbſt einen proteſtantiſchen Pfarrer; als aber dieſer wegen eines — wie Schultes berichtet d) — in ſeiner Gegenwart auf der Jagd unvorſichtig erſchoſſenen Menſchen würzburgiſcher Seits verhaftet wurde, ſetzte Würzburg einen katholiſchen Pfarrer wieder ein, und die Einwohner wurden wieder durchaus katholiſch.

---

c) Wann? konnte ich nicht ausmitteln, jedoch erſcheint Trappſtadt ſchon im Archidiaconats-Verzeichniſſe vom J. 1453 als eigene Pfarrei.

d) Schultes a. a. O. S. 675.

Digitized by Google

§. 63. 16) Euershauſen.

Den Grund weiter herunter, 1 Stunde oberhalb Königshofen liegt der freundliche Ort Euershauſen, welcher in alten Urkunden Ariſcheshuſen, Hiſchereshus, Hiſchereshuſen, Yſchershuſyn und (1545) Ayershauſen geſchrieben wurde.

Dieſes Dorf zählt 459 durchaus katholiſche Einwohner in 106 Familien, und bildet eine eigene katholiſche Pfarrei ohne Filial. Die Pfarrei iſt auf 468 fl. 57 kr. und die Koſten ſind auf 18 fl. 8¼ kr. fatirt. Euershauſen war in der Vorzeit ein Filial von Untereßfeld, ſpäter wurde es ein Filial von Trappſtadt. a)

Im Jahre 1456 am 27. Jänner beſtätigte Biſchof Johann von Würzburg die zu Euershauſen geſtiftete Frühmeſſe, kraft welchen Stiftungsbriefes der Pfarrer zu Untereßfeld jedesmal im Falle der Erledigung einen neuen Frühmeſſer präſentiren durfte. Dieſer Frühmeſſer hatte nach dem Stiftungsbriefe folgende Einkünfte, nämlich 1) 24 Mltr. Getreid von Aeckern auf Euershäuſer Markung, 2) den Genuß von 5 Morgen Wieſen, 3) 4 fl. Zins von einigen auf Euershäuſer Markung gelegenen Weinbergen, 4) einen Acker jährlichen Hiebholzes, 5) 3 Pfund Wachs, 6) 15 fl. Geld, nämlich 7½ fl. auf St. Walburgen- und 7½ fl. auf St. Martini-Tag, und zwar inſolange, bis die Euershäuſer ihm hiefür eine fixe Rente überwieſen hätten; 7) Freiheit von der Hirtenſchutt und von Steuern. Alle Stolgebühren gehörten aber dem Pfarrer von Trappſtadt; der Frühmeſſer durfte nicht einmal — Nothfälle ausgenommen, — ohne Erlaubniß des Pfarrers von Trappſtadt Sakramente ſpenden.

Zur Zeit des Bauernkrieges, um's Jahr 1524, ging die Mehrzahl der Einwohner zum proteſtantiſchen Ritus über, und beinahe über 20—25 Jahre war daſelbſt der katholiſche Gottesdienſt eingeſtellt. Feierlich wurde der katholiſche Ritus erſt im J. 1575 durch Karl Steinmüller und Melchior Sang eingeführt. Um dieſe Zeit ging auch die Frühmeßpfründe ein, indem zu Euershauſen eine eigene Pfarrei errichtet, und die Einkünfte der Frühmeßpflege mit ſolcher

---

a) In den Jahren 1563—75 verſah Karl Steinmüller die Seelſorge in Euershauſen, Herbſtadt und Trappſtadt; früher war Niklaus Steiger v. J. 1557—1559, dann Seb. Schimmer v. J. 1559—1560 Vikar zu Euershauſen; dieſer verſchwindet um's Jahr 1561; dann verſah die Seelſorge zugleich mit jener von Herbſtadt, Melchior Sang v. J. 1575—1580.

Digitized by Google

vereinigt wurden. Eine Zeitlang war nun Herbſtadt ein Filial von Euershauſen, bis Biſchof Julius im Jahre 1613 Herbſtadt zur eigenen Pfarrei wieder erhob.

Euershauſen zählt 113 Haupt- und 224 Nebengebäude, welche mit 58970 fl. aſſekurirt ſind.

Das Steuerſimplum beträgt 33 fl. 44 kr.

Die Flurmarkung gränzt an jene von Trappſtadt, Alsleben, Iptshauſen, Königshofen, Herbſtadt und Breitenſee, und enthält 3300 Mg. Artfeld, 330 Mg. Wieſen, vieles Krautland, und nicht unbedeutende Waldungen und Hutraſen. Die Erträgniſſe ſind beſſer, als jene zu Trappſtadt. Der Handel beſteht in Getreid und Schafvieh; auch befinden ſich viele Handwerker allda.

Die ſchöne, neuerrichtete Pfarrkirche b) liegt auf einem Hügel auf der Weſtſeite des Dorfes, und wird im Euershäuſer Grunde weit geſehen. Die Gemeinde hat eine eigene Schule.

Durch Euershauſen zieht die leider zu wenig beachtete Schweinfurter-Hildburghäuſer-Straße, welche, wenn ſie ganz errichtet wäre, dem Landgerichts-Bezirke Königshofen und der Stadt Schweinfurt weit mehr Vortheil gewähren wurde, als die Baunachs-Straſſe.

Euershauſen gehörte ehemals dem Grafen v. Henneberg, und kam im J. 1245 bei der damals vorgenommenen Ländertheilung an Graf Herrmann von Henneberg zur Koburger Pflege, und gehörte im J. 1317 zum Amte Heldburg. c)

Auch der alte Graf des Saalgaues Heſſi hatte nach den Fuldaiſchen Traditionen d) Beſitzungen in Euershauſen; denn nach ſeinem im J. 866 erfolgten Tode fiel alles, was er allda beſaß, an's Stift Fuld.

Dieſes Dorf kam jedoch bald an das Stift Würzburg, und im J. 1468 hatten die Henneberger nur noch den Getreidzehnt zu Euershauſen. e)

Euershauſen litt ſehr im ſchwediſchen oder 30jährigen Kriege, wo es ganz heruntergebrannt und verwüſtet wurde. Einer Sage zufolge ſoll ein tollkühner Bauersmann einen an der Spitze ſeines Regiments durchziehenden ſchwediſchen Obriſten vom Kirchthum aus

---

b) Dieſelbe wurde im J. 1752 von Baumeiſter Johann Müller aus Arnſtein erbaut, welcher dafür 3300 fl. fk. erhielt.

c) Schultes diplomatiſche Geſchichte. Bd. I. S. 113 u. 145.

d) bei Piſtor Lib. II. Seite 221.

e) Schultes l. c, Bd. I. S. 383.

erſchoſſen haben, worauf die Schweden an dieſem Dorfe Rache nahmen, bei welcher Gelegenheit dieſe Gemeinde ihre alten Urkunden und Bücher verlor.

Zu Euershauſen gehören 3 Mahlmühlen, nämlich oberhalb des Dorfes die Veits-Mühle, im Dorfe die Dorfs- und unterhalb deſſelben die Zänkers- oder Zentgrafenmühle; jede mit 2 Mahlgängen.

§. 64. 17) Ipthauſen.

Unterhalb Euershauſen, eine Viertelſtunde von Königshofen entfernt, liegt das Dorf Ipthauſen, ehemals Uptehuſyn, Yptehuſen genannt.

Dieſes Dorf wird von 193 Einwohnern, welche bis auf 7 Mennoniten katholiſch ſind, und 43 Familien bilden, bewohnt. Man zählt im Dorfe 40 Wohnhäuſer.

Das Steuerſimplum betragt 17 fl. 45 kr. 1⅞ Pf. ꝛc.

Bis zum Jahre 1818 gehörte Ipthauſen zur Stadtgemeinde Königshofen, mit welcher es eine Gemeinde bildete; und bis zur Landämter-Organiſation ſtund es auch unter der ſtädtiſchen Jurisdiktion. Im Jahre 1818 wurde Ipthauſen eine eigene Gemeinde, erhielt eine eigene Markung, und errichtete auch ſpäter eine ſelbſtſtändige Schule, da früher die Kinder nach Königshofen zur Schule gehen mußten.

In kirchlicher Hinſicht gehört Ipthauſen als Filial zur Pfarrei Königshofen. Dieſes Dorf hat eine neue, ſchöngebaute Kirche, welche auch als Wallfahrts-Kirche dient.

Nach einem alten Buche hatte das alte adelige Geſchlecht deren von Grenſing, welche zu Althauſen begütert waren, den Zehnt zu Ipthauſen. Dieſer kam, als Johann Grenſing **Vicarius in spiritualibus** war, an das Kloſter Bildhauſen, und vertrug ſich dieſes Kloſter mit der Pfarrei Königshofen dahin, daß der jedesmalige Pfarrer allda jährlich ſtatt dieſes Ipthäuſer Zehntes 10 Mltr. Korn und 4 fl. an Geld vom Bildhäuſer Kloſteramte zu Königshofen erhalten ſolle, welches nun das königl. Rentamt verabreicht. a).

Ipthauſen ſelbſt war hennebergiſch, und gehörte im J. 1317 zum Amte Heldburg b) allein im J. 1354 kam es durch Kauf vom Grafen Eberhard von Würtemberg an's Stift Würzburg c)

a) Königshofer Lehrbuch v. J. 1672. S. 206.
b) Schultes diplom. Geſch. Bd. 1. S. 145 u. 208.
c) Derſelbe l. c. Bd. 1 S. 145 u. 208.

Die Flurmarkung von Ipthauſen gränzt an jene von Euershauſen, Untereßfeld, Gabolshauſen und Königshofen, und kommen die Produkte jenen auf Königshofer Markung gleich. Der Handel geht mit Landesprodukten nach Sachſen.

Ipthauſen iſt der Sitz eines königl. Forſtwartes, welcher zugleich die königl. Jagd dieſſeits des Haßberges ausübt.

Zu Ipthauſen gehört die Haumühle mit 2 Mahlgängen.

Südöſtlich von Ipthauſen befindet ſich auf einer Bergſpitze ein neuerrichtetes Hüterhaus, von wo aus man eine romantiſche Ausſicht genießt. Auf dieſer Anhöhe ſoll der Sage nach ehemals ein Schloß geſtanden ſeyn; Spuren finden ſich zwar von ſolchem keine mehr, doch beſtehen noch bis auf den heutigen Tag Benennungen in jenem Diſtrikte, welche auf die Exiſtenz eines Schloſſes ſchließen laſſen, z. B. der Eſelspfad, die alte Weth u. dgl. Dieſes Schloß ſoll der Familie Blankenberg gehört haben, und führt heute noch ein Berg in der Nähe den Namen Blankenberg. Auch findet man in alten Urkunden eine Familie Blanchynberg. So enthält namentlich das Hennebergiſche Urbarium v. J. 1317 (bei Schultes diplom. Geſch. B. 1. S. 203) folgendes: „auch hat Her Johann Truchtſetze drittehalb „Hube in deme Dorf zu nydern Eivsfelt (Untereßfeid) vör eygyn „gekouft, di warin Burigut des altin von Walterathe Huſin von „Blanchynberg etcet.“ Hierauf möchte ich die Vermuthung gründen, daß die Familie von Waltershauſen, welche im Anfange des 14ten Jahrhunderts zuerſt unter dieſem Namen erſcheint, früher ſich von Blankenberg geſchrieben, und das Schloß Blankenberg bewohnt habe. Nach der etwa zu Anfang des 14ten Jahrhunderts erfolgten Zerſtörung des Schloſſes Blankenberg mag dieſe Familie nach Waltershauſen übergezogen ſeyn, und ſich in der Folge nur von Waltershauſen geſchrieben haben.

§. 65. V. Das Hügelland nördlich vom Euershäuſer Grunde gegen das linke Milzufer.

Dieſer Landſtrich, welcher ſeine Abdachung nördlich gegen die Milz und ſüdlich im Euershauſer Grunde findet, zieht ſich von Breitenſee über Herbſtadt und Ottelmannshauſen in einen breiten Grund, in welchem der Haubachsſee liegt. Dieſer Grund, durch welchen der ſich bei Großeibſtadt mit der Saale vereinigende Haubachsabfluß fließt, endiget ſich bei Großeibſtadt.

Digitized by Google

In dieſem ſpitzen Dreiecke liegen 4 Dörfer, 1 Hof und 3 Mühlen; die Dörfer heißen Breitenſee, Herbſtadt, Ottelmannshauſen und Aubſtadt.

§. 66. 18) Breitenſee.

Dieſes Dorf liegt 2 Stunden vom Landgerichtsſitze nordnordöſtlich gegen die Landesgränze, zunächſt am Fuße des großen Gleichberges, und zählt 227 Einwohner, welche bis auf zwei katholiſch ſind, in 51 Familien; ſie beſitzen 50 Wohngebäude und 99 Nebengebäude, welche mit 36,680 fl. aſſekurirt ſind.

Das Steuerſimplum der Gemeinde beträgt 7 fl. 4 ½ kr., und jenes der Gutsherrſchaft 2 fl. 5 ½ kr.

Der Zuſtand der Gemeinde iſt gut; da die Einwohner äußerſt fleißig ſind, und ſelbſt den Dünger auf mehrere Stunden weit herbeiführen, indem ſie aus Mangel an nöthigen Wieſen das gehörige Vieh nicht halten können.

Die Flurmarkung zählt 1241 ¾ Mrg. Artfeld, 57 ¾ Mrg. Wieſen und Krautland, 122 Mrg. Holzgründe, und 129 Mrg. Hutraſen, und gränzt an die Markungen von Euershauſen, Trappſtadt und Herbſtadt und an die Laudesgränze.

Breitenſee iſt ein katholiſches Pfarrdorf und hat eine eigene Schule, auch wohnt daſelbſt ein königl. Zolleinnehmer.

Die Pfarrei Breitenſee wurde von Valentin Echter von Meſpelbronn geſtiftet, und von Biſchof Julius 1598 beſtättigt. Dieſe Pfarrei ging aber in der Folge wieder ein, und Breitenſee wurde ein Filial von Herbſtadt, bis endlich vom Biſchofe Johann Philipp unter dem 26. Auguſt 1705 zu Breitenſee wieder eine eigene Pfarrei errichtet, und neu dotirt wurde.

Breitenſee war ehemals den Grafen von Henneberg zuſtändig, welche es aber an andere von Adel zu Lehen verliehen hatten; denn nach dem Lehnsverzeichniſſe vom Jahre 1317 hatten ſie Lehnsgefälle daſebſt.

Später und zwar vom J. 1466 beſaßen die von Schott (nach einem Notariats-Inſtrumente vom J. 1641) Breitenſee, jedoch mit Ausnahme einiger dem Geſchlechte deren von Milz gehörigen Gefälle. Der Antheil der Familie von Milz ging im J. 1522 an die von Steinau um 500 fl. käuflich über. Später verkauften die Geſchlech-

ter von Schott und von Steinau alles ihnen zu Breitenſee Gehörige an die von Obernitz, und von dieſem Geſchlechte kam Breitenſee im J. 1588 an Valentin Echter von Meſpelbronn.

Dieſe Familie erbaute das noch ſtehende Schloß Breitenſee, welches 70 Schritte lang, und mit vier runden Thürmen, einem tiefen Ziehbronnen, und einer Haupt- und einer ſchönen Wendelſtiege verſehen, und dreiſtöckig iſt. —

Der Echteriſche Mannsſtamm ſtarb mit Johann Philipp Echter von Meſpelbronn 1665 aus, und ein an einen von Ingelheim verehelichtes Echteriſches Fräulein brachte Breitenſee an die Ingelheimiſche Familie, welche es bis 1676 ruhig beſaß. Im Jahre 1676 erhielt einer von Gebſattel kraft kaiſerlichen Mandates den Beſitz dieſes Gutes; behielt es aber nur bis 1678, wo es ein weiterer Echteriſcher Weibserbe, Johann Otto von Dernbach, erhielt, welcher Breitenſee bis 1686 beſaß. Da Breitenſee zeither Fuldiſches Lehen war, ſo lößte dieſer Dernbach dieſen Lehennexus, und vertauſchte im Jahre 1687 dieſes Gut an die Univerſität Würzburg. Dieſes geſchah unter der Regierung Johann Gottfrieds, aus der Familie von Guttenberg, daher auch noch deſſen Wappen über der Thoreinfahrt erſcheint.

Die Univerſität hatte ein eigenes Amt zu Breitenſee, welches aber als Juſtizſtelle im J. 1804 einging; worauf auch Breitenſee ſpäter dem k. Rentamte einverleibt, und das Schloß vom Staate übernommen wurde.

Dieſes Schloß, welches früher als Beamten-Wohnung benützt wurde, wird jetzt von einer Pachterfamilie bewohnt, und dient nebenbei als herrſchaftlicher Schuttboden, iſt aber nun äußerſt baufällig. Die Ausſicht von der Nordſeite dieſes Schloſſes gegen Römhild iſt äußerſt romantiſch.

Breitenſee liegt zunächſt am Fuße des großen Gleichberges, eine Stunde vom Fuße des Berges entfernt, auf welchem Berge und insbeſondere auf dem hohen Thurme, welcher darauf zum Behufe der topographiſchen Aufnahme errichtet iſt, man eine ungemein weite Ausſicht genießt, ſo, daß es keinen reuen wird, bei heiterer Witterung dieſen Berg beſtiegen zu haben.

Digitized by Google

§. 67. 19) Herbſtadt.

Dieſes Dorf, welches in alten Urkunden Erpfolſtetin, Heriolfſtati, Heriolfeſtat, Herolfesſteti, Helbelſtadt und Hervilſtadt heißt, liegt eine Stunde vom Landgerichtsſitze, und zählt 498 Einwohner, welche bis auf 2 katholiſch ſind, und 114 Familien bilden. Dieſelben beſitzen 111 Haupt- und 135 Nebengebäude, welche mit 52380 fl. aſſekurirt ſind.

Herbſtadt iſt ein katholiſches Pfarrdorf a), zu welchem Ottelmannshauſen als Filial gehört. Das Dorf hat eine eigene Schule, und iſt der Sitz eines königl. Zolleinnehmers und einer Zollgensd'armerie-Station.

Die Flurmarkung dieſes Dorfes gränzt an jene von Breitenſee, Trappſtadt, Euershauſen, Königshofen, Ottelmannshauſen und Aubſtadt; dieſelbe enthält 2287 Mrg. Artfeld, 400 Mrg. Wieſen, 50 Mrg. Krautland, 500 Mrg. Waldungen und 200 Mrg. Oedungen und Hutraſen.

Die Hauptproduktion beſteht in Getreid jeder Art, welches nach Sachſen verführt wird.

Der Zuſtand der Gemeinde iſt ziemlich gut; der der Einzelnen läßt aber noch manches zu wünſchen übrig.

Das Steuerſimplum beträgt 37 fl. 53 $^{1}/_{8}$ kr.

Zu Herbſtadt gehören 2 Mühlen, die obere und untere, jede mit 2 Mahlgängen.

Zunächſt bei Herbſtadt in der Richtung gegen Ottelmannshauſen liegt ein runder Berg, die Völlburg genannt. Wirklich erſcheinen auch in alten Urkunden ſehr oft Ritter von Herbelſtadt, vielleicht mögen dieſe einmal auf der Völlburg, wo man aber von Ruinen nun nichts mehr findet, ihre Burg gehabt haben. In Urkunden habe ich hierüber nichts finden können b).

---

a) Die Pfarrei Herbſtadt erſcheint ſchon im Archidiaconats-Verzeichniſſe vom J. 1453 als eine eigene, zum Rural-Capitel Mellerichſtadt gehörige Pfarrei, ging aber ſpäter, da ſich die Einwohner zur evangeliſchen Religion bekannten, im 16. Jahrhundert ein; wurde jedoch, nachdem der katholiſche Ritus wieder eingeführt war, Filial von Euershauſen, bis es endlich Biſchof Julius im J. 1613 wieder zu einer eigenen Pfarrei erhob.

b) Dieſe von Herbelſtadt auch Hervelſtadt ſtunden im Dienſtverhältniſſe zu den mächtigen Dynaſten von Wildberg; namentlich war dieſes der Fall hinſichtlich des Volkmar von Herbelſtadt und

Digitized by Google

Hinſichtlich der Geſchichte muß hier bemerkt werden:

Herbſtadt gehörte ohne Zweifel den Grafen von Henneberg, denn daſſelbe kam bei der im Jahre 1245 vorgenommenen Theilung an die ſogenannte Koburger Pflege c), und laut Urkunde de dato Chunigeshoven den 15. Juni 1260 verpfändet Graf Herrmann von Henneberg 11 Malter Getreidgült zu Herbſtadt an einen gewiſſen Herrmann von Irmoldeshuſin d). Im Jahre 1317 gehörte Herbſtadt zum Amte Heldburg; allein im Jahre 1354 kam es durch Kauf vom Grafen Eberhardt von Würtemberg an das Stift Würzburg e).

Auch das Kloſter Bildhauſen hatte einen eigenen Hof zu Herbſtadt, welchen es im Jahre 1467 an Klaus Kitzing (daher Kitzingshof genannt) um 10 Mltr. Korn, 11 Mltr. Haber, 8 Mltr. Weitzen, 2 Faſtnachtshühner und einen Weihnachtsſemmel vererbte.

§. 68. 20) Ottelmannshauſen.

Dieſes eine Stunde vom Amtsſitze gelegene Dorf hieß ehemals Othalmishuſyn, Othelmeshus und Ottilmannshuſen, und zählt mit dem Hofe in 38 Familien 195 Einwohner, welche bis auf 14 Mennoniten und Proteſtanten katholiſch ſind, und 63 Haupt- und 77 Nebengebäude beſitzen, welche mit 36,260 fl. aſſekurirt ſind.

Ottelmannshauſen, auch gewöhnlich Dörfle genannt, iſt ein Filialdorf von Herbſtadt; ſeine Kirche, deren Baulaſt der Staat jedoch

---

ſeiner Söhne Heinrich und Wilhelm. Später waren die Herbelſtadter Vaſallen von Henneberg. Nach Biedermanns genealogiſchen Tabellen lebte der Stammvater Walter von Herbelſtadt um's Jahr 1170, und der letzte ſeines Stammes war Veit Ullrich, welcher im Jahre 1608 ſtarb. Eine Urſula von Herbelſtadt war die letzte Abtiſſin des Kloſters St. Johann unter Wildberg, und ihr Neffe Johann Wolf war ſo reich, daß er dem Biſchof Melchior und dem Domkapitel zu Würzburg 5000 fl. frk. im Jahre 1556 als baares Darlehn geben konnte, wofür ſich auch laut Bürgſchafts-Urkunde vom 14. März 1556 die Stadt Königshofen verbürgen mußte α). Ein gewiſſer Konz von Herbilſtadt war laut Urkunde v. J. 1488 Mitvormund der minderjährigen Grafen von Mannsfeld β).

c) Schultes diplom. Geſchichte Bd. I. S. 113.

d) Derſelbe a. a. O. Bd. I. S. 171.

e) Derſelbe a. a. O. Bd. I. S. 206.

α) Sieh die Originalurkunde im ſtädt. Archive Fach 28 Nr. 2.

β) Vgl. geöffnete Archive Jahrgang II. Heft 6. S. 124.

nicht anerkennen will, iſt aber eine Ruine. Das Dorf hat übrigens eine eigene Schule.

Die Flurmarkung gränzt an jene von Irmelshauſen, Herbſtadt, Königshofen, Aubſtadt und an die Hofäcker. Die Produktion beſteht in Getreid jeder Art; auch treiben die Einwohner Bienenzucht.

Der Gemeindezuſtand läßt manches zu wünſchen übrig; die Gemeinde hat aber auch kein ergiebiges Gemeinde-Vermögen; Waldungen mangeln ihr ganz.

Das Steuerſimplum beträgt 12 fl. 21 kr. $1^{1}/_{4}$ Pfennig.

Dieſes Dorf oder wenigſtens der dazu gehörige Hof iſt eines der älteſten des Landgerichts-Bezirkes: denn iſt Ottelmannshauſen daſſelbe Dorf, welches vor 800 Jahren Othalmishuſyn hieß, ſo wurde nach Genſler a) allda im Jahre 1058 eine Zuſammenkunft der Machthaber gehalten, um den Frieden zu erhalten, und dem Raubgeſindel Einhalt zu thun b). Auf dieſer Verſammlung erſchien auch Gräfin Alberata von Banz c).

Als hierauf die Macht der alten Grafen-Geſchlechter nach zerſtückelter Herzogengewalt immer mehr wuchs, erſcheint Ottelmannshauſen im Beſitze der Henneberger, welche es vom Stifte Würzburg zu Lehen trugen: denn Graf Poppo VI. (XII.) von Henneberg ſchenkte vor ſeiner Abreiſe nach Paläſtina den Zehnt von Ottelmannshauſen dem Kloſter Veßra, und als er im J. 1187 glücklich zurückkam, löste er zum Beſten dieſes Kloſters den Lehennexus d), worauf das Kloſter Veßra durch ſeinen Abt Konrad im Jahre 1220 von den Erben der Gertraud von Sachſen, Schweſter Mangolds von Heldburg, einen mansum Feld (eine Hube) zu Ottelmannshauſen kaufte e).

Ottelmannshauſen wurde bei der im J. 1245 vorgenommenen

---

a) Sieh deſſen Geſchichte des Gaues Grabfeld Bd. II. S. 32. Vgl. auch Joſ. Schneiders Zeitſchrift Buchonia Bd. IV. Heft 2. S. 178.

b) Conventus principum de pace facienda et delenda latronum tyrannide.

c) Genßler a. a. O. Bd. II. S. 260. Jäger Geſchichte Frankenlands Bd. II. S. 67. Ussermann Episcop. Wirceb. Codex. S. 21.

d) Schultes diplom. Geſchichte Bd. I. S. 50. Nach der Urkunde, welche Schöttgen und Kreyſig Diplomat. Bd. II. S. 587 anführen, erhielt das Kloſter Veßra nur 2 Theile am Zehnt.

e) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 86. No. IX.

Digitized by Google

Hennebergiſchen Ländertheilung ein Beſtandtheil der ſogenannten neuen Herrſchaft und gehörte zum Amte Heldburg f).

Nach Abſterben des Hennebergiſch-Schleußinger Mannsſtammes 1583 fiel endlich Ottelmannshauſen ans Stift Würzburg g).

Nahe bei Ottelmannshauſen liegt ein Hof, welcher Ottelmannshäuſer, Würzburger, und gewöhnlich Dörfleshof heißt. Derſelbe iſt ein großes königl. Gut, welches vom Aerare verpachtet wird.

Dieſer Hof war auch ehemals hennebergiſch, und kam nach Ausſterben dieſer Grafen an das Haus Sachſen, von wo derſelbe durch Tauſch im J. 1586 ans Stift Würzburg kam h).

Einer Sage nach war dieſer Hof ein ehemaliges eigenes Frauenkloſter. Wenn gleichwohl hie und da noch einige Spuren vorhanden ſind, ſo glaube ich doch keineswegs, daß dieſer Hof ein eigenes Kloſter geweſen ſey; vielmehr vermuthe ich, daß er ehemals ein Beſtandtheil eines Kloſters geweſen iſt i).

Zu dieſem Hofe gehörten ehemals viele Erbzinſen und Gülten zu Aubſtadt und andere ſtändige Gefälle zu Ottelmannshauſen und

---

f) Derſelbe a. a. O. Bd. I. S. 113 und 205.

g) Derſelbe a. a. O. Bd. II. S. 367. Das Diploma iſt d. d. Schleußingen den 9/19. Juli 1586.

h) Dieſer Hof, welcher aus 604 Mrg. Artfeld und 48 Mrg. Wieſen beſteht, allein keine Waldung hat, gab im J. 1700 folgendes jährliche Pachtquantum, nämlich 180 Mltr. Korn, 45 Mltr. Weitzen, 205 Mltr. Haber, 15 Mltr. Gerſte und 15 Mltr. Erbſen, ſämmtlich Königshöfer Gemäßes.

i) Der nun zum ärarialiſchen Getreidſpeicher verwendete mittlere Bau, welcher maſſiv von Steinen gebaut iſt, hat allerdings eine ſolche Bauart, wie alte Klöſter, auch befindet ſich ganz oben an der Weſtſeite eine alte gothiſche Inſchrift, von welcher ich nur die Worte **Johannes Abbas** entziffern konnte; endlich ſieht man auch noch Oeffnungen im Gewölbe, wie wenn Glockenſtränge dadurch gegangen wären. Vielleicht gehörte dieſer Hof zur ehemaligen Prämonſtratenſer Abtey Veßra. Dieſe hatte nach Schultes diplomat. Beiträge zur fränkiſchen und ſächſiſchen Geſchichte Bd. I. S. 205 ff. 5 Aebte, die den Namen Johannes führten, nämlich:

Johann Milz v. J. 1318—1323,
Johann „ „ 1411—1439,
Johann Biehl „ 1520—1528,
Johann „ „ 1530—1535,
Johann im Jahre 1555,

welcher der letzte Abt war. Wenn einer dieſer Aebte Erbauer dieſes Gebäudes geweſen iſt, ſo möchte ich es eher Johann dem zweiten als Johann dem dritten zuſchreiben. Eine andere Reihenfolge der Aebte von Veßra hat Ussermann l. c. Annal. p. 487 et sq.

Digitized by Google

Herbſtadt. Der Sage nach gehörte auch der Haubachs-See zu dieſem Hofe.

Der Haubachs-See.

Dieſer See wurde gegen 24 Mrg. Wieſen, in der Münchau oberhalb Ipthauſen gelegen, vom Stifte Würzburg eingetauſcht k), und enthält 84 Mrg. Früher war dieſer See viel größer, allein nun wird er, da das königl. Aerar wenig auf dieſen See verwendet, jährlich weniger l). In frühern Zeiten wurde dieſer ſchöne See, welcher zwiſchen den Flurmarkungen von Königshofen und Aubſtadt liegt, in Regie benützt, und alle Fiſche wurden nach Würzburg für die fürſtliche Hofhaltung geliefert m).

In neuerer Zeit iſt dieſer See mit den Seen bei Sulzfeld an eine Geſellſchaft verpachtet, welche jährlich zwiſchen dem 19ten und 22. October fiſcht. Die Hauptſorte Fiſche beſteht in Karpfen, Schleien, Hechten und Perſingen. An heitern Tagen kommen bei dieſen Fiſcherzügen viele Menſchen aus der Umgegend zuſammen, und feiern das Fiſcherfeſt, wo es oft recht luſtig hergeht.

Nordweſtlich vom Haubachs-See liegt

§. 69. 21) Aubſtadt a).

Dieſes Dorf, welches in alten Urkunden Ovſtat, Owiſtat und Ouvſtat heißt, liegt 1 ¼ Stunden vom Landgerichtsſitze, und zählt 707 beinahe durchaus proteſtantiſche Einwohner in 190 Familien. Dieſe beſitzen zuſammen 164 Haupt- und 334 Nebengebäude, welche mit 69,440 fl. verſichert ſind.

---

k) Sieh Saalbuch II. a. S. 419.

l) Bei der am 15. Mai 1697 vorgenommenen Meſſung enthielt dieſer See 107 Morgen; zu jener Zeit wurde er mit 4800 Setzlingen und 4 Laichern beſetzt, und die Ausbeute betrug im Durchſchnitt 40 Zentner Fiſche, und der Zentner war damals nur auf 5 fl. fränkiſch veranſchlagt; jetzt wird der Zentner um 22 fl. rhn. verkauft.

m) Das Stift zu Schmalkalden hatte früher durch Schenkung des Grafen Berthold von Henneberg am 13. Aug. 1321 den Fiſchzehnt im Haubachs-See erhalten; allein kraft Urkunde vom Mittwoch nach Simon Judas 1522 wurde dieſer Fiſchzehnt an das Stift Würzburg um 140 fl. rhn. verkauft.
Die Urkunde iſt im k. Archive sub No. 34. 63.

a) Vgl. Weltall. Frankfurt 1826—31. Bd. VII. Heft 3. S. 273

Das Steuerſimplum der Gemeinde beträgt 37 fl. 38 kr, und jenes der Gutsherrſchaft 3 ¾ kr.

Aubſtadt iſt ein eigenes proteſtantiſches Pfarrdorf, welches Höchheim im Milzgrunde zum Filiale hat b), und hat eine eigene Schule.

Die Flurmarkung, welche ſehr bedeutend iſt, und 3231 ½ Mrg. Artfeld, 278 ½ Mrg. Wieſen, 28 Mrg. Krautland, 45 Mrg. Baumfeld, 525 Mrg. Waldungen, und 284 Mrg. Oedungen und Hutplätze enthält, gränzt an den Ottelmannshäuſer Hof, und an die Markungen von Ottelmannshauſen, Königshofen, Großeibſtadt, Saal, Waltershauſen, Gollmuthhauſen und Höchheim.

Die Produkte beſtehen vorzüglich in Getreid jeder Art, womit Handel nach Sachſen getrieben wird. Aubſtadt iſt vorzüglich reich an Nüſſen.

Der Zuſtand der Gemeinde iſt gut; die Einzelnen ſind aber ſehr mit Gült und Grundzinſen belaſtet; ſie müſſen nämlich 376 Mltr. 4 Achtel Korn, 10 Mltr. Weitzen, 90 Mltr. Haber, 5 Mltr. Erbſen im Werthanſchlage zu 1800—2200 fl. an jährlicher Gült, und 308 fl. 48 kr. an jährlichen Grundzinſen liefern, und haben überdieß noch ſehr bedeutende Frohnden der Gutsherrſchaft zu leiſten.

Zu Aubſtadt gehören 3 Mühlen, nämlich die Neu-, Linſen- und Schulzen-Mühle.

Aubſtadt gehört der Familie von Bibra, welche auch daſelbſt die Patrimonialgerichtsbarkeit ausübt.

Auch dieſes Dorf war Hennebergiſch, und gehörte im J. 1317 zum Amte Heldburg c). Im ſchiedsrichterlichen Ausſpruche vom J. 1322 wurde erkannt, daß die Vogtei Aubſtadt den Linien Aſchach und Schleuſingen gemeinſchaftlich ſeyn ſollte d).

Ein gewiſſer Meinher von Aſchach (Ascaha) ein würzburgiſcher

---

b) Nach handſchriftlichen Nachrichten war früher Höchheim das Pfarrdorf, und Aubſtadt das Filialdorf. Als aber der Pfarrhof in Höchheim baufällig wurde, und die weit ſtärkere Filialgemeinde Aubſtadt ſich erbot, die Pfarrwohnung auf eigene Koſten zu Aubſtadt zu bauen, wenn der Sitz des Pfarrers dahin käme; ſo wurde Aubſtadt nun Mutterkirche, und Höchheim das Filialdorf. Vgl. Waltershäuſer Gemeindebuch Bd. II. S. 146.

Vor der Reformation war Aubſtadt eine eigene Vikarie. Vgl. **Index capit. rural. fol. 100—110.**

c) Schultes diplom. Geſchichte Bd. I. S. 145.

d) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 327.

Digitized by Google

Miniſteriale, verkaufte im J. 1132 4½ Huben Feld zu Aubſtadt an die Mönche zu Veßra um 15 Talente c).

Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Grafen von Henneberg dieſes Dorf wo nicht ganz, doch zum Theile aus der großen Wildberger Verlaſſenſchaft erhielten; denn nach einer Urkunde vom J. 1276 beſaß Konrad von Wildberg den Zehnt zu Aubſtadt lehnweiſe vom Stifte zu Würzburg, und erlaubte derſelbe ſeinem Vaſallen Volknand von Herbelſtadt, den dieſem verliehenen 6ten Theil dieſes Zehntes dem Kloſter Veßra zu ſchenken f).

Später hatten die von Oſtheim ⅓ am Zehnte zu Aubſtadt vom Stifte Würzburg zu Lehen: denn im J. 1292 erlaubt Biſchof Mangold, daß der honoratus vir Marschalkus de Ostheim dieſen Zehntantheil ans Kloſter Veßra verkaufen durfte, wogegen er wieder 2 Huben zu Marisfeld dem Stifte zu Lehen auftragen mußte g).

Im Jahre 1308 erſcheint endlich ein Berthold von Bibra; dieſer hatte auch 1¼ am Aubſtadter Zehnte zu Lehen, und auch dieſer übertrug in dieſem Jahre ſeinen Zehntantheil demſelben Kloſter.

So hatte nun dieſes Kloſter den ganzen Zehnt von Aubſtadt an ſich gebracht, indem es bereits im J. 1261 das erſte Drittheil dieſes Zehntes vom Grafen Hermann von Henneberg erhalten hatte h).

In der Nähe von Aubſtadt gegen Saal und Waltershauſen zu, auf der ſogenannten Plöße, ſind Hunengräber, von welchen ſchon manche geöffnet wurden, und nicht unbedeutende Ausbeute gewährten. Dieſe Ausbeute iſt im weſentlichen der Ausbeute, welche die vom Pfarrer Haas bei Scheßlitz geöffneten altdeutſchen Grabmale darbothen, ähnlich. Erhalte ich etwas mehr Muſe, ſo werde ich in einem Anhange dieſes Werkchens die Reſultate der auf der Plöße ſowohl als auf der ſogenannten Lindenhart, Saaler Markung geöffneten altdeutſchen Grabmale näher entwickeln.

Auch verdient bemerkt zu werden, daß gegen die Milz zu ein nun verödetes Dorf, welches Ottilhauſen hieß, geſtanden iſt, in deſſen Flurmarkung ſich die Aubſtädter, Gollmuthhäuſer, und die Beſitzer des ſogenannten Schülerhofes theilten.

Wir verlaſſen nun dieſe Gegend, und ſchreiten über die Saale zurück, indem wir nun den 7. Diſtrikt beſchreiben wollen.

---

c) Schultes, Beitr. zur fränk. u. ſächſ. Geſch. Bd. I. S. 213.
f) Schultes diplom. Beiträge. Bd. I. S. 233.
g) Schultes a. a. O. S. 243, wo die Urkunde zu finden iſt.
h) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 248.

§. 70. VI. Das Hügelland zwiſchen dem linken Saalufer und dem nördlichen Haßbergsrücken.

Dieſer Strich Landes zieht ſich öſtlich von der Landesgränze herein, hat zur Nordgränze das linke Saalufer und weſtlich und ſüdlich die nordöſtlichen Abhänge des Haßbergs zur Gränze. Er enthält 8 Dörfer in 7 Gemeinden, nämlich Schwanhauſen und Serrfeld, Sulzdorf mit Brennhauſen, Gabolshauſen und Aub, Althauſen und Merkershauſen und 4 Mühlen, und wird von 1893 Einwohnern bewohnt. Der Hauptbeſtandtheil der Einwohner iſt katholiſch, blos die Bewohner der öſtlichen ritterſchaftlichen Orte bekennen ſich meiſtens zur evangeliſchen Religion.

Das Land iſt meiſtens hügelreich und hat nur wenige Gründe. Die Bäche, welche es bewäſſern, und 4 kleine Mühlen treiben, münden ſich in die Saale. Blos ein Bach zieht ſich ſüdlich, und gibt ſein Waſſer in den Eberer oder Waiſachgrund.

Im einzelnen ſind hier folgende Ortſchaften zu bemerken:

§. 71. 22) Schwanhauſen.

Dieſes Dorf liegt 2 ½ Stunden vom Landgerichtsſitze, und zählt in 27 Familien 109 Einwohner, nämlich 39 Katholiken, und 66 Proteſtanten und 4 Separatiſten.

Schwanhauſen hat keine Kirche, die Katholiken gehören nach Sternberg, und die Proteſtanten pfarren nach Sulzdorf.

Das Aſſekuranz-Capital von 23 Haupt- und 19 Nebengebäuden beträgt nur 4750 fl. und das Steuerſimplum nur 2 fl. 1 kr.

Die Flurmarkung enthält mit Ausnahme des von Guttenbergiſchen Gutes 232 ½ Mg. Artfeld, 40 ½ Mg. Wieſen, 1 ¼ Mg. Krautland und 164 Mg. Waldungen. Die Produktion iſt gering; blos der gutsherrliche Pachter, welcher auch die Schäferei hat, führt Getreid und Wolle nach Koburg aus; die Ausfuhr der Einzelnen, welche ſich durch Holzmachen einen Hauptverdienſt verſchaffen, iſt unbedeutend.

Schwanhauſen gehört bis auf wenige Einwohner zum Patrimonialgerichte Sternberg. Auch haben die Gutsherrn von Sternberg ein Hofgut zu Schwanhauſen.

Digitized by Google

§. 72. 23) Serrfeld.

Dieſes Dorf, welches in alten Urkunden Seiherfelt heißt, liegt beinahe 3 Stunden vom Amtsſitze, und zählt in 28 Familien 130 Einwohner, von welchen ſich 17 zur katholiſchen und 113 zur evangeliſchen Religion bekennen.

Die Katholiken gehören zur Pfarrei Bundorf, und die Proteſtanten zu jener von Sulzdorf.

Serrfeld hat eine Winterſchule; nur 2 Haupt- und 2 Nebengebäude ſind der Feuerverſicherungsgeſellſchaft mit 900 fl. einverleibt.

Die Flurmarkung enthält 787 Mg. Artfeld und 131 Mg. Wieſen. Das Steuerſimpkum betragt 9 fl. 2 ⅝ kr.

Der Zuſtand der Gemeinde iſt ſehr gut; auch zählt man mehrere wohlhabende Familien allda.

Die Gerichtsbarkeit iſt getheilt, nämlich zum Theile iſt ſolche königlich zum Landgerichte Königshofen und zum Theile patrimoniell zum Patrimonialgerichte Birkenfeld gehörig.

Zu Serrfeld gehört eine Mühle mit 2 Mahlgängen. Gegenwärtig liegt daſelbſt auch eine Gensdarmerieſtation.

Dieſes Dorf war Hennebergiſch Eigenthum, und gehörte im Jahre 1340 zur Zent nach Königshofen; damals mußten die Serrfelder VII. Schilling Schöpfengeld zahlen a).

§. 73. 24) Sulzdorf.

Dieſes Dorf, welches 2 ¼ Stunden von Königshofen entfernt liegt, und Sulzdorf an der Lederheke zum Unterſchiede von mehreren andern Dörfern dieſes Namens heißt, zählt in 86 Familien 425 Einwohner, von welchen ſich 17 zur katholiſchen, 265 zur evangeliſchen und 134 zur moſaiſcheu Religion bekennen, und worunter ſich auch noch 9 anders Glaubende befinden.

Sulzdorf iſt ein proteſtantiſches Pfarrdorf; die Katholiken gehören zur Pfarrei Sternberg; das Dorf hat eine eigene Schule.

Von den Bäulichkeiten ſind 80 Haupt- und 154 Nebengebäude mit 38,305 fl. aſſekurirt.

Das Steuerſimplum der Gemeinde betragt 16 fl. 12 ⅛ kr., und jenes der Gutsherrſchaft 1 fl. 4 ½ kr.

---

a) Schultes Coburg. Landesgeſchichte. S. 57. d. Urk.

Die Flurmarkung dieſes Dorfes zählt 1968 Mg. Ackfeld, 319½ Mg. Wieſen, 4½ Mg. Krautland, 50 Mg. Oedungen und Hutraſen, und eine bedeutende Waldung. Dagegen iſt dieſer Ort mit ſchwerer Frohnde und bedeutendem Handlohne belaſtet.

Die Produktion beſteht in Getreid jeder Art, beſonders Weitzen. Das Getreid wird meiſtens nach Sachſen ausgeführt; auch wird in Sulzdorf Wolle gewonnen, und bedeutender Wollenhandel getrieben.

Durch dieſes Dorf zieht die ſogenannte Baunachsſtraße, und hat daſelbſt ein königl. Zolleinnehmer ſeinen Sitz.

Der Ort iſt ziemlich wohlhabend, und gehört mit Ausnahme einiger königlichen Unterthanen zum Patrimonialgerichte Sternberg.

Die von Guttenbergiſche Gutsherrſchaft hat die mit ſehr geringen Einkünften verſehene proteſtantiſche Pfarrei zu vergeben. Auch beſitzt der Herr Graf von Ingelheim daſelbſt ein Gut.

Zu Sulzdorf gehört eine Mahlmühle mit 2 Mahlgängen.

Nach der Zentbeſchreibung v. J. 1340 gehörte Sulzdorf zur Zent nach Königshofen, welches Gericht Sulzdorf mit einem Schöpfen beziehen mußte a).

Zu Sulzdorf gehört hinſichtlich der Gemeinde-Verhältniſſe der Weiler Brennhauſen.

§. 74. 25) Brennhauſen.

Brennhauſen, 2¼ Stunden vom Landgerichtsſitze entfernt, zählt in 12 Familien 51 Einwohner, wovon 10 katholiſch, 36 evangeliſch und 5 israelitiſch ſind.

Das Steuerſimplum dieſes Weilers betragt 1½ kr., und jenes der Gutsherrſchaft 3 fl. 15 $\frac{7}{32}$ kr.

Die Katholiken von Brennhauſen pfarren nach Untereßfeld, und die Proteſtanten nach Sulzdorf. Daſſelbe Verhältniß findet hinſichtlich der Schulen ſtatt.

Von den Gebäuden ſind 7 Haupt- und 6 Nebengebäude mit 4220 fl. aſſekurirt.

Die von Bibra beſitzen zu Brennhauſen ein kleines altes Schloß und ein großes Gut, welches letztere verpachtet iſt.

---

a) Schultes a. a. O. S. 57 d. Urk.

Digitized by Google

Einer Sage nach ſoll Brennhauſen vor alters ein Nonnenkloſter, Dominikaner Ordens, geweſen ſeyn; daher ſollen auch noch die Benennungen „Nonnenäcker, Pfaffenpfad" u. dgl. herrühren. Aemil. Uſſermann enthält hierüber nichts, auch fand ich in den vielen Urkunden, welche mir zu Gebot ſtanden, nichts, was dieſe Sage begründen könnte.

Früh erſcheinen ſchon die Truchſeß in Brennhauſen als begütert; eine Linie führte den Beinahmen Truchſeß von Brunnhauſen a). Im letzten Viertel des 17ten Jahrhunderts wurde das Gut Brennhauſen dem Franz Günther, welcher Oberamtmann und Kommandant in Königshofen war, und aus einer Bauernfamilie von Kitzberg bei Geldersheim abſtammte, als Lehen vom Stifte verliehen, und derſelbe vom Kaiſer geadelt. Allein nach ſeines Sohnes Ableben, welcher ohne Kinder ſtarb, fiel Brennhauſen wieder an Würzburg im J. 1681 zurück, und kam endlich durch Tauſch gegen Wollbach an die Familie von Bibra, welche es noch jetzt beſitzt.

Früher war Brennhauſen mit Patrimonal-Gerichtsbarkeit verſehen, allein dieſe ging im J. 1818 ein.

§. 75. 26) Gabolshauſen.

Gabolshauſen, in alten Urkunden Geyboldishuſen und Gaboldeshuſen genannt, liegt eine Stunde vom Landgerichtsſitze, und zählt in 58 Familien 265 katholiſche Einwohner. Dieſe gehören zur Pfarrei Untereßfeld.

Gabolshauſen hat eine eigene Schule in einem neuen Gebäude; die Kirche dagegen iſt alt und klein.

Von den Gebäuden ſind 53 Haupt- und 52 Nebengebäude mit 16440 fl. aſſekurirt; das Steuerſimplum betragt 22 fl. 38 $^1/_8$ kr.

Die Flurmarkung von Gabolshauſen gränzt an jene von Untereßfeld, Brennhauſen, Aub, Althauſen, Königshofen und Ipthauſen, und zählt 1889 $^1/_2$ Mg. Artfeld und 284 Mg. Wieſen. Das Dorf hat gar keine Waldung.

Die Produktion beſteht in Getreid jeder Art. Die Zehntherrn von Gabolshauſen ſind das königliche Aerar mit 9/12tel, das Spital zu

a) So verkaufte Georg Truchſeß von Brunnhauſen im Jahre 1421 an Graf Friedrich von Henneberg mehrere Güter zu Alsleben und Eſſelhorn um 750.
Schultes diplom. Geſchichte. Bd. I. S. 351.

Digitized by Google

Arnſtein mit 2/12tel und die von Truchſeß mit einem 12tel, welche letztere jedoch ⅛ von ihrem Antheil wieder an den König abgeben müſſen.

Der Gemeindezuſtand, welcher früher ſehr blühend war, dann aber vom Jahre 1814 an bedeutend abgenommen hatte, beginnt ſich wieder zu heben.

Zu Gabolshauſen gehören 3 Mühlen, nämlich die Rieth- und zwei Dorfmühlen. Die Riethmühle ſteht jedoch im Pfarreiverbande mit Königshofen.

Gabolshauſen gehörte ehemals zum Hennebergiſchen Amte Heldburg, und kam im J. 1354 durch Kauf vom Grafen Eberhardt von Würtemberg an das Stift Würzburg a). Doch hatten die Grafen von Henneberg noch bedeutende Beſitzungen und Gefälle allda. So beſaß Otto von Bodenlauben (ein Henneberger) zwei Bauerngüter allda b), und noch am 5. Oct. 1545 belehnte Biſchof Melchior von Zobel die Grafen Berthold und Albrecht von Henneberg unter andern mit 7 Huben zu Gabolshauſen und einem beſondern Gute allda c). Dieſe Renten fielen alle nach Ausſterben des Hennebergiſchen Geſchlechtes an das Stift zurück.

Mit Alsleben theilte übrigens dieſes Dorf daſſelbe Schickſal, indem Gabolshauſeu mit Alsleben in den Jahren 1550—1560 den Gebrüdern von Liebenſtein um 2300 fl. vom Stifte verſetzt wurde.

§. 76. 27) Aub a).

Aub, in alten Urkunden Awe, Owe, Owa und gewöhnlich nun Trah b) genannt, liegt 1 ½ Stunden vom Landgerichtsſitze gegen die nördliche Abdachung des Haßberges, und zählt in 45 Familien 182 katholiſche Einwohner, welche zur Pfarrei Untereßfeld als Filialiſten gehören.

Nach dem Archidiaconats-Verzeichniſſe vom J. 1453 war damals zu Aub eine eigene Vikarie.

---

a) Schultes diplom. Geſch. Bd. I. S. 204.

b) Sieh Uebergabs Urkunde bei Jäger Geſchichte Frankenlands. Bd. III. S. 370; ſie iſt v. J. 1234.

c) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 676.

d) Vgl. Stumpfs Denkwürdigkeiten. Hft. III. S. 121.

a) Sieh Weltall, Frankfurt 1829. Bd. VII. Hft. 3 S. 265.

b) Dieſe Benennung kam wahrſcheinlich aus einer Zuſammenziehung der Worte in „der Au“ woraus ſpäter in d'ra und dann der Name Tra ſelbſt entſtand.

Digitized by Google

Das Dorf hat eine eigene, gut organiſirte Schule mit ſchönem Schulgebäude, und eine freundliche Kirche, welche unter Biſchof Julius erbaut wurde c).

Das Steuerſimplum beträgt 10 fl. 8 ¼ kr.

In dieſem Dorfe ſind 50 Haupt- und 66 Nebengebäude mit 15750 fl. aſſekurirt.

Die Flurmarkung dieſes Dorfes iſt bedeutend. Die Produkte ſind Getreid jeder Art, Wolle und Obſt. Der Zehntherr iſt der Graf von Ingelheim. Der Gemeinde-Wohlſtand hat nach Ableben des am 25. Junius 1806 verlebten Gemeinde-Vorſtehers Johann Eſchenbach d) etwas abgenommen, jedoch iſt dieſer wieder im Steigen begriffen.

In Aub hat ein exponirter Stationsgehülfe ſeinen Wohnſitz.

Dieſes Dorf gehört im Jahre 1317 ebenfalls zur neuen Herrſchaft, welche den Grafen von Henneberg eigen war, und zum Amte Rothenſtein e), kam aber auch durch den oft beregten Grafen von Würtemberg im J. 1354 an das Stift Würzburg. Demohngeachtet beſaßen die Grafen von Henneberg ſelbſt nach Lehenbrief vom 5. Oct. 1545 noch Grundgefälle in Aub f), welche aber durch Ausſterben dieſer Familie an das Stift Würzburg heimfielen.

---

c) Dieß bewährt folgende Inſchrift an der Kirche:
„Groß Werk in Franken Gott vollführt,
„Als Biſchof Julius da regirt,
„Er ſtalt die Religion
„Im Fridt erheldt die underthan
„Führt beedes wol den Stab und d'Schwert,
„Wacht als ein Hirt ob ſeiner Herdt
„Bawt Spitel, Schul, Kirch, Kloſter, Schloß
„Wie auch dieſe Kirch nit one Coſt.

d) Gerühmt muß das Andenken dieſes Mannes werden. Derſelbe wurde am 4. Nov. 1718 zu Aub geboren, und verſah die Stelle eines Gemeindevorſtehers, zu welcher er im J. 1759 gewählt wurde, mit rühmlicher Auszeichnung 47 Jahre lang. Im Jahre 1792 baute derſelbe das Schulhaus, nachdem er bereits im J. 1762 den durch Sturm beſchädigten Kirchthurm wieder hatte herſtellen laſſen. Ohnerachtet dieſer Bauten, der franzöſiſchen Invaſion und der im J. 1796 ſtatt gehabten großen Rindvieh-Seuche, hatte ſeine Gemeinde keine Schulden.

Sein Andenken hat die fränkiſche Chronik v. J. 1806 S. 275 aufbewahrt, und ich ſuche es hier zu erneuern.

e) Schultes diplom. Geſch. Bd. I. S. 231.

f) Derſelbe a. a. O. Bd. I. 676. So hatten auch die Echter von Mespelbronn den Zehnt zu Aub von Henneberg zu Lehn.

Schultes hiſtor. ſtatiſt. Beſchreibung der Grafſchaft Henneberg. Bd. I. S. 75.

Digitized by Google

§. 77. 28) Althauſen a).

Althauſen — in alten Urkunden Alchuſyn auch Altihuſon genannt, liegt eine Stunde ſüdlich vom Landgerichtsſitze, und zählt in 84 Familien 342 Einwohner, welche eine eigene katholiſche Pfarrei bilden.

Dieſes Dorf war früher ein Filial von Königshofen, bis endlich der in Althauſen geborne letzte Abt von Bildhauſen Nivardus Schlimbach im J. 1810/11 nach vielen Widerwärtigkeiten, welche ſich ſeinem edlen Vorhaben entgegenſtellten, eine eigene Pfarrei daſelbſt ſtiftete, und größtentheils aus eigenen Mitteln gründete, einen eigenen Pfarrhof baute, denſelben vom ſächſiſchen Lehensverbande befreite b), und ſo den Einwohnern die Wohlthat eines eigenen Seelſorgers verſchaffte. Der Stiftungsbrief iſt d. d. Prag den 25. Juli 1811. Dieſe neue Pfarrei iſt auf 617 fl. 56 kr. fatirt; die Laſten betragen 17 fl. 22 kr.

Dieſes Dorf hat 48 aſſekurirte Haupt- und 79 Nebengebäude, welche ein Aſſekuranz-Capital von 21,315 fl. bilden, und eine eigene Schule.

Die Flurmarkung von Althauſen, welche an die Markungen von Gabolshauſen, Aub, Merkershauſen, Königshofen und Ipthauſen, und an die Haßberge gränzt, enthält 2150 Mrg. Artfeld, 355 Mrg. Wieſen und Krautland, 220 Mrg. Waldungen. Das Steuerſimplum beträgt 29 fl. 38 $^{7}/_{8}$ kr.

Die Produktion iſt Getreid jeder Art, auch zieht dieſes Dorf vieles und ſchönes Maſtvieh, welches weit geſucht wird; nebenbei wird ſchönes Obſt erzielt und Bienenzucht getrieben.

Die Kirche dieſes Dorfes wurde unter Biſchof Julius erneuert c); eine weitere Renovation erhielt dieſelbe im J. 1693; auch

---

a) Sieh Weltall (Frankfurt). Bd. III. Hft. 5. S. 419.

b) Folgende Inſchrift an der Fronte des Pfarrhofes enthält das Andenken des Stifters:

NIVARDVS ABBAS BILDHVSANVS qVI hIC aLthVsae
natVs has noVas prIMIqVe paroChI
aeDes eXtrVXIt.

c) Dieſes bewährt folgende Inſchrift:

„Julius von edlem Echter Stamb
„durch Wahl zum Bisthum Würzburg kam
„tauſend fünfhundert und dabei
„nach Chriſti ſchrieb man ſiebzig und drei.

Digitized by Google

befindet ſich rechts vom Eingange ein altes Grabdenkmal eines gewiſſen Einhardt Ferſter mit der Jahrszahl 1586.

Dieſes Dorf gehörte zur alten Grafſchaft Henneberg, und zwar zum Amte Heldburg; kam aber durch Kauf mit den übrigen Ortſchaften, welche zum Vermögen der Gräfin Eliſabeth von Henneberg, die den Grafen Eberhardt von Würtemberg geehligt hatte, gehörten, im Jahre 1354 an das Stift Würzburg. Zugleich hatten die von Zollner auf Rothenſtein ein Gut allda, beſtehend in 110 Mg. Artfeld und 28 Mg. Wieſen, welches Gut Georg Zollner von Rothenſtein laut Kaufbrief von Mittwochen nach St. Georgentag 1426 um 441 fl. mit Bewilligung des Kaspar Zollner von Frieſenhauſen an das Kloſter Bildhauſen verkaufte d).

Auch die Marſchalk von Oſtheimiſche Familie beſaß in Althauſen Güter, welche ſpäter auf die Gebrüder von Kalb im J. 1782 kamen, und von dieſen vereinzelt wurden. Dieſe Güter hatte zum Theil Anna Marſchalkin von Oſtheim, Gemahlin des Georg Marſchalk von Oſtheim von Hauf von Zufraß auf Hanfſtadt, im J. 1543 gekauft, und erſt im J. 1588 kaufte Moriz Marſchalk von Oſtheim auch noch den Brandiſchen Hof zu Althauſen dazu.

Nach dem Urbarium vom J. 1317 waren endlich damals die von Maßbach, Grymoldishauſen, Schmeheim, Königshofen und Bardorf in Althauſen als Hennebergiſche Vaſallen begütert e).

Zum Gemeindeverbande Althauſen gehört endlich der der Stadtgemeinde Königshofen eigenthümliche Hof Sambach f).

§. 78. 29) Merkershauſen.

Dieſes an der Straße nach Schweinfurt gelegene und eine kleine halbe Stunde vom Amtsſitze entfernte Dorf hieß in alter Zeit Mar-

„Ach Gott was Mühe der Fürſt aufwand
„Mehr denn vierzig Jahr im ganzen Land
„Auch dieſe Kirch er reſtaurirt,
„Gott öffne ihme das Himmelsthor!

d) Dieſe Angabe gründet ſich auf das Manuſcript. **Registrum Summariorum omnium litterarum privileg. etc. d. Ao. 1517 S. v. Althusenn.**

e) Schultes diplom. Geſch. Bd. I. S. 205.

f) Sieh oben §. 35.

gereshuſon, Mergereshuſin, und entſtand wahrſcheinlich aus Margarethshauſen.

Daſſelbe zählt in 102 Familien 389 katholiſche Einwohner und iſt ein Pfarrdorf. Die Pfarrkirche iſt neu erbaut und ſehr freundlich, ſie wurde am 2. Oct. 1743 eingeweiht. Zu bedauern iſt nur, daß nicht auch der Thurm, welchen das Kloſter Langheim neu errichten wollte, mit dem Kirchengebäude harmonirt. Dieſer Thurm enthält 4 Glocken, nämlich eine von 1200 lb., die zweite von 600 lb., eine dritte von 250 lb. und eine vierte von 150 lb. Merkershauſen erſcheint übrigens ſchon im Archidiaconatsverzeichniſſe vom J. 1453 als eine eigene Pfarrei. Früher gehörte dieſelbe zur Abtei Langheim; wurde aber eingetretener Irrungen wegen im J. 1797 an Würzburg vertauſcht 1).

In Merkershauſen befand ſich in ältern Zeiten blos eine kleine Kapelle. Das Patronatsrecht über dieſe Kapelle ſchenkte die Markgräfin Anna von Brandenburg, eine Tochter Kaiſer Albrechts mittelſt einer zu Veßra am Vorabende des Allerheiligentags (31. Oct.) 1309 errichteten Urkunde dem Kloſter Langheim, und auf Bitten des Kloſters erhob Biſchof Andreas von Würzburg am 30. Dezember 1310 dieſe Kapelle zu einer Pfarrkirche.

Die Gemeinde hat 86 Haupt- und 75 Nebengebäude mit 33,920 fl. aſſekurirt, und ihr Steuerſimplum beträgt 27 fl. 13¾ kr.

Die Markung von Merkershauſen gränzt an jene von Kleinbardorf, Großeibſtadt, Königshofen und Althauſen und an den Haßberg. Die Hauptprodukte ſind Getreid und Vieh.

Der Zehnt gehört zur Hälfte der Pfarrei Merkershauſen, und zur andern Hälfte dem Spitale zu Königshofen; nur 60 Morgen im Flur gegen Königshofen ſind dem Aerare zehntbar, dieſer letztere Zehnt iſt jedoch fixirt. Die meiſten Aecker ſind gültpflichtig,

---

1) Nach einer im Archive zu Würzburg aufbewahrten Urkunde beſaß die Pfarrei Merkershauſen einen Hof zu Seubrigshauſen, welcher kraft Briefs vom 29. Sept. 1454 an Hans Kneyß und deſſen Sohn Ehrhardt um 10 Achtel Korn, 10 Achtel Haber und 7½ Achtel Weitzen, 1 Weinachtsweck, 1 Lammsbauch auf Oſtern und 1 Faſtnachtshuhn von dem damaligen Pfarrer Johann Schmidt zu Merkershauſen vererbt wurde. In dieſem Vererbungsbrief geſchieht namentlich auch von der Zuſtimmung des Stifts und Kapitels zu Aſchaffenburg — „von der dan ſolche Pfar-Merkerthauſen zu Lehen rurt" — Meldung, und an demſelben hängt das Abteiſiegel von Bildhauſen.

Digitized by Google

und der bedeutendſte Gültherr iſt die Pfarrei Ebenhauſen; denn dieſe zieht jährlich von 200 Morgen Artfeld und Wieſen, welche ihr gültpflichtig ſind, 13 Mltr. Korn, 13 Mltr. Weitzen und 25 Mltr. Haber a); die andern Gültherren ſind die Pfarreien zu Brend und Königshofen, die Gotteshäuſer zu Breitenſee und Merkershauſen, das Spital und das Bürgermeiſteramt zu Königshofen, und das königl. Aerar. Dagegen iſt aber auch dieſes Dorf durchaus handlohnfrei. —

Die Gemeinde hat 100 Mg. Waldungen. Ihr Zuſtand iſt ziemlich gut, läßt jedoch noch manches zu wünſchen übrig.

Sowie die meiſten Dörfer dieſes Landgerichtsbezirkes den mächtigen Grafen von Henneberg gehörten, ſo war es auch mit Merkershauſen der Fall. Schon kraft Urkunde vom J. 1284 belehnten die Grafen Herrmann und Poppo von Henneberg den Konrad von Streifdorf mit dem 4ten Theile des ihnen zuſtändigen Zehntes zu Merkershauſen b). Im J. 1317 gehörte Merkershauſen zur ſogenannten neuen Herrſchaft und zum Amte Heldburg, bis es im J. 1354 durch oft bemeldeten Grafen Eberhardt von Würtemberg an das Stift Würzburg kam c).

Die älteſte Spur, welche ich von Merkershauſen fand, möchte vom Jahre 958 ſeyn; denn von dieſem Jahre findet ſich eine Urkunde, kraft welcher König Otto einen Tauſch des Grafen Rudolph vom Saalgaue mit dem Stifte Fuld beſtätigte, in welchem Vertrage auch ein Dorf Mergereshuſin vorkommt d).

---

a) Einer Sage nach ſoll dieſe bedeutende Gült, welche im Durchſchnitte auf 200—250 fl. angeſchlagen werden kann, durch zwei reiche Eheleute von Merkershauſen der Pfarrei Ebenhauſen verſchafft worden ſeyn. Dieſe ſollen nämlich auf einer Reiſe begriffen, in dieſem Orte erkrankt, vom Pfarrer allda freundlich aufgenommen, und bis an ihr Ende verpflegt worden ſeyn; wogegen ſie ihre Güter zu Merkershauſen dieſer Pfarrei vermachten. Von dieſer Pfarrei wurden nun ihre Güter gegen dieſe jährliche Gült vererbt. Von dieſen Gült-Aeckern gibt jeder Morgen Artfeld ohne Unterſchied gut oder ſchlecht, gebaut oder ungebaut, ½ Maas Korn, ½ Maas Weitzen und 1 Maas Haber, die Wieſen geben per Morgen ¼ Maas Korn und Weitzen mehr.

b) Schultes Coburg. Landesgeſch. No. **XVII.** d. Urk.

c) Schultes diplom. Geſch. Bd. **I.** S. 206.

d) Genßlers Geſchichte des Gaues Grabfeld. Bd. **II.** S. 78 in der Anmerkung. Vgl. Schöttgen u. Kreyſig diplom. Bd. No. **XLVII.** S. 18.

Bemerkt muß endlich werden, daß das Dorf Merkershauſen im J. 1631 durch die Schweden ganz abgebrannt wurde. Selbſt der erſt im J. 1630 neu erbaute Pfarrhof wurde ein Raub der Flammen. Lange konnte ſich das Dorf nicht erholen; aus Mangel an Revenüen konnte die Pfarre nicht beſetzt werden, und Merkershauſen wurde über 40 Jahre ein Filial von Königshofen, von wo aus es durch einen Kaplan verſehen wurde. Erſt am 18. Sept. 1679 wurde dieſe Pfarrei wieder mit einem eigenen Pfarrer beſetzt.

§. 79. VII. Das Land jenſeits und ſüdlich des Haßbergrückens.

Wir verlaſſen nun den Gau dieſſeits der Haßberge, und wandern ſüdlich, um die Orte, welche jenſeits der Haßberge liegen, zu beſchreiben.

Dieſer ſüdweſtliche Strich des Landgerichtbezirkes enthält 4 Dörfer mit ſechs Einzelhöfen und ſechs Mühlen, und gränzt gegen Süden und Weſten an die Landgerichtsbezirke Hofheim und Münnerſtadt. Sechzehnhundert und 38 Einwohner, welche ſich meiſtens mit Ausnahme von 14 Proteſtanten, 9 Mennoniten und 76 Juden zur katholiſchen Religion bekennen, bewohnen dieſen Bezirk.

Dieſe Ortſchaften ſind Kleinbardorf, Sulzfeld, Leinach und Großbardorf.

§. 80. 30) Kleinbardorf.

Dieſes Dorf, welches in alten Urkunden WenigenBardorf heißt, liegt 1 ½ Stunden vom Landgerichtsſitze entfernt, und an jener Stelle, wo ſich die Straßen von Königshofen nach Schweinfurt und Münnerſtadt trennen.

Daſſelbe zählt in 54 Familien 237 Einwohner, nämlich 157 Katholiken, 1 Proteſtant und 76 Jüden. Die Katholiken haben daſelbſt einen eigenen Pfarrer und eine ſchöne Pfarrkirche a).

---

a) Kleinbardorf erſcheint ſchon im Archidiakonatsverzeichniſſe v. J. 1453 als eine eigne zum Kapitel Mellerichſtadt gehörige Pfarrei. Dieſe Pfarrei war aber ſpäter, als die meiſten Einwohner zur evangeliſchen Religion ſich bekannten, eingegangen. Der **Index capitulorum rural.** enthält folgendes hierüber: „Kleinbardorff. — Steffen „von Bibra hat einen Lutheriſchen allda.“ Als jedoch mehrere Ein-

Die Gemeinde hat eine eigene Schule, welche auch die Judenkinder beſuchen.

Die Flurmarkung von Kleinbardorf gränzt an jene von Großbardorf, Kleineibſtadt, Großeibſtadt und Merkershauſen, an den ſogenannten Judenhügel und an die Markung von Sulzfeld.

Siebenundfünfzig Haupt- und 96 Nebengebäude ſind der Feuer-Verſicherungsgeſellſchaft mit 27850 fl. einverleibt. Das Steuerſimplum der Gemeinde betragt 6 fl. 4 $^{3}/_{8}$ kr. und jenes der Gutsherrſchaft 4 fl. 38 $^{13}/_{16}$ kr.

Die Produktion beſteht in Getreid, Oelfrüchten, Wachs und Wolle. Der Abſatz geht nach Schweinfurt.

Der Patronatsherr iſt der Freiherr von Guttenberg auf Steinhauſen, welcher die Patrimonialgerichtsbarkeit und ein Schloß, das Wirthshaus und ein großes Pachtgut daſelbſt hat.

---

wohner Kleinbardorfs wieder zur katholiſchen Kirche zurückgebracht wurden, vereinigte man Kleinbardorf mit Sulzfeld.

Johann Theodor Freiherr von Waibnom, Generallieutenant in holländiſchen Dienſten und Gouverneur von Breda, welcher Kleinbardorf beſaß, ſtiftete endlich 7200 fl. fk. zur Verbeſſerung der Congrua des Pfarrers, worauf der Pfarrer von Sulzfeld, welcher zu Kleinbardorf wohnte, einen Hülfspriеſter erhielt, und beide zuſammen dieſe 2 Pfarreien verſahen.

Im Monate Dezember 1702 wurde endlich Kleinbardorf wieder von Sulzfeld geſchieden, und zu einer eigenen Pfarrei erhoben, bei welcher Gelegenheit die Pfarreien von Sulzfeld, Großbardorf und Großeibſtadt manche Einkünfte abtraten; dagegen muß die Pfarrei zu Kleinbardorf von dem Waibnoniſchen Kapitale jährlich 60 fl. an den Pfarrer von Sulzfeld, 20 fl. an jenen von Großeibſtadt, 5 fl. an jenen zu Großbardorf und 20 fl. an den Schullehrer von Kleinbardorf abgeben, ſo, daß er eigentlich nur noch von 5100 fl. fk. die Renten aus der Waibnoniſchen Stiftung bezieht.

In dieſem Jahre (1702) wurde auch der Pfarrhof gebaut.

Die Pfarrei iſt auf 519 fl. 44 kr. fatirt; die Laſten betragen 15 fl. 57 $^{1}/_{2}$ kr.

Von der Periode der Wiedererrichtung dieſer Pfarrei waren folgende Pfarrer zu Kleinbardorf:

1702—1715 Sebaſtian Wolf,
1715—1730 Joh. Adam Köhler,
1730—1740 Andreas Kneuer,
1740—174? Peter Schäffer,
174?—174? Leonhard Götz,
174?—1752 Johann Michael Barthel,
1753—1801 Michael Braun,
1801—1814 Joſeph Weidenbuſch,
1814— Mathias Höfer.

Dieſes Gut gehörte ehemals der adeligen Familie von Bibra b), als aber Heinrich von Bibra im J. 1601 ſtarb, fiel Kleinbardorf heim und wurde mit der Kellerei Sulzfeld vereinigt. Im Jahre 1687 kaufte Johann Theobald von Waibnom, holländiſcher General-Lieutenant und Gouverneur von Breda das Gut Kleinbardorf und beſaß ſolches als würzburgiſches Lehn, und zog derſelbe am 2. Oct. 1687 daſelbſt ein. Im Jahre 1691 wurde endlich Kleinbardorf dem Fürſt-Biſchofe Johann Gottfried von Guttenberg vermacht, und blieb die von Guttenbergiſche Familie zeither im Beſitze dieſes Lehens.

In der Nähe von Kleinbardorf befindet ſich der Leichenacker der Juden auf einem Hügel, welcher den Vorſprung der Haßberge bildet, und von dieſem Begräbnißplatze den Namen

Judenhügel

hat.

Auf dieſem Leichenacker, welcher übrigens mit eigenen zum Waſchen der Leichen beſtimmten niedrigen Gebäude verſehen iſt, werden die Leichen der Juden von 20—24 weit und nah liegenden Ortſchaften beerdiget. Der Grund und Boden gehört der von Gut-

---

b) An dem Schlößchen finden ſich hierüber folgende Inſchriften:

„Anno domini 1590.
„Gott der Herr behüthe dieß Haus
„Alle, die dringen ein und aus!
„Heinrich von und zu Bibra
„Kleinbardorf und Schwebheim.“

Dabei befinden ſich die Wappen von Bibra und Erthal.
Oberhalb einer andern Thüre ſteht folgende Inſchrift:

„Zuvor ein altes Haus hie ſtund,
„das ließ abbrechen auf den Grund,
„als eintauſend fünfhundert Jahr
„neun und achtzig die Jahrszahl war,
„Heinrich von Bibra der Ehrenfeſt,
„Ließ dieſen Bau auf's allerbeſt
„von neuem wieder aufführen gar,
„und vollbracht ſolches im andern Jahr
„Sei'm Namen und Geſchlecht zu Ehren.
„Gott woll drein Glück und Heil beſcheren Amen.“

Dieſes alte Schlößchen ließ endlich Lothar Franz von Guttenberg im J. 1761 renoviren, wie dieß folgende Inſchrift bewährt:

LotharIVs franCIsCVs LIber
baro De gVttenberg Dn In
kIrChLaVter est hVIVs
CastrI . . . .
et LoCI posessor
VIVat Io VIVat.

Digitized by Google

tenbergiſchen Familie, als Gutsherrſchaft von Kleinbardorf, und müſſen die Juden jedesmal ein Stück dieſes unwirthlichen Feldes theuer bezahlen, welches ſie zur Erweitrung ihres Begräbnißplatzes brauchen e).

Schön iſt die Ausſicht von dieſem Judenhügel auf das ſich nordöſtlich ausbreitende Grabfeld, während die ſcheidende Sonne ihre letzten Strahlen über tauſende von Judenhügeln und Grabſteinen zurückzieht, auf welchen die weinenden Nachgelaſſenen mehr oder weniger kleine Steine angehäuft haben.

Kleinbardorf gehörte ehemals auch den Grafen von Henneberg, und war im J. 1317 dem Amte Kiſſingen einverleibt d); daſelbſt war ſchon im J. 1368 eine alte Zollſtätte; denn laut Kaufurkunde vom 12. Juni dieſes Jahrs kaufte das Stift Würzburg den Zoll zu Kleinbardorf um 367 lb. Heller von der Aſchacher Linie der Grafen von Henneberg e).

§. 81. 31) Sulzfeld.

Eine halbe Stunde von Kleinbardorf und 2 Stunden vom Landgerichtsſitze am Wege nach Schweinfurt liegt Sulzfeld, ein ehemaliger Marktflecken, und ehemals der Sitz der Amtskellerei Sulzfeld unter Wildberg.

Dieſes Dorf zählt mit den Höfen in 144 Familien 561 Einwohner, welche ſämmtlich katholiſch ſind.

Das Steuerſimplum der Gemeinde mit Höfen beträgt 32 fl. 12 $\frac{9}{16}$ kr.

Sulzfeld iſt ein katholiſches Pfarrdorf, in welches die Gemeinde Leinach, 3 Mühlen und die Höfe Johannis=, Linds=, Sand= und Rothhof eingepfarrt ſind. Im Archidiakonats=Verzeichniſſe vom J.

---

e) Auf der Grundfläche dieſes Judenbegräbnißplatzes haften jährlich 47 fl. 45 kr. Grundzins und 1 fl. 15 kr. Neujahrgeld für den Pfarrer von Kleinbardorf. Die Juden haben einen eigenen Leichenbeerdiger zu Kleinbardorf, und betragen die jährlichen Beiträge einer jeden Juden=Familie 15 kr.

d) Schultes diplom. Geſch. Bd. I. S. 220.

e) Derſelbe a. a. O. Bd. I. 475.

Digitized by Google

1453 erſcheint Sulzfeld als eine zum Kapitel Mellerichſtadt gehörige Pfarrei. Uebrigens muß Sulzfeld eine ſehr alte Pfarrei ſeyn: denn in einer Wildbergiſchen Urkunde vom 28. Juni 1291 a) erſcheint **Thomas plebanus in Sulzwelt** als Zeuge.

Sulzfeld zählt 115 Haupt- und 156 Nebengebäude, welche mit 48,130 fl. aſſekurirt ſind.

Die Gemeinde hat ſchöne Waldungen, welche einen Flächenraum von 674 Morgen einnehmen, welche aber auch ſchon ſehr ſtark in Anſpruch genommen wurden.

In Sulzfeld befindet ſich noch die ehemalige Amtskellerei, ein altes, jedoch freundliches Gebäude mit geräumigem Hofe und einem vom Fürſten Johann Gottfried von Guttenberg am Ende des 17ten Jahrhunderts erbauten Getreidſpeicher mit großen Scheunen und Kellern. Die Amtskellerei dient nun zur Revierförſters-Wohnung.

Die Gemeinde Sulzfeld hat durch Auflöſung der ehemals daſelbſt beſtandenen Amtskellerei viel verloren, und wird wohl nie mehr den alten Wohlſtand erlangen, beſonders da ehemals Weinbau da war, und die Waldungen beſſer ſtanden.

Die Markung der Gemeinde Sulzfeld gränzt an jene von Leinach, Großbardorf nnd Kleinbardorf und nördlich an die Haßberge, ſo wie auch an das k. Landgericht Hofheim.

Was nun die Geſchichte des Dorfes Sulzfeld anlangt, ſo verdient folgendes bemerkt zu werden.

Sulzfeld gehörte ehemals zur Grafſchaft Henneberg b), und nach dem Urbarium vom Jahre 1317 zum Amte Kiſſingen c).

Im Jahre 1320 entſtanden zwiſchen den Hennebergiſchen Linien Aſchach und Schleußingen Streitigkeiten wegen der Wildbergiſchen Lehenſchaften, welche, was die Sulzfelder Beſitzungen anlangt, im Jahre 1322 durch Schiedsrichter dahin beigelegt wurden, daß die Aſchacher Linie 1/3, und die Schleußinger Linie 2/3 an Sulzfeld haben, daß aber das Mannlehen und was zum Burglehen Sulzfeld gehört, allein der Schleußinger Linie gehören ſolle, ohne daß die Aſchacher Linie etwas daran zu ſuchen habe d).

---

a) Schultes Koburgiſche Landesgeſchichte. S. 20 d. Urk.

b) Ich vermuthe, daß Sulzfeld zur Wildberger Erbſchaft gehört habe, und von dieſen Dynaſten auf die Grafen von Henneberg übergegangen ſey. Vgl. Not. c).

c) Schultes diplom. Geſch. Bd. I. 145 u. 220.

d) Schultes a. a. O. Bd. I. 327 u. 458.

Digitized by Google

Ein Theil von Sulzfeld muß jedoch ſchon bald würzburgiſch geworden ſeyn: denn im Jahre 1368 erwarb das Stift Würzburg von der Aſchacher Linie den Hennebergiſchen Antheil — ſohin ein Drittheil — um 500 lb. Heller e). Allein nicht lange behielt dieſes Stift das Dorf Sulzfeld, welches in alten Urkunden f) auch das *Stättichen* heißt; denn am 24. Junius 1398 verpfändete Biſchof Gerhard zu Würzburg dieſes Dorf an Grafen Heinrich von Henneberg-Schleußingen wegen zugeſicherter 2000 fl. als Kriegskoſten-Entſchädigung g). Dieſe Pfandſchaft ſuchte Biſchof Konrad III. im Jahre 1520 wieder abzulöſen; allein es kam am 25. Julius 1525 nur ſo weit, daß die Grafen von Henneberg das Dorf Sulzfeld als Mannlehen vom Stifte Würzburg empfingen, wo es dann 1583 als eröffnet ans Stift Würzburg zurückfiel h).

Als im Jahre 1543 die Landſtände von Henneberg dem Grafen Wilhelm 45,000 fl. zur Schuldentilgung bewilligten, wurde das Dorf Sulzfeld damals mit 600 fl. angeſetzt i).

Bemerkt muß endlich noch werden, daß früher in Sulzfeld, wovon man jetzt keine Spur mehr findet, Juden wohnten; denn die Grafen Wilhelm und Georg Ernſt von Henneberg gaben laut Urkunde vom 28. November 1552 den Juden Lippmann Hirſch und Eberlein Gumprecht Schutz zu Sulzfeld unter Wildberg k).

Es geht aus archivaliſchen Urkunden hervor, daß Sulzfeld zur Hennebergiſchen Zeit meiſtens evangeliſch war, denn in der Inſtruction, welche Biſchof Julius unter dem 16. März (n. St.) 1584 ſeinen Bevollmächtigten gab, kommt vor, daß dieſe Kommiſſarien, wenn die Unterthanen verlangen ſollten, bei ihrer hergebrachten Religion belaſſen zu werden, und deßhalb genügſame Verſprechung fordern

---

e) Die Urkunde iſt vom 12. Juni, bei *Schultes* a. a. O. Bd. I. S. 475.

f) Vgl. z. B. Centbeſchreibung v. J. 1340 No. XV des Urkundenbuchs.

g) *Schultes* a. a. O. Bd. II. S. 87. 193. 195. Die geöffneten Archive Jahrg. 1. Heft 17. S. 323.

h) *Schultes* a. a. O. Band II. Seite 322. Die geöffneten Archive a. a. O. die eigentliche Beſitzergreifung geſchah durch den Domherrn Ehrhardt von Lichtenſtein und durch Euſtach von Schlitz, genannt von Görtz, Hofmeiſter und Amtmann zu Neuſtadt am 9. März (alten Stils) 1584.

i) *Schultes* a. a. O. Bd. II. S. 401.

k) Derſelbe a. a. O. Bd. II. S. 417.

Digitized by Google

ſollten, ſich lediglich darauf zu berufen hätten, daß es ſich hier lediglich um die Pflichteinnehmung handle kk).

Biſchof Julius brachte jedoch bald wieder die katholiſche Religion in Aufnahme, zu welchem Ende er auch Sulzfeld und Kleinbardorf in eine Pfarrei vereinigte.

So wie im Bauernkriege, ſo mußte auch im Schwedenkriege Sulzfeld mehreres leiden, namentlich wurde das Amt Sulzfeld unter andern dem Hans Otto von Schaumberg, Burggrafen von Thundorf, als er beordert war, ein Regiment tüchtiger Reuter für die Schweden zu werben, durch Brief d. d. Würzburg den 12. Oct. 1631 zum Werbplatze, und um allda ſeinen Unterhalt zu ſichern, angewieſen l).

Zur Gemeinde Sulzfeld gehören

1) 3 Mühlen, nämlich

a) die obere,

b) die untere Mühle, jede mit 2 Mahlgängen, und

c) die See-Mühle, und

2) 4 Höfe, nämlich 1) der Johannis-, 2) der Linds-, 3) der Sand-, und 4) der Rothhof.

1) St. Johannishof.

Dieſer Hof liegt ¼ Stunde von Sulzfeld, und war ehemals ein Frauenkloſter, welches unter der Direktion des Kloſters Bildhauſen ſtund. Nach Uſſermann n) waren in dieſem Kloſter Ciſterzienſer Nonnen, und daſſelbe ſoll von einer gewiſſen Pfalzgrafin Gebra 1209 geſtiftet worden ſeyn. Wie Gropp o) an einem andern Orte erzählt, ſoll eine Abtiſſin Namens Hedwig in dieſem Kloſter geweſen, und allda im Geruche der Heiligkeit geſtorben ſeyn.

---

l) Vgl. die Inſtruction im Archive zu Würzburg No. 48..35.

m) Würzburger Chronik Jahrgang 1809 S. 388.

n) **Episcop. Wirceburgens. Annal.** S. 480. No. **XIII.** Nach dem von beſagten Uſſermann S. 30 ſeiner Prolegomenen a. a. O. aus dem Kloſter Ebrach beigebrachten Verzeichniſſe der Klöſter vom **XIV.** Jahrhunderte erſcheint das Kloſter St. Johannis als ein Benediktiner Nonnenkloſter, und dies mag auch das richtigere ſeyn, denn in der Urkunde v. J. 1441 Nota q u. r bekennen ſich die Verkäuferinnen zum Benediktiner-Orden, und in vielen Urkunden, welche mir aus dem königlichen Archive zu Würzburg mitgetheilt wurden, fand ich es beſtättigt, daß die Kloſterfrauen v. St. Johannszelle Benediktinerinnen waren.

o) Gropp a. a. O. Th. **II.** S. 196.

Digitized by Google

An ihrem Grabe ſollen Heilungen von krankem Vieh ſtattgefunden haben p).

Was ich an hiſtoriſchen Materialien für dieſes ehemalige Frauenkloſter und nunmehrige Hofgut St. Johannis ſammeln konnte, will ich hier kurz zuſammenfaſſen.

Dieſes ehemalige Frauenkloſter, Benediktiner-Ordens, mag allerdings ſehr alt ſeyn. Die erſte Spur ſeiner Exiſtenz läßt ſich aber nur durch eine Urkunde vom J. 1303 nachweiſen; eine ältere Urkunde fand ich von dieſem Kloſter nicht. Aus archivaliſchen Urkunden kann man folgendes entnehmen: Im Jahre 1309 ſchenkte ein gewiſſer Albert Köllner demſelben 9 Metzen Korn und 9 Metzen Haber von dem Zehnte in Witzingen q), und in demſelben Jahre willigt Anna Gräfin von Henneberg in die an daſſelbe Kloſter geſchehene Uebergabe des halben Dorfes Großeibſtadt mit einer jährlichen Gült zu 4 Mltr. Korn. Albert von Bartdorph Miles ſtiftete im J. 1323 den 13. October eine eigene Meßpfründe in der Kloſterkirche zu St. Johanniszelle, und überwieß dem von der Abtiſſin zu präſentirenden Prieſter zur Unterhaltung den kleinen und großen Zehnt in der Markung des verödeten Dorfes Schmukenbach, und ein Vorwerk zu Theinfeld r). Im J. 1379 bekennt ein gewiſſer W. von Maßbach einige Lehen im Dorfe Weißenſee rr), nämlich 4 ½ Morgen Weinberg, an der Stirn genannt, vom Kloſter St. Johann erhalten zu haben.

Häufiger werden die Urkunden vom 15ten Jahrhundert. Aus dieſer Periode fand ich folgendes in Urkunden: Am Sonntag nach Mariengeburt 1417 ſchlichtete Graf Friedrich von Henneberg eine Irrung, welche ſich zwiſchen dieſem Kloſter und dem Hannſen Truchſeß, dem ſchwarzen Hannſen Truchſeſſen genannt, und Dietzen von Erdorf wegen eines zu Irmelshauſen gelegenen Gutes erhoben hatte s), und im Jahre 1441 verkaufte das Kloſter ihr zu Walters-

p) Einer allgemein verbreiteten Sage nach war bis etwa vor 100—150 Jahren die Meinung dieſer Heilkraft für Menſchen und Vieh unter dem Volke lebhaft; ſie hat ſich aber allmählich verloren.

q) Dieſer Ort iſt unbekannt; beide Urkunden v. J. 1309 ſind im königl. Archive.

r) Sieh Urkundenbuch No. XIII. et XIV. ebenfalls im Archive.

rr) nun eine Wüſtung bei Stadt Lauringen.

s) im Archive zu Würzburg, ſ. Nro. 11. 75.

hauſen gelegenes Gut, das ſogenannte Erbſengut an Anton von Waltershauſen um 95 fl. ss).

Im J. 1446 beſtättigte die Abtiſſin Elſe von Maßbach eine Uebereinkunft zwiſchen dem Gabelsmüller bei Großeibſtadt, deſſen Mühle dem Kloſter lehnbar war, und der Bürgerſchaft zu Königshofen wegen Errichtung einer Walkmühle in dieſer Mühle [1]). Vom Jahre 1455 erſcheinen 2 Urkunden im Archive, nämlich eine Veräußerung mehrerer Kloſtergefälle zu Wülfershauſen an die Findelbergspflege zu Saal, reſp. den damals dieſe Pfründe verweſenden Pfarrer von Wülfershauſen, Martin Mayerbach [2]), und die Einwilligung in die Vererbung eines dem Kloſter lehnbaren Gutes zu Theinfeld [3]). Als ſich im J. 1459 wegen des ſogenannten Nonnenhofes zu Untereßfeld Irrung erhoben hatte, ſo ſchlichteten dieſen Streit Georg Graf von Henneberg und Abt Johann von Bildhauſen im J. 1459 und 1460 [4]). Ueber ein Kloſtergut zu Großeibſtadt erſcheinen von den Jahren 1472 und 1474 zwei Urkunden, nämlich eine Verwilligungs-Urkunde des Kloſters, daß der Inhaber dieſes Gutes daſſelbe mit einem jährlichen Zins von einem Gulden in Gold dem Stifte zu Römhild belaſten durfte, und ein Schiedsbrief Biſchof Rudolphs über die Bethanſprüche der Gemeinde Großeibſtadt hinſichtlich der fahrenden Habe des auf dieſem Hofe ſitzenden Kloſter-Colonen [5]). Im Jahre 1479 verlieh das Kloſter die ſogenannte Grafenmühle bei Saal der Gemeinde daſelbſt [6]), und im Jahre 1484 ſchlichtete Engelhardt Schott, Amtmann zu Königshofen, einen Streit des Kloſters mit der Gemeinde Großbardorf wegen eines gemeinen Weges [7]). Im Jahre 1485 kaufte das Kloſter von Konrad von Hutten ſeinen Antheil an der Wüſtung Rügshauſen, und da dieſe Beſitzung dem Stifte Würzburg zu Mannlehen ging, ſo machte ſolche Biſchof Rudolph dem Kloſter

---

ss) S. Urkunden-Buch Nro. **XXII.**; dieſe Urkunde iſt aus dem v m Decan Nenninger geſammelten Waltershäuſer Gemeindebuch Th. **II.** Nro. **XXII.**

1) Sieh Urkund.: Buch Nro. **XXIII.** aus dem kgl. Archive.

2) S. Urk. Buch Nro. **XXIV.** aus dem kgl. Archive.

3) Die Urk. d. d. 10. Aug. 1455 iſt im kgl. Archive.

4) S. Urk. Buch Nro. **XXVI.** et **XXVII.**; beide Urkunden ſind im kgl. Archive.

5) S. Urk. Nro. **XXXV.** et **XXXVII.** beide Urkunden ſind im Archive.

6) S. Urk. Nro. **XXXVI.** aus dem kgl. Archive.

7) Die Urkunde iſt im kgl. Archive. S. N. 29. 16.

zu eigen [8]). Dietz von Milz, Amtmann auf dem Wildberg, ſchlichtete in den Jahren 1489 und 1492 die Streitigkeiten, welche das Kloſter mit der Gemeinde Großbardorf wegen einiger Aecker und Ellern im Allbache und mit der Gemeinde zu Großeibſtadt wegen einer Mühlſtat am Haubache hatte [9]). Hans Hüllmantel von Oberlauringen übergab endlich am 9. October 1496 dem Kloſter ein Gut zu Rode [10]).

Mit dem Beginne des 16ten Jahrhunderts ging dieſes Frauenkloſter allmählig ſeiner Auflöſung näher. Heftig rüttelte der Bauernaufſtand an dem Wohlſtande des Kloſters. Viele ſeiner Urkunden gingen in dieſen unruhigen Zeiten verloren [11]); ob aber auch Verwüſtungen im Kloſter ſelbſt ſtattfanden, darüber konnte ich in Urkunden nichts ausmitteln.

Doch erhielt ſich dieſes Frauenkloſter auch noch nach der Periode des Bauernkrieges. Der letzte Akt einer Dispoſition über Güter iſt vom Jahre 1551 [12]). Die völlige Auflöſung mag in den Jahren 1553 und 1554 erfolgt ſeyn, worauf ſich die letzte Abtiſſin dieſes Kloſters, Urſula von Herbelſtadt, nach Königshofen begab, und allda im J. 1555 mit Tod abging [13]).

Nach ihrem Tode wurde ihr Nachlaß aufgenommen, und insbeſondere eine kleine Truhe, welche im Schloſſe des Heinrich Wolff von Herbilſtadt ſtand, und mehrere Kloſterſachen enthielt, vom Notar Sebaſtian Ockell geöffnet, und der Inhalt inventirt und dem Vogte Johann Eyſemann ausgehändiget [14]).

---

8) S. Urk. Buch **Nro. XXXVIII. et XXXIX.** beide Urkunden ſind im königl. Archive.

9) Beide Urkunden ſind im kgl. Archive. S. **Nro.** 46 . . 77 et 11 . . 80.

10) Die Urkunde iſt im kgl. Archive, ſ. **Nro.** 11 . . 77. In dieſer Urkunde geſchieht ausdrücklich Meldung, daß die Kloſterfrauen Benedictiner-Nonnen waren.

11) S. Die Urkunde Biſchofs Konrad v. Thüngen, Urkundenbuch **Nro. XLI**, welcher Dienſtag nach Franziski 1529 eine im Bauernkriege verloren gegangene Urkunde Biſchof Rudolph v. J. 1482 erneuerte.

12) S. Urkunden Buch **Nro. XLII.**

13) Sie liegt in der Pfarrkirche dahier begraben.

14) Dieſes Inventar iſt beſonders merkwürdig, weßhalb ich es dem Urkundenbuche einzuverleiben nöthig erachtete. Sieh **Nro. XLVI.** des Urkundenbuchs. Nach dieſem Inventare hat das Kloſter St. Johann noch in den Jahren 1552 und 1553, wie die Quittungen beweiſen, Steuern an den Fiskal nach Würzburg gezahlt. Gropp in ſeiner teutſchen Chronik, Th. **II.** S. 173, welcher dieſes Kloſter im Bauernkriege untergehen läßt, iſt ſohin ein Irrthum.

Digitized by Google

Aus den nicht ganz vollſtändig erhaltenen Kloſter-Urkunden geht hervor, daß Elſe von Maßbach vom J. 1446 bis 1460, Katharina Zollnerin v. J. 1472 bis 1496, eine gewiſſe Dorothea in den Jahren 1521 bis 1540, und Urſula von Herbelſtadt, die letzte Abtiſſin, etwa vom J. 1540 bis zur gänzlichen Auflöſung des Kloſters geweſen iſt. Im Jahre 1441 war Katharina von Schott Abtiſſin, Elſe von Maßbach Priorin, und Anna Zichinn Küſterin [15]).

Das Sigill des Kloſters beſtand in einem auf einem querſtehenden Poſtamente, auf welchem die Buchſtaben **I. N. P. E. V.** (**In principio erat verbum**) erſichtlich ſind, ſtehenden und ſich zum Fluge aufſchwingenden Adler mit der Umſchrift: **S. IN CELLA SANCTI JOHANNIS.**

Das Siegel iſt oval, und habe ich eine Abzeichnung im Anhange von einem Original-Siegelabdrucke nehmen laſſen.

Sobald das Kloſter von den Nonnen verlaſſen war, wurde es durch Vögte verwaltet. Der erſte Vogt vom Jahre 1555 bis 1557 war Johannes Eyſemann. Vom Jahre 1557 bis 1573 war Georg Marſchalk von Oſtheim Vogt, welcher das Gebäude von einem Holzförſter bewohnen ließ. Im Jahre 1573 wurde endlich Sebaſtian Vorberger Vogt der Kloſtergefälle.

Das alte Nonnenkloſter hatte ehemals 2 Kirchen, nämlich eine große, wahrſcheinlich für das größere Publikum, welches dahin wallfahrtete, und eine kleine, wahrſcheinlich mehr für den Gebrauch der Nonnen. Beide Kirchen lagen ſchon 1570 wüſt. Allein Biſchof Julius ließ im Jahre 1578 die kleinere Kirche wieder renoviren und ein-

15) Hiernach bildet ſich über die Kloſter Vorſteherinnen von St. Johann auf eine Periode von 130—140 Jahren folgendes Schema.

beiläufiges Jahr	Abtiſſin. — Priorin. — Küſterinn
1417	Sophia von Schott a).
1441	Kath. v. Schott b) Elſe v. Maßbach. Anna Zichinn.
1446—1460	Elſe von Maßbach c) Kathar. Zollner.
1472—1496	Kathar. Zollner d) Geruſa Königsberger e).
1521—1540	Dorothea unbekannten Geſchlechts.
1540—1554	Urſula von Herbelſtadt Abtiſſin ſtirbt nach aufgelößtem Kloſter zu Königshofen im J. 1555.

a) Urkundenbuch No. **XXI.**
b) Urkundenbuch No. **XXII.**
c) Urkundenbuch No. **XXIII. XXIV. XXVI. XXVII.**
d) Urkundenbuch No. **XXXV.**
e) Urkundenbuch No. **XXXV.** v. J. 1472—1484.

weihen. Die Einweihung geſchah damals durch den Suffragan Anton Reßius Prediger-Ordens.

Dieſe neu hergeſtellte Kirche hatte 3 Altäre, nämlich 1) zum heiligen Evangeliſten Johannes, 2) zum heiligen Kreutze, und 3) zum heiligen Biſchof Niklaus.

Einer Sage nach befindet ſich vor dem hohen Altare ein Grab, welches man für die Grabſtätte des heiligen Gumpert hält, welcher früher Biſchof in Würzburg war; allein dieſes Bisthum reſignirt hat. Dieſer Biſchof ſoll auch im Nonnenkloſter zum heiligen Johannes unter Wildberg geſtorben ſeyn. Die Reliquien deſſelben ſollen an Menſchen und Vieh, welche von der Waſſerſcheu befallen ſind, Wunder gewirkt haben. Auch ſoll des h. Gumpert Kopfſchaale daſelbſt geweſen, und als Trinkgeſchirr gedient haben. Allein Borberger ſah hievon ſchon im Jahre 1578 nichts mehr.

Eigenen Kirchenornat hatte das Kirchlein nicht, ſo, daß die den Gottesdienſt allda verrichtenden Pfarrer den Kelch ſogar mitbringen mußten.

Im Kloſter war früher ein eigenes Benefizium und ein eigener Vikarius. Dieſes Benefizium ging ein, und der Pfarrer von Großeibſtadt, welcher dafür 10 Scheffel Korn und 2 Scheffel Weitzen erhielt, verrichtete die Functionen daſelbſt. Ein fürſtlicher Befehl vom 24. October 1615 verordnete endlich:

1) Der Pfarrer von Sulzfeld, welcher ſein beſtes Einkommen vom Kloſter hat, ſoll alle Monate am Dienſtage der erſten Woche, falls er kein Feiertag iſt, ein Sacrum in St. Gumperti-Kapelle pro Benefactoribus et fundatoribus leſen.

2) Der Pfarrer von Großbardorf ſoll alle Donnerstage nach den drei hohen Feſten und dann nach Allerheiligen, und

3) jener von Großeibſtadt ſoll Montag an den vier hohen Fron-(Herrn) Feſten allda Meſſe leſen.

Das ehemalige Kloſter hatte auch zwei Seen, einen von 5/4, und den andern von 1/2 Mrg. Feld.

Daſſelbe hatte nirgends Vogteirechte, und gehörte zur Cent nach Saal.

Das Jagdrecht übte der hennebergiſche Amtmann von Sulzfeld allein aus, und verweigerte ſolches den fürſtlichen Amtleuten auf Wildberg und zu Königshofen.

Digitized by Google

Der Kloſterhof war, nachdem das Kloſter eingegangen, verpachtet, und bewohnte der Pachter im J. 1579 zuerſt den Hof. Derſelbe gab damals (1579) jährlich 32 Malter Korn und Haber an Pachtquantum, uud zwar von jeder Sorte die Hälfte. Zu dieſem Gute gehörten folgende Felder:

Saamflur	30	Mg.	3	Virtel,			zehntfrei,
Lenzflur	29	=	=	=	24	Ruthen,	darunter ſind
	6	=	3	=	24	=	zehntfrei,
Brachflur	37	=	=	=	32	=	darunter ſind
	19	=	3	=	12	=	zehntfrei,
	5	=	=	=	=	=	Ellern,
Wieſen	4	=	=	=	30	=	zehntbar und
	86	=	=	=	18	=	zehntfrei.

Zum Kloſter gehörten ehemals auch noch 3 Mg. Weinberg auf Merkershäuſer Markung, welche im J. 1544 um 69 fl. gekauft wurden. Hier wuchſen ehemals im Durchſchnitte jährlich 10 Eimer Wein. Ferner hatte das Kloſter 429 Mg. Holz und an Zehnten 6 Eimer Wein und 14 Scheffel halb Korn und halb Haber.

Folgendes war endlich noch Beſtandtheil des ehemaligen Kloſters St. Johann:

1) Der Sandhof.

Dieſer war verpachtet und lieferte an Beſtandgült jährlich 150 Scheffel halb Korn halb Haber. Dieſer Hof umfaßte 379 Mg. 26 Ruth. Artfeld, 46 Mg. 16 Ruth. Wieſen und 3 Mg. jährliches Brennholz. Zu demſelben gehört die Schaafhut auf Rügshöfer, Rothhöfer, Unterhöfer und Großbardorfer Markung; Koppel hatte der Lindshof mit. Im J. 1581 wurde dieſer Hof um 2400 fl. an Hans Wohlfarth und mit 5‰ Handlohn und einer jährlichen Gült von 80 königshöfer Malter Korn und 70 Mltr. Haber vererbt †).

2) der Unterhof.

Dieſer gab früher 30 Mltr. Korn, 30 Mltr. Haber, 10 Mltr. Weitzen und 2 Mltr. Erbſen an jährlichem Beſtande; wurde aber im Jahre 1578 an Balzer Kun um 1200 fl. als Erb= und Zinslehn vererbt. Dem Kloſter wurde das Verkaufsrecht in Verkaufsfällen

---

†) Der Vererbungsbrief iſt von Nativitatis domini 1583 datirt.

Digitized by Google

vorbehalten u), 5‰ Handlohn und folgende Erbgült jährlich ſtipulirt, nämlich: 30 Scheffel Korn, 30 Schff. Haber, 10 Schff. Weitzen und 2 Schff. Erbſen, und endlich ein Faſtnachtshuhn.

Zu dieſem Hofe gehören 319 Mg. Artfeld, 47 Mg. Wieſen, 60 Mg. Ellern und 2 Mg. jährliches Brennholz.

3) der Rothhof.

Dieſer Hof wurde im J. 1561 an Wolf Düring um 700 fl. und 20 Malter Korn und 20 Mltr. Haber jährliche Gült vererbt; derſelbe enthält 630 Mg. Feld, welches durchaus zehntfrei iſt.

Im Jahre 1795 wurden durch den Pfarrer Neuland von Großbardorf unweit des Rothhofes und St. Johannishofes Steinkohlen entdeckt; Neuland äußerte dieſes im Pfarrhauſe zu Waltershauſen, wodurch der Kammerpräſident J. A. von Kalb, damaliger Beſitzer des Rittergutes Waltershauſen, Veranlaſſung nahm, dieſe Entdeckung zu benutzen. Da von Kalb deßhalb von Seite Würzburgs Schwierigkeiten fand, ſo wurde der Sachſen-Weimar-Eiſenachiſche Legationsrath Bertuch aufgefordert, ſich um das Würzburgiſche Indigenat zu bewerben. Dieſes wurde bewilligt, und ein Bauerngut auf dem Rothhofe gekauft, worauf mit dem Unternehmen begonnen wurde. Allein daſſelbe ſcheint wenige Vortheile gewährt zu haben, denn das begonnene Werk ging bald wieder ein. Noch unglücklicher war jener Verſuch, welchen derſelbe von Kalb im J. 1796 im Junkershäuſer Löchlein unweit des weißen Thurmes ebenfalls auf Steinkohlen machte.

4) die Rügshäuſer Wüſtung.

Sebaſtian Vorberger vermuthet, dieſer Hof möge einmal ein Dorf geweſen ſeyn und zu ihm die Markungen des Roth- Sand- und Unterhofes gehört haben, worauf dieſes Dorf verwüſtet, und aus ſeiner Markung zuerſt obige 3 Höfe gebildet worden, dann aus dem ſchlechtern Ueberreſte der Rügshof entſtanden ſeyn. Man bot in den Jahren 1560—1570 herum das ſchlechte Feld aus, ob es nicht jemand um Gült nehmen wolle, wo man erſt von Seite des Staates Wohnungen hinbauen wollte. Zu dieſem Hofe gehören 312 Mg. Artfeld, 22 Mg. Wieſen v), 24 Mg. Weinberg, 6 Mg. Holz.

---

u) Es ſcheint ſo, als habe man Luſt gehabt, das Kloſter wieder aufleben zu laſſen.

v) Dieſe Wieſen waren ſo ſchlecht, daß deren Geſammt-Ertrag im J. 1570 um 3 fl. verkauft wurde.

Digitized by Google

5) Die Wüſtung Weiſenſee bei Stadtlauringen.

Dieſe iſt getheilt. Hievon bezog das Kloſter St. Johann jährlich 60⅓ Geſchock Eier, 19 Pfingſtkäſe, 34 Michelshühner, 2 fl. 4 lb. 10 hl. Geldzins, 10 Faſtnachtshühner, 14 Scheffel 1 Maas Korn und 6 Scheffel 3 Maas Haber.

Lehnfälle hatte das Kloſter endlich zu Stadt- und Oberlauringen, Theinfeld, Rothhauſen (königl. Lg. Münnerſtadt), Maßbach, Aidhauſen, Wettringen, Happertshauſen, Oſtheim bei Hofheim, Großbardorf, Schmukenbach w), Bernhell x), Grab y), Großeibſtadt, Seubrigshauſen, Saal, Wülfershauſen, Brend, Kleinbardorf. Kleineibſtadt, Sulzfeld, Leinach, Aubſtadt, Irmelshauſen, Höchheim, Berkau (ach?), Behrungen, Streifdorf, Herbſtadt, Alsleben, Untereßfeld, Althauſen und Königshofen.

Die Gefälle dieſes Kloſters, welches nicht mehr ins Leben gerufen wurde, wurden zur fürſtlichen Kammer gezogen; der Hof ſelbſt aber mit ſeinen Feldern einem fürſtlichen Günſtlinge verliehen, bis er ganz in Privathände überging. Im Jahre 1782 erwarb der damalige Beſitzer dieſes Hofes Heinrich Ignatz Fiedler, gräflich Noſtiziſcher Amtmann, auch noch 54 Mg. Wieſen, welche früher zum Kloſter gehörten, gegen einen jährlichen Erbbeſtand von 135 fl. rhein. von der fürſtlichen Kammer zu Würzburg.

Das alte Kloſter lag früher beſtimmt etwas ſüdweſtlicher, wie dieſes auch Spuren von Fundamenten unter der Erde nachweiſen. Die Steine der alten Kloſterkirche wurden in den Jahren 1662—1664 zum Bau des Kapuziner-Kloſters in Königshofen verwendet z) und ſonſt auch verſchleppt.

II. Der Lind's- (Lindles)- Hof.

Dieſer Hof, welcher ehemals Villa zu den Linden hieß, liegt unter der Ruine Wildberg, und iſt ſehr alt a). Nach der

---

w) Eine Wüſtung nun zu Großbardorf gehörig.
x) Zu Großbardorf gehörig.
y) Zum Rügshof gehörig.
z) Sieh Topographie von Königshofen §. 39 I.

a) Vergl. die Urkunde 3. Calend. Febr. 1362. Urkundenbuch No. **XVII**.

Digitized by Google

Zerſtörung der Burg Wildberg war dieſer Hof der Siz des würzburgiſchen Amtmannes, und wurde zu dieſem Ende auch das größere Gebäude im J. 1559 von Karl von Schaumberg, welcher das Amt Wildberg damals pfandweiſe inne hatte, allda gebaut. Später nach Ausſterben des Hennebergiſchen Stammes kam der Siz des fürſtlichen Beamten nach Sulzfeld; und dieſes Amt führte bis auf die neueſte Zeit den Namen Sulzfeld unter Wildberg.

Die Felder dieſes Hofes ſind meiſtens gering, daher auch ihre Erträgniſſe von geringer Qualität, welches beſonders hinſichtlich des Kornes der Fall iſt.

III. Der Sandhof.

IV. Der Rothhof.

Hier müſſen wir auf jenes, was wir oben beim Johannishofe vorbrachten, zurückweiſen.

§. 82. 32) Leinach.

Dieſes 2 ½ Stunden vom Amtsſitze entfernte Dorf hieß ehemals **Lyna** auch **Leina**, und zählt in 42 Familien 171 Einwohner, worunter ſich wenige Proteſtanten befinden.

Daſſelbe liegt äußerſt romantiſch hinter Bergen, welche meiſtens die Mittagsſonne genießen, deßhalb war auch früher Weinbau daſelbſt.

Das Steuerſimplum der Gemeinde betragt 4 fl. 12 11/16 kr.

Dieſe Gemeinde kann in Ermanglung alles Gemeindevermögens zu den ärmſten des Landgerichtsbezirkes gerechnet werden. Die meiſten Einwohner ſind Taglöhner und Holzarbeiter. Durch größere Beförderung des Obſtbaues, Anlegung von Kleefeldern und insbeſondere durch Wiederanbau der Weinrebe oder wenigſtens durch Anlegen von Hopfengärten könnte dieſes Dorf ſeinen Zuſtand und das Loos der Einzelnen ſehr verbeſſern.

Leinach iſt ein Filial von Sulzfeld, hat aber eine eigene Schule.

Auch dieſes Dorf gehörte ehemals zur Grafſchaft Henneberg und zum Amte Kiſſingen a). Selbſt einer adeligen Familie ſcheint

---

a) **Schultes** diplom. Geſch. Bd. I. S. 145, 220.

Leinach den Namen gegeben zu haben: denn im J. 1319 gibt ein Heinrich de Lyna eine Hube zu Erdorf an das Kloſter Veßra b). Später fiel Leinach wahrſcheinlich mit Wildberg an Würzburg. Die Familie von Truchſeß zu Wetzhauſen hat daſelbſt Lehngefälle.

Zuletzt gehörte Leinach zum Amte Stadtlauringen, und kam endlich im J. 1804 an das königl. Landgericht Königshofen.

Zunächſt bei Leinach liegt die alte Burgruine Wildberg, deren Beſchreibung wir bereits oben c) lieferten. Eine hiſtoriſche Skizze über das Geſchlecht der Grafen von Wildberg werden wir im Anhange geben.

Nordlich von Leinach über den Rothhof führt der Weg nach

§. 83. 33) Großbardorf.

Dieſes Dorf ehemals Bart- und Parg thorp auch Grozzinbardorf genannt, liegt 2 Stunden vom Amtsſitze an der Straße, welche von Königshofen nach Münnerſtadt führt.

Daſſelbe enthält in 147 Familien einſchlüßig der 2 Höfe und 2 Mühlen 672 Einwohner, welche mit Ausnahme von 8 Proteſtanten und 9 Mennoniten katholiſch ſind.

Großbardorf iſt eine eigene Pfarrei, hat Kleineibſtadt zum Filiale, und iſt die Pfarrei mit einem Kaplane verſehen. Schon im Archidiakonatsverzeichniſſe vom J. 1453 erſcheint Großbardorf als eine eigene zum Kapitel Mellerichſtadt gehörige Pfarrei. Das Patronatsrecht ſtand früher dem Domprobſte von Würzburg zu, und iſt nun königlich.

Dieſes Dorf enthält 168 Haupt- und 255 Nebengebäude, welche mit 57620 fl. aſſekurirt ſind. Das Steuerſimplum einſchlüßig der Höfe beträgt 52 fl. 10 $\frac{1}{16}$ kr.

Die Markung gränzt an jene von Sulzfeld, Großwenkheim, Bildhauſen, Kleineibſtadt und Kleinbardorf, und enthält 3108 Mg. Artfeld, 396 Mg. Wieſen, 43 Mg. Krautland und nicht unbedeutende Waldungen. Die Gemeinde iſt ſehr mit Gült angelegt, wovon die Hälfte dem nun aufgehobenen Kloſter Bildhauſen gehörte.

---

b) Derſ. diplom. Beiträge. Bd. I. S. 263.

c) Sieh oben §. 17.

Die Gemeinde Großbardorf erzielt viel Getreid jeder Art, wenig Obſt, etwas Hopfen, gar keinen Wein. Der Handel geht nach Schweinfurt.

Dieſes Dorf gehörte auch den Grafen von Henneberg; denn laut Kaufbriefs verkauft Heinrich VIII. von Henneberg am 22. Febr. 1329 einen Hof daſelbſt, früher ein Lehngut des Heinrich von Manderer, um 117 lb. Heller an den Johanniter-Orden a). Es läßt ſich übrigens mit Zuverläſſigkeit ſchließen, daß auch in Großbardorf in alten Zeiten eine adeliche Familie ihren Sitz hatte, deren Mitglieder ſich milites de Bardorf (Barrdorf auch Bartdorf) ſchrieben, und ohne Zweifel Wildberger Vaſallen waren. In Urkunden des 13. Jahrhunderts erſcheinen ſie öfters als Zeugen; verſchwinden aber bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts gänzlich b). Großbardorf

---

a) Schultes diplom. Geſch. Bd. I. S. 329 u. 465.

b) Vgl. Schultes diplom. Beiträge. Bd. I. S. 234, 236 u. 238. Derſelbe Schultes führt in ſeiner diplom. Geſchichte der Grafſchaft Henneberg noch mehrere Mitglieder dieſer Familie auf. So erſcheint in einer Urkunde v. J. 1284 Helmold von Großbardorf [1]) dann in einer Urkunde vom J. 1292 Konrad von Großbardorf, [2]) im J. 1315 u. 1317 erſcheint Appel von Großbardorf; [3]); im J. 1317 Heinrich von Großbardorf [4]), in den Jahren 1317—1323 Albert von Bardorf [5]). Derſelbe Albert von Bardorf verzichtete im J. 1321 zu Gunſten des Kloſters Wechterswinkel auf die ihm eigen geweſenen Güter und Rechte zu Höchheim [6]) und verkaufte in der Octav des heiligen Evangeliſten Johannes ſein Allodium zu Großeibſtadt um 152½ lb. Heller dem Kloſter Wechterswinkel [7]), und laut Briefs d. d. feria tertia ante Galli confessoris (13. Oct.) 1323 ſtiftete derſelbe — wahrſcheinlich als Wittiber, eine Meßpfründe in der Kirche des Kloſters St. Johann unter Wildberg, und dotirte dieſelbe reichlich durch Uebergabe des kleinen und großen Zehntes auf der Wüſtung Schmuckenbach und eines Vorwerkes zu Theinfeld [8]). Ein Konrad von Bardorf gibt ans Kloſter Bildhauſen ſein Allod zu Großbardorf.

---

1) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 289.
2) Derſ. a. a. O. Bd. I. S. 456.
3) Derſ. a. a. O. Bd. II. S. 12 u. 33.
4) Derſ. a. a. O. Bd. I. S. 220.
5) Derſelbe a. a. O. Bd. I. S. 458.
6) Sieh Urkundenbuch No. XIII. b.
7) Sieh Urkundenbuch No. XIII.
8) Sieh Urkundenbuch No. XV. Derſelbe Albert hatte einen Sohn Namens Albert, genannt Mützer und 2 Töchter, nämlich Mechtild verehlicht an Karl von Münnerſtadt und Eliſabeth verehlicht an Karl von Heldritt.

Digitized by Google

iſt übrigens ſehr alt, denn in einer Urkunde vom Jahre 958, kraft welcher Graf Rudolph mehrere Güter im alten Grabfeldgau dem Kloſter Fuld vertauſcht, erſcheint auch Bardorf c).

Am 16. März 1609 hatte das Dorf Großbardorf das Unglück, daß der dritte Theil des Dorfes abbrannte. Wie dieſer Brand entſtanden iſt, konnte ich nicht ausmitteln; dieſe Nachricht habe ich übrigens aus dem Pfarrbuche des Hrn. Decan Renninger S. 518.

Das Kloſter Bildhauſen hatte viele Gült-Gefälle zu Großbardorf. Dieſe Gefälle kamen meiſtens von den Grafen von Wildberg und Henneberg, und von den Herren von Bardorf, Heldritt, Thundorf, Wenkheim, Brunn und Truchſeß von Sternberg d).

Zur Gemeinde Großbardorf gehören 2 Mühlen, nämlich die obere und untere Tannigs-Mühle, jede mit 2 Gängen; und 2 Höfe, nämlich

1) der Rügshof und 2) der Unterhof.

Da dieſe bereits oben §. 18 bei Sulzfeld reſp. Johannishof beſchrieben ſind, ſo wird hier blos dahin zurückgewieſen.

Zur Markung von Großbardorf gehört endlich auch noch die Markung des ehemaligen Dorfes — der nunmehrigen Wüſtung Schmukenbach, welche noch in drei Fluren abgetheilt iſt; aber aus ſchlechten Feldern beſteht. Vom Dorfe ſelbſt findet ſich keine Spur mehr. War es doch ſchon im Anfange des 14. Jahrhunderts verödet e).

---

c) Die Urkunde iſt bei **Schannat Tradit. Fuld.** in **Schöttgen** und **Kreyſig** Diplom. Bd. **I. No. XLVII.** S. 18 zu finden.

d) Nach dem vom Abte Kilian von Bildhauſen im J. 1517 zuſammengeſchriebenen Urkundenverzeichniſſe erhielt die Abtei Bildhauſen

1) von Mangold Grafen von Wildberg zwei Huben zu Großbardorf und von Mangold und Marquard von Wildberg im Jahre 1303 (?) eine Curia mit 2 Huben allda;

2) von Herrmann Grafen von Henneberg erhielt das Kloſter im J. 1306 eine halbe Hube, und Graf Heinrich von Henneberg zu Aſchach gab demſelben ſeine Eigenleute daſelbſt, welche 3 Achtel Gerſten jährlich zahlen mußten, zu kaufen;

3) Konrad von Bardorf übergab dieſer Abtei im J. 1323 ſein Allodium allda. Dieſelbe Abtei kaufte

4) von Iring von Bronn im Jahre 1337 2 lb. Heller und einen Schilling jährlicher Gefälle, und

5) im Jahre 1333 von Konrad von Heldritt deſſen Habergült zu 10 Achtel um 30 lb. Heller und im Jahre 1334 alle deſſen Güter allda um 330 lb. Heller.

6) In demſelben Jahre kaufte das Kloſter Bildhauſen 7 Achtel Habergült von Hildebrand von Bardorf, und

7) im Jahre 1335 die Güter des von Wenkheim allda. Endlich kaufte daſſelbe Kloſter

8) mehrere Gülten von Anton von Bronn (Brünn) in den Jahren 1464 u. 1465, und im J. 1498

9) einen Hof von Cäcilia von Truchſeß zu Sternberg.

e) In der Urkunde vom Jahre 1323 (Urkundenbuch No. XV.) heißt dieſes Schmukenbach ſchon »villa quondam.«

Digitized by Google

Anhang,

ſieben hiſtoriſche Beilagen

enthaltend.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage I

Die Dynaſten von Wildberg,

eine hiſtoriſche Skizze.

§. 1. Urſprung des Geſchlechtes Wildberg.

Das edle Geſchlecht der Dynaſten von Wildberg iſt eines der älteſten des Grabfeldes, welches nach Erlöſchen der alten fränkiſchen und Thüringiſchen Herzoge aus dem Dunkel der Geſchichte auftaucht. Sehr wahrſcheinlich iſt die Behauptung Schultes a), daß die Wildberger von den alten Grafen des Grabfeldes abſtammen. Dieſer Stammvater wäre dann Poppo, welcher vom Jahre 819—839 dem Grabfelde vorſtand, der nähere Stammvater aber Otto, Graf in einem Theile des öſtlichen Grabfeldes, Bruders Sohn des Grafen Poppo I. von Henneberg, welcher Otto ums Jahr 1049 lebte. Um ſo wahrſcheinlicher wird dieſe Behauptung einer gemeinſchaftlichen Abſtammung der Geſchlechter von Henneberg und Wildberg von einem Stamme, indem nach Erlöſchen des Wildberger Geſchlechtes die Henneberger ohne alles weitere Geding vielmehr, wie Schultes b)

a) Schultes diplom. Geſchichte der Grafſchaft Henneberg Bd. I. S. 26.

b) Derſelbe Coburgiſche Landesgeſchichte S. 31.

Digitized by Google

ſich ausdrückt, vermöge ihres natürlichen Erbrechtes zum Beſitze der Wildberger Herrſchaft gelangten, welches ſich am füglichſten als eine Stammerbfolge erklären läßt, welche aber eine gemeinſchaftliche Abſtammung von einem Stamme vorausſetzt, und dieſer Stamm iſt der Stamm der alten Grafen von Grabfeld.

Groß und mächtig waren die alten Wildberger im Grabfeldgaue, beſonders im heutigen Koburger und Hildburghäuſer Lande c), und im alten Haßgaue begütert; deßhalb bauten ſie auch ihre Burg — ihr Stammſchloß, von welchem ſie ſpäter den Namen annahmen — auf einem ſchönen Berge des ſüdlichen Haßberges an, und waren ſie vielleicht Grafen des alten Haßgaues, eines kleineren, zum großen öſtlichen Grabfeldgaue gehörigen Gaues, welcher ſich vom Maine in nordöſtlicher Richtung bis an die Haßberge erſtreckte, und einen großen Theil des königlichen Landgerichtes Haßfurt, nämlich den auf dem rechten Mainufer liegenden, das ganze Landgericht Hofheim, das herzoglich ſächſiſche Amt Königsberg und den jenſeits der Haßberge liegenden Theil des Landgerichtes Königshofen umfaßte. Dahin gehörten unter andern die urkundlich nachzuweiſenden Ortſchaften Rothenſtein, Gereuth, Hofheim, Kerbfeld, Maſſach, Ober- und Niederlauringen, Sulzdorf, dann das Stammſchloß Wildberg ſelbſt. Da endlich die von Thundorf mit dem Geſchlechte der Wildberger nur ein Geſchlecht bildeten, ſo muß auch Thundorf dazu gerechnet werden. Nebſtdem waren dieſe Grafen Beſitzer des Gerichtes Geſtungen oder Geſtungshauſen, der Städte und Dörfer Hildburghauſen, Rodach, Neuſtadt, Gersberg, Watzendorf, Kulm u. dgl. Nach alten Urkunden gehörte ihnen endlich das Dorf Altenfeld d); auch hatten ſie Beſitzungen zu Großbardorf, Kleineibſtadt, Aubſtadt u. dgl.

Das Geſchlecht der Wildberger und jenes der Thundorfer waren höchſt wahrſcheinlich eines Stammes; vielleicht trennte ſich das Geſchlecht der alten Grafen des Haßgaues in 2 Linien, von welchen ſich die ältere von der Burg Wildberg — Grafen von Wildberg, und die jüngere von dem Schloſſe Thundorf Grafen von Thundorf nann-

---

c) Schultes diplom. Geſchichte von Henneberg Bd. I. S. 24. Note y.

d) Dieſes Altenfeld war ein Dorf, welches öſtlich vom Schloſſe Wildberg gegen den Sambach und Althauſen zu lag, und nun eine Wüſtung iſt. Seine Markung iſt nun mehrentheils Waldung, und der heute noch Altenfellen genannte Walddiſtrikt, welcher der Stadt Königshofen gehört.

Digitized by Google

ten. Nach Schultes ſtarben die alten Dynaſten von Thundorf gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts aus e) und ihre Beſitzungen fielen an ihre Stammverwandten, die Grafen von Wildberg. Ein ſolcher Dynaſte von Thundorf erſcheint noch in einer Urkunde vom Jahre 1156 als Zeuge, nämlich Mangold von Thundorf f). Im Fundationsbriefe der Abtei Bildhauſen vom J. 1158 erſcheint derſelbe Mangold von Thundorf ebenfalls als Zeuge g). Nach Salver h) unterzeichnete dieſer Mangold von Thundorf noch zwei Urkunden, nämlich eine vom J. 1165, und die andere vom J. 1168, und in beiden erſcheint derſelbe unter den Dynaſten. Daſſelbe iſt in einer Urkunde vom J. 1175 i) der Fall, in welcher Urkunde auch ein Domherr Eberhard von Thundorf unterzeichnet iſt.

Um die Geſchichte der alten Wildberger darzuſtellen, mangeln uns die erforderlichen Behelfe. Nur die alten Urkunden, welche theils im königl. Archive zu Würzburg aufbewahrt werden, und welche theils Schannat, Schöttgen und Kreyſig, Frieß, Jäger, Lang und andere zuſammentrugen, und in welchen die Wildberger theils Verfügungen trafen, theils als Zeugen unterſchrieben ſind, geben uns einige Materialien, um ein Gerippe einer Wildberger Geſchichte daran zu knüpfen.

Ich will einen Verſuch der Art machen, und ſchicke zur nähern Beleuchtung eine kleine genealogiſche Tabelle nach.

§. 2.

Vom Erſten, der ſich von Wildberg nannte, und von ſeinen Nachkommen.

Der älteſte Wildberger, welchen Urkunden nachweiſen, iſt Gerwicus, welcher um's Jahr 1123 Vogt — mundiburdius — des Frauenkloſters in Kitzingen war k). Nach einer weitern Urkunde

e) Schultes coburg. Landesgeſch. S. 29.

f) Deſſen diplom. Geſchichte Bd. I. S. 80 u. 81.

g) Bildhäuſer Copialbuch No. 1 der Urkunden sub No. 169 im k. Archive.

h) Salver Proben des teutſchen Reichsadels. Würzburg 1775 Fol. S. 205 und 207.

i) Salver a. a. O. S. 208.

k) Ussermann Episc. Wirceb. ann. 446.

Digitized by Google

hatte dieſer Gerwik einen Bruder Namens Cuenrad; denn mit Bewilligung dieſes ſeines Bruders verkauft Gerwik im J. 1123 dem Stifte Bamberg das Stift Geſtungshauſen im Amte Koburg um 180 Talente l). Nach **Scabini rel. histor. de fratr. domus Sancti Kyliani pag. 19** erſcheint dieſer Konrad von Wildberg im J. 1126 als Vogt des Kloſters Kitzingen, weßhalb ich vermuthe, daß Gerwik im Jahre 1126 oder gegen das Ende des Jahres 1125 mit Tod abgegangen ſeyn möge; auch fand ich den Gerwik von Wildberg nach 1125 nicht mehr in Urkunden. Da Konrad von Wildberg noch in einer Urkunde vom J. 1140 m) erſcheint, und Paul Oeſtreicher n) eine Urkunde des Biſchofs Eberhardt von Bamberg vom 8. Julius 1151 beigebracht hat, welche **Cuonrad de Wilperc** als Zeuge unterzeichnet hat, ſo mag beſagter Konrad von Wildberg ſeinen Bruder wohl um 20—25 Jahre überlebt haben.

Wer von beiden das Wildberger Geſchlecht fortgepflanzt habe, Gerwik oder Konrad, kann ich urkundlich nicht nachweiſen; doch vermuthe ich, daß Konrad als Stammvater anzunehmen ſey.

Vom Jahre 1152 bis zum Jahre 1175 fand ich von Wildbergiſchen Dynaſten in alten Urkunden keine Spur. Sie erſcheinen wieder mit dem Jahre 1176.

Als nämlich Mechtild, die Abtiſſin von Wechterswinkel und der Probſt Bertram allda mit der Abtei Hersfeld einen Gütertauſch im J. 1176 abſchloſſen, erſcheint **Bertholdus de Wiltberg** unter den Zeugen o), und im J. 1179 übergab Gyſo von Hiltenberg, **vir primerius et illustris**, dem Biſchof Reginhard zu Würzburg durch Adalbert von Hildenberg und Berthold von Wildberg ſein Gut zu Frickenhauſen p). Derſelbe Berthold von Wildberg erſcheint auch als Zeuge in der Urkunde vom J. 1184, welche Lorenz Frieſe q) über das von Biſchof Reinhard zu Würzburg angeordnete ewige Licht aufbewahrt hat, und nach demſelben Frieſe r) ſchuldete Rudolf

l) Schultes diplom. Geſchichte. Bd. 1. S. 104. N. g.

m) **Monumenta boica Vol. V. pag. 298. Nro. 2.**

n) Siehe die Zeitſchrift: „Geöffnete Archive“ Jahrgang $18^{21}/_{22}$. Heft 10. S. 177; bemerkt muß hier noch werden, daß unmittelbar vor Konrad von Wildberg Mangold von Thundorf unterzeichnet iſt.

o) **Lang Regesta s, rer. boicar. authographa Tom. I.** S. 293 Wechterswinkler Copey-Buch **Nro. XLIII. c.**

p) Lang l. c. S. 307.

q) bei Ludewig S. 526.

r) l. c. bei Ludewig S. 529.

von Wildberg nach der mit dem Würzburger Domkapitel im J. 1189 gepflogenen Berechnung 100 Malter Korn.

Beide, Berthold oder Rudolf von Wildberg, waren weltlich, wer aber von ihnen das Geſchlecht fortpflanzte, iſt nicht mit Gewißheit anzugeben, wahrſcheinlich geſchah es aber durch beide, indem ſich nun mit großer Wahrſcheinlichkeit zwei Linien der Wildberger annehmen laſſen, da gleich darauf Heinrich und Mangold gleichzeitig als Wildberger Dynaſten erſcheinen, welche ſich Grafen nannten.

Mit Berthold und Rudolf von Wildberg führt Schultes s) auch noch einen Herrmann und Albrecht von Wildberg an, welche beide ich daher als Gleichzeitige in der genealogiſchen Tabelle aufführte; nirgends fand ich aber von ihnen eine Spur in irgend einer Urkunde.

Ehe wir zur Spezialgeſchichte der Grafen Heinrich und Mangold von Wildberg übergehen, muß hier noch bemerkt werden, daß ſie noch einen Bruder Namens Hartmann hatten. Denn in einer Urkunde vom J. 1228 t) erſcheint ein Hartmann von Wildberg als Domherr zu Würzburg. Ich will jedoch aus Abgang der nöthigen Urkunden nicht mit Zuverläßigkeit die Behauptung hinſtellen, daß dieſer Hartmann ein Bruder des Mangold von Wildberg geweſen ſey.

Da die Mangoldiſche Linie die letztverblühende war, ſo will ich die Spezialgeſchichte des Grafen Heinrich und ſeiner muthmaßlichen Nachkommen vorausſchicken, und dann erſt die Geſchichte der Mangoldiſchen Linie folgen laſſen.

§. 5.

Von der Heinrichiſchen Linie der Wildberger.

Der Dynaſte Heinrich, welcher ſich Graf von Wildberg nannte, erſcheint in einer Urkunde vom J. 1213 u). Sonſt fand ich von ihm keine weitere Spur; nach ihm erſcheint Philipp von Wildberg. Dieſer leiſtete im J. 1247 Bürgſchaft für die Gräfin Mechtild von

s) Schultes diplom. Geſchichte. Bd. 1. S. 104. N. G.

t) Jäger, Geſchichte Frankenlands. Bd. 1. Nro. XXIII. Salver in ſeinen Proben des teutſchen Adels erwähnt dieſes Hartmanns von Wildberg nicht.

u) Guden, cod. diplom. T. 1. S. 430.

Digitized by Google

Sayn, und lebte noch ums Jahr 1264; denn hier erſcheint er noch in einer Urkunde v).

Nach ihm erſcheint ein Gerhard von Wildberg. Dieſer war Zeuge in einer Urkunde vom J. 1252 w), und muß ein reichbegüterter Mann geweſen ſeyn, indem er ſich in einer Urkunde vom J. 1265 für den Landgrafen Heinrich von Heſſen wegen einer Summe von 2000 Mark Silbers, welche der Landgraf dem Erzbiſchofe Werner von Mainz ſchuldete, verbürgte x). Nicht geringer als ſein Reichthum mögen die Einſichten dieſes Mannes geweſen ſeyn: denn im J. 1272 ſtellt er auf der Burg Wildberg ein Zeugniß über die rechtliche Entſcheidung der zwiſchen Dittrich von Iſenburg und dem teutſchen Orden wegen Ultenhauſen obwaltenden Irrungen aus y). Dieſe Urkunde nennt ſeine Gemahlin Arleidis, und führt auch einen Sohn deſſelben, Namens Heinrich an. Dieſer Heinrich von Wildberg ſtarb wahrſcheinlich jung, denn ich fand ihn nirgends in Urkunden. Jedenfalls ſtarb er vor Konrad von Wildberg; denn Frieſe nennt, als er vom Jahre 1298 erzählt, dieſen Konrad von Wildberg den letzten des Geſchlechtes und Namens z).

Ob übrigens Philipp von Wildberg ein Sohn des Grafen Heinrich I. geweſen ſey, läßt ſich urkundlich nicht nachweiſen, eben ſo wenig, daß Gerhard ein Sohn des Grafen Philipp geweſen ſey. Eher möchte ich vermuthen, daß Philipp und Gerhard von Wildberg Brüder geweſen ſeyen.

§. 4.

Von der Mangoldiſchen Linie der Wildberger.

Wir wenden uns nun zur Mangoldiſchen Linie, deren Geſchichte, vorzüglich reich an freigebigen Handlungen, den Zeitraum eines vollen Jahrhunderts (vom J. 1194—1303) einnimmt; hier werden auch die Urkunden ergiebiger, und die Geſchichte zuſammenhängender.

Mangold I. von Wildberg erſcheint zuerſt in einer Urkunde

v) Avemann, Geſchichte des Burggrafen von Kirchberg. S. 151 u. 146.
w) Kremer, naſſauiſche Geſchichte. Cod. diplom. pag. 289.
x) Guden, l. c. T. I. S. 204.
y) Guden, l. c. T. IV. pag. 919.
z) bei Ludewig S. 599.

Digitized by Google

Biſchofs Heinrich von Würzburg vom J. 1194 als Zeuge; zwar führt derſelbe dort den Grafentitel nicht, allein er erſcheint unter den Dynaſten von Henneberg, Trimberg und Hiltenberg, und gehört ſohin offenbar zum hohen Adel a). Derſelbe Mangold erſcheint, jedoch ebenfalls ohne Grafentitel, als Zeuge in einer Urkunde vom Monat Julius 1213 b), dann in einer Urkunde vom 4. Auguſt 1223 gleich nach dem Grafen von Caſtell c), dann in zwei Urkunden vom J. 1225 und 1226 d), und endlich in einer Urkunde vom Monat Dezember 1230 nach den Dynaſten von Frankenſtein und Hohenberg, und nach dem Grafen von Kaſtell e). Im Jahre 1233 gibt Mangold von Wildberg dem Nonnenkloſter zu Himmelspforten einen Weinberg zu 8 Morgen Feld, auf dem Berge Gibele bei Himmelſtadt gelegen, zu eigen, welchen früher Gebhard von Halsheim von ihm zu Lehen getragen hatte, f) und als ein Jahr darnach im Monate November 1234 Mechtild, eine geborne Gräfin von Henneberg, mit Zuſtimmung ihres Gatten Gottfried, Grafen von Richenbach, all ihr Eigenthum, welches ſie von ihrem erſten Gatten, dem Grafen Heinrich von Trimberg, erhalten hatte, dem Stifte Würzburg verkaufte, ſo geſchah die Uebergabe durch ihren Salamann den Grafen Mangold den älteren von Wildberg, welcher hier vir nobilis genannt wird g). In einer weitern Urkunde deſſelben Jahrs (1234) erſcheint derſelbe Mangold als Zeuge, allein ohne Grafentitel. Derſelbe hatte nach dieſer Urkunde 2 Söhne, nämlich Mangold II. und Marquard h). Im Jahre 1240 gaben Mangold von Wildberg und Margolf von Ulſenheim (L.G.Bezirk Uffenheim) dem Kloſter St. Marx in der Vorſtadt Würzburg ihren Zehent zu Ulſenheim, welche Schenkung Biſchof Herrmann von Würzburg in demſelben Jahre im Monate März beſtättigte i). Wahrſcheinlich ſtarb Mangold I., Graf von Wildberg der ältere, nach dem Jahre 1252; denn er erſcheint noch in einer Urkunde vom J. 1243 k) als Zeuge, und im Jahre 1252 ſchenkt

a) Schultes diplom. Geſchichte. Bd. 1. S. 83. Ueber vir nobilis vergl. Stumpfs Denkwürdigkeiten Heft III. S. 95.
b) Jäger, l. c. Bd. III. Nro. XVII. der Urkunden.
c) L. Frieſe, l. c. S. 551.
d) Jäger, l. c. Bd. III. Nro. XIX. et XXI. der Urkunden.
e) Schultes l. c. Bd. I. S. 91.
f) Lang, regest. T. II. S. 225.
g) Lang, l. c. Th. II. S. 235.
h) Jäger, l. c. Th. III. S. 372.
i) Lang, l. c. T. II. S. 323.
k) Jäger, l. c. Th. III. S. 390.

Digitized by Google

derſelbe den Klöſtern zu Kitzingen und Neuſtadt 12 Mg. Weinberge zu Binsfeld l). Dieſe Handlung gehört offenbar dem Grafen Mangold dem I., indem es in der Urkunde ausdrücklich Manegoldus «senior» de Wildperch heißt. Auch verdient bemerkt zu werden, daß Graf Mangold ein Bluts-Verwandter des Biſchofs Herrmann aus dem Geſchlechte Lobdenburg war, denn Biſchof Herrmann nennt ihn ausdrücklich ſeinen consanguineum.

Eine weitere Urkunde, in welcher Mangold von Wildberg der ältere erſcheint, fand ich nicht; nur muß ich noch bemerken, daß derſelbe im Monate Julius 1240 eine Urkunde zu Neuſtadt a/S. unterzeichnete, welche Biſchof Herrmann über die Güter zu Oberſtreu errichten ließ m).

Mangold I. hinterließ 4 Söhne, nämlich Mangold II., Marquard, Berthold und Heinrich. Mangold war wahrſcheinlich der älteſte, und nach ihm kam Marquard. Jünger waren Berthold und Heinrich. Es ſcheint allerdings, daß Berthold und Heinrich im Jahre 1234 entweder noch nicht geboren oder noch ſehr jung waren; denn in einer Urkunde v. J. 1234 n) iſt nur von 2 Söhnen Mangolds I. die Rede.

Berthold und Heinrich von Wildberg wurden Domherrn zu Würzburg o) und verſchwinden aus der Geſchichte. Die Grafen Mangold II. und Marquard ſcheinen aber im ungetheilten Beſitze der Wildbergiſchen Güter anfangs geblieben zu ſeyn; denn im Jahre 1253 geben beide dem Kloſter Bildhauſen einen Hof und 2 Huben zu Großbardorf zu eigen p); allein nicht lange mag dieſe Gemeinſchaft gedauert haben; denn ſchon am 1. März deſſelben Jahrs 1253 reſignirt Mangold die Lehen zu Bernrode, welche er von dem Stifte zu Eichſtädt zu Lehen getragen hatte, und trägt dagegen dieſem Stifte

---

l) Lang a. a. O. Bd. III. S. 19.

m) Wechterswinkler Copeibuch. Fol. XXV. a).

n) Jäger a. a. O. Th. III. S. 372.

o) Sieh L. Frieſe a. a. O. bei Ludwig S. 581, allwo dieſelben in einer Urkunde vom Jahre 1267 erſcheinen; vrgl. auch Salver Adelsproben. S. 224 Schultes diplom. Geſch. Bd. I. S. 105 u. g. nennt den einen ſtatt Berthold Bernard, und beruft ſich auf Falkenſtein antiquit. nordgav. cod. diplom. S. 48. Falkenſtein hat a. a. O. in der Urkunde sub No. XLI. wirklich Bernard von Wildberg, allein ich glaube Lor. Frieſe, welcher das domkapituliſche Archiv benutzte, verdient mehr Glauben.

p) Ein Manuſcript des Abtes Kilian von Bildhauſen v. Jahre 1517, über die damals vorhandenen Urkunden ſeines Kloſters

das Dorf Buchbrunn zu Lehen auf q). Als Biſchof Iring von Würzburg und die Grafen Heinrich und Herrmann von Henneberg in Irrung geriethen, wozu die Schlöſſer in Schweinfurt und die dazu gehörigen Güter die Veranlaſſung gaben, ſo verpflichteten ſich die Grafen von Henneberg, und mit ihnen Mangold von Wildberg, Schiedsrichter an den gewählten Einigungsort Bonnland zu ſchicken, und kam dieſer Verein am 13. Dez. 1258 zu Stande r). Nach Schultes s) erſcheint dieſer Mangold auch noch in 2 Hennebergiſchen Urkunden von den Jahren 1258 und 1259 als Zeuge.

Im Jahre 1264 verkauft Mangold II. von Wildberg den Zehnt von Wohnfurt, ein Stiftslehen, dem Kloſter Marienburghauſen um 45 Mark Silber t). Dieſe Urkunde iſt vom 21. Juli 1264, und enthält dieſelbe auch noch die Zuſtimmung der drei Töchter dieſes Grafen, nämlich Sophia, verehlicht an den Grafen Herrmann II. von Kaſtell, Adelheid, verehlicht an Konrad von Trimberg und Agnes u). Die letzte Urkunde, welche ich fand, und welche Mangolds von Wildberg erwähnt, iſt vom J. 1266, wo derſelbe eine Urkunde Biſchofs Herrmann II., welche zu Neuſtadt errichtet wurde, als Zeuge unterſchrieb v).

In dieſem Jahre hat Mangold II. von Wildberg das zeitliche geſegnet. Er hinterließ 5 Kinder; nämlich 2 Söhne, Konrad und Eberhard; und 3 Töchter, nämlich Sophia; Adelheid und Agnes. Des Grafen Tochter Sophia wurde an Grafen Herrmann II. von Kaſtell, dem Stifter des Karmeliten Kloſters auf der Vögelsburg, etwa ums Jahr 1282, verehlicht, und liegt wahrſcheinlich auch da begraben, denn ihr Gemahl fand allda ſeine letzte Ruheſtätte w). Die zweite Tochter Adelheid wurde an Konrad Grafen von Trim-

---

q) Falkenſtein a. a. O. Cod. dipl. S. 48 Nro. XLI. weicht hievon ab; die Urkunde, welche er beibrachte, iſt vom 22ten Februar 1253; ich gründete meine Angabe auf Lang, regesta Tom. III. S. 29, vielleicht laſſen ſich beide Angaben vereinigen, daß nämlich 5 Jahre darnach, nämlich im J. 1258 das Dorf Buchbrunn dem Stifte Eichſtädt förmlich geſchenkt wurde.

r) Lang regesta T. III. S. 125 vrgl. Schultes diplom. Geſchichte Th. I. S. 120.

s) Schultes a. a. O. Th. I. S. 105 Not. g.

t) Jäger a. a. O. Th. III. S. 428.

u) Lang a. a. O. Th. III. S. 231.

v) Wechterswinkler Copeybuch Fol. XIX. c.

w) Würzburger Chronick 1806. S. 221.

Digitized by Google

berg vermählt, und die dritte, Agnes, kam wahrſcheinlich in ein Frauenkloſter; denn ich fand, die Urkunde vom Jahre 1264 ausgenommen, von ihr in keiner Urkunde eine Spur.

Konrad von Wildberg nahm den von ſeinen Voraͤltern zeither vernachläßigten Grafentitel wieder an, und erſcheint derſelbe als Mittelmann bei Schließung des Vertrags, welcher zwiſchen Biſchof Iring von Reinſtein und den aufrühriſchen Bürgern von Würzburg im J. 1265 zuſtand kam x). Im Jahre 1268 ſchenkte er dem Kloſter zu Koburg den Zehnt zu Gereuth, und im J. 1271 vermählte er ſich mit Margaretha, jüngſter Tochter des Grafen Poppo VII. von Henneberg und ſeiner zweiten Gattin Jutta, einer gebornen Landgräfin von Thüringen, welcher er Bundorf, Naſſach, Kerbfeld, Hofheim, Ober- und Nieder-Lauringen, Sulzdorf, Altenfeld und Thundorf als Leibgeding verſchrieb, und überdieß ſeinem Schwager Herrmann I. von Henneberg, Stifter der bald erloſchenen Aſchacher Linie, das Recht einräumte, dieſe zum Witthum verſchriebenen Ortſchaften um 600 Mark einzulöſen y).

Derſelbe Graf Konrad verkaufte im J. 1273 dem Kloſter Troſtadt den Zehnt zur Neuſtadt a. d. Heide und zu Haarbrücken um 38 Talente z), und im J. 1276 ſchenkte er das im Rodacher Amte gelegene Dorf Sigardsdorf (nun Gersberg) dem Kloſter Langheim a); daſſelbe Kloſter erhielt in demſelben Jahre auch einen Manſus Feld zu Wieſen (Landger. Lichtenfels) von ihm zum Geſchenke b).

Als im Jahre 1277 den 16. April die Gebrüder Dietrich, Heinrich und Ludiger, genannt Schwinge, den Teutſchordens-Rittern zu Münnerſtadt 12 Mg. Wald zwiſchen Volkshauſen und Baldungshauſen verkauften, gab Konrad von Wildberg ſolche dem Orden zu eigen, wahrſcheinlich weil ſolche ihm lehnbar waren c).

---

x) Jäger a. a. O. Bd. III. S. 435.

y) Schultes diplom. Geſch. Bd. I. S. 105 - 107. Schultes behauptet, daß ſich Graf Herrmann von Henneberg ſchon im Jahre 1273 ſey es durch Kauf oder Pfandſchaft im Beſitze des Schloſſes Wildberg befunden habe; dadurch wird der Zuſammenhang der Geſchichte etwas verworren. Ueberhaupt iſt nicht zu verkennen, daß Schultes, ohnerachtet vieler Vorzüge, nicht ganz unpartheiiſch fur Sachſen ſchrieb. Weiter unten werde ich dieſe Angabe naher beleuchten. Vrgl. Nota e. §. 6.

z) Gruner opusc. V. II. p. 73.

a) Gruner a. a. O. p. 76.

b) Lang regesta T. IV. S. 25.

c) Lang a. a. O. Bd. IV. S. 770, nun Völkershauſen und Ballingshauſen.

Im Jahre 1279 bewilligt Konrad Graf von Wildberg, daß ſeine Vaſallen Karl und Heinrich von Heldritt den Zehnt zu Siegebard, welchen ſie von Wildberg zu Lehen trugen, dem Kloſter Troſtadt überlaſſen durften d).

Ich erinnere mich nicht, daß Graf Eberhard von Wildberg nach 1276 noch in einer Urkunde erſcheint; daß aber beſagter Eberhard ein Bruder des Grafen Konrad II. geweſen ſey, geht aus der von Schultes e) beigebrachten Urkunde vom J. 1276 klar hervor. Wann Graf Eberhard geſtorben iſt, iſt unbekannt.

Graf Konrad II. war kinderlos, er ſah ſein Geſchlecht dem Ausgange nah, daher auch die ungeheure Freigebigkeit deſſelben gegen Kirche und Klöſter. So bewilligte derſelbe im J. 1284 den 1. May, daß Albert und Adelheid genannt Preyſing zu Lauringen dem Kloſter Marienburghauſen ihren Garten, genannt den Zehntgarten, zu Lauringen ſchenken durften f), und im J. 1285 ſchenkte er dem Kloſter Sonnenfeld das Patronatsrecht zu Weiſenbronn g). Im J. 1287 gibt derſelbe dem Kloſter Frauenroth 2 Huben zu Nudlingen, welche Helwik von Elſpe (Elsbach) demſelben übergeben hatte, zu eigen h), und im Jahre 1288 den 31ten März bewilligt er, daß Konrad von Wenkheim, welcher in den teutſchen Orden eintrat, dieſem Orden ſeine Güter zu Groſswenkheim übergeben durfte i). Die wirkliche Beſitzeinſetzung geſchah am 3. Sept. deſſ. Jahrs durch Helmerich, Dienſtmann des Grafen, und der Graf eignete noch durch Urkunde von demſelben Tage dieſe ihm früher lehnbaren Güter dem teutſchen Orden k). Darüber ſtellte derſelbe noch eigens am 3. Jänner 1289 dem Biſchofe Mangold zu Würzburg eine Urkunde aus l).

Als am 11. März 1289 die Gebrüder Engelhard und Otto von Werne dem Kloſter Ebrach ihre Güter zu Wieſentheid und Abtswind, welche dem Grafen Konrad von Wildberg lehnbar waren,

---

d) Diplom. bei Schöttgen und Kreyſig Bd. III. S. 644 Schultes diplom. Beiträge. Bd. I. S. 235.

e) Schultes diplom. Beiträge. Bd. I. S. 233.

f) Lang regest. T. IV. p. 249.

g) Ussermann episcop. Wirceb. Ann. pag. 476.

h) Lang reg. T. IV. p 333.

i) Lang a. a. O. T. IV. p. 365. Zeuge dieſes Geſchäfts war Heinrich de Kozza Advocatus in Wiltberg.

k) Lang a. a. O. T. IV. S. 383. Zeuge war Dominus Raboto plebanus in super. Wenkheim.

l) Lang a. a. O. Bd. IV. S. 397.

Digitized by Google

verkauften, ſo gab letzterer hiezu ſeine Zuſtimmung, und erhielt dagegen eine Hube zu Oberlauringen und eine zu Ebertshauſen (Ebershartshuſen) von denſelben zu Lehen aufgetragen m). In demſelben Jahre 1289 war Konrad von Wildberg gegen den teutſchen Orden nochmals freigebig, indem er dem Ordenshauſe zu Würzburg ſeine Güter zu Witholdeshuſen (Waigolshauſen), welche Otto von Mosbach (Maßbach?) von ihm zu Lehen trug, überließ n).

Im Jahre 1290 den 20. Jänner eignete derſelbe dem Kloſter Langheim ſechs Güter zu Mokebach, welche des Grafen Vaſallen Heinrich und Albert von Guberſtadt dieſem Kloſter verkauft hatten o), und als Gotbold von Frieſenhauſen dem Nonnenkloſter Marienburghauſen eine Hube zu Gebinde (Gädheim) ſchenkte, willigte Konrad von Wildberg in dieſe Schenkung den 22. Febr. 1290 p). Am 23. April 1290 übergab er den ihm lehnbaren Zehnt zu Tutſchendorf dem Kloſter Langheim q), und am 27. Auguſt. 1290 erlaubte er dem Heinrich, genannt Gruzine von Münnerſtadt, ſeinen Zehnt zu Nudlingen jenem Kloſter zu verkaufen, in welches Heinrich gehen würde r).

Am 12. April 1291 eignete Graf Konrad von Wildberg dem Nonnenkloſter zu Himmelspforten jene Güter zu Himmelſtadt, und 10 Mg. Weinberg auf den Bergen uffeme Werde, uffeme Largenwurſt, uffeme Hurrich, welche Herold und Otto Gebrüder von Halsheim (Hahelsheim) von Wildberg zu Lehen trugen, und dem beſagten Nonnenkloſter verkauft hatten. Der Graf erhielt dagegen von den Brüdern von Halsheim 3 Huben zu Halsheim s); und als Karl, genannt von Münnerſtadt, Tochtermann des Albert von Bardorf dem Kloſter Frauenroth einige Güter zu Poppenlauer ſchenkte; ſo löſte Konrad von Wildberg am 26. Mai 1292 den Lehennexus t).

Konrad Schweiger beſaß von Grafen Konrad von Wildberg einige Güter zu Himmelſtadt zu Lehen, und als dieſer ſolche dem Kloſter Himmelspforten verkaufte, gab Konrad von Wildberg auch

---

m) Lang regest T. IV. S. 405.
n) Lang a. a. O. T. IV. S. 427.
o) Lang a. a. O. S. 433.
p) Lang a. a. O. T. IV. S. 437.
q) Schultes coburgiſche Landesgeſchichte. S. 19.
r) Lang reg. T. IV. S. 463.
s) Lang reg. T. IV. S. 491.
t) Lang reg. T. IV. S. 515.

hier ſeine Einwilligung u). Dieſes geſchah am 26. Febr. reſp. 31. März 1293, und als Otto von Halsheim und das Kloſter Himmelspforten einen Gütertauſch zu Himmelſtadt und Steinbach vornahmen, gab der Graf Konrad am 10. Nov. 1295 ſeine Zuſtimmung v).

Im Jahre 1296 machte Konrad von Wildberg folgende Schenkungen: dem Kloſter Bildhauſen ſchenkte er eine Hube Feld zu Klein eibſtadt, welche jährlich 3 lb. Heller abwarf w); zu Gunſten des Kloſters Langheim beſtättigte er den Verkauf des Dorfes Gersbach, welches der Wildbergiſche Vaſall Iber von Marenhauſen dieſem Kloſter verkauft hatte x). Am 28. Okt. 1296 eignete er demſelben Kloſter 2 Güter zu Scheuerfeld — gewöhnlich Lein genannt, — welche Eberhard von Sand, des Grafen Vaſall, aufgegeben hatte y), und in demſelben Jahre löſte er auch den Lehennexus hinſichtlich der Advocatie zu Meſſenfeld (Ld. Gerichts Seßlach), welche Wolfram und Gottfried Gebrüder von Memolfesdorf (Memelsdorf) reſignirt hatten z).

Gleiche Freigebigkeit gegen Klöſter zeigte Graf Konrad im J. 1297, indem er am 9. Febr. darein willigte, daß ſein Vaſall Ludwig von Bruchuſen eine Hube zu Scheuerfeld dem Kloſter Langheim verkaufen durfte a), und indem er am 27. deſſ. Mon. die von ſeinem Vaſallen Richolf von Vuſtadt (Fuchsſtadt?) dem Kloſter Himmelspforten verkauften ihm lehnbaren Güter zu Himmelſtadt vom Lehennexus befreite b).

Als im J. 1298 ein anderer ſeiner Vaſallen dem Kloſter Sonnenfeld mehrere Güter im Dorfe Kulm, nun eine Wüſtung, überließ, ſo bewilligte Graf Konrad auch dieſes c); daſſelbe that er im J. 1300, als der Vogt Chriſtian von Koburg dem Kloſter Langheim den Zehnt von Hergramsdorf vermachte d). Hierüber ließ er am 23. April 1301 auf der Burg Rothenſtein eine förmliche Urkunde ausfertigen, e) und an demſelben Tage beſtättigte er auch, daß Lupold und

u) Lang. reg. T. IV. S. 529 u. 531.
v) Lang. reg. T. IV. S. 605.
w) Registr. abbatis Chiliani s. voce Kleineibſtadt. Manuſcr.
x) Gruner, Beſchr. Koburgs. S. 442.
y) Lang. reg. T. IV. S. 629 u. 631.
z) Lang. reg. T. IV. S. 635.
a) Lang. a. a. O. T. IV. S. 641.
b) Lang. a. a. O. T. IV. S. 641.
c) Schöttgen u. Kreyſig T. III. S. 664.
d) Gruner a. a. O. T. II. S. 160.
e) Schultes obcurg. Landesgeſch. S. 26.

Digitized by Google

Gundelach von Schönborn und Gottfried von Seinau den ihm lehnbaren Zehnt zu Bettelmannsdorf dem Kloſter Langheim übergeben durften f). An demſelben Tage übergab er endlich demſelben Kloſter Langheim das Dorf Goſſenberg g), welches die von Schetten von Wildberg zu Lehen trugen, und im J. 1303 überließ er endlich demſelben Kloſter die ihm lehnbare Vogtei zu Wazendorf h).

Auch gegen ſeine Freunde war Graf Konrad von Wildberg, welchen kein Kinderſegen beglückte, freigebig; alte Urkunden bewahrten uns folgende Akte ſeiner milden Freigebigkeit; ſo ſchenkte er am 24. Dez. 1286 dem Heinrich von Kaſtell vier Huben und zwei Häuſer zu Wieſentheid und Ab:swind i), und am 25. Jänner 1287 ſchenkte er dem Berthold, genannt Külholz, und ſeinem Sohne Berthold die ihm lehnbaren Güter zu Gersdorf und Sambach k).

Nach dieſen Urkunden waren ſohin die Klöſter Bildhauſen, Frauenroth, Himmelspforten, Langheim, Marienburghauſen, Sonnenfeld und Troſtadt und der teutſche Orden die vom Grafen Konrad von Wildberg beſonders begünſtigten geiſtlichen Inſtitute; aber wie viele Urkunden weiterer Freigebigkeit deſſelben gegen andere Klöſter mögen im Verlaufe der Jahrhunderte zu Verluſt gegangen ſeyn? So gelang es mir, nur eine einzige Schenkung zu Gunſten des dem Wildberger Stammſchloſſe ſo nahe gelegenen Nonnenkloſters St. Johann beizubringen! — Dieſem Kloſter ſchenkte er nämlich in der Urkunde vom 30. März 1298 (ſieh Nro. XII b. des Urkundenbuches) alle und jede Advocatie, welche er über Güter dieſes Kloſters hatte.

Die merkwürdigſten Schenkungen des Grafen Konrad von Wildberg ſind aber folgende: am 31. Juli 1272 vermachte er nämlich ſeinem Schwager Heinrich Grafen von Henneberg auf den Fall des Todes die Hälfte des Schloſſes Wildberg, inſoweit er nämlich nicht über einzelne Güter deſſelben anderweitig zu frommen Zwecken verfügen werde l). Hernach ſchenkte er am 30. März 1298 am Abende

f) Schultes a. a. O. S. 29.
g) Schultes a. a. O. S. 29.
h) Gruner opusc. vol II. p. 78. Schultes a. a. O. S. 30.
i) Lang. reg. T. IV. S. 223.
k) Lang. reg. T. IV. S. 329.

l) Das Diploma d. d. pridie Calend. August. brachte Lang. reg. Tom. IV. S. 766 in den Nachträgen im Auszuge bei. Nach Lang war die Hälfte des Schloſſes Wildberg dem Schwager Heinrich von Henneberg vom Grafen Konrad von Wildberg zugedacht: allein Heinrich Graf von Henneberg war im Jahre 1272 nicht mehr am Leben, da er wahrſcheinlich ums Jahr 1262 geſtorben iſt. Höchſt

Digitized by Google

ſeines Lebens dem Biſchof Mangold zu Würzburg und ſeinem Stifte die andere Hälfte von Wildberg mit allen Mannlehen und mit dem Herrnhof zu Bundorf m).

Dieß war der erſte Akt eines Erwerbes eines Theils der Wildberger Herrſchaft von Seite des Stiftes Würzburg. Der Verlauf der Geſchichte wird zeigen, daß das Stift bei dieſem Erwerbe nicht ſtehen blieb.

Nach der frühern Meinung ſtarb Graf Konrad II. von Wildberg als der letzte ſeines Geſchlechtes um's Jahr 1303, allein Schultes n) will in einer ungedruckten Urkunde vom 28. Auguſt 1305 gefunden haben, daß beſagter Graf Konrad in dieſem Jahre einige Güter zu Kerbfeld dem Kloſter Marienburghauſen zueignete. Weiter wird wohl von ihm keine Urkunde mehr beigebracht werden können, auch erſcheint nun kein Wildberger mehr in Urkunden. Es hatte ſich dieſes alte Dynaſten-Geſchlecht zu ſeinen Vätern verſammelt.

Wo der Wildberger Grabſtätte geweſen, ob in einem ihrer Schlöſſer, oder in einem der von ihnen reichlich bedachten Klöſter, läßt ſich aus der Urkunde vom 30. März 1298 (Urkundenbuch Nro. XII. b) entnehmen. Nach dieſem Diplome war das Erbbegräbniß aller Wildberger Dynaſten das nah unter dem Schloſſe Wildberg gelegene Nonnenkloſter St. Johann; denn in dieſer Urkunde heißt es: „deinde cum omnes progenitores nostri in Cenobio sancti monialium „de Cella sancti Johannis sub castro Wilberg praedicto sint sepulti „nosque similiter ibidem elegerimus sepulturam etc. etc." Die Grabmäler dieſes alten Geſchlechtes verſchwanden mit dem Kloſter, ſo daß keine Spur mehr von den erſteren zu finden iſt.

---

wahrſcheinlich war Graf Herrmann von Henneberg, auch ein Schwager Graf Konrads von Wildberg, jener, welchem die Hälfte des Schloſſes Wildberg, in ſofern Graf Konrad nicht anderweitig zu frommen Zwecken Schenkungen machen ſollte, zugedacht war, und ſo mag ſich auch die Behauptung des Geſchichtſchreibers Schultes (vgl. oben Note y. §. 4.) recht gut erklären laſſen, daß nämlich Graf Herrmann von Henneberg ſich ſchon im J. 1273 im Beſitze des Schloſſes Wildberg befunden habe.

m) L. Frieß bei Ludewig. S. 599. Lang a. a. O. T. VI. S. 665 Zeuge dieſer Schenkung waren: Heinrich Propſt, Arnold Dekan, Arnold von Gundelfingen, Propſt von Oeringen, Erkinger von Starkenberg, Probſt von Moßbach, Erkard Schenk; dieſelbe wurde zu Würzburg abgeſchloſſen.

n) Coburg. Landesgeſch. S. 31. Not. b.

§. 5.

Von den Beſitzungen, Vaſallen und Wappen der Dynaſten von Wildberg.

Nachdem wir nun eine Skizze der Wildberger Geſchichte geliefert haben, wollen wir uns auch a. über die Beſitzungen der Grafen von Wildberg, b. über ihre Vaſallen, und c. über deren etwaiges Münzrecht und Wappen derſelben verbreiten.

Was nun I. die Beſitzungen der Grafen von Wildberg anlangt, ſo laſſen ſich dieſe füglich in 4 Abtheilungen bringen.

A. Als Abkömmlinge der alten Grafen des Haßgaues beſaſſen ſie 1) die Burgen und Schlöſſer Wildberg und Rothenſtein, und 2) die Dörfer Hofheim, Naſſach, Kerbfeld, Birnfeld, Altenfeld, Leinach, Ober- und Stadt-Lauringen, Sulzdorf, Gädheim o) und Wohnfurt p).

B. Zur Thundörfer Erbſchaft gehörte das Schloß Thundorf.

C. Weiter zerſtreut, und meiſtens in der alten Koburger Pflege gelegen, gehörten den Wildbergern die Städte und Dörfer Koburg, Hildburghauſen, Rodach, Neuſtadt a. d. S., Haide, Gereuth, Haarbrücken, Siegersdorf, Siegnitz, Weiſenbrunn, Gersbach, Meſſenfeld q), Hergramsdorf, Watzendorf, Geſtungshauſen, Schanerfeld r), Kulm, Mokendorf s), Gersdorf, Sambach t), Tutſchendorf, Bettelmannsdorf, Göſſenberg, Gabolshauſen, Tambach, Wieſen u). Dieſe fielen meiſtens an Henneberg.

D. Zerſtreut im Main- und Saalgrunde hatten die Wildberger Beſitzungen zu Kleineibſtadt, Halsheim, Binsfeld v), zu Himmelſtadt w) und Steinbach x).

Auſſerdem waren ſie begütert zu Großmenkheim y), Waigoldshauſen z), Nüdlingen a) und Poppenlauer b).

o) Lang reg. T. IV. S. 437.
p) Lang reg. T. III. S. 231.
q) Lang T. IV. S. 631.
r) Lang T. IV. S. 629.
s) Lang T. IV. S. 432.
t) Lang T. IV. S. 329.
u) Lang T. IV. S. 25.
v) Lang T. III. S. 19.
w) Lang T. II. S. 225.
x) Lang T. IV. S. 491, 529, 531 u. 665.
y) Lang T. IV. S. 365 u. 383.
z) Lang T. IV. S. 427.
a) Lang T. IV. S. 463.
b) Lang T. IV. S. 315.

Digitized by Google

Ein Ueberbleibſel der alten Vogtei über das Frauenkloſter zu Kitzingen mögen endlich die Rechte der Wildberger auf Buchbrunn und die Beſitzungen derſelben zu Wieſendheit und Abtswind c) und der Zehnt zu Ulſenheim d), (k. Landgerichts Uffenheim) geweſen ſeyn.

II. Die alten Grafen von Wildberg hatten als Dynaſten, und zum hohen Adel gehörig, auch ihre eigenen Vaſallen und Miniſterialen. Urkundlich läßt ſich nachweiſen, daß die von Wenkheim, Kulholz, Fuchsſtadt, Halsheim, Münnerſtadt, Maßbach, Hand, Merenhauſen, Schönbrun, Sünau, Bardorf, Erdorf, Herbilſtadt, Marlesfeld, Schott und Heldritt Dienſtmannen der Dynaſten von Wildberg waren.

Dagegen muß bemerkt werden, daß die Grafen von Wildberg auch Lehen von den Grafen von Trimberg innehatten e), ſohin auch deren Vaſallen waren.

III. Ob die alten Grafen von Wildberg das Münzrecht hatten, iſt ſehr zweifelhaft. Prägten dieſelben Münzen, ſo geſchah es wahrſcheinlich zu Koburg; auch findet man in alten Urkunden des Grabfeldes einen gewiſſen **Chunradus monetarius** f), welcher ums Jahr 1297 lebte, welcher ſogar im Jahre 1301 auf der Burg Rothenſtein zwei Wildbergiſche Urkunden als Zeuge unterſchrieb g).

Gensler führt h) eine angeblich Wildberg-thundorfiſche Münze an, und lieferte als Titelvignette einen Abdruck derſelben. Auch beſaß ich ſelbſt eine ſolche, welche auf der einen Seite die innere Fläche einer ausgebreiteten Hand, und auf der andern Seite ein alterthümliches, an den 4 Ecken ausgezacktes Kreuz hat, in deſſen 4 Auszackungen ein Punkt befindlich iſt. — Münzkenner wollen jedoch bezweifeln, daß dieſe Münzen Wildbergiſchen Urſprungs ſind, beſonders da ſich ganz ähnliche Münzen vorfinden, welche auf der einen Seite die Umſchrift **FRANCOF**... haben i)

c) Lang T. IV. S. 323 u. 405.
d) Lang a. a. O. T. III. S. 323.
e) L Frieſe bei Ludwig S. 574.
f) Schultes coburg. Landesgeſch. Urk. S. 23.
g) Schultes coburg. Geſch. Urkunden S. 27.
h) Geſchichte des Gaues Grabfeld. 2 Theile.
i) Herr Kammerrath Hartmann zu Meinungen hatte die Güte, mir 6 alte Münzſtücke mitzutheilen, welche, beſonders eines davon, die größte Aehnlichkeit mit der von Genßler gelieferten haben; dieſe hatten meiſtens auf der Seite, wo die ausgeſtreckte Hand erſichtlich iſt, die Buchſtaben ...**RANC**... oft auch nur ..**ORT** als Umſchrift. Von einem dem Wildbergiſchen Geſchlechte ertheilten Münzrechte fand ich übrigens in alten Urkunden nichts.

Digitized by Google

Das Wappen der Thundorf-Wildberger hat Genſler k) ebenfalls als Titelvignette beigebracht. Nach ſeiner Zeichnung beſteht es in einem ovalen Schilde, welcher auf goldenem Felde eine alterthümliche dreieckige Figur enthält. Genſler fand viele Aehnlichkeit zwiſchen dem Wildbergiſchen und dem markgräflich Banziſchen Wappen, weßhalb er auch S. 389 Th. II. a. a. O. in den Zuſätzen die Vermuthung aufſtellt, daß die Grafen von Wildberg aus dem Nordgaue abſtammen, und daß Herrmann, welcher die Gräfin Alberade von Banz ehelichte, ein Graf von Wildberg auf dem Nordgau geweſen ſey, daß dann ein Bruder dieſes Herrmann ſich im Haßgaue niedergelaſſen, und die von ihm erbaute Burg Wildberg nach ſeinem Namen benannt habe.

Auch Schöttgen und Kreyſig l) brachten einen Abdruck des Wappen des Grafen Konrad II. von Wildberg bei, welches von einer im J. 1285 ausgefertigten Urkunde abgezeichnet iſt.

Das von letzteren beigebrachte Wappen iſt viel unförmlicher, als jenes, welches Genſler lieferte; deßhalb verdient auch daſſelbe bei weitem mehr Glauben.

§. 6.

Schickſale der Burg Wildberg.

Es iſt nun noch das Schickſal der alten Burg Wildberg vom Ausſterben des Wildbergiſchen Geſchlechtes bis zur gänzlichen Zerſtörung der Burg zu erzählen, welcher Pflicht wir in kurzem durch folgendes genügen wollen.

Durch die Verfügungen vom 31. Julius 1272 und vom 30. März 1298 fiel die Burg Wildberg zur Hälfte an die Grafſchaft Henneberg, und zur Hälfte an das Stift Würzburg. Der Hennebergiſche Antheil vererbte ſich zum Theil auf Graf Herrmann I. und zum Theil auf Graf Heinrich III. von Henneberg. Der Antheil des Grafen Heinrich III. blieb bei ſeiner Nachkommenſchaft, jener des Grafen Herrmann I. ging aber auf ſeinen Tochtermann, den Markgrafen Otto den Langen von Brandenburg über. Da Markgraf Otto der Lange blos einen Sohn Namens Herrmann hatte, und deſſen Erbſchaft auf ſeine drei Töchter fiel; ſo brachte Graf Hein-

k) Geſch. des Gaues Grabfeld.
l) Schöttgen und Kreiſigs Diplom. et scriptur histor. germ. med. aevi T. III. Tab. VIII. No. 108.

rich VIII. von Henneberg, Schleußinger Linie, durch Verehelichung mit der dritten brandenburgiſchen Erbtochter Jutta den Herrmanniſchen Antheil von Wildberg an ſeine Linie.

So war nun der Hennebergiſche Antheil an der Burg Wildberg unter die beiden Hennebergiſchen Linien Schleußingen und Aſchach getheilt, und beide Linien errichteten am 8. Juli 1322 m) wegen Münnerſtadt und Wildberg einen Burgfrieden.

Allein die Ehe des Grafen Heinrich VIII., Schleuſſinger Linie, war blos mit 4 Töchtern geſegnet; die Beſitzungen dieſes Grafen gingen, wie durch eine glückliche Heurath erworben, auch wieder an gleich glückliche Freier ſeiner drei Erbtöchter Eliſabeth, Katharina und Sophia über. Als dieſe im J. 1353 nach der Mutter Tod die nachgelaſſenen Beſitzungen theilten, erhielt die älteſte Tochter Eliſabeth, welche an Grafen Eberhard von Würtemberg verehelicht war, den Antheil der Schleußinger Linie an der Burg Wildberg; ſo kam nun ein Theil von Wildberg auch in Würtembergiſche Hände. Ohnerachtet die drei Schwäger, nämlich Friedrich Markgraf von Meißen, Albrecht Burggraf von Nürnberg und Eberhard Graf von Würtemberg, unter dem 2. März 1353 n) ausdrücklich in Veräußerungsfällen das Vorkaufsrecht hinſichtlich der Hennebergiſchen Beſitzungen ſich vorbehalten hatten; verkaufte doch Graf Eberhard von Würtemberg ſeine Erbportion, und mithin auch ſeinen Antheil an der Burg Wildberg im J. 1354 im Monate Dezember um 90,000 fl. an das Stift Würzburg. Zwar lehnten ſich Graf Herrmann von Henneberg, Albrecht Burggraf von Nürnberg und Friedrich der Strenge, Markgraf von Meißen, gegen dieſe Veräußerung auf; allein entweder gelang es ihnen nicht, dieſe Sache durchzuſetzen, oder ließen ſie vielleicht aus andern Gründen die Verfolgung ihres Rechtes auf ſich beruhen. Sie verzichteten nämlich im J. 1356 auf ihre deßhalb geſtellte Klage, wie dieſes eine im Archive zu Würzburg befindliche Urkunde beweiſt. So kam wieder ein Theil von Wildberg an das Stift Würzburg o).

---

m) Schultes diplom. Geſch. Bd. I. S. 460.

n) Schultes a. a. O. Bd. I. S. 257.

o) Dem Geſchichtſchreiber Schultes will überhaupt der Erwerb des halben Theils von Wildberg, welchen das Stift Würzburg kraft Vertrags vom 13 März 1298 an ſich brachte, nicht recht einleuchten; deßhalb ſpricht er auch in ſeiner diplom. Geſchichte Bd. I. S. 319 Not. a. von hiſtoriſchen Aufgaben, welche ſich aus Mangel an diplomatiſchen Nachrichten nicht löſen ließen. — Ich will dem Anſehen

Die Aſchacher Linie der Grafen von **Henneberg** beſaß nun noch die Hälfte des Hennebergiſchen Antheils an der Burg Wildberg, dieſen letzten Antheil verkaufte Graf Herrmann V. von Henneberg mit der Hälfte des Gerichtes zu Saal im J. 1368 p) den 12. Juni an Biſchof Albrecht und das Stift zu Würzburg um 10,000 Pfund Heller q).

So kam das Stift Würzburg zum alleinigen Beſitze der Burg Wildberg und mehrerer zum alten Haßgaue gehörigen Ortſchaften. Das Stift verlieh mehrere Beſtandtheile dieſer großen Güter an einzelne nah geſeſſene von Adel; und in Fällen der Noth wurde auch die Burg, welche nun ein Amt bildete, mit dieſem Amte verpfändet. So hatte Karl Truchſeß von Wildberg kraft Urkunde vom Freitag vor Sonntag vocem jucunditatis r) 3500 fl. auf Schloß und Amt Wildberg einzunehmen. Im Jahre 1413 ging dieſes Schloß und Amt ganz und gar käuflich auf Karl von Truchſeß über s).

So beſaßen die von Truchſeß, welche ſich von dieſem Schloße ſelbſt Truchſeße v. Wildberg nannten t), gegen 50—60 J. dieſe Burg, bis endlich das Stift Würzburg dieſe alte Burg wieder erwerben konnte. Biſchof Rudolf zeigte ſich auch hier als treuer Erhalter ſeiner Stifts-Güter, welcher ſich die Wiedererlangung der veräußerten zur erſten Sorge ſeyn ließ. Dieſer kaufte am Samſtage nach Oculi 1469 u)

---

eines Mannes, wie Schultes nicht im mindeſten zu nahe treten, bemerke aber, daß Schultes meiſtens nur nach ſächſiſchen Urkunden ſeine Geſchichte bearbeitete, und bedaure nur, daß mir die Urkunden vom J. 1353, und 1354, welche damals, als ich dieſes ſchrieb, in München waren, nicht zugänglich geweſen ſind. Ich werde vielleicht ſpäter dieſen Theil der Geſchichte der Burg Wildberg naher zu entwickeln, Gelegenheit finden. Durch die Urkunde vom 31 Juli 1272 wurde der erſte Grund zum theilweiſen Erwerbe der Burg Wildberg von Seite der Henneberger gelegt, welches eine Folge der Heurath Graf Konrads II. war.

p) L. **Frieſe** hat S. 599 das J. 1386.

q) **Schultes** diplom. Geſchichte Bd. I. S. 475 der Urk.

r) Die Urkunde iſt im königl. Archive zu Würzburg.

s) Sieh Urkundenbuch No. XIX.

t) Karl von Truchſeß unterſchrieb am 3. Tag nach Martini (11. Nov.) 1410 eine zu Volkach erlaſſene Urkunde mit den Worten Carl Truchſeß von Wildberg.

Schannats Sammlung hiſtor. Schriften Bd. I. S. 99—102. Fuld 1725.

Ein weiterer Carl Truchſeß, Ritter von Wildberg, erſcheint in einer Urkunde vom 22. Juni 1432. **Schultes** hiſtor. ſtatiſt. Beſchreibung der Grafſchaft Henneberg. Bd. I. S. 201. Sieh auch S. 207.

u) Sieh Urkundenbuch No. XXX.

Digitized by Google

den Gebrüdern Peter Ehrath und Hanns von Truchſeß ihr Burggut zu Wildberg um 300 fl. ab, und am Samſtag vor Antonius-Tag 1473 kaufte derſelbe Rudolf von Scheerenberg auch das dem Peter von Renrieth gehörige Burggut, den Baunachshof, zu Wildberg mit Eingehörungen um 500 fl. v).

Auf dem Wildberge ſaßen von nun an Würzburger Amtleute, welche wahrſcheinlich anfangs die Burg als ein Amtslehen hatten. So bewahrt uns die Geſchichte die Namen von fünf Truchſeſſen von Wetzhauſen, welche vom Jahre 1470 bis zum Jahre 1552 mit einigen Unterbrechungen würzburgiſche Amtleute von Wildberg waren. Die Namen dieſer ſind Dietz sen. † 1481, Albrecht † 1499 . . . Erhardt † 1524, Heinz † 1548 und Joachim † 1552. Blos im Jahre 1510 kam Hanns Zollner von Rothenſtein zu Frieſenhauſen als Amtmann auf den Wildberg. Dieſer wurde vom Biſchof Lorenz von Bibra laut Urkunde vom 6. Febr. 1510 auf 3 Jahre von Petri 1510 bis dahin 1513 beſtellt oder eigentlich gedungen. Der große — noch im königl. Archive zu Würzburg aufbewahrte Reversbrief enthält die näheren Beſtimmungen dieſes Dienſtvertrages bis ins kleinſte Detail, und iſt ein merkwürdiges Denkmal der Inſtitutionen jener Zeit. Wie lange Zollner kraft dieſes Vertrages Amtmann auf dem Wildberge war, konnte ich nicht ausmitteln. Nach Ignaz Gropp w), wurde die Burg Wildberg im J. 1525 von den in Aufruhr begriffenen Bauern zerſtört. — Seit dieſer Zeit liegt ſie in Ruinen. Das Stift baute ſolche nicht wieder, ſondern verlegte den Amtsſitz in den unter dem Wildberg liegenden Lindshof x), bis endlich das noch immer Wildberg genannte würzburgiſche Amt nach Erlöſchen des Hennebergiſchen Stammes mit dem hennebergiſchen Amte Sulzfeld vereinigt wurde, welches nun den Namen Sulzfeld unter Wildberg erhielt.

Zum Schluſſe will ich noch einen Verſuch einer genealogiſchen Tabelle über die Dynaſten von Wildberg beigegeben, mögen glücklichere Forſcher die vielen Lüken derſelben ausfüllen!

---

v) Die Urkunde liegt im königl. Archive; Zeugen waren Voti von Salzburg und Weiler.

w) Neueſte Sammlung. Bd. II. S. 171.

x) Ehemals Villa zu der Linden genannt. Sieh Urkundenbuch. No. XVII.

Digitized by Google

Geſchlechts=Tafel der Dynaſten von Wildberg.

Otto Graf im Grabfelde
1049.

Dieſer war ein Bruders-Sohn Graf Poppo des I. v. Henneberg ꝛc. ꝛc.

Gerwich von Wildberg 1123 — **Conrad I. von Wildberg** lebt noch ums Jahr 1151

Wer von beiden das Geſchlecht fortpflanzte, iſt unbekannt.

Berthold — **Rudolph** — **Herrmann** a) — **Albrecht**

Welche von dieſen vieren das Geſchlecht fortpflanzten, iſt ungewiß.

Mangold I. erſter Graf von Wildberg 1194? bis 12.. — **Hartmann** 1228 Domherr zu Würzburg — **Heinrich I.** Graf von Wildberg 1213

Kinder Mangolds I.: **Mangold II.,** 12 — 12 — **Markard, Berthold, Heinrich II.** waren Domherrn zu Würzburg

Kinder Heinrichs I.: **Philipp** 1247 — 1264 — **Gerhardt** 1252 — 1265 Gemahlin Arleidis

Dieſe waren wahrſcheinlich Brüder

Kinder Mangolds II.: **Konrad II.** 1265—1303 der Letzte ſeines Stammes — **Eberhard,** 1273—1276 — **Sophia,** vermählt an Herrmann II. Grafen von Kaſtell. — **Adelheid,** vermählt an Konrad Grafen Trimberg — **Agnes,** ledig

Heinrich III. Dieſer mag jung geſtorben ſeyn, denn im Jahr 1298 lebte er nicht mehr.

---

a) Nach Lorenz Frieſe, S. 574 bei Ludewig, war eine Grä=

Beilage II.

Sammlung von Inschriften.

I.

1468 **Anno Dm MCCCCLXVIII am**
Mōtag nach Ambrosij ist
angehoben diese paw Gott u
Maria zu Lobe u zu Ere

II.

1487 **Anno Dm M. C. C. C. C. LXX.**
XV Jar hat man gestifft
dafs man järlich und
ewig mit VIII. Pristern
begehn sol die erbern
vesten Hartung Truchsess
zum Ebersberg und en
gelhart Schotten Dorthe
sein elichen Wirtin
und beyder Eltern
den Got gnade.

III.

Gedacht d' . . (Stiftung?)
des Salves
die Mondtag u
Mittwoch in d'
Capeln Sct gēd
dē Stifter amē.

---

fin von Wildberg Mutter des Grafen Herrmann I. und ſeines Bruders Berthold von Henneberg, welcher letztere zum Biſchofe von Würzburg zwieſpältig gewählt wurde. Lorenz Frieſe konnte dieſes aus archivaliſchen Urkunden des Domkapitels wohl wiſſen, und verdient hierin Glauben. Die Wahrheit dieſer Angabe vorausgeſetzt, muß nun dieſe Grafin von Wildberg Ehegattin des Grafen Popo VII. von Henneberg geweſen ſeyn. Dieſes iſt auch ſehr wahrſcheinlich, weil dieſer Poppo 2 Gemahlinnen hatte, von welchen die erſtere Eliſabeth dem Geſchlechte noch unbekannt iſt. Schultes coburgiſche Landesgeſchichte S. 31 vermuthet, daß dieſe im J. 1220 verſtorbene Eliſabeth eine Tochter des Grafen Hermann von Wildberg geweſen ſey. — Vgl. auch Schultes diplom. Geſch. der Grafſch. Henneberg. Bd. 1. S. 107 u. S. 319 u. 320 Nota a.

1610 **IV.**

Freu dich du alte Schaar
Gott ſegnet dich des Orts für wahr
Durch Biſchoff Julius, deſſen Hand
weißlich regiert das Frankenland
Durch vierzig Jahr und hat ganz neu
Viel Kirchen, Schul und andre Beu
Beinebſt allhier auch dieß Spital
Bitt daß er komm in Himmelsſaal.

1584 **V.**

Reverendiss. et illustriss. Princeps
ac Dominus D. Julius Ep. Wirzeburg
et Franziae orientalis Dux patriae parens
pientissimus pauperum refugium tu
tissimum hospital has aedes justas
ob causas Christi misericordia et reip. charita
te commotus aedificavit. f. q. f.
Anno Domini 1584.

1799 **VI.**

Reverendiss. ac celsissimus S. R. J. Princeps ac Dominus D. Georgius Carolus Episcopus Wurzeburgensis Franciae orientalis dux aedes hasce hospitales restauravit anno Domini M.DCCXCIX.

1518
1520 **VII et VIII**

Ano Dom MCCCCCXX hat der Hochwirdich
fürst un Her Conrädt des G'schlechts vo
Thinge Bischoff zu Wirtzburg un Hertzog
zu Francke disse Bawe volpracht.

Ano Dom 1.5.1.8. hat der hochwirdich Fürst
und Her. Her Lorentis des Geschlechts vo Bibe
ra Bischoff zu Wirtzbürg un Hertzog zu
Francke disses Baü angefange.

IX.

1573 Ano Dmi 1.5.7.3. hec domus per reve
rendum in Christo patrem ac Dum
Dum Valentinum Reinhardum Melrich-
stadiensem 29. Abbatem monasterij Bild
hausêsis ex fûdamêtis est aedificata.

Digitized by Google

X.

1656 Aô 1656 hat der Hochwürdige Fürſt u. Herr
Herr Johann Philipp des h. r. Reichs Erz
Kanzler u. Churfürſt, Fürſt zu Würzburg
und Hertzog in Franken . . . . .
. . . . Ravelin bauen laſſen.

XI.

1657 Sedente eminentissimo ac reverendissimo
Dno Dno Johanne Philippo Archiepiscopo mogundinensi
S. Romani Imperii per Germaniam archicancellario
Ac electore nec non episcopo Herbipolensi et
Franconiae orientalis duce anno 1657 ipso festo
S. Urbani primus hujus aggeris lapis positus et
Mandante Georgio Antonio ab Heppenheim dicto a Saal
Suae Eminentiae primum locum tenente et Satrapa
Regiscuriae et Neostadtii nomen a S. Urbano accepit.

XII.

1725 HIC qVIesCIt, qVI qVonDaM fVIt
excellentissimus, illustrissimus ac gratiosus Dominus
Dominus Franciscus Antonius L. B. de Dalberg consili
arius Intimus et Bellicus Generalis Campi Marschall.
Commandans et Satrapa Regiscuriae in arvis et
Sulzfelt
IVgIs qVI fLorVIt honor DaLbergICorVM
VIXIt fIDeLIs et DILeCtVs Deo
et hoMInIbVs sICVtI et DVCI sVo.
pVgnaVIt DIgne CoeLo atqVe IMperIo ath
Leta fortIs et bonVs.
Ast nVnC post beLLa gLorIosa CoeLI VICtIMa oC
CVbVIt.
In DIe MartIs Vt heros VIrqVe beLLICVs
DVrante fataLI pLenILVnarIo Vt pLenVs MerItIs
In Mense febrVarIo. DIgnVs gLorIa et LVCtIbVs.
EIVs anIMa Deo et reqVIesCat
In paCe.

XIII.

1770. Hier lieget der Reichsfreye-Hoch
wohlgebohrne Herr Karl Reinhard Freiherr von

Digitized by Google

Drachsdorf Erb- und Gerichtsherr zu Schwickers- und
Debertshauſen, Seiner Römiſchen Kaiſerlichen
Majeſtät würklicher Generalfeldmarſchall
Lieutnand Ihro Hochfürſtlichen Gnaden
von Bamberg und Würzburg geheimter
und Hofkriegs Rath, Generalfeldmarſchall
Lieutnand, Komandant und Oberamt
Mann von Königshoffen im Grabfeld
und Wildberg. Gebohren 6 Januarius
1696
und ſeelig in Gott verſchieden den
8. Aug. 1770.

Beilage III.

Verzeichniß der Lehen,

welche die Grafen von Henneberg im Jahre 1317 im Landgerichtsbezirke Königshofen beſeſſen haben.

Heinrich von Waltershauſen hatte ein Gut zu Wenigen Ottilhauſen, das 3 lb. Heller gilt.

Helwig von Waltershauſen hatte den halben Zehnt zu Wenigen-Ottilhauſen.

Helembold von Grymoldshuſen beſaß ein Burggut zu Irmelshauſen, eine Hube allda, und ⅜ am Zehnt zu Breitenſee.

Heinrich von Grymoldeshuſen hatte ein Burggut, einen halben Hof, 45 Mg. Artfeld und 50 Mg. Wald zu Irmelshauſen, und 3 Malter Korngült und ⅛ am Zehnt zu Breitenſee.

Herrmann von Grymoldshuſen und ſein Bruder Herrmann beſaßen ½ Zehnt und ein Holz zu Breitenſee und ein Holz bei Irmelshauſen und 6 Mltr. Korngült zu Herbſtadt.

Apel von Bardorf beſaß ein Burglehen und ein Vorwerk zu Irmelshauſen, 2 Vorwerke und 3 lb. Heller zu Königshofen, 2 lb. Heller Gült zu Großeibſtadt, ein Vorwerk zu Kleineibſtadt und den Zehnt zu Schmukebach. Derſelbe hatte auch ein Burggut zu Wildberg.

Otto von Königshofen hatte ein Burggut zu Irmelshauſen, ein Vorwerk zu Herbſtadt und die Vogtei, dann 2 Huben und den

Digitized by Google

Zoll zu Königshofen, und 6 lb. Heller Gült in Saal, endlich 30 Akker Holz zu Irmelshauſen und ſoviel Holz auf dem Haßberge als er bedarf.

Hartung von Hellgref beſaß ein Burggut zu Irmelshauſen, 6 Mark Geld zu Aubſtadt und 1 Mark Geld zu Höchheim.

Hermed von Hain hatte ein Burggut zu Irmelshauſen.

Wortwin von Maßbach beſaß den Zehnt zu Höchheim, und Dittrich von Maßbach ein Vorwerk zu Königshofen.

Heinrich von Suter (Sauter) hatte ¼ am Zehnt zu Merkershauſen 2 Güter in Aubſtadt.

Konrad von Heldritt hatte alles, was er zu Sulzfeld beſaß von Henneberg zu Lehen.

Johann von Eichenhauſen hatte den Zoll zu Euershauſen und Merkershauſen.

Wölfelin von Bruberg beſaß einen Garten bei Königshofen, 2 lb. Gült zu Burghauſen und ein Burggut zu Sternberg.

Herrmann Hunt von Sternberg hatte zu Trappſtadt 17 Huben zur Vogtei, zu Sternberg einen Hof, ein halbes Vorwerk und 12 Acker Weinberg, 3 Acker Weinberg zu Alsleben, 15 Schillinge Gült zu Schwanhauſen, und endlich die Gärten zu Lehen, welche er bei Königshofen beſaß.

Otto von Sternberg war beliehen mit einer Hube zu Saal; 15 Schillinge Gült zu Schwanhauſen, einer Hube zu Sulzdorf und dem ½ Zehnt zu Zimmerau.

Die Kinder Hermanns von Sternberg beſaßen 6 lb. Gült zu Zimmerau, eine Hofſtatt zu Sternberg und eine Vogtei zu Königshofen.

Heinrich von Wenkheim beſaß zu Sulzfeld eine Hube, und ein Vorwerk zu Königshofen.

Thein Truchſeß hatte den Zehnt zu Santbach (Sambach) und Altenfelden, 1 Hube zu Aubſtadt und 2 lb. Heller Gült in Eſchelhorn.

Heinrich von Sternberg hatte zu Lehen den ½ Zehnt zu Zimmerau.

Apel von Koburg hatte 2 Huben zu Alsleben.

Konrad von Heßburg beſaß 3 Huben und 3 Soldner-Häuſer zu Trappſtadt.

Götz Marſchalk von Straſa hatte 1 Mühle zu Egershauſen.

Richolf von Wenkheim beſaß 1 Vorwerk zu Sulzfeld, und eines zu Großbardorf, welches 40 Scheffel Korn und Haber gibt.

Digitized by Google

Dittrich von Truchſeß hatte zu Lehn ½ Hube zu Obereßfeld und ½ Hube zu Untereßfeld und alle Tage 1 Juder Holz.

Albrecht von Schweinshaupten hatte zu Lehn 4 lb. Hellergült zu Irmelshauſen.

Appel Zöllner beſaß ¼ am Zehnt zu Höchheim und Euershauſen.

Johan Truchſeß hatte 1 Hoffſtadt zu Wildberg, einen Zehnt zu Alsleben, 1½ Hube zu Merkershauſen, 1 Hube zu Eſſelhorn und täglich ein Juder Laub.

Joh. Truchſeß von Sternberg beſaß zu Sternberg ein Burggut und 1½ Hube zu Merkershauſen.

Barthold Zufraß beſaß 2 Huben in Merkershauſen und ¼ am Zehnt zu Breitenſee.

Thein von Lichtenſteins Kind hatte zu Lehen ½ Zehnt zu Aub und Appel von Lichtenſtein die andre Hälfte.

Berthold von Bibra beſaß 4 Huben zu Aubſtadt.

Berthold von Herbſtadt beſaß als Hennebergiſch Lehen 2 Huben zu Herbſtadt, 2 Güter zu Althauſen.

Appel von Hellgref hatte zu Aub 2½ lb. Hellergült.

Heinrich von Merkershauſen beſaß 1½ Hube zu Merkershauſen, 1 zu Aubſtadt und 2 Huben zu Gabolshauſen a).

---

a) Vgl. hierüber Schultes diplom. Geſch. der Grafſchaft Henneberg. Bd. II. S. 30—62.

Beilage IV.

Verzeichniß

des Flächen-Inhaltes der einzelnen Feſtungs-Werke, wie ſich ſolcher bei der im Jahre 1813 geſchehenen Ausmeſſung ergeben, und in das neue Königshöfer Lagerbuch unter die treffenden Nummern eingetragen worden iſt.

Nro.	Mrg.	Ruth.	
290.	25¾	12¾	der Wall,
291.	37	3⅓	der innere Stadt-Graben,
293.	1¼	34⅔	die Schnellers-Schanze,
294.	4¼	—	das Horn-Werk gegen Morgen,
297.	4¾	12	das Horn-Werk gegen Abend,
298.	10¾	31½	der äußere Stadt-Graben,
299.	2	—	die Antoni-Schanze,
300.	2	3	der Ravelin am oberen Thor, Holz-Magazin,
301. a.	2	—	die Schanze am oberen Thore, wo die Wachſtube,
301. b.	3	27	die große Erd-Schanze,
302.	—	34	das Gärtchen am unteren Thore an der Glacis,
—	28	33⅔	Glacis vom unteren bis zum oberen Thore,
—	2	21	Seelein bei der äußeren Brücke.
307.	4	—	Bleich-Raſen.
—	—	34	das Gärtchen am oberen Thore an der Glacis,
—	3¾	12	der Graben am Dombrunn vom Schneller bis zur Eiershäuſer Straße, dann bis zur Glacis,
—	36½	26½	Glacis vom oberen Thore bis zum Schneller, mit Inbegriff der kleinen Erd-Schanze.
—	—	6½	das Gärtchen am Schneller linker Hand,
—	¼	4	Jenes rechter Hand,
—	15½	19	Glacis vom Schneller bis zum unteren Thore,
—	¾	8	das Seelein beim Schneller rechter Hand zwiſchen der Glacis und den Krautfeldern,
—	¾	—	der Graben unter dieſem Seelein,
	185¾	3¼	**Summa.**

Extrahirt von

Georg Endres,
Feldgeſchworner.

Digitized by Google

Beilage V.

Ausführliche Beſchreibung

der im Jahre 1635 erfolgten Wiedereinnahme der Feſtung Königshofen durch die Truppen der Liga a).

Die Lage der Schweden hatte ſich im Jahre 1634 merklich zu ihrem Nachtheile gewendet; Würzburg hatten ſie bereits verlaſſen, allein im wohlbefeſtigten Königshofen hielten ſie ſich noch.

Im Anfange des Jahres 1635 ließ es ſich der Biſchof Franz von Hatzfeld äusserſt angelegen ſeyn, dieſe Feſtung ſeines Fürſtenthums wieder in ſeine Gewalt zu bringen, und auch die öſtreichiſchen Anführer richteten ihr Hauptaugenmerk darauf. General Piccolomini, welcher am 19. März 1635 Koburg erobert hatte, rückte nun vor Königshofen, und es war zu vermuthen, daß die Belagerung ſehr gut von ſtatten gehen werde, da er in Koburg das hiezu nöthige Geſchütz und Munition fand. Die Grafſchaft Schwarzburg mußte zur Fortbringung dieſes Geſchützes die nöthigen Pferde ſtellen, und ſo ging es nun an die Belagerung von Königshofen. Allein die Schweden hielten ſich länger, als man vermuthet hatte; auch ſcheint es den Belagerern nicht recht Ernſt geweſen zu ſeyn, ſo daß die Schweden, welche damals Obriſt Brink kommandirte, öftere Ausfälle machten, und die Stadt jedesmal mit neuem Vorrathe verſahen. Unter die merkwürdigſten dieſer Ausfälle muß jener gerechnet werden, wo die ſchwediſche Beſatzung bis in die Grafſchaft Henneberg einfiel, 3 Schwadronen kaiſerlicher Reuter, welche vom General-Major Lamboy ausgeſchickt waren, antraf, ſolche angriff und in die Flucht ſchlug, und mehrere derſelben nicht nur erlegte, ſondern auch mit vielen Gefangenen und mit 20 erbeuteten Pferden zurückkehrte. Ohne Zweifel wurde die Belagerung nachläßig betrieben, und ſcheint es, daß man ſich mehr zu einer Einſchließung und allmähligen Aushungerung der Feſtung entſchloſſen hatte, als zu einer förmlichen Belagerung. Piccolomini hatte ſich wahrſcheinlich ſchon entfernt.

So war die Feſtung mehrere Monate blokirt, und obſchon die Schweden von Zeit zu Zeit mehrere Ausfälle machten, und ſich hie-

---

a) Dieſe Beilage danke ich der Güte meines geehrten Freundes, des Herrn Stadtpfarrers Endres zu Biſchofsheim v. d. Rh.

durch mit neuen Lebensmitteln verſahen; ſo waren dieſe doch nur auf eine kurze Zeit hinreichend, und endlich mußte es ihnen an Proviant gebrechen; daher ſahen ſie ſich nach einem Entſatz um. Landgraf Wilhelm von Heſſen both ihnen hiezu hülfreiche Hand. Es war am 29. Auguſt (alt. St.), als der heſſiſche General Sperrenter mit 6 Regimentern Reuterey gegen die Feſtung heranzog, um ſolche zu entſetzen. Die die Feſtung einſchließenden Truppen, welche aus Dragonern und leichten Reutern unter dem Kommando des Oberſten Wolfthal beſtanden, hatten zwar von dem heranrückenden Entſatze gehört, allein ſich nicht eingebildet, daß die Heſſen ſobald, und zudem in einer ſolchen Anzahl, anrücken würden; demohngeachtet hielten ſie ſich zum Treffen bereit. Die Belagerten dagegen, welche den Anzug der Heſſen ſehnlichſt erwarteten, ſtanden zum Ausfalle bereit. Als nun die heſſiſchen Reuter nahe genug herangerückt waren, gaben 2 aus der Feſtung abgebrannte Kanonenſchüſſe das Zeichen zum Angriff. Die Wolfthaliſchen Reuter werden auf zwei Seiten von den heſſiſchen Reutern angegriffen, und zu gleicher Zeit ſtürzen die Schweden aus der Feſtung. Die Belagerer, auf drei Seiten angegriffen, werden in Unordnung gebracht, völlig in die Flucht geſchlagen, und bis Haßfurt von den Siegern verfolgt. Viele von den Belagerern blieben auf dem Platze, und die Bagage des Obriſten Wolfthal und ſeiner Reuter, mit Ausnahme jener der Dragoner, welche ſolche Tags zuvor nach Bamberg geſchickt hatten, wurde eine Beute der Sieger, welche noch überdieß nun die Feſtung neu proviantirten.

So war nun dieſe Feſtung wieder frei und neuerdings mit vielen Lebensmitteln verſehen. Dagegen ließ ſich auch der Feind durch dieſe Niederlage nicht abſchrecken, die Belagerung zu verfolgen; allein ein neuer Ausfall vom 24. Sept. (alt. Styls) machte den belagerten Schweden wieder Luft. Da ſtreiften ſie bis in das Dorf Dan b) und plünderten die ganze Gegend.

Man ſah nun von Seite der Belagerer, daß Gewalt angewendet werden müße, wenn man dieſer Feſtung Meiſter werden wollte. Es wurde daher Graf Schliek mit 5 Regimentern Reuter dahin geſchickt, um dieſelbe zu rekognoſziren, und auszumitteln, wie man ſolche am leichteſten erobern könne. Allein auch dieſer wurde unver-

---

b) Eine unbekannte Wuſtung. d. H.

ſehens überfallen, geſchlagen und in die Flucht getrieben; denn der bereits in der Feſtung eingeriſſene Holz= und Salz=Mangel hatte die Garniſon zum äuſſerſten getrieben.

Nun ſchritt man endlich zu ernſthaftern Maßregeln von Seite der Belagernden. General Melchior von Hatzfeld, Bruder des Fürſtbiſchofs, und Obriſtlieutenant Veit Dittrich von Steinheim brachen gegen die Feſtung auf, und brachten ſie bald in die Enge. Der ſchwediſche Kommandant, Obriſt Brink verließ die Feſtung, und ging zu den Belagernden über, und ſeinem Beiſpiele folgten viele Gemeine. In dieſer kritiſchen Periode übernahm der tapfere Schwede Erich Andreas Ochſe das Kommando in der Feſtung, und hielt ſich auf das äuſſerſte. Allein Steinheim ſtürmte am 29. Nov. a. St., nachdem er bereits das Waſſer von den Gräben abgeſchnitten hatte, mehrere Auſſenwerke, und ſo brachte er die Feſtung immer mehr in die Enge.

Unterdeſſen hatte der Biſchof von Würzburg ſeine Zuflucht zur göttlichen Hülfe genommen, um ſeine Landesfeſtung wieder zu erlangen. Am 2. Dezember zog er in feierlicher Prozeſſion vom hohen Dom in die Marienkapelle auf dem Markte, und ließ auch noch drei feierliche Aemter von der Kanzel verkünden, nämlich auf den 10., 12. und 14. Dezember.

Allein unterdeſſen verlangte die Feſtung zu capituliren. Erich Andreas Ochſe, dieſer muthige und tapfere Vertheidiger der Feſtung, hatte dieſelbe, auch nach eroberten Auſſenwerken, immer nach ſeinen Pflichten getreu gehalten; als aber ſeine Truppen durch häufige Deſertionen bis auf 30 Offiziere und 150 Gemeine zuſammengeſchmolzen, und dieſe durch häufige Wachen und Beſchwerlichkeiten, und insbeſondere durch Mangel an Lebensmitteln aufgebracht waren, und überdieß drohten, bei einem Sturme die Waffen niederzulegen und die Offiziere zu morden, mußte der tapfere ſchwediſche Commandant dem Drange der Umſtände, da aller Entſatz abgeſchnitten war, nachgeben. Er ſchloß eine ehrenvolle Kapitulation mit dem Anführer der Belagerer, dem Obriſtlieutenant von Steinheim ab, und räumte mit allen militairiſchen Ehren am 13. Dez. 1635 die Feſtung, welche ſich ruhmvoll neun Monate gehalten hatte.

In der Kapitulation ſind folgende Punkte zu bemerken:

Art. 1.

„Soll der ſchwediſche Kommandant Herr Erich Andreas Ochſe alle „ſeine Kapitains, Major Berge ſammt allen Soldaten, Zeugwarten,

Digitized by Google

„Konſtabler und andern Offizieren, wes Standes, Würden oder „Dignitäten ſie auch immer ſeyn mögen, die der Crone Schweden „geſchworen haben, frei, ſicher, ungehindert und ohne Urſache, weß„halb es immer ſeyn möchte, zukünftigen Donnerstag den 13. dieſes „(alt. Styls) um 9 Uhr Vormittags mit fliegenden Fähnlein, Unter„und Obergewehr, brennenden Lunden, Kugeln im Munde, offenen „Trummelſchlag und Waffen für ſie und ihre Diener und Pferd, „ſammt ihren zugehörigen Familien, ihrer Bagage, Roß, Pferden „und Wägen ausziehen, wie auch alles andere Gut, ſo den ſchwe„diſchen Offizieren zuſtändig und in der Feſtung befindlich iſt, mit „ſich abführen und durch gute ſichere Convoy zu der ſchwediſchen „Garniſon frei, ſicher, ungehindert, ungefährdet und ohne einigen „Schaden oder Verluſt gebracht, und mit freien Quartieren aller „Orten, gleich andern ausziehenden Garniſonen der Nothdurft nach „widerfahren, und bis ſie die ſchwediſche Garniſon erlangt haben, „verſehen werden.

Art. 2.

„Hingegen ſollen von keinem Sr. kaiſerlichen wie auch zu Hun„garn und Böhmen königlichen Majeſtät imgleichen Ihrer fürſtlichen „Gnaden Biſchofen zu Bamberg und Würzburg, Herzogen in Fran„ken hohen und niedern Offizieren auch von der ganzen Soldateſcha „oder der zugegebenen Convoy kein einziger Offizier oder Soldat „oder deren Diener von der ausgezogenen Garniſon mit Gewalt ab„genommen, abſpenſtig gemacht, oder zu dienen genöthigt werden."

Art. 3.

„Und damit auch die kranken and verwundeten Soldaten eben„falls fortkommen, ſollen dieſelben mit nothdürftigen Vorſpann und „Unterhalt verſehen, und bis zur ſchwediſchen Garniſon gebracht „werden."

Note. Ueber die Wiedereroberung der Feſtung Königshofen verdient Samuel de Puffendorf de bello Suecico nachgeleſen zu werden. Vgl. Th. VII. Cap. oder §. 121 dieſes Werkes.

Beilage VI.

Etwas von bemerkenswerthen Männern, welche in der Stadt Königshofen geboren wurden.

Schott, Kaſpar, geb. den 12. Febr. 1608 zu Königshofen, war der Sohn eines Soldaten, welcher ſpäter zu Königshofen das Bürgerrecht erhalten hat. Achtzehn Jahre alt trat der junge Schott im J. 1626 in's Noviziat des Jeſuitenordens, und erhielt den Auftrag, Mathematik im Kollegio zu Würzburg zu lehren. In dieſer Wiſſenſchaft hatte er den gelehrten Athanas Kircher zum Lehrer. Im J. 1631, als die Schweden ſich dem ſüdlichen Teutſchland näherten, floh er mit ſeinem Lehrer nach Avignon, begab ſich von da nach Rom und dann nach Sizilien, und lehrte die Mathematik 7 Jahre zu Palermo, a) 3 Jahre zu Trapano, ebenſo lange zu Lipari, 4 Jahre zu **Tasmene Sicli im Val di noto** b). Ebenſo lehrte er dieſelbe Wiſſenſchaft im J. 1633 und 1652 zu Meſſina. Im Jahre 1652 kehrte er nach Rom zurück, und verweilte daſelbſt bis zum Jahre 1655, in welchem Jahre er über Nürnberg nach Würzburg zurückkehrte c) und daſelbſt Mathematik und Moral-Theologie lehrte. Derſelbe ſtarb am 20. Mai 1666, 58 Jahre und 2 Monate alt.

Kaſpar Schott war ein ausgezeichneter Mathematiker, ſeine vielen geſchätzten Werke ſprechen laut für ſeinen Ruf. In ſeiner **Anatomia physico-hydrostatica** ſtellte er ſchon vor 170—180 Jahren die Theorie auf, welche jetzt unter dem Namen arteſiſche Bronnen ſo großes Aufſehen erreget, auch war Schott, wo nicht der Erfinder, doch einer der erſten Ausbilder des Taubſtummen-Inſtitutes.

Unſer Schott, auf welchen Teutſchland ſtolz ſeyn darf, ſchrieb folgende Werke:

1. **Physica curiosa sive mirabilia naturae et artis. Libri XII. cum figuris aere incisis. II. Tom. 4to, Herbipoli, 1672.**
2. **Magia natural. et artif. 4 Tom. 4to.**
3. **Technica curiosa. 1 Bd. 4to.**
4. **Machina hydraulica pneumatica. 4to.**
5. **Pantometrum Kircherianum, sive instrum. geom. novum. 1660.**
6. **Itinerarium statuum Kircherianum. 1660.**

---

a) Sieh deſſen **Magia natural. et art. Tom. 1. p. 186.**
b) Sieh allegirtes Werk **p. 348.**
c) Sieh allegirtes Werk **p. 532.**

Digitized by Google

7. Cursus mathematicus. Fol.
8. Mathesis caesarea. 2 Vol. 4to.
9. Anatomia physico-hydraulica fontium ac fluminum, libri sex. Herbipoli 1663. 8vo.
10. Arithmetica practica generalis et special. 8vo.
11. Schola steganographica. 4to.
12. Organum mathematicum. 4to.

Schon Seb. Stampf hat in ſeinem Werkchen: „Kurze Nachrichten von merkwürdigen Gelehrten des Hochſtifts Würzburg" unſeres Schotts mit Lobe gedacht, und in der Würzburger Chronik J. 1807 S. 501—4 geſchieht ſeiner ebenfalls rühmliche Erwähnung; ſelbſt die Franzoſen erkannten die Verdienſte des in ſeiner Vaterſtadt beinahe unbekannten Jeſuiten Schott. So gab M. Mercier — Abt von St. Leodegar zu Soiſſons ein Werk zu Paris unter folgendem Titel heraus: Notice raisonnée des ouvrages du pere Schott. Mercier bewieß in dieſer Schrift, daß Schott ſich mit vielen Verſuchen beſchäftigte, und viele Erfindungen gemacht habe, die Andere in ſpäteren Zeiten ſich aneigneten, ohne die Quelle zu nennen, aus welcher ſie ſchöpften d).

Weidenbuſch — geboren 1632 zu Königshofen — war Benediktiner zu Münſterſchwarzach, und wurde ſchon im 22. Jahre ſeines Lebens zum Abte ſeines Kloſters ernannt, wo er den Namen Benedikt annahm. Derſelbe war der ihm einſtimmig gewordenen Wahl würdig, und verwaltete bis zum 14. Auguſt 1672, wo er ſtarb, dieſes Kloſter. Von ihm muß gerühmt werden, daß er wiſſenſchaftliche Kultur in ſeinem Kloſter aufzubringen ſuchte e).

Schmal, Johann Baptiſt, geboren den 8. April 1609 zu Königshofen war Prior des Karthäuſer Kloſters zu Würzburg, er ſtarb ſehr alt am 13. Dez. 1708 zu Würzbnrg f).

Fiſcher, Roman, war Auguſtiner, lehrte vom J. 1753—1762

---

d) Die meiſten Notizen über Pater Schott verdanke ich meinem verehrten Freunde, Herrn Pfarrer Endres zu Biſchofsheim

e) Vgl. Vetus manuscriptum im hieſigen Kapuzinerkloſter, und Uffermann Episcop. Wurceb. Annal. 301.

f) Eine abweichende Angabe hat Oberthür in ſeinen Bildniſſen von Männern und Frauen, Würzb. 1826 S. 48 Nro. 167. Dieſer hat zwei Gemälde dieſes merkwürdigen Karthäuſer Priors, nämlich 166 als Knieſtück, udd Nro. 167 den Prior todt auf dem Paradebette darſtellend. Letzteres iſt von J. B. de Ryll. Schmal war der Erbauer des Karthäuſer Hofes in der Auguſtiner-Gaſſe zu Würzburg zum Frauenberge genannt.

Digitized by Google

zu Münnerſtadt, und wurde dann Lehrer der Philoſophie und Theologie zu Mainz. Im J. 1781 wurde er Lehrer des kanoniſchen Rechtes zu Erfurt g).

Fiſcher, A., Hofprediger zu Aſchaffenburg h).

Chriſt, Ad. Niklaus, geboren im J. 1777, ging, nachdem er im Seminare zu Würzburg nicht aufgenommen wurde, im J. 1799 nach Polen, wurde in das Prieſter-Seminar zu Warſchau aufgenommen, daſelbſt als Profeſſor der Moral angeſtellt und zuletzt als Pfarrer zu St. Johann am Dom zu Warſchau ernannt, wo er im Monate Februar 1813 ſtarb.

Deſſen Onkle war

Chriſt, Ad. Niklaus, der ältere, welcher Regens im Seminar zu Warſchau war.

Zu Königshofen ſind ferner noch geboren: Dr. Michael Köl, geboren am 3. Mai 1753; Müller, Anton, Dr. und königl. Hofmedikus, geboren den 9. Auguſt 1755, † 1827; Stecher, Joſeph Alois Leo, königl. Landrichter zu Hofheim, und deſſen Bruder, der quiescirte königl. Oberappellationsgerichts-Rath Stecher, der Lithograph Sennefelder, der königl. Rentamtmann Eſchenbach zu Königshofen, die Advocaten Michael Mahr zu Würzburg, und Joſeph Fambach zu Haßfurt, die Pfarrer Hofmann, Wohlgemuth, Beußlein, Endres, Schneider, Haas und Flensberg, der königl. Landgerichtsaktuar Geßner zu Ochſenfurt, und die Kapläne Büttner und Wohlfromm.

Der königl. Oberzollinſpektor Bauer zu Schweinfurt verehrt endlich auch Königshofen als ſeine Vaterſtadt.

Beilage VII.

Von der älteren ſtädtiſchen Verfaſſung und Verwaltung, insbeſondere von der Aufhebung der eigenen ſtädtiſchen Gerichtsbarkeit zu Königshofen.

In früheren Zeiten hatte jede Stadt und jedes Städtchen des ehemaligen deutſchen Reiches ſeine eigens organiſirte Verfaſſung und Verwaltung, in welchen ſich bald mehr das democratiſche, bald mehr das ariſtocratiſche Prinzip ausſprach.

g) Vgl. Würzburger Chronik. J. 1807. S. 223.
h) Vgl. artiſtiſch-literariſche Blätter. Würzburg, 1808.

Dieſe einzelnen Städteverfaſſungen ſind meiſtens im Strome der Zeit untergegangen und was noch hie und da ſich erhalten hatte, verſchwand mit der neuen Gemeindeverfaſſung; deſto intereſſanter ſchien es mir, in dieſer Schrift über Königshofen auch etwas über die ältere Stadtverfaſſung und Verwaltung von Königshofen als Anhang den Nachkommen zu überliefern.

Der nachſtehende Aufſatz floß aus der Feder eines allgemein geachteten Mannes, welchen zu nennen mir deſſen Beſcheidenheit nicht erlaubt.

Als ſtädtiſche Behörde beſtand ehemals ein Magiſtrat, beſtehend aus einem Stadtſchultheißen, und 12 Rathsgliedern, von welchen aus den 6 älteren ein Oberburgermeiſter, und aus den 6 jüngern ein Unterburgermeiſter auf die Dauer von 2 Jahren gewählt wurden, einem Stadtſchreiber und 4 Viertelmeiſtern.

An den öffentlichen Verhandlungen (Rathstagen), welche regelmäßig einmal die Woche gehalten werden ſollten, nahmen die fürſtlichen Beamten, der Oberamtmann und der Amtskeller Theil, jedoch ohne Stimmrecht.

Der Magiſtrat wurde durch Wahl beſtellt, und bei Ableben eines Individuums waren der Stadtſchultheiß, die 11 Rathsglieder und die 2 fürſtl. Beamten ſtimmberechtigt.

Den Stadtſchreiber hat in früherer Zeit die Stadt berufen — ſpäter ging deſſen Ruf vom Landesherrn aus, indem dieſer Poſten gewöhnlich mit der Amtſchreibers und Zentgrafen Stelle verbunden war, — die Viertelsmeiſter wählten die Bürger des treffenden Stadtviertels, — indem dieſe die beſondere Verbindlichkeit hatten, das Intereſſe der Bürgerſchaft zu vertreten, als Bevollmächtigte galten, vor dem Rath nicht ſelten in Oppoſition traten, und bedeutende adminiſtrative Angelegenheiten ihre Zuſtimmung forderten; dieſe waren ſohin eine Art von Volkstribunen.

Der jeweilige Oberburgermeiſter war Rechnungsführer und Adminiſtrator des Stadtvermögens — der Unterburgermeiſter war deſſen Controlleur.

Die Gerichtsbarkeit wurde vom Magiſtrate über die Stadt und das eingehörige Dorf Ipthauſen in der Art ausgeübt, daß in frühern Zeiten ein aus dem Schooße des Magiſtrates (wobei der Oberamtmann und Amtskeller, die Wahl leiteten und mit Rath einwirkten) gewählter Schultheiß das Richteramt begleitete.

Der Gewählte erhielt die Landesherrliche Beſtättigung und die

Gerichtsbarkeit der Stadt war gleich der Patrimonialgerichtsbarkeit der Adeligen jüngſter Zeit.

Bis auf jüngſte Zeit wurde dieſe Wahl unbedingt ausgeübt, denn ein zeitlicher Stadtſchultheiß hatte nur in geringen Sachen unter Zuziehung des Stadtſchreibers abzuurtheilen, höhere Rechtsſachen wurden auf den Rathstagen abgehandelt, — ja ſogar die Beſcheidung mancher Sachen erfolgte erſt von dem in gewiſſen Zeiträumen feierlich abgehaltenen Stadtgerichte.

Nach dem Ableben des Stadtſchultheißen Wohlgemuth wurde aber unter der Regierung des Fürſten Franz Ludwig die Wahl eines Stadtſchultheißen an ein Individuum bedungen, welches die Rechtswiſſenſchaft ſtudirt hatte, und der Stadtrath Bader, damals fürſtlicher Oberzöllner, wurde zum Stadtſchultheißen gewählt und beſtättiget.

Von nun an wurden von ihm und dem Stadtſchreiber die Rechtsſtreitigkeiten in ordentlichen Klagetagen abgehandelt, und vorbehaltlich der Berufung zur fürſtlichen Regierung geſchlichtet; die Verhandlungen an den Rathstagen haben ſich nun gewöhnlich auf adminiſtrative Angelegenheiten der Stadt bezogen.

Dieſer Stand dauerte über 20 Jahre, bis nach Auflöſung der biſchöflichen Regierung neue organiſche Verfügungen eintraten.

Obgleich 1804 in Königshofen ein Landgericht als Juſtiz- und Polizeibehörde errichtet wurde, ſo blieb doch der Stadt die Gerichtsbarkeit unabhängig vom Landgerichte, bis daß etwa 1806 — oder 1807 — einige mit der Perſon des Stadtſchultheißen Bader unzufriedenen Bürger, an deren Spitze ſich die damaligen Viertelmeiſter ſtellten, durch das Landgerichtsperſonale berathen, bei der Regierung den Antrag ſtellten, die Jurisdiction der Stadt dem Landgerichte einzuverleiben.

Von der Regierung erging die Weiſung, die geſammte Bürgerſchaft zu hören, und Hr. Landrichter Brand unterzog ſich dieſem Geſchäfte mit der auf dem Rathhauſe vor der verſammelten Bürgerſchaft geſtellten Frage — ob ſie lieber Ihn — oder den Stadtſchultheißen — zu ihrem Richter haben wollten?

Die Leute, von dem der Stadt zuſtehenden Rechte des Patrimonialrechts ohne Kenntniß, haben, wie es ſich von ſelbſten verſteht, dem Fragenden ihre Zuſtimmung gegeben, und dieſer Akt galt als ein Syndikat.

Digitized by Google

Das Regierungsdecret, welches durch das Landgericht eröffnet wurde, ertheilte die Beſtättigung mit dem beruhigenden Beiſatze, daß es bei Ausübung der Gerichtsbarkeit bei der Berechtigung der Bürger in Betreff der Sporteln bliebe, und die landgerichtlichen Sportel-Regiſter werden — wenigſtens in den erſtern Jahren von Klagen eines Bürgers gegen einen Bürger keine Taxen nachweiſen.

Die Ortspolizei wurde von dem Stadtſchultheißen — Bürgermeiſter und Rath nach wie vor ausgeübt, und der aus der Gerichtsbarkeit gefloſſenen Bezüge wegen, der Stadtſchultheiß und Stadtſchreiber aus der Staatskaſſe mit Penſion entſchädigt.

Anmerkungen
zu den lithographirten Tafeln.

Tab. I.

Dieſe beiden Wappen befinden ſich in Stein gehauen oberhalb des Eingangs zur ehemaligen Burg, dem jetzigen königlichen Rentamtsgebäude, und ſind ein Meiſterſtück der Steinhauerarbeit.

Tab. II.

Die 3 Abzeichnungen 5. Nro. 1, 2 u. 3, welche ich wie jene der erſten Tabelle, der Güte des kgl. Oberzollamtcontrolleurs Ferd. v. Kramer verdanke, ſtellen die Siegeln der Stadt Königshofen aus 3 verſchiedenen Perioden dar. Dieſe Abzeichnungen ſind von 3 Originalſiegelabdrücken genommen, welche ſich auf dem ſtädtiſchen Archive befinden.

Nro. 1 hängt an einem Diploma vom Tage St. Jakob des Zwölfboten vom Jahre 1341 a), und iſt ein diplomatiſcher Beweis, daß Königshofen ehemals eine hennebergiſche Stadt war, da der Hauptſchild die hennebergiſche Henne enthält. In ſpätern Urkunden beſonders nach dem J. 1350 bedient ſich die Stadt dieſes Siegels nicht mehr, ſondern es erſcheint jenes sub Nro. 2, dieſes Siegel hängt an einer Urkunde vom Tage St. Fabian 1355 b).

a) Sieh ſtädtiſches Archiv Fach 28 Nro. 9.
b) Sieh ſtädtiſches Archiv Fach 28 Nro. 29.

Digitized by Google

Nro. 3. Das dritte ſtädtiſche Siegel erſcheint ſpäter. Ich ließ dieſe Abzeichnung von einem Siegel nehmen, welches an der Urkunde vom Freitage vor St. Thomastag 1450 hängt c).

Nro. 4. Dieſe Abzeichnung ſtellt das Siegel des längſt verwüſteteten Nonnenkloſters St. Johann unter Wildberg dar. Ich verdanke die Abzeichnung dieſes im kgl. Archive befindlichen Siegels der Gefälligkeit des Herrn Spitalverwalters Helmerich dahier. Sehr bezeichnend ſind die Buchſtaben **I. P. E. V.**, welche offenbar eine Anſpielung auf den Evangeliſten Johannes ſind, und »**Inprincipio erat verbum**« bedeuten.

Tab. III.

Dieſer Grundriß iſt von einem auf dem Rathhauſe befindlichen Plane ebenfalls von Hrn. Oberzollamtscontrolleur F. v. Kramer abgezeichnet. Die Feſtung iſt nun zerſtört; ſo möge nun dieſer Grundriß den ſpäten Nachkommen darſtellen, wie Königshofen einſtens befeſtiget war.

Den beiden Herrn, welche mich in meinem Unternehmen durch ihre Kunſt ſo freundſchaftlich unterſtützten, danke ich hiemit öffentlich.

---

c) Sieh ſtädtiſches Archiv Fach 28 Nro. 17.

Digitized by Google

Urkundenbuch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Anzeige.

1156. Nro. I.

Pfalzgraf Herrmann verkauft an Poppo von Irmelshauſen die Burg Habesburg, und nimmt letzterer zur Bezahlung des Kaufſchillings 120 Mark Silber vom Kloſter Wechterswinkel auf, wogegen beſagtes Kloſter von Poppo die Zehnten zu Irmelshauſen, Höchheim und Mendhauſen mit Zuſtimmung des Biſchofes Gerhard von Würzburg erhält.

sine dato. Nro. II.

Herold, Domprobſt von Würzburg, und die Brüder vom hl. Kilianshauſe allda vertauſchen dem Kloſter Wechterswinkel den Zehnt zu Großeibſtadt gegen ein Gut zn Großbardorf.

1157. Nro. III.

Raphold, Abt vom St. Stephans-Kloſter zu Würzburg, übergibt dem Kloſter Wechterswinkel den Zehnt von Großeibſtadt mit dem Herrn-Hofe allda, und empfängt dagegen von den Nonnen einen Hof zu Oeßfeld und eine königliche Hube zu Frikenhauſen.

1171. Nro. IV.

Das Kloſter Wechterswinkel vertauſcht ein Gut zu Oſtheim an die Kirche zu Fuld gegen die Fuldiſchen Güter in Höchheim.

1179. Nro. V.

Poppo von Sulzdorf gibt dem Kloſter Wechterswinkel ein Gut zu Schwanhauſen.

1199. Nro. IV.

Tauſch-Vertrag der Kirche zu Fuld mit dem Kloſter Wechterswinkel über Höchheim.

Digitized by Google

1258. **Nro. VII.**

Stiftungsbrief der Pfarrei Wülfershauſen.

1267. **Nro. VIII.**

Odta, Äbtiſſin von Wechterswinkel, übernimmt die Verbindlichkeit, dem Konrad von Waltershauſen jährlich ein Paar Schuhe verabreichen zu laſſen.

1271. **Nro. IX.**

Konrad von Waltershauſen reverſirt ſich hierüber.

1287. **Nro. X.**

Heinrich, der ältere Graf von Henneberg, ſchenkt zu einem Seelgeräthe dem Kloſter Wechterswinkel den Wald zwiſchen Großeibſtadt und Aubſtadt.

1291. **Nro. XI.**

Heinrich, Graf von Henneberg, verkauft dem Kloſter Wechterswinkel ſeinen Hof zu Herbſtadt mit den großen und kleinen Zehnten allda um 330 ℔ Heller.

1291. **Nro. XII. a.**

Biſchof Mangold beſtätigt dieſen Verkauf, da dieſe Zehnten dem Stifte lehnbar waren.

1298. **Nro. XII. b.**

Graf Konrad von Wildberg ſchenkt dem Stifte Würzburg die Hälfte des Schloſſes Wildberg.

1321. **Nro. XIII. a.**

Albert von Bardorf verzichtet auf alles ihm zu Höchheim zuſtändige Recht zu Gunſten des Kloſters Wechterswinkel.

1322. **Nro. XIII. b.**

Derſelbe verkauft demſelben Kloſter ſein Allod zu Kleineibſtadt um 152 ½ ℔ Heller.

1322. **Nro. XIV.**

Berthold, Graf von Henneberg, willigt in dieſen Verkauf, wogegen ihm Albert von Bardorf ein anderes Allod zu Großbardorf lehnbar macht.

1322. **Nro. XV.**

Derſelbe Albert von Bardorf ſtiftet eine Meſſe im Kloſter St. Jo-

Digitized by Google

bann, und übergibt demſelben den großen und kleinen Zehnt zu Schmukkenbach und ein Vorwerk und einige zinsbare Güter zu Theinfeld.

1340. Nro. XVI.

Beſchreibung der alten Cent von Königshofen a).

1362. Nro. XVII.

Richtigung Kaiſer Karl IV. zwiſchen dem Stifte Eichſtadt und jenem zu Würzburg etlicher Güter halber zu Königshofen.

1412. Nro. XVIII.

Kunz Thodrer übergibt dem Spitale unter Königshofen eine ewige Gült zu Merkershauſen, welche 27 Malter Getraid abwirft.

1413. Nro. XIX.

Karl Truchſeß bekennt, das Schloß und Amt Wildberg mit allem Gefällen vom Stifte Würzburg gekauft zu haben.

1413. Nro. XX.

Biſchof Johann II. von Würzburg vergännt der Bürgerſchaft zu Königshofen, ein Kaufhaus zu bauen.

1417. Nro. XXI.

Graf Friedrich von Henneberg ſchlichtet einen Streit, welcher ſich zwiſchen dem Kloſter St. Johann unter Wildberg und dem Hannſen Truchſeſſen, dem ſchwarzen Hannſen Truchſeſſen genannt, und Dietzen von Erdorf wegen eines Gutes zu Irmelshauſen erhoben hatte.

1441. Nro. XXII.

Das Kloſter St. Johann unter Wildberg verkauft das dem Kloſter gehörige ſogenannte Erbſengut zu Waltershauſen um 95 fl. an Anton von Waltershauſen.

1446. Nro. XXIII.

Die Abtiſſin Elſe von Maßbach beſtätigt eine Uebereinkunft des Brettermüllers zu Großeibſtadt mit der Stadtgemeinde Königshofen.

1455. Nro. XXIV.

Das Kloſter St. Johann verkauft mehrere Gefälle und Rechte zu Wülfershauſen um 60 fl. an die Findelsbergs-Pflege.

---

a) Iſt bereits in Schultes Koburger Landesgeſchichte abgedruckt, das hier gegebene iſt nur ein Auszug.

Digitized by Google

1459. Nro. XXV.

Stiftungsbrief der Pfarrei Großeibſtadt.

1459. Nro. XXVI.

Georg Graf von Henneberg und Abt Johann von Bildhauſen ſchlichten einen Streit zwiſchen dem Kloſter St. Johann und Heinrich von Wegmar und Fritz von der Kerr wegen eines Gutes zu Untereßfeld.

1460. Nro. XXVII.

Dieſelben ſchlichten einen weitern Streit zwiſchen dieſem Kloſter und zweien Nonnen wegen des Nonnenhofes zu Untereßfeld und wegen eines Gütchens zu Oſtheim.

1465. Nro. XXVIII.

Entſcheidungsbrief des Abtes Johannes von Bildhauſen über entſtandene Irrung zwiſchen Pfarrer Wanß und der Bürgerſchaft zu Königshofen.

1465. Nro. XXIX.

Abt Johann von Bildhauſen entſcheidet mit 4 Schieds-Männern die Irrung, welche ſich zwiſchen Pfarrer Wanß zu Königshofen und der Bürgerſchaft allda wegen mehrerer Gefälle erhoben hatte.

1469. Nro. XXX.

Peter, Erhard und Hanns Gebrüdern von Truchſeß übergeben dem Stifte Würzburg ihr Burggut zu Wildberg um 300 fl.

1469. Nro. XXXI.

Biſchof Rudolf befreit den im Altenfelde gelegenen, ehedem von dem von Neurieth erkauften, See von aller Lehnſchaft

1493. Nro. XXXII.

Biſchof Rudolf erlaubt den Königshöfern, am Seebruhl einen See zu graben, uud gibt ihnen auf 6 Jahre die Zehntfreiheit.

1472. Nro. XXXIII.

Abt Konrad vom Kloſter St. Stephan verkauft der Stadtgemeinde Königshofen einen ewigen Zinß von 2 fl., welcher von Otto von Milz auf das Kloſter übergegangen war, und welcher auf dem Rathhauſe haftete, um 24 fl.

1472. Nro. XXXIV.

Biſchof Rudolf befreit dieſe 2 fl. Zinsgefälle vom Rathhauſe zu Gunſten der Stadt Königshofen vom Lehennexus.

Digitized by Google

1472. Nro. **XXXV.**

Katharina Zollner Abtiſſin vom Kloſter St. Johann williget ein, daß Michael Wagkeß von Großeibſtadt an das Stift Römhild einen jährlichen Zins von 1 fl. um 20 fl. Kapital verkaufen darf.

1479. Nro. **XXXVI.**

Katharina Zollner Abtiſſin des Kloſters St. Johann verleiht der Gemeinde Saal die Gräfenmühle allda zu Lehen.

1485. Nro. **XXXVII.**

Biſchof Rudolf ſchlichtet einen Streit zwiſchen dem Kloſter St. Johann als Erbrechtherrn des ſogenannten Wagkeſſiſchen Gutes zu Großeibſtadt und der Gemeinde allda wegen der Beeth.

1485. Nro. **XXXVIII.**

Konrad von Hutten verkauft dem Kloſter St. Johann ſeinen Antheil an der Wüſtung zu Rugshof um 100 fl. in Gold.

1485. Nro. **XXXIX.**

Biſchof Rudolf macht eine Wüſtung zu Rügshauſen, welche dem Stifte lehnbar war, dem Kloſter St. Johann eigen.

1523. Nro. **XL.**

Schreiben eines Ungenannten an den Fiskal zu Würzburg wegen eines zwiſchen Pfarrer Alexander und dem Kapellan zu Königshofen auf offener Straße vorgefallenen Raufhandels. b)

1529. Nro. **XLI.**

Biſchof Konrad **III.** von Thüngen erneuert einen Schiedbrief Biſchofs Rudolf v. J. 1482, welcher im Bauernkriege verloren gegangen iſt.

1551. Nro. **XLII.**

Urſula Abtiſſin des Kloſters St. Johann trifft mit Veit Ullrich von Schaumburg zu Thundorf einen Gütertauſch.

1551. Nro. **LXIII.**

Veit Ullrich von Schaumburg ſtellt hierüber einen Reversbrief aus.

1553. Nro. **XLIV.**

Brief der Königshöfer Geißeln aus Queerhameln c).

---

b) Iſt bereits in Scharold's Dr. Martin abgedruckt.

c) Dieſe 2 Briefe ſind mit noch einem bereits in Nro. 28, 29 et 30 des Konverſationsblattes J. 1820 jedoch nicht ganz richtig mitgetheilt.

Digitized by Google

1553. Nro. XLV.

Ein weiterer Brief derſelben aus einem Dorfe 1 Stunde von Sievershauſen.

1555. Nro. XLVI.

Notariats-Inſtrument über den — zum Kloſter St. Johann unter Wildberg gehörigen — Nachlaß der Urſula von Herbelſtadt, letzter Äbtiſſin dieſes Kloſters.

1584. Nro. XLVII.

Gewaltbrief für Ehrad von Lichtenſtein und Euſtach von Schlitz, genannt von Görtz, das durch den Tod des letzten Grafen von Henneberg heimgefallene Mannlehen Sulzfeld einzunehmen.

Digitized by Google

1156. No. I.

Hermannus Comes palatinus vendit castrum Habesberg Popponi de Irmoldeshusen, et Poppo mutuat ad castrum solvendum CXX. marcas argenti a monasterio Wechterswinkel; idem vero monasterium vero decimas in Irmelshausen, Hoechheim et Mendhausen a Poppone resignatas accipit, annuente Gerhardo episcopo herbipoli

d. anno 1156

ex libro copial. monast. Wechterswinklensi XLII. b.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Gerhardus dei gratia Wirceburgensis episcopus. Officium debet esse praelatorum honesta et rationabili accepta occasione religiosis monasteriis consilii et auxilii gratiam impertiri, et eorum inopiam relevare, qui mundum cum flore suo spernentes voluntariam pro deo elegerunt paupertatem. Novit ergo praesens Christi fidelium aetas et orthodoxorum secutura posteritas, qualiter nobilis et gloriosus Hermannus comes palatinus de Reno considerans hujus mundi gloriam vanam esse et caducam, et volens animam suam lucrifacere deo, honori hujus mundi et divitiis pro aeterna renuntiavit beatitudine, et omnia sua vendidit et in opus religiosarum ecclesiarum et pauperum Christi distribuit. Eodem itaque tempore Poppo de Irmoldeshusen de castro Habebesberg CCCC. marcis comparando cum praedicto palatino pactum fecisset; et ad solvendam tantam pecuniam per se non sufficeret, C et XX marcas a praeposito Bertramo et Abbatissa Mechtilde de Wechterswinkel ad complementum praedicti castri mutuavit, et in redditionem et in compensationem ejusdem pecuniae duas decimas in tribus villis videlicet in Irmoldeshusin, in majori Höchheim in Mentehusen cum tribus mansis nobis resignavit praesentibus filiis suis et resignantibus videlicet Henrico, Goteboldo et Poppone ea condicione, ut? nos easdem decimas et mansos monasterio in Wechterswinkel traderemus, quod nos communicato ecclesiae nostrae consilio effectui mancipavimus. Decimas etiam de dominicali suo in Irmoldeshusen, quod a Fuldensi habuit ecclesia praememorato contulit monasterio pro remedio animae suae tali pacto et condicione, ut si quis ex filiis suis hoc pietatis suae

factum cassaret aut infringet; istos mansos de praedicto praedio suo in minori Hoechheim ecclesia in Wetherswinkel jure proprietatis sibi vindicaret. Hoc factum nostrum per omnem successionem temporum ratum manere volentes hanc paginam impressione sigilli nostri insignitam stabilivimus et banno nostro confirmavimus. Si quis igitur huic nostrae dispensationi temere obviare praesumserit, sciat se anathematis vinclo innodatum et, nisi respueret, aeterno supplicio deputatum. Hujus rei testes sunt Heroldus major praepositus de Herbipoli, Burchardus Decanus, Heinricus, Bentzo, Bertholdus decanus herbipolensis, Ludwicus de Frankensteyn et Goteboldus frater ejus, Gyso de Bildstein, Manegoldus de Dundorf. De ministerialibus Guntramus de Brende, Sygebotho et Adelhoch de Herbesvelt, Dietricus de Heustrew et plures alii. Acta sunt anno dominicae incarnationis MC. LVI. Indict. III. sub gloriosissimo Romanorum imperatore Augusto Friderico hujus nominis primo.

---

sine dato.
1150—1180.

No. II.

Heroldus praepositus herbipolensis et fratres canonici sancti Kyliani de domo permutant partem decimarum in Ybestat monasterio in Wechterswinkel cum praedio in Barchdorf.

Sine dato.

Ex libro copial. monast. Wechtersw. XLIX. c.

Ego Heroldus Wirtzeburgensis praepositus patrocinante deo et universi fratres canonici Sancti Kyliani de domo petitione dilecti praepositi de Wechterswinkel Bertrami *) decrevimus inter nos concampium fieri, et placuit predium in Barchdorf situm recipere pro quadam parte decim: in Ybestat Wernero Parochiano constentiente. Huic pactioni benevolo animo, ut decet annuentes, ratum et irrefragabile esse volumus, et ne unquam aliquo possit labefactori in cursu sigilli nostri confirmamus intuitu. No-

*) hoc Diploma adscribo temporibus inter annum 1150—1180, quia illis temporibus Bertramus quidam in coenobio Wechterswinkelensi vices praepositi gereret, sequens diploma d. anno 1157 eundem praepositum Bertramum profert, et idem Heroldus praepos: Herbipol: primo loco inter testes versatur; cum denique hic Heroldus de Höchheim anno 1165 in episcop. herbipolensem electus est, hoc diploma ante annum 1165 conscriptum esse consequitur.

Digitized by Google

verit igitur tam praesentis temporis etas quam futuri posteritas nulli temerare esse licitum, quod a nobis rationabiliter est sancitum. Si quis autem . . . . . hanc nostram compactionem infirmare molitur, de tabernaculo Dei evellitur et extraneus a consortio sanctorum, severissimo tradetur exactori, ab eoque in puteum abyssi puniendus mulctetur, ubi vermis ei non morietur et ignis non extinquetur. Hujus rei testes sunt Heroldus praepos: de domo, Richolfus, Sygelous, Reinhardus, Heinricus, Reizo, Wetzel, Adalbert de Hauge et ceteri canonici de Domo.

1157. Nro. III.

Rapholdus Abbas monasterii St. Stephani in Wirceburg tradit monasterio Wechterswinkel decimas in Ybistat cum curia dominicali ibidem, et recipit a sanctimonialibus villam Eichsfelt (Oessfeld) et mansum regium in Frickenhausen.

1157.

ex codice copial. monast. wechtersw. XLVI. a.

In nomine sancte et individue trinitatis.

Gebehardus episc. sanctae wirceburgensis ecclesiae omnibus.... ecclesiae filiis celestia gaudia promereri. Quia status officii nostri exigit, ecclesiarum nobis commissarum curam habere, notum esse volumus omnibus exquirentibus veritatem, qualiter nostra voluntate et autoritate Abbas Rapholdus de Sancto Stephano concampium fecit cum domina Mechtilde Abbatissa de Wechterswinkel et domino Bertramo praeposito ejusdem loci. Praedictus Abbas Rapholdus decimas in Ybistat cum dominicali, quod in eadem villa habuit, monasterio in Wechterswinkel ad usum Deo anibi famulantium manu nostra contradidit, recepit vero ab Abbatissa et praepos: in concampium vicariam possessionem villam scilicet Eichesvelt juxta Tuckelhusen et mansum regium in Frikenhusen juxta Meonum cum sex marcis. — Ego igitur Gebehardus licet indigne dictus episcopus utrimque has denominatas possessiones sua decimas manu mea delegavi, perinde testamentum hoc conscribi et sigilli nostri impressione jussimus insigniri, sed et pontificalis virge... austeritate anathemati subjecimus eum, quicunque hanc traditionem irritam fecit. Testes huius rei sunt Heroldus majoris eccles. praepositus, Burchardus decanus canonici Richolfus, Sygelochus, Heinricus, Adalbertus, Bertholdus,

Digitized by Google

Ministeriales Iringus, Wolframus, Hartmudus, Richolfus, Goteboldus, Gotfridus, Heroldus, Bellingus, Heinricus, Bodo et alii quam plures. Acta sunt haec anno divine incarnac. M. C. VII. Indict. V. Regnte Chunrado. Amen.

1171. Nro. IV.

Concampium inter monasterium in Wechterswinkel et ecclesiam Fuldensem de permutatione praedii in Ostheim et bonorúm fuldensium in Höchheim majori.

d. anno 1171.

ex libr. copial. monast. Wechterswinkl. XLII. a.

In nomine sanctae et individue trinitatis. Reyhardus Dei gratia Wirceburgensis ecclesiae episcopus, quia ex injuncta nobis dispensatione saluti et tranquillitati ecclesiarum, quibus dei authoritate divino et humano jure praesidemus, invigilare debemus, ea que in diebus nostris per nos aut antecessores nostros consuete et rationabiliter ordinata sunt, ne oblivione aut errore perturbentur posteris nostris testimonio scripti nostri commendamus. Notificamus igitur cunctis fidelibus, quod dominus et antecessor noster beate memorie Heroldus episcopus cum Bürchardo fuldensi Abbate concampium fecit de praedio Wechterswinklensis ecclesie, quod tunc temporis in Ostheim possidebat, pro bonis Fuldensis ecclesie in Hochheim majori, quae dux imperatoris filius in beneficio habebat, et Goteboldo de Habesberg et fratri ejus Bopponi beneficiati jure concesserat. Domino igitur Heroldo venerabili episcopo et domino Fuldensi in hoc consensum adhibentibus idem Goteboldus cum fratre suo B. beneficium suum in Hochheim duci resignavit et ipse abbati. Abbas autem firma lege concampii per manum domini Wirceburgensis — ecclesie in Wechterswinkel illud contradidit, ipse vero possessionem eidem ecclesie in Ostheim voluntate praepositi Bertrami, abbatisse totiusque conventus manu suscepit, eamque dux imperatoris filius in beneficium suscipiens Goteboldo concessit.

Gesta sunt hec in curia imperiali fulde solemniter celebrata adstantibus et in testimonium adductis regni praesentibus? Heinrico duce Saxonie, Ludwico Landgravio, Rudolfo comite, Adalberto de Hiltenburg, Bopponc de Lichtenberg, Ludwico et Sybotone, Go

teboldo de Frankenstein, et ministerialibus Volcerode de Sneitaha, Trabotone de Fulda, Willehart et Willihart de Ebersteyn, Ottone de Saltze, Sybotone de Herbesvelt, Volcerode Luren et aliis multis. Gesta sunt hec anno dominice incarnationis M. C. LXXI. Ind. IV. Regnante Friederico gloriosissimo Romanorum Imperatore.

1179. Nro. V.

Poppo de Sulzdorf ecclesiae et monasterio in Wechterswinkel praedium in Schwanhusen delegat.

d. Anno 1179.

ex cod. copial. Monasterii Wechterswinklensis p. XLIX.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Notificamus scripto charta hujus praesentibus et futuris fidelibus, quod Boppo de Sulzdorf ministerialis würzeburgensis ecclesie offerens deo filiam suam in monasterio wechterswinklensi de parte praedii sui in Swannhusen eidem ecclesiae fecit donationem. Evolutis autem aliquod annis cum defunctam conjugem suam terrae inibi commendaret, alteram partem praedii sui in eadem villa ipsi ecclesiae integro jure contradidit. Postmodo autem Herboto de Steyn, gener ejus, cum filiam suam in eodem loco domino offeret, quod ex hereditate conjugis suae in eadem villa possidebat per manum Chunradi de Nuwenburg, Adelberti de Hartenberg, Adelberti et Ehrhardi de Herbesvelt ipsi ecclessiae delegavit, fratres etiam uxoris suae Rudolfum et Heinricum, qui sibi aliquod juris in eodem praedio vendicabant, ab injuria ecclesiae penitus avertit, ita ut quidque ex eo sibi debere affirmant, per manum praedictorum virorum eidem ecclesiae ex integro recognoscent. Hujus rei testes sunt Boppo de Lichtenberg, Tegeno de Miersbach, Godeboldus Adelhoch de Brende, Rudolfus et Wilhelmus de Herbesvelt, Wernhart et alii multi. — Gesta sunt haec anno dominicae incarnat: MCLXXVIIII. Indict. XI. Regnante Fridrico gloriosissimo Rom. Imperat. Ego Reinhardus wirtzeburgensis Episcopus suscepi et recognovi et banno episcopali in perpetuum confirmavi.

Digitized by Google

1199. **Nro. VI.**

Diploma Heinrici abbatis fuldensis super concampio de bonis in Höcheim (decem videlicet hubis) ecclesiam fuldensem inter et monasterium virginum in Wechterswinkel.

d. Anno 1199.

ex cod. copial. monast. wechterswinklensis XLI. a.

Heinricus Dei gratia fuldensis ecclessie Abbas cum commissa sibi congregatione universis fidelibus tam praesentibus quam futuris in perpetuum. Ea, que rationabiliter ordinantur ad noticiam praesentium et posterorum digna duximus transmittere, maxime tum justiciam continent et redolent pietatem. Ideoque universitati omnium significamus; quod Dominus Philippus Romanorum rex semper Augustus quasdam possessiones ecclesie fuldensis in villa Höcheim, decem videlicet hubas sex talenta et decem solidos annuatim solventes ab eadem ecclesia nostra in feodo habuit, et ab eo Boppo de Irmoldeshusen et filius ejus Heinricus de Sternberg et ab iis Otto Advocatus de Saltza et Chuonradus et frater ejus Iringus de Zabelstein, et ab eis Bertholdus Schrimpf, Heinr. Schrimpf, Rudeger Bingel et Rappoto a supradicto Heinrico de Sternberg praenominatas hubas jure feodi possederunt. Boppo etiam de Wasungen duas hubas annis singlis sedecim solidos solventes, et jamdictus Heinricus de Sternberg hubem unam triginta solidos annuatim solventem a nobis et ecclesia nostra in feodo tenueruut. Verum cum monasterium virginum Christi in Wechterswinkel quedam praedia in supradicta villa Höchheim titulo proprietatis haberet et ea propter importunitatem rusticorum ad debitos usus ac pensiones instituere non valeret, ad evitandum tante calamitatis periculum cum memorato Domino Philippo Romanorum rege et eis, qui sibi vicissim in eodem feodo successerunt nobis praesentibus et consentientibus tractare ceperunt, quod präfatas hubas, quas a nobis et ecclesia fuldensi in feodo tenebant in manus nostras resignarent, et nos eas praenominato monasterio proprietatis jure hac videlicet ratione conferremus, ut ipsum monasterium Wechterswinkel decem hubas in parvo Höchheim — (Mönchshof) — quinque talenta, et in Adilsleiben — (Alsleben) — IV hubas triginta solidos et in villa Sterphirshusen duas hubas talentum unum annuatim solventes, et in Swanhusen duo talenta et quinque solidos in restaurum praedictarum possessionum proprietatis titulo nobis ecclesie nostre confer-

Digitized by Google

rent. Et Dominus Philippus gloriosus Romanorum rex et alii, quos propriis nominibus supra expressimus sibi in eodem feodo succedentes easdem hubas, quas nobis praedictum monasterium contulit loco resignaturum possessionum a nobis in feodo recipient. Que omnia communicato fratrum nostrorum consilio sub praesentia Domini regis celebrata sunt, et ad utilitatem ecclesie nostre firmiter instituta, volentes igitur, ut hec nostra constitucio debitam firmitatem obtineat, ne in posterum negligentia odio aut aliquo casu valeat retractari praesentem paginam tam nostro quam ecclesie nostre sigillo mandavimus roborari. Hujus rei testes sunt Philippus Romanorum rex, Chunradus Wirtzeburgensis episcopus, Syfriedus Nersveldensis abbas, Gotfridus major praepositus, Berenger Decanus, Gerlachus praepositus novi monasterii in Wirtzeburg, Boppo comes de Wertheim, Rupertus de Castela, Eckohardus comes de Wirtzeburg, Chunradus dapifer de Rothenburg, Hermannus de Rindsmula, Heinricus de Sternberg et alii multi. Acta sunt hec anno incarnationis divine MCLXXXXIX. Ind. II. Pontific. Domini pape Innocentii anno secundo.

1258. Nro. VII.

Stiftungsbrief der Pfarrei Wülfershauſen
(aus einer alten Abſchrift.)

d. d. Januar 1258.

Iringus Dei gratia herbipolensis Episc. Religiosis et discretis viris Friderico Abbati et conventui Monasterii Sancti Salutem in Cô (Christo), qui est omnium vera salus. Susceptae administrationis officium nos inducit, ut religiosas personas devotum impendentes cottidie Domino famulatam, quae relictis parentibus et temporalibus bonis elegerunt soli Domino Famulari, religionis favore speciali gratia prosequentes erga illos in provisionis munificentia manum liberaliter extendimus, hinc est, quod cum in Monasterio vestro conventus existat idoneus et honestus, qui die noctuque gratum impendit Domino famulatum, nec facultates illi suppetant, quibus personae congruae valeant sustentari, et ne per defectum alimentorum vestra obsequia Deo placita subtrahantur, vestris devotis precibus inclinati vobis et vestris successoribus in perpetuum de consensu et voluntate Capituli herbipolensis tenore praesentium indulgemus et concedimus, ut Ecclesia in Wülfferichcshusen nostrae

Dioecesis, cujus jus patronatus ad vrum dignoscit, Monasterium pertinere ad manus vestras liceat vobis retinere, fructus illius percipere ad alimentorum vestrorum sustentationem imposterum, ita tamen: ut in eadem Ecclesia faciatis per Vicarium idoneum Domino deservire, qui curam habeat animarum et officium sibi commissum laudabiliter exequatur, assignantes eidem portionem competentem de fructibus Ecclesiae memoratae, de qua se possit alere competenter, et hospitalitatem servare, ac alia jura nobis et Archidiacono debita in eadem solvere valeat tempore consueto; ut autem haec nostra concessio et indulgentia robur perpetuum obtineat firmitatis praesentes litteras sigilli nostri et capituli herbipol. munimine fecimus roborari. Datu et actum Anno Domini 1258 mense Januario, indictione prima.

1267. Nro. VIII.

Odta Abbatissa coenobii in Wechterswinkel Chunrado de Waltershausen assignat duos calcios de camera sua praestandos. d. anno 1267.

ex codice copial. monasterii Wechterswinkel XXVII. b. et XXVIII. c.

Odta Abbatissa et conventus in Wechterswinkel recognoscimus et tenore praesentium protestamur, quod nos fideli amico nostro Chunrado militi de Waltrathusen duos calcios de camera sua ad dies vitae suae dari constituimus annuatim, nulli successorum suorum aut heredum post mortem suam inpetendos. Super quo praesentem notatam conscribi et sigillo nostro ac suo sigillo fecimus communiri. Datum anno Dom. MCCLXVII. Ind. IX.

1275. Nro. IX.

Chunrodus de Waltershausen in superfluum profitetur, suis successoribus nullum jus esse in hos calcios. a)

---

a) Manchem möchte vielleicht die Abführung von 2 Schuhen unbedeutend und unintereſſant erſcheinen; allein ſolche Abgaben ſind in alten Zeiten nichts ungewöhnliches; Falkenſtein führt in Cod. diplom. (Neuſtadt 1789) Nro. 406 eine ähnliche Leiſtung von 2 Filzſchuhen de anno 1515, welche Hans von Sellendorf dem Kloſter Wilzburg erließ, an.

de anno 1275.

ex eod. codice cop, XXXI. c.

In nomine Domini Amen. Actiones hominum ne temporis in cremento per oblivionis maculam deleantur scripturae consueverunt testimonio roborari. Hinc est quod ego Chunradus dcus de Waltrathusen tenore praesentium confiteor et notum facio universis; calcios, quos a monasterio in Wetherswinkel singulis annis non jure sed de gratia consuevi recipere post diem obitus mei me eidem monasterio sic donasse, quod nullus heredum meorum sibi jus aliquid in eisdem calciis poterit vindicare. Testes hujus rei sunt Dominus Abbas H. in Bilhilthusen, frater C. Decanus de Holtzkirchen, C. plebanus in Ostheim, Helwicus Advocatus in Lichtenberg et alii quam plures. Datum anno divinae incarnationis MCC. LXXV.

1287. Nro. X.

Heinricus sen. comes de Henneberg donat silvam inter Iibestadt et Austat villas sitam cenobio sanctimonialium in Wechters winkel in salutem et remedium animae suae.

d. d. Sabbatho ante fest. Simonis et Judae 1287.

ex libro copial. monast. Wechterswinklensis. XII. c.

Nos Hermannus senior dei gratia comes de Henneberg recognoscimus et constare volumus universis praesentes litteras inspecturis, quod silvam nostram inter Ibestat et Austat villas sitam in salutem et remedium anime nostre conventui sanctimonalium ecclesie in Wetherswinkel libere tradidimus jure proprietario perpetuo possidendam; et ne in posterum donacioni? contradicere quis praesumat praesentem litteram nostri sigilli expressione jussimus roborari. Dat. et actum in Kungeshoven anno domini MCCLXXXVII. Sabbatho ante festum Symonis et Judae apostol.

1291. Nro. XI.

Henricus comes de Henneberg coadunata manu uxoris suae Kunigundis vendit monasterio in Wetherswinkel praedium suum in Herbstadt una cum decimis majoribus et minutis pro CCCXXX libr. hallens.

d. d. in vigilia in Perpessi et Martiniani martyrum (12. Febr.) 1291.

ex cod. cop. monasterii Wechtersw. XII. a.

Heinricus dei gratia comes de Hennenberg tenore praesentium recognoscimus et constare volumus universis praesentibus et futuris, quod nos praeposito Abbatisse et conventui sanctimonialium in Wetherswinkel praedium nostrum situm in Herbistat cum hominibus et bonis omnibus quesitis et non quesitis, que ibidem habuimus, una cum jure possessionis majoris et minute decime ibidem de bona voluntate et manu coadunata dilectissime? matrone Kunigundis uxoris nostre vendidimus et per praesentes vendimus pro precio trecentarum et triginta librarum hallens, quod quidem precium confitemur nos habuisse recepisse ac in usus nostros necessarios et utiles convertisse renuntiantes exceptioni non numerate, non solute non habite pecunie et omni juris auxilio canonici et civilis. A nobis igitur omne jus, quod in praefato praedio nec non hominibus et bonis competebat, penitus abdicantes praedium ipsum cum suis attinentiis ac hominibus cum bonis praedictis praeposito, Abbatisse et conventui praelibatis in proprium donamus tradimus et donavimus in hys scriptis in eosdem praepositum, Abbatissimam et conventum praedium cum hominibus .... cum pleno rerum dominio transferentes proprietatis jure in perpetuum possidenda. In quorum praemissorum testimonium hanc paginam nostro sigillo.... roboramus. Datum anno Domini MCCLXXXXI in vigilia .... et martiniani martyrum praesentibus Heinr. de Eckesdorf Heinrico de Herbistat, Reinhardo de Kundorf, Wilhelmo de Herbistat militibus, Chuonrado plebano de Mentehusen, Lupoldo de Sunnenberg, Chuonrado dicto Glantz, Heinrico dicto de Westenfeld, Alberto dicto Grive de Miltze, Alberto cellario, Alberto dicto Widersaz et quam pluribus aliis testibus fide dignis.

1291. Nro. XII. a.

Mangoldus Episcop. wirceburgensis confirmat hanc venditionem, venditor nempe decimas venditas ab ecclesia herbipol. in feodum possederat.

dat. ut in diplomate s. Nro. XI.

ex cod. copial. XII. b.

Nos Manegoldus dei gratia Episc., Heinricus praepositus, Arnoldus decanus totumque capitulum ecclesie herbipol. tenore praesentium

Digitized by Google

recognoscimus et constare volumus universis praesentibus et futuris, quod nobilis vir Heinricus comes de Hennenberg in nostri praesentia constitutus profitensque publice protestando, se jus possessionis majoris et minute in villa Herbistat et per totam marvam ejusdem ville decime, quam decimam ipse comes a nobis et nostra ecclesia in feodo possederat, et praedium illud in dicta villa situm, quod ad eundem comitem proprietatis titulo spectabat, dilectis in Xpo praeposito, Abbatisse et conventui sanctimonialium in Wetherswinkel nostre dioc. pro trecentis et triginta libr. hallens. vendidisse praedictam decimam et jus possessionis ipsius decimae nobis sponte et libere in nostris manibus . . . . . . donare in proprium cureremus, se quoque supradictas libras in suos usus utiles recipisse affirmans expresse renunciavit exceptoni non solute et non numerate pecunie et omni juris auxilio canonici et civilis, per quod possit vendicio, de qua praedicitur, impetiri. Nos itaque precibus memorati comitis favorabiliter annuentes a nobisque omne jus, quod in praefata decima nobis et nostre ecclesie competebat provida et matura deliberatione inter nos super eo conhabita abdicantes antedictam decimam et jus possessionis ejusdem decime praeposito Abbtisse et conventui praedictis in proprium donavimus, tradidimus, donamus et tradimus in eosdem praepositum, Abbtissam et conventum ipsam decimam et jus possessionis ejus cum pleno rerum dominio transferentes proprietatis jure in perpetuum possidenda. In quo promissorum etc.

Hoc Diploma testimonio eorundem testium roboratum est, uti antecedens.

1298. Nro. XII. b.

Litterae super legata medietate Castri Wiltberg facta Ecclesiae Herbipolensi.

d. d. III. Cal. Aprilis (30. März.) 1298.

ex authographo archivi regii.

Nos Cunradus Dominus de Wilperg, Inspectoribus presentium recognoscimus publice universis presentibus et futuris quod considerantes et attendentes tam progenitoros nostros, quam nos a venerabilibus dominis nostris — — Episcopis herbipolensibus et ab Ecclesia herbipolensi nos multiplicia beneficia recepisse, nec non immerito praecipue nos illis obnoxios fore, a quibus nobis eadem sunt impensa, volentes propter hoc venerabilem patrem nostrum Manegol

dum Episcopum Herbipolensem et dictam Ecclesiam suam favore prosequi pre ceteris puriori, sibi et Ecclesiae Herbipolensi jam dicte medietatem castri nostri in Wilperg et dominium ibidem et universa bona nostra tam proprietaria quam feodalia nec non omnia Feoda que Manlehen vulgariter nuncupantur, cum hominibus cujuscunque status vel conditionis existant, jurisdictionibus, districtibus, honoribus, silvis, pratis, pascuis, ortis, agris, vineis, decimis, aquis, aquarumque decursibus, judiciis, Centis, omnibusque juribus sive corporalibus sive incorporalibus et pertinentiis suis quesitis, quocunque nomine censeantur, Item curiam dominicalem in Buntdorf, que Hovemare dicitur, cum omnibus juribus et pertinentiis suis quondam Comiti Hermanno de Hennenberg a venerabili Domino quondam Iringo Episcopo herbipolensi obligatam et omnia alia bona quocunque nomine censeantur nobis pignori obligata, donatione inter vivos voluntate spontanea et libera donavimus, tradidimus, donamus et tradimus per presentes, a nobis omne jus, quod in omnibus predictis bonis et juribus habuimus penitus abdicantes, et in predictum dominum nostrum Episcopum, Ecclesiam suam cum pleno rerum dominio transferentes, eo tamen nihilominus nobis salvo, quod illa omnia quam diu vixerimus, in nostra debemus potestate tenere, nec per Dominum Episcopum vel capitulum quoad hoc quod illa habeamus, et illis utamur libere et fruamur, impediri seu etiam aliqualiter infestari, nec deinceps potestatem habebimus, predicta bona vel aliquae ex eis simul vel divisim vendendi, vel aliquo alio genere alienacionis distrahendi, sine predicti Domini nostri Episcopi et Capituli consensu pariter et assensu, si autem alicui vel aliquibus ex servitoribus nostris dare vel conferre quidquam voluerimus de bonis predictis, hoc facere debebimus, ipsius domini nostri Episcopi de consensu, praeterea Dominus noster Episcopus et Capitulum predicti vice versa grato animo nostrum respicientes affectum, nos cum omnibus hominibus et bonis prefatis domino nostro Episcopo et Ecclesie sue traditis, in defensionis sue receperunt presidium speciale, promittentes nos cum hominibus et bonis ejusdem pereque sicut alios homines et bona Ecclesie contra quoslibet adversarios nostros manutere et fideliter defensare, insuper in quamcunque munitionum ipsius Ecclesie voluerimus nos recipiemus, et si in una nobis displicuerit, ad aliam quamcunque voluerimus, transibimus, in qua habitatio vacua morandi seu habitandi assignabitur nobis et Familie nostre conveniens, et Castren.

Digitized by Google

ses ac Vigiles tam turrium quam murorum illius munitionis nec non portenarius, nos cum familia nostra respicere et etiam nos, nostros, et nostra tam in corporibus quam in rebus custodire fideliter et specialiter domino nostro Episcopo et Capitulo munitionem illam jurabunt fideliter conservare, sed haec, si bona nobis, de quibus predicitur, rapina, vel incendio, aut bello, vel quolibet alio infortunio devastarentur, quod absit, quominus extunc sustentatio de eis tam in victu quam vestitu nobis et familie nostre sufficeret, dominus noster Episcopus vel Capitulum, si sedes Episcopalis vacaret, nobis medio tempore, quousque ad pristinum statum redeant, in omnibus necessariis metdecimo providere tenebitur habundanter, domino nostro Episcopo, vel Capitulo sede vacante provisionis nostre tempore, fructus siqui de dictis bonis devestatis provenire poterunt, ad usus suos percipiente, seu etiam colligente, Item advocatiam in Hoechheim quatenus nos contingit, á donatione predicta excepimus, quam illis de Sluzzelberg nostris avunculis dinoscimus deputasse, est et etiam dictum, quodsi dominum nostrum Episcopum de hoc monuerimus et rogaverimus de omnibus feodis que Castrenses in Halleberg et in Kastele Comitis friderici junioris consanguinei nostri residentes à nobis in feodo tenent, ab ipso domino nostro et Ecclesia in feodum procedentia ipsi comiti Friderico dominus noster Episcopus gratiam faciet illa sibi eo jure, quo nos habuimus, in feodum conferenda, deinde, cum omnes progenitores nostri in Cenobio Sanctimonialium de Cella Sancti Johannis sub castro Wildperg predicto sint sepulti, nosque similiter ibidem elegerimus sepulturam, quamcunque Advocatiam, vel advocatias, quas in bonis ipsius Cenobii habemus, pro remedio anime nostre legaverimus illud legatum a Domine nostro Episcopo et Capitulo prodictis ratum habebitur, atque gratum, Item si aliqui ex hominibus nunc ut predicitur, Ecclesiae traditis, contra ipsum dominum nostrum Episcopum vel Ecclesiam excesserunt, illos vel quemcunque ex eis, pro quo vel quibus nos petemus, dominus noster Episcopus, vel Capitulum sede vacante ad gratiam secundum nostrum Consilium recipiet, et admittet, Item Albertus dictus Donersloc, et heinricus dictus Starz officiati nostri jurando obediverunt, domino nostro Episcopo seu Capitulo quod eos nunc respicent, quodque post mortem nostram predicta bona omnia cum hominibus et pertinentiis suis domino nostro Episcopo vel Capitulo sede vacante assignabuntet presentabunt, eaque fideli-

ter in antea tanquam suo domino adherebunt, quod et alii homines et Sculteti, si quos forte procedente tempore statuerimus, similiter jurabunt, et fideliter observabunt, adjectum est ètiam quodsi nobis in posterum videretur, quod promissa vel aliqua ex promissis nobis non sint servata, ex tunc honorabiles viros heinricum praepositum Ecclesie majoris, et dominum Erkinbertum de Starkenberg prepositum Ecclesie Mosebacensis, Albertum de Swinsheubte et Conradum dictum Studigel de hoc monetimus, qui si eo cognito predicto vel aliqua ex eis nobis non servata unanimiter pronunciaverint et Dominus noster Episcopus vel Capitulum illa vel illud ad jussum illorum quatuor in fratres menses a pronunciatione hujusmodi numerandos moniti non reformaverint, seu emendaverint, nos et nostri extunc de omnibus premissis erimus liberi et soluti, si vero aliquis predictorum quatuor decesserit, alter de Capitulo herbipolensi a Domino nostro Episcopo infra mensem tunc proximum subrogabitur loco sui ad omnia quoque premissa observanda successor predicti Domini nostri Episcopi pro tempore existens de consensu Capituli predicti et sede vacante Capitulum sunt patentibus suis litteris nobis traditis obligati, unde nos ad omnium premissorum et singulorum testimonium hanc litteram praedictis domino nostro et Capitulo tradimus sigilli nostri munimine diligentius roboratam, Datum et Actum Herbipoli anno Domini M. CC. Nonag. VIII—III Kalendas Aprilis, presentibus dominis nostris Heinrico preposito majore, Arnoldo Decano, Wolframo Scholastico, Wernhero Cantore, Andrea de Gundelvingen Preposito Onolspacensi, Erkinberto de Starkenberg preposito Ecclesie Mosebacensis, et multis alys prelatis et Canonicis predicte Ecclesie Herbipolensis, Item Heinrico de Erlach, et Ekehardo dicto Honeclin, Helwico, hartmanno de Grunach, friderico de Wipvelt, Ekehardo dapifero, Godefrido dicto Betelmann, militibus et multis aliis ministerialibus Ecclesie herbipolensis predicte, Item Alberto de Swinsheubte, Conrado dicto Studigel, Alberto dicto Donersloe, heinrico dicto Starz et pluribus aliis fide dignis.

Sigillum appensum cum inscriptione:

Sigillum Comitis Cunradi de Wiltbrc.

Digitized by Google

1321. Nro. XIII a.

Albertus miles de Bartdorf renuntiat omni proprietati et juri, quae illi competebant in villa **Höchheim** in favorem monasterii Wechterswinkel.

d. d. in die cathedr. s. Petri apost. (22. Febr.) 1321.
ex cod. cop. monast. in Wechterswinkel XXV. c.

Universitati, ad quos praesens scriptum pervenit, volumus esse notum, quod ego **Albertus** dictus de **Bartdorf** miles filiusque meus dictus Müzer et omnes nostri haeredes a nobis usque in infinitum progeniti honorabili collegio in Wetherswinkel omni proprietati et juri, quae nobis competebat in villa **Höchheim** videlicet in bonis que Chunradus dictus Grawe inhabitare dignoscitur, et hoc pure propter Deum et ob dilectionem Dm Th. praepositi fligarii nobis specialiter dilecti libere renuntiamus in hys scriptis; ne autem hec libera donacio a quocunque in posterum infringatur sigillum nostrum praesentibus fideliter duximus apponendum. Dat. anno Dm MCCCXXI in die Cathedri sci petr. Apli.

1322. Nro. XIII b.

Idem **Albertus** consensu heredum suorum monasterio in Wetherswinkel vendit allodium suum in **Kleineibstadt** pro 152½ libr. hallens.

d. d in octava S. Evang. Johannis 1322.
ex cod. cod. cop. copialium. p. XV. a

In nomine dni amen. Noverint universi praesentium inspectores, quod ego **Albertus** miles de **Bartdorf** debitorum onere pressus una cum consensu heredum meorum scilicet Alberti filii mei dicti Müzer nec non **Mechtildis** conjugis Caroli de Munrichstat et **Elyzabeth** conthoralis Caroli de Heldrit allodium meum mere proprium in miori **Ybstadt** situm, quod Heinricus dictus Yrig inhabitat, annis singlis XXX malt. cum dimidio siliginis mensure herb. solvens cum quesitis et non quesitis tam in villa tam in campo et in marchia ejusdem ville cum omnibus juribus ab antiquo eidem allodio attinentibus in virgultis, pratis, pascuis, aquis, viis et inviis vendidi et vendo et per presentes vendendo trado justo vendicionis titulo venerabilibus in Xsto dno Theodorico dicto Vliger praeposito nec non dne Abbtisse et conventui scimo-

Digitized by Google

nialium in Wetherswinkel ementibus et recipientibus pro se ac suo jam dicto monasterio pro precio centum L et duarum cum dimidia libr. hall., quod quidem pretium me accepisse in parata et numerata pecunia recognosco, et in usus meos utiles et necessarios expendisse. Quamobrem praedictum resigno allodium ore manu et calamo ut moris est renuncians eidem pro me et omnibus meis supradictis heredibus omnibus juribus, que in eodem michi aut ipsis competebant, aut competere posse videbantur, omnibus quoque actionibus, exceptionibus non soluti non numerati prety, deceptionis ultra dimidium justi precy. doli mali in Fcm actioni omnique auxilio juris canonici et civilis, per quod praedictus contractus in toto ut in parte impetiri, retractari valeat aliqualiter aut etiam annullari, praedictum allodium, dictas actiones cum jure perceptionis ejusdem in praedictum monasterium cum pleno rerum dominio transferendo. Promitto insuper praedictis emptricibus plene cavere de emtione et favere warandiam, que vulgo werschaft dicitur, que secundum communem terre consuetudinem (gemeiner Landsbrauch) pro hys qui justiciam acceptare voluerint, est consueta; quod ut perfecte faciam, fidejussores ipsis do Carolum de Munrichstat generum meum et Albertum dictum Müzer filium meum, qui moniti, si saepe dictum monasterium impedimentum aliquid in praedicto allodio habere contingerit in civitate Munrichstat obstagio se recipient in dampnum meum commesturi nec inde exituri, donec impedimentum hujusmodi penitus aufferatur. Hoc quoque adjiciendum et notandum duxi, quod superius dictus Heinricus dictus Yrig colonus ejusdem allodii jus hereditarium habet in eodem, quod tamen ad nullum suorum heredum transire polit (possit) nisi ad proximum et eundem solum, et sic . . . deinceps ad proximum et eundem solum. Preterea quicunque ejusdem (possessor.) pro tempore fuit solucionem ipsius annis singlis praedicti mosterii procuratoribus, qui similiter pro tempore fiunt, ad ipsum monasterium aut ad aliquam harum trium civitatum scilizet Munrichstat, novam civitatem aut Kunigeshoven prout voluerint vecturis suis prtabut (portabunt) et propriis laboribus et expensis. In hoc igitur omni et singlorum evidens testimonium et robur perpetue firmitatis sigillum meum proprium duxi praesentibus appendendum. Nos quoque Carolus de Munrichstat et Albertus dictus Müzer recognoscimus nos omnium et singlorum praedictorum esse fidejussores et ad hoc nos penitus obligamur, et quia sigillis caremus propriis sigillo supradicti ven-

Digitized by Google

ditoris nos dicimus contentos. Testes sunt Gerhardus Bursarius et Burchardus sacerdotes et monachi in Bilhilthusen; Item Heinricus de Krutzeberg et Eberlinus sacerdotes et caplani in Wetherswinkel, duo quoque fidejussores supradicti cum pluribus alys fide dignis. Datum anno domini MCCCXXII in octava sancti Johannis evangeliste.

1322. Nro. XIV.

Bertholdus comes de **Henneberg** consentit in hanc venditionem **Alberto** de **Bardorf** illi alliud allodium in **Bardorf majori** in feudum dante.

act. eod. dato.

ex cod. cod. copial. p. XXIX. a.

In nomine domini amen. Nos Bertholdus dei gratia comes in Hennenberg universis xpi fidelibus, ad quos praesentes pervenire contigerint, cupimus fore notum: quod cum Albertus de Bartdorf miles cum consensu heredum suorum videlicet Alberti filii sui dicti Müzer, Mechtildis et Elyzabeth filiarum suarum allodium quoddam in minori Ybstat situm de manu nostra in feodum procedens venerabilibus in xpo Domino Theodorico dicto fliger praeposito nec non Domine Abbtisse et conventui sanctimonialium manasterii in Wetherswinkel vendiderit pro quadam summa pecunie, partem autem in elemosinam, pro remedio anime sue, ut si aliquando fortassis eidem monasterio aliqualiter nocuisset, tradidit, nobis humiliter supplicavit, ut supradictum allodium praefato monasterio in proprium tradere dignaremur, et in recompensum ejusdem allodium suum mere proprium in majori Bartdorf situm in manus nostras resignans recepit in feodum loco Superius memorati. Nos igitur justis suis annuentes petionibus saepedictum allodium in Ybestat minori situm memorato monasterio in Wetherswinkel appropriavimus et in proprium tradidimus et per praesentes tradimus temporibus perpetuis solutum (auf ewige Zeiten frei) quietum et liberum possidendum. In cujus nostre collacionis et appropriacionis . . . . presentem litteram sub hys conscriptam sepius dicto monasterio tradidimus et tradimus sigilli nostri patrocinio roboratum. Testes quorum sunt Iehes dictus fliger, Ortolfus de Rugerit milites, dictus Grif marschalcus noster, Carolus de Munrichstat, Albertus dictus Müzer armigeri cum pluribus aliis pariter?

Digitized by Google

1323. Nro. XV.

Albert von Bardorf, Ritter ſtiftet eine Meſſe im Kloſter St. Johann unter Wildberg auf dem großen und kleinen Zehnt der Markung Schmuckenbach und auf einem Vorwerke und einigen zinsbaren Gütern zu Theinfeld.

d. d. feria tertia ante Galli confessor. (13. Oct.) 1323.
ex orig. archivi regii s. Nro. 11 . . . 67.

In nomine domini amen. Ego Albertus dictus de Bartdorf miles notum esse cupio universis praesentium inspectoribus et auditoribus tam praesentibus quam in perpetuum affuturis, quod de rebus a deo michi collatis meri propriis una de consensu omnium heredum meorum videlicet Alberti dicti Müzer filii mei, Mechtildis et Elizabeth filiarum mearum pro remedio anime mee omniumque progenitorum meorum et ob spem remuneracionis divine altare unum in capella dei Genetricis Marie sita prope monasterium sanctimonialium celle sancte Johannis sub castro Wiltperg dotavi ad missam perpetuam michi peragendam constituendo praebendam sacerdoti jam dictam missam celebraturo. Dedi igitur et tradidi imo trado et dono pare et libere donacione irrevocabili inter vivos ad ipsius capellani sustentationem nomine et loco praebende totius marchie quendam ville in Smuckenbach decimam majorem scilicet et minutam, quam hactenus percepi ac meis usibus ac utilitatibus applicavi; item bona infra specificata jure proprietatis habenda et decetô utenda possidenda in villa Theynfelt sita cum omnibus suis pertinentiis et juribus quesitis et inquirendis scilicet duas areas cum agris campestribus eisdem attinentibus, volgariter Lehen nuncupatis, ad me jure quo supra pertinentes solventes annis singulis duodecim solidos hall. in festis scilicet Martini et Walburge, in festo vero pasche nonaginta .. in nativitate dm. quilibet pulcrum panem solidum hall solventem et quilibet unum pullum carnis . . . . . Item dono et trado donacione et nomine, quo supra, allodium unum, dictum eyn Vorwerg in dicta villa Teynfeld situm altari et capelle praedicte ac sacerdoti ipsam pro tempore officianti, quibus scilicet allodio et arcis praefatis ex una parte bona dominarum Abbtisse et cenobii sct. Johannis praedictarum et ex alia parte Conradi dicti de Swinfurt oppidani in Munrichstadt confinant, quod quidem allodium cum praefatis areis per se colere aut pro pensione, qua sibi ex-

pedire videbit, locare poterit annis singlis juxta sue libitum voluntatis. Et renunciavi et renuncio pro me ac omnibus et singlis meis simul meis heredibus in hys scriptis omnibus juribus et actionibus, que in decima et bonis praedictis michi de jure ut de facto competebant ......, eademque bona, jura ipsasque actiones praedictas in ipsum altare et capellanum ipsius altaris pro tempore existentem plene e libere contuli et confero totaliter per praesentes. Volo etiam et ordino per hec scripta, quod jus praesentandi capellanum ad dictum altare de cetero pertineat ad dnam Abbtissam dicti monasterii pro tempore existentem. Ita sane quod quantocunque et quotiescunque dictum altare ex obitu aut resignatione alicujus capellani vacavit ipse Domina alium capellanum sacerdotem infra proximum mensem loci ordinario non differat praesentare. In qua quidem praesentatione si ipsa negligens fuit, quod absit, ex tunc dns Abbas monasterij in Bilidehusen ordin. Cystercien. herb. dioc. pro tempore existens infra tres alios menses ad dictum altare sacerdotem ydoneum presentet illa vice. Nec etiam jam dicta praesentacio ad donum Abbatem jamdictum imperpetuum ullo minus a) pertinebit, in solum casum praedicta Dna in praesentatione capellani ad sepedictum altare negligens fuit, quando aut quotiens vacatio dicta hoc requisiverit, tunc utique vice ut praescriptum est, illa sacertodem tenebitur et debebit Dns Abbas praesentare. Et eundum modum praesentationis sepedicte quotiescunque ipsum altare vacavit per Dnam Abbtissam et dum Abbatem perpetuo volo inviolabiliter observari, ita quod ex hac praesentacione nullum in posterum dicte due Abbtisse ac ejus monasterio per occasionem mali doli quod volgariter geverde dicitur praejudicium gignetur. Nos etiam Albertus dictus Müzer, Mechtildis et Elizabeth praedicti heredes militis strenui Alberti de Bartdorph ...... et recognoscimus, omnia et singla de bona nostra voluntate consensuque facta fore ......, et a nobis etiam omne jus, quod nobis ex paterna seu hereditaria successione competit seu in antea videtur competere, manu, ore et calamo ut mos est, abdicantes. In cujus rei testimonium et robur ego Albertus miles saepefatus meum sigillum apposui huic scripto et nos Al. Mecht. et Eliza ...... sigilli patrocinio confisi et in majorem omnium

a) Hoc loco documentum originale rasura laborare, videtur enim verbum: »nullo minus« scriptum fuisse.

praemissorum evidentiam optinuimus una p̄ dulcissimi nostri patris, ... praesens scriptum sigillis virorum strenuorum Conradi de Helderieth militis uno Hermanni dicti de Wengheym armigeri fuit roboratum. Et Ego Conradus et Herm. jamdicti recognoscimus ad preces Alberti militis ac heredum suorum praedictorum sigilla nostra ex dicta nostra scientia praesentibus appendisse. Testes hujus sunt Heynricus et Conradus dicti de Barthdorph et Conradus dictus dictus de Strufedorf armigeri Conradus dictus Sneyt conscolaris in Vessra et alii quam plures fide digni. Datum anno Dni. MCCC. vicesimo tertio fer. tertia ante galli confessor.

Daran hängen 3 Siegel.

1340. Nro. XVI.

Diß iſt die achte Cente Kungeshofen.

(Auszug aus der Centbeſchreibung v. J. 1340.)

Eimmerowe da waren VII Gut die geborten an di Herrſchafft, der waren II Gut di ſtunden Pfandes. Die andere funfe hat mer Heince von Sternberg — wi ſi ime worden ſint das wißen ſi nih. — Si ſuchen alle Gerithe oder geiben V Schilling. Der Reimberg iſt der Herſchafft, daz Holtz des hat Gerefe Berthold ein theil gelihen Heince vom Sternberg. Da lit ein Gut daz gibet Wiſunge wer der eldeſte iſt vnter den von Henneberg — der nimt di Wiſunge.

Seiherfelt ſuchet dreu Gerithe des jars vnd notege Centding — iſt eigen der Herſchafft.

Swanhuſen ſuchet alle Gerithe oder geiben V Schilling diwile man ſi neme wil. Elſe — ſind eigen mins Herrn vnd ir kint. —

Sultzdorff ſuchet alle Gerithe mit einem Schoppfen. Da ſint Gut di geiben anderhalp Malter Kohe vnd dinen nach Gnaden mit al dingen. Götz und Boppe ꝛc. — ſind eigen der Herſchafft.

Eſchelhorn gibet II Scheffel Habern vur das Gerithe di wil man wil vnd ſuchen dru Gerithe vnd Nothgerithe. Ditz ſind eigen Leute, Hence Thurmann ꝛc. — Dwe ſuchet alle Gerithe. Daz reithe Gelt IIII Schilling vnd Pfunt iſt rodegelt XXX Schilling — zu ſente Lorencienmeße vnd zu Wihennachten zu Notbeite

vnd zu Schenke XIII Pfund. Sie geiben VII Scheffel Korns vnd VII Scheffel Habern. Daz ſint eigen Leuthe ꝛc.

Mitteln Eycheſſelt ſuchet alle Gerithe mit einen Schopfen. Das reithe Gelt an V Schilling IIII pfunt. Dieß ſint eigen Leute ꝛc.

Nidern eicheſſelt iſt ein Wuſtung vnd was frithaft der Herrſchaft. Si geiben XX Hunre miner oder me di eigen Leutt. — Otelarshuſen geiben V Schilling di wil ez der Voit wil, vnd ſuchen dreu Gerithe. Wen man des Geldes nith wil ſo ſuchen ſie alle Gerithe. — Trapffeſtat ſuchet alle Gerithe mit einem Schöppfen. Breitenſe ſuchet alle Gerithe. — VIII Schilling für einen Schoppfen geiben ſi.

Obern Eicheſfalt ſuchet alle Gerithe in zwene mit einen Schoppfen. Daz reithe Gelt daz jar XXIIII Schilling, rodevelt XXII Schilling. Di Hern ſin da ga geweſt vnd han da geßen daz gulden di Luthe mit einander. Min Herre hat eine Schenke da nach Gnaden, des ſprechen ſi ez ſi nith reith. Da iſt eine Nothbeite nach Gnaden, da lidet daz Dorf gemeinlichen Dytrich Truchzeize hat eine Hube di dinthe der Herſchafft vnd gab XV Keiſe. Heinrich Thufal hat Aecker da gab man der Herſchafft vone XV Keiſe. — Da ſint XXV eigen Lute Mann und Vrowen vnd ir Kint.

Alsleip dez ſuchet Gerithe mit zein Schoppfen. Da iſt Ackergelt des jar III Pfunt vnd XV pfunt Beite. — Da iſt III Mecen Weizes V Scheffel Korns vnd ein Scheffel Habern. Da ſint XII Vorwerc der waren zwei von Alder. Die Zeihen (zehne) ſint Huben geweß vnd Gulden Notbeite vnd trinken Banwin als daz Dorff vber al. Di zwie alden war iſt eins Hermans von Sternberg, daz ander iſt des richen Truchzeizen. Da waren XVIII Aker Wingarten den han des Sune von Kunſtat. Der Truchzeize hat III Hofſteute vnd ein halben Bomgarten iſt mins Hern. — Daz Dorff vberal trinket Bannwin ein halp Juder vnd miner vnd git herſture vnd Herberge — ditz ſint eigen Leute, — Dizel rudiger vnd ſie Geſchleite (Geſchlecht) u. ſ. w. — ſint eigen der Herſchaft.

Irmelzhuſen ſuchet alle Gerithe mit zwein Manne, vnd geiben acht Schilling für ein Schoppfen. Daz ſind acht Schilling hellen Geldes des jars. Herman Harnus hat ein Gut gibt IIII Malter Korns und IIII Malter Dinkels. Da ſint ſiben Hofſtete der ſind III beſaitz ſo ligen IIII wüſte, das ſprechet Herman von Heine er ſi mit II gelihen. Daz ſint eigen Leute ꝛc.

Hochheim ſuchet daz Gerithe vmb driyerleiye (dreierlei) Sa-

chen, vmb Mort, Notnunft, Dube als ſis der wißen, alſo ſpre-chen die Gebur (Bauern) vnd was ſi ſuſt thun daz ſule ſi buzen in dem Dorfe. Der Amtmann B. von Rugerit (Reurith) ſprichet, er habe ſi vberwunoen (überfuhrt) an dem Gerithe, ſi ſun rugen Mort, Dube vnd Notnunpft vf der Cente, ſie ſuln haben ein Schoppfen, der da ruge vnd der Gebur III mite inne. Da ſint IX Schilling Heller des jars, mins Hern Banwin und Herberge, da geiben ſi fure (dafür) XII pfunt nach ſente jakofestage di ſtet Joh. Truchzeizen vnd Apeln von Milu zu abnutzen. Hartunc Hellegrefe hatte ein Burcgut VIII pfunt Heller, das hat ſich Her Berthold von Rugerit zu Owe-ſtadt vnderwunden, an IIII Schilling V pfunt, wiez min Herre da mithe wil geſtalt haben daz thut her.

Othelamſehuſen ſuchet das Gerithe nach irre Gewohnheit. Daz Gelt von der Vohteiye (Vogtei) ſint V pfunt des hat der von Bibera II½ pfunt zu Bursguthe die andere X Schilling werden dem Voyete. Min Herre hat da geleigen (geberberget) ſie ſprechen ez ſi nith reit vnd ſei vor nith geweſt. Muſlor — und ir Kint ſint eigen mins Hern.

Althuſen ſuchet daz Gerithe mit einem Schoppfen nach Ge-wonheit. Daz reithe Gelt des jars iſt XXXV pfunt das hat der von Kunegeshofen inne IIII vnd VII pfunt daz ſol man loßen für L pfunt. Der Kelner zu Kunegeshofen X pfunt geldes das ſol ſich loſen mit Abenutzen für L pfunt. — Hartumt — Gut iſt eigen. Da iſt ein Vorwerc des Pfarrers, das ſol di Herſchafft loſen für XIIII pfunt ſo ſoll es geiben Nothbeite vnd dinen als ander Leute.

Herbelſtadt ſuchet daz Gerith nach Gewonheit vnd geibet X Schilling für den Schoppfen. Daz reithe Gelt uf der Browen Gut von Wentersswinkel daz iſt voit reit XV pfunt des jars vnd II Schill. von der Hofſtat vnd V Schilling Rodegeldes. Voitkorn I Maize vnd VI Malter Kunigeshofer Mazes. Sie trinken ½ Fuder Banwins nach Gnaden. Min Herre hat Notbeite und Herberge nach Gnaden. Min Herre hat da XXVII Acker Wingarten.

Iſcharshuſen ſuchet alle Gerithe nach Gewohnheit vnd gei-ben X Schilling für einen Schöppfen. Da iſt leideges reithen geldes XXIII pfunt des jars. Der Voit hat III½ pfunt Geldes, des ſprechen die Truchzeize vnd der Voitman ſolle Gnade tun. — Si geiben vur Herberge vnd für Schenke XXVI pfunt zu unſrer Browen-meße vnd dazſelbe iſt vuralt als ſi ſprechen. Da iſt XIII Malder Wirzeburger Mazes Weizes vnd V Meicen di hat genumen der Voit.

Min Herre hat III ½ pfunt Waſſes (Wachs) daz hat der Voit ingenummen vnd alle Voithe. Der Zeihende iſt mins Hern im Felde vnd im Dorfe geſuch vnd vngeſuch an XI Huben der pfarer. Da iſt ein Zol zu zwein tagen Bonfacii vnd an den Suntage nach ſente Michel. Di Herſchafft ſol da haben LII Huber aber her hat ir nith. Wilhelm von Masbach und Hern Eyberhartens Kint han XI Huben di ſal die Herſchafft loſen je ein pfunt Geldes für athe pfunt Heller. — Min Herre hatte ein Mul, da hatte di Herſchafft XXV Schilling di hat der von Kunegeshofen inne, wiher ſi hat das wiſſen wir nith. — Daz ſint eigen Leute. Heince in dem Hofe vnd ſine Kint ꝛc.

Merkershuſen ſuchet alle Gerithe nach Gewonheit. Daz reithe Gelt VI Schilling des Jahrs. Rodegelt des Jars XVII Schilling. — Zu ſente Martinstag zollet man vnd git den Zol V Schilling daz jar. Si geiben Notbeite vnd dinen nach Gnaden.

Oweſtadt ſuchet alle Gerithe nach Gewonheit mit einem Schöppfen. Min Herre hat da an IIII Schilling V Pfunt Geldes des jars daz was Hellegrefen. — Si geiben für Banwin vnd für Herberg XIII Heller. Gertraut Schmidin vnd ir Kint ſint eigen mins Hern.

Geiboltzhuſen ſucht daz Gerith nach Gewohnheit mit einem Schöppfen. Das reithe Gelt des jars VI Schilling vnd X pfunt der git man III Schilling vnd II pfunt vf thurm gen Wilpperg. — Diz ſint eigen Leute Meice Schuller vnd ir Kint ꝛc. Si geiben Notbeide vnd trinken Banwin nach Gnaden und Herbergen.

Iptehuſen. Sie geiben Nothbeite und dinen nach Gnaden an di gefriget — (befreyet) — ſin — daz ſind eigen Leute, Cunze von Ectehuſen ꝛc.

Santbach was der Herrſchaft. Der von Heldritt ſprichet es ſi inne geeigent.

Altenfelde iſt der Herſchaft und ſtet XXX Mark Bertholden von Rugerit für ein Burkgut.

Sulcefeld das Steitichen (Städtchen) hat min Hern wieder koffen die zwei Theile nach Brife des von Helbe. Daz zwei Theil des Steitichens iſt mins Hern geſuch und ungeſuch vnd get des jars mins Hern theil XII pfunt. Si trinken zwei jar nach einandern zwey Fuder Wins daz dritte Jar iſt des von Aſsha. — Da ſent in des Hofe von Helbe zwo Hube die waren der Herſchaft, wie ſi drum ſint kumen, des wiſſen ſi nith. Alles daz da lit zu Sulcefeld daz gehort gen Meigenberg (Mainberg?) und gen Wilpperg. Wenn

man bit einen Kaiſer oder oberal daz Land, ſo geiben ſie auch beite nach Gnaden. Daz ſint eigen Leute ꝛc.

Die Stadt Kuneshofen. Der Zeihende iſt mins Hern im velde und in der Stadt geſuht und ungeſuht. Die Zwölfe geiben kein klein Zehende. Der Zol iſt mins Hern. Min Her hat ein Vorwerk zu zein Pflugen. Sie geiben zu Sente Walburg LX pfunt und zu ſente Martinstag LX. Min Here hat ein Hoffſtat da, git ime der Schulheitze von der . . . . IIII pfunt des jars zu der Hofſtat gehort XII Akker Feld — und X Aker Wieſen vnd ein Garthen, gilt XXX Schilling zu Ybeſtat ein Malter Weizes zu Ulslepp XII hunre, daz gehort zu dem Kelrampt (Kellerey Amt) dann git man X Schilling dem Biſchoffe von Eichſtette. Daz Ungeld hat min Her geiben zu dem Buwe. Min Herre hat ein Garten des ſin CCCCCC Beite. Di ligen Wiſen heizet der Burkgraf anſpan daz hat min alder Herre geiben den von Bezere fürn Hubach den Se halp daz ander teil hat der Kelner. Da iſt ein Hube his Schillersgut, daz ſprechen di Burger ez werde leidez der Herſchaft daz hat der Kelner, vnd ſprichet ez ſi des Spitals. Da ligen ein Hoffſtat vor der Stat gibet XVI Schilling des jars min Herre hat ein Se den Hubach, zu Blankenberg da iſt Winzeinde vnd Kornzeihende des iſt mins Hern.

Hinſichtlich des Centdiſtrictes Saal enthält dieſe alte Centbeſchreibung inſoferne die dazu gehörigen Ortſchaften zum gegenwärtigen Landgerichtsbezirke gehören, folgendes:

Ditz iſt die Cente zu Sal mins Hern von Wirzeburg da ſint zwo Gultin di gelten minen Hern XIIII Schillinge, da iſt ein Hof der gilt mine Hern ein Scheffel weis. Ditz ſint eigen Lute.

Ibeſtat. Min Herre hat da ½ Metzen und IIII Scheffel weis und ½ Scheffel Korns, daz gibet man von Aykern und von Hoffſtaiten. — Daz ſint eigen Lute ꝛc. — Zu Ibeſtat iſt daz Len mines Hern.

Groſenbartdorf. Diz ſint eigen Lute. — Min Herre hat den Kirchhof inne und ſie han geſworn ime nitt zu wartene bis daz ſie obereinkumen. Min Herr hat da gelegen vnd hat ein Herberge da gehat. Si ſprechen ez ſi unrecht.

Wenigen Bartdorf. Da ligen XVI Akker di zeihenden minen Hern. Diz ſint eigen Lute.

Groſen Ibeſtadt. Min Herre hat V Schilling Geldes von III Huben. Da waren eigen Lute, di gaben vom Libe und von Aykern IV pfunt Heller zu zwen Gezeiten. Di Lute ſint tot aber

der Ayker lit noch in dem Flur. Min Here hat da Vogts-Korns VI Scheffeln minner oder me. Gozze von Helderit hat inne zwo, di gaben Vogtkorn und Atzunge und Vaſtnachtshunre mit andere Hofgnoßen Theyne Truchſeyße hat zw Huben die trugen Atzunge mit den Luten in dem Dorfe. Da lit ein Hof, der iſt der Vrowe von ſente Johanns, da iſt min Herre Vogt über und min Herre hat uf denſelben Hofe 1 Hernwagen. Sie geben zwo agoteil Vogtkorns. Sie heren ſage, min Here habes in gevriget, und mins Hern Hunde ſolten in dem Hofe liegen oder in dem Dorf. Diz ſint eigen Lute. — Min Herre hat Herberge da nach Gnaden, die treyt das Dorpfſchaft gemenlichen. Min Her hat da daz Dorpfgerichte halp.

1362 Nro. XVII.

Orle sub Konigshouen.

Richtigung kayſer karls des Vierten Zwiſchen Ayſtat Vnnd Wirtzburg etlicher Guter halben zu Konigshouen 1362.

Konigshouen etlicher Guter halben daſelbſt Aiſtet mit — vtragen.

Karolus Quarttus, diuina fauente clemetia, Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, et Bohemie Rex Notum facimus tenore pntium Vniuerſis. Quod cum Inter Venerabiles Bertholdum Eyſteten. et Albertum Herbipolen., Eccleſiar Epos, principes et Deuotos uoos Dilectos. Et Inter predeceſſores eorundem fuiſſet jamdudum ſuborta Diſſenſionis materia, ſuper Caſtro, opido aduocatia In Konigshouen, ac munitionibus atq. caſtris ſuis fortaliciis Sternberg, Irmeltzhauſen et medietate caſtri Wilpers, Villa zu der Lynden, aliis quoq. Villis et bonis, earmq. pertinentiis et Jure Directi et Vtilis Dominii bonorum eorundem, Tandem poſt Varias altercationes, et multiplices expenſas hincinde habitas, Et non ſuis graui Dictarum eccleſiarum Diſpendio erogatas, Dicti Venerabiles Herben,, et Eyſteten. eccliar. Epiſcopi pro ſe, ſuis ſucceſſoribus

Konigshouen, Stärnberg, Irmeltzhauſen, Wilpers halb, Linden — etwan Ayſtetiſch Lehen

et eorund. ecclĩis et Caplis, et aliis quorum intereſſe poterit; Matura ſuper hiis Deliberatione prehabita, eis dictoru. Caplor. accedente conſilio, pariter et aſſenſu, In nos tamq. arbitratorem et amicabilem compoſitarem compromiſerunt ſuper diſpenſione hincj., mature Digeſto conſilio ſapienda, dictoq. Compromiſſo diuine pietatis intuitu, et, Vt profate ecclie. et eorum Pontifices perpetue paris tranquillitate ſtabiliantur, in nos fauorabiliter aſſumpto, Dcs uros principes et eor. eccliàs concordamus in hunc, qui ſequitur, modum atq. formam, In primis, q. profatus, Bertolus, Epus, Caplus et ecclia Eyſteten. renunctiare debeant conjunctim et diuiſim Vniuerſis et ſingulis Actionibus, Impetitionibus, Juribus, Vtilitatibus ac Dominiis que et quas habebant, habeant, habereq. poterant, ac ſe habere pretendebant, ſeu pretendere poterant, et in ad predictum opidum, Caſtrum et Advocaciam ibidem In konigshouen, Munitiones, Caſtra, Villas atq. bona, cum eorm Juribus et pertinentiis, Sup quibus dicti principes eorm Predeceſſores et ecclie hactenus diſceptarunt, et eas et ea ab ipſis abdicare penitus et ex toto, Omnesq. eras, gras, privilegia Inſtrumenta ac Muni menta, que ſuper predictis bonis, Vel occaſione eorund, Vndecdq. habeant, Vel optenta ſint, Vel habere poſſint, debent et tenentur, Dicti Eyſteten. Epus, ſeu Succeſſores et Caplm., abſq. Dolo et fraude, dicto hrbipolen. Epo, et ſua eccleſia indilate tradere et aſſignare, Ipſiſq. et omnibus aliis et ſingulis lris, actis et muniment. que predict. Euſteten. Epo et ſua ecclie contra premiſſa, Vel ipſorum aliquod quomodolibet ſuffragari poſſent, penitus renunctiare, Et eas et ea, pro renunctiatis, caſſis, Irritis et inanibus, ex nunc et Inantea habere, et tenere, ac haberi et teneri habebunt, D. q. ſepefatus Albertus Epus, ſui Succeſſores et Herbip. ecclia debeant in plenaria et parifica poſſeſſione ſmoc. opidi, caſtri, et Advocatia in konigshouen, Munitionum, Caſtror., Villar. et bonor., ac jurium et pertinentiar. ſuarum, abſq. omnj Inquietatione et Impetitione dictor. Bertoldi Epiſc, ſuor. q. Succeſſorum et ecclie Eyſtetenſ. perpetuis inantea temporibus permanere, Eaq. et mere propria pleno Jure, et cum pleno rerum Dominio tenere, ac etiam poſſidere, Saluis tamen predicto Bertoldo Epo Eyſtetenſ., et ſue ecclie bonis et poſſeſſionibus, cum ſuis Juribus et pertinentiis, que et quas in dicto opido konigshouen, et locis circumiacentibus, rite rationabiliter Juſto titulo poſſident, et hactenus quiete poſſiderunt. Saluis etiam ipſis Epo, et ſue ecilie Eyſtaten. omnibus et ſingulis bonis et feudis

Ayſtetiſch Lehen im Stift W.

herbip Dioc. ſituatis, pua cuiusenq. conditionis homines, nobiles ſiue Vaſalli, ab ipſa Euſteten. ecclia in feudum habuerunt hucusq., queq. proprietatis titulo pertinet, dicto Eyſteten. Epo, et ſue ecclie., Super quibus etiam non fuit inter partes predictas disceptatum neq. compromiſſum, Que omnia debebunt dictis Epo ſuis Succeſſoribus et ecclie Eyſteten. perpetuis ſucceſſuris temporibus remanere

Niſtet vi. m. lb. Heller Zutzalen.

quiete, Addicimus etiam ex recta ſcientia, quod dictus Albertus Herben. Epus, ſui Succeſſores et ecclia debebunt et tenentur, dictis Eyſteten. Epo, ſuis Succeſſoribus, et ecclie eyſteten tradere et expedire Sex milia librar., hllen. in Auro, argento, denariis, ac alia moneta currente in Nürnberg, propter Vexationes, ſumptus et expenſas, occaſione premiſſor. factas, Que quidem ſolutio fieri debet iſto modo, Videlicet, Tria Milia librar. hllen. infra Quindena proxime, a dato präſntium ſequentum, Reſidua vero tria Milia librar. Hallen ſoluenda et expedienda ſunt, a termino prime ſolutionis ad annum immediate ſubſequent. pntium ſub ure maieſtatis Sigillo teſtimonio lrar., Dat. et pronunctiat., Anno Dni Milleſimo, CCC. ſexageſimo ſecundo, Indic. XV., iij. klnd. Februarii, Regnorum noſtrorum Anno Septo decimo, Imperii vero Septimo.

Concordat.

1412 **Nro. XVIII.**

Kunz Thodrer übergibt dem Spitale unter Königshofen 1412 eine ewige Gült zu Merkershauſen von 27 Malter Getreides.

Ex orig. auf d. Rathhauſe Fach 30 Nro. 2.

Wir Otto Wolff Thumher zu Wirtzburg und Landrichter des Herzogthumb zu Franken tun kund allen Luten mit dieſem Brieve, daz fur uns kame Ingerichte Her Johanns von Bawna Spitalmeiſter des Spitals gelegen vor Königshofen und zeigte und laſte einen guten gerechten und redlichen Brive verſigelt mit Ditzen Truchſeſſen zu Sternberg anhangendem Inſigel, der worten zu worte ſchriebe ſtunde alſo: — „Ich Ditz truchſeſſe zu Sternberg bekenne offentlicher

„an dieſem offne Brive, daz bei mir ſelbſt iſt der beſcheiden Mann „Cunz Thodrer und Liſe ſein ehliche Wirtin und haben mir geſagt, „wie daß ſie mit wolbedachten vereinten Mute, gute Willen und „geſunden Leiben letlich durch Got, und irre Seelen Selikeit und „Selgerette vermacht und gegeben habe an datz Spital gelegen vor „Königshoven ewiger jerliche Gülte alle Jar zu reichen und zu ge„ben ſiben und zwanzig Malter Getreids mit namen neun Malter „Weiß, neun Malter Korn und neun Malter Habern, dieſe haben ge„habt uff den Hoff und uff dem Gute gelegen in der Mark zu Mer„kershuſen, die nutzemale innehot Hans Theyn daſelbſt oder wer die „Gute ſonſt innehot oder inngewone, die von mir oder meinen Er„ben zu Lehn gehen, und haben mich gebeten durch Gotswillen, „daz ich der obgeſchrieben Gült bekenntlich ſey für mich und meine „Erben zu einem ewigen jerliche Gülte dem obgenannten Spitale. „Alſo bekenne ich vorgeſchrb. Ditze Truchſetze für mich und meine „Erben dem ehgenannten Spitale die ehgenannte Gülte wegen on„geverde des zu meinem Bekenntniſſe und waren Urkunde han ich ob„geſchribe Ditz Truchſeſſe mein Inſigel mit guten Gewiſſen für mich „und mein, Erbe an dieſem Brive gehenkt, der geben iſt nach Chri„ſti Geburt virtzehenhundt Jare danach in dem zwölften Jare an „dem nechſten Freytag vor St. Gregorii des heiligen Babſtes.“

Und da uns der obgeſchriebe Briev alſovor uns im Gerichte geleſen und von den Rittere verhört und verſtandten wart von Worten zu Worte, do bate in der obgenannt Her Hans von Bawna mit Fürſprechen die Rittere zu fragen, ob der obgeſchr. brieff nicht billiger Kraft und Macht hatte, und ob man den nicht nützlicher beſtettigen ſollte, darnach fragten wir die Rittere, die recht vor uns ſprachen, was ſie darumbrecht dächte, die riethen einmütiglichen, uff ir eide, daz der obgeſchriebn Brieff billiger Kraft und Macht hette, und daz man den auch nützlicher beſtetigen ſolle. Alſo beſtettigen wir denſelbe brive, mit Kraft ditz brieffs mit allen ſeinen Ennden, Stücken und Artikeln als er von worten zu worte redliche hivor begriffen iſt, alſo daz kein urteel mer dawider geſchehn ſol und Kraft und Macht haben ſoll vorgerichte Imgerichte auswendig gerichts und an allen ſtetten, wo ſie daz vorgenant Spital bedarf. Danach bat im der vorgenant Hans von Bawna mit Furſprechen die Rittere zu fragen, ob man daz nicht nützliche in daz Landgerichtsbuch ſchribe nnd brive und Urkunde drauf geben ſolle, daz thate Im allez mit gemein Volge und Urteil der Rittere volletlicher erteilt, und dez

alles zu einem gezeugkniße und klaren Urkunde. So iſt dez obgeſchriebn Hertzogtums zu Franken Landgerichts Inſigel mit Urtel der Rittere gehangen an dieſem brieve der gebn iſt da man zalte nach Chriſti Geburt viertzehen hundert Jare und darnach im zwelfften Jare am Montag nach Mitfaſten.

(Hieran hangt das Siegel des Landgerichts in Wachs.)

1413 **XIX.**

Karl Truchſeß bekennt das Schloß u. Amt Wildberg mit allen Gefällen vom Stifte Würzburg gekauft zu haben am Sonntag nach Sct. Andreas Tag 1413 ex orginali arch. regii.

Ich Karl Truchſeſſe bekenne öffentlich mit dieſem Brieve gein Allermenniglichen für mich und alle mein Erben Als der Hochwürdige Fürſte und Here Her Johanns Biſchoff zu Würzburg mein gnädiger Here mit willen wiſſen und verhengnuſſe ſeines Kapitels mir und meinen Erben recht und redlichen zu einem rechten Erbkauf verkauft und tzu kaufen gegeben hat das Schloß Wiltperg mit dem Ampte Gerichten und Dorffen und mit allen andern ſeinen Nutzen und Gevellen, die darzu und darein gehoren, als das der Brieve, den wir daruber haben von Im und ſeinem Kapitel eigentlich ußweiſet. Alſo gerede ich und gelobe mit guten treuen für mich und alle mein Erben das das obgenannt Sloß Wiltperg meines vorgenane gnädigen Hern von Wirtzburg aller ſeiner Nachkommen und ſeines Stifts offen Sloß ſeyn ſoll zu allen iren Nöten und Kriegen wider Allenmenigtlichen, an wider mich und mein Erbe und an unſern Schaden ongeverde. Auch han ich für mich und alle mein Erben den obgenan. meinem gnädigen Hren ſeinen Nachkommen und Stifft die Freundſchaft gethan und Macht gegeben, wenn er oder ſein Nachkomen zu rate werden von notdurft wegen des Stifts ein gemeine Landbethe zu nemen, wie ſie der alſo zurate und die uffſetzen werden alſo wil und ſol ich mein Erben auch in dem obgenan Ampte und Gerichte uff die armen Leute zuſetzen, und was dann alſo von der Stewer und Bethe gevallen wurde und geviel das ſol und wil ich und alle mein Erben ſullen daſſelbe ſeinen Nachkomen gleich halp laſſen uffheben und volgen un alle Widerrede, und ich und alle meine Erben ſullen daſſelbe Jare die armen

Leute mit Stewern oder Bethen nicht hoher ſbeſwern ongeverde. Ich und alle meine Erben ſullen und wollen auch alle armen Leute in demſelben Ampte geſeſſen und wie Gute getrewlich ſchutzen und ſchirmen vertheydingen und verſprechn als andre unſre eygne Leute und Gute ongeverde. Auch han ich dem obgenan. meinem Hren gelobt und geſworen, gelobe ſwere mit crafft ditz Brives Im ſeinen Nachkommen und Stifft getrewe und gewere zu ſein, dieweil ich das obgenannt Schloß und Amte inhan, und den kauf und dieſen brieve, und alle dieſe Artigkel ſtet veſte und unverruckt zu halten deſſelben gleiche alle mein Erben die das genann Sloß und Ampte beſitzen werden, globen und ſweren ſullen ongeverde. Zu Urkund iſt mein Inſigel für mich und mein Erben an dieſen Brive gehangen, der geben iſt nach Chriſts Geburt virtzeheyhundert Jar und darnach in dem dreytzehendem Jare, am Sonntag nach St. AndreasTag des heiligen zwelfpoten.

Daran hängt ein Sigill.

1413 Nro. XX.

Biſchoff Johann II. von Würzburg vergönnt der Burgerſchaft zu Königshofen ein Kaufhaus zu bauen.

d. d. Montag vor FrohnleichnamsTag 1413

ex orig. arch. reg.

Wir Johanns von Gotes Gnaden Biſchoff zu Wirtzburg bekennen gen allermenniclichen an diſem Brieve das wir von beſondern Gnaden gegunnet und erlaubt haben, gunnen und erlauben mit dieſem Brieve unſern lieben getrewen BurgermeiſternRate und den Burgern gemeinklichen Unſer Stat zu kungſhofen, das ſie mogen und ſullen ein Kauffhaws uff der Hoffſtat by dem Markte gen den mitteln thore daſelbſt in Unſer Stat bawen und volpringen daſſelbe haws und hoffſtat ſie fürbaß ewiklichen von uns und unſern Stiffte ſullen zu Lehen haben und die Burgermeiſter da ſelbeſt von der andern Burger wegen von uns unſern Nachkumen als dick des nothgeſchicht entſchaben und uns unſern Nachkomen und unſerm Stiffte vor dem nechſten St. mertens tag uber ein jare zwene gute rhein. Gulden zu zinſe geben und darnach uff einen yglichen kunftigen ſant. Mertens tag zwene guldein zu ewigem zinſe reichen und bezalen als vorgeſchriben ſtet ongeverde und was dann uß dem obgenanten Hawſe jerliche gefellet das ſal den obgenanten unſern Bürgern zuſteen und werden an geverde doch unſchedelichen uns unſern Nachkomen und Stifft ſunſt

an andern unſern renten zollen zinſen ungelden und gevellen die wir in der obgenannten unſern Stat Kungshofen haben und uns jerlichen daſelbſt gefallen ſullen ongeverde tzu Urkunde iſt unſer Inſigel an dieſen Briv gehangen und wir Ott von Miltz Thumprobſt und Dechant und das Capitel gemeniklichen des Stiffts zum Thum zu Wirtzburg bekennen auch für uns und unſere Nachkomen das alle obgeſchriben Sache mit unſern guten Willen und wiſſen iſt zugangen und geſcheen. Tzu Urkund iſt unſers Capitels Inſigel ztu des obgenannten unſers Herren Inſigel auch an dieſen Brief gehangen der geben iſt am Montag nach unſeres Herren Leichnambtag nach Chriſti Geburte viertzehenhundert jare darnach in dem dreytzehenden jare.

(Daran hangt: a) das Siegel des Biſchoffs Johann von Brunn b) Das groſe Siegel des Domkapitels.

1417 **Nro. XXI.**

Graf Friedrich von Henneberg ſchlichtet einen Streit, welcher ſich zwiſchen dem Kloſter Sct. Johann unter Wildberg und dem Hannßen Truchſeſſen, dem ſchwarzen Hannßen Truchſeſſen genannt und Dietzen von Exdorf wegen eines Gutes zu Irmelshauſen erhoben hatte.

d. d. Sonntag nach unſerer Frauen Tag nativit. 1417.
ex orig. archivi regii s. Nro. 11 . . . 75.

Wir Fridrich grave zu Hennenberg, Ditz Truchſeſſe zu Wetshauſen und Apel von Miltz bekennen offennlichen an dieſem Brive und tun kunt gein allermenikliche von ſolcher Bruche und Zweytracht wegen, die da geweſen ſind, und ſich verlauffen haben zwiſchen der würdigen Soffyer Schottin Eptiſſin des Kloſters zu ſanct Johanns Zelle unter Wilpergk von ir und der ſamenunge wegen deßelben Cloſters uff ein, Hannſen Truchſeſſen dem ſchwarz Hannſen Truchſeſſen genant uff die ander ſyte und ditze von Extorff Hannſe von Extorff Sun uff Extorff von ſin ſiner muter und ander ſiner geſchwiſtrige wegen uff die dritten ſyten, von ſine eins guts wegen zu Irmelshauſen gelegen das vorzyten den von Grymolffhuſen geweſen iſt, dortzu igliche die obgenant Parthie meintrecht zu haben, mit namen die obgenant Eptiſſin und kloſter von uffgebung wegen als daſelbe gut vortzyten von einem von Grimoltſhuſen, Herman von Grimoltſhuſen genant, berchten von Grimoltſhuſen Klo-

ſter Jungfrawen daſelbſt ſiner Sweſter vermacht were, dieſelbe Jungfrawe ſin Sweſter das fürder an das daſſelbe cloſter mit namen an das ſichmeiſter a) Ampt gegeben hat, nach abgange Elſen truchſeſſenn auch einer cloſterjungfrawen daſelbſt die das ir lebtage innehaben und darnach dem cloſter an das obgenant Ampt volgen und werden ſoll, Hanns Truchſeſſe von derſelbe cloſter Jungfrawen Elſe ſiner ſweſter wegen, der das gut von der obgenanten Jungfrawe Berchten von Grimoltshuſen gegeben worden, und von derſelben ſiner ſweſter, die im das geben hett   ditz von Ertorff von Erbſchafft wegen, das, deßelben guts ſin Muter und er von ſiner muter wegen von den von grimoltshuſen die nechſten erben waren, der ſie alles, wie ſich das zwiſchen den obgenant parthie allen bis uff dieſen hutigen tag gemacht und verlauffen hat, gentzlichen by uns bliben ſint, alſo wie wir ſie darumb freundliche oder rechtliche ſcheyden, ſetzen oder verſpreche, daß ſie das uf alle ſyte ſtete und veſte halden und vollfuren ſullen und wollen, und als wir   iglicher Parthie rede und widerrede Brief Urkunde wort und kuntſchaft verhort und vernommen haben, So haben wir geſcheiden und uzgeſprochen, ſcheiden und ſprechen uz in der Freundlichkeit zum erſten das alle verlauffen ſache wegen deßelben Guts oder andern unwille, der ſich davon zwiſchen der obgenant parthie uff alle ſyten gemacht hat, ganz und gar verricht und abſin ſoll, und das gute Freunde ſin ſollen ungeverde. Darnach ſo ſcheiden wir und ſprechen uz, das das obgenante gute mit allen ſinen nutzen, rechten und zugehörnden der obgenant Soffyen Ebtiſſinn und ir Cloſter zu ſanct Johannes itzunter eingeantwort werden und bliben und volgen ſoll an das ſichmeiſter Ampt deſelben cloſters als das dann daran beſcheiden iſt, die und ire nachkomen das dann fürter ewiglichs innehaben nutzen und nießen, beſetzen und entſetzen damit tun und laßen ſullen und mugen nach irem beſten willen und on Hinderniß und Intrag, der obgenant Hannſen Truchſeſſen ditze von Ertorffs und aller irer erben muter und geſchwiſterde on alles geverde, doch alſo alsdann die obgenant hanns truchſeſſe und ditze von Ertorff reſte ſchaden, zerunge und mühe daruntter empfangen gehabt und genumen haben, und uff das das die obgenant Eptiſſin, cloſter und ir nachkomen von in ſind (wegen) deſſelbe guts on anſprache und vordrunge bliben, ſo ſcheiden wir daßelbe gut mit ſinen zugehornden acht jare die nechſten nacheinander kume, uff den nechſten ſant Peterstag Cathedra genant zu zelen anzuheben hingeloßen ſoll werden.

*) Siegen- oder Krankenpflege.

und wie oder worumb das hingeloßen wirt, dieſelbe gult die obgenante acht jar und nicht länger gefallen und werden ſol den obgenanten hannſen Truchſeſſen und ditzen von Extorff iglichem Halp, und ob ſie bede oder ir einer in der tzeyt derſelben acht jar abgingen, ſo ſoll deſſelben abgegangnen teil dieſellen tzyt uzfolgen und werden ſinen erben, oder wem er das gebe oder beſchiede worauf dieſelben hanns truchſeſſe und ditze von Extorff für ſich, ſin muter, Geſwiſterle und alle ire Erben zu ſtunde von dem obgenanten gut hant abtun ſollen, das dem obgenant cloſter zu volgen, und dornach fürter nymmermehr geſten noch ſprechen ſullen geiſtliche noch weltliche noch ſunſt mit keiner andern ſache an keine wiß on alle geverde. Zu urkunde ſo ſint unſre Inſigle gehangen an dieſem Briff, und wir Soffya von gote verhängniß Eptiſſin in Sant Johanns Zelle obgenant bekenne für uns und die tameninge deßelben cloſters und alle unſre nachkomen, und ich hanns Truchſeſſe und ditze von Extorff obgenant für uns und alle unſre Erben muter und geſwiſterte, das die obgenant Teydung dieſer Schiedung mit unſerm guten willen Wiſſen und worte zugange und geſchen iſt, und das in der maße als obgeſchen ſteht an die obgenant ſchiedungslute geſtalt haben, und gereden und geloben auch mit gute Truwen (Treue) ongeverde igliche Parthie für ſich und die ſine als ob geſchrieben ſtet denſelben uzſpruch dieſer ſcheidunge nach Innhaltunge. Ditz Brives ſtete, veſte und unverbrochenlichen zu halten, und dowider nicht zu tun noch ſchiken jeden mit gericht und ongericht geiſtlich noch weltlich noch ſunſt mit keiner andern Sache in keine wiſſe on aller geverde. Des zur urkund und merer ſicherheite ſo haben wir obgenant Eptiſſin uns des Convents-Inſiegel des obgenant Cloſters und ich Hanns Truchſeſſe mein Inſigel, und ich Ditz von Extorff meines Vaters Hannſen von Eptorff Inſiegel, als ich eigentz Inſigel nicht in han gehangen an dieſen Briff, unter demſelben meins Vaters Inſigel ich für mich min mutter und geſwiſterte mich verbinde alles das zu halten, das oben von uns geſchriben ſtet ongeverde. Dieſer Briff iſt geben am Sonntag nach Unſer Frawentag nativitatis nach Chriſti geburt viertzehenhundert und darnach in dem ſiebentzehenden Jar.

Daran hängen Sechs Siegeln: a) Henneberg, b) Truchſeß, c) Milz, d) Sct. Johanns Kloſter, e) Truchſeß f) Exdorff.

1441 **Nro. XXII.**

Das Kloſter Sct. Johann unter Wildberg verkauft das dem Kloſter gehörige ſogenannte Erbſengut zu Waltershauſen an den Anton von Waltershauſen um 95 fl.

d. d.

ex copia des Gemeindebuchs von Waltershauſen II. Nro. XXII.

Wir Katherin Schotten, Eptiſſin, Elſe von Maßbach, Priorin vnd Anna Zichin, Küſterin vnd Sangmeiſterin vnd mit vns die ganze Sammenung gemeinlich jung vnd alt des cloſters S. Johannis vnter Wilperg gelegen S. Benediktinerordens bekennen eyntrechtlich mit dieſem offen Briff vnd tun kund gein allermenglich für vns vnd alle vnſer nachkommen vnd Cloſter das wir mit wolbedachten vereintem mute vnd gutem berat den wir vnter einander darumb gehnt han von nötlicher anliegender ſcholde wegen', die vns zu dieſemmale dazu zwingen vnd bewegen, vnd auch mit gutem wiſſen vnd willen vnd Verhenkniße des hochgebornen vnd hochwürdigen Fürſten vnd Hern, Hern Sigismund, Biſchof zu Würzburg unſers gnedigen Herns zu einem ſteten ewigen unwiderruflichen Todkauf verkauft vnd zu kaufen gegeben han, und geben auch zu kaufen recht und redlich mit vnd krafft des Brifs dem erbarn veſten Anthonigen von Waltrathauſen vnd allen ſeinen erben vnſer frei eigen Gut zu Waltrathauſen in dem Dorfe vnd mark daſelbſt gelegen, genannt das Erbeysgut mit allen ſeynen gülten, Inn- vnd Angehörungen, Nutzen, Frommen, Dinſten, Zinßen, Nutzungen, Renten, Fällen vnd mit allen andern ſeynen Freiheiten vnd gewonheiten, als wir das dann bishero inne gehabt, herbracht vnd genoßen haben, nichts davon ausgenommen on alles geverde vmb 95 Gulden, darumb er vns dann gut Gewißheit vnd bezalt getan on geverde.

Wir verzeyhen vnd verſchließens vns auch des obgenannten Gutes mit allen ſeynen Inn- vnd Angehörungen vnd Nutzen als obgeſchrieben ſtet für vns vnd alle vnſer nachkommen vnd Cloſter gein den mergenannten Anthonigen von Walterthauſen vnd allen ſeinen Erben mit Munde Hand vnd Halme *) vnd ſetzen ihn auch inzunt

---

*) Wenn in alten Zeiten Güter abgetreten wurden, ſo geſchah es dadurch, daß man dem Uebernehmer einige Kornhalmen darreichte.

Digitized by Google

wegen des obgenannten gutes mit aller ſein In- vnd Angehörung nichts davon ausgenommen, als ob ſteht, ſollen vnd mögen inne haben, ſich das nutzen, nieſſen, gebräuchen, beſetzen, entſetzen damit tun vnd laſſen als mit andern iren eygen gutern, wen ſie wollen on geverde. Wir weren (gewähren) auch den obgenannten Antonius von Waltrathauſen vnd alle ſein erben für vns vnſere Nachkommen vnd cloſter des obgenannten Gutes mit allen ſeinen Zu- vnd Angehörungen nichts davon ausgenommen anderswo vnd gein allermenglich geiſtl. oder werntl. Leuten vnd gerichten das geſchen. So gereden wir ihn das gerecht vnd fertig zu machen nach des Landes vnd Herzogentums rechten und gewohnheiten vnd on alle ihren Schaden on geverde. Vnd das alles zu warem Vrkunde vnd Bekenntniſſe haben wir obgenannte Eptiſſin, Priorin, Cüſterin, Sangmeiſterin vnd die ganze Sammenung gemeinlich jung vnd alt vnſer des obgenannten Cloſters Inſigel mit gutem Wiſſen an dieſen Brief laſſen henken.

Datum am Donnerſtage nächſt vor dem h. Pfingſttage. Anno Domini 1441.

1446 **Nro. XXIII.**

Die Abbtiſſinn Elſe von Maſſbach beſtättigt eine Uebereinkunft des Bretter- (nun Gabelsmüllers) Müllers zu Groſſeibſtadt mit den Wollenwebern von Königshofen

d. d. Als man singt: Gott Wach etc. 1446.

ex orig. arch. reg.

Wir Elſe von Maſſpach Eptiſſin mit ſamt die ganze Sammlunge gemeiniglichen des Kloſters zu ſant Johanns unter Wiltperg gelegen bekennen offentlich mit dieſen Brive für unns und alle unnſere nachkommenden und tun kund aller meniglichen als Hans Krug unnſer möllr in der Brettmölle geſeſſen oder groſſen eibſtat gelegen für ſich und alle ſeyne Erben unde nachkommende mit dem Rate und der gantzen Gemeinde der Stat Konigshofen im Grabfelde gelegen überkommen unde eins worden iſt, das er Jnn eine gute Walkmölle nebent der genannten unſrer Molle bawen und machen ſal davor ſie ym dann yre Hülfe getan und ſtewer (Steuer) gegeben haben, alſo wann er die ſelben mölle gebawet unde gemacht hat ſo ſal er die alle Wochen eyn tag und eyn Nacht yren Wollewebern zu Konigshoven

mit dem Waſſer verteylichen leyhen ſie darynn wachſen (waſchen) und walken laſſen darzu dyeſſelben Wollenweber yren eygen Keſſel Holz Fewerwerk unde Knecht haben ſullen der möllr ſich des nicht kruden? ongeverde. Auch ſo ſullen die ſelbigen Wollenweber zu Konigshoven dem ſelben möllr . . . . der yn geſeſſen von ydigen (jedem) Tuch beſundr was ſie dreyn wachſen und walken reichen unde geben an Lonn 12 gute Pfenige franckiſcher werruge ongeferde. Auch ſal der gente Hanns Krug und ſein Erben oder wer die Mölle fürbaſſer (künftig) ynnhat an der Burger von Konigshoven willen wiſſen unde wort nymands dar ynn wachſen unde walken laſſen unde die wollenweber zu Konigshoven ſullen ym alle Jare järlichen ye eyn mal ym Jare sechs Knecht eynen Tag leyhen den Mollegraben zu regen ſo er des bedarf unde von yn begert. Auch ſullen dy Mollr dy die gente Brettmolle fürbaſſer ynnhaben ym redlichen guten Bawe behalten an (ohne) Hülffe und Stewer der Burger zu Konigeshoven unde der wollenweber daſelbiſt ſy wollten yn daun von Willen etwas dazu ſtewern unde geben ongeverde das ſoliches obgeſchriebes gedinge unde übereinckommen mit unnſerm guten Willen Wiſſen Worte unde Verhengknuß zu gangen unde geſcheen ſey zu Urkunde haben wir obgennte Elſe von Maßpach Eptiſſin des Kloſters Inſigel für unns die gantze ſamge unde alle unſere Nachkommende und auch den ygenten Hannſen Krug unde alle ſeyne Erben unde nachkommende mit guter Gewiſſen an diſen Briff gehangen. Geben nach Chriſti unnſers Herrn gepurt virtzenhundert Jare darnach in dem sechs unde virtzigeſten Jare als man ſinget in der Kirchen: Gotts wach ꝛc.

(Daran hängt auf grünem Wachſe das etwas beſchädigte Siegel der Abtei St. Johann.)

1455 **XXIV.**

Das Kloſter St. Johann unter Wildberg verkauft mehrere Gefälle und Gerechtigkeiten zu Wülfershauſen dem Pfarrer zu Wülfershauſen als Verweſer der Findelbergs Pflege um 60 fl.

d. d. Mitwoch nach Sct. Kiliani 1455

ex orig. arch. reg. s. Nro. 29 . . . 14

Wir Elsbeth von Maſpach Eptiſſin Katharin Zollerin preylin (Priorinn) und das Konvent gemeinglich des Kloſters zu ſanct Johanns vntter Wiltberg gelegen bekennen mit dieſem Brieve gein allermeniglichen, das wir den erſamen Hern Martein Meyerſpach

pfarrer zu wolfferichſshuſen oberſter heyligenmeiſter vnd auch mathio zotlein vrweſer unnſer Frawen capelle uff dem Windelberge mit willen und verhengknis des hochwürdigen Fürſten und Hern Hrn Johannſen Biſchoffs zu wirtzburg und Hertzogen zu Francken unſers gnedigen Hrn auch mit rate vnnſer Freunde zu einem rechten ſteten und ewign kauffe vkaufft und zu kauffn gebnn haben und geben zu kauffen in crafft ditz briefs mit dem allerbeſten rechten ſo das ymmer crafft hat habe ſol und mage dieſe hernachgeſchriben unſs Gut und gerechtigkeite die wir zu Wilfferſshauſen habe nemlichen: ein hube gelegen zu Wül-ferſshuſen die itz mit Innhat vnd beſitzt Cuntz am Berge die jerlichen zinſst und gibt zwey pfunt pfennige ſechtzig pfennige für ein phunt, ſechs hüner, hundert eyer und en thewerſt hawpt wan das fellig wirt; item ein hube doſelbſt die itzund Inhat gorge roſer und gibt jerliche ein phunt phennige, ſechtzigk phennige ein phunt, drey wey-nacht Hunr und funftzig eyer, und ein thewerſt hawpt wan des fellig wirt; item ein Lehen doſelbſt das itzund Inhat Klaus Vollmut und zinst jerlichen ein phunt phennige ſechtzigk phennige für ein phunt, drey Huner funftzig eyer; item ein Lehen doſelbſt das itzund innhat Peter Smit zinſt jerlichen ein phunt phennige, ſechtzigk phennige für ein phund, zwei Huner funfzig eyer; item ein Lehen doſelbſt das itzunt Innhat Hans Smit zinſet järlichen funftzehn Groſchen ein Herbſthun ſechttzig eyer — in allermaſsen als wir und unnſer cloſter das biſs-here innegehabt und herbracht haben, alſo das ſie das fürtte mit ſeine Zugehörunge innhoben, nutzen und nieſsen ſollen und mogen als ander der capellen gutere on einigen Hindernis und eintrag unſer nachkomen und menniglichs von unſer wegen. Das alles kumpt zu rechten kauffe umb ſechtzig gulden reinſch landſwerunge zu Fran-cken, das ſie uns als am baren golde ausgericht und bezalt haben, vnd wir weren die obgenant keuffer der vorgenan Zinſe und gut für frey, laut eigen anderswo unvſetzt vnvkomert und vurkaufft und ob des anſpruches wurde von weme das geſchehe, ſo gereden wir das ye oft als das not iſt zuvtreten vnd zuvantworte und aufrecht zu mache on ſchaden der genant keuffer ongeverde doch haben uns die keuffer vorgenan. ſolchLieb und Freundſchaft getan und zugeſagt das wir die obgent zinſsgut und gerechtigkeit wider von in kauffen moge wan und welchs jars auch zu welch zeit im jare wir wolle das ſulle wir In einem monde (das ſollen wir Ihnen ein Monat) vor zu wiſſen tun und ſie dann der obgent ſechtzig Gulden nach ausgang des monde betzalen

wenn ſie wollen. Solchs widerkauffs ſie vns auch alſo geſtaten und in keinerweiſe vor ſein ſolle und wan wir den ſechsmaß (ſolchermaßen) getan und In die ſechtzig Gulden betzalt haben, ſo ſolle ſie vns die gellann unſer gut wider eingeben und volgen laſſen und diſen Brief wider gebe der auch alſdan abe und todſein ſol on alles gevde (gefärde). Und wir itz genant Eptiſſin Preylin und Convent gereden für uns und alle unſer nachkome dieſe kauff und vſchreibung mit alle ſeine ſtuken zu halten vnd dowider nit zu tun in keinweiſe alles ongewlich Zu urkund habe wir die Eptiſſin unſer und wir das Convent unſers Convents Inſigil an diſſen Brieff henken laßen der geben iſt am mittwoche nach ſande Kiliani Tag Nach Chriſte gepurt viertzehenhundert und in den fünf und fünfzigſten Jare

Daran hängen die Siegel der Abtiſſin und des Konvents.

1439. Nro. XXV.

Copia fundationis parochiae in Groseibstatt inventa in communi Cista Communitatis hujus pagi Ao Dmni 1610 5ta Augusti.

In nomine Stae et individuae Trinitatis Amen.

Ioannes Dei gratia Epus Herbipolensis Franconiae Dux: Ad perpetuam rei memoriam: Etsi ad nostri Pastoralis officii circumspectam providentiam pertineat, quaevis pia opera promovere, ut xti fidelium subditorum nostrorum salubria vota ad optatum finem perducantur; ad ea tamen potissime adstringimur, quae divini Cultus augmentum et animarum salutem concernunt, atq. illa favoribus prosequamur opportunis: Exhibita siquidem nuper nobis pro parte dilectorum in xto Universitatis utriusque sexus hominum Villae Groſen-Eybſtatt infra limites Parochialis Ecclesiae Groſen-Bartorff consistentium nostrae Dioecesis Herbipolensis: Propositionis series continebat: Quod ipsi eandem suam Parochialem Ecclesiam nedum ob longam locorum hujusmodi ab invicem distantiam, verum etiam propter plurima inundationum et aquarum invia, praesertim brumali tempore, nivium ac aliarum tempestatum primarumque pro interessendis inibi Divinorum officiis adire, ac inde sibi vivis et decedentibus necessaria et salubria sacramenta et sacramentalia Ecclesiastica adferri nequeat commaedose: Unde animarum

Digitized by Google

salutis dispendia, nec non corporum et rerum pericula (prout hactenus factum est) possent verisimiliter evenire: quare pro parte dictorum hominum fuit nobis humiliter supplicatum, quatenus S. Joannis Baptistae praefatae Villae in Groſen-Eybſtatt Capellam non nullis bonis et reditibus annuis infra scriptis pia xti fidelium subventione comparatis in ipsorum largitione donatis, pro unius Presbyteri curam animarum ipsorum gerentis sustentatione competenter dotatam, una cum dictae Villae utriusque sexus hominibus seu plebe ac ipsam Villam cum suis limitibus Marchialibus a praenotata Parochiali Ecclesia in Groſen-Bartorff Sua Matrice dismembrare et separare, dictamque Capellam S. Joann. Baptistae in Groſen-Eybſtatt in Parochialem Ecclesiam erigere et illam insigniis et Juribus Parochialibus decorare et auctorigare nostra auctoritate ordinaria misericorditer dignaremur. Nos igitur Joannes Epus praefatus, qui divinum Cultum augere et animarum salutem promovere incensis affectamus desideriis, hujus modi supplicationibus rationabilibus favorabiliter inclinati de Honorabilis nostri devoti Henrici Furrer in Licentiati dictae Ecclesiae Parochialis in Groſen-Bardorff moderni Rectoris expresso consensu adhibito praefatam Capellam Stae Joannis Baptistae in Groſen-Eybſtatt et ipsam villam una cum suis Marchia et limitibus a dicta parochiali Ecclesia iu Groſen-Bartorff sua Matrice dimembramus ac separamus, ipsamque Capellam in Parochialem Ecclesiam et Beneficium Ecclesiasticum Curatum auctoritate nostra praefata creamus, erigimus, instituimus, intitulamus, auctorigamus et confirmamus xti nomine in his scriptis perpetuis futuris temporibus Divina opitulanti Clementia duraturum: Jus praesentandi ad eandem novellam Parochialem Ecclesiam Si Joannis Baptistae in Groſen-Eybſtatt Petro Truchſeß armigero in castro Wülpurg residenti, ac heredibus masculis ex eo per lineam masculinam legitime descendentibus pro una vice et praefato Henrico Furrer et suis in dicta Ecclesia Parochiali Groſen-Bartoff successoribus pro alia vice et sic de dictis Truchſeß et suis haeredibus ad Plebanum pro tempore in Groſen-Bardorff gradatim, vicissim et alternatim restaurando in perpetuum reservamus: Ita, quod quotiescunque dicta Parochialis novella Ecclesia vacaverit, dicti Truchſeß et Rector Parochialis Ecclesiae in Groſen-Bardorff pro tempore existens alternatim et modo praedicto secularem Clericum idoneum actu Presbyterum, vel saltem qui infra unnius anni spatium a tempore adeptae possessionis ejus pacificae alio Canonico impedimento cessante velit et

voleat et sacerdotium promoveri; Nobis aut nostris successoribus Epis Herbipolensibus sine nostro vel ipsorum in spiritualibus Vicario pro tempore pro Institutione Canonica infra debitum tempus debeant praeseniare. Ordinamus quoque irrefragabiliter statuentes, quod praefata novella Parochialis Ecclesia in Groſen-Eybſtatt proprium Sacerdotem, qui dictae plebis sexus utriusque pro tempore gerat animarum curam sibi annexam Bapisterium, sepulturam et alia hujusmodi curam concurrentia, alique Insignia Parochialem Ecclesiam de monstrantia habere, ipseque sacerdos et Rector apud dictam Ecclesiam in Groſen-Eybſtatt personaliter residere, Missas celebrare, praedicare, Ecclesiastica Sacramenta et Sacramentalia debite ministrare, aliosque actus Ecclesiasticos et Jura Parochialia rite exercere debeat, et teneatur. Porro bona et redditus, cum quibus dicta novella Parochialis Ecclesia dotata est, sunt ista: videlicet trigiuta quatuor floreni Rhenenses annui, quos vel eorum in numismate currente valvam Villa et Universitas dictae Villae in Groſen-Eybſtatt Rectore praedictae novellae Ecclesiae Parochialis jam dictae Villae singulis annis, medietatem videlicet decem et septem florenos in festo Nativitatis Dni Nostri Jesu Xti et alias decem et septem in festo Nativitatis Si Joannis Baptistae absque diminutione et fraude tamdiu persolvere tenentur, quousque in fixis et immobilibus bonis fructus et census tanti valoris comparabunt: Item ultra praemissa omnia et singula et offertoria in dicta novella Parochiali Ecclesia quomodolibet obvenientia, loco quorum et in eorum recompensam comparati sunt pro Rectore Parochialis Ecclesiae in Groſen-Bardorff duo agri pratorum sitorum ahm Hartesſpiegel prope prata Monasterii in Wechtersſwinkhel. Item duo agri pratorum die Mühlwieſe nominatorum circa prata Monasterii in Wechtersſwinkhel sitorum comparati sunt pro Rectore dictae novellae Parochialis ecclesiae in Groſen-Eybſtatt. Item idem habebit singulis annis agrum lignorum. Item sedecim animalia per pastorem pecorum dictae Villae in Groſen-Eybſtatt communem eidem Rectore absque ejus onere et solutione custodori debent. Praeterea Rector praefatae novellae Parochialis Ecclesiae in Groſen-Eybſtatt Rectorem Parochialis Ecclesiae in Groſen-Bardorff praedictae in aliis suis bonis, redditibus et proventibus sibi in Villa et Marchia Groſen-Eybſtatt et alias ubicunque obenire debentibus nequaquam impedire aut molestare debet. Praeterea omnia et singula bona et reditus cum quibus praenominata novella Ecclesia Parochialis (ut

praemittitur) dotata est et in futurum dotabitur, eximimus, exempti et exemptos decernimus ab omnibus jugo, onere, steuris et executionibus cujuslibet laicae et prophanae potestatis, atque eaque parochialis Ecclesia ejusque Rector pro tempore existens una cum universis ipsorum bonis et rebus praesentibus et futuris, omnibus et singulis privilegiis, libertatibus, immunitatibus et exemptionibus nostraque et successorum nostrorum Herbipolensium tuitione gaudere debeant, quibus aliae Parochialis Ecclesiae et ipsarum Rectores per dictam nostram Dioecesin constituti et eorum bona et res gaudent et tuentur, in quorum omnium et singulorum praemissorum firmum, evidens et perpetuum robur has nostras litteras Sigilli nostri Vicariatus appensione jussimus et fecimus communiri. Datum in Civitate nostra Herbipolensi Anno a Nativitate Domini nostri Jesu xti Millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono die quinto mensis Junii.

1459. **Nro. XXVI.**

Georg Graf von Henneberg und Abbt Johann von Bildhauſen ſchlichten einen Streit zwiſchen dem Cloſter ſanct Johann unter Wildberg und dem Heinrichen von Wegmar und Fritzen von der Ker wegen eines Guts zu Niedereychsfeld, der Nunnhof genannt, welcher von der Nonne Kunne Schweinshaupterin herrührte.

d. d. Dienſtag nach Sonntag Lätare 1459.

ex orig. archiv. regii 29. 13.

Wir von gottes gnaden Jörg Grave und Herre zu Hennberg vnd Bruder Johanns Abbte zu Bildhauſen thun kunt allermeniglichen von ſolicher Spenn vnd Zwietracht wegen, ſo geweſen ſein zwiſchen der wirdigen Elſen Abbtiſſein Kathrinen Priorin vnd dem Konvent des kloſters zu ſant Johanns unter Wiltperg gelegen an einem und Künnen Sweinßhaupterinn auch kloſterjungkfrawen daſelbſt am andern teile eines Hofs halben zu Nidern-Eichsfelt gelegen, genannt der Nunnhofe, den die egenant Sweinßhaupterin ettlich zeit vnd bißhere Innegehabt, vnd wie wol er dem obgen. kloſter zuſtet, hat ſie doch in dem vnwillen obgerurt den veſten Heinrichen von Wegmar und Fritzen von der ker einen Spruch vnd Zuſagung getan, wie Jn derſelbe Hof nach Jrem tode werden ſolt; das aber nun dieſelb Sweinßhaupterin wider anndereß geſagt, vnd wie der Hof dem Cloſter zuſtehe bekannt hat; doch ſo meinen die genanten Heinrich von Wechmar vnd Fritze von

davon nit zu laſſen vnter anderm von wegen der koſt und mühe, ſo der ker ſo leichtenlichen ſie deſzhalben gehapt hetten; wie aber darumb; So haben die partheien von allen teilen die gemelten Spenne vff vns geſtalt, vnd alle Ingegenwurtigkeit vnteraugen mit warheit zugeſagt, wie wir Sie darumb ſcheiden vnd zwiſchen In ſetzen vnd ausſprechen, das Si das alſo ſtraks vorkomenlichen vnd vnwiderrufenlichen für Si Ir erben vnd nach komen halten wollen, haben wir bedacht, vnwillen der zwiſchen der gemelten Jungkfrawen vnd koſt vnd ſchaden der dem cloſter fürter darauſz entſten möcht, vnd ſcheiden vnd ſprechen zwiſchen In auſz, das die gult des obgemelten Hoffs, genant der Nunnhofe, zwey jare nechſten nach dato diſz Brieffs kommend den gemelten Heinrichen von Wechmar vnd Fritzen von der ker folgen vnd werden ſoll; Und nach Auſzgang der zweyer Jare ſol der hofe mitſampt der gult vnd aller ſeiner Zugehörung vnd Gerechtigkeit dem kloſter vnd der genanten Sweinſzhauptin Im Ir leptag lediklich wider werden vnd folgen one einlag vnd widerrede meniglichs ongeverde. Des zu warem Vrkunde Haben wir unſere Inſiegel an diſem Briefe tun hencken der geben iſt am Dinſtag nach dem Sunntag Letare zu Mitfaſten nach Chriſts geburt virtzehenhundert vnd Inn dem Newn vnd funfftzigſten Jaren.

Daran hängt das Hennebergiſche und das Bildhäuſer Abtey-Siegel.

1460. **Nro. XXVII.**

Graf Georg von Henneberg und Abbt Johann von Bildhauſen ſchlichten einen Streit, welcher ſich zwiſchen dem Convent und Kloſter Sct. Johann unter Wildberg und 2 Nonnen daſelbſt namens Konne Sweinshaupterinn und Anne Lankheimerinn wegen des Nonnenhofs zu Untereſzfeld und eines Gütleins zu Oſtheim erhoben hatte.

d. d. Mittwoch nach Oſtern 1460.

ex orig. arch. regii 29 . . 13.

Wir Jorg von gottes gnaden Grave vnd Herre zu Hennberg vnd mit vns der wirdig vnnſer beſunder lieber Andechtiger Her Johanns Abbt des Kloſters zu Bildhauſen bekennen mit diſem Briefe von ſolicher zweyung und Spenne die dan ufferſtannden vnd geweſen ſind zwiſchen der wirdigen vnd beſundern lieben Andechtigen Elſzbethen von Maſpach Abbtiſſinn, kathrin Zollnerinn Priorin vnd der

gantzen ſammung, Cloſter Jungkfrawen des Cloſters zu ſant Johanns vnder Wilperg eins, können Sweinßhaupterinn vnd Annen Lannkenrenterin Cloſter Jungkfrawen daſelbſt annderntelis, als von wegen eins hoffs zu Nidern Eiſſelt vnd eines gütleins zu Oſtheim gelegen, darumb die Abbtiſſin vnd Priorin meynen, die Irem Cloſter zuſten ſollen, Vnd aber die Sweinßhaupterinn vnd Lannkenrewterin melden, das die von Iren Eltern vff ſie komen vnd Ir wern Solicher Irer Spenne ſie beyderſeit in der gütlikeit vff vns geſtalt haben wie wir es zwiſchen In ſcheiden vnd ſetzen, das ſie das beyderſeit vnverbrochenlich halten wollen als die Abbtiſſinn für Sie, die Priorin vnd den gantzen convent vnd Sweinßhaupterinn für Si vnd die Lannkenrewterin vns obgen. Johannſen Abbt zu Bildhauſen bey Iren rechten vnd gehorſamen vnd mit trewen gelopt haben: Alſo haben wir ſolch ſach umb guter ding willen vneinikeit vnd kunfftig ſcheden zwiſchen In zu verhuten angenommen, nach den ſachen gefragt, Vnd nach genugſamer Verhörung Sprechen wir In der gütlichkeit zwiſchen In uß zum errſten das die Sweinshäwpterin den hoffe zu Nider-Eiſſelt, den ſie vorher inngehapt hat mit der gult Ir Leptag vnd nit länger innhaben, vnd niſten ſol, doch das die Abbtiſſin von des cloſters wegen am Hofe die Lehenſchaft Hab', den zu verleihen wenn das zu ſchulden kompt, vnd die Beſitzer deßelben hoffs der Sweinshewpterin globen, Ir mit den Zinſen Ir Leptag und nit länger zu gewarten. Vnd die ſiebentzehen phunt ſelgereth, die uff dem hofe dem Convent vmb ettlich vigilien vnd gotzdinſt jerlich zu tun zu geben geordnet ſein, Sol die Sweinshenpterin alſo Ir leptag von ſolchs hoffs nutzung jerlich den convent ußrichten vnd derſelb convent ſo, lichen gotzdinſt, wie der uff ſie komen vnd geordnet iſt, vleyßiklich vollbrennen (bringen) vnd ußrichten getrewlich vnd ongeverde. Der Schwenißhenpterin ſollen auch Ir leptag und mit lannger folgen die gült von dem gutlin zu Oſtheim, der jerlich drey pfund ſein minner oder mer vngeverlich, doch das die Abbtiſſin von des cloſt's wegen die Lehenſchafft habe, vnd die Beſitzer des gutlins derſelben Swinßhewpterin Ir leptag vnd mit langen glober mit der gült jerlich zu gewarten. Vnd wann ſie mit Tod abgangen iſt, So ſollen ſolich hof und gut mit Iren zinſen gulten und allen Zugehorungen dem genanten Cloſter ledikl̈ichen heimfallen folgen und beleiben on Irrung vnd Intrag Irer erben und aller menniglicht In allerweg. Es were dann ob die Lannkenrewterin die Sweinßhewpterin überlept, So ſol derſelben Lannkenrewterinn die zinſen des egen. gütlins zu Oſtheim

auch Jr leytag vnd nit lenger folgen. Und mit der Lehenſchafft und globung des armen, umb die zinſen zu gewarten, gehalten werden, als vorgeſchrieben ſtet. Vnd wenn ſie auch mit tode abgangen iſt, So ſol ſolch gut mit dem gemelten zins dem egen. Cloſter furter auch lediklich beleiben vnd folgen on Irrung vnd Intrag Irer erben vnd meniglich In allerweg. Vnd ſollen daruff zu beiden Partheyen der ſachenhalb vnd vmb allen Iren vnwillen gantz gericht vnd geſönet ſein, alſo daß kein teile ſein nachkomen oder erben den andern teile ſein erben oder nachkommen darumb nymermer anvordern noch fürnemen ſollen noch wollen weder mit gerichten geiſtlichen oder weltlichen noch ſuſt In kein anderweiſe noch weg, wie jemand erdennken mocht, argliſt vnd geverde hir Inne gantz ußgeſchloßen vnd hintangeſetzt. Vnd des zu waren Urkunde haben wir Grave Jorg unnſer Inſiegel vnd wir Johanns Abbt zu Bildhauſen unnſer Abtey Inſigel an dieſen Briefe tun hennken. Der geben iſt am mittwochen nach dem heiligen Oſtertag Nach Chriſts geburt viertzehenhundert vnd Inn dem ſechtzigſten Jare.

(Daran hängen die Siegel der 2 Schiedsmänner.)

1465 Nro. XXVIII.

Entſcheidungsbrief des Abbtes Johann von Bildhauſen über entſtandene Irrung zwiſchen Pfarrer Wanß zu Königshofen und der Bürgerſchaft allda

d. d. Donnerstagk nach ſant Maurizii Tag 1465.

ex orig. arch. reg.

Wir Johann von Gots Gnaden Abte zu Bildhauſen Cſreinß-Ordens (**cistercienser O.**) und wir dieſe heernach beſchrieben mit namen Thomaß Geißler Doktor geiſtlicher Recht Arnoldus Schelm Pfarrer zu Wettrungen Johannes amelungk Pfarrer zu Kiſſige Mathias Cyrink Pfarrer zu Aſchach und Eberhartt von Lichtenſtein zu der Zeit voyt zu konigeshoven von ſolicher Irrungk, Zwietrecht Handelsunwille und Sache wegen die ſich verlauffen haben zwiſchen Hern Johannſen Wanß Pfarrer zu konigishoven auf eyn und den erſamen und weyſen Schultheißen Bürgermeiſtern und den Rate gemeynlich daſelbſt auf das andre theil bekennen wir offentlichen mit dieſen Brieff gein allermenigklich, das ſie ſolicher irer Zwietracht unwilles und Sache ſie und alle Ire nachkommen gantz und gar in der gut-

lickeyt auf uns gegangen und komen ſeint alſo wie wir ſie darumb entſcheiden zwiſchen In: ſetzen ordnen und ausſprechen das ſie das zu beyderſeit zu ewigen gezeiten halten thun und vollfuhren ſollen. Hirumb ſo ſcheiden wir

zum erſten In krafft dieß Brieffs das alle ſache zwietracht und unwille zwiſchen In beyderſeits biß uff dieſen heutigen Tagk ergangen gantz und gar verſünet gericht und aller unwille abe ſein ſoll alſo das keyn teil dem andern ſolichen unwillen und ergangen ſachen In Argk noch . — . ſal nymer mere anden effern oder rechen: ſoll weder mit werten noch mit Werken Gerichten noch ongerichten In keinerlei weiſ ongeverde.

Zum andern als ſie beyderſeit in Irrthum geweſt ſein um das ſelgeret Scheiden wir eintrechtlichen das ein yder Menſche der empfengklichen iſt das heilige ſakrament zu ſelgeret geben ſoll acht und zwentzigk Phennige wirtzburger werunge, und wer es das ſich der menſche wollt laſſen einſchreyben, ſeiner ſele zu gedencken der ſoll einem Pfarrer auch geben acht und zwentzigk Phennige obgemelter werunge. Darumb ein yder Pharrer deſſelben Menſchen ſele ein gantz Jare alle ſunntage in der kirche gedencken ſoll und darnach alle goldveſten zu ewigen gezeiten als altheerkommen iſt.

Zum dritten als der Pfarrer vermeint von einem yden Menſchen der das heilge ſakrament empfang hat ein meßphennige zu haben Scheiden wir das nymandt einem Pharrer der ye zu zeiten iſt, keynen meßphennige geben ſoll, dann allein das dinſtvolk als das auch vor alter heerkommen iſt.

Zum vierden als ſie beiderſeit Ingebruchen geweſt ſein und der Pharrer vermeint, die heylgenmeyſter ſo ſie auffgenommen werden, ſollten Im auch geloben Scheiden wir das der heilgenmeiſter alleyn eynen Schultheißen zu konigißhoven der je zu zeiten iſt, von der kirchen und von eyns rats und Pharrers wegen an eydtsſtat geloben ſollen getrewlichen mit der kirchen umb zu gehen und eynem rat und Pfarrrr zu verrechen.

Zum fonfften als ſie Ingebruchen geweſt ſeint das der Pfarrer vermeint man ſoll Im bete Licht gnügk geben Scheiden wir das die heilgenmeiſter von der Kirche wegen eynem yden Pfarrer der ye zu gezeiten iſt geben ſollen katemer (Quatember) eyn Phundt wachs zu bete Lichte und nicht mere.

Zum ſechſten als der Pfarrer vermeint hantlon zu nemen von den Leuten die Im Vaßnacht hüner und zynß geben wenn ſie ire guter

verkeuffen. Scheiden wir das man eynem Pfarrer, der in gezeiten iſt, kein hantlon geben ſoll Sündern eyn oder Pfarrer ſol dieſelbige umb ſunſt auß und einſchreyben und ein yder ſol eynem Pfarrer ſein Zynß zu rechter Zeit gereden und geben.

Zum ſibenten als ſie im Irthum geweſt fein von eynes ſchulmeiſters und kirchners wegen Scheiden wir das ein yder Pfarrer an den vier hoen Feſten einem Kirchner und ſchulmeiſter ein mole zu eßen und zu trinken geben und In darzu bibales nach ſeynen eren geben ſol.

Zum Achten als ſie Im irthum geweſt ſein was man eynem Pharrer, der ye zu gezeiten iſt, fur das Außſchreyen (**proclamation**) wenn zwey elich werden geben ſolle Scheiden wir das zwey Eheleut, die man dreymal in der Kirchen außgeſchrien hat, von ydem mol geben ſollen dry Phennige.

Zum letzten mol als ſie In gebruchen geweſt ſeynt das der Pfarrer vermeint, wenn er ein kint deuffe, Lone zu haben Scheiden wir das eiu Frawe, ſo ſie eingeleytt wirt eynem Pfarrer geben ſol vier Phennige und ein Licht von eynem kleynen vierdunge wachs ungeverlichen und von den deuffen nichts nemen als das vor alter Heerkommen iſt.

Und ſo bekennen wir obgenannten Johannes Wanß zu der zeit Pfarrer zu konigißhoven Schultheiß Burgermeiſtere und der rat daſelbſt mit dieſem Brieff gein allermenigklich für uns und alle unnſer nachkommen, das die obgenantten unſer Herre von Bildhauſen und andere unſer Herren und gute Freunde ſoliche bethedigunge von unſer nottorft wegen mit unſerm guten Willen, wiſſen und wort beredt betheydingt und außgeſprochen haben und gereden bei unſeren waren trewen für uns und alle unſere nachkomen ſoliche Betheydigunge ware ſtete veſte und unbrochenlichen zu halten geſetzlichen nach außweyſunge dießs Schietbrieffs nachzukomen unb dabei ewigklichen zu bleyben laßen on allerley wegerunge und außzügk geiſtlicher und weltlicher gericht wie die genant ſein oder namen haben alles ongeverlich. Des zu warem Urkunde ſo haben wir obgenannter Bruder Johann Abt zu Bildhauſen für uns und alle unſer nachkommen unſer Ebteye Inſigel als ein Lehenherre der obgerührten Pharrekirchen mit wiſſen an dieſen Brieff thun henken So haben wir obgenannten Thomas Geyßler Doctor Arnoldus Schelm und Eberhart vom Lichtenſtein unſer igklicher zu gezeugniß aller obgeſchriebener Sache ſeyn Inſigel als ein theydingßmann zu des obgenannten unſers Hern von

Bildhauſen gehangen der wir uns Johann amelungk und Mathias cyringk als Betheydingsmenner mit In gebrauchen Gebrechen halb eygener Inſigel nutter den Inſigeln wir uns obgenannten Johannes Wanns Schultheiß Bürgermeiſter und der rat zu konigißhoven für uns und alle unſer nachkomen verpinden und aller obgeſchriebener Sache bekennen. Der geben iſt uff donnerstagk nach Sant Maurizien Tagk nach Chriſti unſers lieben Herren geburt vierzehenhundert und Inn fonff und Sechzigſten Jaren.

Daran hängen 4 Siegel, zugleich hängt daran folgende Urkunde:

1466 ad Nro. XXVIII.

In nomine domini amen. Nos officialis curie herbipolensis Patefacimus tenore presentium universis et singulis inspectoribus, quod litteras hujusmodi, quibus hec nostre affixe sunt, coram nobis in notarii publici et testium infra scriptorum praesentia productas vidimus, tenuimus, palpavimus atque diligenter inspeximus et examinavimus, et quia per visionem diligentem consona comperimus. Ideo ipsas litteras de presentium hinc inde expressis consensibus et ad eorundem humilem petitionem collaudamus, approbamus, ratificamus et confirmamus ac perpetuis futuris temporibus hujusmodi ordinationem et inibi contenta in suo robore permanere decernimus, pronuntiamus et declaramus per praesentes . . . . In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum praesentes litteras exinde fieri et per notarium publicum infrascriptum subscribi, nostraque sigilli officialatus curie herbipolensis jussimus et fecimus apensione communiri et hujusmodi litteris affigi. Datum in civitate herbipolensi anno Dom. millessimo quadredo sexagesimo Sexto, indictione quarta decima, pontificatus sanctissimi in christo patris et domini nostri Dom. Pauli divina providentia spe sedis anno tertio, die vero mercurii prima mensis Octobris hora vesperarum vel q I praesentibus . . . honorabilibus Dmo Nicolao Rimensinder vicario dominicali et procuratore fisci? reverendissimi dom. dom. Rudolffi ecclesie herbipolensis episcopi et georio de Eych (Eicher vulgo Dräg?) plebano in Heldburg . . . in dicta ecclesia herbipolensi vicario testibus ad praemissa vocatis et rogatis.

Wernerus Cluessen notarius ad praemissa de ejusdem venerabilis domini officialis mandato manu propria scripsit et subscripsit.

Daran hängt das Siegel des Officialates.

1465. Nro. XXIX.

Abbt Johann von Bildhauſen entſcheidet mit 4 Schiedsmännern die Irrung, welche ſich zwiſchen dem Pfarrer Wanß und dem Rathe und der Bürgerſchaft zu Königshofen wegen mehrerer Gefälle ergeben hatte.

d. d. am Donnerstag nach Maurizens-Tag 1465.

ex arch. reg. orig.

Wir Johann von Gots gnaden Abte zu Bildhauſen granß ordens und wir dieſe heernach geſchrieben Mitnamen Thomas geyßler Doctor Geiſtlicher recht Arnoldus ſchelm Pfarrer zu Wettrungen Johannes Amelungk Pfarrer zu Kiſſige Mathias eyringk Pfarrer zu Aſchach und eberhart vom Lichtenſtein zu der Zeit Voyt zu königißhoven von ſolicher Irrunge zwietrecht handels unwilles und ſache wegen die ſich verlauffen haben zwiſchen Hern Johanſen Wanß Pfarrer zu konigißhoven auff eyn und den erſamen und weiſen Schultheißen burgermeiſtere und dem rat gemeinlich doſelbſt auff das ander teil bekennen wir offenlichen mit dieſem Briff gein allermenigklich das ſie ſolicher Irer zwietrecht unwilles und ſache für ſie und alle Ire nachkomen gantz und gar in der güttigkeit auff uns gegangen und kommen ſeint alſo wie wir ſie darumb entſcheiden zwiſchen In ſetzen orden und außſprechen das ſie das zu beiderſeit zwantzigk Jare nach datum diß Brieffs halden thun und volfüren ſollen für ſie und alle Ire nachkommen Nemlicher als ſie Ingebruchen ſeyn zu beyden teilen das her Johanß Wanß Pfarr zu konigißhoven vermeynt teil zu haben von allem was gefellt Innſtoken uff den kuſſen den altaren und Judentafeln zu königißhoven und Yptḥauſen und das an den Bawe dohin beſcheiden und gegeben würdet Scheiden wir in krafft und macht diß Brieffs das die Heiligemeyſter die ye zu zeit ſeyn zu konigißhoven und Ypthauſen eynem Pfarrer und allen ſeynen Nachkomen zwantzigk jar nach datum dießs Brieffs alle nacheinander volgende geben ſollen alle goldvaſten fonff Phunt wirtzburg werunge für alle obgerürten fordrunge doch ausgenomen wenn man meſs ſinget oder liſt was man dann opfert von gelde uff den obgemelte altaren zu konigißhoven und Ypthauſen des ſoll eynen Pfarrer volgen und bleyben, Auch was von hünern tauben und keſen gefelt in den obgemelten Kirchen das ſoll eynem Pfarrer auch volgen, Und wann die obgerürten zwantzigk Jare vergangen und auß ſein ſo ſoll dieſer ſchiet oder Parthey ſtehen für ſich ſelbſt Und ſo bekennen wir obgenantten Johannes Wanß zu der zeit

Pfarrer zu konigißhoven Schultheyß Burgermeiſter und der rat doſelbſt mit dieſem Brieff gein allermenigklich für uns und alle unſer nachkommen das die obgenannte unſer Herre von Bildhauſen und andere unſer Herren und gute Freunde ſoliche Bethedigunge von unſer notterfft wegen mit unſerm guten Willen wiſſen und wort berett betheydingt und außgeſprochen haben und gereden bei unſern waren trewen für uns und alle unſer nachkomen ſoliche Betheydigunge immeſter wie obgeſchrieben ſtehet war ſtet veſte und unbrochlichen die obgemelten zwantzigk Jare außzuhalten dem geſetzlichen nach außweyſunge dißs ſchietbrieffs nachzukomen und zu bleiben laßen on allerley weigerunge und auszugk geiſtlicher und werntlicher Gericht wie ſie genannt ſeyn und namen haben alles ongeverlich. Deß zu warem Urkunde ſo haben wir obgenannter Bruder Johann Abte zu Bildhauſen für uns und alle unſre nachkomen unſer der Ebteye Inſigel mit wiſſen an dieſen Brieff thun hencken So haben wir obgenantte Thomas Geyßler Doktor, Arnoldus ſchelm und eberhart von Lichtenſtein unſer iyklicher ſein Inſigel zu gezeugkniße aller obgeſchrieben ſache auch zu des genantten unſers Hern von Bildhauſen gehangen der wir uns Johann amelungk und Mathias Eyringk als Bethedingsmenner mit In gebrauchen gebrechenhalb eygener Inſigel. Unter den Inſigeln wir uns obgenantter Johannes wanß, Schultheiß Burgermeiſtere und der rat zu konigißhoven für uns und alle unſer nachkommen verpinden und aller obgeſchriebener ſache bekennen der geben iſt nach Chriſti unſers lieben Hern Geburt vierzehenhundert und im fonff und ſechtzigſten Jaren uff Donnerstagk nach mauricy.

Daran hängen vier Siegel.

1469. Nro. XXX.

Peter, Hans und Ehrhard Gebrüder von Truchſeß übergeben dem Stifte Würzburg ihr Burggut zu Wildberg um 300 fl.

d. d. Samſtag nach dem Sonntag Oculi 1469.

ex orig. arch. reg.

Wir diſe hernach geſchriben mit namen Peter, Erhart und Hanns Truchſeſſe Gebrüder bekennen und tun kund offentlich mit diſem Brive gen allermänniglich für uns und alle unſere Erben, das wir ſemptlich und unſcheidenlich mit mit gutem wolbedachten Mute und zeytigem Vorrate, den wir deßhalben bey unſern treuen und guten Freunden gehabt, zu einem redlichen erblichen rechten unwiderruffentlichen

Todkauff verkaufft und zu kauffen geben haben und geben auch alſo zu urtel-zu kauffen in und mit crafft diß Brivs in der allerbeſten forme und weyß ſo das im Rechten allerbeſt crafft hat haben ſol und mag, dem hochwürdigen Fürſten u. Hrn. Rudolffen biſchove zu Wirtzburg und hertzzogen zu francken unſerm gnädigen Heren allen ſeinen Nachkommen und Stiffte unſer Burggut zu Wiltperg im Sloss, das von heinzen Truchſeß unſerm Vater ſeligen uff uns komen iſt, mit allen ſeinen Leuten und guten auch einem hofe zu Leynach und einem holtzlein der Lintzerzagel, das alles in das gemelt Burggut gehort, und ſuſt mit allen anderm ſeinen herlichkeyten freyheyten. Zu und Eingehorungen beſucht und unbeſucht ganz nichts außgenomen, als wie dann das alles und yglichs bisher von dem genannte unſerm gnädigen Heren von Wirtzburg und ſeinem Stiffte zu rechten manlehen inngehabt beſeſſen und herbracht han, alſo und in der forme das der genant unſer gnädiger Her von Wirtzburg, alle ſein Nachkomen und Stiffte das alles und yglichs gemeinlich und in ſundheit, als ir erkaufts und freygut einnemen, inhaben nutzen nyſſen beſetzen und einſetzen; und damit tun und laßen ſollen und mogen als mit andern iren eygen Güten on unnſer, unnſer Erben und menniglichs von unnſer wegen Irrung und eintragk on alles geverde. Und ſolches Burggut mit ſeinen Zugehorungen obgedacht komt zu rechten Kauff umb 300 Gulden reiniſcher Landßwerung zu francken, die uns der genant unnſer gnädiger Her von Wirtzburg an guts gezaltten Gulden bereyt ausgericht und bezalt hat. Und daruff ſo ſagen wir denſelben unnſern gnädigen Hern von Wirtzburg ſein Nachkomen und Stiffte ſolcher 300 Gulden für unns und alle unnſere Erben gentzlich und gar quit ledig und loſe in crafft diſes Brivs ongeverde. Und uff ſolches alles und yglichs haben wir obgenannt Verkauffer dem megedachten unnſern gnädigen Hern von Wirtzburg alle ſeinen Nachkomen und Stiffte des obgemelten ires erkaufften Burgguts mit allen und yglichen ſeinen Zu und eingehorungen wie obbegriffen iſt itzund eigends abgetreten und ſie der in Stelle leiplich gering nützlich Gewalt und Gewere eingeſetzt, uns auch der mit mund haut und halm wie ſittlich und gewonlich iſt im Stiffte zu Wirtzburg und Herzogthum zu Francken verſchaffen und enteuſſert, treten der abe, ſetzen ſie der alſo ein, verſchaffen und enteuſſern uns der in und mit crafft diß Briffs für unns und alle unnſere Erben, weren ſie auch deß alles und yglichs in gemein und in ſunderheyt ander eßzwo verſatzt, verkumert verkaufft, verhafft, verklagt unerſollet und ganz unanſprüchig

Digitized by Google

als Lehens verſchafft recht iſt nach Gewonheit des Landes zu Francken alles ongeverde. Und darauff ſo ſagen wir den Hofmann des gemelten Hofs zu Leynach auch ſunſt alle andere Zinnßleute zu dem obgedachten Burggut gehorende aller Glubde und eyde, womit ſie uns bisher verpflichtet geweſt ſein mit dieſem Brive quit ledig und loſe, weiſen ſie auch damit an den genanten unnſern gnädigen Hern zu Wirtzburg ſein Nachkommen und Stiffte itzund an Erbhuldigung und Pflichte zu tun, und in weiſen mit aller Oberkeyt, nutzen und rechts inmaßen ſie unns bisher verwant geweſt ſein und getan haben zu gewarten und gevolgig zu ſein, Sollen und wollen auch dem mehrgedachten unnſern gnädigen Heren von Wirtzburg itzund und von ſtund an alle unnſere Brive und Urkunde was und wie viel wir über das gemelt Burggut mit ſeinen Zugehörungen haben in irer ſicheren Gewalt überantwortten und übergeben alles ongeverde. Und wir obgemelt Verkeuffere gereden und verſprechen auch mit guten waren treuen für unns und alle unnſere Erben diſen Kauff und uffſchreibung mit allen iren Innhalt in allen und yglichen iren Stuken punckten und Artickeln ware ſtete veſte und unverprochenlich zu haltten zu tun und . . . . dawider auch nicht zu ſein, noch . . . . getan werden. Wir ſelbſt noch ſuſt ymants von unnſern wegen weder mit gerichten geiſtlichen oder werntlichen ongericht nach ſuſt in Geheim wie das ymants erdenken oder fürnemen möchte gar und gentzlich on alles geverde. Und haben das zu Urkunde unnſer yder ſein Inſigel an dieſen Brieve gehangen der geben iſt am Samſtage nach dem Sonntage Oculi nach Chriſti unnſers lieben Herren Geburt viertzehenhundert und dem newn und ſechtzigſten Jare.

Daran hängen die 3 wohl erhaltenen Siegel.

1469 **Nro. XXXI.**

Biſchoff Rudolph befreyt den im Altenfelde gelegenen — ehedem von dem von Reurieth erkauften See von aller Lehenſchaft.

d. d. am Mondtag nach S. Eliſabethen=Tag 1469.

ex orig arch. reg.

Wir Rudolff von Gotts Gnaden biſchove zu Wirtzburg und Hertzog zu Francken beckennen mit dieſem Brief gen allermeniglich, das wir willige dienſt und fleyßige Bethe der ehrſamen unnſerer lieben getreuen Burgermeiſter Rate und ganntzer Gemeinde unnſerer Stadt

Konigshoven im Grapfelde gelegen angeſehen, und haben Ine darum den Sehe gelegen im Altenfelde, der dann bishere unnſere und unnſeres Stiffts freihmann Lehen geweſen und von unnſerm lieben getreuen Petern von Reurith an ſy kommen iſt, geeygent, und ine den verzeihen uns auch für uns unnſerer Nachkommen und Stifft aller Lehenſchaft und Lehensrechten, die wir bishere daran gehabt haben in crafft dis Briefs alſo das die genanten von Konigshoven, alle ire Nachkommen und Erben, oder weme ſy den gemelten Sehe fürter verkauffen oder eingeben werden, demſelben Sehe un furter mere zu ewigen Zeitten für recht frei lauter eygen Innhaben un damit als mit andern iren eygen Gutern thun und laßen mögen, on Irrung hindernuß und Einträge unnſerer, unnſerer Nachkommen und meniglich von unnſern wegen, geverde und Argliſt hierinnen gentzlich ausgeſchloßen. Zu Urkund haben wir unnſerr Inſiegel an dieſen Brief thun hanken. Und wir Ludwig von Weihers dechant und das Kapitel gemeiniglich des Thummſtiefſts zu Wirtzburg bekennen auch mit dieſem Brief gein allermeniglich das die obgemelten Vereygenung mit unnſerm guten Willen Wiſſen und Verhengknuß eingangen und geſchehn iſt. Thun und geben unnſern Willen alſo darzu. In crafft dieß Briefs und gereden in guten treuen dawider nit zu ſein zu thun noch ſchiken gethun werden weder mit Gerichten geiſtlichen nach werntlichen on Gericht nach ſuſt in keine Weiſe ongeverde. Zu Urkund haben wir unnſer gemeine Kapitels Inſiegel an des genannten unſers gnädigen Herrn von Wirtzburg Inſigell auch an dieſen Brief thun henken. Der geben iſt am Mondtag nach Sanct Elſbeten Tag nach Chriſti unnſers lieben Herrn Geburt viertzehenhundert und dem neun und ſechtzigſten Jare.

(Daran hängen die 2 in der Urkunde benannten Siegel.)

1493 **Nro. XXXII.**

Biſchoff Rudolff erlaubt den Könighhofern am Sehen (See) Bruhl einen See zu graben und gibt ihnen 6 Jahre die Zehntfreyheit. d. d. am Donnerstag nach Sct. Gallen Tag 1493.

ex orig. arch. reg.

Wir Rudolff von Gotts Gnaden biſchove zu Wirtzburg und Hertzog zu Francken bekennen offentlich mit dieſem Brieve und thun kunth allermenniglich, das wir den ehrſamen unnſern lieben Getreuen Bur-

germeiſtern und Rate unnſerer Stat Königishofen aus Gnaden zugeben vergonnen und erlaubet haben, das ſie einen Sehe bei gemelter unnſer Stadt Königshofen am Sehenbruhel genannt ine und gemeiner unnſer Stat Konigshofen zu nutz und zu gut machen und aufrichten ſollen und mögen, ine auch ferner die Gnade gethane, das ſie ſechs Jare die nechſten von ſolichem Sehe und Fiſchenn dorinnen unns keynen Zehennd zu geben ſchuldig ſein. So aber ſoliche ſechs Jare aus und verſchienen ſind, ſollen ſie unns und unnſern Nachkommen fürtter in Ewigkeit alſo den Zehennd geben, alles ongeverde. Zu Urkund haben wir unnſer Innſiegill an dieſem Briefe thun drucken. Der geben iſt am Donnerstag nach Sanct Gallen Tag nach Chriſti unnſers lieben Herrn Geburt viertzehenhundert und dornach in dem drew und newntzigſten Jare.

(Das Siegel fehlt.)

1472 **Nro. XXXIII.**

Abbt Konrad vom Kloſter Sct. Stephan verkauft der Stadtgemeinde Königshofen die von Otto von Milz auf dieſes Kloſter übergegangenen auf dem Rathhauſe zu Königshofen haftenden 2 fl. ewigen Zins um 24 fl.

d. d. an Sct. Urbans-Tag 1472.

ex orig. arch. reg.

Wir Konrad von gotes Verhennknuß Abbte und der ganntz Convent des Kloſters Sant Steffan in Wirtzburg ſant Benedicten Ordens bekennen gemallermeiniglich für unns und unnſere Nachkommen nachdem wir und unnſer Convent uff ettlich Ott von Miltz ſeligen gelaßen (nachgelaßene) habe und ſunder uff zwen gulden ewigs gelt uff dem Rate zu konigßhofen im Grapfeld um eflich unnſer ausſtend Schuld die unns derſelbe Ott von Miltz ſeligen ſchuldig war, der und ander güter ſich ſein Sun ſeins Vatters ſchuld halb gantz begeben und veräußert hat am Lantgericht des Hertzogtums zu Francken nach deßelben Landgerichtz Ordnung erclag und erfollt, das die unns und unnſerm Kloſter gantz zuſten, das wir darümb in kraft derſelben unſer erhollung und erlanngten recht mit wolbedachtem vorrat und rechten wiſſen in unſern zuſamen geleuttem Kappittel für uns und alle unſere Nachkommen recht und redlich verkaufft und zu kauffen geben haben und verkauffen itzund wiſſentlich mit dieſem Briefe den erſa-

men Schultheiß Burgermeiſter und Rate zu konigßhofen im grapfeld obgenant allen iren nachkomen und erben die egenannten unſer Sollung und alle erſtannden und erlanngte Recht an den egenannten zweyen guldin ewig zinß und geltz mit aller zugehorung entſampt den erſtannden Zinſen zu urlet und ewiglich zu rechten kauff für vier und zweyntzig reiniſch guldin gemeiner Lanndßwerung zu Francken der wir von in gentzlich gewert und betzalt die auch fürter in unnſers Kloſters beſſern nutz und fromme kommen und gewanndt ſind. Sagen auch ſie alle Jr Nachkomen und Erben ſollichs Kauffgeltz für unns und unnſer Nachkommen allerding gantz quit ledig und loſe in krafft dieß Brieffs und wir obgenanter verkauffer ſetzen die genannten Kauffer alle ir nachkomen und erben der vorgenanten erſollung, und erſtannden Recht der egenanten zweyer Guldin jerlichs ewigs Zinß mit aller zugehorung itzunt an in leibliche ſtille nutzliche geruwige Gewalt und gewer haben Jn die auch uffgeben und unns der vertziegen und verſchoſſen mit mund hand u. halm als ſitlich und gewonlich iſt im launt und Hertzogtum zu Francken alſo das ſie alle Jr nachkomen und Erben die egenanten erſollung und erlanngung ſollicher zweyer Guldin ewigs Zinß und geltz mit aller zugehorung im furtermere ewiglich innhaben brauchen nieſſen damit tun und laſſen ſollen und mögen als mit anndern irem eigen gut one unnſer unnſrer Nachkommen und meniglichs von unnſern wegen Jrrung und Hindernuß in alleweg ongeverde des zu warem urkund haben wir unnſers Kloſters Abbtei und Conventz Jnſigeln für unns und unnſer Nachkommen an dieſen Briefe gehangen, der geben iſt nach ſannt Urbans Tag nach Chriſti unnſers lieben Herren geburt viertzehenhundert und in dem zwey und ſibentzigſten Jare.

(Daran hängen das ovale Abbtey- und das runde Convents-Siegel auf braunem Wachs.)

1472 Nro. **XXXIV.**

Biſchof Rudolph befreyt zu Gunſten der Stadtgemeinde Königshofen jene 2 fl. Zinsgefälle, welche daſelbſt jährlich auf dem Rathhauſe hafteten, welche dieſelbe vom Kloſter St. Steffan erkaufft hatte, von Lehennexus

d. d. Montag nach trinitatis 1472.

ex orig. arch. reg.

Wir Rudolff von Gotes gnaden Biſchove zu Wirtzburg und Hertzoge zu Francken bekennen mit diſem Brive gein allermeniglichen

als Ott von Miltz ſeliger gedechtnuß zwen guld in gelts uf dem Rathawß zu konigßhoven jerlicher gült von uns und unſerm Stift zu manlehen gehabt und nach ſeinem tode verlaſſen hat, und ſein erben ſich der und ander ſeiner gelaſſen habe und gute enteuſſert ſeine ſchulden die mit recht an unſern Lantgericht erlangt, erfelt und erelagt und ſemlich zwey guldin gelts dem würdigen unſerm lieben andächtigen Conradten Abt zu ſant Steffan ſeinem Convent und Kloſter von andern ſchuldigern nachdem ſie erſte Cläger geweſen gegeben worden ſind, und ſich aber die unnſere von konigßhoven mit uns um die Lehenſchaft und auch mit Abbt und Convent zu ſant Steffan zu Wirtzburg um ire gerechtigkeit vereint und vertragen haben alſo das wir den genan. Burgermeiſtern und Rate zu konigßhoven und allen iren nachkommen ſolche zwen Guldin jerlichs gelts geeigent und uns für uns unſer nachkommen und Stifte der lehenſchaft enteuſſert han eigen In die und thun uns der Lehenſchaft und gerechtigkeit was und wieviel wir der daran gehabt haben oder gehaben mochten nichts außgenommen in und mit krafft dies Brivs abe ſollen und wollen auch wir unſere Nachkomen und Stifft der Lehenſchaft halbe die genant. zweier guldin zu konigßhoven uf dem obgemelten Rathaws keinen bey Vorderunge oder Anſprach haben ſundern die gedachten von konigßhoven und wie Nachkomen bey ſemliche eigenſchaft ſo vorgenant iſt, getrewlichen handhaben ſchutzen ſchirmen und pleiben laſſen ongeverde des zu warem Urkunde habe wir unſer Inſigel an dieſen brieve thun hencken. Und wir Ludwig von Weiers techant und das capitel gemeniglichen des Thumeſtiffts zu Wirtzburg bekennen auch mit dieſem brive das diſe Uffſchreibung mit unſerm guten Willen und wiſſen zugangen und geſcheen. Gereden auch dawider nicht zu ſein und zu thun noch ſchicken getan werden in keine weiſe wie Imands das erdencken oder fürgenemen mocht gar und gentzlichen on alles geverde doch ens dem Kapitel und uns Thumhern an andern unnſern beſondern Leuthen und guten unſchedlichen ongeverde. Zum Urkunde haben wir unnſer gemein Capitels Inſigel zu der genant. unnſers gnedigen Hrn von Wirtzburg Inſigel an diſem Brive gehangen der geben iſt am montag nach trinitatis nach Chriſti unnſers Hrn Gepurt viertzehnhundert und im zwey und ſibentzigſten Jaren.

Re dus pptus ut Jo
voyt miles.

Daran hängen 2 Siegel, ein kleineres dem Biſchoffe gehörig und das größere dem Kapitel zuſtändig.

Digitized by Google

1472 Nro. XXXV.

Katharina Zollnerinn Abtiſſin von St. Johann willigt ein, daß Michel Wagkeß von Großeibſtadt an das Stift Römhildt einen jährlichen Zinß von 1 fl. um 20 fl. Capital verkaufen darf.

d. d. Mondtag nach Matthias 1472.

ex orig. arch. reg. Nro 29 . . . 15.

Wir katherein zollerein Eptiſſen des Cloſters zu ſant Johanns vnter wiltpurg gelegen Geruß konigßpergerin priorin und die gantz Samenung des Cloſters zu ſand Johanns Bekennen vnd thun kunt mit dieſem offen brive gein allermeniglichen für vns alle vnſere nachkomen vnd cloſter das Michel Wagkeß vnſer armman zu großen Eibſtadt geſeſſen mit vnſerm guten willen wißen und verhengniß für ſich küne ſein eliche wirtin vnd alle ſein erben recht vnd redlichen zu urlet verkaufft hat vnd verkeufft In Crafft dieß brives den würdigen hern Techant vnd Capitel des Stiffts vnſer lieben frawenkerchen zu Römhilt allen Iren nachkomen und Stifft Ein gulden an golde jerlicher nützung guter vnnſlagner reyniſcher werung Im lande zu franken oder je als vil gelts dafür als ein gulden an golde ungeverlichen gilt, vff einen jeglichen ſontag vor ſant Peters Tag kathedra gut zu betzalen vnd auszurichten zu Römhilt in der ſtat on vertzugk vnd on allen Iren ſchaden, von vnd vff ſeynem halben hofe zu großen Eibſtat gelegen mit allen ſeynen zu vnd eingehörungen inn dorff vnd in felde nichts außgenomen der von vns vnd vnſern Cloſter zu lehen rüret. Da für Im die genannten hern Techant vnd Capitel Tzwentzig gulden an golde guter vnnſlagner reyniſcher landßwerung, oder je als vil gelts, als ein gulden an golde ungeverlichen gilt alſo bereit außgericht und betzalt, vnd Im vnd ſein Erben für ſich Ire nachkomen vnd Stifft die gunſt vnd freundſchaft gethan haben, Alſo das er, oder ſein erben ſoliche obgemelt jerliche Tzinß alle Jare vnd welchs Jars ſie wollen oder mögen je vff ſant Peters Tag kathedra acht Tage vor oder nach ungeverlich mit Tzwentzig gulden an golde obgeſchribner were, auch mit ſampt allen verſeſßen zinſen, wider abkeuffen mügen, alles ongeverde. Zu dieſem kauffe geben wir alſo vnſern willen wie obgeſchriben ſtet vnd des zu urkund vnd warer bekenntniß aller obgeſchriben ſachen haben wir für vns vnſere nachkomen vnd Cloſter vnſer Eptey vnd vnſers Convents Inſigelle an dieſen Brive gehangen, Doch vns vnſern nachkomen vnd Cloſter an vnſern zinſen lehenſchaften herrlichkeiten vnd gerechtigkeiten die

wir daran haben vnſchedelichen, der geben iſt Nach Chriſti vnſers hern geburt viertzehenhundert vnd darnach im Tzwei und ſibitzigſten Jaren. Am montag nach mathe apoſtoli.

(L. S.) (L. S.)

Daran hängen das Abtei- und Convents-Inſigel.

1479 **Nro. XXXVI.**

Katharina Zellnerinn Abbtiſſin des Kloſters ſct. Johann unter Wildberg verleiht der Dorfſchaft und Gemeinde Saal die Gräfenmühle zu Saal zu Lehen.

d. d. Freytag nach Sonntag Jubilate 1479

ex orig. arch. reg. Nro. 29 . . . 14.

Wir die hernachgeſchrieben mit Namen Balthaſar Wernher Schulthes, Jorg Friedrich und Peter Seyfridt dorfsmeiſtern und die gantze gemeynde arm und reich zu Sal geſeſſen So als wir umb Valtin Mülner ein mülen genant die grefenmul für Nenntzigk gulden halp gold und halp werung kauft haben vnd nachdem die gedacht mulen von der erwürdige unſer lieben frawen kathrina zollnerinn Ebtiſſin zu ſanct Johannes irer nachkomenden und convent zu Lehen rurt bekennen wir alle einmüthiglichen mit dieſem Brieff für uns alle unſre erben und nachkomen zu Sal das wir die genanten frawen umb das Lehen der gedachten mulen halben gebeten haben uns unſern erben und nachkomen zu leyhen, ſolchs hat uns Ir wirde (Ehrwürden) verſagt und fürgenomen es gebe abgangk der nutzung des kloſters und gebüre ir nicht zu thun doch hat ſie angeſehen unſer vleiſzig beth vnd gemeyne nutz vnd vns fur ſich Ire nachkumen Convent und cloſter den willen gethan und hat die genanten grefmuhle martin unrath als Lehentreger unſer obgemelten Schultheſz dorfsmeiſtere und gemeynd auch vnſer erben vnd nachkumen in maſzen hernach volgt recht vnd redlichen mit munde Handt und Halme verliehen das der genant martin unrath und ein yeder trege der beſtympten grefenmule der nach martin unrath von vns zu tregern fürgeben vnd angetzeygt wirdet dieſelbe grefenmule ſein lebtag uns und von unſert wegen zu lehen tragen ſol, vnd ſo oft ſich durch den todsval begeben wirdet das martin unrath oder ein iglicher nachkumender Lehentreger der gemelten mülen ſtirbt So offt ſolln wir In dem nechſten monadt nachdem der vale geſcheen iſt einen andern

egdlichen man ongeverlichen viertzig jare alt, der erenhalben an einen Kericht wol ſitzen mag an des abgangen ſtat für die genanten unſer liebe frawe Ebtiſſin zu Sand Johanns oder Ire nachkumen und convent ſtellen und ſol die grefenmule von vnſer aller wegen ſein lebtag vns zu Lehen entphaen und zu lehen tragen darüber mit hantgebenden trewen globen an eins rechte geſworen eydſtat der mulen und lehen getrewlich zuzulegen in guten weſentlichen Bewen zu halten, die zinß vnd was ſich davon zu thun gebürt zu rechter zeyt tun und geben zu vertreten und zu verdienen als ſolcher lehen recht iſt. Wo aber wir ſeweng (ſeumig) würden und nicht zu yder tzeyt ſo ein val geſcheen were In dem nechſtvolgenden monadt wie obgemet iſt das Lehen empbaen ließen mogen die gnant fraw Ebteſin und ein yde nachrommend Ebteſin zu ſant Johanns nach der vilgenannte mulen mit recht faren als nach einen verfallen Lehen vnd die genant grefenmul ſol alſo von vnſer wegen fürter zu ewigen getzeiten von mann zu manne Ir yedes lebtag vns und nith lenger empfangen werden vnd ſo offt ſie empfangen und gelyhen wirdet ſo offt ſollen wir vns mit der genanten frawen vnd ein yeden nachkommende Ebtiſſin als lehenher umb gewonlich hantlon nachdem als dan die muln wol wert geſein mag vertragen vnd wir ſolln Ir und alle Ire nachkomende Ebteſin vnd convent alle Jar jerliche vnd eines yeden Jars beſunders uff ein yeden ſand Walburge tag drey phunts gelts ein lambßbauch oder ein phunt dafür und zwey faſnathun zu zins reichen und geben vnd darüber furter von Ir der Mül halben mit allen ſachen unbeſwert ſein und bleyben. Wir alle unſere erben und nachkumen ſollen vnd wollen auch bey unſer rechten, gute, waren trewen dieſen vertrag vnd alles das vor und nach Inn von vns geſchrieben iſt ſtet unverbrochen halten dawider nith ſein tun oder ſchiken gethan werden durch vns ſelbſt oder andere weder mit gerichten noch ongerichten wie das yemant furneme vnd erdencken kondt oder mocht ſunder aller behelf und gewaltſamkeyt, die vns dawider zu nutz kumen mocht gantz verziehen ſein und bleyben. Des alſo zu bekenntnis haben wir mit vleiß gebethen den erbarn und veſten Ekarius von helb zu Sultzvelt unſern liben junkhern daß er ſein Inſigel für vns zu getzeugniß an dieſe Brief gehangen hat. Solcher Sigillung ich gnannter Ekarius von Helb alſo geſcheen bekenn doch mir vnd mein erben onſchaden. Geſchehn an Freytag nach Sonntag Jubilate nach Chriſti vnſers liben hrn Geburt viertzehenhundert und dem neun und ſiebentzigſten Jaren.

Daran hängt das Inſiegel des Eckarius von Helb.

Digitized by Google

1485 Nro. XXXVII.

Biſchof Rudolf ſchlichtet einen Streit zwiſchen dem Kloſter Sct. Johann als Erbrechtherrn des ſogen. Wackeſſiſchen Gutes zu Groß-eibſtadt und der Gemeinde allda wegen der Beethe.

d. d. Samſtag nach Ambroſii 1485.

ex orig. arch. reg. Nro. 29 . . . 13.

Wir Rudolff von gotes gnaden Biſchove zu Wirtzpurg vnd Hertzog zu frannken. Als ſich bißhere Spenne zwittracht ſpruch vnd vorderung gehalten haben zwiſchenn vnſerer Lieben andechtigen katherina Eptiſſin vnnſers Cloſters zu Sant Johanns unter wilperg eins vnd vnſern lieben getrewen Schultheis Dorfmeiſtern vnd gantzer Gemeinde zu Groſſen-Eybſtat andern Teils, Als von des Hoffs wegen ſo Michel wackes außwendig des Dorffs Groſſen-Eybſtat 'ligent hat, vnd von der obgemelten Eptiſſin vnd Irem cloſter zu erbrecht beſitzt der etwan durch die Brüdern des egemelten Cloſters gebawet worden iſt, Inn der forme vnd geſtalt das Schultheiß Dorffmeiſter vnd gemeinde zu Groſſen Eybſtat für genommen haben Bete vff des gemelten wackes farende habe ſo er uff dem hoffe gehabt vnd gebraucht hat zu ſetzen, vnd das er von desſſelben Hoffs wegen Dinſt pflichtig vnd das es alſo von alter herkomen ſein ſolt Das In aber die gemelt Eptiſſin nicht geſtanden vnd furgewant hat das der gemelt Hoffe egemelter vnd aller ander beſwernus gantz frey vnd alſo herkomen, Dann da er In Irer Vorfaren hant geſtanden, vnd vnſers Cloſters zu ſant Johanns geweßt, were er des alles frey geweßt, In vertrawen ſo er mit ſeiner gerechtigkeyt vff wackes were komen, Er ſolt bey ſolicher Freyheit auch alſo bleiben. Vnnd als wir nun das bedeteyl inn irenn fürbrachten kunttſchaften auch allem andern Iren fürbringen nottürfftiglich verhöret zu hertzen gefuret vnd betracht haben wie vns bedeteil verwandt ſind, dadurch wir nicht gern ſehen das bedeteyl obgemelter Irrung halber gegen eynander zu weiter koſte mühe vnd arbeit wachſen vnd bracht werden ſolten, Bekennen wir vnd thun kuntt offentlich mit dieſem Briefe gein allermeyniglich das wir darumb Im allerbeſten bey beden partheyen ſo vil fleißes angekert, das ſie ſoliche Ire Spenn zwittracht ſpruch vnd vorderung zu einen gütlichen ſpruch mechtiglich an vns geſtalt vns auch gleuplich a) zugeſagt haben. Wie wir dorumb In der gütlichkeyt zwiſchen Im ſetzenn orden vnd außſprechen werden, das ſie ſolichs on alle wegerung annemmen halten.

a) Gläuplich.

Thun vnd volſtreken ſollen vnd wollen, vnnd darumb dem alſo nach, Setzen ordenn vnd ſprechen wir auß in der gütlichkeit Inkrafft dies Brieffs das Michel Wackes ſein erben und nachkomen die den obgedachten Hoffe zu Erbrecht beſitzenn vnd Inne haben von Irer farende Habe aller vnd Iglicher ſo viel oder wenigk jerlichen vnd eins yeden Jars In der zeyt ſo andere Haußgenoſſen zu Groſſeneybſtat die bethe pflegen zu bezalen der gemeinde zu Groſſen Eybſtat einen reiniſchen gulden an golte oder an gelde wirtzpurger werung ſovil dann ein gulten ye zu zeyten gelten werdet, vnd nicht mere zu Bete geben, vnd wen auch bishere Wackes mit vier pferden gedient hette ſollen er ſein erben und nachkomen als obſtett newrt b) mit zweyen, vnd wen ſie aber mit zweyen hetten gedienet, ſollen ſie newret b) mit eynen dienen, vnd ſollen hierauff vmb obgemelte Spenn Zwittracht ſpruch vnd vorderung vnd was ſich bishere damit verlauffen begeben vnd gemacht hat gentzlich vnd gar gericht vnd geſchlicht ſein vnd bleiben. Geverde vnd argeliſte hireInnen gentzlich außgeſchloſſen zu Vrkunde haben wir vnſer Innſigel an dieſen Briefe Thun henngken der gezwifacht vnnd Iglichem teyl der einen gleichs Lauts vbergebenn Am Samſtag ſant Ambroſen Tage Nach Chriſti vnnſers lieben herren geburt Viezehenhundert vnd darnach In dem acht vnd ſiebentzigiſtenn Jarre.

(L. S.) Daran hängt Biſchoff Rudolfs Inſiegel.

1485 **Nro. XXXVIII.**

Konrad von Hutten verkauft dem Kloſter Sct. Johann unter Wildberg ſeinen Antheil an der Wüſtung zu Rügshof um 100 fl. in Gold.

d. d. S. Dionyſii Tag 1485 (9. Oct.)

ex orig. arch. reg.

Ich Conrat von Hutten bekenne offenlich mit dieſem Briff gein allermenniglich für mich und alle mein Erben das ich mit wolbedachtem und zeitlichen vorbetrachtung und rechten wiſſen recht und redlichen zu urtal und einem ſteten ewigen ymmerwerenden unwiderruflichen verkauff verkaufft und zu kauffen geben han, verkeuff und gibe alſo zu keuffen in craft und macht dieß Briefs und mit den allerbe-

b) iſt nicht recht leſerlich, dem Sinne nach ſoll es heißen: künftighin.

ſten rechten Form weiß und maß, wie dan ein ſteter ymmerwerender unwiderruflicher Toter kauff vor einem iglichen Richter und gericht geiſtlichen und weltlichen und ſunſt auſſerhalb gerichts billigen und von recht oder gewonheit wegen allerbeſt crafft und macht hat haben ſol und mag der erwirdigen Frowen Katharina Zollerein Ebtiſſin Gerhauſen von konigsberg priorinn und dem gantzen Convent und Cloſter zu ſant Johanns unter wilperg gelegen ſant Benedikten ordens allen Jren nachkommen und Inhabern gemelts Kloſters allen meynen Theyl und gerechtigkeit an der halben wüſtenung Rügshauſen Es ſein Aker wieſen, holtz wonn und weide gantz nicht davon außgenommen, mit allen den rechten gerechtigkeitten herlichkeitten oberkeitten ehaften und gewonheitten In aller der maß und wie dann das Karll Zoller ingehabt, mir fürter verkaufft eingeben und wie ich dan das bis uff dieſen Tag Ingehabt herbracht genoſſen und zu tun macht gehabt han, alſo das die gemelt frawe Jr Convent und Cloſter das vorgenant kaufſtuk mit allen und iglichen ſeinen rechten und gerechtigkeiten lediglichen einnemen, Inhaben nutzen und nyſſen verleyhen beſetzen und entſetzen und die nach Jrem nutz fromen und beſten wenden und keren nach aller Jrer notturfft und willen mit dem allen tun und laßen ſollen und megen als mit andern Jren ledigen und unbekommerten guten ungehindert von mir mein Erbin und menniglichen. Wan ich han mich auf des obgemelten kaufſtuks lawter gantz und gar für mich und alle mein Erbin begeben verziehen und geewßert, verzeihe begibe und ewſſer mich des wiſſentlich geinwertig yetzt alsdan und dan als yetzt In crafft und macht dieß Briefs Und mit dem allerbeſten rechten ſo ich das ymmer tun ſol kann und mag, und wie itzunt allerbeſt recht iſt oder hinfür zu ewigen zeitten ymmer recht wer oder werden mecht (möchte) Gibe auch das von mein und meiner erbin handen und gewalt in der obgenannten frawen des Convents und Kloſters hant und gewalt für rechts freyes und unbekommerts erbe daruff nymant erclagt, erfolt erbſchafft oder ander ſach wegen darzu nicht zu ſprechen zu vordern odir zu gebiten hat noch haben ſol in kein weiſe deß ich dan für mich und alle mein erbin die obgemelten frawen Jr nachkomen convent und cloſter alſo itzunt alsdan und dan als yutzunt in leiplich nutzlich geruig rechtlich und habende Gewalt und gewerde ſetze In crafft diß Brifs Und nachdem ſolch gemelt kauffſtuk von dem Stifft Wirtzpurg zu lehen rurt ſal und wil ich das ſeynen gnaden aufft ſchreyben und biten den genanten keuffern fürter zu leyhen und Jne unterthenig zu machen und komen die gemelten kauffſtuk für hunder-

Digitized by Google

gulden reinſcher in Golde landswerung zu Franken, der ich alsbald zehen bezalt und der andern Neuntzig mit einem ſchuldtbriff vergnügt bin und ob den gemelten keuffern an den obgemelten kauffſtuken In zeit der werſchaft jar und tags eyntherley rechtlicher anſpruch zukome, von wem das geſchehe, das ſollen und wollen ich und mein Erbin den genanten keuffern als Landsrecht und gewonheit iſt und da man andern recht von mir nemen und geben wil vertreten und aufgericht machen on alles geverde und auff das die genanten keuffer ſulcher werſchaft ſicher ſein mogen So han ich In zu guten Burgen geſetzt den hernachgenanten mein guten Freund alſo ob ich an ſolcher werſchaft zu weren ſewenig (zu ſchwach) wurde, So haben die genanten keuffer macht und recht denſelben Bürgen darum zu manen gein Konigshoven oder Mürſtat in der ſtett eyne In ein wirtshauſe und ſo er alſo gemant wurde, wie die Manung geſchen, ſo ſoll er einen reyſſigen knecht mit eynem reyſſigen pferde In ein wirtshauſe das Im wie oben benannt in Leyſtung ſchiken und darin haben und leyſten von knechten zu knechten von pferden zu pferden als recht und gewonheit iſt ſolang bis den genanten keuffern ums Ir obgemelt Irung darumb ſie gemant hetten ein gut vollkommen gnug geſchen were So bekenne ich hernach geſchriben Burg in Crafft dieſs Briefs das ich alſo gut verburg worden bin und ich obgenanter Conrat vom Hutten für mich und mein erbin und ich hernach genantr Burg für mich gerede und verſpreche bey und mit unſern rechten guten waren threwen dieſer kauff verſchreybung werſchaft Burkſchaft und alles das von unſerm yeden theyl in dieſem Brieff verleibt binden und beruren iſt getreulich war ſtet und veſt zu halten und dawider nit ſein tun noch ſchiken getan werde mit gerichten geiſtlich noch weltlichen ongericht noch ſunſt In kein weyſs on alle geverde. Zu warem Urkund So haben wir ſein eyen Inſiegel an dieſe Briff gehangen So bin ich der Burg von dem obgemelt iſt mit namen Valtein von Bibra zu Irmelshauſen. Der geben iſt auff ſant Dioniſen tag nach Chriſti geburt vierzehenhundert und darnach im funff und achtzigſten Jaren.

(Daran hangen 2 Siegel.)

Digitized by Google

1485 Nro. XXXIX.

Biſchof Rudolf macht eine Wüſtung zu Rügshauſen, welche dem Stifte lehnbar war, dem Kloſter St. Johann eigen.

d. d. Samſtag nach Egidii 1485.

ex arch. reg. orig. Nro. 29 . . . 13.

Wir Rudolff von gottes gnaden Biſchove zu Wirtzburg vnd Hertzoge zu Francken. Wann Vnns auß Vnnſer biſchofflichen wirde in allewege zu eygent vff geyſtlichen ſtandt vnd nemlich uff die Ihener ſo Im cloſterlichen weſen geſtalt, Vnns vnd Vnnſerm Stiefft ſonderlich verwandt vnd vnterworfen ſind zu eröffnung werung vnd handhabung gotesdienſt ein vlayßigs auffſehen zu haben, zu helffen vnd zu furdern, wue ſie durch vnfall vergangener zeyt in abnemen komen ſein, das ſie des durch verleyhung des almechtigen gottes kunfftiglichen widerumb zu guten gedeyhen bracht werden, domit vnd ſie ſich auch deſter ſtatlicher In teglicher Vbung (Uibung) Gotesdinſt enthalten mogen, vnd wie wir dann auch auß angebornen Unnſer gute (Güte) für Vnns ſellſt zu thun geneigt vnd vnzweinelich (ohne Zweifel) dagegen ewiger belonung gewiß ſind; Bekennen wir vnd thun kunt offentlich mit dieſem Brieffe gein allermenniglich, das wir bedacht handt, wie vnd welcher maßen Vnnſer vnd Vnnſer Stieft clöſterlein zu ſant Johanns vnter vnnſerm Schloße Wiltperg gelegen In vergangener zeyt an gebewen vnd zeytlicher narung zu mercklichen verderben gewachſen, vnd in dieſer zeyt etwas wiederumb zu beſſerung auffgericht des dann die wirdige Vnnſer liebe andechtige katherina Zollnerin Eptiſſin deßelben Vnnſers cloſterleins durch Iren angekerten Vleiß nicht ein geringe urſacherin iſt, und haben darumb nachdem Vns die gemelt Eptiſſin Karl Zollners teyle an der wüſtenung zu Rügßhawſen, ſo von Vnns vnd Vnnſern Stiefft zu manlehen ruret, an das gemelt Vnnſer Cloſterlein erblich erkaufft hat, dieſelbe Wüſtenung mit Irer zu vnd eingehorung zur ſtatlichen erſprießlichkeit, zeitlicher narung der Junгkfrawen, ſo ſich an dem ende In cloſterlicher Zucht Ir weſen vollbringen vnd kunfftiglich dohin komen werden, geeygent, alſo das In fürtermere dieſelbe Wüſtenung zu ewigen tagen des Megemelten Vnnſers cloſterleins frei lauter eygen ſein vnd bleyben ſol, die wir auch alſo eyen und eygen machen für vns vnd alle vnnſer nachkomen In vnd mit crafft ditzs Brieffs. Gereden vnd verſprechen auch für Vnns und dieſelben Vnnſer nachkommen nach der manlehenſchafft ſolcher wüſtenung kein anſpruch oder vordrung nymermere zu

haben noch zu gewinnen weder mit gerichten geiſtlichen oder werntlichen ongericht nach ſunſt in keine Weiß, wie yemand das erdenken oder fürgenemen mocht, geverde vnd argliſt hie Innen gentzlich außgeſchloßen. Zu Vrkunde haben Wir Vnnſer Innſigel an dieſen Brieffe thun hengken; Vnd wir Kilian von Bibra In geiſtlichen rechten Doctor thumpropſt, Martin von der kere techant vnd das cappitel gemeniglich des thumſtiffts zu Wirtzburg bekennen auch In crafft ditzs Brieffs gein allermeniglich, das Wir in die obgemelt Verſchreybung gewilligt haben, willigen alſo darein für Vns vnd alle unſere nachkomen im Cappitel doch vns dem cappitel vnd vnns Thumherrn an vnnſern gemeine vnd . . . . . . Lewthen und guten vnſchedlich ongeverde. Zu Vrkunde haben Wir vnnſer Gemein-Cappitels-Innſigel zu des genanten Vnnſers gnedigen Herrn von Wirtzburg Innſigel auch an dieſen Brieff gehangen. Der geben Iſt am Samſtag nach ſant Egidien tag nach Chriſti vnnſers lieben Herrn geburt virtzehenhundert vnd darnach Im funff vnd achtzigſten Jarenn,

(Daran hängen die zwey bezeichneten Siegel.)

1523 Nro. XL

An den wirdigen Herrn Caſpar, Fiskal zu Würzburg.

Berichtliche Anzeige eines Ungenannten an den biſchöfl. Fiskal zu Würzburg, daß zwiſchen dem Pfarrer Alexander zu Königshofen und ſeinem Capellan wegen des Luther- und Papſtthums auf offener Straße eine Prügelei vorgefallen ſey 1523. *)

Wirdiger Her! Aupf Freitag nach Johannis Baptiſte hat der pfarher Alexander vnd ſein caplan zu Königeshofen im Münchshof eynander geletziget **) vnd drein geſlagen bis auf Vergießung des Bluts. (Es) haben die Vicarien ihn wollen halten als einen im bann. (Da) hat der pfarr geſagt er ſey abſolvirt. Nun kommt die rede, er ſey von eynem ſchlechten prieſter abſolvirt worden ***). Die Vikarien, durch (aus) Furcht eines aufruhrs den gemein, vnd gläubig den Worten des pfarrherrns, haben . . . . . celebrirt.

---

*) Bereits in Scharolds Dr. Luther abgedruckt.
**) geprügelt.
***) ungeweihten.

Nun iſt der pfarher lutheriſch mit worten vnd wercken, vnd fürchten ſich die Vicarien, ſie möchten in Fehrlichkeit kommen, denn der pfarher zeut (zieht) Bartolomei abe, vnd vielleicht in ein ander ſtift, vnd damit waren die Vikarier wolgewilt ſolches von vnſern gnedigen Herrn Lorenzen fürchten ſie den Aufruhr des gemeynen Haufens, vnd was darinnen zu thun ſey, iſt bevolen Ewer Wirde. Der Schreiber (dieſes) nennt ſich nit vmb forcht willen, ir (Ihr) ſollt ihn wol erfaren. Er gönnt den Vicariern gutes. Bitt auch, aßt Euch nit merken, von wem ir (Ihr) die Sache habt. Anno 1523.

N. S. Item Herr Andreas, prediger zu Haßfurt geweſt, iſt itze zu Sulzfeld vnter Wilperck, vnd predigt wieder ketzeriſch wie vor.

1529 Nro. XLI.

Biſchof Konrad von Thüngen erneuert einen Schiedbrief, welchen Biſchof Rudolph zwiſchen dem Kloſter St. Johann unter Wildberg und der Gemeinde Grosbardorf am ſankt Laurenzien-Tage 1482 wegen der Schaaftrieb auf Grosbardorfer und wegen der Hut auf der Unterhöfer Markung erlaſſen hatte, und welcher im Bauern-Kriege den Intereſſenten abhanden gekommen war.

d. d. Dinſtag nach Franziszi 1529.

ex orig. arch. reg. 11 . . 54.

Wir Conrad von gots genaden Biſchofe zu Würtzburg vnd Hertzog zu Francken: Als weyland vnſer vorfare Biſchove Rudolf ſeliger löblicher gedechtnus zwiſchen den wirdigenn vnd geyſtlichenn vnſern Lieben andechtigen Eptiſſin vnd Convent vnſers Cloſters ſanct Johans vnter Wilperg an ainem vnd vnſern Lieben getrewen ſchulthais Dorfmeiſter und gemeinden vnſers Dorfs Groſſenbardorf anderntheyls von wegen aines Schaftriebs ein Vertrag gemacht vnd aufgericht, vnd gedachten Ebbtiſſin vnnd Convent zuſtellen laſſen hab: Der aber In negſtverſchiener Peuriſcher Empörung Innen abhenndung gemacht, vnd entwend worden, vnnd aber vns bede obgemelde parthey Copey von ſolchem vertrag zugeſchickt, vntertheniglich gebetten haben, das wir denſelben nochmals zulaſſen vnd des ein Briev mit vnſerm anhangenden Inſiegell geben laſſen wollen, welcher vertrag von wort zu wort hernachvolgt alſo lautende, — Wir Rudolf von gots genaden Biſchove zu würtzburg vnnd Hertzog zu Franken. Als ſich bishero ſpenne und zwitracht gehalten haben, zwiſchen der wirdigen vnſer Lieben andechtigen katharina Ep-

Digitized by Google

tiſſin vnſers Cloſters zu ſanckt Johanns unter Wilperg an ainem, ſchulthais Dorfmeiſter vnnd ganze gemainde vnſers Dorfs groſſen Bartorf anderſeyts, Als von ſchaftriebs wegen ſo die gemelte Eyttiſſin bishero in der gemelten der vnſern von Groſſenbardorf markung fürgenomen, vnnd geübt hat — — Des aber dieſelben der vnſern maynung getragen han, das ſie ſolchs dermaſſenn zu thun nit magt, noch gerechtigkeyt haben ſollten, vnd dan herwiederumb zwiſchen den vnſern von Groſſen bardorf ains, und der gemeltn vnſer eyttiſſin des anderntheyls; Als von des Triebs wegen, ſo die vnſern von Groſſenbardorf haben fürpracht, vermainen gerechtigkeyt zu haben, auf zugehörende Feldung des Hofs der Vnterhof genant, dem gemeldtem vnſern Cloſter zuſtehende zu treybenn: Bekennen wir vnd thun kunth mit dieſem Brieve gen allermeniglich, das wir angeſehen hand wie vns beyde Theyl verwandt ſind, dadurch auch vns nit gemaint iſt, das ſie alſo gegen einander zu Zank ſtehen, Einander Zukoſtung Zerrung vnd muhe pringen, noch auch ainiche Theill den andern, des entſetzte, des er Gerechtigkeyt haben ſoll, Und haben darumb Im aller Beſten beyde theyll auf heut vor uns vertagt, ſie auch in ihren Clagen antworten kundſchaften, vnnd allem Irem fürbringen nottürftiglichenn verhört, vnd ſo vuill vleys für gewenndt das ſie zu allen Theyllen ſolcher ſpen vnd Zwitracht zu ainem gütlichen ſpruch mechtiglichen an vns geſtalt, vns auch glücklich zugeſagt haben, Wie wir darumb zu der gütlichkeyt zwiſchen In von allen theyllen, ſetzen ordnen vnd ausſprechen werden, das ſie ſolches zu allen Theyllen für ſich Ire Nachkomen Convent und Cloſter Erben vnd Nachkomen annemen getreulichen halten, thun vnd volnſtrecken wollen, vnnd darauf haben wir zwiſchen Ine, In der Gütigkeyt ausgeſprochen, vnd ſprechen aus In kraft diſs Brives, das die obgemeldte vnſre Eyttiſſin Jr Nachkomen Convent und Cloſter fürtter mehr zu ewigen Tagen den Dryv in die mark zu Groſſen Bardorf haben ſollen, vnnd doch nit höher dan alein mit ſechshundert ſchaffen, vnd nit darüber, vnd ſo ſoll es auch mit dem Trieb In die ſtupfelln alſo gehalten werden, wan wir oder vnſer Nachkomen, oder vnſer amptleuth oder beſitzer vnd Inhaber vnſers ſchloß vnnd ampts wilperg anfahen mit unſern ſchaffen in die ſtupfelln zutreyben, das ſie zu einer jeden ſolcher Zeyth, mit der gemelten Irer anzall der ſchaf, auch in die ſtupfeln treyben mögen, und zu thun macht haben, Das ſie auch der von Bardorf Roßknaben herlichkeß (järlich?) geben ſollen, wie das von alter auch her iſt komnen, vnd ſo ſollen dan auch herwiederumb

die Gemeinde zu Groſſen Bartorf wiederumb macht han, in die feldung zumvntern hofe gehörende vnſern Cloſter obgemelt zuſtehend mit Irem Rindtvyhe vnd pferden auch zu treyben, Doch ſo ſollen beyde Theyll vnnd Ir jeklicher dem andern ſein wieſen vnnd feldung In ſolcher trieb zu ainer jeglichen Zeyt, verſchonen, vnnd darauf in keyn weys Treyben, vnd wo es aber eynicher Theyll überfür, ſoll die ander parthey, der alſo vf der gehegten wieſen vnnd feldung getrieben wurdt, dieſelbigen überfaren an Ihrem Vyhe, das ſie am ſchadenn betretten, pfennden on geverde, ſie ſollen auch, auf ſolchs alles vnnd jedes, vmb obgemelte Ire ſpene vnd zwitracht, vnnd was ſich bishero darunter verlauffen begeben vnd gemacht hat genntzlichen vnd gar gericht ſein vnd pleyben. Geverde und argeliſt hir Inen genntzlichen außgeſchloſſen, Zu Vrkund haben wir vnnſer Inſiegell an dieſen Brieve Thun henken jeglichen thayll ainen gleychs Lauts vbergeben, Am Freytag ſankt Lucien Tag Nach Chriſti vnſers Herren geburt Virdzehennhundert vnd darnach im zwey und achtzigiſten Jar, alſo bekennen wir effentlich mit dieſem Briwe, vnd thun kunth allermeniglich das wir ſolch diemütig und vleyſſig bith angeſehen, vnnd haben ſolchen vertrag genedigklich aufzurichten vnd das gemelte Partheyen ſich deſſelben vertrags gegen ainander halten vnnd geprauchen ſollen vnnd mögen, zugelaſſen. Zu Vrkunth haben wir dieſer Brive Zwen gleychs Lauts mit vnſerm anhangenden Inſiegell verferttigen, vnd jedem theyll ainen übergeben laſſen. Geben vnd geſchehen am Dinſtag nach Franziſci Nach Chriſti vnſers lieben Herren Geburt fünfzehennhundert vnnd im Newn vnd zwenitzigiſten Jar.

(L. S)

1551 **Nro. XLII.**

Urſula Ebtiſſin vom Kloſter St. Johann trifft mit Veit Ullrich von Schaumburg zu Thundorf einen Gütertauſch.

d. d. Dienſtag nach visitat. mariae 1551.

ex orig. arch. reg. 11 . . . 69.

Ich Vrſula, gebornne von Herbilſtat, Eptiſin des kloſters Sanckt Johanns, vnder wiltperg, Bekenne offentlich, für mich vnd mein Convent, vnd alle meine nachkommen, oder Inhaber des Cloſters mit dieſem Brief gehn allermenniglich, das Ich mit dem Edlen vnnd Ehrenveſten Veit Vlrichen von Schaumberg zu Dundorff Meinem lieben

Schwager, etlicher wieſen vnnd Ecker halben ſo die erſamen, Caſpar Sauckel, Claus Sauckel, Kilian Heuſſinger, Jörg Heſſelbach, Claus Heſſelbach des Kloſters lehensverwandt Inne gehapt, von dem Kloſter zu lehen rurendt, nachvolgender Wechſell, vff ſein freundliches Anſinnen, aufgenommen, Nemlich für zwen Acker Wiſen wenig ein Virtell, die weiſſenſeher anſpach genannt; vnd dann ein Aker drey Virtel Wieſen ſieben vnd zwantzig gerten, oben an der Honerth, die er aus ſeinen Wieſen gezogen, gemeldten meinen verwanden zugeſtelt, Mehr zwen Acker Artfelts an der reygersleiden, die er auch aus ſeinen Hoffeckern gezogen vnnd obgedachten zugeeignet, welches Ich vnd meine Verwandte dann woll und gantz geſtetigen, welches wir auch hiemit obgedachte ſo an den Wieſen, vnnd Eckern, auch allen ſo zu dieſen Wechſell gehörig, deill, ganz vnnd voll, vergnügt, vnnd zufrieden dagegen habe Ich Jme von gedachten des kloſters Lehns-Verwandte Viert halben Acker ſieben vnd zwantzig gerten Wieſen, In der Wüſtung die Weiſſenſehe genant, aus des kloſters Lehen, gezogenn, In ſeine gewalt zugeeignet, und vbergebenn, für frey, lautter eigen, anderwo unverſatzt, vnnd unbekümmert, dieſelben zu ſeinen fürhabenden Sehe-Bau, nach gefallen, zu nutzen vnd zugebrauchen, ohn alle vnd jgliche mein, meiner nachkommen, vnd des Kloſters Inhaber Vnd Verwande, einige Verhinderung einrede oder widerreds, Geredt und verſpricht auch für mich, vnd alle meine nachkommen, vnd Inhaber obgedachten Wechſell, wie gemelt, wahr, Vheſt, vnd vnverprechlich zu halten, vertzeihe mich darauf aller gerechtigkeit, ſo ich daran gehapt, gentzlich In vnd mit kraft dies Brifs, ohn alle geverde, Zu Vrkunde, hab Ich obgemeldte Vrſula geborne von Herbilſtadt, gedachtem Veit Vlrichen von Schaumberg, dieſen Brief, mit des kloſters aufgedrückten Inſigell vbergeben, vnd dartzu erpetten, den Edlen und Ehrenveſten Joachim Truchſes, Amptman zu Wilsperg meinen freundlichen lieben Schwager, das er ſein Angeborn Inſigell zu bekanntnus an dieſen Brief gedenckt, welcher Sigelung Ich gedachter Truchſes Amptman, alſo von bitwegen, geſcheen, doch mir vnd meinen Erben ohn ſchaden, desgleichen auch wir Wechſeller diße Dauſch, mit Vleis erpetten, den Edlen vnnd Ehrenveſten Heinrichen Wolffen vonn Herbilſtadt zu Hain, vnſern günſtigen lieben Jungkhern, das er ſein Inſigell, zu mehrer bekanntnus an dieſen Brief gedruckt, welcher Sigelung Ich ebenbenander von Herbilſtat, alſo von bitwegen geſchehen bekenne, doch mir vnd meinen Erben ohn ſchadenn, Gebenn Dinſtags nach viſitationis marie, der Minder Zall 5j Jhar.

Jochim truchſes handſchrift
meiner Veit Vlrich von ſchaumberg handſchrift

1551 Nro. XLIII.

Veit Ulrich von Schaumberg zu Thundorf ſtellt eine Urkunde uber einen mit dem Kloſter Sct. Johann geſchloſſenen Gütertauſch aus.

d. d. Dienſtag nach visitat. mariae. 1551.

ex orig. arch. reg. Nro. 11 . . . 69.

Ich Veith Ulrich vonn Schaumberg zw Thuntorf, bekenne effentlich mit dieſen Briff gehn jedermäniglich, für mich vnd alle meine erben, das ich mich uff heuth dato, mit der Ehrwirdigen, Edlen vnnd Thugennthaften frowenn Vrſula, gebohrnenn vonn Herbelſtatt, Ebtiſſin des Kloſters ſankt Johanns vnnter wiltperg, ſampt einem Convent, eines wechſels nachvolgennder güterhalben, ſo ich vnd die erſamen Caſpar Sauckel Claus Sauckel kilian heuſſinger, Jorg heſſelbach Claus Heſſelbach vonn gemeldtem Kloſter zw lehenn Tragen, vereynigeth vnnd verglichenn, nemlich für vierthalben acker wiſenn ſieben vnd zwennzig gertenn die weiſſenſcher Wüſtung genannt, hab Ich gemeldter Ebtiſſinn vnnd Convent, vonn meinem vnnd meiner erbenn Hannden vnnd gewalt, zwenn acker weniger ein Virthel wiſenn die weiſſenſcher Annſpann genannt Ein Acker drey virthel ſieben und zwennzig gerten wieſen, obenn an der Honerth, vnnd zwenn acker Artfelts an der reygers leidenn, die Ich aus meinen Hoffäckern gezogenn, vnnd bemeldttenn des Kloſters lehenns Verwanndtenn zugeeigenneth, alles für frey lautter eigenn, vnnd ann zehenndt, In Ire, Irer Nachkommenn hannde, Beſitzung, nutzung, gewalt, gewehr, vff vnnd vbergebenn, die Sie Inn Ir lehenn buch, anſtatt der obgedachten wieſenn regiſtriren, vnd damit als anndernn des Cleſters güternn hanndlenn Thun vnnd laſſen ſoll, ann alle mein vnnd meiner nachkommenn einige einrede vnd verhinderung, Enthzihe vnnd begebe mich darauff aller eigenſchaft vnd gerechtigkeit, ausgenommenn was herligkeit vnnd gerechtigkeit Ich vff anderenn weiſſenſcherun güternn habe, die Ich mir meinenn erbenn vnd vnnterthanenn auff dieſen auch bevor behalten haben will, onn geverde, Mehr iſt ſonnderlichenn abgereth vnnd bedingt wo obbenannter ſehe abging, oder zw einem ſehe nymmer duglich, das, ſo zuvor huede weyde geweſt, wieder huedeweidt pleiben ſoll,. vnnd was wieſſenn geweſenn wider wieſenn pleiben ſollenn onngeverde, Auch mögen ſich die Anſtoßer obbenants ſehs Irer Huedweith mit den Pferdenn inn vnd außerhalb ſehs, wie vonn alter hergebrauchen, onn Verhinderung mein meiner erbenn vnnd menniglichs, Geredt vnnd verſprich für mich vnnd meine erbenn, dieſenn

wechſell ware ſtett vnnd unverbrüchenntlich zw halttenn, onn alle ge‑
verde zw Urkund hab Ich obgemeldtter Veith Ulrich vonn Schaum‑
berg gedachter ebbtiſſin dieſen Brieff mit meinem anhangenunden eig‑
nem Inſigell vbergeben. Geſchehenn Dinſtags nach viſitationis marie,
Nach Chriſti vnnſers Liebenn herrenn geburt fünffzehenhundert vnnd
Im ein vnd fünffzigſtenn Jare.

(L. S.)

Daran hängt das Schaumburgiſche Siegel.

1553 **Nro. XLIV.**

Brief der Königshofer Geißeln aus Querhammeln
d. d. Sonntag nach Johann Baptiſtä 1553 (25. Juny)
aus dem Originale des ſtädtiſchen Archivs.

Dem erſamen vnnd weiſenn Herrenn Schultheiß Burgermeiſter Rath vnnd Gemein enthbiethen wir ſemptlich vnnſre willig Dinſt zu‑vor, vnnd fügen euch hierauff zw wiſſenn nach dem Ir vnns mit wiſſenn unſres gn. Herrn inn das margrafliche Leger geſchickt zw ſampt Jorg vnnd Kern vnnd beide lanndſchultheiſſenn, In meynung die ſachen zu vereinigenn, welcher geſtalt das geſcheenn, habt Ir von Jorgenn kernn bereihts gnug, dieweil aber die Branndſchatzung nit bezalt, ſein wir alſo die Zeit in Verhaft pliebenn, vnnd wer‑den heftig nachzwfolgenn getrungenn, haben kein furt noch Zerung denn das ſo vnns Veith Hager vnnſer wirt zw Bamberg fürgeſtreckt, iſt verzert, vnnd die bamberger Herrenn gelihen iſt faſt auch hin, des Sie ſelbſt wider nottürfftig ſein, vnnd befrembt vns nit wenig das Ir vnns inn vnnſern Altter alſo elendlich verlaſt vnnd geſchleifft werden, beſonders dieweil euch alle die ſach belangen, vnnd vnns dorzw gemüſſigt habt, vnnd auch biſſhero vff vnnſer vilfeltigs ſchrei‑ben kein annthwort geben. Demnach wir euch getreuer meynung im beſtenn Invernemen nitt verhalten können, vnnd ob wir gleich dar‑untter ſtecken vnnd verzagenn, welchs wir jeglich vnnd alle ſtunde gewarten müſſen, ſo wird dennoch euch die brand‑ſchatzung nit nach‑gelaſſenn, zw beſorgen Ir werdt es mit groſſem ſchadenn erfahrenn, das vnns treulich leidt iſt, denn mann fragt auch oft nach Jörg Kern vnnd beden lanndesſchultheißen ſo mit vnns vergeiſſelt worden, vnnd dieweil Ir mit vnns die Suma verſprochen habt, das geben wir euch zw wiſſen, wollen vnns hiemit bewart haben, wiſſenn auch

kein andern annthwort darauff zu geben, denn das gelt ſey vorhannden, kunntens zw vnns nit pringen, wie dann vnns der wirt zw Lichtenfels hatt angezeigt, darauff ſo wiſt, woe Jr vnns vff anzeigung des brieffs nit löſen werdt vnnd lennger vmbziben laſt, das es euch zw merglichen ſchaden vnnd vnns zum Todt gelangen würde. — Darfür wir euch dreulich bitten, wollennth vnns des elennz enthében, vnnd zw wiſſenn thun, weſſ wir vnns haltten ſollen, dann wir was frumen leuthen zwſtet für euch alle thun wollenn ſoviel vnns möglich iſt, ſchickt vnns Zerung damit wir die bamberger 5 fl. auch zalen, aber unſer ſchwager veith hager werd Jr zerung vnnd geliehenn Gelt wol entrichten zw Bamberg, bevelhen euch hierauff vnnſer Weib vnnd kinder wollet Sie mit troſt vnnd hilff nit verlaſſen, hiemit Gott bevolhen. Datum: Sonntag nach Johannes Baptiſt. Anno 1553.

fragt Kilian merk der weiß dieſe ſtatt wol.

Philips vnnd Hanns Schmidt Geiſſeln der ſtatt Konigshovenn itzt in der ſtatt Hamel Jnn Hertzog Ehrichs Land.

Denn erſamenn ſchultheiſen Burgermeiſter Rath vnnd gemeinden ſtatt königshoven Jm Grabfelt vnnſern lieben Herrn vnnd guth Freund zw eigen handen ſemptlich.

1553 **Nro. XLV.**

Brief der Königshofer Geiſel aus Querhamel bey Sieversbauſen.
d. d. Sonntag nach Petri Pauli (2. July) 1553.
aus dem Original des ſtädtiſchen Archivs.

Vnſer freundlich willig Dienſt. Gonſtiger Herr Schuldeß Burgermeiſter vnnd Rath vnd Gemeyn, yr dragt gut wiſſen, welcher geſtalt yr vns mit ſambt den andern dreyen Jorg kern vnd den zweyen ſchuldeſſen ausgeſchickt habt, vnd das auf befehle Vnſers gnädigſten Herrn von Würzburg, welches vns auch die Vertroſtung geben hat, das wyr gefolgt haben, Nun hat ſich Jörg kern in ſunderheit zu erynnern, was Junkher Willhelm von Stein, als ich Philip Schmidt mit Jme zu Jorg kern gangen, zu Jme in ſeiner wonung zu bamberg geret hat, als er vns zum Secretary geweiſt

vnd vff vnſer byth ſelbſt mit dem Secretary gehandelt, vnd beede Junkher Willhelm vom Stein auch der Herr Secretary vnſer fleiſſig biet vnd zuſagen angeſehen haben, darauff Jörgen kern vnd den zweyn Schultdeſſen ein baſſbrieff heymzuziehen zugeſtellt, mit den wordten nemlich hat Junkher Wilhelm von Stein zum Jorg Kern geſagt die weil der Secretary drein bewilligt vnd euch heim ziehen leſt, das geld auffzubringen, ſolt yr mein willen dabey haben, vnnd mit den worden dem Jorg kern den brieff dargeyotten zu Jme ſprechent, Jörg Kern da habt yr den brieff zieht heim, bringt das Geld in 4 oder 5 Tage ſchirſt, vnd gedenkt habt drauen vnd glauben, darauff er Jorg kern geantwordt, her Ambtman wir wellen dráuen vnd glauben halten, wie frumen Leutten wol anſteet, Vber das yr Vns ſelbſt aus bewilligung Vnſers gn. Hrn. vnd vf eure biet vnd mit des Jörg kern ſampt der ſchuldeſſen zuſagen, ſeyn wyr gleichwol bisher in der Verhaſtungetroſt ayntheils noch Schickens von euch plieben, Vngeacht das wyr alte Schwache leut ſeyn Schickt vns weder ? noch Zerung, und alſo ganz droſtlos gelaſſen, welches got erbarme, wir Clagen müſſen auch lenger nicht zukomen noch gedulden mogen, dan wyr nit befinden das yr vns gedenkt zu laſſen, oder aintheils hilff thun wolen, Nun aber wyr dem Wilhelm vom ſteyn drawen vnd glauben zugeſagt haben neben Jorg kern vnd andern gedenken wyr von euert vnd des Ambtes wegen ſolches vnſer zuſagen, zu halten, dieweil auch gedachter vnſer Junkher für vns dreulich gebetten, vnd könens nit vmbgehn zu der Zeit ſolchs, wye ir vns gantz verlaſt, dem Wilhelm vom Steyn anzuzeigen vnd ſonderlich was Jörg kern Jme gerebt vnd zugeſagt hat: Vnd wollen auch vnſer merklichen Noth nach: nit verhaltten, die weil wir euch offtmals zugeſchrieben, aber kein Schreiben noch botſchaft gelt= oder troſt empfangen ſo yr vns vff dieß vnſer ſchreiben nichts wiſſen laſt, müſſen wyr thun was wir gelert werden, mit ſambt den dreyen ſo zu vns Geiſſeln ſeyn die auch gefordert werden, vnd iſt demnach lieben herrn Geſattern vnd freundt vnſer fleiſſig bitt an Euch, Jr wollet Euch vnd uns zum guten Dieß vnſer ſchreiben ſelber beſſer behertzigen dan wirs in der Cyll bedacht haben, auff das wyr dieſſen ſchweren Laſt abkommen und bey Leyb vnd leben pleiben mögen, dan wir haben vns anders nichts mer zu thun bewilligt, als was bei Jörg kern vnd den andern zweyen ſchultdeſſen geſcheen iſt. Darnach habt euch zu richten vnd vor ſchaden zu verwaren ſonnt Got dem herren befolbenn. Datum in Cyll am Sontag nach Petry vnd Pauly im

Digitized by Google

margreflichen lager vor einem ſchloß Pettersbag genanndt Im Lüneburgiſchen lande 5 Meil von Quermi-Hameln in einem Dorff 1 Meil fürs Lager anno 53.

Dem botten dut zimlich verehrung, dan er Vom Wege abgehn muß Vnd ſchickt Vnſſ antwordt bey einem andern gewiſen Botten, günt uns, was yr wolt, ſo wünſchen wir euch allen vil gute nacht, vnd wollen das euch wol ginge.

Philip Vnd Hans Schmidt
bede Mitbürger von Kunigshoffen
jetzt im Ellendt.

1555 **Nro. XLVI.**

Inventarium des Notars Ockell über den Nachlaß der letzten Abbtiſſin Urſula von Herbelſtadt vom Kloſter Sct. Johann unter Wildberg, inſoweit dieſer Nachlaß zum beſagten Kloſter gehörte.

d. d. 21. Oct. 1555.

ex orig. arch. reg. Nro. 21 . . 60.

Anno domini fünfzehnhundert vnnd In dem fünfzigiſtenn fünff Jarenn vff Sontag der da waß der 21te Tag des Monats Octobris, Iſt das klein verſchloſſen Trhülein, So Inn des Edlen vnnd Ehrenveſten Heinrich Wolffenn von Herbilſtatd Schloß zu Heyn geſtanden, vnd welches Trhülein dan Fraw Urſula ſelige Eptiſſin des Kloſters zu Sant Johans vnter Wilperg gelegen, dahingethan vnnd dem Cloſter zuſtändig durch mich hiernach benennten Notario In Gegenwart vnnd beyſein hernach bemeltter glaubwirdigen vnnd gebettenen Zeugen auffgeſchloſſen vnnd jnvendirtt worden, Darjnnen dann gelegen vnnd gefunden von ſtük zu ſtükenn wie hernach geſchriebenn

Item ein gutter Kelch mit ſeinem Paten, darauff vnten am Fuß mit zwaen der Zoller Wappenn.

Item zwey ſilber becherlein vnten vnnd oben ein wenig vbergültt, das ein mit dreyen knöpfflich das ander vntten platt,

Item ein verſiegeltter bergamenter Vertrags Brieff zwiſchen Eptiſſin vnd Convents zu Sant Johans vnnd der gemeinde zu Groſſenbardorff, ein Schaff Trieb belangende, des datums vff Dinſtag nach Franziſci im fünffzehen hundertſten vnnd 29 Jar

Item ein verſiegelter bergamentter Vertrags-Brieff zwiſchen Eptiſſin vnnd Connvent zu Sant Johans vnnd einer gemeinde zu Groſſen Eybſtatt vnd des Datums 14 hundert vnd jm 78ten Jar.

Digitized by Google

Item ein bergamentter verſiegeltter Brieff ein muell zu Sall belangende des Datums 14 hundert Im 79ten.

Item ein verſiegelter bergamentter Vertrags vnd Wechſſelbrieff, die Schaumberger von Dhondorff vnnd Closter belangende vnd des Datums 15hundert vnd 51 Jar.

Item ein verſiegeltter bergamentter kauffbrief mit zwaen anhängenden Inſiegeln, Heinrich Wolff von Herbilſtatt vnnd Eptiſſinn zu Sant Johanns belangende vnd des datums 15 hundert vnnd 53 Jar

Item ein verſiegeltter bergamentter Kauffbrieff mit zwaen anhangenden Inſiegeln zwiſchen Conraden vonn Hutten, vnnd Eptiſſin Closter vnnd Convents zu Sant Johans, des Dat. 14 hundert 75 Jar

Item ein kleines verſiegelts lateyniſch bergaments Briefflein, etwa die Graven vonn Wiltperg belangende des Dat. M CCC vnnd 3 Jar.

Item ein Vertrags brieff mit zwayen anhangenden Inſiegeln hennebergiſch vnnd Bildhauſen, vnd des Closters zu Sant Johans des Datums 14 hundert vnd 59

Item ein verſiegeltter brieff mit zwaen Inſiegeln Michel Wagkeß von Groſſen Eybſtatt, vnd Stiefft zu Römhiltt des Datums 14 hundert 72

Item ein verſiegeltter Vertragsbrieff mit ſieben anhangenden Inſiegeln des Dat. 14 hundert 17 Jar

Item ein verſiegeltter lateiniſcher bergamentts Brieff mit dreyen anhangenden Inſiegeln des Dat. MCCCXXIII Jar.

Item ein verſiegeltter bergaments brieff Elſſen habentunckin des Dat. 14 hundert

Item ein verſiegeltter Brieff mit einem anhangenden Inſiegel des Dat. 13 hundert vnd 79

Item ein verſiegeltter bergamenner kauffbrieff Jorgen proteß zu Sewbrichauſenn des Dat. 15 hundert 10 Jar

Item ein verſiegeltter bergaments brieff mit zwaen Inſiegeln Elizabett von (M) Zaspach Eptiſſin vnd Catherin Zollerin priorin des Dat. 14 hundert 55.

Item ein verſiegeltter pergamener brieff mit zwayen anhangenden Inſiegeln Rudolffs Biſchoffs zu Würtzburg des Dat. 14 hundert 85

Item ein verſiegeltter bergaments brieff mit dreyen anhangenden Inſiegeln Hanſen von Konigshowen zu Irmelshauſſen bet. des Dat 13 hundert 58.

Item ein verſiegeltter brieff Diez von Miltz Amptman zu Wilperg bel. des Dat. 14 hundert 92

Item ein verſiegeltter bergamener Vertrags brieff mit zwaen anhangenden Inſiegell graven Jorg von Henneberg und Apt Johanſſen zu bildthauſen vnnd Cloſter Sant Johanns bel. des Dat. 14 hundert 60.

Item ein verſiegeltes lateyniſch bergamentsbriefflein des Dat. 13 hundert 9 Jahr.

Item ein verſiegelts lateyniſche bergamentsbrieff etwa Biſchoff Laurentz, hertzogen zu frank. des Dat. Quingentesimo secundo.

Item ein Offen Inſtrument Engelhartt Weyß Notarien bel. des Dat. 14. hundert 93

Item ein verſiegeltes bergaments briefflein, Eptiſſin Elzabett zu S. Johans des Dat. 14 hundert 55

Item ein bergaments briefflein on ein Siegell etwa Johans Biſchoff zu Würzburg bel. des Dat. 14 hundert 55

Item ein Bapir verſiegeltt Quitantz vom fiſcall zu Würzeburg ſteuer belangende Anno 52.

Item ein verſiegeltte Quitantz Michell Suppen Fiscals des Dat. Anno 53 ſampt einen angelegten Zettelein Rußwurm des Fiscals.

Item ein Quitantz her Conrads vonn Hutten über 90 Gulden Anno im 89 Jar

Item ein brieff Vrſula von herbilſtatt Eptiſſin mit Vnnterſchreibung Joachim Truchſes vnd Veytt Vlrichs von Schaumbergs des Dat. Dinſtag nach visitationis marie anno der minder Zall im 51

Item ein Quitantz Michel Rußwurm fiſcals vber 20 Guld. datum des 44 jars

Item ein Quitantz Rußwurms fiscal vber 40 fl. Dat. Im 45 Jar

Item ein küpferes Inſigell mit einem vogell d.

Item ein kleines guldes ringerlein mit einem blawen ſteinlein

Item ein kerb Zettell Dorothea eptiſſin zu Sant Johanns des Dat. Im 29ten

Item ein verſiegeltter papiren Zettell Barbara Schunk zu Groſſen bardorff des Dat. Im 11ten Jar am Tag Egidi

Item ein Auſſpruch zwiſchen der Eptiſſin zu Sant Johanns, vnnd einer gemeind zu theinfeltt Anno im 18ten Jar.

Item ein kerbzettell als vmb hinlaſſung eines Hoffs zu rode genant, ſo fraw Dorothea Eptiſſin hingelaſſen, dat. Im 40 vff Sonabent vor

Item ein kerbzettell, vmb verlaſſung eines Hoffs, den Vetterhoff vnter dem Sandthoff gelegenn Dat. 15 hundert 43.

Item ein kerbzettell vbern vnttern Hoff Dat. Anno domini Im 39ten Sontag nach Allerheiligen

Item ein verſiegeltter bappir brieff mit zwaen auffgetruckten Inſiegeln Fraw Dorothea Eptiſſin zu Sant Johans des Dat. 15 hundert 21

Item ein papirner verſiegeltter brieff, Anfangs Ich Engelhartt Schott Amptman zu Konigshoven des Dat. 14 hundert 84.

Item ein verſiegelter Pappirbrieff, Anfangs Ich Joachim Truchſes zu Wetzhauſſenn d. des Dat. 15 hundert 38

Item ein verſiegeltte Quitantz Wilhelm Rußwurms fiſcals des Dat. Im 52

Item ein verſiegeltter pappiren brieff mit dreyen aufgetruckten Inſiegeln Anfangs Wir hernach genannte Ditz von Miltz Amptman zu wilperg, Eberhartt von Oſtheim ꝛc. Dat. 85.

Item ein verſiegeltter pappierbrieff, Anfangs Ich Ditz vonn Miltz Amptmann zu Wilperg ꝛc. Dat. 14 hundert 89

Item ein Quitantz, Anfangs Ich Conradt vonn Hutten des Dat. der minder Zall im 87ten.

Item ein verſiegeltter brieff Anfangs Ich engelhartt breutgam des Dat. im 98

Item priveß, Caſpar keits zu groſſenn Eybſtatt Dat. 1547

Item ein kerbzettell, Anfangs Anno domini Im Ein vnnd dreiſſigiſten vff aller heiligen Tag hatt die Erwirdig fraw Dorothea Eptiſſin ꝛc.

Item ein Kerbzettell, eines Vertrags, zwiſchen frawen Catharina Eptiſſin ꝛc. vnnd groſſen Bardorff Dat. Anno 89.

Item ein verſiegeltter pappieren brieff Anfangs Ich Adam Wolffhartt zu Sewbrichhauſen ꝛc. des Dat. 15 hundert im 16

Item ein Copia, anfangs Wir N eptiſſin vnnd N priorin vnd gemein Connvents des Cloſters Sant Johanns vnter Wilperg ꝛc. Dat. 15 hundert 28

Item ein kerbzettell vmb hinlaſſung der Schefferey zu Sant Johanns ꝛc. Dat. Im 34 Jar

Item ein verſiegeltter Brieff papiren Anfangs Ich Partholmes Salvellter zu Eybſtatt ꝛc. Dat. Anno 15 hundert im Erſten

Item ein kleinverſiegelts Brieflein, das Datum im 92ten

Item ein verſiegeltten brieff Anfangs Ich Margreth Brennin zu Schwickershauſſen ꝛc. Dat. Im 19

Item ein verſiegeltter brieff papieren, Anfangs Ich Gabriell Helmerich ꝛc. Dat. Im 15 hundert

Item ein Sendtbriefflein auch befunden ꝛc. vonn Willhelm Rußwurm Fiscal zu würtzburg Im 42ten

Vnnd nach ſolcher Inventirung hatt obbenanntter Heinrich Wolff von herbilſtatt ſolch Truhlein ſampt allen obbemeltten ſtücken beſchloſſenn, Hanſen Eyſemman Verwaltern vnnd Vorſteher des Cloſters Sant Johanns behendigt vnnd zugeſteltt, daſſelbig ſeinen Herrn vnnd Cloſter zu überantten, Geſchehenn vnnd in beyſein Jorgen Zellers zu Heyn, Baſtian Kegell wirtt daſelbſt, vnd Wolff Eyſemann bürger zu Munrſtatt als Zeugen dazu ſonnderlich erforddertt vnd gebettenn.

Vnnd Ich Sebaſtian Oeckell zu Heyn wonhafft aus Bebſtlichen gewaltt ein offner Notari dieweill Ich bey obbemeltter Inventirung, vnnd auch bey Vberanthworttung ſelbſt perſonnlich mit ſampt den obgemeltten Gezeugen gegenwertig geweſenn, vnd ſolches alles geſchehenn.

Des zu Zeugnus hab Ich mich mit meinem Tauff vnnd Zu Namen mit eigner handt-Vntterſchriebenn auch mein gewonlich Notariatt Inſiegell hieruntten vermerkt und aufgetruckt,

(L.S.)

1584 **Nro. XVLII.**

Gewaltbrief, das Dorf Sulzfeld als durch den Tod des letzten Hennebergiſchen Grafen heimgefallenes Mannleben einzunehmen.

d. d. 15. März 1584 (neuen Styls)

ex orig. arch. reg.

Wir Julius von Gottes Gnaden Biſchoff zu Wirtzburg und Hertzog zu Franckhen ꝛc. vnd wir Domprobſt Senior vnd Capittel gemeiniglich des Domſtiffts deſelbſten entbieten den Erſamen vnſern lieben beſondern, Schultheis Bauermeiſtern vnd Gemeinden zu Sultzfelt am Hasberge vnſern gruß zuvor vnd fügen auch dabey zu wiſſen, Nachdem weilandt der hochgeborn Fürſt vnſer beſonder lieber freundt, auch gnediger vnd lieber Herr, Herr Jörg Ernſt Grav vnd Herr zu Henneberg ſeliger, den Flecken Sultzfelt ſampt den Schlos darinnen vnd aller Irer zugehörung von vns vnd vnſern Stifft zu rechtem Mannlehen getragen ꝛc. durch deßen abſterben nun vns vnd vnſerm Stifft

ſelch Sultzfelt ꝛc. vermandt vnd heimgefallen, wie dann der auch Hochgeborn Fürſt vnſer beſonder lieber Herr vnd Freundt auch gnedigſter Herr Auguſtus Hertzog zu Sachſſen vnd Churfürſt ꝛc. vns vor wenig tagen in Schrifften zu erkennen geben, das daßelbige vns vnd vnſerm Stifft ſollt eingeraumbt werden Bekennen offentlich mit diſem Brieff vnd thun kunth allermeniglichen, das wir demnach die würdige vnd veſte vnſern räth liebe andechtige vnd getreue auch mit Domcapittel verwandte, liebe vnd gute freunde Erharden von Lichtenſtein dem Herrn, vnd Euſtachiuſſen von Schlitz genannt von Görtz Hofmeiſtern vnd Amptman zur Neuſtat abgeferttigt auch vnſern vollkommenen gewalt vnd macht gegeben haben, vnd geben Jnen den hiemit in crafft dis Brieffs dergeſtalt, das ſie von vnſer vnd vnſers eerwürdigen Domcapittels wegen, uff Montags der Neundten Martij, dem alten Calender nach zu fruer tagszeit als dem verglichenen vnd beſtimpten Termin zu gedachtem Sultzfelt erſcheinen vnd die vns vnd vnſerm Stifft heimverwandte Leuth gutter vnd Unterthane, derſelben zu- vnd eingehörungen, Recht vnd gerechtigkeiten Jn vnſerm namen vnd von vnſertwegen in Erbhuldigung glubdt vnd Aydt auch nothwendigen Beſitz nemen, Auch deßen nach beſchehener vnd gethaner Erbhuldigung von den Vnderthanen Jren beſigelten Ayds Revers Brief erfordern, vnd ſonſt alles dasjenig thun und handlen ſollen, das die notthurfft erfordert, vnd als ob wir aigner Perſon zugegen weren, alles ongeverde. Zu Vrkunth mit vnſer Biſchoffen Juliuſſen, vnd vnſer des Kapittels Sekret Jnſigelen becrefftigt vnd geben Donnerstags den fünffzehenden bemeltes Monats Martii Stilo nove anno funfzehen hundert vier vnd achtzigk.

Darauf ſind 2 Siegel, a) des Biſchoff, und b) jenes des Capitels.

I.

Regiſter

über die in den Urkunden vorkommenden Perſonen.

A. aus dem geiſtlichen Stande.

1. Biſchöffe.

Würzburg.

Gerhard	1156	I.
	1157	III.
Reginhard	1171	IV.
	1179	V.
Konrad I.	1199	VI.
Iring	1258	VII.
Mangold	1291	XII a
	1298	XII b
Albert	1362	XVII.
Johann	1413	XIX. XX.
Johann	1459	XXV.
Rudolff	1469	XXX. XXXI.
	1472	XXXIV.
Konrad II.	1485	XXXVII. XXXIX
	1493	XXXII.
Julius	1529	XLI.
	1584	XLVII.

Eichſtädt.

Berthold	1362	XVII.

2. Pröpſte.

a. im Dom zu Würzburg

Herold	1156	I.
Gottfried	1157	III.
	1199	VI.
Heinrich	1291	XII a.
	1298	XII b.
Otto von Milz	1413	XX.

b. zu Ansbach.

Andreas von Gundelſingen	1298	XII b.

b. im neuen Münſter

Gerlach	1199	VI.

Digitized by Google

c. zu Wechterswinkel		
Bertram	1156	I.
Flieger Dittrich	1322	XIII b. XIV.
d. zu Holzkirchen		
C.	1267	VIII.
e. zu Mosbach		
Ekinbert von Starkenberg	1298	XII b.
3. Domdechante zu Würzburg		
Burchard	1156	I.
	1157	III.
Berenger	1199	VI.
Arnold	1291	XII a.
	1298	XII b.
Ludwig von Weyhers	1469	XXXI.
	1472	XXXIII.
4. Domherrn zu Würzburg		
Wolframm Scolaſticus und Wernher Cantor	1298	XII b.
Otto Wolf a)	1412	XVIII.
Erhard von Lichtenſtein	1584	XLVII.
5. Aebbte u. Aebbtiſſinnen		
a. Fuld		
Heinrich	1199	VI.
b. Hersfeld		
Siegfried	1199	VI.
c. St. Stephan		
Rapholdus	1157	III.
Konrad	1472	XXXIII.
d. Bildhauſen		
H.	1267	VIII.
Johann	1460	XXVII.
	1465	XXVIII. XXIX.
e. Wechterswinkel		
Mechtild	1156	I.
	1157	III.
Otta	1267	VIII.
f. Wildberg — Sct. Johann unter		
Sophia Schott	1417	XXI.
Katharina Schott	1441	XXII.
Elſe von Maßbach	1446	XXIII.
Elſe von Maßbach	1455	XXIV.
	1459	XXVI.
	1460	XXVII.
Katharina Zollner	1472	XXXV.
	1479	XXXVI.
	1485	XXXVII. XXXVIII.
Urſula von Herbelſtadt	1551	XXXIX.
	1555	XLII.

a) Salver Adelsproben. S. 257.

Digitized by Google

6. Pfarrer

Amelung, Pfarrer zu Kiſſingen	1465	XXVIII. XXIX.
Alexander, Pf. zu Königshofen	1523	XL.
C., Plebanus in Oſtheim	1267	VIII.
Chuonradus, Pf. in Mentehauſen	1291	XI et XII a.
Eyring, Pfarrer zu Aſchach	1465	XXVIII. XXIX.
Mayersbach, Pf. zu Wülfershauſen	1455	XXIV.
Schelm, Pf. zu Wettrungen	1465	XXVIII. XXIX.
Wanß, Pf. zu Königshofen	1465	XXVIII. XXIX.

B. Weltlichen Standes.

1. Kaiſer.

Philipp . .	1199	VI.
Karl IV. . .	1362	XVII.

2. Fürſten, Herzoge u. Landgrafen.

Hermann Pfalzgraf am Rheine	1156	I.
Heinrich, Herzog v. Sachſen	1171	IV.

3. Dynaſten.

Bildſtein Gyſo .	1156	I.
Caſtell, Rupert .	1199	VI.
Friedrich . .	1298	XII b.
Eberſtein Willehard und Willihard	1171	IV.
Frankenſtein Ludwig u. Gotebold	1156	I.
Gotebold . .	1171	IV.
Hortenberg Adelbert .	1179	V.
Henneberg, Heinrich von .	1287 1291	X. XI. XII a.
Hermann . .	1298	XII b.
Berthold . .	1322	XV.
Friedrich .	1417	XXI.
Georg .	1459	XXVI.
Hildenberg . .	1460	XXVII.
Albert . .	1171	IX.
Irmelshauſen Poppo .	1156 1199	I. VI.
Rothenburg Konrad Dapifer	1199	VI.
Stüzzelberg waren avunculi des Konrad von Wildberg .	1298	XII b.
Sternberg Heinrich .	1199	VI.
Waſungen Poppo .	1199	VI.
Wertheim Poppo .	1199	VI.
Wildberg Konrad II. .	1298	XII b
Würzburg Eckard Graf von	1199	VI.

4. Adeliche, Dienſtmannen und Miniſterialen.

Bardorf Albert .	1321 1322 1323	XIII a. XIII b. XV.
Albert Dictus Müzer	1321 1322 1323	XIII a et b. XIV. XV.
Mechtild und Eliſabeth	1322 1323	XIII b. XIV. XV.
Heinrich und Konrad .	1323	XV.

Digitized by Google

Betelmann Gottfried	1298	XII b.
Bibra Valentin	1485	XXXVIII.
Brend Guntram	1156	I.
Godebold und Adelhoch	1179	V.
Erlach Heinrich	1298	XII b.
Erdorf Heinrich	1291	XI et XII a.
Dietz	1417	XXI.
Flieger Johanns	1322	XIV.
Fulda Traboto	1171	IV.
Grif (Greif) Marſchalk	1322	XIV.
Grunach Hartmann	1298	XII b.
Held Ekarius	1479	XXXVI.
Heldritt Karl	1322	XIV.
Konrad	1323	XV.
Herbilſtadt Heinrich	1291	XI. XII a.
Wilhelm	1291	XI. XII a.
Heinrich Wolf	1551	XLII.
	1553	XLVI.
Herbsvelt. Siegebotho	1156	I.
	1171	IX.
Adelhoch	1156	I.
Adelbert und Ekehard Rudolf und Wilhelm	1179	V.
Heuſtreu Dittrich	1156	I.
Hoehnlein Ekehard (Honcelein)	1298	XII b.
Hutten Konrad	1485	XXXVIII.
Kundorf Reinhardt	1291	XI. XII.
Lichtenberg Poppo	1171	IV.
	1179	V.
Helwich	1267	VIII.
Lichtenſtein Eberhard	1465	XXVIII. XXIX.
Erhardt	1583	XLVII.
Luren Volkerode	1171	IV.
Miersbach Tegeno	1179	V.
Milz Appel	1417	XXI.
Münnerſtadt Karl	1322	XIII b. XIV.
Neuenburg Konrad	1179	V.
Neurieth Peter	1469	XXXI.
Rindsmul Konrad	1199	VI.
Rugerieth Ortolf	1322	XIV.
Salz Otto	1171	IV.
Konrad	1199	VI.
Schaumburg Veit Ulrich	1551	XLII.
Schlitz genannt Görtz Euſtach	1583	XLVII.
Schrimpf Berthold und Heinrich	1199	VI.
Sneitaha Volkerode	1171	IV.
Snept Konrad	1323	XV.
Starz Heinrich	1298	XII b.
Stein Herbotho	1179	V.
Wilhelm	1553	XLV.
Streifdorf Konrad	1323	XV.
Studigel Konrad	1298	XII b.
Sulzdorf Poppe	1179	V.

Digitized by Google

Swinsheudte Albert .	1298	XII b.
Thundorf Mangold .	1156	I.
Truchſeß Karl .	1413	XIX.
Hans . .	1417	XXI.
Hans Peter und Ehradt	1469	XXX.
Joachim . .	1551	XLII.
Waltershauſen Konrad	1267	VIII.
Anton . .	1441	XXII.
Wenkheim Hermann .	1199	VI.
Wippelt Friedrich .	1298	XII b.
Zabelſtein Iring und Chuonradus	1199	VI.

Digitized by Google

II.

Regiſter

über die in den Urkunden vorkommenden Städte, Schlöſſer, Dörfer, Klöſter, Weiler und Höfe.

Alsleben Nro. 16
Altenfelle 16, 31
Althauſen 16
Aubſtadt 10. 16.
Bundorf 12b
Eisfeld, mittel 16
„ nieder 16 26
„ ober 16
Eſchelhorn 16
Euershauſen 16
Gabolshauſen 16
Großbardorf 1 4 16 24 41
Großeibſtadt 2 3 10 16 23
Habesburg 1
Haina 46
Hallberg — Hallburg 12b
Herbſtadt 11 12a 16
Höchheim 1 4 6 13a 16
Ipthauſen 16
Kloſter Wechterswinkel 1 2 3 4 5 6 8 9 10 13a 13b
Königshofen 10 16 18 20 23 28 29 31 32 33 34 40 44 45
Lindshof 17
Mendhauſen 1
Merkershauſen 16 18
Oeßfeld 3
Oſtheim 4 27
Ottelmanshauſen 16
Queerhameln 45
Ringshof 38 39
Saal 36
Santbach — Sambach 16
Schmuckenbach 15
Schwanhauſen 5 16
Serrfeld 17
Sternberg 17
Sulzdorf 16

Irmelshauſen 1 16 17 24
Kiemberg 16
Kleinbardorf 16
Kleineibſtadt 13 b 14 16
Kloſter St. Johann 12 b 15 21 23. 23 24 26 27 35 36 37 38 39 41 42 43 46
Kloſter St. Stephan 3
Sulzfeld 16 47
Theinfeld 15
Waltershauſen 8 9 22
Weißenſee 42 43
Wildberg 12 b 17 19 30
Wülfershauſen 7 24
Zimmerau 16

Bayerische Staats-Bibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

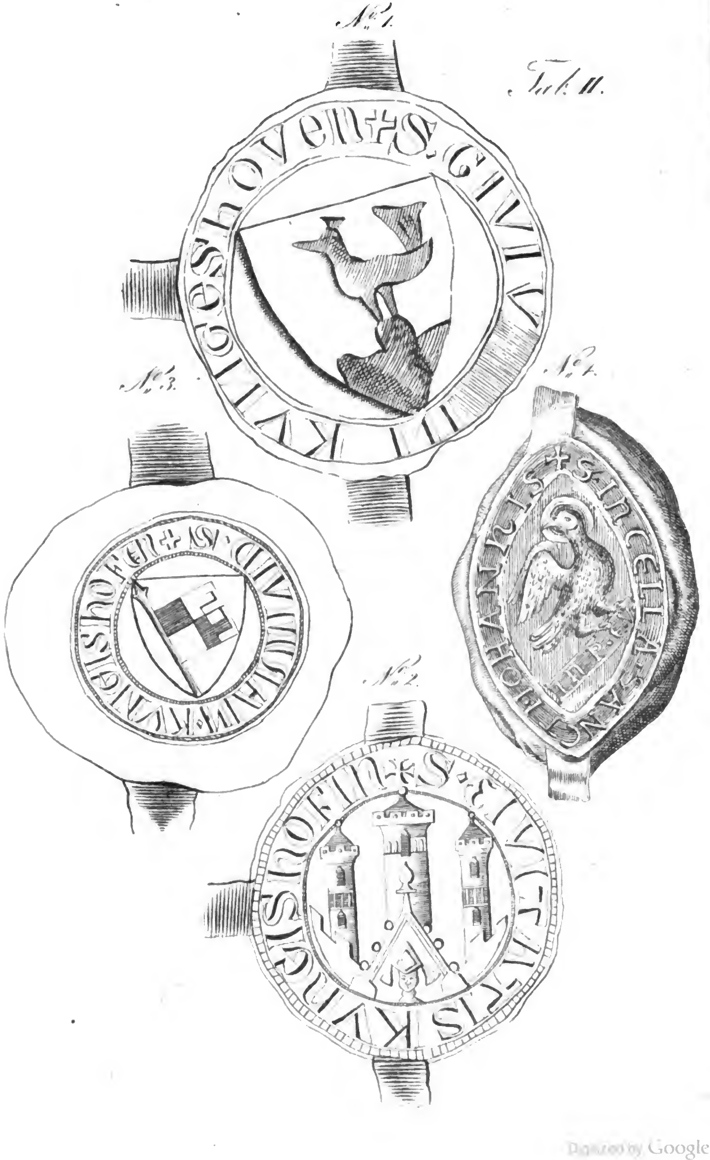
Druckfehler-Verzeichniß.

Seite.	Zeile.	
xiii	9	von oben lies Kopeybuch ſtatt Köpeybuch.
9	2	„ unten „ Note d ließ Schäfereyen ſtatt Schäffereyen.
22	2	„ oben „ Schlimbach ſtatt Schlimmbach.
24	3	„ „ „ Rothhauſen gehört nun auch zum Sprengel des königl. Oberzollamtes Königshofen.
26	4	„ „ „ Rothhof ſtatt Mothhof.
„	9	„ „ „ Seelen „ Peelen.
29	6	„ „ „ Alexander „ Alexanddr.
33	21	„ „ „ verbinden „ verbinde.
39	4	Note g. „ faciendi „ faciend.
54	17	von oben „ für „ fur.
„	4	Note backen „ Backen.
64	5	von oben „ Contrescarpen ſtatt Contrascarpen.
72	2	„ „ „ Heimenhof ſt. Hennenhof.
„	3	„ „ „ zu Weßhauſen ſt. von Weßhauſen.
74	20	„ „ „ Zwölfboten ſt. zwölf Boten.
77	3	„ unten „ iſt in Note p² „ſo" zu ſtreichen.
83	27	„ oben „ ſtreiche „lebendigen".
90	2	„ unten „ Superior ſt. Subperior.
92	4	„ oben „ Bramberger ſt. Bromberger.
93	16	„ „ „ Markte ſt. Morkte.
95	3	Note f. „ Dörrhaus ſt. Dürrhaus.
107	1	„ b. „ Schannat ſt. Johannat.
110	6	von oben „ Heimenhof ſt. Hennenhof.
„	20	„ „ „ Gemeinde ſt. Gemeindne.
118	5	„ „ „ Familie ſt. Famile.
122	8	„ „ „ eigene ſt. eingene.
123	18	„ „ „ nahe ſt. nene.
„	19	„ „ „ mit ſt. mi.
124	17	Note k von unten lies 534 ſt. 634.
125	16	„ k „ oben „ litt. b. ſt. litt. 6.
„	„	„ „ „ „ „ unterzeichnet ſt. unterzetchnet.
„	9	„ „ „ unten „ einge- ſt. enige-.
126	3	von oben lies iſt ſtatt ſind, und die evangeliſchen Chriſten ſind Filialiſten u. ſ. w.
128	3	„ „ Note c lies glossar ſt. clossar.
136	1	Note g. lies eccles. ſt. ecoles.

Digitized by Google

141 17 von oben lies auf ſt. aaf.
143 10 „ unten „ Greuſing ſt. Grenſing.
„ 9 „ „ „ Greuſing ſt. Grenſing.
144 19 „ oben „ Untereßfeld ſt. Untereßfeid.
„ „ „ „ „ vor ſt. vör.
„ 20 „ „ „ Walteratehuſin ſt. Walterate Huſin.
152 21 „ „ „ Schützenmühle ſt. Schülzenmühle.
153 16 „ „ tilge 1.
157 3 Note a ſetze zu 750 „fl.“ bei.
159 7 „ d lies Invaſion ſt. Juvaſtion.
161 17 von oben „ Hans ſt. Hanf.
164 2 „ unten „ Proteſtanten ſt. Proteſtant.
165 letzte der Note „ Matthäus ſt. Matthias.
171 Note q. ſetze bei: „Witzingen möchte wohl die Wüſtung Weiſenſee bei Stadtlauringen ſeyn.
186 19 von oben lies Naſſach ſt. Maſſach.
188 1 „ „ „ Cuonrad ſt. Cuenrad.
„ 3 „ „ „ Dorf Geſtungshauſen ſt. Stift.
„ 6 „ unten „ primarius ſt. primerius.
189 3 „ „ „ und ſt. oder.
„ Note s. „ n. g. ſt. N. G.
198 1 von oben „ Simau ſt. Seinau.
200 18 „ „ „ Siegritz ſt. Siegnitz.
„ 19 „ „ „ Schenerfeld ſt. Schauerfeld.
201 9 „ „ „ Seinau ſt. Siinau.
205 4 „ „ „ Renrieth ſt. Renrieth.
207 Nro. III. Zeil 5. lies Capeln Got gad ſt. Capeln sot ged.
215 Zeil 5 von oben lies Sperreuter ſt. Sperrenter.
„ „ 3 „ unten „ Schlick ſt. Schliock.
230 „ 25 „ oben „ Renrieth ſt. Nenrieth.
231 Note b. ſetze nach Dr. Martin „Luther“ bei.
240 Zeil 2 der Note von unten lies Seckendorf ſt. Sellendorf.
251 „ 18 von oben lies dnum ſt. donum.
279 „ 8 „ unten „ Eicha ſt. Eicher.
313 „ 24 „ oben „ Hardenberg ſt. Hordenberg.
„ „ 34 „ „ „ Slüzzelberg ſt. Stüzzelberg.
316 „ 12 zweite Columne lies Rügshof ſt. Ringshof.

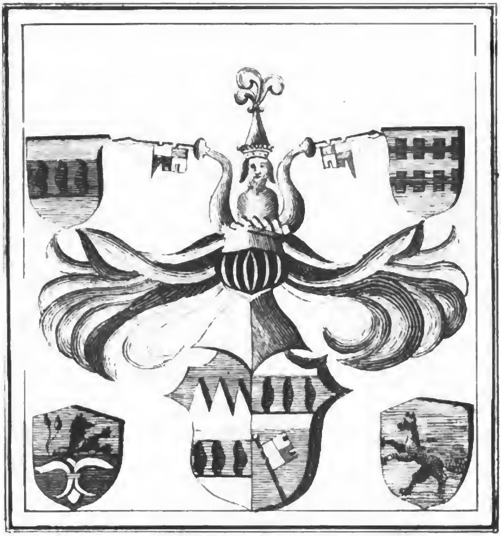
Minder erhebliche Druckfehler bittet man durch die weite Entfernung des Verfaſſers vom Druckorte zu entſchuldigen.



Digitized by Google

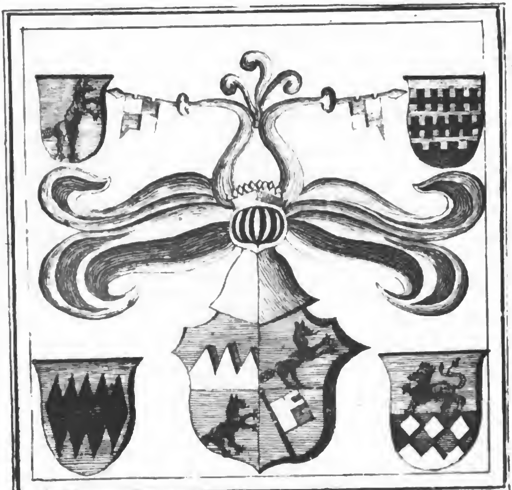
Digitized by Google

Tab: I.



Añodom̄ m·ccccxx hat der hochwirdich fürſt uñ her her Conradt des gſchlechts vō thingē Biſchoff zu wirtzbūrg uñ hertzog zu franckē diſſē hawe volpracht.

Tab. II.



Año dom̄·1·5·1·8· hat·der·hochwirdich·fürſt· und·her·her·Lorenti⁹·des·geſchlechts vō·Bibe ra·Biſchoff·zu·wirtzbūrg·uñ·hertzog zu franckē·diſſē·bañ·angefangē.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYER.SCHWERSTBESCHÄD
ARBEITSFÜRSORGE E
MÜNCHEN 23
LEOPOLDSTR.155 TEL.33